Digitized by Google

12 c 9

Digitized by Google

2996

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Geschichten
Hellenischer Stämme und Städte

von

Dr. Karl Otfried Müller.

Zweite, nach den Papieren des Verfassers berichtigte und vermehrte Ausgabe,

von

F. W. Schneidewin.

3

Dritter Band.
Die Dorier, zweite Abtheilung.

Breslau,
im Verlage bei Josef Max und Komp.
1844.

42 e 9

Digitized by Google

Die Dorier.

Vier Bücher.

Von

Karl Otfried Müller.

Zweite, nach den Papieren des Verfassers berichtigte und vermehrte Ausgabe,

von

F. W. Schneidewin.

Zweite Abtheilung.

Drittes und viertes Buch.

Breslau,
im Verlage bei Josef Max und Komp.
1844.

Digitized by Google

THE TAYLOR INSTITUTION
LIBRARY OF THE UNIVERSITY
8 JUN. 1939
OF OXFORD

Digitized by Google

Drittes Buch.

Staat der Dorier.

I.

1. Indem wir vom Doriſchen Staate ſprechen, müſſen wir gleich vornweg die Begriffe der Neuern über Urſprung, Weſen und Zweck des Staats bei Seite ſetzen, nach denen derſelbe, wenn man den Meiſten folgt, eine Sicherungsanſtalt der Exiſtenz und Rechte der in ihm enthaltenen Individuen iſt. Der alten Vorſtellung davon kommen wir näher, wenn wir uns begnügen, den Staat als eine im Bewußtſein der Individuen anerkannte und durch Thätigkeiten, die auf das Ganze Bezug haben, ausgeſprochene Einheit zu faſſen. Dieſe Einheit kann aus keiner andern hervorgegangen ſein, als einer durch Natur gegebenen, alſo der des Volkes oder eines Stammes oder eines noch geringern Gliedes deſſelben: wenn auch durch geſchichtliche Umbildung die Begriffe Staat und Volk mehr auseinander treten. Je ſtrenger die Einheit iſt, um deſto mehr Thätigkeit wird gemeinſam, um deſto prägnanter der Begriff des Staates. Wie er dieſes bei den Griechen im Allgemeinen weit mehr war als bei den Neuern, ſo war er es vielleicht nirgends ſo ſehr als bei den Doriern, deren nationale Anſicht vom Staatsleben in der Verfaſſung Sparta's am ſchärfſten ausgeſprochen iſt. Hier beſtimmt die Einheit die Vielheit der Perſönlichkeiten am durchgreifendſten, und darum iſt hier das Le-

Digitized by Google

ben in ſeinen meiſten Kreiſen ein öffentliches und gemeinſames. Die hohe Freiheit des Spartiaten wie des Hellenen überhaupt war eben nichts als ein lebendiges Glied des Ganzen zu ſein, während was man in neuerer Zeit gewöhnlich Freiheit nennt, darin beſteht, vom gemeinen Weſen möglichſt wenig in Anſpruch genommen zu werden; oder mit andern Worten: den Staat nach ſeinem Theile möglichſt aufzulöſen. Der Dorier ſuchte im Staate den κόσμος, die Einigung des Mannigfaltigen. Es iſt ein Grundgedanke dieſes Volkſtammes, den König Archidamos bei Thukydides ausſpricht[1]): „Das iſt das ſchönſte und das beſtändigſte, daß die Vielheit einem *Kósmos* dienend ſich zeige." Und darum feiern die Spartiaten den Lykurgos ſo ſehr, weil er den beſtehenden Kosmos eingerichtet[2]), und nannten ehrend den Sohn deſſelben Eukosmos[3]). Auch hieß deswegen bei den Kretern der höchſte Magiſtrat Kosmos, bei den Epizephyriſchen Lokrern Kosmopolis. So bezeichnet dieſes prägnante Wort wie der Doriſchen Muſik und Philoſophie (des Pythagoreismus), ſo des Doriſchen Staats innerſten Geiſt.

Mit dieſem Streben nach ſtrenger Einheit iſt nothwendig das nach Beſtändigkeit verbunden. Denn iſt eine ſolche Einheit einmal Zuſtand geworden, ſo ſucht man das ſie Störende zu entfernen, und erſtickt dadurch den Samen zu Umwälzungen: obgleich freilich das Beſtreben, allen Wechſel auszuſchließen, nie völlig ſein Ziel erreicht, da theils die Nationalität ſelbſt nach innern Geſetzen allerlei verſchiedene Bildungen durchgeht, theils die von außen zudrängenden Umſtände und Verhältniſſe Modificationen veranlaſſen. Andere Staaten dagegen, die der Vielheit vornweg mehr Raum laſſen, ſtellen auch,

---

[1]) 2, 11. [2]) Herod. 1, 65. (Vgl. Klearch bei Athen. 15, 681 c.)
[3]) Pauſ. 3, 16, 5. Vgl. oben Bd. 2. S. 63, 1.

Digitized by Google

wenn jene ein unverrücktes Sein, ſo mehr ein mannigfach bewegtes Leben dar, nehmen von Zeit und Ort Dargebotenes bereitwillig auf, ja haſchen leidenſchaftlich nach Anläſſen von Veränderung. Dieſe vielbewegten Staaten werden allerdings bald alle Feſtigkeit und allen Charakter verlieren und ſich innerlich auflöſen; aber auch jene ſtetigen müſſen endlich, nachdem ſie lange als Ruinen in fremdartiger Umgebung geſtanden haben, dem allgemeinen Fluß der Dinge weichen, und es pflegt ihrem Untergange die völligſte Zerrüttung vorauszugehn.

2. Dieſer Gegenſatz bezeichnet, wenn auch etwas zu ſtark, den des Doriſchen und Joniſchen Stammes. Jene hatten unter allen Hellenen am meiſten Ehrfurcht vor der alten Zeit, und nicht ſchlechter zu ſein als die Väter, war für Spartiaten die höchſte Ermahnung [1]); dieſe dagegen waren neoteriſtiſch in jeglichem Thun und für fremde Mittheilung ausnehmend empfänglich, daher ſie auch ihre Städte überall seeländiſch, die Dorier lieber binnenländiſch anlegten. Mit welcher Sorge dieſe, namentlich die Spartiaten, den reinen Dorismus, der Väter Sitte, zu erhalten ſuchten, zeigt am meiſten das ihnen mit den Kretern gemeinſame Reiſeverbot [2]) und die Xenelaſia, obgleich davon ſchon die Alten ſehr fabelhafte Vorſtellungen hegten [3]). Es mag zur Schärfung dieſer Maaßre-

---

[1]) Thuk. 2, 11. vgl. 1, 70. 71. Athen. 14, 624 c. Aa.

[2]) Platon. Protag. 342 c. Xenoph. Laked. Staat 14. Plut. Inst. Lac. p. 252., beſonders Iſokr. Buſiris 8. Die Spart. ἐνδημότατοι, Thuk. 1, 70. Genaueres unten K. 11, 7.

[3]) Aus Th. 1, 144. vgl. mit Plut. Agis ſieht man, daß die ξενηλασία blos gegen Stämme von fremdartigen Sitten, fremder δίαιτα, galt, z. B. meiſt gegen Athener. Doch war Sparta an den Gymnopädien (Plut. Ageſ. 29. vgl. Kimon 10. Xenoph. Denkw. Sokr. 1, 2, 61.) und andern Feſten voll von Fremden. Cragius de rep. 3. p. 213. Dichter, wie Thaletas, Terpandros, Nymphäos von Kydonia, Theognis (der die freundliche Aufnahme in dem ἀγλαὸν ἄστυ rühmt, V. 785.), Philoſo-

geln wohl leicht, wie Plutarch meint, der aus dem entgegengesetzten Verfahren hervorgegangene Verfall alter Zucht und Sitte unter den Joniern beigetragen haben; bei denen schon in den frühesten Zeiten Verkehr mit den asiatischen Nachbarn die größte Verweichlichung und Erschlaffung herbeigeführt hatte. Denn in wie alten Zeiten war hier schon das Hellenische Familienverhältniß zur Sklaverei des Weibes herabgesunken; wie feig, weichlich und luxuriös stellen sie schon ihre alten Poeten, Kallinos [1]) und Asios [2]), dar; und wenn die Sage schon die Tochter des Kolonieenführers Neleus so überaus sittenlos schildert [3]), wie mochte es sein, da die Frauen der Jonier unter Lydischen Dirnen gebuhlt hatten! Solcher Beispiele warnende Stimme konnte die alten Gesetzgeber wohl anmahnen, das eherne Band der Sitte nur desto fester anzuziehen.

3. Aber bei allem Unterschiede der Stämme, aus denen das Griechische Volk bestand, gab es doch in der Entwickelungsgeschichte der Griechischen Verfassungen einen gemeinsamen Gang, der auch auf solche, welche frühere Momente mit

---

phen, wie Pherekydes und Anaximandros und der Skythe Anacharsis, wurden gern aufgenommen; andere Klassen von Geschäften ausgeschlossen. So gab es über Personen und Zeit Bestimmungen: (und so reden die ältern Schriftsteller, wie Thukydides, Xenophon, Aristoteles von *ξενηλασίαι* im Plural. E.) Vergl. noch Plut. Lyk. 27., der sich auf Th. 2, 44. bezieht. Arist. Vögel 1013. und Schol. (aus Theopomp.) und zu Frieden 622. Suid. *διειρωνόξενοι, ξενηλατεῖν*, (welcher aus den Scholien zu Aristoph. schöpfend, die Xenelasie eingeführt werden läßt *ποτὲ ΣΠΟΔΙΑΣ γενομένης*, wofür offenbar *σιτοδείας* zu schreiben ist. E.) Theophil. Instit. I. 1. tit. 2. vgl. de la Nauze Mem. de l'Ac. d. I. T. 12. p. 159. (Die Dekeleer haben *ἀτελείη* und *προεδρίη* in Sparta, Herod. 9, 73. H.)

[1]) p. 100. bei Francke. [2]) S. Näke's Choerilus p. 74.

[3]) Archiloch. p. 226 Liebel. Lykophr. 1385. u. Tz. Etym. s. v. *ἀσελγαίνειν. Ἐλεγηΐς.* Ueber die Weichlichkeit der Kodriden, Herakl. Pont. 1.

Anhänglichkeit zum Alten feſthielten, einen gewiſſen Einfluß äußerte. Indem wir hier verſuchen wollen, dieſen Gang im Allgemeinen nachzuweiſen, beginnen wir bei der durch Homer ſo anſchaulich dargeſtellten Verfaſſung heroiſcher Zeit. Dieſe können wir kaum anders als Ariſtokratie nennen, weil darin für das Staatsleben nichts bedeutender iſt, als die genaue Trennung der Edeln (ἄριστοι, ἀριστεῖς, ἄνακτες, βασιλεῖς, ἐπικρατέοντες, κατακοιρανέοντες) und des Volks. Aus jenen werden die Rathsverſammlungen und die Gerichte beſetzt [1]), und wenn mit beiden eine Gemeindeverſammlung (ἀγορὰ) verbunden zu ſein pflegt, ſo treten doch darin nur ſtets Edle als vorſchlagend, berathend, ſtimmengebend auf, und das verſammelte Volk iſt nur da, um zu hören und ſeine Stimmung etwa im Ganzen zu äußern, auf welche Aeußerungen alsdann Fürſten von milder Geſinnung achten mögen [2]). Der Herrſcher ſelbſt iſt eigentlich von gleichem Stande mit den übrigen Edlen, und nur durch die ihm verliehene Auktorität, Anſehn im Rathe und Gewalt im Kriege, über ſie erhoben. — Dieſe Verfaſſung dauerte in Joniſchen, Achäiſchen, Aeoliſchen Staaten noch eine geraume Zeit fort, wie ſich an manchen Spuren nachweiſen läßt, nur daß die Macht der Herrſcher allmälich ſank und dann ganz hinweggethan wurde. Bei den Doriern aber fand das Eigene ſtatt, daß ſie wenig eigentlichen Adel hatten, denn die

---

[1]) S. über die Geronten unten K. 6.

[2]) Beſonders muß man auf die Verſammlung Odyſſ. 2. achten, wo indeß Mentor V. 239. eine eigentlich nicht verfaſſungsmäßige Erklärung des Volkes veranlaſſen will. Daß die Homer. Ἀγορὰ aber für ſich Regierungsrechte ausübe, kann ich Platnern **de notione juris ap. Hom. p. 108.** und Tittmann Griech. Staatsverf. S. 63. nicht zugeben. Sondern ſie iſt eine Art Wittenagemote, wo nur die Thane Stimmrecht haben, wie bei den Sachſen in England. Das Volk darin bildet eine **concio**, aber keine **comitia**. Mehr kann ich mit Wachsmuth **Jus gent. ap. Graecos p. 18 sq.** hierin übereinſtimmen.

Herakliden können bei ihnen ziemlich allein als ſolcher betrachtet werden: dagegen trat durch die Eroberung ein ganzes Volk — Waffenehre mit Unabhängigkeit durch Grundbeſitz vereinigend — an die Stelle deſſelben.

4. Als aber um die dreißigſte Olympiade Handel und Verkehr mit dem Auslande gewöhnlicher, und dadurch ein geſteigerter Lebensgenuß Bedürfniß wurde, ſtieg das Vermögen im Werth gegen die Ehre des Geſchlechts. Zwar blieb der größte Grundbeſitz noch fortwährend in den Händen des Adels: da aber jetzt Verſchwendung des Ererbten leichter möglich, und auch dem Unbegüterten Ausſicht auf Erwerb geöffnet war, war das Vermögen mehr plötzlichen Veränderungen ausgeſetzt. Daß die Geomoren der Joniſchen Samos, wie die Hippoboten der ebenfalls Joniſchen Chalkis, deren Anſehn ſich auf Adel und Landbeſitz gründete, auch den bedeutenden Handel beider Städte getrieben, iſt wahrſcheinlich: ſonſt hätte wohl bald der Reichthum des Kaufmanns den des Grundbeſitzers überwachſen. Auch in den Doriſchen Staaten, die am Handel lebhaften Antheil nahmen, zu Korinth, Aegina u. ſ. w., ſuchte man Plutokratie und Ariſtokratie zu vereinigen [1]). Aber daß man auf das Vermögen größern Werth zu legen anfing, veranlaßte ſchon zur Zeit der Sieben Weiſen den Argeier Ariſtodem zu ſagen: *χρήματα χρήματ' ἀνὴρ* [2]), und ſpäter klagt Theognis der Megarer, daß das Streben nach Reichthum niederes und höheres Geſchlecht vermiſche, und die Achtung der Menſchen davon abhange [3]). Griechenlands alte Geſetzgeber achteten die Gewalt des Geldes — das bewegliche Moment in dem Staatshaushalte, wie der Grundbeſitz das feſte iſt — höchſt gefährlich für

---

[1]) Aeginet. p. 133.

[2]) Pindar J. 2, 11. vgl. Diſſen Expl. p. 493. Alkäos bei den Schol. und Zenob. Prov. [3]) V. 190.

die Ordnung der Staaten, und ſuchten mannigfach, durch Unterdrückung des Handelsſtandes wie durch gebotene Unveräußerlichkeit des Grundbeſitzes, der Gefahr zu ſteuern, der ſie doch nicht ganz ausweichen konnten. Nur Sparta blieb durch die eherne Conſequenz ſeiner Einrichtungen von dieſen Veränderungen unberührt. Dagegen wollte Solons Geſetzgebung einen Moment fixiren, der an ſich vorübergehend war, indem ſie die Reſte der Ariſtokratie, namentlich den politiſchen Verband der Geſchlechter, ſtehen ließ, aber die Timokratie, in der das Maaß des Vermögens den Antheil an der Regierung beſtimmt, zum Princip ſetzte, und zugleich in dem geringen Anſatz des dazu erforderlichen Vermögens einen demokratiſchen Sinn bewies. Denn Solon preiſt auch als Dichter den Mittelſtand vor allen, wie Phokylides, und ſuchte ihn ebenſo politiſch zu heben [1]). Aber die gewählte Temperatur war zu fein, um zu dauern, und die Soloniſche Verfaſſung hat in der Hauptſache nur wenige Jahre beſtanden. Auch in andern Joniſchen Städten waren ähnliche Ausgleichungen verſucht, ohne Feſtigkeit zu gewinnen [2]). Die Zeit wollte unverkennbar auf Demokratie hinaus, und wenn in Athen Solon als Mann des Volks einen allmälichen Uebergang eingeleitet hatte: ſo traten ſich anderwärts die Richtungen ſchärfer gegenüber, wie dies in Milet der Kampf der Partheien *Πλοῦτις* und *Χειρομάχα* recht deutlich ausſpricht [3]).

5. Aber in Athen wie faſt überall gohr aus dieſen demokratiſchen Bewegungen zuerſt die Tyrannis hervor, welche man als einen heftigen Krampf betrachten kann, der einer gänzlichen Umwälzung vorhergehen ſollte. Es iſt oben nachgewieſen, wie

---

[1]) Bei Ariſtot. Pol. 4, 8, 7. 10.

[2]) Vgl. Hüllmann Staatsrecht S. 103.

[3]) Plut. Qu. Gr. 32. Die Emd. *Πλοῦτις* wird durch Vergleichung von Athen. 12, 524. noch wahrſcheinlicher.

die Tyrannen von Korinth, Sikyon, Megara und Epidauros anfänglich dem Doriſchen Adel feindliche Anführer einer Volksparthei waren, Demagogen nach Ariſtoteles Ausdruck: daher auch Sparta als Schirmerin der Ariſtokratie ſie insgeſammt, ſo weit ſein Arm reichte, vernichtete. In Jonien und Sicilien fanden die Tyrannen eine oligarchiſche Timokratie vor, die aber gewöhnlich mit der Demokratie im Streit lag [1]); Einzelne, wie Gelon, ergriffen wohl auch Parthei gegen die letztere. Um die Zeit der Perſerkriege hatte bei den Joniern die Demokratie ſchon tiefe Wurzel geſchlagen, und Mardonios, der Perſer, ſtellte ſie in ihren Städten, nach Vertreibung der Tyrannen, als die gewünſchte Regierungsform her [2]). In Athen hatte Kleiſthenes die Verbindung der Geſchlechter, die letzte Stütze der Ariſtokratie, ihrer politiſchen Bedeutung beraubt, aber erſt Ariſteides mußte, durch die Umſtände gezwungen, die Timokratie ganz in Demokratie verwandeln. Denn in der Perſernoth hatten die gemeinen Leute beſonders auf den Schiffen einſehn gelernt, wie auf ihren Fäuſten das Heil des Geſammten beruhe, und ließen ſich nun auch den Antheil an der höchſten Gewalt nicht mehr vorenthalten. Die Demokratie blühte, ſo lange große Männer durch eine impoſante Perſönlichkeit ſie zu lenken verſtanden, und die Beſſeren zu handeln wagten; ſie ſank, als, durch ſchmählichen Lohn angelockt, der gierige und müßige Pöbel ſich überall vordrängte. Wir wollen das Bild der Ochlokratie nicht weiter ausführen, in welcher eigentlich aller innere

---

[1]) Hauptſtelle Ariſt. 5, 8, 1. ἐκ τῶν τιμῶν, e censu (magistratu P.) vgl. 5, 10, 4. Panátios von Leontini war Demagog in einem vorher oligarchiſchen Staate, deſſen Verfaſſung der der Hippoboten ähnlich. Vgl. Polyán 5, 47.

[2]) Herod. 6, 43. — Pind. P. 2, 87. kennt drei Verfaſſungen, Tyrannis, Herrſchaft der ſtürmiſchen Gemeinde und Regiment der Weiſen.

Organismus aufgelöſt, und der Staat ganz der ſchnödeſten Willkühr preisgegeben wird.

6. Wir haben die letzten dieſer Veränderungen, welche der ſogenannte Geiſt der Zeit herbeiführte, an der Geſchichte Athens nachgewieſen, obgleich derſelbe Gang auch an andern, ſelbſt urſprünglich Doriſchen Staaten dargeſtellt werden kann. So fand in Ambrakia, ziemlich zur ſelben Zeit wie in Athen, ein allmälicher Uebergang von der Timokratie zur Demokratie ſtatt [1]), und auch in Argos kam damals die Demokratie auf. In den Doriſchen Staaten Kreta's herrſchte zur Zeit des Polybios die Volksgemeinde ſo unumſchränkt, daß dieſer Schriftſteller ſich ſelbſt verwundert, wie ſeine Beſchreibung derſelben mit allen frühern ſo ganz im Widerſpruche ſtehe [2]). Indeſſen können dieſe Veränderungen, zumal da ſie gewöhnlich die Doriſchen Familien vom Ruder drängten, und den Dorismus aufhoben, unſere Aufmerkſamkeit nicht ſo in Anſpruch nehmen, als das eigentliche Weſen des Doriſchen Staates, welches in der altkretiſchen und Lakedämoniſchen Verfaſſung am beſtimmteſten ausgedrückt iſt, von denen die letztere, wenn auch in vielen Punkten den Forderungen der Zeit weichend und ſich anpaſſend, doch immer fünf ganze Jahrhunderte im Weſen fortbeſtand [3]), und durch ihre Feſtigkeit Sparta allein unter allen Städten von Hellas vor Revolutionen und Revolutionsgräueln bewahrte [4]).

7. Aber, werden immer noch Einige fragen, welches Recht haben wir überhaupt, von einer Doriſchen Verfaſſung zu ſprechen, und dieſe in Sparta mehr als in andern Städten dieſes Stammes verwirklicht zu glauben. Kann nicht

---

[1]) Ariſt. 5, 2, 9. 3, 6. mit Schneiders Anm. [2]) 6, 46.

[3]) Plut. Vrgl. Lykurgs 4. Nach Liv. 38, 34. 700 Jahre bis 190 v. C. Ganz anders rechnet ebenfalls 700 Jahre Cic. pro Flacco 26.

[4]) Iſokr. Panath. 100; p. 285, C.

Lykurg aus Reflexionen über den Zuſtand ſeines Volkes und deſſen Bedürfniſſe, oder auch aus reinem Eigenſinne ſeine Geſetzgebung erſchaffen, und dadurch Sparta erſt den Charakter aufgedrückt haben, den es von nun an als innerſten Geiſt bewahrte [1])? Wir wollen gegen dieſe gar nicht ſelten ausgeſprochene Meinung ſtatt allgemeiner Gründe lieber gleich die wahre Anſicht aus dem Munde des Pindar [2]) hören, der von Grund und Urſprung alter Verfaſſungen doch ſicherlich eine weit tiefere Anſchauung hatte, als Ephoros oder Plutarch. Er ſpricht davon, daß Hieron, der Syrakuſier, die neue Stadt Aetna, in welcher außer 5000 Syrakuſiern eben ſo viel Peloponneſier wohnten, ganz nach ächtdoriſchen Formen conſtituiren wollte: ſo wie ſpäter Dion in Syrakus ſelbſt eine Lakoniſche oder Kretiſche Conſtitution wünſchte [3]). Er gründete ſie „mit gottgebaueter Freiheit nach den Geſetzen der Hylliſchen Richtſchnur" nämlich nach dem Muſter der Verfaſſung Sparta's. „Denn es wollen die Nachkommen des Pamphylos und der Herakliden ſelbſt, ſo am Abhange des Taygetos wohnen, ſtets auf den Doriſchen Satzungen des Aegimios beharren." Dieſe Stelle enthüllt um deſto mehr, je genauer man ſie entwickelt. Sie zeigt, daß erſtens Sparta's Geſetzordnung als die wahrhaft Doriſche angeſehen, und zweitens, daß deren Urſprung mit dem des Volkes überhaupt für identiſch gehalten wurde. Sie zeigt, daß die Spartaniſchen *Νόμοι* die wahren Doriſchen *Νόμιμα*

---

[1]) So iſt beſonders Schiller, Thalia Heft 10, voll von Erbitterung gegen den Geſetzgeber, daß er ſein Volk ſo eigenwillig für immer dazu beſtimmt habe, was ſeinem einſeitigen und beſchränkten Geiſte als das Höchſte erſchien, und weiter geht in völliger *ἀνιστορησία* nur etwa noch Schlözer: Lykurg ſchuf 12000 Bauern zu ſo viel Don Quixoten um u. ſ. w. [2]) P. 1, 61. vgl. Böckhs Expl.

[3]) Plut. Vergl. Timol. 2. Dion 53, *Λακωνικὸν σχῆμα — κοσμεῖν.* Er war ſelbſt Bürger von Sparta, Plut. Dion 17. 49.

waren, wie denn bei keinem Volke der Unterſchied zwiſchen Herkommen und Geſetz unbedeutender war; woraus von ſelbſt erhellt, wie wenig der Geſetzgeber hier neu zu ſchaffen Gelegenheit hatte, da Herkommen nie eines Einzelnen Werk ſein können. Aus dieſer Anſicht erklärt es ſich auch, wie Hellanikos, der älteſte Schriftſteller über Sparta's Verfaſſung [1]), des Lykurg dabei mit keinem Worte gedachte, worüber ihn Ephoros mit einſeitiger Kritik tadelt [2]), und den erſten Königen, Prokles und Euryſthenes, alle ſog. Lykurgiſchen Einrichtungen beilegen konnte. Daraus folgt aber wieder, daß, wenn Herodot die Spartiaten vor Lykurg als höchſt anarchiſch (*κακονομωτάτους*) ſchildert [3]), dies für uns nur ſo viel heißen kann, daß die urſprüngliche Verfaſſung (die *τεθμοὶ Λιγιμίου*) durch äußere Verhältniſſe und Umſtände geſtört und verwirrt war, bis ſie Lykurgos wieder erneuerte und herſtellte. Lykurgos, über deſſen geſchichtliche oder ungeſchichtliche Exiſtenz oben geſprochen iſt [4]), mußte ſchon darum eine mythiſche Perſon ſein, weil er einen Tempel, jährliche Opfer, überhaupt einen Cultus hatte [5]). Nun iſt es aber Geſetz der mythiſchen Erzählungsart, eine geſammte geiſtige Richtung in einer Perſon darzuſtellen. Somit iſt mit dem Namen einer Lykurgiſchen Einrich-

---

[1]) Doch muß ihn Herodot noch nicht gekannt haben, da er zuerſt darüber zu ſchreiben glaubt. Herod. 6, 55.

[2]) Str. 8, 366. Den Ephoros dagegen meint wohl beſonders Herakl. Pont. 2. *τὴν Λακεδαιμονίων πολιτείαν τινὲς Λυκούργῳ προσάπτουσι πᾶσαν.*

[3]) 1, 65. So nennt auch Ariſtot. Pol. 5, 10, 3. die Könige von Sp. vor Lyk. Tyrannen. Dagegen Str. 8, 365. „Die Dorier von Sp. *καὶ κατ' ἀρχὰς μὲν ἐσωφρόνουν*“ u. ſ. w. Auch Iſokr. *Συμμαχ.* 32. widerſpricht indirekt. Aber Panath. 73. folgt er dem Thuk. 1, 18.: *στασιάσαι φασὶν αὐτοὺς οἱ τὰ ἐκείνων ἀκριβοῦντες ὡς οὐδένας ἄλλους τῶν Ἑλλήνων.* [4]) (B. I, C. 7. § 3, 5. E.)

[5]) Her. 1, 65. Ephoros bei Str. 8, 366. Plut. 31. (Nikol. Damask. p. 449. E. — Hiergegen, ſcheint es, Nitzſch **Hist. Hom. p. 56.** H.)

tung eigentlich über Urſprung und Urheber derſelben ſehr wenig Geſchichtliches ausgeſagt.

8. Zur Unterſtützung der Lykurgiſchen Geſetzgebung boten aber, nach alten Erzählungen, Kreta und Delphi die Hand, deren Cultusconnex hier ſonach auch in die politiſche Geſchichte hineinwirkt. Die in Kreta überall herrſchende Verfaſſung hat ihren Grund, nach allgemeinem Zeugniß der Alten, in Minoiſcher Zeit; und daß in dieſer die Herrſchaft der Dorier ſchon durchgedrungen und die Inſel doriſirt war, dafür geben die vorigen Bücher die Beweiſe[1]). Hier alſo hatte ſich die in dem Geiſte des Stammes begründete Verfaſſung zuerſt zu innerer Feſtigkeit und Conſequenz ausgebildet, aber noch einfacher und alterthümlicher als ſpäter in Sparta[2]). So konnte denn Lykurg, ohne ſeinem Staate etwas Fremdartiges aufzudrängen, die früher entwickelten Inſtitute von Kreta zum Muſter nehmen, ſo daß nun Kreta's und Sparta's Verfaſſungen wie Geſchwiſter waren[3]). Und wenn ein Kretiſcher Päanenſänger und Sühnprieſter, Thaletas von Elyros[4]), auf Pythiſchen Befehl herbeigeholt, durch die Kraft ſeiner Muſik Unruhen und Streitigkeiten in Sparta geſchlichtet haben ſoll, und darum ſelbſt Lykurgs Lehrer genannt wird[5]): ſo iſt das letztere

---

[1]) (B. I. C. 1. § 9. Vgl. B. II, C. 2. § 9.)

[2]) Nach Ariſt. Pol. 2, 7, 1. Wenn dieſer Schriftſteller zu meinen ſcheint, daß die Dorier dieſe Geſetze von den frühern Einw. erhalten hätten, weil die Periöken ſie damals noch am meiſten beibehalten hatten, ſo müſſen wir nach dem Zuſammenhange unſerer Darſtellung dieſe Meinung verwerfen.

[3]) Platon Geſetze 3, p. 685. (Menelaos hat einen Sohn von einer Knoſſierinn nach Eumelus Apollod. 3, 11, 1. — Lykurg empfängt ſeine Geſetze von Kres, Sohn des Minos, Scholl. Aristid. p. 109. si lect. certa. H.)

[4]) Dieſe Angabe ſcheint richtiger, als die von Gortyna od. Knoſſos. Vgl. Meurſ. Creta 4. c. 12.

[5]) S. bei Ariſtot. Pol. 2, 8, 5. Aelian V. G. 12, 50. Diog. Laert.

zwar offenbar eine unchronologiſche Zuthat, aber die Einwirkung Kretiſcher Muſik auf die Anordnung politiſcher Verhältniſſe ganz im Geiſte einer Zeit und eines Stammes, in der und bei dem Religion, Kunſt und Geſetz noch weit mehr als ſonſt zu einem Ziele arbeiteten, und in einem geiſtigen Sein ihre Wurzel hatten.

9. Auf der andern Seite war es der Stolz der Spartiaten, daß ihre Geſetze von dem Orakel des Gottes zu Pytho ausgegangen, *πυθόχρηστοι*, waren [1]), wie Tyrtäos in der Eunomia [2]) ſagt: Phöbos Stimme vernehmend von Pytho brachten zur Heimat Sie die vollkommenen Wort' und das Orakel des Gott's. Pflegen gebeut er des Rathes den götterbegnadeten Fürſten u. ſ. w. Es iſt wahrſcheinlich, daß dieſe Geſetze wirklich ſo abgefaßt waren, als wenn ſie vom Pythiſchen Gotte an Lykurg oder das Volk gerichtet wären [3]). Aber das Orakel behielt auch fortwährend die Oberaufſicht über die Verfaſſung,

---

1, 38. Plut. Lyk. 3. philos. cum princ. 4. p. 88. Pauſ. 1, 14, 3. Philodem. de mus. col. 18. 19. Boeth. de mus. 1, 1. p. 174. Sext. Empir. adv. math. p. 68 b. Suid. 2. p. 163. vgl. oben B. II, C. 8. § 11. (Den Kretiſchen Sänger Thaletas, der durch Geſang ganze Staaten beruhigt und ordnet, in einen Geſetzgeber und einen Muſiker zu ſpalten, Göttling. ad Arist. Polit. p. 342., iſt ebenſo gegen die Meinung der kundigſten Alten, wie gegen den Geiſt des Doriſchen Alterthums. Die Form, ob *Θάλης* oder *Θαλήτας*, macht keinen Unterſchied. P.)

[1]) Xenoph. Laked. Staat 8, 5., nach welchem Lykurg den Gott gefragt hätte: *εἰ λῷον καὶ ἄμεινον εἴη τῇ Σπάρτῃ* — ohne Zweifel eine solemnis formula. Damit gehört der Ausſpruch der Pythia zuſammen bei Plut. Quaest. Rom. 28. p. 329.

[2]) Bei Plut. Lyk. 6. Francke Tyrtäus p. 173. (Vier Verſe kommen hinzu durch die Excerptt. Vatic. Diod. p. 3., wo ſie irrthümlich mit dem angeblichen Orakel über die *φιλοχρηματία* der Spartaner verbunden ſind. E.)

[3]) S. B. II, C. 7. § 4. — Spätere Hiſtoriker hielten aus einſeitiger Aufklärung den ganzen Verkehr für eine Lüge oder einen Betrug Lykurgs. Polyän 1, 16, 1. Juſtin 3. 3.

namentlich durch die Pythier (lakon. *Πολθιοι*)[1]): vier von den Königen ſelbſt erwählte Abgeordnete nach Pytho, die die Orakel treu und redlich an die Könige bringen[2]), und mit ihnen darum wiſſen ſollten. Darum waren ſie Beiſitzer der Könige und der Geruſia[3]), und ſonſt der erſtern beſtändige Tafel- und Zeltgenoſſen. Vermuthlich hatten einſt die drei *Ἐξηγηταὶ πυθόχρηστοι* von Athen, die außer der Erklärung der Orakel öffentliche und häusliche Sühnungen beſorgten[4]), in gleichem Anſehn geſtanden, ob ſie gleich früh ihre Bedeutung verloren. Auch die Theoren von Aegina, Mantineia, Meſſenien, Trözen, Thaſos, welche eigene Collegien bildeten, zuſammen ſpeiſeten und nicht wie die Atheniſchen für einzelne Theorieen erwählt wurden, ſondern ſtehende Magiſtrate waren, müſſen mit dieſen Pythiern verglichen werden[5]).

10. Dieſe Verbindung führt wieder auf den Satz zurück, daß in der ächtdoriſchen Verfaſſung Ideen an der Spitze ſtanden, die dem Volksſtamme national, und im Apolliniſchen Cultus nach einer andern Seite hin ausgedrückt waren: die der harmoniſchen Ordnung (*τὸ εὔκοσμον*), der innern Regelung und Maaßhaltung (*σωφροσύνη*) und der ſtets gerüſteten Mannhaftigkeit (*ἀρετή*)[6]). Dazu iſt die Verfaſſung eine Erziehung des Alters wie der Jugend, wie denn überhaupt die

---

[1]) Photios Lex. p. 322.

[2]) Daß dies die *Θεοπρόποι* nicht immer thaten, ſieht man aus Theognis V. 783.

[3]) Dies ſchließe ich mit Cragius ziemlich übereinſtimmend aus Cic. de div. 1, 13. Vgl. Herod. 6, 57. Xenoph. a. O. 15.

[4]) S. beſonders Timäos Lex. Plat. s. v.

[5]) S. Aeginet. p. 135. vgl. Diſſen Expl. Pind. N. 3. p. 376. Beim Thearion von Trözen waren Sühnungen, oben B. II, C. 2. § 8. In Thaſos heißen ſie *Θεῦροι*, Inſchr. bei Choiſeul Gouff. Voy. pitt. 1, 2. p. 156. Sie ſtanden auch da in Verbindung mit dem T. des Ap. Pythios.

[6]) Vgl. indeß Thuk. 1, 84. Platon Alkib. I. c. 38.

Erziehung ein wichtigeres Kapitel im Doriſchen Staate iſt, als die Regierung. Daher mußten denn auch alle Verſuche, den Lykurgiſchen Staat aus partiellen Zwecken und Abſichten zu erklären, mißglücken. Daß äußeres Glück und Genuß nicht das Ziel dieſer Einrichtungen war, ſah man leicht. Aber man glaubte Alles mit Ariſtoteles [1]) aus dem Endzweck herleiten zu können, die Spartiaten zu tapfern Kriegern und den Staat zu einem herrſchenden und erobernden zu machen: da doch Sparta faſt niemals Kriege ſuchte, ſelten Siege verfolgte, und in der ganzen Zeit ſeiner Blüthe keine eigentliche Eroberung machte. — Sondern der Doriſche Staat iſt ein Kunſtwerk, wie es menſchliches Handeln ſtets wird, wo es, von einem Prinzip beſeelt, ſich zu einem Organismus geſtaltet, ein Kunſtwerk, welches die geſammte Nation in ihrer Einheit fortwährend ſchafft und darſtellt.

Ehe wir aber zur weitern Betrachtung dieſes Organismus kommen, müſſen wir ein Verhältniß auseinander ſetzen, das gewiſſermaßen deſſen Baſis bildet, ein Verhältniß, das er in älteren Zeiten gebieteriſch zu ſeiner Exiſtenz erheiſchte, das der Unterthänigkeit gewiſſer Stände.

---

[1]) 7, 2, 5. Engel de rep. milit. Spart. Göttinger Preisſchr. 1790, wo Koſacken, Spartiaten und Kreter zuſammengeſtellt werden. Vgl. Heyne de Spartan. rep. Commentat. Gotting. T. IX. p. 8. (Ariſtot. 7, 13. führt als Anſicht des Thimbron u. A., die über die Lakedämoniſche Verfaſſung geſchrieben, den Satz an: *διὰ τὸ γεγυμνάσθαι πρὸς τοὺς κινδύνους πολλῶν ἦρχον.* H.)

II.

1. Am bündigsten redet von der Unterthänigkeit nach Dorischen Grundsätzen Brasidas, der Spartiat, in der Rede an die Peloponnesier bei Thukydides[1]): „Ihr kommt von solchen Staaten, in denen Wenige über Viele herrschen, die auf keine andere Weise die Herrschaft erlangt haben, als durch Sieg in der Schlacht." — Es war das schlimme Recht der Eroberer, nach welchem die Dorier die Achäer — die indeß selbst in den Peloponnes mit Gewalt eingedrungen waren — verdrängten, und gleichsam eine Fortsetzung der heroischen Zeit, die ohne Herrschaft von Kriegerstämmen über Landbauer gar nicht bestehen konnte. Indessen scheinen Verträge das Verhältniß zwischen Doriern und Achäern genauer bestimmt zu haben, da jene, nur langsam die Oberhand gewinnend, den Beitritt jeder Stadt gewiß gern mit billigen Verwilligungen erkauften, was vielleicht noch mehr in Messenien der Fall gewesen war[2]). Diese so in Abhängigkeit gekommenen früheren Einwohner sind die *Περίοικοι*[3]). Der Stammunterschied wurde festgehalten, da die Scheidewand nicht wie anderswo einsank. Die Periöken wurden fortwährend als Achäer ange-

---

[1]) 4, 126. [2]) Paus. 4, 3, 3. *συγχωροῦσιν ἀναδάσασθαι πρὸς τοὺς Δωριέας τὴν γῆν.* Indeß bedient sich Paus. dieses Ausdrucks sehr oft, und oft auch wohl ohne historischen Grund.

[3]) Daß ich hier auf Ephoros Darstellung keine weitere Rücksicht nehme, habe ich B. I, C. 5. § 13. gerechtfertigt. Tittmann a. O. S. 589. gründet auf sie seine Ansicht, der am Ende — Brasidas und allen Spartiaten zum Trotz — den Periöken gleichen Rang mit ihnen gestattet.

sehn, weil diese der früher herrschende Theil dieser Volksmasse gewesen waren. So hießen die Einwohner der Seestadt Asopos noch später Ἀχαιοὶ οἱ παραλυπαρίσσιοι [1]). Später, als Sparta's Macht längst gebrochen, und seine Freiheit dem Tyrannen Nabis erlegen war, löste Titus Quinctius die früher πόλεις, jetzt κῶμαι, vici, genannten Ortschaften von allem Verbande mit Sparta, und stellte sie unter den Schutz des Achäischen Bundes. Augustus bestätigte 24 Lakonischen Städten unter dem Namen Eleutherolakonen ihre Unabhängigkeit, so daß sie nun auch von den Gesetzen Sparta's ganz losgebunden ihren eigenen folgten [3]), und einen kleinen Bundesstaat für sich bildeten. Alles dies beweist, daß sie auch vorher eine gewisse Selbstständigkeit bewahrt und geschlossene Gemeinden gebildet hatten. Von jenen 24 Städten werden 18 genannt: Gerenia, Alagonia, Thalamä, Leuktra, Oetylos, Kainepolis, Pyrrhichos, Las, Teuthrone, Gytheion, Asopos, Akriä, Böä, Zarax, Epidauros Limera, Prasiä, Geronthrä, Marios [4]);

[1]) Paus. 3, 22, 7.

[2]) Polyb. 20, 12, 2. mit Schweigh. Anm. Liv. 34, 29. 38, 30.

[3]) αὐτόνομοι Paus. 3, 21, 6.

[4]) 3, 21, 6. vgl. 26, 6. Die fehlenden sechs waren nämlich zu Paus. Zeit entweder wieder zu Messenien geschlagen, wie Pharä, das August zu Lakonien gefügt hatte, Paus. 4, 30, 2., nachdem es sich mit Thuria und Abea schon früher von Messenien abgesondert, Polyb. 25, 1, 1., oder eingegangen und nun unbewohnt, wie Pephnos, Helos, Kyphanta, Leukä. Ob Abea, von dem noch aus der Zeit Hadrians ein sog. Dekret da ist, Aug. auch zu Lakonien schlug, ist zweifelhaft, aber der Lage des Ortes nach wahrscheinlich. Dann ist die Zahl 24 voll. (Als Beweis der spätern Unabhängigkeit dieser Staaten erwähnen wir die Decrete von Abea, Geronthrä, Gytheion, Oitylos und Tainaros, s. Böckhs C. J. nr. 1307, 1334, 1335, 1336, 1391, 1392, 1323, 1321, 1322, 1393, 1394. Es gibt auch Inschriften von dem κοινὸν τῶν Ἐλευθερολακώνων, s. 1389. Auch finden sich nach Eckhel ächte Münzen aus dieser und der Römischen Zeit von Asine, Asopos, Boiai, Gytheion und Las. Die von Taleton und Kythera sind verdächtig. E.)

nur ein kleiner Theil der Küſte um Kardamyle blieb damals Spartiatiſch [1]). Allein die Orte der Periöken lagen nicht bloß an der Küſte, ſondern auch im innern Lande, z. B. Thuria und Aethäa im ehemaligen Meſſenien [2]). Dieſes Aethäa wird aber zu den Hundert-Städten Lakoniens gerechnet [3]), welche Androtion in der Atthis und daraus wohl noch der Byzantier Stephanos [4]) vollſtändig genannt hatte, jetzt finden ſich in dem Auszuge ſeines Werks nur noch Aethäa, Amyklä, Krokeä, Epidauros Limera, Dyrrhachion, Tenos, Aulon, Anthana. Da nun zwei von dieſen uns ſonſt als Periökenſtädte bekannt ſind: ſo können wir vielleicht ſchließen, daß alle hundert zu dieſen gehörten. Die runde Zahl der Hundert kann aber nicht früher feſtgeſetzt worden ſein, als da erſtens ganz Meſſenien bis zur Neda, an welcher Aulon liegt, und dann auch Kynuria, wozu Anthana (Athene) gehört, unter die dauernde Botmäßigkeit Sparta's gekommen war, alſo nach Olymp. 58 [5]). Nach dieſer Epoche alſo muß Sparta die Zahl ſeiner Periökenſtädte genauer beſtimmt und mit einiger Willkühr auf hundert geſetzt haben, wie ja auch Kleiſthenes in Athen die Anzahl der Demen Attika's — durch welche Mittel iſt freilich unbekannt — ebenfalls auf hundert zu bringen wußte.

---

[1]) Pauſ. 3, 26, 5. Wohl damit Sp. doch irgend einen Ausweg nach der See habe. (Bei Thuk. 3, 16. heißt die Lakedämoniſche Küſte Gebiet der Periöken. E.)

[2]) Thuk. 1, 101. Die *Θουριᾶται* von Thuria bei Kalamä. *Αἰθαία* will Welcker (Alkman p. 67.) bei Theognis 1216 Bekk. für *Ληθαίῳ* hineinbringen.

[3]) Androtion bei Steph. B. s. v.

[4]) S. noch s. v. *Αἰτωλία*. Auch Str. 8, 362. (Euſt. Il. 2. p. 293, 19. zu Dion. P. 418.) erwähnt ſie. Aber die Hekatomboia hängen damit gewiß nicht zuſammen; da auch Argos das Feſt hatte.

[5]) S. oben B. I, E. 7. § 16. Auch Lyſias bei Harpokr. nennt Anthana als Lakon. Stadt. vgl. Aegin. p. 46 q. 185 v. Siebelis zu Pauſ. 2, 38, 6. (Aulon ſcheint Periökiſch nach Xen. H. 3, 3, 8. H.)

Von einer andern Eintheilung Lakoniens als der in Gemeinden haben wir oben schon [1]) Rechenschaft gegeben, und nachgewiesen, daß die Periöken in diesem Lande ehemals in fünf Distrikten gewohnt haben, deren Hauptorte Amyklä, Las, Epidauros Limera (oder Gytheion), Aegys und Pharis waren; wie Messenien, außer dem von Doriern bewohnten Weichbild der Stadt, vier Landschaften, Pylos, Rhion, Mesola und Hyamia, enthielt. Wie lange aber diese Abtheilungen sich erhielten, und wie sie sich zu der Eintheilung in hundert Ortschaften verhalten, ist nicht mehr zu bestimmen.

2. Wir fragen nun weiter nach den politischen Rechten und Verhältnissen der Periöken. Der Hauptsache nach gibt diese Ephoros gewiß richtig an. Sie waren Sparta tributär, (*συντελεῖς*), und hatten kein gleiches Bürgerrecht, (*ἰσοτιμία, ἰσονομία*). Nimmt man diese Worte genau, so muß man es auch läugnen, daß die Periöken zu der größern gesetzgebenden Versammlung der Bürgerschaft gehört hätten. Und in Wahrheit besagen die Stellen, welche neuere Schriftsteller, um einen Antheil derselben daran zu beweisen, angezogen haben, Nichts [2]). Vielleicht überzeugt man sich auch bald von der Unstatthaftigkeit solcher allgemeinen Versammlungen durch folgende Betrachtungen. Hätte die Spartanische Verfassung große und zwar entscheidende Versammlungen des gesammten Volks zugelassen: so wäre sie im Grunde schon durchaus demokratisch

---

[1]) B. I, C. 5, § 10.

[2]) S. Manso Sparta 1. S. 93. Tittmann Bd. 1. S. 89. Daß selbst das Lakedämonische *πλῆθος* die Periöken nicht enthält, zeigt unter andern Polyb. 4, 34, 7., wo es den Bund der Aetoler ausschlägt, besonders wegen der Zumuthung des *ἐξανδραποδίζεσθαι τοὺς Περιοίκους*. Der Name *Λακεδαιμόνιοι*, der alle, Periöken u. Spart., und oft auch jene, als die ältern Einw., im Gegensatz dieser bezeichnet, beweist für politische Gleichheit so wenig als *Θεσσαλοὶ* für Freiheit der Penesten.

gewesen, und hätte es immer mehr werden müssen, nach dem nothwendigen Gange der Dinge. Aber man denke sich die Periöken in die Nähe Sparta's zwischen die Babyka und den Knakion zusammenströmend. Wo sollten die, welche mehrere Tage brauchten, um von Kyphanta, Pylos, Tänaron anzulangen, Wohnung und Unterkommen finden; und wie konnten sie überhaupt bereit stehn, Heimat und Gewerbe bei solchem Aufgebote zu verlassen. Es hielt ja selbst schwer, ein bewaffnetes Heer der Periöken in der Schnelle zusammenzubringen. Gewiß gehört überall zur Volksversammlung eine Stadtgemeine, daher in der Athenischen und jeder ähnlichen Demokratie jeder Bürger auch in der Stadt auf irgend eine Weise ansäßig und so zu sagen eingepfarrt sein mußte [1]).

3. Hat man sich aber einmal überzeugt, daß die Lage und Stellung der Periöken einen Antheil an der Gesammtregierung nicht wohl zuließ: so wird man das Verhältniß derselben zu den Spartiaten nicht allzudrückend finden. Sie theilten mit ihnen das ehrenvolleste Geschäft der Kriegführung, und zwar auch als Schwerbewaffnete oder Linientruppen [2]). Bei Platää standen 5000 Hopliten der Dorier und gleich viel der Periöken; auf Sphakteria wurden 172 von jenen, von diesen 120 gefangen [3]). Wie hätte es Sparta wagen können,

---

[1]) Mit περίοικος ist wohl χωρίτης einerlei, wie öfter auch Laked. heißen, Aelian V. G. 9, 27. Vgl. χωρίτιδες Βάκχαι oben B. II, C. 9, § 3. aus Hesych. Οἱ ἀπὸ τῆς χώρας werden bei Athen. 15, 674 a, aus Sosibios τοῖς ἐκ τῆς ἀγωγῆς παισὶν (den in Sparta erzogenen) entgegengesetzt. Vgl. Casaub. Die Periökenerziehung war also von der Spartiatischen ganz verschieden.

[2]) Isokrates, Panath. 73. nachdem die Laked. die Periöken κατ' ἄνδρα ἠνάγκαζον συμπαρατάττεσθαι σφίσιν αὐτοῖς, verwechselt schmählig die Periöken und Heloten, wie auch im Folgenden.

[3]) Später kommen oft andere Verhältnisse vor, z. B. sehr wenig Spartiaten beim Heere, wenn die Stadt ihre eigentlichen Bürger

ſo große Heere eines unterdrückten Volks zuſammenzurufen, und warum hätten die Periöken den bewundernswürdigen Heldenmuth jener kleinen Schaar getheilt, wenn ihnen nicht der Sieg und die Ehre Sparta's faſt eben ſo am Herzen gelegen hätte wie jenen. So ſagte der König Demarat [1]): Sparta hat achttauſend Spartiaten zu Einwohnern, welche alle gleich ſind an Tapferkeit; die andern Lakedämonier in vielen Städten umher ſtehen ihnen zwar nach, aber ſind auch brav." Auch hören wir von keinem Aufſtande der Periöken, wenn man den Abfall zwei Meſſeniſcher Städte Ol. 78. ausnimmt, bis in die Zeit des Verfalls der Verfaſſung [2]). Wie möchte man ferner bei Annahme einer drückenden Unterthänigkeit erklären, daß die Aſinäer und Nauplier, als ſie von den Argeiern der Autonomie beraubt waren, nach Lakonien flohen, um hier die Seeſtädte Mothone und Aſine, verſteht ſich als Periöken, zu bewohnen. Auch verträgt es ſich nicht mit einer allgemeinen Verachtung der Periöken, daß man *καλοὶ κἀγαθοί*, eine Art Adel, unter ihnen unterſchied [3]). In den Händen der Seeſtädte war aller Handel, deſſen Lakonien nie entbehren konnte. Bei den Periöken von Kythera landeten Kauffahrer aus Libyen und Aegypten [4]); und für dieſe war auch die Purpurfiſcherei eine reiche Quelle von Erwerb [5]). Alle Handwerke, welche nicht von Sklaven in Sparta betrieben wurden,

---

brauchte, und nicht in die Ferne ſenden wollte, oder aus andern Gründen. (Uebrigens waren die 172 nicht nothwendig alle Periöken.)

[1]) Nach Herod. 7, 234.

[2]) Aus Thukyd. 4, 8. geht kein Ungehorſam der Periöken hervor. Dem Epameinondas fielen einige Periöken zu Xen. 6, 5, 25. 32 (Xenophon drückt ſich ſtärker aus Hell. 7, 2, 2. E.)

[3]) (Xenoph. Hell. 5, 3, 9. und vgl. Welcker Prolegg. Theogn. p. XXIV. H.) [4]) Thuk. 4, 53. Vgl. 7, 57.

[5]) S. Plin. 9, 36, 60. 21, 8. 36, 5. vgl. Meurſ. Misc. Lac. 2, 19. Mitſcherlich ad Hor. Carm. 2, 18, 7.

waren in den Händen dieſes Standes, da kein Spartiat, bis die Achäiſche Verfaſſung eingeführt wurde, irgend einem Gewerbe obliegen durfte [1]). Denn eine geringe Achtung des Erwerbs lag überhaupt in althelleniſcher Sitte und Denkart begründet, von der unter den Doriern ziemlich allein die Korinthier abwichen, welchen die Einträglichkeit der Gewerbe auch höhere Schätzung derſelben gelehrt hatte [2]). Und doch waren in ihrer Colonie Epidamnos wieder blos öffentliche Knechte Handwerker [3]), was Diophant in Athen umkehren, und alle Handwerker zu Knechten machen wollte. Auch ſcheinen die Spartiaten nur landbauende Periöken zu Hopliten genommen zu haben, gewerbtreibende zu leichtbewaffneten [4]), wie ehemals in Athen die Theten, zu denen die Handwerker gehörten, auch nur als ſolche dienten. So wären denn die 5000 Periöken, welche bei Platää ebenſoviel Hopliten als ψιλοὶ beigeordnet waren, zum Theil Handwerker geweſen. Indeß hatte die Geringachtung der Gewerbe nicht ſo nachtheilige Folgen für deren fleißigen Betrieb, als man denken ſollte. Denn ebenſo, wie mehrere Naturprodukte in Lakonien in vorzüglicher Güte gewonnen wurden, ſo brauchte und ſuchte man viele Lakoniſche Fabrikate auch im übrigen Griechenlande. Der Kothon Lakonikos, ein Trinkgeſchirr zum Gebrauche des Lagers und Marſches [5]), der Krater [6]), die Becher [7]), die

---

[1]) Plut. Lyk. 4. Aelian V. G. 6, 6. Nikol. Damaſc. u. Aa.

[2]) Herod. 2, 167. Vgl. Cic. de rep. 2, 4. **Corinthum pervertit aliquando — hic error ac dissipatio civium, quod mercandi cupiditate et navigandi, et agrorum et armorum cultum reliquerant.** Vgl. Hüllmann Staatsr. S. 128. [3]) Ariſtot. 2, 4, 13.

[4]) Dies folgt aus Xenoph. Laked. Staat 11. καὶ ἱππεῦσι καὶ ὁπλίταις, ἔπειτα δὲ καὶ τοῖς χειροτέχναις.

[5]) Kritias Λακεδ. πολιτ. b. Athen. 11, 483 b. und Plut. Lyk. 9. Pollux 6, 46, 97. Heſych. Suid. Xenoph. Kyrop. 1, 2, 8.

[6]) Athen. 5, 198 d. 199 c. [7]) κύλιξ Λάκαινα, Heſych Χῖον.

Tiſche, Seſſel, Lehnſtühle [1]), Thüren [2]) und Wagen [3]), der Lakoniſche Stahl [4]), die Schlüſſel [5]), Schwerdter, Helme, Aexte und andere Eiſenwaaren [6]), die Schuhe von Amyklá [7]), die Lakoniſchen Mántel [8]), und die mit einheimiſchem Purpur gefärbten Gewänder, die den ausziehenden Krieger und den blutigen Todten gleich ſchön bedeckten, ſprechen für einen regen Kunſtfleiß und zugleich einen eigenthümlichen Sinn von Zweckmäßigkeit und Angemeſſenheit, der mehrere dieſer Waaren und Geräthe in beſtändigen Gebrauch brachte. Beſonders beſchäftigten wohl Eiſenbergwerke und Hämmer viele Menſchen [9]); auch die Steingruben von Tánaron waren ſeit alter Zeit benutzt [10]). Daß ſich dieſer Gewerbfleiß auch zur eigentlichen

---

[1]) Plut. Lyk. a. O. [2]) Meurſ. 2, 17.

[3]) Theophr. H. Pl. 3, 17, 3.

[4]) Daimachos bei Steph. B. *Λακεδ.*, daraus Euſt. Il. 294, 5 Rom.

[5]) Salmaſ. Exerc. Plin. p. 653 b. Moſer in Creuzers Init. philos. 2. p. 152. vgl. noch Liban. Or. p. 87 c cod. August. Reiske.

[6]) Xenoph. Hell. 3, 3, 7. Plin. H. N. 7, 56. *ξυήλη Λακ.* Pollux 1, 10, 137. (vgl. Suid. u. Phot. s. v., die ſich auf Xen. Anab. 4, 8, 25. beziehn.) *ἐγχειρίδιον* 1, 10, 149. ferrei annuli Plin. 33, 4. *μάστιγες* Steph. Euſt. a. O.

[7]) Theokr. 10, 35. Schol. Athen. 11, 483 b. 5, 215 c. Steph. a. O. Heſych *Ἀμυκλαῖδες, Λακωνικὰ ὑποδήματα.* vgl. *ἐννήσκλοι.* Vgl. die Schuhe der Amykl. Prieſterinnen auf dem Monument von Amyklá bei Walpole Memoirs p. 454. Sonſt öfter Lakoniſche Mannsſchuhe (*ἁπλαῖ*) erwähnt, Ariſtoph. Thesmoph. u. Weſpen. Schol. u. Suidas, Kritias a. O. Pollux 7, 22, 80. vgl. Meurſ. 1, 18.

[8]) *Λάκωνες ἐΰπεπλοι* Epigr. bei Suid. *Λακωνικαί.* Athen. 5, 198. 11, 483 b. vgl. unten B. 4, 2, 3. (Lakoniſche *πῖλοι* Appian Syr. 41. H.)

[9]) Dieſe Bergwerke ſind zwar nirgends erwähnt, aber man muß ſolche aus der Menge der Eiſenfabrikate und aus der Wohlfeilheit des Eiſens (ſ. Kap. 10, 9. u. B. I, 4, 3.) ſchließen.

[10]) Die Steingruben auf dem Taygetos hatten nach Str. 8, 367 dagegen erſt die Römer eröffnet. vgl. Xenoph. a. O. Pollux 7, 23, 100. Intpp. Juven. 11, 173. Meurſ. 2, 18. Plin. erwähnt auch Lakon. cotes und smaragdi.

edlen Kunſt erhob, bezeugt die Schule Lakoniſcher Toreuten und Erzgießer, welche ſich wahrſcheinlich an die Kretiſche als ein Zweig derſelben anſchloß, und zu der Chartas, Syadras, Dontas, Dorykleidas und Medon, Theokles, Gitiadas, Kratinos gehören [1]), die wahrſcheinlich alle für Periöken zu halten ſind, wenn ſie auch Pauſanias, den genaueren Unterſchied vernachläſſigend, Spartiaten nennt. Ueberhaupt dürfen wir annehmen, daß die Doriſche Herrſchaft das geiſtige Leben der abhängigen Völkerſchaften nicht eben lähmte und ertödtete, ſondern es in ſich fortbeſtehen und ſich entwickeln ließ. Myſon, den Manche den ſieben Weiſen beizählten, war nach einigen, vielleicht den glaubwürdigſten, Nachrichten ein Ackersmann aus der Lakoniſchen Stadt Etia und zu Chen im ſelben Lande wohnend [2]). Selbſt die höchſte Ehre der Hellenen, der Olympiſche Sieg, wurde den Lakedämoniern nicht verweigert; man fand einen Akriaten in den Liſten der Olympioniken [3]), worin ein Beweis gegeben iſt, daß man die Periöken von Sparta auch ſonſt überall in Hellas als bürgerlich Freie gelten ließ. — Auch müſſen allerdings die Periöken bürgerliche Rechte ausgeübt haben, aber das nur in den Gemeinden, zu denen ſie zunächſt gehörten, und die gar nicht *Πόλεις* [4]) heißen konnten,

---

[1]) Vgl. Thierſch über die Kunſtepochen Abh. 2. S. 51.

[2]) Ich glaube nämlich, daß in dem Orakel (Diog. Laërt. 1, 106. vgl. Caſaub. u. Menag.) *Ἠτεῖος* die richtige alte Lesart war, wofür aber zeitig aus Unkunde *Οἰταῖος* geſetzt wurde. Die Sache war im Alterthum ſchon frühzeitig ſtreitig; ſchon Platon. Protag. 343. ſcheint den Myſon nicht für einen Lakedämonier zu halten. Sonſt ſ. Diod. de virt. et vit. p. 551. Pauſ. 10, 24, 1. Klem. Al. Str. 1. p. 299 Sylb. Steph. B. *Χήν. Ἠτία.* (Myſon ſpricht zu Chilon Plut. Qu. Gr. 84. H.)

[3]) Pauſ. 3, 22, 4. (Es iſt hier freilich nicht gewiß, ob nicht der Akriat ſchon ein Eleutherolakone war, doch ſcheint Pauſ. *ποτέ* auf frühere Zeit zu deuten. P.)

[4]) (Xen. Hell. 6, 5, 21. H.)

wenn sie nicht in vieler Art für sich bestehende Ganze waren. Freilich sagt Isokrates [1]), daß sie mindere Freiheit und Macht besäßen, als die einzelnen Demen Attika's, aber mit diesen können sie überhaupt nicht wohl verglichen werden. Ihre unmittelbaren Obrigkeiten mochten sie indeß wohl durch Wahl besetzen; doch wurde nach Kythera ein Spartiat als Oberrichter (*Κυθηροδίκης*) gesandt [2]). So war es wohl auch im Felde. Wir finden das Amt eines Befehlshabers zur See einem Periöken übertragen [3]), ohne Zweifel, weil die Spartiaten dies minder achteten, und der Bewohner der Küstenstädte im Seewesen geübter und erfahrener sein mochte, als der binnenländische Dorier. — Ueber den Tribut der Periökenstädte fehlen uns alle genauern Angaben.

4. Wenn auch im Ganzen die frühern Einwohner durch die Dorische Eroberung auf das Land gedrängt waren, so gab es doch Geschlechter derselben, welche mit den Spartiaten die Stadt bewohnten, und den Doriern gleich standen, wie auch in Athen manche Geschlechter der Ureinwohner die Ehre der Eupatriden genossen zu haben scheinen. So die Talthybiaden. Das Heroldsamt war in Sparta, wie in der mythischen Zeit, erblich, und wurde nicht wie sonst in Griechenland durch Wetteifer errungen [4]). Die angeblichen Nachkommen des Mykenäischen Herolds Talthybios, der auch bei den

---

[1]) In einer ganz rhetorischen Stelle Panathen. 73. p. 270, D.

[2]) Thuk. 4, 53. 54. Hes. *Κυθηροδ.*

[3]) Th. 8, 22. Manso Sp. 2. S. 576. (Ich sage hier mit keinem Worte, daß dieser Periök Navarch über Lakedämonier war, aber Sparta mußte ihn den Chiern als Befehlshaber gegeben haben. Göttlings Tadel ad Arist. Polit. p. 465, trifft nicht. P.)

[4]) Herod. 6, 60. *οὐ κατὰ λαμπροφωνίην* (in den *ἀγῶνες κηρύκων*, vgl. Faber Agonist. 2, 15. Böckh. Staatshaush. 2. S. 339.) *ἐπιτιθέμενοι ἄλλοι σφέας παρακλήουσι ἀλλὰ κατὰ τὰ πάτρια ἐπιτελέουσι.*

Achäern zu Aegion beſondere Verehrung genoß [1]), welche doch, abgeſehen von der Richtigkeit ihres Stammbaums, wahrſcheinlich zum Achäiſchen Stamme gehörten, hatten alle Botſchaften außerhalb Sparta zu verwalten [2]), und nahmen auch an heiligen Sendungen Theil [3]). Die Ehre ihres Amtes war ohne Zweifel ſehr groß, beſonders wenn Sparta auch hierin die Homeriſche Sitte feſthielt, nach der die Herolde die Fürſten mit: liebe Söhne, anreden. An Vermögen und Gütern gehörten ſie zu den erſten Spartiaten [4]): wenn Sperthias und Bulis, welche ſich dem Perſerkönige zur Sühne für den Mord der Geſandten darboten [5]), Talthybiaden waren, wie es ſcheint.

Wie das Amt der Herolde, ſo waren zu Sparta faſt alle Gewerbe und Beſchäftigungen erblich. So das der Fleiſchköche (ὀψοποιοὶ), Bäcker, Weinmiſcher, Flötenſpieler [6]). Jene hatten ihre eigenen Heroen Dăton, Matton, Keraon, deren Statuen in der Hyakinthiſchen Straße ſtanden [7]). Wie ſehr dieſe Forterbung jeder Thätigkeit die Feſthaltung alter Sitte begünſtigte, iſt leicht einzuſehen. In der That, Sparta hätte nicht ſo viele Jahrhunderte mit der ſchwarzen Blutſuppe vorlieb genommen, wenn ſeine Köche nicht die Bereitung derſelben von Jugend auf gelernt und nach Weiſe der Väter fortgeübt hätten, oder wenn man dies Amt denjenigen willkühr-

---

[1]) Pauſ. 3, 12, 6. 7, 23, 7.

[2]) Herod. 7, 134. τοῖσι αἱ κηρυκηΐαι αἱ ἐκ Σπάρτης πᾶσαι γέρας δέδονται.

[3]) Θεοκήρυκες γένος τὸ ἀπὸ Ταλθυβίου παρὰ Ἐλευθερίοις. Heſych. Viell. Ἐλευθερολάκωσι. Hemſterh. denkt an Eleutherna in Kreta. Der allgemeine Name des Herolds in Sp. Μούσαξ. S. Valck. Adoniaz. p. 379. [4]) Herod. a. O. [5]) Herod. 137.

[6]) 6, 60. Ueber die ὀψοποιοὶ Agathard. bei Athen. 12, 550 c. Perizon zu Aelian V. G. 14, 7.

[7]) Vgl. Athen. 2, 39 c. mit 4, 173 f.

lich hätte ertheilen können, welche den Sinn auf das angenehmſte reizten. — Es iſt aber wahrſcheinlich, daß alle dieſe Geſchlechter undoriſch und aus der Zahl der Periöken genommen waren; auch können ſie nicht wohl, wie die Talthybiaden, Spartiatiſches Bürgerrecht erhalten haben [1]).

[1]) Auch an Kolonieen Sparta's, z. B. der von Herakleia Trachinia, nahmen Periöken Theil, wo ſie hernach wohl zu den πολλοῖς gehörten. Th. 3, 92. 93.

III.

1. Wir trennen von dem Stande der Periöken aufs genaueste das ganz verschiedene Verhältniß der Helotie; für welches wir keinen andern Ausdruck haben, als Leibeigenschaft, mit der das der Periöken nicht die geringste Verwandtschaft hat [1]). Ueber die Entstehung dieses Verhältnisses sagt die gewöhnliche Nachricht: die Einwohner der Seestadt Helos seien nach einem Aufstande gegen die schon herrschenden Dorier zu Sparta in diese Erniedrigung gerathen [2]). Allein diese beruht blos auf einer Etymologie, und einer wenig probabeln, da man von Ἕλος auf keine Weise einen Gentilnamen Εἵλως ableiten kann. Dieses Wort ist vielmehr deutlich ein altes Perfectpartic von ΕΛΩ in passiver Bedeutung, und bezeichnet also die Gefangenen [3]). Vielleicht die mit dem Schwerdt in der Hand

---

[1]) Ueber die Helotie vgl. außer den bekannteren Schr. Caperonnier **Mem. de l'Ac. d. J. 33. p. 271.** Schläger **Dissert.** Helmst. 1730.

[2]) Ephor. bei Str. 8. S. 365. nach Valckenaers Aenderung. Theopomp bei Athen. 6, 272. Schon Hellanikos bei Harpokr. εἱλωτεύειν 15. S. 54 St.; indeß ist es zweifelhaft, ob die Etymol. dort aus Hellan. ist. vgl. Steph. Byz.

[3]) Man kannte diese Ableitung im Alterthum z. B. Schol. Plat. Alkib. I. p. 78 R. Apostol. 7, 62. Εἵλωτες οἱ ἐξ αἰχμαλώτων δοῦλοι. So kommt auch Δμῶς von δαμάω (ΔΕΜΩ). Denn die δμῶες, die in großer Anzahl (μύριοι, Od. 17, 422. 19, 78.) zu dem οἶκος jedes ἄναξ gehören (1, 397. 7, 225. Il. 19, 333.) und zum größten Theile das Land bauen, können auf keinen Fall im Ganzen gekaufte Sklaven sein (denn die einzelnen Beispiele davon sind mehr Ausnahmen), weil dies einen sehr lebhaften Sklavenhandel voraussetzen würde; auch können es nicht blos einzeln Geraubte oder Gefangene sein, weil sich so schwerlich

unterjochten, da die Periöken sich durch Verträge übergeben hatten, wenigstens nennt sie Theopomp [1]) Achäer, wie die andern. Doch ist mir wahrscheinlicher, daß sie ein alter, ureinwohnender und schon sehr früh unterjochter Stamm waren, welche schon als Knechte auf die Dorischen Eroberer übergingen [2]).

Für die Betrachtung der Helotie wollen wir das staatsrechtliche Verhältniß indeß von der moralischen Behandlung des Standes scheiden, obgleich beides sehr nahe zusammenhängt. Das erstere war durch Gesetz und Herkommen gewiß sehr genau bestimmt, wenn auch die Ausdrücke der Schriftsteller zum Theil ziemlich unbestimmt sind. Sie waren in gewisser Hinsicht Staatsknechte, sagt Ephoros [3]); der Besitzer konnte sie weder befreien, noch über die Gränzen verkaufen. Darnach galt offenbar der Grundsatz, daß sie eigentlich dem Staate angehörten, der ihren Besitz den Einzelnen gewissermaßen gestattete und zutheilte, und sie allein freilassen konnte. Aber sie außer Landes zu verkaufen, stand auch dem Staate nicht zu, und kam, so viel wir wissen, nie vor. Dem Einzelnen war aller Wahrscheinlichkeit nach überhaupt nicht gestattet, sie zu verkaufen, weil sie größtentheils zu liegenden Gründen gehörten, und diese als unveräußerlich galten. Sie hatten hier ihre eigenen Wohnungen, und ihre Dienste und Leistungen waren

---

die Menge derselben in jedem *οἶκος* erklären würde, sondern es sind wahrscheinlich mit dem Grund und Boden selbst eroberte Leute. Die Stelle 1, 298. *οὕς μοι ληΐσσατο*, läßt sich verschieden benutzen. — Ueber die Etymologie von *Εἵλως* vgl. Lenneps Etymol. p. 257. (Vgl. die Rechtfertigung gegen Göttling. ad Arist. Polit. p. 465. Prolegom. p. 428 folg.)

[1]) Bei Athen. 6, 265. [2]) (Vgl. I, C. 4. § 7. E.)

[3]) Bei Str. 8, 365. Eben so nennt Paus. 3, 20, 6. alle Heloten *δούλους τοῦ κοινοῦ*. vgl. Herod. 6, 70., wo die *θεράποντες* Heloten sind.

festgesetzt [1]). Sie zinsten ein bestimmtes Maaß von Getraide, aber nicht wie die Periöken an den Staat, sondern an ihre Herren. Weil jenes Maaß seit alter Zeit ein für allemal festgesetzt war, denn den Zins zu erhöhen, war mit schweren Verwünschungen belegt [2]), es betrug aber von jedem Kleros jährlich 82 Medimnen Gerste [3]) und eine entsprechende Quantität Oel und Wein: so kam ihnen eben so wohl der größere Gewinn bei guter, als der Verlust bei schlechter Erndte zu, wodurch, wie Lakedämons Ackerkultur beweist [4]), ein lebhafter Antheil am Ackerbau und ein fleißiger Betrieb erhalten wurde. Theils durch einen reichlichen Ertrag des Landes, theils im Kriege [5]), sammelten sie mitunter ein nicht unbedeutendes Vermögen [6]), wozu dem Spartiaten fast jeder Weg verschlossen war. Man möchte fragen, wie viel den Helotenfamilien ungefähr blieb, wenn sie 82 Medimnen von einem Kleros abgegeben hatten. Tyrtäos scheint einige Auskunft zu geben, wo er das Schicksal der Messenischen Leibeigenen schildert [7]):

Gleich Packeseln von schwer lastender Bürde gedrückt
Zinseten ihren Gebietern von jeglicher Frucht sie die Hälfte,
Welche dem Land' entsprießt, weichend der traurigen Noth.
Auch den König betrauerten sie sammt Weibern und Kindern,
Raffte das Trauergeschick einen des Todes hinweg [8]).

---

[1]) Ephoros a. O. **Ilotae sunt jam inde antiquitus castellani, agreste genus. Liv. 34, 27.**

[2]) Plut. **Instit. Lac. p. 255.**, wo *μισθῶσαι* ungenau gesagt ist.

[3]) Plut. Lyk. 8. 70 an den Mann, 12 an die Hausfrau. vgl. K. 24.

[4]) S. B. I, 4, 3. vgl. bes. Polyb. 5, 19. — Hesiod Poet der Heloten nach dem Apophthegma des Spartiaten. [5]) Herod. 9, 80.

[6]) Plut. Kleomenes 23. Manso 1. S. 134.

[7]) Frgm. 6. Gaisf., p. 168 Francke. Die Stelle gibt in Prosa wieder Aelian V. G. 6, 1.

[8]) Das letzte wird als Pflicht der Periöken aber auch der Heloten erwähnt. Herod. 6, 58.

Darnach würden die Helotenfamilien, deren mehrere zu einem Kleros gehörten, nur 82 Medimnen im Durchſchnitt behalten haben, und der ganze hätte 164 getragen. Allein dies kann nicht die Einrichtung ſein, von der Plutarch redet und Tyrtäos beſchreibt einen durch die Umſtände vergrößerten Druck. Denn wenn man annimmt, wie ſich unten als wahrſcheinlich zeigen wird, daß die Güter der Spartiaten zwei Drittel des Lakoniſchen Gebiets betrugen, welches man auf 180 Quadratmeilen anſchlagen kann, und davon für Berg, Wald, Viehweiden, Weinland und Baumpflanzungen ſelbſt drei Viertel abrechnen mag: ſo erhält man doch 30 Quadratmeilen für die 9000 Ackerloose der Spartiaten, von welchen alſo jedes $\frac{1}{300}$ Meile, oder 192 Plethren beträgt, welche leicht 100 Medimnen Ertrag geben[1]), von denen nach Abzug der 82 noch 21 Menſchen mit dem täglichen Brodte, einem Chönix, doppelt verſorgt werden können. Wenigſtens ſieht man ein, daß jeder Kleros ſechs oder ſieben Helotenfamilien recht wohl ernähren konnte. Indeſſen muß man ſich nicht überreden, daß jene Abgabe für alle Portionen des Spartiatiſchen Landes ganz dieſelbe geweſen ſei. Eine ſo ſtreng durchgeführte Gleichheit — die überdies alles Intereſſe des Beſitzes aufgehoben hätte — machte ſchon die verſchiedene Beſchaffenheit des Landes unmöglich. Wir wiſſen ja, daß viele Spartiaten Heerden hatten, und davon junge Thiere zu den Gemeinmahlen gaben[2]). Auch von den Aeckern erhielten die Beſitzer außer dem Antheil der Erndte zu gewiſſen Zeiten Früchte des Jahres[3]).

---

[1]) Vgl. Böckh Staatshaush. 1. S. 87. — Von 400 iſt 82 etwa das Fünftel. In Athen zinsten die θῆτες, πελάται an die Eupatriden ein Sechſtel des Ertrags. (Gewiß die richtige Annahme.) S. Plut. Sol. 13. vgl. Hemſterh. zu Heſych ἐπίμορτος.

[2]) Athen. 4, 141 d. aus Molpis Λακεδ. πολιτ.

[3]) Spharos ebd. 141 c. Vgl. noch Myron bei Athen. 14, 657. πα-

Im Ganzen konnte indeſſen nicht viel Verkehr und Verbindung zwiſchen den Spartiaten als Beſitzern der Landgüter und ihren Leibeigenen auf dem Acker ſtatt finden. Denn wie wenig mochte ſich der Spartiat, welcher die Stadt ſelten und nur auf Tage verließ [1]), um den Heloten kümmern, der vielleicht bei Mothone wohnte. Indeſſen lag den Heloten nicht blos die Bebauung des Ackers, ſondern auch die Bedienung der Herren z. B. beim Mahle ob [2]), welche dieſe nach dem Lakoniſchen Grundſatze einer gewiſſen Gütergemeinſchaft ſich auch unter einander überließen [3]). Auch zu öffentlichen Verrichtungen brauchte der Staat gewiß eine große Anzahl derſelben.

2. Im Felde dienten die Heloten nur in außerordentlichen Fällen als Hopliten, und hörten dann gemeiniglich auf, es zu ſein [4]). Sonſt zogen ſie als Leichtbewaffnete (ψιλοὶ) aus; in wie großer Anzahl, ſieht man aus der Schlacht bei Platää, wo 5000 Spartiaten 35000 Heloten bei ſich hatten [5]). So wenig ſie nun die Ehre der ſchwerbewaffneten Krieger theilten, ſo wenig traf ſie dieſelbe Gefahr. Denn wenn jene den Anfall der Feinde mit Lanze und Schild in feſtgeſchloſſener Reihe aufnahmen, ſo waren dieſe mit Schleuder und Wurfgeſchoß eben ſo ſchnell hinter als vor der Reihe: wie Tyrtäos

---

ραδόντες αὐτοῖς τὴν χώραν ἔταξαν μοῖραν ἣν αὐτοῖς ἀνοίσουσιν αἰεί, und Heſych: γαβεργός (i. e. ΓΑΓΕΡΓΟΣ γεωργός) ἔργον μισθωτός (zu verſtehn wie in der Stelle oben S. 35, 2.) Λάκωνες.

[1]) Daß indeſſen zu Xenophons Zeit auch Spartiaten auf den κλήροις lebten, ſ. Hell. 3, 3, 5. Zu Ariſtoteles Zeit, Pol. 2, 2, 11., gaben ſich Einzelne ſchon mit Ackerbau ab; zu Maxim. Tyr. diss. 13. p. 139. waren Spartiaten und Kreter im Ganzen γεωργοί.

[2]) Plut. Vgl. Numa's 2. Nepos Pauſ. 3.

[3]) Xen. Laked. Staat 6, 3. Ariſtot. Pol. 2, 2, 5. Plut. Inst. Lac. p. 252.

[4]) Vgl. Thuk. 7, 19. mit 4, 80. u. 5, 34. εἱλωτημένος Scholl. zu Ariſt. Vesp. 1169. H.)

[5]) Herod. 9, 10. 28.

ſehr anſchaulich das Verhältniß des Leichtbewaffneten (γύμνης) zum Hopliten beſchreibt. Daß Sparta ſeine Heloten leichtſinnig aufgeopfert habe, läßt ſich von der beſſern Zeit gar nicht nachweiſen. Sie waren den einzelnen Spartiaten beigeordnet [1]); bei Platää waren um jeden ſieben von ihnen. Die ihrem Herrn beigeordneten hießen wahrſcheinlich ἀμπίτταρες [2]). Von dieſen war aber einer vorzugsweiſe der θεράπων ſeines Herrn, wie in der Geſchichte, wo der erblindete Spartiat ſich von ſeinem Heloten in das Gewühl des Kampfes von Thermopylä führen läßt, und, während dieſer flieht, mit den übrigen Helden fällt [3]). Θεράπων iſt der eigentliche, und zwar ſehr ehrenvolle, Ausdruck, mit dem die Dorier, namentlich in Kreta, den waffentragenden Knappen bezeichneten [4]); in Sparta hießen ſolche ſonſt noch wahrſcheinlich ἐρυκτῆρες, in ſo fern ſie den Verwundeten aus der Kampfreihe zu ziehen (ἐρύκειν) verpflichtet waren [5]). Sonſt ſcheint es, daß die Heloten im Felde unter näherem und unmittelbarerem Befehl des Königs ſtanden, als das übrige Heer [6]). — Auf der Flotte verſahen die Heloten beſonders den Matroſendienſt [7]), wozu man in Athen die niedern Bürger und Sklaven nahm; als ſolche hießen ſie, ſcheint es, δεσποσιοναῦται.

---

[1]) Herod. 9, 28. Thuk. 3, 8.

[2]) i. q. ἀμφιστάντες. Heſych s. v. vgl. Voſſ. Valcken. Adoniaz. p. 289.

[3]) Her. 7, 229. vgl. die Stellen bei Sturz Lex. Xenoph. θεράπων.

[4]) Θεράπων δοῦλον ὁπλοφόρον δηλοῖ κατὰ τὴν Κρητῶν γλῶτταν. Euſt. zur Il. p. 1240, 32. Bas. zu Dion. Perieg. 533. (Euſt. ſpricht auch ſonſt öfter von dieſer Kretiſchen Gloſſa, wie von den Sklavennamen überhaupt; auch das Gloſſar bei Iriarte Reg. Bibl. Matritens. Cod. Gr. 1, p. 146. nennt den Ausdruck θεράπων für δοῦλος kretiſch.)

[5]) Athen. p. 271 f. aus Myron. Sie ſind es, von denen Xen. Hell. 4, 5, 14. τούτους ἐκέλευον τοὺς ὑπασπιστὰς ἀραμένους ἀποφέρειν.

[6]) Herod. 6, 80. 81. vgl. 75. [7]) (Xen. Hell. 7, 1, 12.)

Dieſe Angaben bezeichnen ziemlich das Verhältniß der Heloten zum Doriſchen Staate von Sparta: welches Verhältniſſes ethiſche oder politiſche Kritik hier gar nicht in unſerm Zwecke liegt. Nur ſo viel: die Griechiſchen Staaten hatten entweder Leibeigene, welche wir ziemlich bei allen Doriern nachweiſen können, oder Sklaven, welche durch Raub oder Handel aus den Ländern der Barbaren herbeigeholt waren, oder keins von beiden. Das letztere fand bei den Phokeern, Lokrern und andern Griechen ſtatt [1]), allein dieſe Volksſtämme entwickelten ſich auch, vom Bedürfniß eingeengt, nie ſo frei und kräftig, als Sparta und Athen. Die Sklaverei war die Baſis aller Handelsſtaaten, und hängt mit dem Verkehr mit dem Auslande zuſammen; aber abgeſehn davon, daß ſie ein ſtets fortgeſetztes und erneuertes Unrecht iſt, bringt ſie dem Staate im Ganzen, namentlich im Kriege, wenig Vortheil, und der Sitte und Ordnung in den Staaten, nach der Lehre alter Politiker, Gefahr und Nachtheil. Auch muß man wohl bedenken, daß unter den Sklaven Athens wenig Familienverhältniß exiſtiren konnte, dem die Leibeigenſchaft dagegen keinen Eintrag thut, und daß in dieſer mehr die allgemeine Sitte, in jener die Willkühr Einzelner herrſcht. — Indeſſen hatte auch Sparta fremde Sklaven, aber nur in geringer Anzahl. So war Alkman Knecht des Ageſidas [2]), Sohn eines Sklaven aus Sardis [3]), welchen vielleicht der Kretiſche Handel an die Küſten Lakonikas gebracht hatte.

3. Schwieriger iſt es, ſich von der Behandlung und Lebensweiſe der Heloten einen deutlichen Begriff zu machen, weil der rhetoriſche Geiſt der ſpätern Geſchichtsſchreibung, ſich beſonders in Deklamationen für die Humanität gefallend, und

---

[1]) Bd. 1. S. 242. [2]) Nach Herakl. Pont.
[3]) Welcker Alcm. frgm. p. 6.

die Unkenntniß eigenthümlicher Verhältniſſe Vieles verwirrt und entſtellt hat. Myron von Priene mahlte in ſeinem Roman über den Meſſeniſchen Krieg Sparta ſehr ſchwarz, und ſuchte durch Schilderung des Schickſals, welches die Ueberwundenen traf, am Ende zu rühren. „Den Heloten befehlen die Spartiaten, ſagt er[1]), jedes ſchimpfliche Geſchäft. Sie zwingen ſie eine Hundsfellmütze (κυνῆ) zu tragen, einen Schaafpelz (διφθέρα) umzuhängen, und Jahr für Jahr ſchuldlos Schläge zu empfangen, damit ſie nie verlernen Sklaven zu ſein. Dazu haben ſie denen, welche durch Größe und Schönheit ſich über die Gebühr eines Knechtes erheben, Todesſtrafe beſtimmt, und ſtrafen den Beſitzer, welcher nicht die mannhafteſten unter ihnen ſchlägt.“ Die gänzliche Verfälſchung alles ruhigen Urtheils liegt gleich in der erſten Angabe offen da. Denn jene Ledermütze mit breitem Rande und den Schaafpelz trugen die Heloten aus keinem andern Grunde, als weil es die alteinheimiſche Landtracht war, welche auch die Arkader aus alter Sitte beibehalten hatten[2]); wie auch Laertes, Odyſſeus Vater, als Landmann eine ſolche Mütze aus Ziegenfellen trägt[3]). Die Alten unterſchieden nämlich genau zwiſchen der Landtracht und ſtädtiſchen Kleidung. Als daher die Sikyoniſchen Tyrannen das müßige Volk, deſſen Menge ſie fürchteten, an das Landleben gewöhnen wollten, zogen ſie ihnen die κατωνάκη

---

[1]) Bei Athen. 14, 657 d. Die κυνῆ wird wohl auch als zur Helotentracht gehörig bezeichnet in der Geſchichte des Antiochos von Phalanths Signal zur Verſchwörung (Str. 6, 278.), obgleich Andere (Aeneas Poliorc. 11.) einen πῖλος an die Stelle ſetzen.

[2]) Κυνῆ Ἀρκάς, Sophokl. Inachos bei Schol. Ariſt. Vög. 1203. Valcken. zu Theokr. Adoniaz. S. 345., einerlei mit πῖλος Ἀρκ. Polyän 4, 14. galerus Arcad. Stat. Theb. 4, 299. 7, 39. Κυνῆ Βοιωτία als Tracht des Landlebens, Heſych. Arkader in Ziegen- und Schaaffellen zu Felde ziehend. Paus. 4, 11, 1.

[3]) Od. 24, 230.

Digitized by Google

an, welche unten einen Vorſtoß von Fellen hatte[1]). Auch die Peiſiſtratiden[2]) nahmen genau dieſelbe Maaßregel. So beſchreibt auch Theognis die Landbauer von Megara — über deren Aufnahme unter die Bürgerſchaft er ſich beklagt — als die Seite mit abgeriebenen Ziegenfellen deckend, und ſcheuen Hirſchen gleich um die Stadt wohnend[3]). Und ſo bezeichnete denn alſo auch die Diphthera der Heloten nichts Schmählicheres und Schimpflicheres als die Beſtimmung zur Landarbeit. Da aber Myron dieſe ſo augenfällig mißdeutete, ſo mag es ſich eben ſo mit ſeinen übrigen Vorwürfen und ähnlichen Anklagen anderer Schriftſteller verhalten. Wenn Plutarch erzählt, daß die Heloten zur Warnung der Spartiatiſchen Jugend ſich betrinken und unanſtändige Tänze tanzen mußten[4]): ſo ſträubt ſich der natürliche Sinn gegen eine ſo wahnwitzige Erziehungsmethode. Wie konnte man denn Menſchen ſo entwürdigen, die man als Pädagogen über die jüngeren Knaben ſetzte; Helotinnen waren auch im königlichen Hauſe die Ammen[5]), und genoſſen ſicher aller Pietät, mit der das Alterthum die Wärterinnen der früheſten Jugend ehret. Daß aber die Doriſchen Geſetze der ſtrengen Mäßigkeit die Knechte nicht banden, iſt gewiß[6]), und ſo konnten Beiſpiele der Trunkenheit unter ihnen zur Empfehlung der Nüchternheit dienen. Auch war es in der Ordnung, daß die Spartiatiſchen Nationallieder und Nationaltänze den Heloten unterſagt waren[7]), dagegen hatten ſie eigene

---

[1]) Pollux 7, 4, 68. vgl. Heſych, Suid. s. v. *κατωνάκη*. Theopomp und Menächmos *ἐν τοῖς Σικυωνιακοῖς* bei Athen. 6, 271 d. (vgl. Schweigh.) kennen die *Κατωναχοφόροι* als Sikyoniſche Leibeigene. Vgl. Ruhnken ad Tim. p. 212.

[2]) Ariſtoph. Lyſiſtr. 1157. vgl. Palmer Exercit. p. 506.

[3]) V. 53 Bekk. (Gegen obige Auffaſſung Welcker Prolegg. Theogn. p. XXXV., dem Thirlwall I, p. 311. beitritt. H.)

[4]) Lykurg 28. u. ſonſt. [5]) Duris bei Plut. Ageſ. 3.

[6]) Theopomp bei Athen. 14, 657 c. [7]) Plut. a. O.

mehr ausgelaſſene und poſſenhafte, welche zu jener Erzählung Veranlaſſung gaben [1]). Man muß dabei immer bedenken, daß die meiſten Fremden, welche Sparta beſuchten und über deſſen Einrichtungen Nachricht gaben, Einzelnes, was ſie flüchtig geſehn, aufgriffen und, ohne den Zuſammenhang zu kennen, nach falſchen Vorausſetzungen combinirten.

4. Aber mühen wir uns nicht umſonſt, den ſchlimmen Eindruck der Darſtellung Myrons zu mindern, da das einzige fürchterliche Wort „Kryptie" das unglückliche Schickſal der Heloten und die Grauſamkeit ihrer Herren genugſam bezeichnet? Man verſteht darunter eine jährlich zu beſtimmter Zeit von der Jugend Sparta's angeſtellte Jagd der Heloten, welche bei Nacht meuchelmörderiſch angefallen oder auch bei Tage förmlich gehetzt werden, um ihre Anzahl zu vermindern und ihre Kraft zu ſchwächen [2]). Von ihr ſpricht Iſokrates ſehr verwirrt und nach bloßem Gerücht [3]); aber Ariſtoteles, wie Heraklides vom Pontos [4]), legen ſie geradezu dem Lykurg bei, und ſtellen ſie als einen Krieg vor, welchen die Ephoren ſelbſt bei dem Antritt ihres jährlichen Amtes den Heloten ankündigen. Alſo eine förmlich geſetzliche Niedermetzelung, um ſo grauenvoller, da ſie von den unglücklichen Schlachtopfern vorausgeſehen werden konnte. Und doch hätte dieſe, die in manchen Gegenden ganz für ſich lebten, die Verzweifelung nicht zu gemeinſamer Abwehr vereinigt, und nicht alle Jahre einen blutigen Vernichtungskrieg durch ganz Lakonika entzündet? In ſo unbegreifliche Schwierigkeiten verwirren wir uns bei der gewöhnlichen Vorſtellungsweiſe: deren Löſung nach meiner Mei-

---

[1]) *Μόθων φορτικὸν ὄρχημα* Pollux 4, 14, 101.

[2]) Plutarch c. 28. Vgl. Numas 1. Ueber die Kryptie Manſo 1, 2. S. 141. Heyne in den Commentat. Gotting. T. 9. p. 30.

[3]) Panathen. 73. vgl. oben S. 25, 2.

[4]) Bei Plut. Lyk. 28. Heraklid. Polit. 2.

nung die Rede des Spartiaten Megillos in Platons Geſetzen gibt[1]), welcher dort die Abhärtung ſeiner Landsleute rühmt. „Auch gibt es eine ſogenannte *Κρυπτεία* bei uns, welche wunderbar mühſelig zu ertragen iſt, Unbeſchuhtheit im Sturm, und Lagersentbehrung und Selbſtbedienung ohne Knecht, wenn ſie des Nachts und bei Tage durch das ganze Land herumſchweifen.“ Noch deutlicher eine andere Stelle[2]), wo der Philoſoph anordnet: in ſeinem Staate ſollten ſechzig Agronomen oder Phylarchen jeder zwölf Jünglinge von 25 bis 30 Jahren wählen, und dieſe als Wächter alle einzelnen Diſtrikte nach der Reihe durchziehen, um für die Befeſtigung, den Wegbau, die öffentlichen Gebäude im Lande zu ſorgen, wozu ſie ſich der Sklaven frei bedienen dürften. Dabei ſollten ſie ſelbſt hart und kärglich leben, keine Dienſtleiſtung der Knechte und Ackerbauer für ſich begehren, aber ohne Raſt das ganze Land Winter und Sommer in Waffen durchſtreifen. Man könne dieſelben *Κρυπτοὶ* oder *Ἀγρονόμοι* nennen. — Wie hätte Plato den Namen der Kryptie hier brauchen mögen, wenn ſie einen heimlichen Helotenmord bezeichnete, und wenn nicht vielmehr zwiſchen ſeiner und dieſer Einrichtung, ſei auch die letztere härter und roher geweſen, im Weſen eine Uebereinſtimmung ſtatt fand? Auch Sparta's Jünglinge wurden theils zu eigener Uebung und Abhärtung, theils zur Aufſicht des ziemlich ausgedehnten Landes unter eigenen Obrigkeiten[3]) ausgeſchickt, und hatten vermuthlich ein beſonderes Augenmerk auf die Heloten,

[1]) 1, 633 c. Von derſelben Sache Juſtin 3, 3.: pueros puberes non in forum, sed in agrum deduci praecepit, ut primos annos non in luxuria, sed in opere et laboribus agerent, — neque prius in urbem redire quam viri facti essent. Faſt daſſelbe, nur mit einigen Abweichungen, Schol. Plat. Geſ. 1, 225 Ruhnk.

[2]) 6, 763 b. vgl. Barthelemy Anach. T. 4. S. 461.

[3]) Damoteles ein Spartiate *ἐπὶ τῆς κρυπτείας τεταγμένος*, Plut. Kleom. 28.

welche Sparta ſchon deswegen fürchten mußte, weil ſie meiſt für ſich allein und abgeſondert wohnten. Daß Willkühr und Härte davon nicht genugſam ausgeſchloſſen waren, wird man zugeben müſſen; nur war der Zweck des Inſtituts ein anderer: das Thukydides [1]) indeſſen auch ſo mit zu den Einrichtungen rechnen mag, welche die Spartiaten zur Bewachung ihrer Helotie getroffen.

Es bedarf kaum einer Nachbemerkung, daß dieſe ſtehende Einrichtung der Krypteia nicht mit einzelnen Maaßregeln zuſammenhängt, zu welchen ſich Sparta in verzweifelten Umſtänden genöthigt glaubte. Thukydides läßt das Schickſal der 2000 Heloten errathen, welche, zum Kriege geweihet, plötzlich verſchwanden. Es war dies der Fluch der Leibeigenſchaft, welche auch Plato die härteſte in Hellas nennt [2]), daß ſie ihre Herren gerade da verließ, wo ſie ihrer Hülfe am meiſten bedurften, und ſie ſelbſt nöthigte, ſich fremden Beiſtand gegen die eigenen Unterthanen in Bündniſſen zu bedingen [3]).

5. Eine beſſere Seite dieſes Inſtituts dagegen iſt, daß den Heloten ein geſetzlicher Weg zur Freiheit, ſelbſt zum Bürgerrecht offen ſtand [4]). Die vielen Mittelſtufen überzeugen uns von einem künſtlich organiſirten Uebergangsverhältniß. Ἀργεῖοι hießen die Heloten, die man eines beſondern Vertrauens würdigte [5]); wie es im Kriege die ἐρυκτῆρες genoſſen; die ἀφέται waren wohl aus aller Pflicht entlaſſen. Die δεσποσιοναῦται, die auf der Flotte dienten, ähnelten wahrſcheinlich den

[1]) 4, 80.

[2]) Geſetze 6, 776. citirt von Plut. Lyk. 28. Athen. 6, 264. Auch Kritias der Athener ſagt, aber mehr witzig als wahr, in Sparta ſeien die Freien am meiſten Freie (vgl. Diogen. Prov. 4, 87. Apoſtol. 8, 12.), die Sklaven am meiſten Sklaven, bei Liban. Or. 24. T. 2. p. 85 R.

[3]) Thuk. 1, 118. 5, 14, 23. vgl. Ariſtot. Pol. 2, 6, 2.

[4]) Obgleich es Dio Chryſ. Or. 36. p. 448 b. läugnet. Vgl. Manſo 1, 2. S. 153. und 1, 1. S. 234. [5]) Heſych s. v.

Attiſchen Freigelaſſenen, die χωρὶς οἰκοῦντες hießen [1]). Mit der völligen Freiheit wurde auch die Erlaubniß gegeben, „zu wohnen, wo jeder wolle“ [2]), und damit wohl auch ein Stück Land außer dem Kleros ihrer vorigen Herren. Nachdem ſie die Freiheit einige Zeit beſeſſen, ſcheint man ſie Neodamoden genannt zu haben [3]), deren Zahl bald der der Bürger nahe kam [4]). Auch die Mothonen oder Mothaken waren nicht Periöken — von deren Uebergang in Spartiaten überhaupt nichts berichtet wird — ſondern Heloten, die durch gemeinſame und gleiche Erziehung mit jungen Spartiaten (wie die des Eumäos im Hauſe des Odyſſeus) Freiheit ohne Bürgerrecht erhielten [5]). Denn *Μόθων* bezeichnet einen Hausſklaven, verna, und nie können Periöken ſo heißen, die in keiner Abhängigkeit von einzelnen Spartiaten ſtanden [6]). Die Abkömmlinge der Mothaken müſſen auch das Bürgerrecht erhalten haben, wenn Lyſandros, Kallikratidas, Gylippos Mothakiſcher Abkunft waren [7]). Epeunakten heißen, der Etymologie nach, ſolche Bürger, die die Wittwe eines Geſtorbenen

---

[1]) Böckh Staatsh. 1. S. 281.

[2]) Th. 5, 34. vgl. 4, 80.

[3]) 7, 58. *δύναται δὲ τὸ νεοδαμῶδες ἐλεύθερον ἤδη εἶναι.* Der Gegenſatz iſt *δαμώσεις* (Steph. *ΔΑΜΩΔΕΙΣ*) *δημόται ἢ οἱ ἐντελεῖς παρὰ Λακ.* Heſych.

[4]) Vgl. Plut. Ageſ. 6.

[5]) Athen. 6, 271 e. Schol. Ariſt. Plut. 279. Harpokr. Heſych. Die Ableitung von der Stadt Mothone iſt wie die der Heloten von Helos. Die *Τρόφιμοι* ſind aus *ξένοις* durch Erziehung Spartiaten geworden, Xenoph. Hell. 5, 3, 9. Auf dieſe geht wohl die verwirrte Nachricht Plut. Lacon. Inst. p. 252.

[6]) Bei Athen. heißen ſie Freie in Bezug auf das, was ſie werden, nicht was ſie waren. — Vgl. Hemſterhuis bei Lennep Etymol. 1. p. 575.

[7]) Athen. Aelian V. G. 12, 43. Zwei *σύντροφοι* oder *μόθακες* Kleomenes des III. bei Plut. Kleom. 8. Dieſe wie Lyſandros waren Heraklidiſche Mothaken.

aus einer Pflicht des alten Erbrechts eheligten; daß man dazu einmal Knechte genommen habe, besagt Theopomp [1]).

6. Die Zahl der Heloten können wir ziemlich aus der Angabe des Platäischen Heeres abnehmen. Hier standen 5000 Spartiaten, 35,000 Heloten, 10,000 Periöken [2]). Wenn nun sonst die Zahl streitbarer Spartiaten 8000 betrug: so müssen wir in demselben Verhältnisse 56,000 waffenfähige Heloten rechnen, und die gesammte Volksmenge derselben gegen 224,000. Wenn also die Stadt Sparta 9000 Ackerloose besaß: so kamen auf jedes 20 Menschen, deren es, wie wir oben sahen, wohl mehr ernähren konnte, und es blieben noch 44,000 für den Dienst des Staats und der Einzelnen. Die Nachricht des Thukydides, daß die Chier für eine Stadt die meisten Sklaven hätten nach den Lakedämoniern [3]), nöthigt nicht höher hinaufzugehen, weil die größere Sklavenmenge sich von Aegina mit der Freiheit verloren hatte, und Athen während des Krieges auch gewiß nicht 200,000 besaß. Die Anzahl der waffenfähigen Periöken würde nach der angegebenen Proportion nur 16,000 betragen, aber man wird hier annehmen müssen, daß eine größere Anzahl derselben im Peloponnes zurückgeblieben war: denn da ihnen 30,000, freilich weit kleinere, Loose zugetheilt waren: so müssen doch auch ziemlich eben so viel Familien gewesen sein, und wir erhalten wenigstens gegen 120,000

---

[1]) Bei Athen. 6, 271 d., wo die Vergleichung mit den Katonakophoren (s. oben S. 36, 1.) nicht hinlänglich begründet scheint. Vgl. Casaub. ad Athen. 6, 20. Intpp. Hes. s. v. ἐνεῦν. (Diodor Frgm. Vat. 12. H.)

[2]) Bei Thermopylä lagen, nach dem Epitaph. Herod. 7, 228. 4000 Streiter begraben, nämlich 300 Spartiat., 700 Thespische Hopliten und 3000 ψιλοί, wovon 2100 Heloten gewesen sein mögen. (Das Epitaph geht auf die Schlacht vor der Umgehung des Heers und ist nicht mit der Stelle 8, 25. zusammenzuhalten. S. unten Cap. 12. § 6.)

[3]) 8, 40.

Menſchen, im Ganzen aber für die 170 oder 180 Quadratmeilen Lakoniens eine angemeſſene Bevölkerung von 380,000 Seelen.

Aus dieſer Berechnung folgt aber zugleich, daß nach der zu ernährenden Volksmenge die Güter der Spartiaten (*πολιτικὴ χώρα*) [1]) gegen zwei Drittel des geſammten Ackerlandes betragen mußten. Dies konnten ſie ſeit der Eroberung des fruchtbaren Meſſeniens ſehr wohl, nach welcher die Anzahl der *κλῆροι* verdoppelt [2]), der Umfang vielleicht verhältnißmäßig noch mehr ausgedehnt wurde. Denn als die Spartiaten die Doriſchen Meſſenier, wie es ſcheint, vertrieben und das Land erobert hatten: traten zwar einige See- und Landſtädte (Aſine, Mothone, Thuria, Aethäa) in das Periöken-Verhältniß, aber der ſchönſte Theil des an Aeckern, Baumpflanzungen und Viehweiden ſo reichen Landes [3]) wurde Spartiatiſch; und die zurückgebliebenen Landbauer Heloten [4]). Dieſe waren es vorzugsweiſe, welche Ol. 78, 4. bei dem großen Erdbeben nebſt den zwei letztgenannten Periökenſtädten ſich erhoben, die alte Feſte Ithome verſchanzten, und hernach zum Theil auswanderten [5]). Wäre aber dieſer Aufſtand allen Heloten allgemein geweſen, wie

---

[1]) Polyb. 6, 45.

[2]) Nach der wahrſcheinlichſten Angabe bei Plut. Lyk. 8., nach der Lykurg 4500 Looſe macht, und Polydoros eben ſo viel.

[3]) Platon Alkib. I. 122 d. Tyrtäos bei dem Schol. p. 78 Ruhnk. und zu Geſetz. 1. p. 220. vgl. Bd. 2. S. 70. Die Ebene am Pamiſos gibt an manchen Stellen die Erndte 30mal wieder, und wird zweimal des Jahrs beſät. Sibthorp in Walpole's Memoirs p. 60.

[4]) Pauſ. 4, 24, 2. *τὴν μὲν ἄλλην πλὴν τῆς Ἀσιναίων αὐτοὶ διελάγχανον.* vgl. 3, 20, 6. Zenob. 3, 39. Apoſtol. 7, 33. *δουλότερος Μεσσηνίων.* vgl. Etymol. *Εἵλωτες.* Etym. Gudian. 167, 32.

[5]) Thuk. 1, 101. *πλεῖστοι δὲ τῶν Εἱλώτων ἐγένοντο οἱ τῶν παλαιῶν Μεσσηνίων τότε δουλωθέντων ἀπόγονοι.* Plut. Kimon 16. Lyk. 28. Diodor 11, 53 sq. unterſcheiden dabei die Heloten fälſchlich von den Meſſeniern, vgl. oben B. I, 9, 10.

Diodor vorgibt: wie hätten dann die Spartiaten die Empörer aus dem Lande ziehen laſſen können, ohne es der Bebauer gänzlich zu berauben? Auch nach der Schlacht von Leuktra fielen nicht die Lakoniſchen, nur die Meſſeniſchen Heloten ab [1]), und waren ohne Zweifel die hauptſächlichſten Erneuerer Meſſeniens, welche in der neuen Stadt ein demokratiſches Bürgerrecht erhielten [2]).

7. In Lakonien ſelbſt gehörte den Spartiaten nach Agis Rhetra, die wahrſcheinlich nur den früheren Zuſtand erneuern ſollte, das Mittelland, welches vom Taygetos gegen Weſten, dem Flüßchen von Pellene und Sellaſia gegen Norden begränzt war, und ſich gegen Oſten auf Malea hin erſtreckte [3]), und dies bebauten alſo damals die Heloten. Hiebei entſteht die Frage: wer denn die in dieſem Diſtrikt gelegenen Ortſchaften, wie z. B. Amyklä, Therapne, Pharis, bewohnte. Die Heloten gewiß nicht allein, da es z. B. eine bedeutende Anzahl Hopliten von Amyklä im Lakedämoniſchen Heere gab [4]), die alſo entweder Spartiaten oder Periöken waren. Ob nun die Letztern hier mitten im Weichbilde der Stadt kleine Diſtrikte bewohnten, oder Spartiaten auch außerhalb der Stadt auf den Landſtädten wohnten, iſt nicht völlig zu entſcheiden. Jenes iſt wahrſcheinlicher, da es doch auch Periöken ganz in der Nähe der Stadt gab [5]) und Amyklä zu den zehn Städten Lakoniens gerechnet wird [6]); und von den Andern zwar erwähnt wird, daß ſie auf dem Lande [7]) Wohnungen, nie aber, daß ſie in andern

---

[1]) Vgl. Xen. Hell. 7, 2, 2. mit 6, 5, 27.

[2]) Polyb. 7, 10, 1. vgl. 4, 32, 1. und Manſo's 3, 2. S. 80. Excurs über Meſſeniens Erneuerung.

[3]) Plut. Agis 8. *Μαλέαν* iſt vielleicht verdorben.

[4]) Xen. Hell. 4, 5, 11.

[5]) Thuk. 4, 8. *οἱ ἐγγύτατα τῶν περιοίκων.*

[6]) (S. oben C. 2, § 1. E.)

[7]) *Ἐπ' ἀγροῦ, ἐν τοῖς χωρίοις.* vgl. oben S. 32, 1.

Städten Häuſer hatten außer Sparta und einigen umliegenden Komen.

Dies führt uns wieder darauf, die Löſung der ſchwierigen Aufgabe zu verſuchen: was denn eigentlich jene Phylen, wie ſie die Grammatiker bisweilen nennen[1]), Pitana, Limnae od. Limnäon, Meſoa und Kynoſura, bedeuten, die auch Pauſanias auf dieſe Weiſe als Abtheilungen des Volkes verbindet[2]). Pauſanias nun nennt ſie als Abtheilungen der Spartiaten, und es ſcheint, daß man ihm folgen müſſe. Denn wenn in einer Amyklăiſchen Inſchrift[3]) ein Epimelet für die Fremden zu Amyklä Damatrios ein Meſoat genannt, und in einer andern ein Gymnaſiarch aus Römiſcher Zeit als aus der Phyle der Kynoſureer bezeichnet wird[4]): ſo kann man ſich dieſe Perſonen gewiß nicht als Periöken denken[5]). Und wenn Alkman nach glaublicher Nachricht ein Meſoat war[6]): ſo kann man auch darunter einen Bürger Sparta's (wenn auch von einem niedern Grade) verſtehen, ohne mit Herodot in Widerſpruch zu kommen, der nur läugnet, daß irgend ein Fremder außer Tiſamenos u. Hegias Spartiat geworden ſei[7]). — Fer-

---

[1]) Steph. B. *Μεσόα τόπος Λακωνικῆς. φυλὴ Λακωνική.* Heſych *Κυνόσουρα φυλὴ Λακωνική.* (Herodian *περὶ μον. λέξ.* p. 13, 23. *τὸ Κυνόσουρα ἐπὶ τῇ Λακωνικῇ φυλῇ.* E.) vgl. Schol. Kallim. auf Art. 94. Heſych *ἡ Πιτάνη φυλή.* [2]) 3, 16, 6.

[3]) Aus Fourmonts Nachlaß mitgetheilt von Raoul-Roch. sur l'authent. des inscr. de Fourmont p. 131. (Böckh C. 1. 1338. E.)

[4]) Auch aus Fourmonts Papieren, wo eigentlich ſteht: *ΑΠΟ ΦΥΛΗΣ ΚΥΝΟΟΥΡΕΩΝ.* Ebd. kommt ein *διαβετης Λιμναιων* (ob *διοικητης Λιμνατων*) vor. (S. Böckh nr. 1347. u. deſſen Bemerkungen p. 611. u. über den *διαβετης* p. 609. E.)

[5]) Auch wird Thraſybulus (Epigr. Plut. Apophth. Lac. p. 242. Anthol. Palat. 7, 229.), offenbar ein Spartiat, nach Pitana zurückgebracht, und ſo iſt auch Archias, der Pitanat, bei Herod. 3, 55., ſicher ein Spartiat. Vgl. noch Str. 5, 250. [6]) Suid. Frgm. 2 Welcker.

[7]) 9, 35. Indeß ſagt auch Heraklid. Pont. von Alkman blos: *ἠλευθερώθη.* (Haaſe zu Xen. R. L. p. 202. H.)

ner iſt klar, daß Pitana, Limnä, Meſoa und Kynoſura Namen von Orten waren, wie aus der Zuſammenſtellung der Nachrichten über ſelbige hervorgeht. Am meiſten wiſſen wir von Pitana, einem alten ohne Zweifel vordoriſchen Orte [1]), der ſo bedeutend war, daß er eigene gymniſche Agonen hatte [2]), und einen eigenen Lochos Pitanates ſtellte [3]). Herodot, der ſelbſt da war, nennt ihn einen Demos [4]), und zwar wiſſen wir, daß er in der Nähe des Tempels und feſten Ortes Iſſorion [5]) lag, der nach Pauſanias Topographie Sparta's am weſtlichſten Ende der Stadt gelegen haben muß [6]). Auch erwähnt dieſer Schriftſteller in dieſer Gegend die Halle (*λέσχη*) der Krotanen, welche eine Abtheilung der Pitanaten waren. So wiſſen wir denn, daß Pitana weſtlich von Sparta lag, außerhalb der Stadt nach Herodot [7]), innerhalb, wie es ſcheint, bei Pauſanias. So war auch Limnä nach Strabon eine Vorſtadt von Sparta [8]), aber zugleich ein Theil der Stadt, wie auch nach demſelben Meſoa [9], wohin doch nach Pauſ. der Achäer Preugenes das den Doriern zu Sparta entriſſene Bild der Artemis brachte [10]). — Aus allen dem ſich blos ſcheinbar widerſpre-

---

[1]) Pindar O. 6, 28. Eurip. Troad. 1116. *Μενέλαος Πιτανάτης* bei Heſych.

[2]) Heſych *Πιτανάτης*.

[3]) Her. 9, 53. Thuk. 1, 20. kannte ihn nicht mehr. Aber noch Caracalla bildete ſich aus Nachäffung des Alterthums aus Spart. einen *λόχος Πιτανάτης*. Herodian 4, 8. (Münzen von Tarent *Πατανατῶν* Millingen Anc. coins I, 19. H.) [4]) 3, 55.

[5]) Polyän 2, 1, 14. vgl. Plut. Ageſ. 32.

[6]) Pauſ. 3, 14, 2. — In der Nähe lag Oenus nach Athen. 1, 31 c. und auch dies nahe bei der Stadt. Plut. Lyk. 6. Vgl. die Karte.

[7]) Auch nach Plut. de exil. 6.

[8]) 8, 363 a. Ohne Zweifel die Sumpfgegend am Eurotas, der hier öfter übertritt. Vgl. oben B. I, 4, 6.

[9]) 364 a. vgl. Tzſchucke p. 184. [10]) 7, 20, 4.

chenden folgt, daß dieſe Orte nichts anders als die Komä waren, aus welchen nach Thukydides [1]) die Stadt Sparta beſtand, und die um die eigentliche πόλις nach allen Seiten herum lagen, aber von einander durch Zwiſchenräume getrennt waren, bis man ſie ſpäter, wohl zur Zeit, da Sparta in Makedoniſcher Periode ummauert wurde, zuſammenzog und vereinigte.

[1]) 1, 10. (Pitana heißt κώμη Schol. Thuk. 1, 20. und Limne Λιμναῖον Χωρίον Pauſ. 3, 16, 6. E.)

IV.

1. Nachdem wir so die beiden Stände der Unterthänigkeit in dem Dorischen Normalstaate Sparta auseinander gestellt haben, werden wir die Spuren derselben oder ähnlicher Verhältnisse in vielen der übrigen Staaten dieses Volksstammes nachweisen. Da nun in Kreta das Dorische Leben zuerst fest gegründet wurde, indem hier glückliche Umstände dem Stamme einen reichlichen Landbesitz und eine ungefährdete Herrschaft verschafft hatten: so müssen auch die Verhältnisse zu den Landeseinwohnern hier am frühesten zu einer stetigen Ordnung geregelt worden sein, für die es ein günstiges Vorurtheil erwecken muß, wenn Aristoteles von keiner Empörung der Knechte gegen die Herren erfuhr [1]). Der Dorische Sinn forderte hier wie anderswo Freiheit von jedem Nahrungsgeschäft, welchen Hybrias, der Kreter, in seinem Skolion offen und keck so ausspricht, „daß er mit Lanze, Schwerdt und Tartsche ackere, erndte und winzere und darum Herr der Mnoia heiße [2])." Aber auch hier mußten verschiedene Classen von Unterthanen statt finden. Sosikrates und Dosiadas, glaubwürdige Schriftsteller über Kreta, nennen drei Classen, die Staatsknechtschaft, (*κοινὴ δουλεία*) von den Kretern *Mνοία* genannt, die Knechte der einzelnen Bürger, *Ἀφαμιώτας*, und

---

[1]) 2, 6, 3. Ueber die Sklaven Kreta's Manso Sparta 1, 2. S. 105. Ste Croix sur la legisl. de Crète p. 373. hat Alles verwirrt.

[2]) Aehnlich sagten die Lakedämonier nach Cic. de rep. 3, 9. (vgl. Plut. Lak. Apophth. p. 179. 201.) sprüchwörtlich suos omnes agros, quos spiculo possent attingere.

die Periöken, Ὑπηκόους. Nun wiſſen wir im Einzelnen, daß die Aphamioten ihren Namen von der Beſtellung der Aecker der Privaten (kretiſch ἀφαμίαι) hatten, und ſonach landbauende Leibeigene waren [1]). Mit ihnen treffen zuſammen die von jenen Schriftſtellern eben darum nicht ſpeciell erwähnten Klaroten, denn wenn auch die gewöhnliche Namenserklärung ſie von dem über die Kriegsgefangenen geworfenen Looſe benennen läßt, leitet man den Namen doch gewiß natürlicher von den einzelnen Ackerlooſen oder Gütern der Bürger, den κλήροις, ab. Aber nach jeder dieſer Erklärungen ſind ſie immer den einzelnen Bürgern angehörige Leibeigene; und Klaroten wie Aphamioten werden daher ganz richtig mit den Heloten verglichen [2]), und wie von dieſen die Lakoniſchen, ſo waren von jenen die Kretiſchen Periöken grundverſchieden: obgleich Ariſtoteles den von den Kretiſchen Schriftſtellern genau beobachteten Unterſchied vernachläſſigt [3]). Zweitens wird die Μνοία (μνῴα) von denen, welche genauer reden, eben ſo von dem Stande der Periöken als der Eigenknechte unterſchieden, und als eine Staatsfrohne bezeichnet; wornach anzunehmen iſt, daß jeder Staat in Kreta ein Gemeinland beſaß, welches die Mnoten in denſelben Verhältniſſen bebauten, wie die Aphamioten die abgetheilten Grundſtücke. Indeſſen wird ſehr oft dieſer Name auf alle Frohnknechte ausgedehnt, wie ſchon in dem Liede des Hybrias [4]). Die Periöken endlich bildeten

---

[1]) Athen. 6, 263 c. Heſych. Euſt. Il. 15, 1024 R. Ruhnken ad Tim. p. 283. (Ueber ἀφαμία oder ἀφημία ſiehe Schneiders Lex. unter ἀφαμιῶται und Höcks Kreta 3, p. 36. E.)

[2]) Strabo 15, 701. Etym. M. πενέσται. Photios p. 124. und 300. Lex. Seguer. 1. p. 292. emd. von Meineke Euphor. p. 142.

[3]) Pol. 2, 7, 3. vgl. 2, 2, 13. Schneider.

[4]) So auch bei Str. 12, 542 c.: die Knechte der Herakleoten dienen nach denſelben Bedingungen wie ἡ Μνῴα σύνοδος ἐθήτευεν. Vgl. Hermon bei Athen. 6, 267 b., wo Euſt. Il. 15, 1024 Rom. μνῶται οἱ

wohl in Kreta, wie in Lakonien, abhängige und tributäre Gemeinden: ihre Abgabe wurde so wie der Ertrag des Gemeinlandes zum Theil auf die öffentlichen Mahlzeiten gewandt [1]; zu denen auch noch nach Dosiadas [2] in Lyktos jeder Knecht einen Aeginetischen Stater beisteuerte: wobei man an Periöken nicht denken darf, weil diese der genaue Schriftsteller nicht Knechte nennen konnte, auch nicht an die vom Auslande gekauften und in den Städten dienenden Sklaven, (χρυσώνητοι in Kreta), weil bei diesen auf ein eigenes Vermögen nicht mit Sicherheit gerechnet werden konnte; endlich auch an die Moten nicht, weil diese als Staatsknechte außer Zusammenhang mit den Einzelnen, und also auch mit diesen Speisegesellschaften standen. Also sind es die Klaroten (Aphamioten), welche ihren Herren außer der Abgabe in Naturalien auch noch diesen Geldbeitrag schuldig waren, mit welchem wahrscheinlich das nöthige Geräth bestritten wurde. Uebrigens ist nicht wohl daran zu denken, daß die Leibeigenen an der täglichen Mahlzeit Theil genommen hätten [3].

ἐγγενεῖς οἰκέται, (die Eingebornen im Gegensatze der Gekauften) die richtige Lesart bewahrt zu haben scheint. vgl. zur Il. 13, 954. Hesych 2. S. 611. Pollux 3, 8, 83. κλαρῶται καὶ μνωΐται. Steph. Χίος: (aus derselben Quelle, wo Pollux) οὗτοι δὲ πρῶτοι ἐχρήσαντο θεράπουσιν ὡς Λακεδαιμόνιοι τοῖς εἵλωσι καὶ Ἀργεῖοι τοῖς γυμνησίοις καὶ Σικυώνιοι τοῖς κορυνηφόροις καὶ Ἰταλιῶται τοῖς Πελασγοῖς καὶ Κρῆτες δμωΐταις. Schreibe μνωΐταις, in der weitern Bedeutung des Wortes. Eben so Eust. zu Dion. P. 533., den schon Meineke a. O. corrigirt hat.

[1]) Aristot. a. O. ἀπὸ πάντων γὰρ τῶν γινομένων καρπῶν τε καὶ βοσκημάτων ἐκ τῶν δημοσίων καὶ φόρων οὓς φέρουσιν οἱ περίοικοι, τέτακται μέρος. (Göttlings Auswerfung von ἐκ τῶν δημ. scheint mir ganz ungegründet. „Von allen Feldfrüchten und allem Mastvieh, welche aus den öffentlichen Besitzungen hervorgehn, ist ein Theil bestimmt." Die Verstellung der Worte ist nicht nachlässiger als an andern Stellen. P.) [2]) Bei Athen. 4, 143 a.

[3]) An den Hermäen indeß speisten die Sklaven öffentlich, und ihre

Vielleicht war aber in keinem griechiſchen Staate der unfreie Stand minder gedrückt als in Kreta. Es war ihnen im Allgemeinen jede Thätigkeit und jedes Geſchäft geſtattet, mit Ausnahme der Gymnaſien und des Waffenführens[1]). Daher hielten auch die Periöken ſo feſt an der alten Minoiſchen Geſetzgebung, daß ſie dieſelbe auch dann noch beobachteten, als die Dorier der Stadt Lyktos davon abgewichen waren[2]). Ueberhaupt war Kreta unter allen Doriſchen Staaten darin am glücklichſten, daß es ſeine Inſtitute ohne bedeutenden Widerſtand mit Kraft und Ruhe durchſetzen konnte, obgleich durch das gefahrloſe Glück und den weitverbreiteten Verkehr auch zeitiger Verfall der alten Sitte herbeigeführt wurde. Das Umgekehrte fand in Argos ſtatt, deſſen Doriſche Einwohner von allen Seiten bedrängt, ſich darum am Ende des Dorismus entäußern und mit den alten Landeseinwohnern verſchmelzen mußten. Daher wir zwar auch hier anfangs Unterthanen und Leibeigene geſchieden, aber ſchon früh das Verhältniß verwirrt und eine ganz veränderte Stellung eingeleitet finden.

2. Argos hatte Leibeigene, die mit den Heloten verglichen und Gymneſioi genannt werden[3]). Der Name bürgt für die Richtigkeit der Vergleichung. Denn er bezeichnet dieſe Knechte als leichtbewaffnete Begleiter ihrer Herren (γύμνητες). Daher hieß auch dieſelbe Claſſe Dienſtleute in Sikyon Korynephoren, weil ſie nur Keule und Knittel, nicht Schwerdt und Lanze trugen, wie die geharniſchten Dorier.

Herren bedienten ſie ſogar, wie zu Trözen im Mon. Geräſtion, Karyſtios bei Athen. 14, 639 b. vgl. 6, 263 f. In Sparta luden die Herren die Knechte an den Hyakinthien zu Gaſte, Polykrates bei Ath. 4, 139 b.

[1]) Ariſtot. Pol. 2, 2, 1.

[2]) Pol. 2, 8, 5.

[3]) Heſych a. O. Pollux u. Steph. B. a. O.

Auf dieſe Gymneſier bezieht ſich die Erzählung Herodots [1]): Als durch Kleomenes, König Sparta's, in der Schlacht am Siebenten ſechstauſend [2]) Bürger von Argos gefallen waren: bemächtigten ſich die Knechte des Staats, und verwalteten und beherrſchten ihn ſo lange, bis die Söhne der Erſchlagenen herangewachſen waren. Wir ſehen, daß die Zahl der Argeiiſchen Dorier durch den Fall von 6000 ziemlich erſchöpft war, und daß zunächſt um die Stadt nur Leibeigene wohnten, weil die Herrſchaft ſonſt nicht hätte in deren Hand fallen können. An gekaufte Sklaven aus Barbarenländern darf man hier gar nicht denken, weil dieſe einen Hellenen-Staat wohl ſo wenig regieren konnten, als die Affen in der Fabel das Schiff [3]). Hernach wurden die Knechte von der herangewachſenen Jugend nach Tiryns vertrieben, dann nach langem Kriege, wie es ſcheint, auch von da verjagt, oder von neuem unterworfen [4]).

Aber auch Periöken hatten die Argeier [5]), welche mit einem

---

[1]) 6, 83. [2]) 7, 148. Dort wird die Schlacht gegen die obige, B. 1, 8, 6. auf Pauſ. gegründete Rechnung, ganz nah vor Anfang des Perſerkrieges gerückt, wie nicht blos aus dem *νεωστὶ*, ſondern ſchon daraus hervorgeht, daß die Arg. einen 30jährigen Frieden verlangen, damit die Kinder der Erſchlagenen heranwachſen können. Darnach müßten die Gymneſier ſich erſt nach dem Perſerkriege, von Argos vertrieben, der Stadt Tiryns bemächtigt haben, (denn daß ſie während deſſelben nicht da waren, kann man aus Herod. 9, 28. ſchließen), und die endliche Beſiegung derſelben träfe dann wohl mit der Eroberung von Tiryns B. I, 8, 7. zuſammen. — Wäre das Orakel 6, 19. genau (*καὶ τότε*) in Erfüllung gegangen: ſo müßte die Schlacht Ol. 70, 3. treffen, aber darauf wird man keine Rechnung gründen wollen.

[3]) Es gilt derſelbe Schluß wie von den Sklaven, die ſich Volſinii's bemächtigten, ſ. Niebuhrs R. G. 1. S. 82.

[4]) Von der Freilaſſung Argeiiſcher Knechte ſpricht die Stelle Heſych s. v. *ἐλεύθερον ὕδωρ*: *ἐν Ἄργει ἀπὸ τῆς Συναγείας* (ob *ΦΤΣΑΔΕΙΑΣ*, vgl. Kallim. Bad der Pall. 47. Euphorion Fr. 19 Meineke) *πίνουσι κρήνης ἐλευθερούμενοι τῶν οἰκετῶν.*

[5]) Ariſt. Pol. 5, 2, 8.

beſondern Namen Orneaten genannt wurden. So hießen eigentlich die Einwohner einer Stadt Orneä in den Gränzgebirgen gegen Mantinea, welche, lange unabhängig, doch endlich, etwa gegen Olymp. 50. [1]), von den Argeiern unterworfen wurde; und dann von dieſem Orte die ganze Claſſe von Periöken. Dieſe Orneaten oder Periöken bildeten alſo Gemeinden für ſich, wie die Lakoniſchen, und zwar bis gegen den Perſiſchen Krieg. Denn zu dieſer Zeit zogen die Argeier, wie oben nachgewieſen, die umliegenden Periökiſchen Gemeinden [2]) zur Ergänzung und Vermehrung ihrer eigenen Zahl an ſich, und machten ſie zu Stadtbürgern: womit eine ganz neue Periode in der Argeiiſchen Verfaſſungsgeſchichte anhebt, deren Verhältniſſe als bekannter öfter mit Unrecht auf die frühern Zeiten übergetragen worden ſind. So ſagt Iſokrates [3]), daß die Dorier von Argos, wie von Meſſene, die frühern Landeseinwohner (als *συνοίκους*) mit in die Stadt aufgenommen, und ihnen mit Ausnahme der Ehrenſtellen gleiches Bürgerrecht gegeben hätten, und ſtellt damit das Verfahren der Spartiaten in einen Gegenſatz, der, wie nunmehro Jeder ſieht, durchaus nichtig iſt. — Die nun eingeleitete Umwälzung der Verfaſſung in Argos war etwa eben ſo groß, als wenn in Lakonika die geſammte Volksmenge der Periöken ſich zur ſouveränen Gemeinde erklärt hätte. Denn dieſe in die Stadt aufgenommenen Neubürger ſcheinen bald das völlige Bürgerrecht der alten verlangt und erhalten zu haben, daher ſeit der angegebenen Epoche in Argos die Demokratie mächtig überhand nimmt. Sie konnte nicht ohne das Verſchwinden des eigent-

---

[1]) B. I, 7, 16.

[2]) Nicht die Gymneſier ſ. Bd. 1. S. 173, 1.

[3]) Panathen. 73. vgl. 99. So glaube ich auch, daß ſich Pauſ. täuſchen laſſen, wenn er 2, 19. den Arg. ſeit der älteſten Zeit Liebe zur Iſegorie und Volksfreiheit beiſchreibt.

lichen Dorismus eintreten, das ſich auch durch verringerte Waffenkunde bekundet; daher die Volksgemeinde hernach ſelbſt darauf verfiel, ein ſtehendes Heer von tauſend Bürgern edler Familien unter Heerführern von großer Civilgewalt zu bilden [1]), welches aber ſogleich wieder eine drückende Oligarchie einzuführen ſtrebte, bis es der zu mächtig gewordenen Demokratie erlag. Doch davon unten weiter.

Es iſt nicht bekannt, wie lange die Epidaurier den Unterſchied zwiſchen Stadtbewohnern und Ackerbauern feſthielten. Der Name *Κονίποδες*, Staubfüße, mit welchem das niedere Volk ehemals belegt wurde, bezeichnet ſein Landleben [2]), und iſt wohl nicht blos Spottname. Daß es aber auch hier, wie in Argos, Bürger gab, die von Urſprung Nicht-Dorier waren, erweiſt das Vorkommen einer vierten Phyle außer den drei Doriſchen [4]).

3. In Korinth und Sikyon ſcheint keine vollkommene Scheidung der Dorier und Nicht-Dorier durchgeſetzt worden zu ſein. Beſonders in der erſtgenannten Stadt mußten ſich die Einwohner mit den ältern Beſitzern vergleichen, und wurden wohl nur zum Mitbeſitz des Landes durch neue Verthei-

---

[1]) S. Thukyd. 5, 67. 72. Diod. 12, 80. Plut. Alkib. 15. Paus. 2, 20, 1., wo der Anführer der 1000 *λογάδες* Bryas heißt, beſonders Ariſt. Pol. 5, 4. vgl. Manſo 2. S. 432. „Ein Beitrag zur Kenntniß der Verfaſſung von Argos" mit den Gegenbemerkungen von Tittmann S. 602.

[2]) Zur Vergleichung dient auch die Eleiſche *Περιοικίς*. So hieß alles Land, welches die Eleer zu ihrem eigentlichen Beſitz, der *Κοίλη Ἦλις*, hinzuerobert hatten (Thuk. 2, 25. Xen. Hell. 3, 2, 23.); aber auch dieſes war in Land-Phylen getheilt, die durch Landgewinn oder Verluſt zu- oder abnahmen. Paus. 5, 9, 5. Die Zahl der Hellanodiken richtete ſich nach der der Phylen. Paus. vgl. Ariſtodem von Elis bei Harpokr. *Ἑλλαν.* Etym. M. 331, 20. (S. Rhein. Muſ. II, 2. p. 167. „Die Phylen von Elis." H.)

[3]) Plut. Qu. Gr. 1. Heſych.

[4]) K. 5, 2.

lung (ἐπ' ἀναδασμῷ) aufgenommen. Daher kommt es, daß in Korinth nicht bloß die drei Doriſchen Phylen, von denen bald die Rede ſein wird, ſondern im Ganzen acht waren, welche alle die Stadt bewohnten [1]). Auch waren ſelbſt die Kypſeliden keine Dorier, und doch ſchon, ehe ſie Tyrannen wurden, angeſehene Bürger. Einen Korinthiſchen Helotenſtand kann man in den Kynophaloi finden [2]), denen die Hundsmütze der Peloponneſiſchen Ureinwohner wieder den Namen gegeben hatte. Indeß überwog hier, als in einem Handelsſtaate, ſehr bald die eigentliche Sklaverei, deren Verhältniſſe wir uns nach den Atheniſchen denken dürfen [3]). In Sikyon gab es Leibeigene, von denen uns die Namen Korynephoren [4]) und Katonakophoren erhalten ſind [5]). Der erſte bezeichnet ſie als leichtbewaffnete Knappen, der zweite als beſtändige Landbewohner. Die Bürgerſchaft war hier in vier Phylen getheilt, von denen drei die reindoriſchen ſind, nämlich die Hylleer, Dymanen und Pamphylen, die vierte aber, die Aegialeer, von dem Lande den Namen hat, welches ſie ſchon vor der Doriſchen Eroberung bewohnte [6]). Daß auch dieſe vierte nicht blos bür-

---

[1]) *Πάντα ὀκτώ.* Suidas (in Schotts Prov. 11, 64.) Apoſtol. 15, 67.

[2]) Heſych. Nach Iſ. Voſſ. *Κυνόφυλοι.* (Die Korinthiſche *κυνῆ*, Herod. 4, 180., war vielleicht ehemals beſonders Bewaffnung dieſes Standes. S. oben K. 3, 3. — Ueber den Namen vgl. Welcker Prolegg. zu Theogn. p. XXXV. H.)

[3]) So kommt der Hafen Lechäon als Zufluchtsort geplagter Sklaven eben ſo wie Munychia vor. Heſych *Λέχαιον.*

[4]) Steph. B. *Χίος.* Pollux a. O. Etym. Gud. 165, 53., wo *θῆτες, γυμνῆτες* (für *γυμνήσιοι*), *πενέσται, πελάται* (durch Irrthum für *κλαρόται*), *κορυνηφόροι, καλλικύριοι* zuſammengeſtellt werden.

[5]) S. oben S. 36, 1.

[6]) Herod. 5, 68., wo aber ſchwer zu glauben iſt, daß die vierte Phyle erſt nach Kleiſthenes aufgekommen ſei. (Winckelmann de Lycurg. ändert, ſo daß Kleiſthenes Dymanat wird. H.) — Was in Sikyon *Αἰγιαλεῖς*, hieß vielleicht in Phlius *Χθονοφύλη*, welche mythiſch Toch-

gerliche Rechte, ſondern auch völliges Bürgerrecht genoß, iſt ſicher, da ſich aus ihr Kleiſthenes Haus zur Herrſcherwürde emporſchwang, welches nicht wohl möglich geweſen wäre bei Verhältniſſen, die denen der Periöken oder gar der Heloten Sparta's geglichen hätten. Dieſer Kleiſthenes nannte in tyranniſchem Uebermuthe ſeine eigene Phyle Archelaoi, die drei Doriſchen von der Sau, dem Schwein und dem Eſel Hyaten, Oneaten, Chöreaten. Aber waren dies wirklich bloße Spottnamen, wie der gute Herodotos erzählt, der bei aller Ungeſchminktheit ſeiner Erzählung doch Politiſches ſelten vom rechten Standpunkte betrachtet? Wohl nicht: ſondern Kleiſthenes wollte auch die Dorier zwingen, auf das Land hinauszugehn, und Viehzucht und Ackerbau zu treiben, indem er ganz und gar ihren Lebensgrundſätzen Trotz bot. Indeſſen konnten ſo willkührliche Umkehrungen aller Sitte und Gewohnheit des Lebens keinen Beſtand haben, und es ſtellte ſich nach dem Untergange der Dynaſtie die alte Verfaſſung in den Hauptzügen wieder her.

4. In den Kolonieen der Dorier nahmen die Verhältniſſe zu unterworfenen Ackerbauern und Leibeigenen oft noch mehr Schärfe und Härte an, da jene es hier nicht mit Griechen ſondern Barbaren zu thun hatten. Gewöhnlich ergaben ſich geſchichtlich folgende Stände. Ein Doriſcher Staat hatte die Colonie geführt, und deſſen Bürger conſtituirten nun den Adel in der neuen Stadt, ſie theilten das gewonnene Land in κλήρους unter ſich [1]), und bildeten das eigentliche πολλ-

ter des Sikyon, und Mutter oder Gattin des Phlias genannt wird. Pauſ. 2, 6, 3. 12, 6. Schol. Apoll. 1, 115.

[1]) S. z. B. von der κληροδοσία von Knidos Diod. 5, 53. Daß die Looſe ſchon im Mutterlande ausgetheilt wurden, ſieht man bei der Gründung von Syrakus Bd. 1. S. 117. Vgl. die Geſchichte der Colonienſendung nach Epidamnos. Thuk. 1, 27.

Digitized by Google

τευμα [1]). Nun waren aber dergleichen Colonieen darauf bedacht, ſich durch Volksmenge zu verſtärken, und öffneten ihre Häfen allerlei Heimatloſen und Unzufriedenen. Dieſes Volk von bunter Zuſammenſetzung [2]), gemeiniglich Demos genannt, ſtand gewöhnlich außerhalb des Politeuma, bis es ſich durch Gewalt eindrängte, und drang zugleich beſtändig auf neue Vertheilung der Feldmark, auf ἀναδασμός [3]). Dazu kamen nun drittens die Ureinwohner, welche jetzt als Leibeigene oder Staatsknechte dienen mußten. So unterſcheidet man in Syrakus: erſtens die Gamoren. Dies ſind die altkorinthiſchen Coloniſten, welche die großen Kleroi in Beſitz genommen und das Land getheilt haben [4]). Zweitens einen Demos; drittens Knechte auf den Gütern des Adels, deren Unzahl ſprüchwörtlich geworden. Dies waren ohne Zweifel ureinwohnende Sikuler, wie auch die mannigfachen Namensformen derſelben, *Κυλλύριοι*, *Καλλικύριοι*, *Κιλλικύριοι*, ſich nicht aus dem Griechiſchen erklären laſſen [5]). Das Verhältniß hatte ſich hier

---

[1]) So war es z. B. im Korinthiſchen Apollonia. Herod. 9, 93. Ariſtot. Pol. 4, 3, 8. Eben ſo in Thera. vgl. Orchom. S. 330.

[2]) Thuk. 6, 17. von den Städten Siciliens: ὄχλοις τε γὰρ ξυμμίκτοις πολυανδροῦσιν κ. τ. λ.

[3]) Das klarſte Beiſpiel, obgleich von keiner Doriſchen Stadt, iſt bei Thuk. 5, 4. Die Leontiner hatten viel neue Bürger gemacht, und dieſe, nun den Demos zum Theil bildend, drangen auf ἀναδασμός. Darüber vertrieb der Adel den Demos ganz. Vgl. unten K. 9, 15.

[4]) Herod. 7, 155. Ariſtot. *πολ. Συρακ.* bei Phot. S. 96. Dionyſ. Hal. 6, 62. p. 388, 35. Marmor. Par. I. 52. Heſych: γάμοροι = ἢ οἱ ἀπὸ τῶν ἐγγείων τιμημάτων (a censu agrorum: κτημάτων Ruhnken zu Tim. s. v. γεωμόροι, ſ. Weſſeling zu Diodor 18, 18. H.) τὰ κοινὰ διέποντες. Platner Beiträge S. 56. wendet dieſe Stelle nicht ganz richtig auf den Zuſtand der *Τελέοντες* in Attika an. vgl. Weſſel. ad Diod. 2. p. 549.

[5]) Heſych (c. Intpp. T. 2. p. 260.), Photios, Suid. Phavorin. *Καλλικ.* Etym. Gud. p. 165. Zenob. 4, 54. *Καλλικύριοι ἐν Συρακούσαις ἐκλήθησαν οἱ ὑπεισελθόντες γεωμόροις*, wie zu ſchreiben (S.

weſentlich verſchieden von dem Peloponneſiſchen gebildet, beſonders dadurch, daß der Demos, ein ſchlimmer Mitbewohner nach Gelons Ausdruck, gleich mit in die Stadt aufgenommen worden war. Daher auch die ungeheure Größe der Sicilischen und Italiſchen Städte in Vergleich mit den Peloponneſiſchen. Die Gamoren mit ihren Kyllyriern verhielten ſich nun zu dem Demos ungefähr eben ſo, wie die Patricier mit den Klienten zu den Plebejern in Rom. Auch nahm die Umbildung der Verfaſſung ziemlich denſelben Gang wie in Rom, indem zuerſt beide Stände ihre Anſprüche in einer (Ariſtoteliſchen) *Πολιτεία* auszugleichen ſuchten, die indeſſen ſpäter zur völligen Demokratie überging, wie wir unten ſehen werden.

5. In der Megariſchen Colonie Byzantion ſtanden die Ureinwohner, die Bithyner, in demſelben Heloten-Verhältniß [1]). Auch hatte gleiches Schickſal erdulden müſſen der Volkſtamm der Mariandynen in der Pontiſchen Herakleia, die ebenfalls Megarer nebſt Böotern gründeten. Er unterwarf ſich unter der Bedingung, daß kein Mariandyne über die Gränze verkauft werden durfte [2]) — dies iſt Grundgeſetz der alten Leibeigenſchaft — und ſie ein für allemal beſtimmte Abgaben — mit einem milden Namen *δῶρα* genannt — zinſen ſollten [3]). Die große Anzahl dieſer unterworfenen Landes-

K. 9, 7.), Plut. Prov. Alex. 10. p. 588. Bei Euſt. Il. p. 295 Rom. *Κιλλικύριοι δὲ ἐν Κρήτῃ, Μαριανδυνοὶ δὲ ἐν Ἡρακλείᾳ τῇ Ποντικῇ καὶ Ἀροτται ἐν Συρακούσαις* iſt zu ſchr. *Κιλλ. δὲ ἐν Συρακούσαις — ΚΑΑΡΟΤΑΙ ΔΕ ἐν Κρήτῃ.* Dionyſ. a. O. nennt ſie *πελάτας*. (*Καλλικύριοι* ſcheint bloße Corruption der Fremden zu ſein, die ein Griechiſches Wort daraus zu machen verſuchten. E. — Welcker Proll. Theogn. p. XIX. erklärt Herrenvertreiber, Göttling Eſelherren. H.)

[1]) Phylarch bei Athen. 6. p. 217 c. Die *μισθωτοὶ* hießen in Byzanz nach Pollux 7, 29, 132. *προύνικοι*.

[2]) Strabo 12, 542 c.

[3]) Euphorion (Frgm. 73 Mein.) und Kalliſtratos *ὁ Ἀριστοφά-*

einwohner, die es nie an Matroſen fehlen ließ, war der Schiffahrt und Seemacht Herakleias ſehr günſtig [1]).

Die Ordnung der Stände in Kyrene folgte derſelben Analogie. In der Mutterſtadt Thera hatten nur die Geſchlechter der urſprünglichen Colonie aus Lakonika volles Bürgerrecht, und verwalteten die Staatsämter [2]). So waren nun auch wieder in Kyrene zuerſt nur die Theräiſchen Geſchlechter im Genuß der Herrſchaftsrechte, und ließen die Nachwanderer nicht zum völligen Mitbeſitz derſelben. Es war der natürliche Gang der Dinge, daß diejenigen, welche dem Helleniſchen Namen zuerſt unter den Libyſchen Horden Anſehn verſchafft hatten, ein größeres Anrecht auf Ehre und Beſitz zu haben glaubten, als die, welche in die ſchon gegründete und befeſtigte Stadt zuſammen ſtrömten. Aber als die Kyrenäer unter Battos II. eine neue Vertheilung der Aecker — die man freilich erſt den Libyern abnehmen wollte — in ganz Griechenland angekündigt hatten [3]), und viele Neubürger zuſammen gekommen waren: wurde auch mit der Zeit eine neue Verfaſſung nöthig, welche Demonax von Mantineia nach demokratiſchen Grundſätzen anordnete. Er hob die alten Stämme auf, und ſetzte an ihre Stelle neue, in welchen die geſammte Griechiſche Bevölkerung von Kyrene zuſammengefaßt war [4]).

νειος bei Athen. 6, 263 d. e. Heſych δωροφόροι. Die Herren nennt Euphorion Homeriſch ἄνακτας.

[1]) Ariſt. Pol. 7, 5, 7., wo die zur See dienenden Periöken von Herakleia wohl die Mariandynen ſind. Hier iſt von Her. Pontike offenbar die Rede: 5, 4, 2. dagegen (μετὰ τὸν ἀποικισμὸν εὐθὺς) gewiß von Her. Trachinia, vgl. Schloſſer; und von dieſem wohl auch in den übrigen Stellen. [2]) S. oben S. 56, 1.

[3]) Das Orakel bei Herod. 4, 159.

ὅς δέ κεν ἐς Λιβύαν πολυήρατον ὕστερον ἔλθῃ
γᾶς ἀναδαιομένας, μετά οἱ ποκά φαμι μελήσειν.

Vgl. ὑστερεῖν τῆς κληροδοσίας Diod. 5, 53.

[4]) Ariſt. Pol. 6, 4. vgl. Platner a. O. S. 70. (Vgl. unten Cap. 9, § 14.)

„Er machte drei Phylen, welche er so einrichtete. Den einen Theil des Volkes ließ er aus den Theräern und den Periöken beſtehn, den andern aus Peloponneſiern und Kretern, den dritten aus allen Inſelbewohnern [1]).“ Hieraus iſt deutlich, daß auch fortwährend nur die urſprünglichen Coloniſten Periöken hatten, die andern nicht, und jene immer noch eine Art von Bevorrechteten waren, deren Exiſtenz wohl größtentheils vom eigenen Betrieb des Landbaues unabhängig war; ſo ehrte der weiſe Demonax die geſchichtliche Vergangenheit. Von der Zuſammenſetzung und dem Zuſtande jener Periöken haben wir keine Nachricht und nicht einmal eine andeutende Spur.

6. So kommen wir endlich zum Schluß dieſer weitſchichtigen Zuſammenſtellung. Es iſt deutlich geworden, daß zur Grundlage des Doriſchen Staates ein Periöken- und ein Helotenſtand gehört, ſo daß die Aufhebung der Dienſtbarkeit auch gewöhnlich den Umſturz der Doriſchen Inſtitute herbeiführte. Daher zeichnen ſich die Dorier und namentlich Sparta durch hartnäckige Feſthaltung derſelben aus. Aber eigentlich exiſtirte in alten Zeiten dieſe Dienſtbarkeit überall, wo kriegeriſche Völker ſich durch Eroberung niedergelaſſen hatten, in Theſſalien, Böotien, ſelbſt bei den Joniern von Athen. Die Theſſaliſche Unterthänigkeit und Leibeigenſchaft hat ſich außer der Doriſchen am längſten erhalten, daher wir ſie hier mit hineinziehen. Man unterſcheide folgende Verhältniſſe in die-

[1]) Worte Herodots 4, 161. (Die wahrſcheinlichſte Erklärung ſcheint die oben gegebne zu ſein, daß nämlich Demonax den erſten Eroberern den Beſitz ihrer Unterworfnen ließ und ſie nicht gleichmäßig unter die neuen Koloniſten vertheilte. So faßt es auch Thrige **Res Cyrenens.** p. 148. Dagegen meint Niebuhr, daß die Periöken die urſprünglichen Unterthanen der Theräer auf ihrer Inſel waren, die in der Kolonie auf gleichem Fuße mit ihren frühern Herren ſtanden; eine Gleichheit, die nicht nothwendig durch Vereinigung in derſelben Phyle ausgeſprochen iſt. S. Röm. Geſch. 2te Ausg. p. 708. E.)

ſem Lande. Erſtens ſtanden unter der Botmäßigkeit der Theſſaler eine Anzahl Völkerſchaften, welche einen beſtimmten Tribut zahlten, und auch wohl zum Beiſtande im Kriege verpflichtet waren, aber dabei doch nicht die Volkseinheit und eine gewiſſe Selbſtſtändigkeit verloren hatten. In ſolchem Verhältniß müſſen wir uns die Perrhäber nördlich von Lariſſa, die Magneten öſtlich vom Pelion, die Phthiotiſchen Achäer ſüdlich vom Othrys und Enipeus denken. Denn alle dieſe waren zwar den Theſſalern unterworfen (ὑπήκοοι)[1]), aber ſie hatten doch dadurch nicht aufgehört, abgeſonderte, ja ſelbſt amphiktyoniſche Völkerſchaften zu ſein[2]). Ihren Tribut hatte Skopas (nach Buttmann der zur Zeit des jüngern Kyros), der Pharſaliſche Dynaſt, genauer feſtgeſetzt. Sie hießen auch Περίοικοι[3]). Zieht man nun die angegebenen Landſtriche ab, ſo behält man für das eigentliche Theſſalien das Land zwiſchen den Perrhäbern gegen N. und den Achäern gegen S., gegen welche der Enipeus die Gränze macht[4]); welches die Ebene des Peneios (das alte Ἄργος Πελασγικόν) und dann noch einen Strich gegen den Pagaſetiſchen Meerbuſen hin, bei Herodot[5]) Αἰολὶς genannt, begreift. Dieſe Landſchaft beherrſchten alſo die Theſſaler unmittelbar, und hatten die Städte Lariſſa, Krannon, Pharſalos, Iolkos und andere im eigenen Beſitz; aber den Ackerbau derſelben betrieben ſie durch die Peneſten, welches die früheren Pelasgiſch-Aeoliſchen Ein-

---

[1]) Von den Achäern Thuk. 8, 3. vgl. Liv. 33, 34. von den Magneten u. Aa. Thuk. 2, 101. Demoſth. Philipp. II. p. 71. Olynth. II. p. 30. von den Perrhäbern Th. 4, 78. Str. 9, 440. vgl. Orchom. S. 247., wo aber nicht Alles ganz genau iſt.

[2]) Tittmann Amphiktyonen S. 35. vgl. beſonders Herod. 7, 132.

[3]) Xen. Hell. 6, 1, 7., wo die περίοικοι nicht mit den Peneſten zu verwechſeln. vgl. Schneider zu Ariſtot. Pol. 5, 5, 9.

[4]) Nach Th. 4, 78. [5]) 7, 176.

wohner waren [1]). Denn nach Archemachos [2]) waren die Aeoliſchen Böoter zum Theil zwar ausgewandert, zum Theil aber zurückgeblieben, und hatten ſich als Peneſten vertragsmäßig unterworfen; zu denen Theopomp [3]) auch noch die Magneſier und Perrhäber rechnet, was aber nur etwa von einem Theile der beiden Stämme gelten kann, da dieſe im Ganzen, wie gezeigt iſt, zwar abhängig aber nicht hörig waren [4]). Die Grundgeſetze der altgriechiſchen Leibeigenſchaft gelten auch bei den Peneſten. Sie durften weder ohne Urtheil getödtet noch außer Land verkauft werden [5]). So ſtehen ſie in der Mitte zwiſchen Freien und Kauffklaven [6]), gleichwie die Herakleotiſchen Mariandynen, die Kretiſchen Klaroten, und die Lakoniſchen Heloten, mit denen ſie am meiſten verglichen werden [7]). Denn gleich dieſen waren ſie durch Eroberung und Unterjochung in dieſen Zuſtand gerathen, obgleich man ſie deswegen nicht Kriegsſklaven nennen ſoll [8]). Sie waren ferner nicht der Gemeinde im Ganzen unterthänig, ſondern gehörten einzelnen

---

[1]) Auch bei den Makedoniern Peneſten nach Euſt. ad Dion. P. 533. Aber die Liv. 43, 20 ff. gehen uns hier nichts an.

[2]) Euboika bei Athen. 6, 264 b. vgl. Euſt. Il. 13, 954, 38 Rom. Photios Lex. p. 300., wo zu ſchreiben: *ἀπὸ τῶν ὑπὸ Αἴμονος ἐν ΑΡΝΗι νικηθέντων Βοιωτῶν* (ſ. Orchom. S. 371.), wie bei Suid.

[3]) Athen. 6, 265 c.

[4]) Nach Ariſtot. 2, 6, 3. fielen die Pen. von den Theſſalern ab, als dieſe mit Achäern, Perrhäbern, Magneten Krieg führten.

[5]) Archem. a. O. Str. 12, 542 c. Euſt. 954. Photios: *ἐπὶ τῷ μήτε παθεῖν τι ἐργαζόμενοι, μήτε ἐκβληθῆναι.*

[6]) Pollux 3, 83.

[7]) Theopomp bei Sch. Theokr. 16, 35. Ariſtot. 2, 2, 13. Staphylos *περὶ Θετταλῶν* bei Harpokr. Ammonios, Photios, Heſych, Etymol. s. v.

[8]) Herakl. Pont. 2. — Bei Euſt. Il. 2, 295., Phot. a. O. und Heſych heißen ſie *οἱ μὴ γόνῳ δοῦλοι*, ſehr unklar ausgedrückt. Ganz falſch iſt die Erklärung eines Andern, *ἐλεύθεροι μισθῷ δουλεύοντες.*

Häuſern und Familien an [1]), daher ſie auch Θεσσαλοικέται heißen [2]). Beſonders in den großen Häuſern der Aleuaden und Skopaden waren ſie ſehr zahlreich [3]). Ihr Hauptgeſchäft war der Ackerbau [4]), von deſſen Ertrage ſie den eigentlichen Beſitzern der Güter zinſeten [5]); dabei erwarben ſie indeß eigenes Vermögen, und waren oft reicher als ihre Herren [6]). Im Kriege umgaben ſie dieſe ſchützend und vorkämpfend, wie Knappen ihre Ritter, gemeiniglich aber, gegen die Sitte anderer Hellenen, als Reiter [7]). Alle dieſe Angaben und Nachrichten über ſie ſtimmen wohl überein, und bezeichnen einen und denſelben Zuſtand; obgleich es gewiß iſt, daß das Streben nach bürgerlicher Freiheit um die Zeit des Peloponneſiſchen Krieges unter den Peneſten ſehr zugenommen hatte, und bisweilen, wenn auch nicht conſequent, von Athen unterſtützt wurde [8]). Die übrigen innern Verhältniſſe der Theſſaler liegen hier nicht in unſerem Kreiſe; ſie hatten ſich wenig nach ruhiger Conſequenz gebildet, welche der ſtürmiſche und hochfahrende Sinn des Stammes nicht geſtattete. In jeder einzelnen Stadt traten ſich ein Theſſaliſches Volk, dann eine An-

---

[1]) Eurip. Phrixos bei Athen. 264 c. *Λάτρις πενέστης* (daher Heſych *Πενέσται λάτρεις*) *ἀμὸς ἀρχαίων δόμων.*

[2]) Philokrates Theſſalika, *εἰ γνήσια*, bei Ath. 264 a. Staphylos a. O. Photios, wo für *Θετταλικὰς ΘΕΤΤΑΛΟΙΚΕΤΑΣ* zu corr., (wie bei Suid. ſchon geſchehn.)

[3]) Theokr. 16, 35. (vgl. Meineke Comment. Miscell. 1. p. 53.) Aber wenn Theokr. ſagt: „ſie erhielten monatliche Nahrung zugemeſſen," ſo verwechſelt er ſie deutlich mit gemeinen Sklaven. — Menon führte den Athenern 200 eigene Peneſten zu. Demoſth. *π. συνταξ.* p. 173. (300 nach der Rede geg. Ariſtokr. p. 687.)

[4]) Athen. 264 b. Heſych *πεν.*

[5]) Timäos s. v. *πενεστικὸν.* Euſt. Il. 13, 954. Aa.

[6]) Archemachos a. O. Euſt. a. O. — obgleich der Name offenbar von *πένης* kommt.

[7]) Demoſth. g. Ariſtokr. p. 687, 1. [8]) Ariſt. Weſpen 1263.

zahl Oligarchiſcher Geſchlechter, endlich Dynaſten, wie die Aleuaden, Skopaden u. ſ. w.[1]) gegenüber; die Städte ſelbſt lagen untereinander meiſt im Kriege; ſo war in dieſer politiſchen Verfaſſung wie in dem Mangel des Volkscharakters an Beharrlichkeit und leidenſchaftsloſer Seelengröße der Hauptgrund gegeben, daß Theſſalien für Hellas ſo wenig wurde. Die äußern Mittel, welche Landbeſitz und Kriegsmacht an die Hand geben, waren hier ſicher in reicherem Maaße vorhanden als irgendwo; auch durch Muth zeichnete ſich der Theſſaler aus; der alte Ruhm der Gegend hätte innerlich begründete Anſprüche unterſtützt; wie kam es, daß Theſſalien ſo außerhalb der Griechiſchen Geſchichte lag, und Sparta ſo lange ihre Seele war? Wer mag hierauf anders antworten als: weil die Nationalität des Theſſalers eine andere war, und für Weisheit nur Schlauheit, für beſonnenen Heldenmuth nur ſtürmiſche Kampfwuth, für ſtrenge Selbſtbeherrſchung nur wilde Leidenſchaft hatte.

7. Es zeigt ſich alſo, daß fremde Eroberung überall in Griechenland ein politiſches Verhältniß erzeugte, welches dem Vaſallenthum oder der Dienſtbarkeit der Germaniſchen Stämme zur Seite geſtellt werden kann; und in der That ſcheint es nicht, daß ſolch ein Zuſtand der Geſellſchaft einen andern Urſprung gehabt haben könnte. Wenn bei den Theſſalern wie bei den Doriern eine ſtrenge Unterthänigkeit durch Eroberungen veranlaßt war: ſo wäre es auffallend dieſelbe bei den nie unterjochten Arkadern zu finden[2]). Und doch erwähnt hier

[1]) Alle drei zuſammen bei Ariſt. Pol. 5, 3, 9. vgl. Thuk. 4, 78. In der Zeit des Alex. von Pherä hatte Theſſalien wahrſcheinlich demagogiſche Tyrannen, die daher den Aleuaden feindlich. Diod. 16, 1.

[2]) Denn wenn Ariſt. bei Schol. Ariſtoph. Wolken 397, von einer uralten Vertreibung der Barbaren aus Arkadien redet: ſo geſchieht dies blos, um den Namen *Προσέληνοι* zu erklären.

Theopomp eine zahlreiche Classe von Prospelaten (an 300,000), welche er den Heloten gleich setzt [1]). Indessen sind diese Prospelaten wahrscheinlich nichts anders, als die Einwohner der Demen, welche später die meisten Arkadischen Städte, z. B. Mantineia, Tegea, Heráa, an sich zogen. Denn wenn davon die Rede ist, daß diese und andere Städte aus einzelnen Gauen zusammengebaut worden wären (*συνοίκιζεσθαι*): so ist nicht daran zu denken, daß sie vorher gar nicht als Städte existirt hätten. Sondern die Nachricht ist zu nehmen, wie die von dem Zusammenführen des Volks nach Athen, welche auf Theseus zurück datirt wird. Ziemlich alle Städte Arkadiens haben uralte Burgen, in und bei denen seit alter Zeit mehrere fürstliche, priesterliche, kriegerische Geschlechter gewohnt haben müssen. Diese bildeten einen Adel in Bezug auf die ackerbauenden Landbewohner oder *προσπελάται*, welches aber bei weitem die meisten Arkader waren. Wenn nun aus allen Gauen eine große Stadt gegründet wurde: so wurde damit zugleich die Verfassung nothwendig demokratischer, wie in Argos durch das Heranziehen der Periöken [2]), und in Megara durch dieselbe Maaßregel [3]). Denn so lange dort die Leute den einzelnen Gau bewohnten, sorgten sie nur etwa für dessen

---

[1]) Bei Athen. 6, 271 d. (*Θεόπομπος ἐν τῇ δευτέρᾳ τῶν Φιλιππικῶν Ἀρκαδίους φησὶ κεκλῆσθαι προσπελατῶν, ὥσκερ εἱλώτων, τριάκοντα μυριάδας.* 10, 443, B. *Ἀριαῖοι δε, φησὶ Θεόπομπος, κέκληνται προσπελατῶν κτλ.* Casaubonus liest *Ἀρδιαῖοι* u. *Ἀρδιαίους*, s. Clintons Fastt. p. 420. not. p. Wachsmuths Hell. Alterthumsk. 1, p. 323. Böckhs Corp. Inscrr. I. pag. ult. Die Arkader heißen nie *Ἀρκάδιοι*. E.) Sie sind verwandt mit den Pelaten, Theten, Teleonten, Hektemoren von Attika, die ich hier übergehen muß, auf Platner Beitr. p. 44. verweisend. *Πελάται* heißen auch die Heloten bei Plut. Agis 6. [2]) Oben S. 52.

[3]) Oben S. 36. Wie damit die Vereinigung Megara's mit vier Komen zusammenhängt (B. I, K. 5, 10.), ist mir noch nicht völlig klar.

Angelegenheiten; und die des Geſammten verwalteten die in der Polis. Wohnten ſie aber nun zuſammen, ſo bekümmerten ſich bald Alle um Alles. Daher es dem Intereſſe des Peloponneſiſchen Bundeshauptes gemäß war, die Einwohnerſchaft der Städte wieder zu vertheilen (*διοικίζειν*): dem Atheniſchen, ſie zuſammen zu halten. In Mantineia bewirkten die Argeier zuerſt die Zuſammenziehung der Demen, gewiß erſt, da ſie bei ſich Aehnliches vorgenommen hatten, alſo nach dem Perſiſchen Kriege; ſie vereinigten vier Flecken mit der alten Stadt als dem fünften [1]); die Lakedämonier ſtellten wieder auf einige Zeit die alten Komen und zugleich die Ariſtokratie her. Das Tegeatiſche Gebiet war ſonſt in acht Gaue getheilt, die hernach zur Stadt zuſammentraten, die Gareaten, Phylakeer, Karyaten [2]), Korytheer, Botachiden, Manthyreer, Echeuetheer, Apheidanten, dazu als die neunten die ſchon vorhandenen Tegeaten der Altſtadt [3]); dies waren vorher die eigentlichen Bürger, jenes Proſpelaten geweſen, ein Unterſchied, der durch das Zuſammentreten ſogleich oder ſehr bald verſchwinden mußte.

8. Da uns in dieſen Unterſuchungen der Unterſchied von *πόλις* und *δῆμος*, Stadt und Land, als für die Verfaſſung ſo wichtig, entgegengetreten iſt: ſo mögen wir mit einigen Bemerkungen darüber dieſes Capitel ſchließen.

---

[1]) So vereinigt man Xen. 5, 2, 7. (vgl. 6, 4, 18. *ἐκ τῶν κωμῶν — ἀριστοκρατούμενοι* u. 6, 5, 3.) mit Ephoros bei Str. 8, 337. und Harpokr. s. v. *Μαντινέων διοικισμός*. Iſokr. *περὶ εἰρήνης* bei Harpokr. vgl. Diod. 15, 5. 12. Polyb. 4, 27, 6. Pauſ. 8, 8.

[2]) Alſo ehe Karyá Lakoniſch wurde, denn daß die Arkadiſche (zum Gebiet Tegeas gehörige) und Lakoniſche Stadt des Namens dieſelbe iſt, iſt klar. S. Photios Lex. p. 101. *τὰς Καρύας Ἀρκάδων οὔσας ἀπετέμνοντο Λακεδαιμόνιοι*. vgl. Meincke Euphor. p. 96. Daß dies ſchon vor dem zweiten Meſſeniſchen Kriege geſchehen, glaube ich Pauſ. 4, 16, 5. Erzählung kaum.

[3]) S. Pauſ. 8, 45, 1. vgl. Str. 8, 337., nebſt Ariſt. Pol. 2, 1, 5.

Demos iſt urſprünglich Bezeichnung des Gebiets einer Gemeinde, und dann auch der daſſelbe bewohnenden Geſammtheit; *Πόλις* dagegen die Stadt, die man ſich in Homeriſcher Zeit wohl nie unbefeſtigt denken darf. An dieſe aber knüpft ſich alles Staatsleben des Ganzen an, und es wohnen hier beſonders die von eigenem Betrieb des Landbaues Befreiten, die Kriegergeſchlechter, die Edlen [1]); darum wird es auch bei Homer für eine Schmach oder ein Unglück angeſehen, wenn ein Edler unter den Leibeigenen auf dem Lande lebt [2]). So iſt es bei dem älteſten Dichter, und daſſelbe Verhältniß geben auch einzelne Nachrichten geſchichtlicher Art an. Als ſich die Achäer auf die Küſte Aegialeia warfen, ſetzten ſie ſich hier in den Städten und Burgen feſt; und trennten ſich gänzlich von den Landbewohnern; wenigſtens wiſſen wir dies von Patrá [3]); ſo daß hier derſelbe Volksſtamm als Eroberer die Hauptſtadt bewohnte, der als Unterworfener in Lakonika in die Landorte zerſtreut war; erſt ſpäter zogen die Achäiſchen Städte, Patrá, Dyme, Aegion ihre Demen in ſich hinein [4]). In Athen hatten einſt die Eupatriden die Stadt ſelbſt inne [5]), welche Nachricht auffallend dadurch beſtätigt wird, daß einer der Demen Kydathenäon in der Stadt lag [6]): und was iſt Kydathenäos

---

[1]) Od. 24, 414. *κατὰ πτόλιν.*

[2]) Od. 11, 187. (In alten Zeiten der Demos auf dem Lande, Ariſt. Pol. 5, 4. H.)

[3]) Pauſ. 7, 18, 3. (Nach Steph. Byz. hieß ehemals der Gau *Δύμη*, die Stadt darin *Στράτος* — als das Standlager des bewaffneten Heeres gleichſam.)

[4]) Str. a. O. vgl. 8, 386. *οἱ μὲν οὖν Ἴωνες κωμηδὸν ᾤκουν*, (ohne Mauern der Städte Th. 3, 33.) *οἱ δ' Ἀχαιοὶ πόλεις ἔκτισαν.* Ueber den *συνοικισμὸς* von Patrá, Dyme, Aegion 8. p. 337.

[5]) *Εὐπατρίδαι οἱ αὐτὸ τὸ ἄστυ οἰκοῦντες.* **Bekk. Anecd. p. 257.**

[6]) *Κυδαθήναιον δῆμος ἐν ἄστει* Heſych. Schol. Platon Symp. p. 43. R.

anders als ein edler und ruhmvoller Athener [1])? Daraus erklärt ſich der Unterſchied zwiſchen Athenäer und Attiker, welchen die Sprache auch da noch behielt, als die Demokratie ihn factiſch ganz aufgehoben hatte. So braucht Platon erſteres als eine edlere Benennung denn das letztere [2]), und wenn Dikäarch im Leben von Hellas die Attiker als geſchwätzig, ſykophantiſch, unzuverläßlich, den großherzigen, einfachen und treuen Athenern entgegenſetzt: ſo ſind dies wohl die ächten alten Geſchlechter, und jenes der ſeit Kleiſthenes Zeit aus fremdartigen Beſtandtheilen gemiſchte Demos. — Eben ſo war πόλις und δῆμος zwar in Athen eins geworden, und das letztere Wort wurde mit Vorliebe zur Bezeichnung des Staatsganzen gebraucht, aber in andern Staaten ſteht πόλις als die regierende, ariſtokratiſche Macht dem Demos gegenüber [3]). So ſagt der Megarer Theognis in Beziehung auf ſeine Vaterſtadt in ariſtokratiſchem Sinne:

Grad' aus geh' ich den richtigen Weg, nicht dahin noch dorthin
Beugend den Sinn, der ſtets ſich nach dem Heilſamen kehrt.
So dann ehr' ich die herrliche Stadt, ſie weder dem Demos
Je zuwendend, noch auch je dem tyranniſchen Mann [4]).

Daher nichtdemokratiſche Staaten auch in öffentlichen Urkunden zur Bezeichnung der regierenden Gewalt das Wort Πόλις gebrauchen, wie die Kretiſchen Städte noch im zweiten Jahrhundert [5]); obgleich die Spartiatiſche Gemeinde, von dieſem

---

[1]) Κυδαθηναῖος ἔνδοξος Ἀθηναῖος Heſych. (Vgl. Prolegg. S. 429.)

[2]) Geſetze 1, 626 c.

[3]) Bei Homer iſt noch keine Spur von δῆμος als politiſcher Gewalt im Gegenſatze einer andern. Die Stelle Il. 2, 546., wo der Demos von Athen hervorgehoben wird, iſt ſicher erſt aus Soloniſcher Zeit.

[4]) V. 924. Vgl. Aeſchyl. Ἱκετ. 375. vom Monarchen: σύ τοι πόλις, σὺ δὲ τὸ δήμιον, πρύτανις ἄκριτος ὤν.

[5]) S. beſonders Stellen wie Chishull Antt. Asiatt. p. 113. Συβριτιων ἁ πολις και οἱ κοσμοι Τηιων τᾳ βουλᾳ και τῳ δαμῳ χαιρειν.

Sprachgebrauche abweichend, ſich ſelbſt in alten Geſetzen δᾶμος nennt [1]), weil ſie nämlich gar nicht an die Gegenüberſtellung der Periöken dachte.

Demokratieen entſtehen nun, wie wir ſahen, ſehr oft durch Hineinziehen der ſämmtlichen Landbewohner in die Stadt, ſo daß δῆμος und πόλις zuſammenfällt, durch Zuſammenbauen der einzelnen Flecken, durch Aufnahme der Periöken zu Stadtbürgern. In Athen wird dieſe Begebenheit, aber gewiß ungeſchichtlich, in ferne Urzeit geſetzt; im Peloponnes begannen darauf abzielende Bewegungen vielleicht ſchon vor der Zeit der Tyrannen. Dieſe ſelbſt, obgleich aus Volksführern erwachſen, ſuchten doch zur Befeſtigung ruhiger Herrſchaft das gemeine Volk wieder von der Stadt zu entfernen, und an das Land zu binden; ſie zogen ihnen ſtatt des ſtädtiſchen Himations wieder den alten Schaafpelz an, wie von den Sikyoniſchen Tyrannen oben bemerkt wurde [2]); darum förderten ſie auch mit großem politiſchen Verſtande die Agricultur in allen ihren Zweigen [3]). Handel und Verkehr beförderte die

---

p. 137. *Αλλαριωταν οἱ κοσμοι και ἁ πολις Παριων τᾳ πολει και τῳ δαμῳ.* Doch bisweilen, beſonders in ſpätern Inſchr., auch δῆμος, wie bei Pococke 4, 2. p. 43, n. 2., wo etwa zu ergänzen iſt: *αγαθᾳ τυχᾳ. εδοξε τᾳ βουλᾳ και τῳ δαμῳ Κλεισθενεα. . . . . Σινωπεα, Αντιοχον και Αγαθοκλην Σωσιγενεος Ἱεροπολιτας προξενος ημεν αυτος και εγγονα, ὑπαρχεν δε αυτοις και ισοπολιτειαν και γας και οικιας εγκτησιν και ατελειαν* etc.

[1]) S. die Rhetra K. 5, 8. Die Bürger Sparta's δαμώδεις (oben S. 40, 3.; νεοδαμώδεις entſpricht dem Syrakuſiſchen νεοπολῖται Diod. 14, 7.), δαμοσία die Umgebung des Königs im Kriege, unten K. 12, 5.

[2]) S. 35. S. von Periandros Diog. L. 1, 98. aus Ephoros und Ariſtot. Nikol. Damasc. Herakl. Pont. 5.; von den Peiſiſtratiden oben S. 36, 2. Meurſ. **Pisistr.** 7. vgl. Maxim. Tyr. 13, 140. Dav.; von Gelon Plut. **Apophth. Reg.** p. 89.; den Dreißig, Xenoph. Hell. 2, 4, 1.; einen Kephalleniſchen Tyr. Herakl. 31. im allgemeinen Ariſtot. Pol. 5, 8, 7. und die treffliche Note von Meier **de bonis damnat.** p. 185.

[3]) Vgl. zu dem Angeführten Diod. 14, 10.

Demokratie, insofern dadurch Menschenmassen in großen Städten zusammenströmten. In den wohlhabenden und volkreichen Jonischen Pflanzstädten wurde zuerst eine Volksherrschaft eingerichtet. Wo hingegen die Gehöfte getrennt lagen und es keinen andern Anlaß zur Industrie und zum Handel gab, da erhielt sich die alte Lebensweise viel länger, wie z. B. unter den Hirten Mánalias und Parrhasiens. Diese lebten bis zur Anlage von Megalopolis in Dörfern, unter denen einzelne Flecken, wie Basilis, als Sitze der herrschenden Familien unterschieden waren. Solch ein Zustand war immer im Interesse der Aristokratie oder Oligarchie. In oligarchischen Staaten, wie in Elis, blieb bis auf spätere Zeiten das Volk zum großen Theil beständig auf dem Lande; hier hatten oft Großvater und Enkel nicht die Stadt gesehn; auch gab es Landgerichte und andere Anstalten, um die Vortheile des Stadtlebens zu ersetzen [1]); aber auch in demokratischen, wie Athen, fand ein beständiger Streit der Empfindung statt zwischen dem rührigen Treiben der Demokratie und der stillen Neigung zum alten Landleben.

[1]) Polyb. 4, 73, 6. οἱ πολιτευόμενοι — οἱ ἐπὶ τῆς χώρας κατοικοῦντες. Eine Anzahl Komen hatte nach Paus. 5, 4, 1. Oxylos mit der Stadt vereinigt. (Ueber den συνοικισμός von Elis s. unten Beil. 3. zu Ol. 77, 2. Das Et. M. s. v. Ἦλις leitet den Namen von der Vereinigung, ἁλίζεσθαι, der Komen her, sehr anachronistisch. P. — Petra Demos Paus. 6, 24, 4. H.)

V.

1. Nach der Betrachtung des unterthänigen Standes kommen wir nunmehr zu dem eigentlich freien Staatsbürger, der nach einem althelleniſchen [1]), in Sparta realiſirten, Grundſatze der Sorge um Nahrung enthoben war. Die genaue Scheidung dieſer Stände und die vortheilhafte Stellung des letztern, erhöhete natürlich deſſen Achtung und den Preis des Bürgerrechts, daher auch Sparta ſich vor allen karg erzeigte, es Fremden zu ertheilen [2]). Ehe wir nun den aus allen Freien beſtehenden Staatskörper in ſeiner Bewegung und Handlung betrachten, müſſen wir vorher auf die Gliederung deſſelben, auf die Eintheilung in kleinere Gemeinden, Stämme, Phratrien, Geſchlechter u. ſ. w. einige Aufmerkſamkeit richten.

In jedem Doriſchen Staate fanden ſich die drei Stämme: Hylleis, Dymanes (Drymanaten) und Pamphylen. Dieſe Dreitheilung war der Nation ſo eigenthümlich, daß ſchon Homer ſie die dreifachgetheilten (τριχάϊκες) nannte, welchen alten Beinamen ein Heſiodiſcher Vers ganz richtig von der Eintheilung des Landes nach den Geſchlechtern erklärt [3]). Der

---

[1]) (Ariſtot. Pol. 3, 3., wo die *πολίτου ἀρετή* auf diejenigen beſchränkt wird, *ὅσοι τῶν ἔργων εἰσὶν ἀφειμένοι τῶν ἀναγκαίων*. E.)

[2]) Gegen Herodot (oben S. 44.) vermögen die zum Theil ſehr unſichern Beiſpiele von Aufnahme Fremder zu Bürgern Sparta's bei Tittmann S. 641. nichts. Ephoros bei Str. 8, 364. ſpricht nur von Aufnahme Fremder zu Periöken. Ueber die Strenge der Megarer hierin ſ. Plut. de monarchia 2. p. 204.

[3]) B. I, 1, 8. Andron deutet ihn auf die Tripolis am Parnaß, bei Str. 10, 475. (Vgl. gegen Göttlings Einwendungen Proll. S. 430.)

alte Mythus, den dieſer Dichter epiſch ausgeführt, nannte darum drei Söhne des alten Dorierkönigs Aegimios, nämlich Dyman, Pamphylos und den adoptirten Hyllos; ihm zur Seite ſteht Herodots direktes Zeugniß, daß die Nation in dieſe drei Stämme aufging [1]). Daher auch Pindar unter den Namen der Söhne des Aegimios und Hyllos das ganze Doriſche Volk begreift [2]). So durften wir wohl den an die Spitze geſtellten Satz in dieſer Allgemeinheit ausſprechen, wenn man auch nicht eben in allen Doriſchen Staaten von allen drei Phylen einzelne Meldung übrig hat. Indeß finden ſich auch ſo Erwähnungen genug. Ihr Daſein in Sparta bezeugt Pindar [3]), und ein Wort eines Lexikographen läßt vermuthen, daß ſie zugleich Eintheilungen der Stadt waren [4]). Daß ſie in Sikyon und Argos ſich vorfanden, ſagt Herodot [5]). In Argos war ſicher die Stadt nach ihnen abgetheilt; es kommt ein *Παμφυλικὸν* als Region derſelben vor [6]). Von Argos gingen die Doriſchen Phylen auf Epidauros und Aegina über [7]). Auch in der Aeginetiſchen Colonie Kydonia finden ſich Hylleer [8]). Hylleer gibt eine Inſchrift in Korkyra an [9]); folglich waren ſie

---

[1]) 5, 68. vgl. Steph. B. s. v. *Τλλεῖς*, *Δυμᾶν*. Hemſterh. ad Aristoph. Plut. 385.

[2]) P. 1, 61. 5, 71. und im Fr. der Iſthmien: *Τλλον τε καὶ Αἰγιμιοῦ Δωριεὺς στρατός.* [3]) a. O. vgl. Schol. P. 1, 121.

[4]) Heſych *Δύμη ἐν Σπάρτῃ φύλη καὶ τόπος*, (allerdings kein entſcheidendes Zeugniß. E.)

[5]) 5, 68. (Alle drei in ſpätern Argiviſchen Inſchriften, ſ. Böckh zu nr. 1123. Die Pamphylen beruhen indeß auf Conjectur. E.) *Τλλις ἀπὸ Ἀργείας μιᾶς τῶν νυμφῶν* Kallim. bei Steph. s. v. *Τλλεῖς*, wenn nicht *Αἰγαίας* oder ſo etwas zu ſchr. Vgl. die Einleitung § 9. (In Sikyon ein Heiligthum *Διὸς Στοιχέως* von der Zählung der Phylen, Bekker Ann. p. 790. H.)

[6]) Plut. *Ἀρεταὶ γυν.* 5. S. 269. [7]) Pindar a. O.

[8]) Heſych. s. v. *Τλλέες* vgl. Aeginet. p. 140.

[9]) Böckh Staatshaush. 2. S. 404.

auch in Korinth; eine andere zeigt sie in Akragas[1]), folglich müssen sie auch in Rhodos gewesen sein, wie auch überdies Homer besagt[2]). In Megara kommen die Pamphyler noch zur Zeit des Hadrian vor[3]). Auch in Trözen waren diese Stämme[4]), aber in die Trözenische Colonie Halikarnaß scheinen vorzüglich nur Dymanen gezogen zu sein[5]). Im Ganzen erhellt, daß wo Dorier waren, es auch Hylleer, Pamphyler, Dymanen gab.

2. Und zwar konnten da, wo blos Dorier das volle Bürgerrecht hatten, nur diese drei Phylen des gleichberechteten Volkes existiren; wo aber andere Geschlechter in bedeutender Anzahl zur Theilnahme der Staatsgewalt zugelassen waren, mußte es noch eine oder mehrere andere Phylen geben. So ist uns in Argos und Epidauros eine vierte Hyrnathia bekannt[6]); auch in Aegina mußte eine solche existiren, da es auch hier undorische und doch angesehene Geschlechter gab[7]). In Sikyon hieß die vierte Phyle die Aegialeische. In Korinth sollen sogar im Ganzen acht Phylen bestanden haben[8]). Aber

---

[1]) Gruter p. 401. Castelli Inscr. Sic. p. 79.

[2]) Il. 2, 668. oben B. I, 6, 3.

[3]) Inschr. bei Spon Voy. T. 3. P. 2. p. 223. Miscell. erud. antiq. p. 328. n. 18. (Corp. Inscr. nr. 1073. E.) vgl. Böckh Explic. Pind. P. 1. p. 234.

[4]) Charax bei Steph. Τλλεῖς. [5]) B. I, S. 6, § 1.

[6]) Aeginet. 40, u. 140, x. (Steph. Byz. Δυμᾶν, φῦλον Δωριέων, ἦσαν δὲ τρεῖς, Τλλεῖς καὶ Πάμφυλοι καὶ Δυμᾶνες, ἐξ Ἡρακλέους. καὶ προσετέθη ἡ Τρνηθία, ὡς Ἔφορος α'. Die Stelle besagt: Ursprünglich gab es 3 Phylen, Hylleer, Pamphylen, Dymanen, die bis auf Herakles Zeit zurückgehn; zu ihnen ward später die vierte, Hyrnathia, hinzugefügt, nämlich zu Argos, wo sie in Inschriften vorkommt, s. Corp. Inscr. nr. 1130. 1131. E.) Der Name ist dunkel; besonders wie er mit der Heroine Hyrnetho zusammenhängt. (S. Paus. 2, 26. Steph. Τρνίθιον. E.)

[7]) Ebds. p. 140. [8]) oben S. 54, 1.

in Sparta, der Stadt des reinen Dorismus, darf man durchaus nicht mehr als die drei áchtdorischen Stámme annehmen. Zwar könnte es scheinen, daß das große und angesehene Aegidengeschlecht von Kadmeischer Abkunft außer denselben stehe, aber es muß doch in einen der drei bei der Einbürgerung aufgenommen worden sein [1]). Denn die Zahlen der Spartiatischen Oben, der Geronten, der Ritter, der Landgüter, dreißig, dreihundert, neuntausend u. s. f. bieten sich der Eintheilung durch drei von selbst dar, während sie sich mit vier gar nicht theilen lassen.

3. Die Phylen von Sparta zerfielen wieder in Oben, welche auch Phratrien genannt werden [2]). *Φρατρία* nannten die Griechen eine Verbindung von Geschlechtern, sie sei nun natürlich und auf wirkliche Verwandtschaft gegründet, oder politisch und nach einer gewissen Regel zum Behufe des Staatslebens gebildet. Sie begreift also Geschlechter (*πάτραι* oder *γένη*) in sich, welche ebenfalls entweder wirklich auf gleicher Abstammung beruhen, oder sich in alter Zeit bürgerlich und religiös vereinigt haben, und darauf politisch nach einem gewissen Gesetze geordnet und festgestellt worden sind [3]). Die Spar-

---

[1]) Vgl. Orchom. S. 324. Indessen kommen Phylen mit patronymischen Endungen doch sonst vor, nämlich in der großen Tenischen Inschr. des Brittischen Museums die Phyle der Herakliden, der Thestiaden, und zwar diese nebst mehreren andern auch als Landesabtheilungen. Der Name der Herakliden auf der Jonischen Tenos ist räthselhaft; von einer Anwesenheit des Heros daselbst s. indeß besonders Schol. Apoll. Rh. 1, 1304. aus Aenesidemos *Τηνιακοῖς*.

[2]) Athen. 4, 141 f. aus Demetrios Skepsios; vgl. Bd. 1. S. 323. Hesych erklärt *ὠβάτης* ungenau mit *φυλέτης*. (Der Name *ὠβά* erhielt sich noch bis in Römische Zeit, wie eine Fourmontsche Inschr. beweist. — S. Corp. Inscrr. n. 1272. 73. 74. E. — Hesych *ὦβαί· τόποι μεγαλομερεῖς*. Vulgo *ἄβοι*. H.)

[3]) Die *γένη* der Handwerker und Ackerbauer in Athen hatten oft vom Geschäft einen patronymischen Namen. — Vgl. Buttmann über

tiatiſchen Oben ſcheinen nun noch überdies Lokaleintheilungen geweſen zu ſein, indem der Name ὠβὰ, d. i. οἶα, einzelne Flecken oder Regionen einer Stadt anzeigt, obgleich dann nicht deutlich iſt, wie ſie ſich zu den fünf Abtheilungen der Stadt (κώμαις), von denen oben die Rede war, verhielten. Auf keinen Fall hindert dies, daß ſie nicht übrigens, nach der Analogie der Phratrien, die Geſchlechter in ſich begriffen; indem es ſich nach der einfachen und conſequenten Regelmäßigkeit der Spartiatiſchen Einrichtungen mit großer Wahrſcheinlichkeit annehmen läßt, daß erſtens die Phylen beſondere Gegenden der Stadt in Beſitz genommen, und dieſe wieder nach den Oben in kleinere Diſtrikte eingetheilt waren: was vielleicht durch die Notiz beſtätigt wird, daß Agiadä ein Ort in Sparta hieß [1]); ſo nannte ſich aber die eine königliche Familie, welche ſonach als Oba einem Diſtrikte der Stadt den Namen gegeben zu haben ſcheint.

Der Oben waren dreißig [2]), alſo zehn Hylleiſche, zehn Dymanatiſche, zehn Pamphyliſche. Von den erſten müſſen zwei den Heraklidiſchen Königshäuſern angehört haben. Denn da die Geronten ſammt den Königen 30 waren, und dieſe Zahl ohne Zweifel von der der Oben abhing und ausging: ſo folgt, daß die beiden fürſtlichen Geſchlechter, obgleich von einem Stammvater ſich ableitend, deſſen ungeachtet in zwei verſchiedene Oben geſchieden waren, und dieſe gewiſſermaßen durch ſie vertreten oder repräſentirt wurden. Und fahren wir in dieſer

---

den Begriff des Wortes φρατρία in den Abhandl. der Berl. Akad. 1818. 19. S. 12.

[1]) Heſych und Etym. M. Ἀγιάδαι, wo aber für Sparta Lakonika ſteht. Wahrſcheinlich in Pitana, ſ. Pauſ. 3, 14, 2, (wo jetzt mit Heringa u. Porſon richtig ἐν Ἀγιαδῶν geleſen wird, welches als Ortsnamen zu ſichern, auch Heſych u. Et. M. angeführt werden konnten.)

[2]) Rhetra Lykurgs bei Plut. 6.

Weiſe zu ſchließen fort: ſo müſſen wir, da es noch Herakliden außer den Königen in der Geruſie gab [1]), auch noch mehrere Heraklidiſche Oben in Sparta annehmen: obgleich ich nicht der Meinung bin, daß etwa alle Hylleiſchen Geſchlechter ſich von Herakles ſelbſt abgeleitet und als Herakliden gegolten hätten.

4. Was die Wirkſamkeit und Bedeutung der Oben in dem Staatsleben anbetrifft: ſo war dieſe ſo groß und größer als die der Phratrien im ältern Athen. Denn erſtens wurde die Volksverſammlung einer Lykurgiſchen Rhetra zufolge nach Phylen und Oben gehalten, dann der hohe Rath darnach conſtituirt und wohl auch die dreihundert Ritter nach derſelben Ordnung gewählt. Indeſſen wurden doch wohl nicht alle öffentlichen Stellen und Aemter auf ſolche Weiſe beſetzt, ſondern nur die, wo ausgezeichnete Würde und Ehre erfordert wurde; es hatte die Wahlordnung, wie ſich unten noch zeigen wird, ſtets eine ariſtokratiſche Tendenz. Magiſtrate mehr demokratiſcher Art dagegen, namentlich die Ephoren, müſſen ohne Bezug auf die Phyleneintheilung ernannt worden ſein, wie die Fünfzahl derſelben beweiſt; es iſt wahrſcheinlich, daß hiebei irgend eine Rückſicht auf die Komen Sparta's genommen wurde, deren, wie bewieſen, fünf waren. — Eine auffallende Parallelle zu dieſem Zahlenverhältniß bietet das ariſtokratiſche Athen. Die Phyle der Adligen und Ritter zerfiel hier in drei Phratrien, welche man mit den drei Phylen der Doriſchen Spartiaten vergleichen kann. Als nun der Adel (einer Pairskammer ähnlich) über die Alkmäoniden richtete: ſo conſtituirten 300 Eupatriden das Gericht, 100 aus jeder der Phratrien [2]). Und als der Alkmäonide Kleiſthenes von der Adelspartei vertrieben und die demokratiſche *βουλὴ* geſtürzt worden

[1]) Diod. 11, 50. vgl. auch Plut. Lyſ. 24.
[2]) Plut. Solon. 12.

war, ſetzte Iſagoras einen hohen Rath von 300 ein [1]). Dagegen wurde die *βουλὴ*, welcher Kleiſthenes Entſtehung und Dauer gab, auf 500 Bürger geſetzt, und, von der alten Phratrienabtheilung ganz unabhängig, nach den neuen lokalen Phylen erwählt.

4. Außer Sparta ſcheint kein Doriſcher Staat einer Volksabtheilung den Namen Oba gegeben zu haben. Aber auch der ſonſt gewöhnliche Name der Phratrien läßt ſich nirgends bei den Doriern nachweiſen. Dagegen kommen dieſe beſonders in Athen, in den Aſiatiſchen Colonieen [2]), und in der Chalkidiſchen Neapolis, alſo vorzüglich in Joniſchen Staaten vor, und, was auffallend iſt, unter beſtimmten Eigennamen (Eumeliden, Eunoſtiden, Kymäer, Ariſtäer u. ſ. w.) nur in Neapel [3]). Dagegen werden von Pindar in den Doriſchen Staaten Korinth und Aegina *πάτραι* namhaft gemacht; ein Ausdruck, der nach genaueren Definitionen ſoviel als Geſchlechter, *γένη*, bezeichnet. Er war zwar nicht in Athen, aber doch bei den Joniern in Kleinaſien und auf den Inſeln üblich, bei denen aber *πάτρα* oder *πατριὰ* auch für Phratrie gebraucht zu ſein ſcheint [4]). In Aegina und Korinth wird man die Paträ

---

[1]) Herod. 5, 72.

[2]) S. die Sigeiſche Inſchr. bei Clarke Voy. 2. S. 1. p. 162. vgl. Walpole Memoirs p. 103. Epigr. Hom. 14. (Auch in Byzanz kommen Patrien vor, wahrſcheinlich im Sinne von Phratrien, da Pſeudo-Ariſtot. Oecon. 2, 2, 3, *πατριωτικὰ χρήματα* dort erwähnt. E.)

[3]) S. Ignarra de phratriis. Vgl. Buttmann S. 36.

[4]) Aelius Dionyſ. bei Euſt. Il. 2, 362. Orus im Etymol. M. Zwar läugnet Buttmann dieſe Bemerkung, aber man darf ſie doch nicht voreilig aufgeben. Denn erſtens iſt das Joniſche Feſt *Ἀπατούρια* offenbar eine Vereinigung der *πάτραι*, (ſ. Bd. I, p. 95. Note.) und wird doch ſonſt ſtets als Feſt der Phratrien vorgeſtellt; und dann wird in dem Thaſiſchen Decret bei Choiſeul Gouff. 1, 2. p. 156. neu gemachten Bürgern erlaubt, daß ſie ſich in eine *πάτρη* aufnehmen laſſen ſollen; nie aber findet man, daß neue Bürger in alte *γένη* cooptirt wurden. Auch ſteht

am beſten für Geſchlechter halten, da ſie durchaus mit patronymiſchen Namen bezeichnet, auf mythiſche Stammväter zurückgeführt, und von Pindar ſelbſt auch „Häuſer" und „Geſchlechter" genannt werden. Da ſie indeſſen auch als politiſche Abtheilung mehrere Geſchlechter an ſich gezogen haben können, und zwiſchen ihnen und den Phylen in dieſen Städten vermuthlich keine Eintheilung in der Mitte ſtand, wie die Phratrien in Athen und die Oben in Sparta: ſo konnten ſie die alten Erklärer auch mit Phratrien vergleichen und identificiren [1]).

6. Wie in Sparta die Geſchlechter als politiſche Abtheilungen hießen, und wie viel deren eine Oba enthielt, läßt ſich vielleicht aus einer Stelle Herodots entnehmen [2]), wo er als von Lykurg getroffene Kriegseinrichtungen die Enomotien, Triakaden und Syſſitien erwähnt. Andere Folgerungen aus dieſer Stelle verſchiebend bemerken wir nur indeß, daß die Syſſitien den Oben entſprochen zu haben ſcheinen, wornach es wahrſcheinlich wird, daß in dieſen die Triakaden darin lagen. In Attika nun war ehemals die Triakas der dreißigſte Theil einer Phratrie, und ſollte wieder dreißig Männer in ſich begreifen, ſo viel als γένος [3]). Nach der Analogie — welche

---

dafür in der Teniſchen Inſchrift aus Choiſeuls Sammlung (im Louvre n. 566.): και [εις] φυλην και φρατριαν προσγρα[ψασθ]αι [ην αν βουλωνται] und eben ſo in den N. 1. angeführten.

[1]) (Die Benennung der weitern Theilung war dieſelbe zu Athen u. Sparta, nämlich φυλή; aber die Spartaniſche ὠβά entſprach der Atheniſchen φρατρία, die Doriſche πάτρα dem Atheniſchen γένος. E.) vgl. Schneider Lexikon πάτρα. Böckh not. crit. ad Pind. N. 4, 77. und Diſſen Expl. N. 8. p. 450. Aeginet. p. 139.

[2]) 1, 65.

[3]) Pollux 8, 111. Heſych ἀτριάκαστοι. Bei Chandl. Inscr. p. 108. (Böckh Corp. Inscrr. 101. E.) iſt aber τριακὰς eine Abtheilung des Demos. — Ob die τριακάδες des Epicharm (Heſych Σκωρυφίων) Geſchlechter ſind, iſt ungewiß. (Heſych ἐτριέκοψεν, εἰς τριακάδας ἀνέγραψε. Σικελοί., wo Küſter ἐτριάκαξεν will, iſt vielleicht ἐτριάκοξεν

uns oft in den ältern Staatseinrichtungen begegnet und leitet — war ſonach auch in Sparta Τριακὰς Name des Geſchlechts, das entweder als dreißigſter Theil einer Oba, oder weil es dreißig Häuſer enthielt, was mir wahrſcheinlicher dünkt, ſo genannt wurde. Die Grundlage der ganzen Berechnung und eine ziemlich unveränderliche bildeten in Sparta auf jeden Fall die mit Grundſtücken (κλήροις) verbundenen Häuſer (οἶκοι), gleichviel, ob dieſe mehrere Bürger enthalten, oder ausgegangen (ἐξηρημωμένοι) und mit andern vereiniget ſind [1]).

7. Wir haben hier noch eine andere Eintheilung der Bürger Sparta's zu erwähnen, welche den Unterſchied des Ranges betrifft. Zwar ſind in gewiſſer Hinſicht alle Dorier an Recht und Würde gleich, aber es gab doch mannigfache Abſtufungen, die, wenn ſie ſich einmal gebildet hatten, der ariſtokratiſche Sinn der Nation feſthielt. Erſtens das durch die geſammte Nation vorherrſchende Anſehn der Heraklidengeſchlechter [2]), und damit zuſammenhängend ein gewiſſer Vorzug der Hylliſchen Phyle, der ſich auch bei Pindar ausſpricht. Dann werden in den Zeiten des Peloponneſiſchen Krieges öfter „Männer vom erſten Range" zu Sparta erwähnt, die auch, ohne Magiſtrate zu ſein, bedeutenden Einfluß auf den Staat üben [3]). Beſonders aber kommt hier der Unterſchied der Glei-

---

zu ſchreiben. Die Attiſchen Triakades faßt Böckh C. 1. p. 140. als Familien, aber ſ. p. 900. H.)

[1]) Ob die ἀπὸ γένους, die Leonidas von Thermopylä zurückſchicken wollte (Plut. Herod. mal. 32.) Stammhalter eines Geſchlechts bedeuten ſollen?

[2]) Doch hatten ſie in Sp. kein weſentliches Vorrecht, Plut. Lyſ. 24.

[3]) Οἱ πρῶτοι ἄνδρες Thuk. 4, 108. 5, 15. ἄριστοι, Plut. Lyſ. 30. Die καλοὶ κ'αγαθοὶ bei Ariſtot. Pol. 2, 9. ſind überhaupt Leute von Auszeichnung; es kann ſolche allerdings auch unter den Periöken geben, Xen. Hell. 5, 3, 9., die aber doch in jener Stelle des Ariſtot. nicht in Betracht kommen.

chen (Ὅμοιοι) und Geringern (Ὑπομείονες) in Betracht, der den Ausdrücken selbst nach nicht sehr bedeutend war, und nie bei Darstellung der Lykurgischen Verfassung angegeben wird, aber doch später nicht ohne Einwirkung auf die Verfassung blieb. Nach Demosthenes[1]) erlangte, wer zum Geron erwählt wurde, der Tugend Preis, indem er des Staates Herr wurde mit den Gleichen. Wer eine bürgerliche Pflicht verletzte, verlor nach Xenophon[2]) seinen Rang unter den Gleichen. Kinadon wollte den Staat umwälzen, weil er nicht, obgleich von starkem und thätigem Geiste, zu den Gleichen gehörte[3]). Um den König waren im Felde stets drei von den Gleichen, die ihn in allen Geschäften unterstützten[4]). Auch scheint es, daß die Erziehung der Gleichen manches Eigenthümliche hatte[5]). Diesen stellt man am natürlichsten die Geringeren gegenüber, und wenn diese von den Spartiaten unterschieden werden, so sind unter letztern, in einem engern Sinne des Worts, wohl eben die Homöen verstanden[6]). So viel leuchtet dem Unbefangenen auch bei der Spärlichkeit dieser Nachrichten ein, daß hier von einem an den Personen haftenden Unterschiede die Rede ist, der freilich dadurch vermittelt wird, daß jeder Homöos seinen Rang durch Schlechtigkeit verlieren, und jeder Andere denselben durch Tüchtigkeit verdienen konnte; aber, wenn dies nicht der Fall war, dann doch der Fa-

[1]) Leptin. S. 489 R. vgl. Wolf.

[2]) Staat der Lak. 10, 7.

[3]) Hell. 3, 3, 5. vgl. Arist. Pol. 5, 7. Hernach ist bei Xen. wohl Σπαρτιᾶται prägnant für ὅμοιοι gesagt. vgl. Schneider zur Stelle, und zu 5, 3, 9.

[4]) Staat 13, 1.

[5]) (Staat 10, 7. H.) Anab. 4, 6, 14. Der in der Kyropädie so vielfältig lakonisirende Xen. erwähnt auch hier ὁμοίους u. ὁμοτίμους. 1, 5, 5. 2, 1, 2.

[6]) S. Note 3.

milie blieb und auf die Kinder überging, da er nur in dieſem Falle die Erziehung beſtimmen konnte [1]).

8. Wir gehen nach dieſer Vorbereitung über die Abtheilungen und Claſſen der Bürger auf die Erörterung über: wie die Staatsgewalt in Sparta und den andern Doriſchen Städten vertheilt war und gehandhabt wurde.

Als Fundament ſtellen wir voraus eine Rhetra des Lykurg [2]), die, als Spruch des Pythiſchen Gottes abgefaßt [3]), die Grundzüge der ganzen Verfaſſung gibt: Baue dem Zeus Hellanios und der Athena Hellania ein Heiligthum [4]), theile die Phylen und mache dreißig Oben, richte die Geruſie mit ihren Fürſten (ἀρχαγέταις) ein, berufe die Verſammlung [5]) zwiſchen Babyka und Knakion, und bringe hier vor und rathe ab; dem Volke (δάμῳ) aber ſoll Entſcheidung ſein und Macht" [6]). Dem Volke wird alſo hier unbedingte Vollmacht zugeſchrieben, zu billigen oder zu verwerfen, was die Könige

---

[1]) Ariſt. ſagt wohl ohne Bezug auf den beſtimmteren Sprachgebrauch, daß die Parthenier ἐκ τῶν ὁμοίων waren. Pol. 5, 6, 1. Vgl. noch Manſo 1, 1. S. 231. 238. 3, 1. S. 217.

[2]) Plut. Lyk. 6. [3]) (S. B. I, 7, 4. und oben S. 1, 9. E.)

[4]) Διὸς Ἑλλανίου καὶ Ἀθηνᾶς Ἑλλανίας iſt wohl mit Bryan zu leſen.

[5]) ὥρας ἐξ ὥρας ἀπελλάξειν i. e. in concionem vocare, (vgl. Heſych, Valcken. ad Adon. p. 209. Lennep Etym. 1. p. 152. Plutarch leitet das Wort offenbar von Ἀπέλλων, Apoll, her). Die erſten Worte ſind faſt unerklärlich, und Mazochis Aenderung Tab. Heracl. T. 1. p. 149. ὠβὰς (od. ὠβὰν) gibt nicht viel Troſt. (Meier de gentilit. p. 24. H.)

[6]) δάμῳ δὲ κυρίαν ἦμεν (ein Cod. γυριανήμην) καὶ κράτος lieſt man wohl am beſten. (Aehnlich emendirt Haitinger Act. phil. Monac. 3, 3. p. 311.) Valckenaer p. 291. δάμῳ δ' ἀνωγὰν ἦμεν.

vorgetragen. Aber genauer bestimmt und beschränkt wurde diese Vollmacht durch die Clausel, deren Hinzufügung man den Königen Theopomp und Polydoros beimaß: „Wenn aber das Volk eine krumme Meinung ergreifen sollte (σκολιὰν αἱροῖτο), sollen die Väter der Stadt (πρεσβυγενέες)[1] und die Fürsten Abwender sein.“ Plutarch erklärt diese Worte so, daß, im Fall das Volk den Vorschlag weder geradezu billigt noch verwirft, sondern daran abändert und verdreht, die Könige und Geronten dessen Versammlung auflösen und ihren Beschluß für ungültig erklären sollten. Sonach hat dieselbe freilich in sofern die höchste Gewalt, als nichts ohne ihre Einwilligung zum Gesetze werden kann, nicht aber so weit, daß aus ihrer Mitte Gesetze und Beschlüsse hervorgehen können; welches dem aristokratischen Geiste der Verfassung durchaus zuwider gewesen wäre, der nichts so fürchtet, als die leidenschaftliche und stürmische Eile der Menge im Beschließen und Entscheiden. — Den Sinn der Lykurgischen Rhetra gibt auch Tyrtäos in den Versen wieder, deren Anfang wir oben schon angeführt haben[2]: Herrschen im Rathschluß sollen die götterbegnadeten Fürsten, Denen die herrliche Stadt Sparta zur Pflege vertraut; Die ehrwürdigen Alten und dann auch die Männer des Volkes, So entgegnen gezieмt graden und einfachen Spruch (εὐθείαις ῥήτραις ἀνταπαμειβομένους)[3].

[1] Vgl. Plut. an seni 10.

[2] (Plut. Lyk. 6. u. Diod. Exc. Vat. VII—X. 3. p. 3. Mai. Statt der beiden ersten Verse bei Plut. steht bei Diodor: δὴ γὰρ ἀργυρότοξος ἄναξ ἑκάεργος Ἀπόλλων Χρυσοκόμης ἔχρη πίονος ἐξ ἀδύτου, die aber mit dem Folgenden nicht so gut zusammenhängen als Plutarchs Verse. Im fünften Verse hat Plut. πρεσβύτας, Diodor πρεσβυγενεῖς, welcher Ausdruck auch in dem eben angeführten Gesetze steht. Diodor hat am Schluß noch vier Verse mehr als Plutarch, deren erster δήμου τε πλῆθει νίκην καὶ κάρτος ἑπέσθαι mit dem Schlusse der Rhetra selbst übereinstimmt. E.)

[3] Vgl. Francke p. 173., der εὐθείας γνώμας corrigirt (und dar-

Tyrtäos will damit ſagen, daß die Volksverſammlung auf den Geſetzvorſchlag der Obrigkeiten direkt antworten, nicht aber ausweichen und an ihm ändern ſolle.

9. Der gewöhnliche Name der Volksverſammlung bei den Doriern war Ἀλία. So heißt die Spartiatiſche bei Herodot [1]), ſo in Urkunden die von Byzanz [2]), von Gela, Akragas [3]), Korkyra [4]), Herakleia [5]), ἁλιαία die der Tarantiner [6]) und Epidamnier [7]); der Ort der Verſammlung bei den Sicilischen Doriern ἁλιαστήρ [8]). In Kreta hieß ſie mit dem alten Homeriſchen Ausdrucke ἀγορά [9]). In Sparta ſcheinen beſonders die Namen ἐκκλησία und οἱ ἔκκλητοι gebräuchlich geweſen, die an ſich ſo wenig wie zu Athen den Begriff eines Ausſchuſſes anzeigen [10]), obgleich allerdings in andern Doriſchen Staaten Ausſchußverſammlungen unter verwandten Namen

---

unter das, worauf ſie erwiedern, verſteht. Aber der Sprachgebrauch u. Zuſammenhang fordern, daß dadurch bezeichnet werde, was ſie erwiedern: alſo die einfache Bekräftigung oder Verwerfung des Vorſchlags. Ῥήτρα heißt, wie νόμος, der Geſetzvorſchlag (unten 9, 11. Plut. Agis 8.) und das Geſetz, ob von Lykurg iſt gleichgültig.)

[1]) 7, 134. (Aechtſpartaniſch wahrſcheinlich ἀπέλλα, Heſych., welches Göttling Abtheilung, Schranke erklärt. H.)

[2]) Demoſth. vom Kranz S. 255.

[3]) Caſtelli Inscr. Sic. p. 79. 84. Gruter p. 401.

[4]) Dodwell Trav. 2. p. 503. 504. 505. Böckh Staatsh. 2. S. 403 ff.

[5]) ἄλια κατάκλητος (vgl. Schömann de comit. p. 29.) Tab. Heracl. p. 154. 260. ed. Maz. vgl. Ind. p. 281.

[6]) Heſych. [7]) Ariſt. Pol. 5, 1, 6.

[8]) Heſych. Die Attiſche ἡλιαία iſt daſſelbe Wort. (Vgl. Dorvill. zu Charit. p. 70. Taylor ad Demosth. p. 227. Rsk.)

[9]) Lex. Rhet. Bekker S. 210. In den Inſchr. bei Chishull ſteht indeß immer ἐκκλησία.

[10]) Der εἰωθὼς ξύλλογος bei Thuk. 1, 67. verhandelt mit den συμμάχοις, wie die ἐκκλησία oder die ἔκκλητοι Xen. Hell. 5, 2, 11. 6, 3, 3. vgl. Cragius de rep. Lac. 4, 17. Morus Ind. Xenoph. u. Sturz Lexic. Xen. ἔκκλ.

vorkommen[1]). Auch Sparta hatte eine ſolche, aber ausdrücklich die „kleine Ekkleſia“[2]) genannt, die nach der einen Stelle, wo ſie vorkommt, beſonders für den Beſtand der Verfaſſung ſorgte, und vielleicht blos aus den Homöen beſtand; denn aus Magiſtraten allein kann man ſchwerlich eine Ekkleſia zuſammengeſetzt denken[3]). Zur gewöhnlichen Verſammlung aber war ohne Zweifel jeder Bürger, der nicht ſeines Rechtes durch das Geſetz beraubt war, zuläſſig, doch nur von dreißig Jahren an[4]). Das Lokal derſelben war bei Sparta zwiſchen dem Flüßchen Knakion[5]) und der Brücke Babyka, wo hernach ein Ort Oenus, der Pitana benachbart, alſo von der Stadt weſtlich lag[6]), auf jeden Fall unter freiem Himmel[7]). Die Zeit der regelmäßigen Verſammlung war jeder Vollmond[8]), doch wurden bei dringenden Angelegenheiten auch außerordentliche, oft in kurzer Zeit mehrere hintereinander, zuſammengerufen[9]).

[1]) Ἔσκλητος in Syrakus bei Heſych. Derſelbe: ἀνεκκλητεῖν ἐξαίρεσιν ποιεῖσθαι παρὰ Ῥοδίοις. [2]) Xen. Hell. 3, 3, 8.

[3]) Wie Tittmann S. 100., der zugleich unter ἔκκλητοι und ἐκκλησία (welches offenbar Synonyma) oft (aber wann?) die kleine verſtanden haben will, weil an deren Stelle auch τέλη genannt würden. Xen. Hell. 3, 2, 23. — So iſt auch mitten in einer ἐκκλησία Th. 6, 88. blos von einem Vorhaben der Ephoren u. τέλη die Rede. So fragt bei Xen. 6, 4, 2. Kleombrotos vom Heere die τέλη in Sp., und es antwortet die ἐκκλησία. Den Frieden nach der Schlacht bei Aegospot. ſchloß die ἐκκλησία und Bundesverſammlung zu Sp. Xen. 2, 2, 19 ff., und doch ſind in der Urkunde, Plut. Lyſ. 14., nur die τέλη genannt. Unzähligemal thun die τέλη, was ſonſt die πόλις im Ganzen. Xen. 5, 3, 23. 25. vgl. unten K. 7, 5. Die einfache Löſung dieſer Schwierigkeit gibt nach unſerer Anſicht der Text oben § 10.

[4]) Plut. Lyk. 25. vgl. Liban. Or. Archid. T. 4. p. 420. ἡβῶντες durften auch keine Aemter im Auslande bekleiden, Thuk. 4, 132.

[5]) Vgl. Plut. Pelop. 17. Schol. Lykophr. 350. eigentlich Safranfluß. [6]) oben S. 45. (Wenn Oenus nicht Fluß. H.)

[7]) Erſt ſpäter in der Skias, Paus. 3, 12, 8.

[8]) Schol. Thuk. 1, 67., wo übrigens εἰωθότα nicht von der Zeit zu erklären iſt. [9]) Herod. 7, 134.

Die Hauptfrage aber iſt: in welchen Dingen es der unmittelbaren Entſcheidung des Volkes nach dem Herkommen Sparta's bedurfte. Was erſtens die genauer bekannten äußern Verhältniſſe des Staats betrifft: ſo wiſſen wir, daß nur das geſammte Volk Krieg ankündigen, Frieden ſchließen, einen längern Waffenſtillſtand eingehen u. dgl.[1]), und alle Unterhandlungen mit fremden Staaten, obgleich geführt von den Königen und Ephoren, doch allein ratificiren konnte: was die innern, ſo wurden die angeſehenſten Obrigkeiten, namentlich die Geronten, vom Volke beſtimmt[2]); Streitigkeiten über Thronfolge vor demſelben entſchieden[3]); Veränderungen an der Verfaſſung hier vorgelegt und gerechtfertigt, und alle neuen Geſetze, ſo oft dieſer ſeltene Fall eintrat, nach vorhergegangener Prüfung im Rathe hier beſtätigt[4]). Auch konnte in der Regel nur das verſammelte Volk Heloten in größerer Anzahl befreien, als deren Geſammtinhaber[5]). Kurz, es beſaß die Volksverſammlung die höchſte politiſche, legislative, conſtitutive Gewalt; welche aber durch den Geiſt der Verfaſſung ſo gezähmt und gebändigt war, daß ſie ſich nur auf vorgeſchriebenen Wegen thätig beweiſen konnte.

---

[1]) Her. 7, 149. οἱ πλεῦνες. Thuk. 1, 67. 72. ξύλλογος εἰωθὼς oder τὸ πλῆθος. 5, 77. δοκεῖ τᾷ ἐκκλησίᾳ. vgl. 6, 88. Xen. Hell. 4, 6, 3. ἔδοξε τοῖς ἐφόροις καὶ τῇ ἐκκλησίᾳ, ἀναγκαῖον εἶναι στρατεύεσθαι. Vgl. 3, 2, 23. und 5, 2, 23. ἔφοροι καὶ τὸ πλῆθος τῆς πόλεως. Die ἔφοροι und ἔκκλητοι hören Geſandte, 2, 4, 38. wie das πλῆθος, Polyb. 4, 34, 7. Feldzüge beſchloſſen von der ἐκκλησία Xen. 6, 4, 2. vgl. Plut. Ageſ. 6.

[2]) Plut. Lyk. 26. Juſtin 3, 3. Aa.

[3]) Es ging meiſt ein Rechtsſtreit vorher (Herod. 6, 65. Plut. Agis 11.), und nach deſſen Ausgang faßte das Volk hernach ſeinen Beſchluß. Plut. vgl. Xen. Hell. 3, 3, 3. auch Polyb. 4, 35, 9.

[4]) Plut. Ag. 9. (vgl. Tittmann S. 94. Anm. 25.) Lyk. 29.

[5]) Th. 5, 34.

10. Dies zeigte ſich in der Art der Verhandlungen ohne Zweifel ganz beſonders. Nur die öffentlichen Magiſtrate, beſonders Ephoren und Könige, nebſt den Söhnen der letztern [1]), redeten das Volk unaufgefordert an, und ließen es ſtimmen [2]); auch fremde Geſandte ſprachen vorgelaſſen und geheißen über Krieg und Frieden [3]): aber daß Bürger auf eigenen Antrieb aus der Mitte hervorgetreten wären, um in öffentlichen Angelegenheiten zu reden, iſt weder wahrſcheinlich, noch findet ſich ein Beiſpiel davon. Eine ſolche Befugniß konnte nach Spartiatiſcher Anſicht nur ein öffentliches Amt geben [4]). So wie alſo nur die Magiſtrate (τέλη, ἀρχαί) die Wortführer und Leiter der Verſammlung waren: ſo wird öfter, namentlich in auswärtigen Verhältniſſen, als ein Beſchluß dieſer angegeben [5]), was vor der ganzen Gemeinde verhandelt, und von derſelben gebilligt und beſtätigt (δεμώσικτον) [6]) worden war. Die allenfalſigen Reden waren kurz und aus dem Stegreif geſprochen, zuerſt Lyſandros ließ ſich durch Kleon von Halikarnaß eine Rede für das Volk ausarbeiten [7]). Die Art zu ſtimmen, durch Zuruf und Geſchrei, hat freilich etwas Rohes, doch den Vortheil, daß ſie nicht blos die Zahl der Billigenden und Verneinenden, ſondern auch die Intenſität des Willens derſelben, nach alter Sitteneinfachheit ziemlich richtig, angibt.

[1]) Liban. a. O. [2]) Thuk. 1, 80. Xen. Hell. 3, 3, 8. Plut. Ag. 9. Ag. [3]) Th. 1, 67. u. ſehr oft.

[4]) Die Geſchichte bei Aeſchin. g. Tim. 25, 33. Plut. praec. reip. 4. p. 144 (Lac. Apophth. p. 239. auch Iſidor Peluſ. Epist. 3, 233. ſpielt darauf an.) Gell. N. A. 18, 3., daß, als das Volk der Meinung eines ſittenloſen Menſchen beitreten wollte, ein Geron darauf drang, daß ſie erſt von einem tadelloſen Manne vorgetragen, dann durchgehen ſolle, beweiſt nichts, da ſie ganz abgeriſſen iſt, und wir nicht wiſſen, mit welchem Fuge jener Erſtere geſprochen hatte. Lyſandros (Plut. 25.) ſprach wohl in einer öffentlichen Funktion.

[5]) S. 83. N. 3. [6]) δεδοκιμασμένον Heſych.

[7]) Plut. Lyſ. 25. Ageſ. 20.

11. Die Kretiſche Volksverſammlung ſtand nach einzelnen Spuren der Lakoniſchen gleich; ſie begriff ebenfalls alle (eigentlichen) Bürger in ſich, und durfte dem Beſchluſſe der Vorſteher (Kosmen oder Geronten) auch nur mit Ja oder Nein antworten [1]). In den übrigen Doriſchen Staaten hängt ihre Bedeutung zu ſehr von der geſchichtlichen Epoche ab, in welcher ſich dieſelben gerade befinden, als daß die Zuſammenſtellung der einzelnen Nachrichten an dieſer Stelle ein Ganzes bilden könnte. Volksverſammlungen gab es überall, wenn nicht Tyrannis ſie aufhob, und auch dieſe that es nicht immer: auch waren ſie überall Darſtellungen der höchſten Gewalt und Souveränität des Volkes, denn was das Volk thun ſollte, mußte nach alter Denkart ſein Wille ſein: aber daß dieſer Wille wohl geleiſtet, und daß die höchſte Entſcheidung nicht der blinden Willkühr der unverſtändigen Maſſe hingegeben werde: das war die Aufgabe, die der Doriſche Staat ſich zu löſen vorgeſetzt hatte.

---

[1]) Ariſtot. Pol. 2, 7, 4. *κυρία δ' οὐδενός ἐστιν, ἀλλ' ἢ συνεπιψηφίσαι τὰ δόξαντα τοῖς γέρουσι καὶ τοῖς κόσμοις*, was **cum grano salis** zu verſtehen iſt: vgl. oben § 8. (Gegen Göttlings Mißverſtändniß der Stelle vgl. Prolegg. S. 430.)

VI.

1. Dazu wirkte zuvörderſt das ganz eigentlich ariſtokratiſche Gegengewicht der Volksverſammlung, die Geruſia, welche in dem ächtdoriſchen Staate nicht fehlen konnte, „der Rath der Alten" wie der Name beſagt[1]). Sie ſteht in dieſer Hinſicht der *βουλὴ* als einer demokratiſchen Volksvertretung entgegen, doch ſo, daß auch dieſer Name als der allgemeinere für jenen gebraucht werden kann; aber nicht wohl umgekehrt. So kommt im Perſiſchen Kriege eine Bule zu Argos vor mit ſolcher Machtvollkommenheit, daß ſie vorzüglich über Krieg und Frieden entſcheidet[2]); als der Zeit angehörig, ehe dieſer Staat ſich demokratiſirte. Die Homeriſche Rathsverſammlung, durchaus ariſtokratiſch, heißt *βουλὴ γερόντων* oder auch *γερουσία*[3]), ſie beſteht aus ältern Männern der herr-

---

[1]) Die Lakonen und Kreter ſagten nach Heſych *γερωνία* (derſelbe hat aber auch *γερώα*) wo Valckenaer wahrſcheinlich mit Recht *γερωΐα* ſchreibt (**ad Roever. p. 323. ad Adoniaz. p. 271.** Kuſter **ad Hes. p. 822.**); welches mit verdicktem Hauche bei Ariſtoph. Lyſ. 980. *γερωχία* lautet, welches wohl das Richtige. *Γεροντία* iſt die Stelle eines Geron, bei Xen. vom Staat 10, 1. 3. vgl. Nikol. Damasc.

[2]) Herod. 7, 148. In den Kretiſchen Staaten brauchte man *γερουσία* (vgl. noch die Inſchr. bei Montfaucon **Diar. Ital. p. 74.**) ſo wie *βουλὴ* (*βωλὰ* Koen **ad Gregor. p. 639.**) nach Ariſtot. 2, 7, 3. und ſpätern Inſchr., deren Mitglieder wieder bei Ariſt. u. Str. 10, 484. *γέροντες* heißen. — In Kos kommt in Kaiſerzeiten eben ſo *βουλά*, Villoiſ. **Mem. de l'Acad. d. Inscr. 47. p. 325.** Spon **Misc. erud. ant. 10, 51.**, wie *γερουσία*, Spon **n. 57. 58.**, vor.

[3]) Dieſe Benennung ſteckt in *γερούσιον ὅρκον* Il. 22, 119. *γέροντες βουλευταὶ*, Il. 6, 113.

ſchenden Familien, und leitet, ſammt den eigentlich ſo genannten Königen [1]), doch oft im Beiſein einer ἀγορά, ſowohl die öffentlichen Geſchäfte als die Gerichte. In ihr liegen, aber noch unentwickelt, die politiſchen Elemente der Doriſchen Geruſia. In Sparta war der Name im eigentlichſten Sinne genommen; die nationale Sitte legte auf das Alter auch in politiſchen Verhältniſſen die größte Bedeutung, die Jugend war auf den Krieg angewieſen [2]); darum hatten blos Männer von ſechzig Jahren Zutritt zu dieſer Würde [3]). — Es war aber das Amt eines Geron, nach Ariſtoteles und Demoſthenes übereinſtimmendem Ausdruck [4]), der Kampfpreis der Tugend und mit allgemeiner Ehre verknüpft [5]); nur Männer von geachteten Familien, tadelloſem Leben, ausgezeichneter Würde [6]) konnten dazu gelangen. Da es lebenslänglich [7]) war, ſo waren nur immer Einzelne an die Stelle Geſtorbener zu wählen, und auf die Wahl Eines richtete ſich das Augenmerk des ganzen Staates. Angeſehene Männer alſo, dem Greiſenalter nahe, wahrſcheinlich immer aus der Oba, deren Stelle erledigt war [8]), boten ſich dann nach eigenem Willen [9]) dem Gericht der allgemeinen Stimme dar. Das hohe Alter gewährte

---

[1]) Die ſelbſt zu den Geronten gehören, Od. 21, 21. vgl. oben S. 5.

[2]) Was am ſchönſten Pindar ausſpricht bei Plut. Lyk. 21. an seni 10. Fragm. p. 663 Böckh. *Ἔνθα βουλαὶ μὲν γερόντων καὶ νέων ἀνδρῶν ἀριστεύοισιν αἰχμαὶ καὶ χοροὶ καὶ μοῦσα καὶ ἀγλαΐα.*

[3]) Plut. Lyk. 26. vgl. Xen. vom Staat 10, 1.

[4]) Pol. 2, 6, 15. — Leptin. 489. vgl. Xen. a. O.

[5]) Auch bezeugt durch die Geſchenke des Königs, Plut. Ageſ. 4. die doppelte Portion bei den Syſſitien, Plut. Lyk. 26. vgl. von den öffentlichen Speiſungen Homeriſcher Geronten, Il. 4, 344. 9, 70.

[6]) ὅμοιοι, καλοὶ κἀγαθοί, oben 5, 7.

[7]) Ariſt. a. O. Plut. Lyk. 26. Ageſ. 4. Polyb. 6, 45, 5. Wenn in einer ſpätern Inſchr. ein viermaliger Geront vorkommt (Cyriac. n. 257. 268.): ſo war damals das ganze Inſtitut ganz verändert worden.

[8]) S. oben S. 74. [9]) Ariſt. 2, 6, 18.

den Wählern den Vortheil, ein langes öffentliches Leben prüfend überschauen zu können, dem Staate den der höchsten Einsicht und Erfahrung der Gewählten; Altersschwäche aber, welche Aristoteles bei ihnen fürchtet, durfte ein Zeitalter und ein Staat nicht besorgen, dessen Menschengeschlecht sich der höchsten körperlichen Gesundheit erfreute. Daß sie durch Wahl, doch aber vom ganzen Volke [1]), bestimmt wurden, forderte der aristokratische Zweck des Amtes; daß sie selbst zustimmen mußten, der zu diesem Amt besonders erforderliche gute Wille eines Jeden.

2. Wenn sie nun diese Wahlprüfung bestanden hatten, so waren sie aller ferneren für immer erledigt, und auf ihr eigenes Bewußtsein angewiesen [2]). Sie hatten keine Rechenschaft abzulegen, weil ja die Aussicht des Lebensendes ihnen mehr ruhige Mäßigung [3]) geben mußte, als der Gedanke an die Niederlegung des Amtes und das Urtheil der Menge: der doch sonst die höchste Rechenschaft anvertraut war. Es baute aber einmal der Geist dieser aristokratischen Einrichtung auf die ethische Würde der Geronten, und wollte ihnen zu dieser auch vollkommene Furchtlosigkeit verleihen. Das aber schien spätern Politikern noch gefährlicher, daß Sparta's Geronten nach eigenem Dafürhalten, und nicht nach geschriebenen Gesetzen, ihr Amt verwalteten, aber nur deswegen, weil sie die Macht des Herkommens und der alten Gewohnheit (der *ἄγραφα νόμιμα, πάτριοι νόμοι*) [4]) nicht in Anschlag brachten, die vollkommen zwingend, so lange die innere Einheit eines Volkes noch nicht

---

[1]) 4, 5, 11.

[2]) Vgl. zum Folgenden Aristot. Pol. 2, 6, 17. 2, 7, 6. Plut. Lyk. a. O.

[3]) *τὴν κατὰ γῆρας σώφρονα δύναμιν* nennt sie Plato Gesetze 3, 692 a.

[4]) Am besten unter den Alten redet vielleicht Platon von diesen, ebd. 7. S. 793.

zerriſſen und aufgehoben iſt. Auf ungeſchriebenen Geſetzen, die im Herzen der Bürger wurzelten, und mit der Erziehung eingepflanzt waren, beruhte ja alles Staats- und Rechtsleben der Spartiaten, und dies ſprach ſich durch den Mund der erfahrenen Greiſe, welche die Geſammtheit frei als die Beſten erleſen hatte, gewiß am richtigſten aus. Tauſend geſchriebene Geſetze laſſen immer noch eine Lücke, wo die Willkühr eintritt, wenn jene nicht ſelbſt organiſch in ſich zuſammenhängend, auch völlige Kraft haben, das fehlende zu ergänzen; dieſe Kraft enthält aber allein das mit der Nation geborene und gewordene Recht, welches durch die, unter Aufſicht der Beſten geſtellte, Sitte ohne Zweifel ſicherer als durch Schrift feſtgehalten wird.

So urtheilen wir denn überhaupt über die Geruſia, daß ſie ein ſchönes Denkmal ſei althelleniſcher Sitte, und von edler Offenheit, einfacher Größe, reinem Vertrauen zeige, das auf die ſittliche Würde und auf die väterliche Weisheit derer, die ein langes Leben erprobt hatte, und denen das Volk nun ſein Wohl anheim ſtellte, bauen mochte.

3. Die Funktionen der Geruſia ſind doppelt, die einer Regierungsbehörde und eines Gerichts. In erſterem Bezuge berathſchlagte ſie mit den Königen über alle größeren Angelegenheiten ſo weit, daß ſie zur Entſcheidung der Volksverſammlung fertig waren, und faßte nach Mehrheit der Stimmen einen Vorbeſchluß ab [1]), deſſen Gewicht indeß ſicher weit größer war als in Athen; im zweiten hatte ſie in allen Criminalſachen das höchſte Urtheil, und durfte mit Ehrloſigkeit und

[1]) Plut. Agis 11. *τοὺς γέροντας, οἷς τὸ κράτος ἦν ἐν τῷ προβουλεύειν.* Vgl. Demoſth. Leptin. a. E. *δεσπότης ἐστὶ τῶν πολλῶν.* vgl. Aeſchin. g. Timarch 25, 35. Dion. Hal. Archäol. 2, 14. *ἡ γερουσία πᾶν εἶχε τῶν κοινῶν τὸ κράτος.* vgl. Pauſ. 3, 11, 2. Cic. de senect. 6. amplissimus magistratus.

Tod Kraft[1]). Da aber in beiden Richtungen die Autorität der Kraft allmälig mit der Gewalt der Ephoren in Conflikt kam, so kann erst die Untersuchung über dieß auch über die Ausdehnung jener in verschiedenen Zeitalter Aufklärung geben. Man sieht aber das Wesen dieser Ephorität noch insbesondern Zusichtlich verkennen, ist die damit verbundene Ansicht über die Gründe der Königs[2]), worin sie besonders große Aehnlichkeit mit dem altattischen Gericht auf den Areopagos zeigt. Wie jener Gerichtshof, der, wie Sparta, in seinen Anfängen mit Gesetzen zu handeln, so ist gleichfalls jener Königs ein Zeuge von diesem ganzen Wesen der Staat. Dahin die Sitten und Einsamkeit, mit der diesen allgemein zu Sparta begegnet wurde. Wenn aber einem Attischen Manne in demselbigen Zeit die Genesse auch alle dem eine Ehrfurcht zu sein schien: so ist dies in so weit wahr, als diejenige Einrichtungen nach Athen verpflanzt wurden, die ursprüngliche Würde verloren hatten. Aber in Sparta lebt man so wenig von irgend einem der Freiheit gefährlichen Gewaltsthätigkeit der Gewalten, daß im Gegentheil die Einrichtung dadurch sind, daß die Gesetzbücher verloren, nämlich die Ephoren, es an Einfluß und Macht über sie gewann. Wichtig war einmal die Einrichtung der Gewalt in den Hauptlinien nach Athen verpflanzt wurden — als Gesetzbuch die bestehende Männer ernannte, welche ein gesetzgebendes Corps und zugleich das höchste Gericht Athens sein sollten; mit wie wenig Glück ist bekannt, so wenig ist es, daß jedes Institut nur auf dem Boden, in dem es wurzelt, gedeihlich wirken kann.

[1]) Xen. a. O. 10, 8. Aristot. P. 2, 4, 9. Plut. Pel. 25. Lacedaemon. p. 191. ccccc. N. 7, 11.

[2]) Aehnlich an mancherlei Analogien gefunden. Sel. N. A. 10, 8. Cf. Aristoph. a. O. Daher entsprechen von Sparta selbst bekannt erkannt.

4. Es ist kein Zweifel, daß eine Gerusie vor Alters in jedem Dorischen Staate war, aber nur in Kreta haben sich noch Nachrichten von ihr erhalten, welche sie ganz auf denselben Punkt stellen, wie die Spartiatische. Sie war dort mit hoher politischer und legislativer Macht bekleidet, und legte ihre Beschlüsse, schon fertig und abgeschlossen, der Volksgemeinde zur Bestätigung und Verwerfung vor [1]). Sie entschied, ebenfalls durch geschriebene Gesetze ungebunden, nach eigenem besten Dafürhalten, und Niemandem darum verantwortlich [2]). Die Mitglieder wurden gewählt aus den Männern, welche schon die höchsten Magistrate (der Kosmen) verwaltet hatten, doch erst nach neuer Prüfung ihrer Würdigkeit [3]). Das Amt war lebenslänglich, wie zu Sparta [4]); der **Princeps Senatus** hieß *βουλῆς πρείγιστος* [5]).

Auch in Elis, dessen Verfassung der Spartiatischen analog, bestand eine Gerusie als ein sehr wichtiges Glied der Verfassung. Sie bestand aus neunzig Männern, die für ihre Lebenszeit aus oligarchischen Familien [6]), aber sonst wie in Sparta, also wohl vom gesammten Volke gewählt wurden. Doch gab es daneben noch eine größere Versammlung von sechshundert [7]), die ebenfalls auf Geschlechtsherrschaft deutet. So viel ist deutlich, daß hier die Herrschaft des Gesammtvolkes sehr eingeschränkt war, und, wie auch Aristoteles sagt, eine Oligarchie in der andern lag [8]).

---

[1]) Ephor. bei Str. 10, 484. (Marx p. 171.) oben S. 5, 11.

[2]) Arist. 2, 7, 5. Gewiß auch als Gericht.

[3]) Str. *οἱ τῆς τῶν κόσμων ἀρχῆς ἠξιωμένοι καὶ τὰ ἄλλα δόκιμοι κρινόμενοι.* vgl. Arist. 2, 7, 5.

[4]) Arist. a. O. [5]) Bei Montfaucon a. O.

[6]) Arist. 5, 5, 8. (Phormion *ἐκόλουσε τὴν βουλὴν ἐπαχθῆ καὶ ὀλιγαρχικήν* Plut. Reip. Ger. Praec. 10. p. 155., der sein Verfahren mit Ephialtes Schwächung des Aeropags zusammenstellt. E.)

[7]) Thuk. 5, 47. vgl. Plut. praec. reip. 10. p. 155 H.

[8]) Die *ἱεραὶ γερουσίαι*, z. B. die Eleusinische, späterer Zeit gehen

5. An die Betrachtung der Geruſie knüpfen wir die des Königthums in Sparta und andern Doriſchen Staaten an, als eines ſehr nahe verwandten Elements der Verfaſſung. Das Doriſche Königthum iſt eine Fortſetzung des heroiſchen oder homeriſchen, und man hat bei dem einen ſo wenig wie bei dem andern an die Machtvollkommenheit ſouveräner Herrſcher zu denken, welche die Griechen erſt in Barbarenländern kennen lernten. In jener alten Zeit war der König mit ſeinem Rathe der höchſte Regent und Richter, aber nicht ohne ihn; er war zugleich erſter Anführer im Kriege, und beſaß als ſolcher eine höhere executive Gewalt, wie ſie die Umſtände erforderten. Im Ganzen aber verhielt er ſich zu den Edlen als Gleicher; und ſein Amt, obgleich gewöhnlich forterbend, konnte doch auf eine andere Familie des Adels übertragen werden; das niedere Volk beherrſchte er mehr nach einer gewiſſen Willkühr, gewaltthätig wie die Freier von Ithaka, oder als milder Vater, wie Odyſſeus [1]). Seine Würde aber hat er in der Idee von Zeus; ſie erhält dadurch eine religiöſe Befeſtigung, daß er unter Beiſtand von Weiſſageprieſtern die großen Staatsopfer leitet und verrichtet.

6. Dieſe Hauptgrundſätze finden wir im Spartiatiſchen Königthume wieder, welches nach Ariſtoteles, wie das der

---

uns hier nichts an; doch machen wir auf folgendes Denkmal, als aus dem Peloponnes ſtammend, aufmerkſam, bei Biagi **Monum. Gr. p. 200.** und **Praeloqu. ad Mon. Gr. et Lat. p. XVIII.** vgl. Visconti **PioCl. T. 2. p. 66.** (Böckh **C. 1. nr. 1395.** E.) ἡ ἱερα ουπησια (Böckh vermuthet kühn, aber nach dem Zuſammenhange wahrſcheinlich, γερωσια) γ. ιουλιον επαφροδειτον αγρετευσαντα (ſchwierig zu erklären) το ΡϘΔ ἔτος (nach Visc. von der Befreiung Griechenlands durch Flaminin) και δοντι ἑκαστω γεροντι νομης δηναρια δεκα κ. τ. λ. Vielleicht iſt die ἱερὰ γερωσία dann die Ὀλυμπιακὴ βουλὴ der Eleer. Pauſ. 5, 6, 4. 6, 3, 3. Perizon **ad Ael. V. H. 10, 1.** vgl. B. I, K. 7, 7.

[1]) Oben K. 1, 3. Platner **not. juris p. 90.**

Moloſſer in Epeiros, eben durch ſeine Beſchränkung dauernd war, und zugleich durch das mythiſche Andenken, daß von ihm die Eroberung des Landes geleitet worden und ausgegangen ſei [1]). Die Hauptſtütze ſeines Anſehns war ohne Zweifel die durch ganz Hellas verbreitete und in ſo vielen Mythen ausgeſprochene Ehre des Heraklidengeſchlechts, auf welche ſelbſt der Anſpruch auf die Anführung Helleniſcher Bundesheere zum Theil gegründet wurde. So von dem erſten der Heroen Griechenlands ſtammend galten dieſe Fürſten ſelbſt in mancher Hinſicht als Heroen [2]), und genoſſen einer gewiſſen Pietät. Daraus erklärt ſich das für die Einfachheit Doriſcher Sitte ſo glänzende Leichenbegängniß derſelben, die zehntägige [3]) allgemeine Landestrauer, zu der ſich die Spartiaten, Periöken und Heloten aus allen Enden des Landes in beſtimmter Anzahl mit ihren Weibern in die Stadt einfanden, dort unter großem Wehklagen ſich die Köpfe mit Staub oder Aſche beſtreuten, und den Verſtorbenen jedesmal als den beſten aller Fürſten prieſen [4]), auch die Ausſtellung in Schlachten gefallener Für-

---

[1]) Ariſtot. 5, 8, 5. 9, 1. Dionyſ. Röm. Arch. 5, 74. nennt das Spart. Königthum *ἐπὶ ῥητοῖς τισὶν διοικούμενον*, wie Thuk. 1, 13. das Homeriſche.

[2]) Xen. Staat der Lak. 15, 9. vgl. Hell. 3, 3, 1. *σεμνοτέρα ἢ κατὰ ἄνθρωπον ταφή.*

[3]) Nach Herod. zehn Tage keine *ἀγορὰ* und *ἀρχαιρεσία*, und ſo viele blieb alſo auch die Ernennung des neuen Königs ausgeſetzt, wie ich noch dazu aus Xen. Hell. 3, 3, 1. *αἱ ἡμέραι* entnehme. (Dort ſchreibt L. Dindorf Annal. Xen. Anab. Lips. 1824. p. 197. ſcharfſinnig *ἐπεὶ δὲ ὡσιώθησαν αἱ ἡμέραι* und ſtreicht *παρῆλθον*. Er vergleicht Phot. u. Suid. *ὁσιωθῆναι ἡμέρας λέγουσιν ἐπὶ θανάτῳ τινος, οἷον μὴ ἱεράς, ἀλλ' ὁσίας νομισθῆναι.* E.) Indeß hat Herakl. Pont. nur drei Tage.

[4]) Herod. 6, 58. *ἐκ πάσης δεῖ Λακεδαίμονος* (i. e. *Λακωνικῆς*, wie 7, 220. u. aa.) *χωρὶς Σπαρτιητέων* (noch außer den Sp.) *ἀριθμῷ τῶν περιοίκων* (eine beſtimmte Anzahl von Per.: der Dativ von *δεῖ* abhängend; anders Werfer in Act. Monac. II. p. 241.) *ἀναγκαστοὺς ἐς τὸ κῆδος ἰέναι. τουτέων ὧν καὶ τῶν εἱλωτέων* (vgl. oben S. 30,

Le 1 mars 1911 est fondée la « Société… »

Le 1 mars 1911 est fondée la Société des Amis de la Bibliothèque de Genève. Elle a pour but de développer les richesses de la Bibliothèque publique et universitaire, de faciliter son accroissement par des dons et des legs, de provoquer des publications de documents inédits, d'organiser des conférences et des expositions. Elle publie un bulletin annuel qui contient des articles originaux et des communications sur les travaux de la Bibliothèque. Elle a déjà rendu de grands services à celle-ci, en lui procurant des dons importants, en publiant des documents précieux, en organisant des expositions remarquables. Elle a aujourd'hui 1200 membres environ, dont une soixantaine à vie. Son président est Henri Fazy, ancien conseiller d'Etat.

nach das Anſehn des Königthums religiös begründet war, ſo war es auch durch Religion beſchränkt, obgleich was wir davon wiſſen, uns mehr als eine in der Regel bedeutungsloſe Antiquität zugekommen iſt, denn als eine Einrichtung von Einfluß und Kraft. Alle acht Jahre (δι' ἐτῶν ἐννέα) wählten die Ephoren eine reine und mondloſe Nacht, und ſetzten ſich in aller Stille gegen den Himmel ſchauend. Wenn nun eine Sternſchnuppe ſich zeigte, glaubte man, daß die Könige irgend wie gegen die Gottheit geſündigt, und ſuspendirte ſie, bis ein Orakel aus Delphoi oder von den Opferprieſtern zu Olympia ſie von der Schuld reinigte [1]). Vergleicht man dieſe im Weſentlichen gewiß uralte Sitte mit der Bedeutſamkeit der ennaeteriſchen Periode für altes Staatsleben, und beſonders mit der in einem Homeriſchen Verſe aufbewahrten Sage „von dem in neunjährigen Zeiträumen herrſchenden und mit Zeus redenden Minos" [2]): ſo ſieht man ein, daß die Herrſchaft der altdoriſchen Fürſten mit jeder Ennaeteris gleichſam von neuem anhub und neuer religiöſer Beſtätigung bedurfte. So innig verſchmolzen waren in uralter Zeit Religion und Politik.

So iſt aus dem Geſagten klar, daß die Dorier das Königthum als von der Gottheit ſtammend, und keinesweges als vom Volke ausgehend anſahen, ſo wenig wie ſie ſich auf der andern Seite des Volkes Freiheit als vom Könige abhängig denken konnten. Sondern ſie wußten wohl, daß die Elemente der Verfaſſung von Anfang an mit dem beſtimmten und individuellen Daſein der Nation gegeben waren wie Stamm, Wurzel, Krone im Keime des Baumes. Darum hatte das Volk auch kein Recht, den König zu ernennen (wovon Rechts-

[1]) Plut. Agis 11.

[2]) Von welchem Hoeck über Kreta genauer handelt B. 1, p. 245

freie über die richtige Erbfolge genau zu unterscheiden sind [1], sondern die Wahrheit ging in gewissen Successionen über, zuweilen auf die Töchter und zwar den ältesten, aber so, daß sie während der Lebenszeit des Vaters gewissermaßen von vorher gefassten wenigstens, nur den dritten Theil schon getheilten, auf welchen minderjährige Nachkommenschaft, und wenn erst auf die Volljährigkeit dieser die Rede nach; war überhaupt keine männliche Descendenz des Königs vorhanden, auf diesen Bruder [2] (der auch, wenn der Erbin minderjährig, der natürliche Vormund derselben war) [3] und diesen Successoren, endlich wenn ihre ganze Linie ausgestorben war, auf die nächstverwandte [4]. Auch die lebenslängliche Sorge für die Tochtheit der Gemahlinn hatte, wie Athaulfus den Mutter war der Ingebirgild zu besorgen. Sie alle dem glaubte das Wolf seine Freiheit schon gesichert durch den alle Monate von den Königen zu wiederholenden Eid, daß sie nach den Gesetzen regieren wollten, der auch bei den Merowingen herkömmlich war [5], worin die Stabt einen weiter durch die Ephoren, wenn sie den Eid weigerten,

[1] Als ist eine Art. Vgl. II. 11. anderg Erzeb. 6. 66. mit vorher gehenden unmittelbar bei Karlingen, 6. 65. worauf die Gesetzlust in Ro. man bei Kommentarius Rer. Germ. 3, 3, 5. 5. 6. Canuti Gesetz. 5. 41. folgt, einen 3, 3, 6. Auch Kommentarius mußte auch die freie, und nur die Gesetzlist gegebenen Mutterrecht von Kreuz entgegen (wie es auch Prof. Pertz. 66. thut), sondern die Gesetze erklärte sich bei der Gesetzlust, und so auch Langobarden Gesetz von Rotharis Gesetz entlehnt. Prof. 3, 6, 6.

[2] S. unter an. Prof. 3, 66. 6. 66. 3, 6. Rer. Germ. 3, 3, 6. Wer geb Kap. 3, 2.

[3] Die Vormund bei Chaucer. Athanasius bei Pertzmar.

[4] Wie sich an die Stelle des Demund Instituten trat, beim Mangel von Söhnen auf den ältesten Bruder Abwesend gestellung, wenn man Prof. 3, 131. und Prof. Königsvermögen mit Pertzer, vergleicht.

[5] Prof. Pertz 3.

die Herrſchaft unerſchüttert (ἀστυφέλικτος) zu erhalten verhieß [1]).

7. Was nun aber nach dieſem die verfaſſungsmäßige Macht der Könige Sparta's betrifft: ſo war dieſe eigentlich im Verhältniß zu der Ehre derſelben gering. Erſtens waren die beiden Fürſten Mitglieder der Geruſia, und machten dieſelbe erſt vollzählig, aber ſie hatten als ſolche nur einfache Stimmen [2]), welche in ihrer Abweſenheit der nächſtverwandte Geront, ein Heraklide alſo [3]), vertrat. Waren ſie zugegen, ſo hatten ſie auch vorzugsweiſe den Vortrag und die Leitung der Verhandlungen, daher ſie in jener alten Rhetra in Bezug auf die Geruſia Ἀρχαγέται genannt werden: wie ſie auch in der Volksverſammlung aufzutreten, zu reden, vorzuſchlagen vorzüglich befugt waren. Wenn die Geruſia ein Gericht bildete, ſo führten ſie natürlich auch in dieſem den Vorſitz; aber ſie hatten außerdem einen abgeſonderten Gerichtshof für ſich [4]), da in Sparta alle Magiſtrate die Gerichtsbarkeit hatten in den Sachen, welche in den ihnen anvertrauten Zweig der Verwaltung einſchlugen; von welcher denſelben in Athen durch die Demokratie im Ganzen nur noch die Einleitung der Proceſſe

---

[1]) Xen. Staat 15, 7. (aus ihm Nikol. Damask. Λακεδ. Eine Anſpielung auf den Eid der Ephoren bei Julian Or. 1, p. 14 d.

[2]) Thuk. 1, 20. der gegen andere Hiſtoriker aber wohl eher gegen Hellanikos (oben K. 1, 7.) als gegen Herodot polemiſirt, den er der Zeit nach ſchwerlich leſen konnte. Indeſſen ſcheint mir doch auch Herod. 6, 57. der in Griechenland herkömmlichen Meinung von den zwei Stimmen jedes Königs gefolgt, obgleich der Ausdruck nicht völlig klar iſt. Spaßhaft iſt die, von Larcher angenommene, Auskunft des Schol. Thuk., jeder König habe nur eine Stimme gehabt, aber ſie habe für zwei gegolten. Die γερουσία ἰσόψηφος εἰς τὰ μέγιστα den Königen nach Plat. Geſ. 3, 692. Dem Herod. folgt Lukian Harm. 3.

[3]) S. oben K. 5, 3.

[4]) Her. a. O. δικάζειν δὲ μούνους τοὺς βασιλῆας τοσάδε μοῦνα. vgl. Plut. Lak. Apophth. Ageſil. S. 187.

Ecce pollicem. Hic index demonstrat, secundus, qui et salutaris dicitur, quia ipso maxime salutamus, et ipso fere omnia fiunt. Hic digitus medius, quia in medio positus, ab omnibus nominatur. Hic digitus medicinalis, quia ipso medicamenta in oculis mittimus. Hic auricularis, qui et minimus dicitur, quia ipso aures purgamus. Hic annularis, quia ipso annulum gestamus. Hic pollex, quia ipso pollemus. Pollere enim est valere. Unde et pollex dictus, quia ipso valemus. Pollex autem dictus

und ſonſt für ſie ſorgten; es ſcheint, daß die Könige ſelbſt im eigentlichen Sinne als Proxenen des Auslandes galten, und jene Gewählten nur als ihre Stellvertreter zu betrachten ſind.

Sobald dem Könige aber ein Kriegszug aufgetragen war, und er die Landesgränze verlaſſen hatte, war er nach altem Herkommen Feldherr mit unbedingter Vollmacht (στρατηγὸς αὐτοκράτωρ) [1]). Er konnte Heereshaufen ausſchicken und verſammeln, Geld nach Bedürfniß im Auslande eintreiben, und das Heer nach ſeinem Willen führen und lagern laſſen. Wer ihn daran zu hindern und ſich ihm zu widerſetzen wagte, war vogelfrei [2]). Er hatte Recht über Leben und Tod, und konnte ohne Gericht (ἐν χειρὸς νόμῳ) tödten: freilich waren ſolche Fälle bei der bekannten πειθαρχία der Spartaner gewiß ſelten. Eine ſo ſtrenge Gewalt ſchien nöthig, um dem Heereskörper eine kräftige Seele zu erhalten. Aber es verſteht ſich von ſelbſt, daß der rückkehrende König von jeher ſowohl für ungeſchickten als gewaltthätigen Gebrauch der Macht verantwortlich und ſtraffällig war. Auch war die politiſche Thätigkeit von der militäriſchen ziemlich genau geſondert, und Verträge zu ſchließen, über das Schickſal eroberter Städte zu beſtimmen, war dem Könige nicht ohne beſondere Bevollmächtigung vom Staate geſtattet [3]). Indeſſen ſchien auch ſo dieſe

---

[1]) Ariſtot. 3, 9, 2. vgl. 3, 9, 8. Iſokr. Nikokl. S. 39 Lang.

[2]) Herod. 6, 56. den man nicht von der Ankündigung des Krieges verſtehen darf. Xen. Staat 13, 10. Von einem Falle Thuk. 8, 5. ὁ γὰρ Ἄγις ἔχων τὴν μεθ' ἑαυτοῦ δύναμιν, κύριος ἦν καὶ ἀποστέλλειν, εἴ ποί τινα ἐβούλετο στρατιὰν καὶ ξυναγείρειν καὶ χρήματα πράσσειν. vgl. 5, 60. διὰ τὸν νόμον.

[3]) Xen. Hell. 2, 2, 12. 5, 3, 24. vgl. Thuk. 5, 60. Vom Heere aus Geſandte, z. B. zur Vermittelung, zu ſchicken, war indeß dem K. erlaubt nach Xen. Staat 13, 10., wo ich die Noth der Aenderung αὖ in οὐ nicht einſehe; μέντοι zeigt den Gegenſatz gegen die vorige reinkriegeriſche Thätigkeit.

Heldenmagnoll gefährlich und übermäßig, und wurde mehr und mehr gemindert. Nicht zwar durch die Verfassung, welche die Unabhängkeit des Demanat und Klemmens verwerkwirkte, daß nur ein König gewählt und Feld setzen sollte [1], denn diese erhöhte vielmehr die Gewalt des Einen aufgeschlossen; aber besonders durch das Gesetz, daß der König nicht eine eigenen Reichthum sollte, zu welchem Zweck Lykurgus Maßeinschränkungen [2] und durch die aufgehobenen Eigenthum der Ephoren [3].

8. Die Unterhaltung über die Einkünfte des Königs ist an sich selbst nicht so bedeutend, als sie durch die Pünktlichkeit mit dem homerischen Königthume interessant wird. Bei diesem sind die Einkünfte deutlich Einkünfte; erstens von Ehrung sind Landgut (τέμενος) [4], welches ein Acker, Rindvieh, Baumpflanzungen in sich faßt; zweitens von Zehnten für den einzelnen Rechtsspruch (δίκαι), drittens die öffentlichen Mahlzeiten, welche vom Gute der Gemeinde bestritten wurden [5]. Diese kommen auch außerordentlicher Gaben, Antheile an der Beute und andern Ehrengeschenk. Auch eben so war es noch

[1] Herod. 5, 75. Ähnlich waren beide K. auch bei Cic. Rep. 2, 9. 33. Nicht. Damas. Excerpt. p. 8. 9. Cr.

[2] Xen. R. Lak. 15. wo die worgehen nicht beigelegt, daß sie kein Gesetz sind für einen Befehl gehen soll. Plutarch Cic. 1. 5. 6. Cr. Xen. 8, 2. 15. 8. Xen. Hellen. 3, 3. 4. Xen. Anab. 7, 6. 38.

[3] Xen. R. L. 15.

[4] Od. 11, 184. 21, 19. 318. Il. 9, 578. Hom. Od. 13, 10. τεμένη, τέμενα.

[5] Dies heißt δαίνυσθαι ἐπὶ δαῖτα Od. 17, 356. (vgl. συνδαίνειν τοῖς δημόταις Herod. 6, 57.). Die Worte nennen die Fremden Gastfreie gebracht. Od. 19, 197. vgl. Archiv. Hom. 664. und Plutarch a. O. p. 200. Die Stelle Od. 11, 184. ist so übersetzt: Mehrt gedeiht Acker, ein Feldgut, besonders und breit ist ihm jedermannen Weingarten, wie sie einem Ehrenmann gebühren. Ich habe aber lieber die Worte Ἀρούρης ἐ. τ. ἐ. ἐπὶ τοῖ. ἐπὶ τοῖ. ἐπὶ τοῖ

in Sparta, nur daß die Richterſprüche gewiß nicht bezahlt wurden. Aber der König hatte auch hier erſtens ſeine Landbeſitzungen, welche in dem Gebiet mehrerer Periökenſtädte lagen [1]), und von denſelben wohl den *βασιλικὸς φόρος* [2]). Dieſe ſind das Fundament ſeines Privatreichthums, welcher oft ziemlich hoch ſtieg — wie hätte man ſonſt den König Agis um 100,000 Drachmen ſtrafen wollen [3]), welches ohne Zweifel Aeginetiſche, folglich gegen 38,000 Reichsthaler unſers Geldes ſind; auch der jüngere Agis, Sohn Eudamidas, beſaß ſechshundert Talente baares Geld [4]), und in einem angeblich Platoniſchen Dialog wird der König von Sparta für reicher erklärt, als irgend ein Privatmann in Athen [5]). Aber außerdem erhielt der König Vieles aus dem Staatsvermögen, die doppelte Portion bei den öffentlichen Mahlzeiten [6]); ein vollkommenes Opferthier, einen Medimnos Waizen, und ein Lakoniſches Viertel Wein an jedem erſten und ſiebenten des Monats [7]); den ſchon erwähnten Antheil an den Opfern u. dergl. mehr. Ferner pflegten auch Privatleute, welche Gaſtmäler gaben, die Könige einzuladen, wie es in Homeriſcher Zeit üblich war [8]); und ſetzten ihnen dann auch doppelte Portion vor; und wenn ein öffentliches Opfer veranſtaltet wurde, hatten die Könige dieſelben Rechte und Vorzüge [9]). Im Kriege

---

[1]) Xen. Staat 15, 2.

[2]) Platon Alkib. I. 39. p. 123 a. οἱ *Λακεδαιμόνιοι* = *περίοικοι*.

[3]) Thuk. 5, 63. [4]) Plut. Ag. 9. [5]) Alk. I, 38. p. 122 e.

[6]) Vgl. Herod. 6, 57., wo *δεῖπνον* auf die *συσσίτια* geht, mit Xen. 15, 4. citirt bei Schol. Od. 4, 65. In Kreta hatte der anweſende Kosmos (ὁ *ἄρχων*) vier Portionen, Herakl. P. 3.

[7]) Her. Nach Xen. H. 4, 3, 14. Plut. Ageſ. 17. ſchickt der K., wem er will, einen Antheil von ſeinen Opfern. Nach Xen. 15, 4. hat er auch ein Ferkel von jedem Wurf zu Opfern.

[8]) Oben S. 101, 5.

[9]) Herod. 6, 57. *ἦν θυσίην τις* (nicht ein Privatmann, ſondern ein öffentlich dazu Beſtellter) *δημοτελῆ ποιέηται*.

sich dem Königs von der Stute ein Ehrenantheil zu, wie dem Panatenäa bei Pindar spielt der Wagen, Pferde, Kamele, Zuhörer[1]; später scheint es, daß ein Drittel bei Orchestien an den siegenden König kam[2]. Endlich ist noch die nach der Sage von Archilochos, dem Stammvater dieser Hilaser, erwähnte[3] Anstiftung neuer Kleider Königs Spartels zu erwähnen, daß sie sich selbst mit neuen Prunkkleider hatten[4], bei der Ermahnung selbst den Waffenrock nicht übergeht; und daß diesen entschuldigt der Stadt sieht ein Gott auf Geschäfte Kosten gebaut wurde[5].

Also dies Gelübde, erschien mir der geschichtlichen Erfolg sich anzuschließen, und kann die alte Verfassung Spartels bei Kraft, Gleichs und Wohlbedürfnis der Königsmacht schützen, eine noch deutliche nur entfernt der Despotie angenähert, und in jenem einem Stücke den König über das Gesetz über nur einzelnen bestellen zu stellen. Sie konnte eine Stelle der Freiheit dem Staate ein Herrschergeschlecht erhalten, das den Staat schon gegründet Hauses von den Nationalgeschlecht des Rechts nicht schützend, und die gesammte Kraft desselben in sich mit freudigem Gemeinsinn vereinigend, eine edle und großartige Gesinnung für lange Zeiten nährte und pflegte. Wo nun

[1] Herod. 9, 81.

[2] Nach Hesychius bei Pollux 9, 83, 1. Also soll bis zu diesem Betrage im Kal. 3, 50, 113 n.

[3] Archil. Kyrl. 6. und dem Pind. Pyth. 10. (oben Bd. 1. S. 92, 1.) Hesych. Hellen. 3, 3, 30, 99. Nicol. Dam. 7. Die Bedeutung bei Pind. 5, 18, 3. dem Ionen zu unterscheiden. (Und entsprechende bei Kriegs Kon. Hell. 3, 3, 30, 2.)

[4] Eine Stelle steht 3, 3. C. 220.

[5] Dem Staate 3, 6. Nach Arist. 13, 3. Zeigen im Kriege 3 Tempel für die Heldenthat bei Al., die Kunst-Arch. Museen (1841.) p. 77. sie einen Theil der 6 Gemmengruppen einen Fragment. Zeichnungsbeschreibung des Gebäudes hält. Die Stadt ist sehr unklar. (S. Gesch. 1. 3. 1. 1. 1

es in der That in den beiden Heraklidenhäusern, aus denen Theopompos, Leonidas, Archidamos II., Ageſilaos, Kleomenes III., Agis III. hervorgingen, und deſſen meiſte Abkömmlinge eine ächtſpartiatiſche Geſinnung, die ſich noch in vielen kräftigen und ſinnreichen Apophthegmen ausſpricht, bis auf die letzten Zeiten feſthielten.

10. Zum Theil wiſſen wir, zum Theil läßt ſich annehmen, daß in allen Doriſchen Staaten, ſpätere Colonieen ausgenommen, urſprünglich Fürſten und zwar Heraklidiſche waren. In Argos herrſchten die Nachkommen des Temenos über Pheidons Zeit hinaus, und das Königthum ging erſt nach dem Perſiſchen Kriege aus [1]); in Korinth regierten die Enkel des

[1]) Herod. 7, 149. Ariſtot. Pol. 5, 8, 4. vgl. Aegin. p. 52. (Plut. Lyk. 7. — vgl. Plat. Legg. III, p. 692. — ſagt allgemein, daß die Macht der Könige von Argos und Meſſenien anfangs allzu ausgedehnt war und daß ſie durch die Gewaltſamkeit der Herrſcher und den Ungehorſam der Beherrſchten zuletzt vernichtet ward, ohne eine Zeit zu beſtimmen. E.) Was Diodor ſagt (Frgm. 5. p. 635.) *ἡ βασιλεία ἤτοι τοπαρχία τῆς Ἀργείας ἔτη φμθ'.* (vgl. Euſeb., Malelas, Kedrenos) hieher zu beziehn, iſt ein kindiſcher Fehler: er rechnet dieſe von Inachos bis Pelops (160—705. Euſeb.). — Einige neue Combinationen vergönnen uns hier, eine ziemliche Reihe Argeiiſcher Fürſten nach ſichern Beſtimmungen anzuordnen. I. Herakliden. Temenos, deſſen S. Keiſos, deſſen S. Medon. (Was Pauſ. 2, 19, 2. von der Beſchränkung deſſelben ſagt, iſt nach oben S. 53, 1. zu beurtheilen; nach dem Pſ. Platon Brief 8. p. 485. Bekk. waren gerade die K. von Argos u. Meſſene um Lykurgs Zeit Tyrannen). Darauf fehlen etwa 4 nach dem *δέκατος ἀπὸ Τημένου* des Ephoros. Aegin. p. 60. Nach Anfang der Olympiaden Eratos (Pauſ. 2, 36, 5. 4, 8, 1.), auf den wohl unmittelbar Pheidon, Ariſtodamidas Sohn (nach Satyros und Diodor, Aegin. p. 61.), folgen muß, vor und gegen Olymp. 8. Weiter hinab Damokratidas gegen Ol. 30. (Pauſ. 4, 35, 2. vgl. 24, 2.). Pheidon II. von Herod. 6, 127. mit dem ältern verwechſelt (Aegin. p. 60.), Vater des *Λακῆδης* (Joniſch *Λεωκήδης*, wie bei Herod.) der um die Tochter des Kleiſthenes warb (geg. Ol. 45.), und als König ſich durch Weichlichkeit verächtlich machte (Plut. de cap. ex hoste util. p. 278 H. wo *Λακύδης* hiernach zu verbeſſern). (S. Clinton Fasti.

Titeln und weiter hinab bis Kadphi bis gegen Olymp. 8. Alle lange die Kleopatren zu Ephesus und Kleinä hervorliefen[1], weisen wir nicht. In Megara finden wir noch sehr spät den Namen, aber auch weit vor den Namen und Königin[2].

Im Westen nennen die Aegyptier Kleinä bis zur Unterjochung des Landes, und als Zeitgenossen et verlassen wieder, machte es sich am Dienste, Kleinä zu Zeiten auf Ephesus und eine der ehemals-persischen Familie der Ersten[3]. Auch die Ptolemäer zu Kleinä und Olymp. 1, die Kleopatren zu Ephesus und Kleinä[4], die Ptolemäerinnen zu Tyrus[5] beweisen noch ursprünglich als Barbar, wie gewiß sie von Phönikiern und Aegyptiern sich ableiteten Herablinien zu Kos[6].

1. p. 6. Ἐφέσιοι Κλεοπάτραι zu Plut. Marcell. c. 30, E. bei de Pausiris des Vaters erkannt. 2) Dessen Gr. Μεγάρα Κλεοπάτρα ΑΛΕΞΑΝΔΡΕΙΑ ist überdauernd jetzt das Bild auch Paul. 2, 19, 1. d.; auf Münz. Alex. M. stets, d. p. 6. Auch Megara bei Kadphi ist Kleopatren-Name. Darauf folgt auch Plut. a. C. und Pyth. sonst. z. p. 214. 3) Megara auf dem andern Kadphi-Kleinä, dem gegen Ost, auf welchen Nachkommen waren es nachschließlich, bis nach im Ptolemäer Kleinä-Kleinä hervorliefen. (Nach Chron. Pasch. 21, 4, 6. ist Ptolemäus ein Kleinä von Kleinä. Wer er war ein Ägypter, Perser, 3, 6, 1. 4) 7, 6, 3. 5) 7, 6, 3. Ein hier gegebne Name ist Ptolemäus, 7, 6, 3. wird gefunden durch Nr. 3. A. 12. 11. wo Übereinkunft eine 43. bei Ptolemäus, nicht bei Ptolemäus heißt. Merkwürdig ist bei Paul. Ptolemäus ist hier und Ägypten war der Ersteher.

7) von Ptolemäus Ptolemäus (Ptolemäus Ptolemäus. Ptolemäus 2, 6, 1. 6) bei Ptolemäus Mann. Ptolemäus 3, 6. etwa mit Ptolemäus Ptolemäus.

7) 3, 6, 1. u. 7, 11. 8) 3, 6, 10.

9) 3, 6, 7. d. Im den Königen von Ptolemäus gehört noch Ptolemäus Ptolemäus, den Ptolemäus einen Ptolemäus weniger, dem man ihr Ptolemäus eingeführt wird. Ptolemäus 1, p. 31 b. Ptolemäus 6, 16. und Ptolemäus. Ptolemäus 6, 16. 21. Beim Ptolemäus. 21) Ich auch noch eine Ptolemäus von Ptolemäus Ptolemäus empfehlen zu lies. 22) Ptolemäus 6, 16. Ptolemäus. 23) 3, 6, 1. 24) Ptolemäus 6, 16. Ptolemäus. Ptolemäus 6, 1. 25) 3, 6, 7. 26) Ptolemäus bei den Ptolemäus 6, 7. 3. Ptolemäus. Ptolemäus 6, 16. Ptolemäus. 27) Ptolemäus 6, 16. Ptolemäus.

Doch nur im Peloponnes und deſſen Colonieen kommen Doriſche Herakliden vor; in Kreta nicht, wenn man etwa Phäſtos ausnimmt [1]); hier herrſchte ſeit uralter Zeit das Geſchlecht des Teutamos; wie lange aber Könige hier exiſtirten, kann man nur etwa daraus abnehmen, daß zu Daxos ein König Etearch nicht lange vor Kyrenens Erbauung vorkommt [2]). Kyrene war, wie früher gezeigt, unter Herrſchaft eines Minyeiſchen, die Mutterſtadt Thera unter der eines Aegidengeſchlechts [3]). Auch Delphi hatte in frühern Zeiten Könige [4]). Von den ariſtokratiſchen Würden, welche die königliche zu erſetzen beſtimmt waren, werde ich unten bei den Kosmen handeln.

---

[1]) B. I, 5, 2. [2]) Herod. 4, 154. [3]) Vgl. oben I, 6, 11.
[4]) Plut. Qu. Gr. 12. p. 383.

VII.

1. Erſt aber muß das Amt behandelt werden, welches für die Geſchichte der Lakoniſchen Verfaſſung das wichtigſte iſt. Denn wenn König, Geruſia, Volk im Ganzen dieſelbe politiſche Bedeutung und gleichen Wirkungskreis behielten: ſo iſt das Amt der Ephoren das bewegliche Princip, durch welches der Wandel der Zeit auch die abgeſchloſſenſte Verfaſſung ergriff und allmählich umbildete. Aus dieſer Bemerkung ergeben ſich drei Fragen: was war die Ephorie urſprünglich; was wurde ſie mit der Zeit; und welche Verhältniſſe bewirkten dieſe Umwandelung?

Es war im Alterthum eine oft wiederholte Erzählung, daß Theopomp, Charilaos Enkel, der Proklide, die Ephorie eingeſetzt habe, und zwar als eine Beſchränkung und Schmälerung der königlichen Macht. „Die Gewalt überliefere er dauerhafter, weil er ſie ermäßigt habe“ [1]). Wenn aber ſonach die Ephorie eine beſondere Einrichtung des Theopompos war, iſt es ſchwer zu erklären, wie dieſelbe auch in andern Doriſchen Städten ſich vorfindet. In Kyrene ſtraften die Ephoren die Proceßſüchtigen und Ränkeſchmiede mit Ehrloſigkeit [2]); daſſelbe Amt war in der Mutterſtadt Thera [3]), welche lange vor Theopomp aus Lakonika coloniſirt war. Auch die Meſſenier

---

[1]) Ariſt. Pol. 5, 9, 1. Cic. de legg. 3, 7. de rep. 2, 33. Plut. Lyk. 7. 29. ad princ. 1. p. 90. Euſeb. zu Ol. 4, 4. (Val. Max. 4, 1. E.) vgl. Manſo 1, 1. S. 243. [2]) Herakl. Pont. 4.

[3]) Sie ſind *ἐπώνυμοι* in dem Theräiſchen (Orchom. S. 328.) Testamentum Epictetae: *επι εφορων των συν φοιβοτελει.*

würden nach ihrer Erneuerung die Ephorie ſchwerlich in ihre Verfaſſung aufgenommen haben [1]), wenn ſie ihnen nur ein Inſtitut eines Spartiatiſchen Fürſten geſchienen hätte. Leichter laſſen ſich von Sparta und aus Theopomps Zeit die Ephoren der Tarantiniſchen Colonie Herakleia ableiten [2]). Doch ſieht man ſchon, daß Herodot [3]) und Xenophon [4]) die Ephorie nicht mit mehr Ungrund, als jene unter Theopomps, unter die Lykurgiſchen Einrichtungen ſetzen, und wir uns wohl begnügen müſſen, in ihr einen altdoriſchen Magiſtrat zu erkennen.

Aber nichts deſtoweniger iſt die Ephorie in ihrer Bedeutung als Gegenbehörde des Königthums und der Geruſie eine den Spartiaten durchaus eigenthümliche Anordnung; der ſich in keinem Doriſchen und überhaupt Griechiſchen Staate Etwas genau entſprechendes findet. Das war ſie alſo gewiß erſt allmählig durch die beſondern Verhältniſſe Lakedämons geworden. Sonach muß man vermuthen, daß jener angebliche Ausdruck Theopomps auch mehr die ſpätere Beſtimmung der Ephoren, wie ſie ſich nach und nach gebildet, als ihre urſprüngliche angebe. Der König Kleomenes III. ignorirte wenigſtens dieſen

---

[1]) Polyb. 4, 4, 2. 31. Auch die Städte der Eleutherolakonen hatten Ephoren, wie Geronthrä in dem Dekret Murat. p. 1049. (Böckh 1334. E.) und in Gordianus Zeit ἡ πόλις τῶν Βειτυλέων, d. i. Oetylos, Βίτυλα Ptolem. j. Vitulo. Denn daß Cyriacus (bei Reineſ. p. 335.) die Inſchrift in Pylo Messeniaca gefunden haben will, iſt wohl ein Irrthum. (Ephoren auch in zwei Tänariſchen Inſchrr. Bei Poqueville p. 168. 169., bei Böckh nr. 1321. 1322.)

[2]) Wo in den tab. Heracleensibus einer als ἐπώνυμος der πόλις vorgeſetzt iſt. [3]) 1, 65.

[4]) Staat 8, 3. Ebenſo Plut. Ageſil. 5. Pſ. Platon. Brief 8. p. 354 b. Suid. Λυκοῦργος, auch Satyros bei Diog. L. 1, 3, 1. Nach Andern ebenda hätte ſie Cheilon eingeführt, der nach Pamphila und Soſikrates Ol. 56, 1. (nach Euſeb. 55, 4.) Ephoros ἐπώνυμος war. vgl. Manſo 3, 2. S. 332. (Die Lakedämonier machten Cheilon zum Geron, Alkidamas bei Ariſtot. Rhet. 2, 23, 11. H.)

Begriff derſelben, da er, nach Aufhebung dieſes Magiſtrats, dem Volke in einer Rede vorſtellte, wie im Anfange die Ephoren — als ſie im erſten Meſſeniſchen Kriege gewählt worden wären — nur Stellvertreter und Gehülfen des Königs geweſen ſeien. Worin ſich freilich wieder eine ſehr einſeitige Anſicht ausſpricht: denn ſeinen Stellvertreter wählt ſich wohl im Ganzen ein jeder Magiſtrat ſelbſt: wogegen die demokratiſche Wahl der Ephoren, wie wir bald ſehen werden, zu ihrem Weſen gehört. Wir nehmen aus dem Beigebrachten indeſſen nicht viel mehr ab, als wie ſchwankend die Anſichten, und wie ungeſchichtlich die Angaben über den anfänglichen Zweck der Ephorie waren.

2. In der Lykurgiſchen Verfaſſung, wie ſie bis hieher entwickelt worden iſt, wäre in der That die ſpätere Ephoria eine nicht überflüſſige, ſondern ſtörende Zugabe geweſen. Denn jene hatte im Königthume, der Geruſia und dem Volke ſchon die Hauptgewalten des Staates aufgeſtellt, und in ihrem Verhältniſſe zu einander beſtimmt; ſie mußte erwarten, daß das organiſch Entſtandene ſich auch organiſch fortbewegen, und jeder Theil des Staats, wenn er einmal ſein eigenthümliches Leben und ſeine ihm zukommende Thätigkeit gefunden hatte, ſich derſelben fort und fort erfreuen werde: ſie mußte glauben, daß, wenn das Rechte einmal daſteht, es ſich auch eben durch ſein Daſein erhalten werde. Eine Gegenbehörde, wie die Ephorie, in der das Mißtrauen des Volkes ſich auf tyranniſche Weiſe ausſpricht, lag der naiven Einfachheit und Unſchuld jener Verfaſſung fern, und konnte erſt ſtatt haben, als jener Organismus geſtört und ein unſicheres Schwanken eingetreten war. Eine gewiſſe Aehnlichkeit hat allerdings das Römiſche Tribunat in ſeiner Entſtehung mit der Ephorenwürde [1]), doch war jenes ein

[1]) Cic. de legg. u. de rep. a. O. Valer. Max. 4, 1.

weſentlicheres Bedürfniß, indem durch daſſelbe ein ganzes Volk, die Plebs Romana, eine nöthige und billige Repräſentation erhielt: in Sparta dagegen gehörte die Geruſie, obgleich aus den angeſehenſten Bürgern erwählt, doch dem ganzen Spartiatiſchen Volke an, und die Demokratie war in der Volksverſammlung ſelbſt als die Grundlage der ganzen Verfaſſung geſetzt [1]).

Wenn ſonach die größere politiſche Gewalt der Ephoren nicht Lykurgiſch iſt: ſo behaupte ich auch, daß ſie nicht von Theopompos Zeit herrührt. Denn es verdient Glauben, daß Theopompos und Polydoros zur oben angeführten Rhetra die Worte hinzufügten: „Wenn aber das Volk eine vom geraden Wege abgehende Meinung ergreifen ſollte, ſollen die Geronten und Fürſten Abwender ſein.“ Hier ſind nun erſtens die Ephoren ganz unerwähnt geblieben, welche doch im Peloponneſiſchen Kriege das Volk ſtimmen ließen und beſonders häufig den Vortrag hatten; und zweitens iſt die Tendenz dieſer Clauſel offenbar Beſchränkung der Demokratie; daß die Macht der Ephorie aber auf demokratiſchen Principen beruht, wird weiter unten noch klarer werden.

Es iſt deutlich, daß jene angeblich hiſtoriſchen Traditionen uns, ſtatt zu klarer Entwickelung, auf Widerſprüche führen; und wir werden, um zu einer ſolchen zu gelangen, mehr nach innern Indicien und Analogien verfahren müſſen.

3. Wir gehen zu dieſem Zwecke von dem Richtamte der Ephoren aus, in welcher Qualität uns auch die Kyrenäiſchen bekannt geworden ſind. Nun beſtimmt Ariſtoteles [2]) dies Richteramt dahin, daß ſie die δίκας τῶν συμβολαίων richte-

[1]) Vgl. Niebuhr Röm. Geſch. 1. S. 420., von deſſen Anſicht über die Ephoren wie Spartas Staatsleben überhaupt die hier dargelegte öfter abweicht.

[2]) Polit. 3, 1, 7., nach welcher Stelle die Ephoren ſich in die verſchiedenen Zweige dieſer δίκαι theilen.

ten, die Ephoralgewalt alle gewonnen[1]. Es war also die letztere ein bereits persönlich Gericht mit Gemalt über Leben und Tod; die ersteren ein Einzelgericht, welches über Einzelpersonen und das Wohl und Wehe einzelner Kreise sprach. Der Einfluß beschränkte sich bei Spartiaten scheint nach den gewöhnlichen Begriffen von Gesetzgebung und Verfassung zu Sparta sehr gering, vielleicht geringer als er war; aber auf jenen Fall standen auch Freiheit und Leben, wenn sie in Sparta waren, unter dieser Gerichtsbarkeit. — Nun haben wir aber schon oben auf den Unterschied der Spartiatischen Verfassung hingewiesen, daß die Spartiatischen unter die verschiedenen Magistrate so vertheilt war, daß die Zweige der Gesetzgebung und Gerichtsbarkeit getrennt blieben[2]. Hiernach muß all ursprünglich der Ephoren, jenen Richtern zu Gunste liegend, Zusatz über den Gerichte, über den Markt gelegt worden[3]. Der Markt, als Mittelpunkt des Verkehrs, war kein unbeaufsichtigter Gegenstand der Zustiz[4]; hier mußte jeder Spartiat den Gesetzen seines Staats in Form zum Theil verfasster, und in

---

[1] Vgl. Plut. Cat. Majorib. p. 196 D. Χαιρεδήμου λεγοντος ἀλογον εἶναι κριθῆναι, διὰ τί νῦν καὶ συνδίκους ἔλαβον ἀντὶ μονάρχου καὶ ἀρχόντων καὶ γερόντων, καὶ ὁ Ἄγις ἀπεκρίθη — καὶ ἐγὼ τοῦτο θαυμάζω, ὅτι καὶ τὸ καὶ τὸν ἀναβολὴν ἔλαβον ἐνόντος ἐμοῦ κρίνεσθαι καὶ ἔχοντος. Wie aber später an Stelle eines einzigen Königs zwei getreten sind, so auch an Stelle der übrigen Gerichtsbeamten zwei, die Ephoren. Vgl. Arist. Pol. V, 8, 3, 1, 7: ὑφ' ἑνὸς γὰρ ἦν καὶ τοῦτο κριθῆναι, ὅπερ συμβαίνει ἐν Καρθαγένι νῦν· πολλαχοῦ δὲ τοῦτο ἐστὶν ἐν τοῖς ἄλλοις πολιτείαις, ἐν Σπάρτῃ γοῦν καὶ ἄρχει, οἱ δὲ καὶ ἐκεῖνοι δικάζουσιν ἐν τοιούτοις ἔνιοι, οἱ ἔφοροι. vgl. Polit. II, 9.

[2] Der Markt galt auch in attischen Staaten Ἀγορᾶς. Demosth. g. Aristocr. p. 666. und noch Hyper. Athen. Fest. Ἀγορᾶς εἰ τις κακῶς ποιοῖ ἄλλον ἀκουσιονκακῶς. (Lex. rhet. Bk. II. p. 4. Ἀγορᾶς ἄρχειν und Ἀγορᾶς Ἕλκειν. I, p. 264. ἐπὶ δικαστηρίων εἰσι κοινοὶ καὶ ἐν τῇ ἀγορᾷ. und Demosth. 1016. ἐν τοῖς δικαστηρίοις ἐπιδικάζουσιν ἀνὴρ ἀγαθὸς.) Vgl. Hesych. I, 185.

andere Bedürfniſſe umſetzen; es gab eine beſondere Ehrloſigkeit, nicht kaufen und verkaufen zu dürfen[1]); Jüngeren war auch dies unterſagt; in den Trauertagen für den König war der Markt dafür geſchloſſen und mit Spreu beſtreut[2]). Der Tag, an welchem Kinadon, nach Xenophons[3]) Beſchreibung, heimlich die Gemüther der niedern Stände zu entzünden ſuchte, war offenbar ein Markt- und, wie ich meine, zugleich großer Gerichtstag. Ein König, die Ephoren, die Geronten und gegen vierzig Spartiaten (Homöen) befinden ſich auf dem Markte, alle wahrſcheinlich in amtlicher Thätigkeit, aber außerdem an viertauſend Menſchen, meiſt Periöken und Heloten, größtentheils mit Kauf und Verkauf beſchäftigt, wie man daraus erſieht, daß an einer Stelle des Marktes eine große Menge eiſerner Waaren aufgehäuft liegt. Darüber alſo waren die Ephoren ἔφοροι, und hatten deswegen hier ihre beſtändigen Sitze[4]) und ihr ἀρχεῖον.

Die Fünfzahl[5]) des Collegiums der Ephoren, welche daſſelbe mit einigen andern Magiſtraten Sparta's gemein hat[6]), ſcheint an ſich ſchon, wie wir oben vermutheten, eine demokratiſche Wahlordnung vorauszuſetzen, die auch ſonſt von den Alten angegeben wird. Wir wiſſen aus Ariſtoteles, daß Leute aus dem Volke ohne Anſehn, Vermögen und Auszeichnung (οἱ τυχόντες) dazu gelangen konnten[7]): auf welche Weiſe indeß, iſt nicht recht deutlich. Denn eigentlich erlooſt wurde kein

---

[1]) Th. 5, 34. [2]) Oben S. 94, 4. [3]) Hell. 3, 3, 5.

[4]) Aelian V. G. 2, 15.

[5]) S. Tittmann S. 107, 4., wo auch einige abweichende Angaben bemerkt. (Vgl. Prolegg. S. 430.)

[6]) Auch ernannte öfter Sparta für außerordentliche Fälle fünf Richter, wie über den Beſitz von Salamis, über das Schickſal der Plataer, Thuk. 3, 52. So viele auch die Jaſier, um die Proceſſe der Kalymnier zu entſcheiden. Chandl. Inscr. p. 21. LVIII.

[7]) Pol. 2, 3, 10. 2, 6, 14. 15. 2, 8, 2. 4, 7, 4.

Magiſtrat in Sparta [1]), aber es ſcheint, daß Wahl und Loos zuſammentrafen [2]). Hierin ſehen wir einen Grundſatz des Griechiſchen Alterthums, welches die Criminalgerichtsbarkeit zwar gern ariſtokratiſch, die bürgerliche aber durch die Gemeinde oder deren Stellvertreter verwaltete. In Athen erhielten durch Solon die Volksgerichte zuerſt nur die Civilproceſſe zur Entſcheidung; über Todſchlag richtete der timokratiſche Areopag und die ariſtokratiſchen Epheten. In Herakleia Pontike waren die Obrigkeiten aus einem engern Adel der Bürgerſchaft gewählt; die Dikaſterien aber aus dem übrigen Volke [3]). In Sparta waren die Civilrichter gleichſam Stellvertreter der ganzen Verſammlung — ἁλιαία — welche in Athen ſelbſt richtete als ἡλιαία.

4. Von dem genommenen Standpunkte läßt ſich nun ferner auch die fortſchreitende Erweiterung der Macht der Ephoren faſſen und erklären. Es iſt Gang der Griechiſchen Geſchichte, daß die Civilgerichte ihr Anſehn und ihren Einfluß ausdehnten, die Criminalgerichte mehr und mehr verloren. Wie in Athen die Heliäa gegen den Areopag ſtieg, ſo in Sparta die Ephorie gegen die Geruſie.

Erſtens wurde die Gerichtsbarkeit der Ephoren ausgedehnt [4]): beſonders dadurch, daß ſie die Prüfungen (εὔθυναι) aller Magiſtrate, mit Ausnahme der Geronten, erhielten [5]): was wohl nicht ſo zu verſtehen iſt, als hätten ihnen jene jedesmal nach Niederlegung ihres Amtes Rechenſchaft abgelegt, ſon-

---

[1]) μηδεμίαν κληρωτήν, Ariſtot. 4, 7, 5.

[2]) Plat. Geſ. 3, 692. nennt die Macht der Ephoren ἐγγὺς τῆς κληρωτῆς. — Ohne Wahl hätte aber auch Cheilon nicht grade zur Ephorie gelangen, und ſein Bruder nicht über Zurückſetzung klagen können. Diog. L. a. O. — Die Ernennung durch die Könige (Plut. Lak. Apophth. 197 H.) iſt ein Irrthum. [3]) Ariſtot. 3, 5, 6.

[4]) κρίσεων μεγάλων κύριοι, Ariſt. 2, 6, 16. [5]) 2, 6, 17.

dern nur ſo, daß ſie dieſelben, wenn in ihrer Verwaltung irgend etwas Verdacht auf ſich gezogen, nöthigen konnten, ſich vor ihnen zu verantworten: welches Recht aber, da es die Ephoren des vorigen Jahres mit betraf [1]), die Gewalt, die es verlieh, zugleich auch beſchränkte. Es waren aber die Ephoren nicht gehalten, den Ablauf der Zeit eines Amtes abzuwarten, ſondern ſie konnten die Verwaltung deſſelben durch ihr Gericht unterbrechen, oder ihr ein Ende machen [2]). Nun war in dieſer Hinſicht der König den übrigen Magiſtraten ganz gleich geſtellt, und wurde, wie die andern, vor das Tribunal der Ephoren gezogen. Schon vor den Perſerkriegen mußte ſich Kleomenes vor ihnen der Beſtechung (δωροδοκίας) anklagen laſſen [3]). Der König war jederzeit verbunden, ihrer Vorladung zu gehorchen [4]): daß er aber erſt auf das drittemal Folge zu leiſten gezwungen war, brauchte Kleomenes III. als ein Argument dafür, daß dies Recht der Ephoren urſprünglich eine Anmaßung ſei [5]). Indeſſen ging deren Macht faktiſch ſo weit, daß ſie den König wie die andern Magiſtrate in dringenden Fällen ohne Berathung der Ekkleſia in Gewahrſam nehmen, und vor ein Gericht über Leben und Tod ſtellen konnten [6]). Dieſes größere Gericht beſtand aus den ſämmtlichen Geronten, den Ephoren,

---

[1]) Plut. Ag. 12. (Nach Ariſtot. Rhet. 3, 18, 6. waren die Ephoren ſelbſt einer εὐθύνη unterworfen. H.) [2]) Xen. Staat 8, 4.

[3]) Herod. 6, 82.

[4]) Xen. Ageſ. 1, 36. Plut. Ag. 4. Kleom. 10. an seni 27. praec. reip. ger. 21. [5]) Plut. Kleom. 10.

[6]) Xen. Staat 8, 4. ἄρχοντα κύριοι εἶρξαί τε καὶ περὶ τῆς ψυχῆς εἰς ἀγῶνα καταστῆσαι. vgl. Plut. Lyſ. 30. Daſſelbe in Bezug auf den König Thuk. 1, 131. Nepos Pauſ. 3, 5. ſetzt wohl ex suo „cuivis ephoro“ hinzu. Liban. Orat. 1. p. 86 R. irrt, wenn er ſagt: die Ephoren hätten den König δῆσαι καὶ κτανεῖν können. So nahmen den Pauſanias die Ephoren nur feſt; das Urtheil ſprachen οἱ Σπαρτιᾶται, nämlich der Gerichtshof, von dem N. 2.

die alſo vor demſelben als Kläger auftreten, aber auch an demſelben als Richter theilnehmen konnten, dem andern Könige und wohl noch mehrern Magiſtraten, deren aller Stimmen gleich galten [1]). Von ihm konnte keinerlei Appellation ſtatt finden; es konnte gegen den König auf Tod erkennen [2]), den indeß zu executiren bis auf ſpätere Zeiten eine heilige Scheu verbot [3]). Daß es mit großer Ruhe und Bedachtſamkeit zu verfahren pflegte, iſt ein Ruhm, der bei Gelegenheit einer Ausnahme hervorgehoben wird [4]). Dieſes große Magiſtraten-Gericht finden wir öfter über Staatsverbrechen mit höchſter Vollmacht erkennend [5]), und die Ephoren als Ankläger dabei thätig [6]): aber daß die Ephoren je für ſich mit Tod hätten ſtrafen können, läugnen wir entſchieden [7]); ob ſie es mit Verbannung konnten, zweifeln wir [8]). Die Ungenauigkeit Späterer verwechſelte die Veranlaſſung des Urtheils mit dem Urtheil: Recht über Leben und Tod in der Hand der Ephoren wäre mehr als Tyrannei geweſen. Die Ephoren durften, wenn ſie für ſich richteten, nur Bußen auflegen, aber dieſe auch augenblicklich

---

[1]) *δικαστήριον συναγαγόντες* Herod. 6, 85. ſ. beſonders Pauſ. 3, 5, 3. und Plut. Agis 19. Ungenauer Lak. Apophth. p. 195.

[2]) Xen. H. 3, 5, 25.

[3]) Plut. Agis 19. [4]) Thuk. 5, 63.

[5]) Xen. Anab. 2, 6, 4. *ἐθανατώθη ὑπὸ τῶν ἐν τῇ Σπάρτῃ τελῶν ὡς ἀπειθῶν*, wo *τὰ τέλη* dies hohe Gericht bezeichnen muß.

[6]) *ὑπῆγον θανάτου*, Xen. H. 5, 4, 24. Den Kinadon ließen die Eph. erſt nach heimlicher Berathung mit der Geruſie feſtnehmen, ſeine Strafe beſtimmte wohl das größere Gericht, ſ. Xen. 3, 3, 5. Polyän 2, 14, 1.

[7]) Außer Libanios (R. 6. p. 114.) ſcheint es Plut. Perikl. 22. Lyſ. 19. und Lak. Apophth. p. 209. zu ſagen, aber es kann auch blos Unbeſtimmtheit des Ausdrucks ſein.

[8]) Plut. Eret. 5. p. 77., wo eine ſehr fabelhafte Geſchichte erzählt wird, die ſich vor dem Erdbeben Ol. 78. ereignet haben ſoll. Bei Polyb. 5, 91, 2. rufen die Eph. Verwieſene zurück.

eintreiben [1]). Ihr Recht, die Könige auf ſolche Weiſe und durch Verweiſe zu ſtrafen, war übrigens ſehr ausgedehnt, und ſcheint keine beſtimmten Gränzen gekannt zu haben; dem Ageſilaos wurde eine Buße von ihnen auferlegt für das Beſtreben, ſich beliebt zu machen [2]), und Archidam getadelt, weil er eine zu kleine Frau geheirathet [3]): wobei der Gedanke zum Grunde liegt, daß die Gemeinde das Recht habe, von ihren Königen die Erhaltung eines kräftigen Geſchlechts zu fordern [4]). Die Könige aber mußten dies ertragen in einem Staate, in dem jeder Magiſtrat das volle Gewicht ſeines Amtes mit einer gewiſſen Härte geltend machte. — Noch finden wir aber die Ephoren richtend in Sachen, die weder zu den *συμβολαίοις* noch zu den *εὐθύναις* gehören, ſie ſtraften einen, weil er Geld in den Staat geführt [5]), einen Andern wegen Trägheit [6]), einen Dritten aus dem ſeltſamen Grunde, weil er allgemein beleidigt und verhöhnt wurde [7]); und ihr Antheil an der Aufſicht über Erziehung [8]), ſo wie an der Sorge für die Feier der öffentlichen Spiele [9]) machte ſie auch zu Richtern in dahin einſchlagenden Sachen. Doch wiſſen wir in ſolchen Dingen nicht, was ſie als abgeſondertes Collegium, was ſie mit andern Magiſtraten

---

[1]) Xen. Staat 8, 4. vgl. Polyän 2, 26, 1.

[2]) Plut. Ageſ. 2. 5. vgl. de am. fratr. 9. p. 46.

[3]) Theophr. bei Plut. Ageſ. 2. de educ. puer. 2. Anders Herakl. Lembos bei Athen. 13, 566 a.

[4]) Darum zwangen ja auch die Eph. Anaxandridas, zwei Frauen zu nehmen, Herod. 5, 39—41., und bewachten die Frauen der Könige, Plat. Alkib. I, 36. p. 121 b. oben Cap. 6, § 6. (Ueber Gylipp richten ſie nach Poſeidonios bei Ath. 6, 234, a. als *ταμίαι* des Staats, wie ſie es nach S. 119, 2. 3. geweſen zu ſein ſcheinen.)

[5]) Plut. Lyſ. 19. [6]) Wenigſtens nach dem Schol. Thuk. 1, 84.

[7]) Plut. Inst. Lac. p. 254.

[8]) Xen. Staat 4, 3. 6. Aelian V. G. 3, 10. 14, 7.

[9]) Xen. Hell. 6, 4, 16. Plut. Ageſ. 29. Die Geſchichte von Timotheos.

zusammen, z. B. als Beisitzer der Könige, thaten?). Die richten nach ungeschriebenem Recht, da Sparta kein anderes kannte, Aristoteles nennt dies verkommen nach Willkür?).

5. Noch wichtiger war aber vor zweitens für die Entwicklung der Gewalt der Ephoren, daß diese sich, wie wissen nicht von welcher Zeit an, in eine Verbindung mit der Volksversammlung setzten, so daß sie von allen andern Magistraten mit die vorhandelten. Sie konnten das Volk berufen?) und stimmen lassen?). Gesetze vorgeschlagen?), wenn auch gewiß nur, nachdem sie durch die Gerusia gegangen, wissen wir schon in frühen Zeiten belegt gewesen sein, wenn der Ephoren Gleichen mit Recht als Gesetzgeber genannt werden?). Ebenfalls gingen die große Gewalt in Verhandlungen mit fremden Staaten. Die hohen Gesandte zu, aber konnten sie auch gleich von der Gerusia zurückkommen?), so wie sie auch gesetzliche Fremde aus der Stadt zu treiben berechtigt?), und also recht eigentlich die Ministerie zu handhaben beauftragt waren; sie führten oft mit großer Vollmacht die Verhandlungen mit den Gesandten?); und konnten den größten Einfluß, besonders vorbereitenden Art?), auf Kriegserklärungen, wie Friedensschlüsse?) und Verträge, welche sie von andern, namentlich den selbst von ihnen, bestätigt?) und unterschrieben?). Auch bei der Leitung von Kriegsunternehmungen war vorzüglich thätig?). In Kriegszeit konnten

1) Herod. 6, 63. 2) Plut. 2, 6, 16. 3) Plut. Ly. 8.
4) Thuk. 1, 87. 5) Plut. Ly. 8. Schwan Inserip.
6) Xenop. Hl. 3, 1, 27. 7) Xen. Cyrl. 8, 1, 15. 16.
8) Cyr. 3, 140. Plut. Inst. Lacedaem. p. 214.
9) Cf. z. B. Cyr. 8, 8. Xen. An. 3, 1, 17. 4, 1, 5. Polyb. 4, 34, 5. Plut. 4, 60. Auch überhaupt sagend und weise gesonnen.
10) Xen. Cyrl. 8, 8, 15.
11) Z. bestimmt Polyb. 5, 38, 10. Xen. An. 3, 1, 8. Auch die Sache beschränkt sich die Willkür vollkommen, vorsichtig thut. Xen. An. 3, 1, 25. 4, 4, 5. 12) Thuk. 1, 19. 84. 13) Z. 6, 105.

Digitized by Google

ſie Heere abſenden (*φρουρὰν φαίνειν*)[1]), an welchem Tage es ihnen zweckmäßig ſchien[2]), und ſcheinen ſelbſt die Vollmacht ausgeübt zu haben, die Größe der Mannſchaft zu beſtimmen[3]); ſie vertrauen dieſelbe dem Könige oder einem andern Feldherrn an[4]); dieſe erhalten von ihnen Verhaltungsbefehle[5]); berichten an ſie zurück[6]); werden von ihnen durch beigeordnete Rathgeber oder außerordentliche Bevollmächtigte beſchränkt[7]); durch die Skytale heimberufen[8]); vor Gericht gefordert[9]); und ihr erſter Gang nach der Rückkehr iſt in das Verſammlungshaus der Ephoren[10]). Auch ſenden dieſe an auswärts ſtehende Heere Befehle diſciplinariſcher Art[11]). In allen dieſen Fällen nun handelten hie Ephoren unmöglich aus eigener Machtvollkommenheit, ſondern nur als Geſchäftsführer der Ekkleſia[12]), ſo daß es ihnen zuſtand, deren Beſchlüſſe auszuführen, und ihnen

---

[1]) Xen. H. 2, 4, 29. *Παυσανίας πείσας τῶν Ἐφόρων τρεῖς ἐξάγει φρουράν.* vgl. 3, 2, 25. 4, 2, 9. 5, 4, 14. Plut. Lyſ. 20. Thuk. 8, 12. S. auch Anab. 2, 6, 2. Hell. 5, 1, 1., wo ſie Caperbriefe geben.

[2]) Herod. 9, 7. 10. Plut. Ariſt. 10.

[3]) *προκηρύττουσι τὰ ἔτη.* Xen. Staat 11, 2. *φρουρὰν ἔφαινον μέχρι τῶν τετταράκοντα ἀφ' ἥβης.* Hell. 6, 4, 17.

[4]) d. h. von der Stadt beauftragt, wie Xen. H. 4, 2, 9. zeigt.

[5]) Xen. H. 3, 1, 8. 3, 2, 6.

[6]) Xen. H. 6, 4, 3. *πέμψας πρὸς τοὺς ἐφόρους ἠρώτα τί χρὴ ποιεῖν.* Dies ſind vorzugsweiſe *οἱ οἶκοι, τὰ οἶκοι τέλη*, Sturz Lex. Xenoph. 3. p. 254. vgl. Plut. Lyſ. 14. Kleom. 8. und die angeblichen Briefe des Braſidas u. Lyſandros Lak. Apophth. p. 203. 227.

[7]) Xen. H. 3, 2, 6. Plut. Perikl. 22.

[8]) Thuk. 1, 131. Plut. Lyſ. 19. Den Ageſil. beruft heim nach Xen. H. 4, 2, 3. *ἡ πόλις*, Ageſ. 1, 36. *τὰ οἶκοι τέλη*, Plut. Ageſ. 15. *οἱ ἔφοροι.*

[9]) Xen. H. 5, 4, 24.

[10]) Plut. Lyſ. 20. Xen. Ageſ. 1, 26.

[11]) *μὴ περιπατεῖτε* an das Heer von Dekeleia, Aelian V. G. 2, 5.

[12]) Dies ſieht man beſonders deutlich aus Thuk. 6, 89., wo die Ephoren und *τέλη* Geſandte ſchicken, d. h. die Ekkleſia dazu vermögen wollen, und Xen. H. (2, 2, 17—19. H.) 6, 4, 2. 3. Vgl. oben S. 84, 1.

zugleich die von den Aufsehern abhängende Art und Weise der Ausführung überlassen war. Oft wird daher auch die Effekta neben den Ephoren genannt, in gerade eben solchen Fällen, wo wir sonst die Ephoren allein handelnd zu sehen glauben; oft sind die Ephoren deutlich Mitkommissarien zwischen den Feldherren und den Effekta. Im Kriege folgten zwei Ephoren dem Könige, die mit zum Kriegsrathe gehören[1]; es lag ihnen wahrscheinlich besonders die Sorge für den Unterhalt des Heers, und in und die Theilung der Beute ob[2]; die in Sparta gastfreundschaften nahmen vielleicht in Kriegszeiten und vermittelten sie mit dem Schutze[3]. Auch über die Anordnungen in unterworfenen Städten, inwiefern sie abhängig oder autonom den Städten, scheinen die Ephoren zu entscheiden; sie sah indem Lakedämon Zehnmänner auf, ernannten Harmosten[4] u. s. w.; allen offenbar nur im Namen und Auftrage einer Mehrheit, die in das Kollegium der Ephoren ja schon gegen alle Grundsätze seiner Verfassungen gewesen wäre.

6. Obgleich wichtig war indessen ja schon, und namentlich alle Gesetzkraft der Macht der Ephoren mit andern Obrigkeiten zu theilen, die sie den Aufsichtsbeamten verstärkte Natur der Spartanischen Verfassung (ὁ κρατιστος τῆς πολιτειας) verhindert, in nehmen wir doch so wie ab, daß die Macht der Ephoren sich im Wesen auf die höchste Gewalt der Volksversammlung gründete, deren Geschäftsleitung und Gesetzlichkeitsfigur sie waren. Jede Volksversammlung ist eigentlich eine ungesetzliche und zugleich mit Machtrand und Mäßigung zu beur-

[1] Xen. 9, 24. Xen. Lacon. 13, 5. Hell. 5, 4, 55. 56. 59. Thuk. 4, 15. 7) Xen. 9, 24. 8) Xen. Hell. 16. Thuk. 13, 106.

[2] Xen. ib. 4, 5. ἐφορων και κατηγορων πολεμικης πραγματειας. Ein Ephoren bei solche durch einen Eid den durch Brauch zu erwerbenden Gastfreundschaften die Autonomie zu. Thuk. 4, 84. 88.

[3] Xen. 4, 6. 30.

Digitized by Google

deln wenig fähige Maſſe; am wenigſten war die Spartiatiſche vermögend, verwickelte Geſchäfte zu handhaben und durchzuführen. Darum verlieh ſie den aus ihrer Mitte demokratiſch gewählten Ephoren eine derjenigen ähnliche Macht, die die Volksvorſteher oder Demagogen auf prekäre Weiſe zu Athen behaupteten. Vergleichen Platon und Ariſtoteles deren Gewalt mit der tyranniſchen [1]): ſo iſt zu beachten, daß in Griechenland die Tyrannis aus der Demagogie zu entſtehen pflegte. Sonach muß die Ephorie die Hauptſtufe ihrer Macht erſtiegen haben, als ſie die Volksverſammlung zu leiten anfing; es iſt wahrſcheinlich, daß dies Aſteropos der Ephor that, dem vor andern die Erweiterung der Gewalt dieſes Amts beigeſchrieben wird [2]), ich glaube nicht lange vor Cheilons Zeit. Bald trug auch die weiter ausgedehnte politiſche Macht Lakedämons bei, der Ephorie größere Wichtigkeit zu geben. In der für einfache Verhältniſſe angeordneten Lykurgiſchen Verfaſſung entſtanden Lücken, die der Ehrgeiz dieſes Magiſtrats ausfüllte. Die Verhandlungen mit fremden Staaten erforderten eine nicht große Anzahl gewandter, ſchlauer Männer: die Geruſie war dazu zu unbehülflich, einfach und altväteriſch, und ſcheint daher ihre Einwirkung faſt ganz auf die innern Verhältniſſe beſchränkt zu haben. Endlich mußte noch dadurch, daß die Finanzen nach und nach ein bedeutenderer Gegenſtand für Sparta wurden, der Einfluß der Behörde gehoben werden, die das Aerarium, wie es ſcheint, von jeher unter ihrer Aufſicht hatte.

7. Noch ſind einige Nachrichten über die Amtsverwaltung der Ephoren nachzutragen. Sie begannen ihr jähriges Amt mit der Herbſtnachtgleiche, dem Anfange des Lakoniſchen

---

[1]) Geſetze 4, 712 d. Polit. 2, 6, 14.

[2]) Plut. Kleom. 10. (Pauſanias wollte die Ephoren aufheben, Ariſtot. Pol. 5, 1. 5, 7.

Jahres [1]). Der erſte von ihnen war ἐπώνυμος des Jahrs; es wurde nach ihm in öffentlichen Verhältniſſen benamt. Sie eröffneten ihre Verwaltung durch eine Art Edikt, wodurch die *Κρυπτοὶ* ausgeſandt wurden: es ſcheint hiernach, daß ſie auch über Ordnung und Zucht unter den Heloten und Periöken die Aufſicht führten [2]). In demſelben Edicte ſtand: Scheeret den Schnurrbart, und achtet auf die Geſetze [3]); jenes wohl ein ſymboliſcher, freilich ſeltſamer, Ausdruck für Unterwerfung und Gehorſam. Sie hielten ihre täglichen Sitzungen im Ephoreion (ἀρχεῖον), worin ſie zugleich gemeinſam ſpeiſeten [4]). Eben dahin wurden Fremde und Geſandte geführt, und gaſtlich aufgenommen [5]). Sonach entſpricht dies Gebäude dem Prytaneion in Athen, wo die Civilgeſetze (ἄξονες) lagen, und die Geſandten unter geehrten Bürgern geſpeiſet wurden; die Attiſchen Prytanen ſelbſt haben, als Leiter der Volksverſammlung, große Aehnlichkeit mit den Ephoren. Neben dem Ephoreion ſtand ein Sacellum der Furcht, die allerdings die diktatoriſche Gewalt dieſer Obrigkeit den Bürgern gebot [6]). Endlich entbehrte auch dieſer Magiſtrat nicht einer religiöſen Baſis ſeines Anſehns. Die Ephoren träumten in beſtimmten Zeiten im Tempel der Paſiphaa bei Thalamä, und ihre Geſichte wurden politiſch gedeutet; wir wiſſen, daß ein ſolches Traumgeſicht die Spartiaten zur alten Gleichheit zurückzukehren aufforderte [7]).

---

[1]) Dodwell de cycl. diss. 8, 5. p. 320. Manſo 2. S. 379.

[2]) Wodurch ſich auch die Sache mit den Auloniten bei Xen. H. 3, 3, 8. erklärt.

[3]) Ariſtot. bei Plut. Kleom. 9. de sera num. vind. 4. p. 222. *Κείρεσθαι τὸν μύστακα καὶ προσέχειν τοῖς νόμοις.* Ueber den Lakon. *μύτταξ* ſ. indeß Heſych u. Valcken. ad Theocr. p. 288.

[4]) Pauſ. 3, 11, 2. Plut. Kleom. 8. Agis 16.

[5]) S. Plut. Lak. Apophth. p. 237. vgl. Aelian V. G. 2, 15.

[6]) Plut. Kleom. 8. 9.

[7]) Plut. Agis 9. Civ. de div. 1, 43, 96. vgl. Manſo 3, 1. S. 262.

Von der neunjährigen Himmelsbeobachtung derſelben haben wir oben beim Königthum gehandelt [1]); merkwürdig, daß dieſe gewiß uralte Sitte erſt in ſehr ſpäten Zeiten als eine Stütze der Ephorentyrannei im Verhältniß zu den Königen vorkommt. — Dieſe ſpätern Zeiten ſind es noch beſonders, welche die beim Eingange dieſes Kapitels aufgeſtellte Behauptung: die Ephorie ſei das bewegliche Element, das Princip des Wandels in der Spartiatiſchen Verfaſſung, beſtätigen. Von ihr ging am Ende die Auflöſung derſelben aus. Die Ephoren, durch ihre Gerichtsbarkeit und ihre politiſchen Geſchäfte in viel Verkehr mit Ausländern gebracht, waren es zuerſt, bei denen die ſtrenge Sitte Alt-Sparta's, wie die Sehne eines geſpannten Bogens, nachließ, und durch welche größere Ueppigkeit überhand nahm. Schon Ariſtoteles tadelt an ihnen die erſchlaffte Lebensweiſe [2]). Noch wichtiger iſt es, daß die Sparta's Verfaſſung untergrabenden Beſchlüſſe von dieſem Magiſtrat veranlaßt wurden; der Ephor Epitadeus war es, der zuerſt die freie Vererbung der Güter durchſetzte. Darum war es nothwendig, daß die königlichen Helden, Agis und Kleomenes, als ſie, im fruchtloſen, aber ruhmwürdigen Kampfe mit der unglücklichen Zeit, die Lykurgiſche Verfaſſung wieder herzuſtellen unternahmen, mit dem Sturze der Ephoren begannen [3]).

8. Das Unbeſtimmte und Unbegränzte in dem Wirkungskreiſe der Ephoren [4]) ſteht ſehr im Gegenſatze mit der genauen Bezeichnung der Amtsgewalt aller übrigen jährigen Ma-

---

Siebelis ad Paus. 3, 26, 1. (Lakoniſche Paſipha, nach Apulej. de orthogr. p. 13. einerlei mit Daphne. Vgl. Apollon. hist. 49. p. 99. Teucher und Oſann zum Apulej. H.)

[1]) Cap. 6, § 6. — Die Ephoren hatten auch bei den Opfern der Ath. Chalkiokos Funktionen. Polyb. 4, 35, 2.

[2]) *ἀνειμένη δίαιτα* 2, 6, 16.

[3]) den auch einſt Pauſanias herbeiführen wollte. Ariſt. Pol. 5, 1, 5.

[4]) S. den Vergleich Philons de provid. 2. p. 80. Aucher.

place. He sat down in the chair in which they sat on the occasion of the Lord's Supper, and which was afterwards called the Bishop's chair. Then he began to preach. The people were astonished at his eloquence, and many of them had recently, in consequence of his preaching, been converted to Christ. Among these was a young man named Eutychus, who was sitting in a window, and fell asleep during the sermon. He fell down from the third story, and was taken up dead. Paul went down, and embraced him, and said, "Trouble not yourselves; for his life is in him." Eutychus was restored to life, and Paul went up again, and continued his discourse. He talked the whole night long, and left them in the morning. He then went to Assos, and from there to Mitylene, Chios, Samos, Trogyllium, Miletus, Coos, Rhodes, Patara, Tyre, Ptolemais, and Cæsarea. At Cæsarea he was warned by Agabus that he would be bound and delivered into the hands of the Gentiles. He went to Jerusalem, and was arrested in the temple by the Jews, who were about to kill him, but he was rescued by the Roman soldiers. He was then sent to Cæsarea, and was kept a prisoner there for two years. He was then sent to Rome, and was kept a prisoner there for two years more. He was then released, and went to Spain, and from there to Rome, and was kept a prisoner there for two years more. He was then released, and went to Spain, and from there to Rome, and was kept a prisoner there for two years more. He was then released, and went to Spain, and from there to Rome, and was kept a prisoner there for two years more.

σίτους) der Magiſtrate, deren Verhältniß dunkel iſt. Die Erwählung eigentlicher Nomotheten war etwas Außerordentliches [1]). Für ſpätere Zeiten merken wir noch an, daß die durch Kleomenes aufgehobene Ephorie in Römiſchen Zeiten wieder eintrat [2]), und daß derſelbe König an die Stelle der Geronten ein Collegium *Πατρονόμοι* ſetzte [3]), für die indeß Pauſanias doch wieder Geronten erwähnt, wenn ſie nicht vielleicht damals neben einander beſtanden. Eine Inſchrift aus dem zweiten Jahrhundert unſerer Zeitrechnung [4]) nennt zu Sparta einen *σύνδικος* [5]), öffentlichen Sachwalter, *δαμοσιομάστης*, Inquiſitor des Staats, und Exegeten der Lykurgiſchen Geſetze, von dem, wie von andern der hier genannten Magiſtrate, wir weiter unten Einiges bemerken werden [6]).

---

[1]) Plut. Ageſ. 30. Lak. Apophth. S. 189.

[2]) Meurſ. Misc. Lac. 2, 4.

[3]) Corſini Not. Graec. diss. 5. p. 95.

[4]) Aus dem Fourmontſchen edirt von Corſini a. O. p. 84. (Böckh C. I. 1364. Vgl. Böckh p. 611. E.)

[5]) Auch in einer andern Inſchr. bei Fourmont. Auch ein *γραμματεὺς* kommt in dieſen vor.

[6]) (Böckh hat ſpäter gezeigt, Corp. Inscrr. I, p. 605., daß die Patronomen wirklich die Wirkſamkeit der Geruſia erhielten, daß aber die letztere dem Namen nach fortbeſtand, ſ. p. 610. Er zeigt ferner, daß der erſte Patronomos der *ἐπώνυμος* des Staats war und daß der Ausdruck *βίδεοι ἐπὶ* — u. ähnliche in ſpätern Inſchr. ſtets auf ihn gehen. Die gewöhnliche Zahl der Nomophylaken war nach Böckh fünf. Indeß kommt mitunter ein ſechſter vor. Die Bidiäer heißen in Inſchriften *βίδεοι* oder *βίδνοι*, nach Böckhs ſchöner Erörterung die Lakoniſche Form für *ἴδνοι*, *Εἴδνοι*, Zeugen und Richter bei den Epheben. Man vergleiche den Homeriſchen *ἴστωρ* Il. 18, 801. 23, 486. und über die *ἴδνοι* in alten Geſetzen Aelios Dionyſios bei Euſtath. zur erſten Stelle. E.)

VIII.

1. Mit den Ephoren Sparta's vergleichen Ariſtoteles, Ephoros, Cicero die Kretiſchen Kosmen [1]). Argwöhniſch indeſſen gegen die Richtigkeit der Vergleichung muß uns zuerſt der Umſtand machen, daß die größere Macht der Ephorie ſich nicht in der Spartiatiſchen Urverfaſſung findet, und es alſo auch in der mit dieſer zunächſt verwandten Kretiſchen nicht wohl etwas dieſer Entſprechendes geben konnte. Noch mehr aber ſpricht dagegen, daß die Kosmen aus einzelnen Geſchlechtern, mehr nach dem Anſehen derſelben als nach perſönlicher Würdigkeit, gewählt wurden [2]): denn wenn wir von dem Begriffe der Ephoren die Erwählung aus dem Demos trennen, geben wir das Weſen derſelben auf. Stehen wir aber von dieſer Vergleichung ab, und müſſen wir doch nach der durchherrſchenden Analogie der beiden Verfaſſungen eine andere an die Stelle ſetzen: ſo finden wir den Kosmen unter den Spartiatiſchen Magiſtraten keine andern entſprechend als die Könige, aus denen jene ebenſo hervorgegangen ſcheinen, wie anderwärts Prytanen, Artynen u. ſ. w., indem man die ausgegangene monarchiſche Würde durch ein ariſtokratiſches Element zu erſetzen ſuchte.

Dieſe Behauptung beſtätigt, ſo viel wir Einzelnes von dem Wirkungskreiſe der Kosmen wiſſen; was freilich größtentheils auswärtige Verhältniſſe betrifft. Sie waren Anführer

---

[1]) Polit. 2, 7, 3. — bei Str. 10, 482 a. — de rep. 2, 33. Van Dale de Ephoris et Cosmis in ſeinen Dissert. antiquar.

[2]) Ariſt. 2, 7, 5.

im Kriege, wie die Könige Sparta's [1]). Sie leiteten die Verhandlungen mit fremden Geſandten, obgleich dieſe auch vor der Volksverſammlung ſprachen, und ſetzten den Verträgen wie allen Dekreten der Stadt ihren Amtsnamen vor [2]); ſie ſorgten für die Geſandten während ihrer Anweſenheit [3]), und fertigten ihnen die Urkunden aus [4]). Sie ſcheinen ſelbſt als Geſandte an benachbarte und befreundete Staaten gegangen zu ſein [5]). Für die innere Regierung und Verwaltung des Staats theilten ſie die Macht des Rathes, mit dem ſie über alle wichtigeren Angelegenheiten beriethen [6]); die hier gefaßten Beſchlüſſe wurden dann der Volksverſammlung zur Entſcheidung nach der oben angegebenen Weiſe vorgelegt [7]). Wenn daher zwei Kretiſche Städte durch *ἰσοπολιτεία* mit einander verbrüdert waren, gingen die Kosmen der einen, die ſich in der andern aufhielten, mit in das Verſammlungshaus (*ἀρχεῖον*) der Kosmen und des Rathes (wie es ſcheint) der andern, und ſaßen unter jenen auch in der Volksverſammlung [8]). Den gewöhnlichen Geſchäftsgang ſcheinen ſie größtentheils mit ziemlicher executiver Gewalt geleitet zu haben [9]); ſie müſſen z. B. Zwangsmittel gehabt haben, um einen, der Bürger eines fremden Staats, gegen das Recht der Aſylie, beraubte, zur Reſtitution zu zwin-

---

[1]) 2, 7, 3. [2]) *ἔδοξε τοῖς κόσμοις καὶ τᾷ πόλει.*

[3]) Bund der Hierapytnier und Prianſier bei Chishull Antt. Asiatt. p. 130. *πρειγηία* (*πρειγεία*, legatio) *δὲ ὦ κὰ χρείαν ἔχῃ πορηίω, παρεχόντων οἱ κόσμοι.*

[4]) Knoſſiſches Dekret ebd. p. 121. *τὸς δὲ κόσμος δόμεν ἀντίγραφον τῶδε τῶ ψαφίσματος σφραγίσαντας τᾷ δαμοσίᾳ σφραγίδι ἀποκομίσαι Ἡροδότῳ καὶ Μενεκλεῖ.*

[5]) wie es ſcheint nach dem B. der Hierap. p. 130.

[6]) Ephoros bei Str. 484 b. [7]) Ariſt. 2, 7, 4.

[8]) B. der Hierap. p. 130. Eine verſchiedene Beſtimmung in dem der Latier und Olontier p. 134.

[9]) S. ebd. p. 130.

§ 17. Die Bestimmung eines φ aus ψ und ψ aus φ.

Wenn φ und ψ zwei Funktionen sind, die in einem Gebiete G der z-Ebene regulär sind, und wenn φ und ψ in G die Cauchy-Riemannschen Differentialgleichungen erfüllen, so sagt man, φ und ψ seien in G zu einander konjugiert. Wir wollen jetzt zeigen, daß, wenn φ in G gegeben ist, ψ bis auf eine additive Konstante eindeutig bestimmt ist, und daß umgekehrt φ bis auf eine additive Konstante eindeutig bestimmt ist, wenn ψ in G gegeben ist. Wir können dann sagen, daß φ und ψ bis auf additive Konstanten eindeutig zu einander konjugiert sind.

Wir setzen voraus, daß G ein einfach zusammenhängendes Gebiet ist, und daß φ in G gegeben ist. Wir wählen einen Punkt z_0 in G und einen Punkt z in G und verbinden z_0 und z durch einen Streckenzug $\mathfrak{S}$, der ganz in G verläuft. Wir setzen

$$\psi(z) = \int_{\mathfrak{S}} \left(-\frac{\partial \varphi}{\partial y} dx + \frac{\partial \varphi}{\partial x} dy \right).$$

Dieses Integral hängt nur von z und z_0, nicht aber von dem Streckenzug $\mathfrak{S}$ ab. Denn ist $\mathfrak{S}'$ ein zweiter Streckenzug, der z_0 und z verbindet und ganz in G verläuft, so ist

$$\int_{\mathfrak{S}} \left(-\frac{\partial \varphi}{\partial y} dx + \frac{\partial \varphi}{\partial x} dy \right) - \int_{\mathfrak{S}'} \left(-\frac{\partial \varphi}{\partial y} dx + \frac{\partial \varphi}{\partial x} dy \right) = \int_{\mathfrak{S}+\mathfrak{S}'} \left(-\frac{\partial \varphi}{\partial y} dx + \frac{\partial \varphi}{\partial x} dy \right),$$

wo $\mathfrak{S} + \mathfrak{S}'$ den aus $\mathfrak{S}$ und $\mathfrak{S}'$ zusammengesetzten Streckenzug bedeutet, der z_0 mit sich selbst verbindet. Nach dem Satze von Green ist

$$\int_{\mathfrak{S}+\mathfrak{S}'} \left(-\frac{\partial \varphi}{\partial y} dx + \frac{\partial \varphi}{\partial x} dy \right) = \int\int_{\mathfrak{F}} \left(\frac{\partial^2 \varphi}{\partial x^2} + \frac{\partial^2 \varphi}{\partial y^2} \right) dx\, dy,$$

wo $\mathfrak{F}$ das von $\mathfrak{S} + \mathfrak{S}'$ begrenzte Flächenstück bedeutet. Da φ in G regulär ist, ist $\frac{\partial^2 \varphi}{\partial x^2} + \frac{\partial^2 \varphi}{\partial y^2} = 0$ in G, also auch in $\mathfrak{F}$. Somit ist

$$\int_{\mathfrak{S}} \left(-\frac{\partial \varphi}{\partial y} dx + \frac{\partial \varphi}{\partial x} dy \right) - \int_{\mathfrak{S}'} \left(-\frac{\partial \varphi}{\partial y} dx + \frac{\partial \varphi}{\partial x} dy \right) = 0,$$

$$\int_{\mathfrak{S}} \left(-\frac{\partial \varphi}{\partial y} dx + \frac{\partial \varphi}{\partial x} dy \right) = \int_{\mathfrak{S}'} \left(-\frac{\partial \varphi}{\partial y} dx + \frac{\partial \varphi}{\partial x} dy \right).$$

Wir können also $\psi(z)$ durch

$$\psi(z) = \int_{z_0}^{z} \left(-\frac{\partial \varphi}{\partial y} dx + \frac{\partial \varphi}{\partial x} dy \right)$$

definieren, wo das Integral über einen beliebigen Streckenzug, der z_0 und z verbindet und ganz in G verläuft, zu erstrecken ist. Wir wollen zeigen, daß ψ in G regulär ist und daß φ und ψ in G die Cauchy-Riemannschen Differentialgleichungen erfüllen.

Wir wählen einen Punkt z in G und einen Punkt $z + h$ in G und verbinden z_0 mit z durch einen Streckenzug $\mathfrak{S}$, der ganz in G verläuft, und z mit $z + h$ durch einen Streckenzug $\mathfrak{S}_h$, der ganz in G verläuft. Dann ist

$$\psi(z + h) = \int_{\mathfrak{S}+\mathfrak{S}_h} \left(-\frac{\partial \varphi}{\partial y} dx + \frac{\partial \varphi}{\partial x} dy \right),$$

$$\psi(z + h) - \psi(z) = \int_{\mathfrak{S}_h} \left(-\frac{\partial \varphi}{\partial y} dx + \frac{\partial \varphi}{\partial x} dy \right).$$

Wir können $\mathfrak{S}_h$ so wählen, daß $\mathfrak{S}_h$ eine Strecke ist, die parallel der x-Achse verläuft, wenn h reell ist, und daß $\mathfrak{S}_h$ eine Strecke ist, die parallel der y-Achse verläuft, wenn h rein imaginär ist. Wir setzen $h = \varrho e^{i\vartheta}$ und wählen $\mathfrak{S}_h$ so, daß $\mathfrak{S}_h$ eine Strecke ist, die mit der x-Achse den Winkel ϑ bildet. Dann ist

$$\psi(z + h) - \psi(z) = \int_{0}^{\varrho} \left(-\frac{\partial \varphi}{\partial y} \cos\vartheta + \frac{\partial \varphi}{\partial x} \sin\vartheta \right) dr,$$

wo r die Länge der Strecke $\mathfrak{S}_h$ bedeutet. Wir setzen

$$\frac{\partial \varphi}{\partial x} = u, \quad -\frac{\partial \varphi}{\partial y} = v.$$

Dann ist

$$\psi(z + h) - \psi(z) = \int_{0}^{\varrho} (u \sin\vartheta - v \cos\vartheta)\, dr.$$

Wir setzen

$$u(z + h) = u(z) + \varepsilon_1, \quad v(z + h) = v(z) + \varepsilon_2.$$

Dann ist

$$\psi(z + h) - \psi(z) = \int_{0}^{\varrho} (u(z) \sin\vartheta - v(z) \cos\vartheta)\, dr + \int_{0}^{\varrho} (\varepsilon_1 \sin\vartheta - \varepsilon_2 \cos\vartheta)\, dr,$$

$$\psi(z + h) - \psi(z) = (u(z) \sin\vartheta - v(z) \cos\vartheta)\varrho + \int_{0}^{\varrho} (\varepsilon_1 \sin\vartheta - \varepsilon_2 \cos\vartheta)\, dr,$$

$$\frac{\psi(z + h) - \psi(z)}{h} = \frac{u(z) \sin\vartheta - v(z) \cos\vartheta}{e^{i\vartheta}} + \frac{1}{\varrho e^{i\vartheta}} \int_{0}^{\varrho} (\varepsilon_1 \sin\vartheta - \varepsilon_2 \cos\vartheta)\, dr.$$

Wenn h gegen Null strebt, so strebt ϱ gegen Null, und ε_1 und ε_2 streben gegen Null. Somit strebt $\frac{1}{\varrho} \int_{0}^{\varrho} (\varepsilon_1 \sin\vartheta - \varepsilon_2 \cos\vartheta)\, dr$ gegen Null. Also strebt $\frac{\psi(z + h) - \psi(z)}{h}$ gegen $\frac{u(z) \sin\vartheta - v(z) \cos\vartheta}{e^{i\vartheta}}$. Wenn h reell ist, so ist $\vartheta = 0$, und $\frac{\psi(z + h) - \psi(z)}{h}$ strebt gegen $v(z) = -\frac{\partial \varphi}{\partial y}$. Wenn h rein imaginär ist, so ist $\vartheta = \frac{\pi}{2}$, und $\frac{\psi(z + h) - \psi(z)}{h}$ strebt gegen $u(z) = \frac{\partial \varphi}{\partial x}$. Somit ist ψ in G regulär, und φ und ψ erfüllen in G die Cauchy-Riemannschen Differentialgleichungen.

Wir können also sagen, daß φ und ψ bis auf additive Konstanten eindeutig zu einander konjugiert sind.

Areopag einging — sondern so, daß aus der Zahl der gewesenen Kosmen die Geronten nach neuer Prüfung ausgelesen wurden. Denn die Zahl der letztern war sicher bestimmt, und nicht groß genug, um alle Kosmen aufzunehmen.

2. Zu Aristoteles Zeit hatte die Gewalt der Kosmen ein tyrannisches Ansehn gewonnen. Die Zahl der Geschlechter, aus welchen sie gewählt wurden, hatte sich mit der Zeit zusammengezogen; die einzelnen Familien hatten unmittelbaren Einfluß auf die Staatsleitung erhalten, und ihre Zwiste waren Parteiungen für das Ganze geworden. Dadurch war die Verfassung in eine Geschlechterdynastie ausgeartet, indem das demokratische Element, die Volksversammlung, an sich zu schwach und zu wenig vertreten war, um dieser Zaum anzulegen. Dazu kam in einer Zeit, welche vor dem alten Rechte nicht mehr die frühere Scheu hatte, der Mangel geschriebener Gesetze. Wenn mächtige Familien den Ausgang eines Rechtsstreits fürchteten, so verhinderten sie die Wahl der Kosmen, und es trat eine *ἀκοσμία* ein[1]), in welcher die vornehmsten Geschlechter mit ihren Anhängern sich feindlich bekriegten. Dieser Zustand war damals wenigstens in mehreren Hauptstädten Kreta's eingerissen; zur Zeit indeß, als das noch erhaltene Bündniß der Priansier und Hierapytnier abgefaßt wurde, scheinen die Verhältnisse wieder geordnet und die Aristokratie bedeutend ermäßigt worden zu sein. Aber vor der des Polybios muß eine vollkommene Umwälzung statt gefunden haben, durch welche die Macht der Geschlechter aufgehoben, und die Wahl aller Magistrate demokratisch eingerichtet wurde[2]), eine Revo-

[1]) Diesen Sinn fordert der Zusammenhang von Aristot. Pol. 2, 7, 7.; so daß zu *τῶν δυνατῶν - τινές* zu suppliren oder zu ergänzen ist. (Gegen Göttlings Auffassung s. Prolegg. S. 430.)

[2]) 6, 46, 4. Nach dem Zusammenhange muß auch der Rath damals in Kreta jährlich gewählt worden sein.

lution, welche nach und nach alle alten Institute umstürzte und einriß; so daß der genannte Schriftsteller nicht die geringste Aehnlichkeit der Spartiatischen und Kretischen Verfassung finden kann, an deren ursprünglicher Uebereinstimmung wir doch nicht zweifeln dürfen. — Bemerkenswerth ist, daß Kosmen, so viel wir wissen, in allen Städten Kreta's die ersten Magistrate waren, wie überhaupt die Verfassung im wesentlichen überall dieselbe: ein Beweis, daß diese Städte, obgleich ursprünglich Gründungen verschiedener Stämme, doch in ihrem politischen Leben von einem herrschenden, dem Dorischen nämlich, bestimmt worden sind [1]). In Platons Zeit wurde Knossos noch als der Hauptsitz altkretischer Institute angesehn; Ephoros dagegen bemerkt, daß sie sich dort weniger als bei den Lyktiern, Gortyniern und in andern kleinen Städten erhalten hätten [2]).

3. Mit den Kretischen Kosmen können wir die Prytanen vergleichen, wie sie namentlich in Korinth an die Stelle der Könige traten. Das große ausgebreitete Geschlecht der Bakchiaden war nicht zufrieden, eine einzelne Familie die Herrschaft lebenslänglich verwalten zu sehn, sondern wollte dieselbe näher an sich ziehen, und mehrern den Genuß der höchsten Gewalt geben. Doch war der Prytanis vom Könige wohl nur dadurch verschieden, daß er gewählt wurde, und die Herrschaft nur ein Jahr lang behielt, wodurch er freilich schon genöthigt war, sie nach dem Willen des Geschlechts zu verwalten, in das er bald wieder zurücktrat. Ohne Zweifel existirte daneben auch eine Gerusie, aber vielleicht auch nur aus Bakchiaden bestehend. Indem diese sich nur unter einander verheiratheten, bildeten sie einen kastenmäßigen Adel, dessen neunzig Jahre

[1]) Aehnlich Tittmann S. 413.

[2]) Str. 481 b.

dauernde Herrſchaft höchſt drückend geweſen ſein muß [1]). Da Korkyra von Korinth gegründet wurde, ehe hier die Tyrannis der Kypſeliden eintrat: ſo blieben dort jährliche, wie es ſcheint ariſtokratiſch gewählte, Prytanen die höchſte Obrigkeit in einer ſonſt ſchon demokratiſchen Zeit [2]).

Der Prytanis ſtand in Gewalt, wie ſchon erinnert iſt, dem Könige zunächſt, daher der alte Charon von Lampſakos die Spartiatiſchen Fürſten Prytanen nannte [3]), welches auch der Eigenname Eines von ihnen iſt. Auch die frühern Könige von Delphi hießen, wenigſtens Olymp. 105, Prytanen [4]), eben da beſtand lange eine mit der Homeriſchen Regierung der Anakten vergleichbare Geſchlechterherrſchaft [5]). Der Prytanen waren gewöhnlich nur einer oder zwei [6]). In Rhodos waren zwei im Jahre, jeder hatte ſechs Monate lang den Vorrang [7]), (ſo daß oft von Prytanen, oft von einem Prytanis die Rede iſt); ſie verwalteten die Geſchäfte mit großer Vollmacht im Prytaneion, wo das Archiv der Stadt war, und fremde Ge-

---

[1]) S. Her. 5, 92. Pauſ. 2, 4. vgl. Bd. 1. S. 165 f.

[2]) S. die große vorrömiſche Inſchrift bei Böckh Staatsh. 2. S. 403., wo der Prytan Ariſtomenes, Ariſtolaidas S., ein Hylleer, erwähnt wird, deſſen Kopf auf einer Münze mit dem des Herakles verbunden iſt. Eine andere Inſchrift ebd. erwähnt 4 Prytanen zuſammen. Demokratiſch war aber die Verfaſſung damals, da die ἀλία auch ein Gericht iſt. S. 406.

[3]) Suid. *Χάρων πρυτάνεις ἢ ἄρχοντες Λακεδαιμονίων.* Auch Pindar und Aeſchylos brauchen es für König.

[4]) *Ἡρακλείδου πρυτανεύοντος.* Pauſ. 10, 2, 2.

[5]) S. B. 2, 1, 8. vgl. die Geſchichte Ariſtot. 5, 3, 3. Plut. praec. rep. ger. 32. p. 200 sq.

[6]) S. Diſſens Commentar und meine Note zu Pind. N. 11, 4., wo ich jetzt auch Böckh beipflichte, daß die ἑταῖροι die *βουλὴ* bilden, der der *πρύτανις* vorſteht.

[7]) Dies ſchließe ich aus Polyb. 27, 6, 2. *Στρατ. πρυτανεύοντος τὴν δευτέραν ἕκμηνον.* vgl. Paulſen de Rhodo p. 56.

sandte zusammenzurufen wurden[1]. Doch konnte ihre Gewalt nicht übergreifen sein in der freien Wirksamkeit, denn sie, Rhodos in seinen bürgerlichen Zeit ertrotzt. Denn der Rath, welcher völlig demokratisch gemischt wurde, wie wir unten sehen werden, theilte die Leitung aller Verhandlungen des Staats mit den Prytanen; das Volk aber übte in seinen Versammlungen die höchste Gewalt, stimmte durch Stichwörter[2], nach welchen es sich blos von den Magistraten gestellt werden zu sein[3]. Doch war Rhodos Regierung bis zur Römerherrschaft herab nicht ganz Demokratie[4]. Es scheint sich vielmehr, in seiner Periode der höchsten Macht bisher Zeitlauer, der eigentlichen Politeia des Aristoteles[5], — Aber wenigstens war die Gewalt der Prytanen, welche auch in Zwistigkeiten und bedenklichen Zeitläuften[6] Cautelen und die ersten Magistrate verbürgen, so weit beschränkt, in Mitte war ihre Macht sehr tyrannisch[7]. — Athenien seine Inden die Prytanen von den Königen die Einrichtung öffentlicher Essen erhielt, welche sie meist in besondern Gebäuden, auf der Agora, an dem gemeinsamen Heerde des Staats, verrichteten. Zu den Tyrannischen, dem Pittakos ein Beispiel gab, gehörte auch die Einrichtung (ἀξίωμα) geschützter Sitze. In Kos war mit den Prytanen das Prytaneion wahrscheinlich Gymnasium verbunden[8]. Diese Prytanen, die wir bisher nur nebenbei

[1] Cf. Schneider Polyb. 19, 33, 2. 16, 15, 6. 22, 3, 10. 29, 4, 4. 29, 5, 6. Liegt indessen widersprechen, Prytanen in Cl. 6, 44. 29, 27. Diodorus. exig. gen. 17. p. 173. Ed. 24. 25. 44. Prytanen bei den Schriftstellen vor Prytan zu 26. Diu. 7, 218. [2] Pol. 30, 4, 1.

[3] Polyb. am Kopfen a. D. ἐπιτάξαι ἀγορανομίας; Jene hatte auch den κρίνων τὰς ἀγορανομίας ausdrücklich gesagt, aber die Stelle ist verloren. [4] Str. 14, 652.

[5] Vgl. Diod. Excerpt. de rep. Rhod. [6] Zu Plutar a. O.

[7] Arist. 5, 6, 5. — Die Polybischen Regenten waren demokratische.

[8] Hesych: κύρινος — ἔχουσι δὲ κύρινος καὶ οἱ ἐν Κῷ πρυτανεῖοι. Vgl. damit das Citat in Artikel. Xen. — Das Prytaneion in der

zeiten, die Aufnahme fremder Geſandten gehörten in Athen eben ſo zum Amt der funfzig Prytanen, wie in Rhodos und Kos: aber die politiſche Bedeutung des Namens war durch die Demokratie eine ganz andere geworden, als in den mehr ariſtokratiſchen Verfaſſungen.

4. Dieſe auffallende Verſchiedenheit der Bedeutung der Prytanen in der Attiſchen und den ältern Verfaſſungen Griechenlands, und die Ueberzeugung, daß die Demokratie Athens, obgleich relativ jung, doch die früheren Verhältniſſe ſo ſehr in Vergeſſenheit gebracht und in Schatten geſtellt, daß man ſie nur noch in einzelnen Spuren und bedeutungslos gewordenen Namen erkennt, reizt uns zu dem Verſuche, mit mehr Verwegenheit, als ſonſt hier erlaubt ſchien, was urſprünglich die Prytanen Athens geweſen, auszumitteln. Es gab in Athen einen Gerichtshof ἐπὶ Πρυτανείῳ, der indeß in geſchichtlich bekannter Zeit nur noch Trümmer einer ehemals ausgedehnteren Criminalgerichtsbarkeit beſaß [1]). Daß er aber ehemals der erſte Gerichtshof von Athen war, beweiſt der Name der Prytaneen, welche von den ſtreitenden Partheien vor jedem Proceß nach Maaßgabe des Gegenſtandes deſſelben erlegt wurden, und zum Unterhalt der Richter dienten [2]). Der Name beweiſt, daß dieſe Gelder ehemals der Lohn der richtenden Prytanen waren, wie die δῶρα bei Homer und Heſiod. Ferner wiſſen wir, daß die uralte Finanzbehörde der Kolakreten ehemals, wie ihr Name beſagt, den Antheil an den Opferthieren ſammelte — welchen auch in Sparta die Könige von jedem öffentlichen Opfer empfingen — daß ſie ferner immerfort die Speiſungen im Pryta-

---

Apolliniſchen Stadt Kroton ging jeden Siebenten um die Altäre. Athen. 12, 522 c. (Ueber die Beſorgung der κοινὴ ἑστία durch die Prytanen ſ. Ariſtot. Pol. 6, 5. E.)

[1]) S. beſ. Andok. von den Myſt. p. 37.

[2]) Böckh Staatshaush. 1. S. 369.

nien besorgte, und sodann die Gerichtsgefälle, z. B. eben jene Pratanien, einzutreiben[1]). Aus dem noch nicht ganz verwischten Zusammenhange dieser Funktionen erhellt, daß auch jene älteren städtischen Prytanien ein Institut bildeten, welches öffentlich speiste, und in Hinsicht der Einkünfte in die Gerichtszeit dem Könige eingetreten war, deren Antheil an Opfern und Gerichtsgefällen ehemals die Basileiden gesammelt hatten. Gleichviel ob nun wohl zusammen zu hängen scheint: so scheinet doch, daß hier ein ganzer Gerichtshof den Namen Prytanien führt, da doch in andern Staaten die Zahl dieser Magistrate immer sehr gering gefunden wurde; und es enthält die Frage, ob nicht die Prytanien, wie anderwärts, blos die Richter und Beysitzer dieses höchsten Gerichts waren. Wie dem auch sey, doch noch setzen die Polydoxidäen den Vorsitz im Prytaneion hinzu, der Opferstätte, welche den vier alten Phylen vorstanden, und außer den heiligen Funktionen, die ihnen zugetheilet sey worden, einst gemiß einen weitern Wirkungskreis besessen[2]). Den Prytanen vor Solonischen ähnlich, denen außerdem Gerichtsbarkeit über eine Anzahl Verbrechen zustehen[3]), dürfen wir also annehmen müssen, daß diese durch Staatsumwandlungen sich in Vorgesetzte gewissermaßen Polydoxidäen einmal unter dem Namen der Prytanen eine der ersten Stunden behielten worin. Nun sehen aber mit diesen vier Prytanen

[1]) Bloß Chiosinschrift. 5. Cl. 166., wo zuerst klar diese die Rede verbessert ist. Die Anregungen erhielten sie* wenig auch mich durch St. sql. Schrift und Epistel z. 7. sqeiq.

[2]) Dieser Sinn bei Plut. 19. in Themistocle verschwindet ganz und wird gänzlich. Denn bei Aristoteles die Myst. Schrift Progr. der Anreg. 2. 4) Ἀριστοτ. πολιτικ. β' καὶ Ἀριστοτ. ἐν τῷ Πρυτανικῷ ὑπάρχειν ἐλευθέρους τοὺς τῶν βασιλέων, εἰρηκε δὲ, καὶ τοὺς Ἐκδύσους ἐκαλεῖτο. 6.). — Wie leben auch in der Königlichen Gesellschaft, welche ebenfalls ein Gericht, Polyb. 6, 111. 138. Schrift praxis. (S. Heringe. 61. 1841.). Arch. Phil. 5, 1. 6.

oder Phylenkönigen in dieſem Gerichtshofe die Epheten, von denen ich oben bemerkt habe[1]), daß ſie vor Solon mit dem Gericht des Areopagos völlig identiſch waren, und damals die Criminalgerichtsbarkeit nebſt der Sittenaufſicht in ſehr ausgedehnter Bedeutung übten. Beides ſind auch Aemter der Doriſchen Geruſia, zu der ſich die Könige etwa verhalten, wie jene Prytanen zu den Areopagiten oder Epheten. Deren Zahl war ſpäter einundfunfzig, wo vermuthlich der Baſileus eingerechnet iſt; funfzig aber konnten erſt ſeit Kleiſthenes neuer Phyleneintheilung ſein, vorher waren vermuthlich, nach der Vierzahl der Phylen achtundvierzig, die Phylobaſileis eingerechnet oder nicht. — Dies angenommen, findet ſich ein merkwürdiges Entſprechen des Criminal- und Sittengerichts und der oberſten Verwaltungsbehörde zu Athen. Dieſe letztere waren die Naukraren. Die Naukraren, gleichfalls achtundvierzig an der Zahl, ſeit Kleiſthenes Phylenabtheilung aber funfzig, verwalteten ehemals das Vermögen des Staats, und rüſteten daher auch Heere und Flotten aus[2]). Nun erwähnt Herodot ebenfalls Prytanen der Naukraren, die in älterer Zeit den geſammten Staat verwaltet hätten[3]). Wollen wir nicht doppelte Prytanen ſtatuiren, was der Einfachheit älterer Einrichtungen weniger angemeſſen ſcheint: ſo ſtanden dieſelben Männer beiden Collegien vor, und hatten gleichen Antheil an der hohen Gerichtsbarkeit, wie an der Adminiſtration. — Die Regelmäßigkeit dieſer Einrichtungen würde befremden, wenn wir dieſelbige nicht auch ſonſt öfter gerade in den älteren Staatsordnungen wahrnähmen; manches Verhältniß indeß, namentlich das der Archonten zu den Prytanen, müſſen wir noch ganz unbeſtimmt laſſen.

---

[1]) B. 2, 8, 6.

[2]) Böckh an mehreren St. Schömann de comit. p. 364.

[3]) 5, 71. vgl. Schömann de comit. p. XII.

5. Dunkler als bei Kosmen und Prytanen ist Entstehung und Verhältniß des Amts der Artynen in Argos[1]). Nur muthmaßen, etwa nach Analogien bei Königthümern in dieser Stadt, kann es sein, daß sie sich ebenfalls in der alten Colonie bestehen, Opidaussy, findet, welche wohl nur in den früheren Perioden dieser Verfassungsgeschichte mit Argos hat. Wenn es aber nicht auf dem Untergange der Königsthümer beruhete, so kann es durch eine Theilung der Gewalt bestehen, welche der bürgerlichen und militärischen, entstanden sein. Die Verbannt hatten Artynen einem großen Rathe von 150 Männern vor[2]); in Argos wird neben ihnen ein Corps von achtzig und eins (bemerkenswerth) genannt, deren Wirksamkeit uns sonst unbekannt[3]). Wie ersteren sich auch noch die Demiurgen, weil mehrere Staatsmänner sie als vorzugsweise Dorische Magistrate nennen[4]), vielleicht nur durch die Form Argumenten hat bewogen. Allerdings war diese Magistrat im Peloponnes gemeinschaft[5]), aber bei den Doriern selbst nur in und da. Wir finden sie bei den Elenern und Messeniern[6]), bei den Achaeern[7]), beim Achäischen Bunde[8]), auch in Argos[9]), und außerdem bei den Dorischen

[1]) Cf. 99, 1. genannt bei Appl. b. 47. vgl. Aegin. p. 134.

[2]) Plut. Qu. Gr. 1.

[3]) Als sehr gelehrtes Quodlibet im Verzeichniß der bei Kallimachus, Diod. 19, 63.

[4]) Bei Klingl. bei Greif. par. Gb. 17, 1803 Mem. Schoch a. v.

[5]) Daher bei K. Philipp (bei Demosth. vom Krang. Gb. 886.) an die Demiurgen und Synedren der Peloponnesischen Bundes.

[6]) Cf. Thuc. 5, 47. Polyb. 4, 3. 127. Mannt. 407. (Bloch)

[7]) In der Zeitfer. bei Polyb. 4, 3. 127. Mannt. 407. (Bloch) 5, 1. 1. 1100. Hyp. Bloch. p. 11. und 304. (B.)

[8]) Polyb. 24, 5, 10. Bio. 24, 23. 30. Aus Dorischen Zeitfer zu Plutar. Arat. c. ΔΗΜΙΟΡΓΟΙ in einer Dorischen Zeitfer zu Kunstfeste. (Bloch) ss. 1344. (B.)

[9]) Thuc. VI. 26. 43. Xenoph.

lern [1]); Epidemiurgen ſandten die Korinthier zur Leitung der Angelegenheiten ihrer Kolonie Potidäa [2]). Die Erwähnungen und Umſchreibungen von Grammatikern ſind meiſt wenig belehrender Art; mit dem Volke zu verhandeln war wenigſtens bei den Achäern ihr Hauptamt, wodurch wahrſcheinlich wird, daß ſie auch in Argos mit den Volksvorſtehern daſſelbe ſind [3]), von denen, wie von einigen andern Magiſtraten, die noch weniger einzelne Behandlung geſtatten, im nächſten Kapitel geſprochen werden wird.

---

[1]) Ebd. (Ariſtot. Pol. 3, 1. E.)

[2]) Thuk. 1, 56. mit dem Schol., wo verſchiedene Erläuterungen, aber keine probable, gegeben werden. vgl. Suidas (s. v. *δημιουργός*. *Ἐπιδημιουργοί* ſind Oberdemiurgen, wie die *ἐπιστράτηγοι* unter den Ptolemäern in Aegypten Oberfeldherren. E.)

[3]) wie in Mantineia, Xen. H. 5, 2, 3. 6. Von den eigentlichen *τέλη* werden ſie unterſchieden, Th. 5, 47. Ehemals waren die *δημιουργίαι* dauernd, Ariſtot. 5, 8, 3. (S. Aeginet. p. 134. E.)

IX.

1. In dieſem Kapitel wollen wir die Nachrichten zuſammenſtellen und ordnen von den Umwandlungen der Verfaſſung in ſolchen Doriſchen Staaten, die den urſprünglichen Zuſtand minder ſtreng und treu bewahrten, als es zu Sparta und Kreta geſchah, und dagegen mehr von den allgemeinen Revolutionen griechiſcher Staatsverfaſſungen berührt, und in deren Strom hineingezogen wurden.

Was zuerſt Argos betrifft: ſo hebe ich aus dem ſchon Dargelegten folgende Punkte nur mit wenigen Worten hervor. Ein dreifacher Stand, die Bewohner der Stadt, größtentheils Dorier, in vier Phylen; dann Periöken; endlich Leibeigene, Gymneſier genannt [1]). Könige, zuerſt Heraklidiſche, darauf aus einer andern Dynaſtie, bis über den Perſerkrieg hinaus [2]); daneben Artynen; hohe Gewalt des Rathes. Alles dies ſind Züge, die auf ziemliche Aehnlichkeit der Argeiiſchen Verfaſſung mit der Lakedämoniſchen führen, wenigſtens eben auf keine weſentliche Differenz. Dieſe wurde erſt hervorgebracht durch den Untergang eines großen Theils der Bürgerſchaft in der Schlacht des Kleomenes, und die darauf folgende Aufnahme vieler Periöken zu Stadtbürgern [3]). Bald nach dieſer Zeit finden wir Argos an Volksmenge, Kunſtfleiß, Wohlſtand

---

[1]) Oben K. 4, 2.

[2]) Oben K. 6, 10. Die Vorſtellungen der Alten darüber ſind durchaus unklar.

[3]) B. I, 8, 7.

blühend[1]), und einer demokratiſchen Verfaſſung genießend[2]), zwiſchen der indeß und der Hegemonie des Peloponnes, nach der Argos nach dem Frieden des Nikias die Hand ausſtreckte, einiger Widerſpruch ſtatt fand. Zur Erlangung derſelben ernannte daher das Volk eine Behörde von zwölf Männern mit großer Vollmacht, Bündniſſe zu ſchließen mit allen Hellenen, die immer wollten; nur wenn Athen oder Sparta in ein ſolches treten wollten, ſollte die Gemeinde erſt befragt werden[3]). Ferner mußte damals der Staat, um einen Kern des Heers zu haben, ein eigenes Corps von tauſend kräftigen und wohlbewaffneten Männern bilden[4]), und zwar aus den beſſern Ständen[5]). Aber es war natürlich, daß dieſe der Volksherrſchaft gefährlich wurden, die ſie nach der Schlacht von Mantineia, Ol. 90, 3., im Einverſtändniß mit den Lakedämoniern ſtürzten, nachdem ſie die Volksführer getödtet hatten[6]). Doch behielten ſie die Herrſchaft nur acht Monate, ein Aufſtand und eine Schlacht innerhalb der Stadt beraubte ſie ihrer Macht, und ſtellte die Demokratie wieder her[7]), die der Athener Alkibiades durch Vertreibung vieler noch übrigen Oligarchen vollendete[8]); ſpäter aber ſelbſt durch ſeine Gaſtfreunde ſtürzen wollte[9]), was allen dieſen den Untergang brachte. Indeſſen müſſen doch noch immer zwei Partheien im Staate fortbeſtanden haben. Aeneas der Taktiker erzählt, daß, da die Reichen das Volk zum zweitenmale angreifen wollten, und auf eine

---

[1]) Diod. 12, 75.

[2]) S. beſonders Thuk. 5, 29. 41. 44. — τὸ πλῆθος ἐψηφίσατο (Ol. 94, 1.) Demoſth. von der Rhod. Freiheit p. 197 R.

[3]) Thuk. 5, 27. 28. [4]) Die Stellen oben S. 53, 1.

[5]) Ariſt. 2, 3, 5. nennt ſie τοὺς γνωρίμους.

[6]) Ariſt. Diod. 12, 80. Thuk. 5, 81. τὸν ἐν Ἄργει δῆμον κατέλυσαν, καὶ ὀλιγαρχία κατέστη. vgl. 76.

[7]) Im Juli Ol. 90, 3/4. Thuk. 5, 82. Diod. 12, 80.

[8]) Th. 5, 84. Diod. 12, 81. [9]) Th. 6, 61. Diod. 13, 5.

bestimmte Macht viele fremde Soldaten in die Stadt geladen, die Volksvorsteher in Eile eine Volksversammlung berufen und darin bekannt, daß diese Macht sich ein jeder Bewaffne- ter zu seiner Hülfe erbeten hätte[1], endwald jene gelodenen wurden, sich im Ganzen zu vereinigen. Die Volksvorsteher (δήμαρχοι προστάται)[2] in dieser Geschichte sind ein offenbar ganz demokratischer Magistrat, in innern Nationalkämpfen entstanden, von den Demagogen Athens besonders dadurch verschieden, daß ihre Macht zeitlich. — Als im Frieden des Antalkidas die Lakedämonier auf die vollste Leitung des öffentlichen Wesens in den Peloponnesischen Staaten verzichtet hatten: sagte sich in diesen vorher ausschließlich regierten Staaten ein Theil unbedingter Liebe und Ergebenheit, überall tyrannische Anlagen, Verbannungen, Güterconfiscationen, besonders solcher, die unter Lakedämonischer Leitung öffentliche Aemter verwaltet; doch war damals (Ol. 101, 3.) Krieg auch Aufschichtet verbrieben Demokraten[3]. Aber auch der Schlacht von Leuktra, da Lakedämonis Macht völlig gebrochen war, und den Peloponnesiern der einige Zeit von Sparta verbotene Bund, begann in Argos die größte Verwirrung der Dinge. Gleich- sinnen regten die Menge gegen alle Gewaltthaten oder Ungerechtigkeiten der Vorzeit auf, daß diese sich zum Theil der Demokratie zu verschonen gezwungen glaubten[4]. Der Zwiespalt wurde entzweit, und das Volk wütete mit der größten Grau-

[1] C. II. — μίσθωσις, Sonst heißt Lakedämonische Macht, der Lakedämonischen Macht, weil sie sich zum Beispielen. Dafür Argos damals vielleicht die Spitze, wie Athen, und daß die ganze Republik dort Demokratie? doch wäre es kaum wahr, der Geschichte nur Zeit angemessen.

[2] Vgl. Plut. Arist. 14. — Als solcher war auch noch Alkibiades, Demokrat, als Demokrat noch Thrasybul zu Athen. Ol. 93, 3. Xenophon Hell. — Vgl. auch oben B. 3, 3. aus den Demagogen gelegt II.

[3] Diod. 15, 60. — [4] Diod. 15, 57. 58.

Digitized by Google

ſamkeit gegen deſſen wahre oder vermeinte Theilhaber. Damals fielen, zum Theil auf bloßen Verdacht, mehr als tauſend zweihundert der Angeſehenen [1]), und zuletzt die Demagogen ſelbſt insgeſammt, weil ſie, vor der Durchführung der von ihnen veranlaßten Maßregeln ſchaudernd, ſich derſelben zu entziehen geſucht hatten. Der Aufruhr im Ganzen hieß *Σκυταλισμὸς*, Stockprügelei: es war eine Zeit des Fauſtrechts, wie es ſcheint. Als die Athener davon erfuhren, ließen ſie ihren eigenen Markt luſtriren: ſo ſehr glaubten ſie ganz Hellas durch dieſe Gräuel befleckt [2]); auch war es wohl damals, da die Argeier ſelbſt dem Zeus Meilichios Sühnopfer für vergoſſenes Bürgerblut brachten [3]). Nichtsdeſtoweniger wurden noch immerfort Reiche und Angeſehene zu Argos mit größtem Eifer verfolgt [4]), wozu beſonders der Oſtrakismos diente, den Argos mit andern demokratiſchen Inſtituten [5]) von Athen herüber bekommen hatte [6]). In ſolchen Zeiten mußten wohl von dem Doriſchen Charakter die meiſten und edelſten Züge ſchwinden; der ſchlechte Ausgang faſt aller Kriegsunternehmungen [7]) beweiſt den Verfall der Tapferkeit; mit der Ungebundenheit des politiſchen Lebens nahm Sykophantie und tumultuariſche Hitze [8]) überhand; deſſen ungeachtet hat das

---

[1]) 1500 rechnet Plut. reip. ger. praec. 17. p. 175. im Ganzen. Ihm folgt Helladios Chreſtom. p. 979. in Gronov. Thes. Gr. X.

[2]) Plut. a. O. vgl. auch Dionyſ. Hal. Arch. 7, 66.

[3]) Pauſ. 2, 20, 1.

[4]) Iſokr. an Philipp 20. S. 132 Lange. Indeſſen kommen immer noch principes vor. Liv. 32, 38.

[5]) Vgl. Ariſtides T. 2. p. 388.

[6]) Ariſtot. 5, 2, 5. Schol. Ariſtoph. Ritter 851. Phavorin *ὀστρακίνδα*. vgl. Paradys de ostracismo im Classical Journ. V. 19. p. 348. [7]) Iſokr. a. O.

[8]) *Ἀργεία φορὰ* bei Diogenian 2, 79. Apoſtol. 4, 28. Euſtath. zu Il. 2, 286 Rom.

lebhafte Intereſſe für Demegorie keinen Redner hervorgebracht, den ſpätere Jahrhunderte gekannt hätten [1]).

2. In Epidauros dagegen erhielt ſich die Ariſtokratie, und darum war dieſe Stadt den Spartiaten ſo befreundet, wie ihnen Argos abgeneigt war. Von den Artynen daſelbſt und dem Rathe der 180, wie von dem Landbauerſtande und den Phylen iſt ſchon geſprochen worden.

So lange Aegina ſtand, erhielt ſich auch hier die Herrſchaft der Geſchlechter, welche zu urſprünglichem Adel wahrſcheinlich auch einen bedeutenden Geldreichthum hinzuerworben hatten. Der Aufſtand einer demokratiſchen Parthei blieb nichtig. Aegina und Korinthos ſind entſchiedene Beiſpiele, daß auch bei ariſtokratiſchem Regiment ein thätiger, rührіger, erfinderiſcher, vielgewandter Handelsgeiſt ſich entwickeln und ausbilden kann.

Die Epidauriſche Colonie Kos hatte urſprünglich ohne Zweifel die Verfaſſung der Mutterſtadt. Vor Olymp. 75. (etwa 73. oder 74.) finden wir einen vom Perſiſchen Großkönig geſetzten Tyrannen hier, Kadmos, den Sohn des Zankläer Skythes, der aber um die Zeit Kos verließ, nachdem er einen Rath eingeſetzt und der Stadt die Freiheit wiedergegeben hatte; doch ſcheint die Inſel gleich darauf unter die Herrſchaft der Artemiſia gefallen zu ſein [2]). — Später bahnte der Atheniſche Einfluß der Demokratie den Eingang, welche aber von leidenſchaftlichen Demagogen geſtürzt wurde, die die Angeſehenen zur Vereinigung nöthigten [3]). Der βουλὴ oder γερουσία der Koer, ſo wie ihres Prytanen, iſt oben [4]) Erwähnung geſchehen; die Scheinmagiſtrate unter der Römerherrſchaft übergehen wir.

---

[1]) Cicero Brut. 13.

[2]) Herod. 7, 99. [3]) Ariſtot. 5, 4, 2. [4]) S. 87. u. 132.

3. Auch in der Argeiiſchen Colonie Rhodos wird man ſich urſprünglich eine altdoriſche Verfaſſung zu denken haben; auch hier waren Fürſten aus Heraklidiſchem Stamme, und daneben wahrſcheinlich ein Rath mit ähnlichen Rechten wie die Spartiatiſche Geruſia. Das Königthum war nun zwar nach Ol. 30. ausgegangen, aber doch dem alten Geſchlechte der Eratiden zu Jalyſos ein bedeutender Antheil an der Leitung des Staats — etwa das Prytanenamt — geblieben. Den Ruhm der Gerechtigkeit bezeugt dieſem ehemaligen Fürſtenſtamme Pindar [1]): „Zeus Vater gib dem Diagoras Huld bei Bürgern und Fremden; denn er wandelt einen dem Uebermuth entgegenſtrebenden Weg grad' aus; wohl wiſſend, was ihm der gerechte Sinn edler Väter eingepflanzt. Stelle nicht den gemeinſamen Samen des Kallianax ins Dunkel. Bei der Eratiden Siegesfeier freuet ſich ja die ganze Stadt in Gelagen. Doch ſtürmen in einem Augenblick von andern Seiten andere Winde." Pindar ahnet (Ol. 79.) ſchon die Gefahren, die dem edlen Geſchlechte, welchem Rhodos ſo viel verdankte, durch den damals wachſenden Einfluß von Athen [2]) entſtanden; er warnet durch das ganze Gedicht die Bürger vor übereilter Neuerung, und wünſcht der alten wohlbegründeten Verfaſſung Beſtand [3]). Seine Ahndung wurde erfüllt. Die Söhne des Diagoras wurden als Häupter der Ariſtokratie von den Athenern zum Tode verurtheilt und landesflüchtig; aber der bewunderte Held Dorieus kehrte von Thurioi mit Thuriſchen Schiffen in ſein Vaterland zurück, und kämpfte mit denſelben gegen die Feinde ſeiner Familie als treuer Anhänger der Spar-

---

[1]) Ol. 7, 89. Kallianax iſt einer der Ahnen des Diagoras aus dem γένος Ἐρατιδῶν.

[2]) Vgl. was Ol. 75, 4. der Rhodier Timokreon über Themiſtokles Verfahren auf dieſer wie andern Inſeln ſagt, bei Plut. Them. 21.

[3]) S. Böckhs meiſterhafte Erklärung des Gedichts am Schluſſe.

sisten. Als ihn die Athener Thrasy. 93. gefangen genommen hatten, und das Todesurtheil an ihm vollziehen wollten, bewog sie der Zufall bei einem Diagoriden, dessen dem Herkules eigenthümlicher Körpergröße und Stärke eine Idee vorschwebte, wie er nun in unwahrlichen Letten wo ihnen stand, zur Freilassung *). Dies alle Kindel der Rhodier, welchen sich auf die treue Anhänglichkeit der Rhodier, und auf ihre ungemeine Kunstfertigkeit gründete, wurde durch die Bewegungen des Peloponnesischen Krieges unterbrochen, in denen der Rhodier sich Athenischen und Spartanischen Bündnissen bald die Demokratie bald die Aristokratie hob. Im Sicilischen Feldzuge war Rhodos Athenisch *). Aber da Dl. 91, 1. die Spartaner ihre Ein Überhand genommen *), und Dorieus (91, 2.) unter ihrem Schutze heimkehrte, um innere Unruhen zu unterdrücken: kam in dieser Zeit die Macht wieder an die Aristokratie, die bekanntlich dadurch sich gegen den Demos zu verewigen sorgfältig worden waren, daß sie Zeugungen, welche sie bei Mahl mit dem über Art kosteten, den Athenischen die gebürtigen Stammen nicht erhalten hatten, und sie deswegen durch heftige Proteste ausliefen *). Bald darauf (Dl. 93, 1.) wurde durch Lysanderstrung eine ganz gestürzt Thrasy der Demokratie und den bei seinen Bündnis der Stadt die große Stadt Rhodos gegründet. Aber Dl. 96, 1. wurde

*) Cf. Diod. l. 13. 94. Xen. Hell. 1, 1, 8. 1, 2, 19. Rhod. 13, 38. 41. Thuc. 8, 7. 8. Die Sicilischen Rhodier, was Athenischen Bund angehört, ist wohl sehr geschwächt. *) Xbid. 7, 57. *) Xbid. 8, 44.

*) Xbid. Thuc. 8, 4, 5. 8, 5. 8, 6. 8. Diese drei Stellen geben nähmlich erklärt auf eine Einigkeit, und zwar in dieser Zeit, in Rhodos Thrasy, wie eine Revolution entstanden kann, wenn nicht ist so wie Athenischen; sondern wenn die Gründung der drei Rhodos Städte der Dorier. Diodor. Chronic Rhodiorum Memorabilium Procl. p. 403.)

*) Diod. 13, 75. Rhod. Strab. Hist. Graecis l. 13. 635., scheint hiere Aristokratisirung gegen unverständige Einwürfe.

Digitized by Google

Rhodos wieder durch Konon Atheniſch und demokratiſch [1]); doch ſiegte ſchon 97, 2. wieder die Spartiatiſche Parthei [2]); und zum letztenmale ſchlug der Bundesgenoſſenkrieg den Atheniſchen Einfluß zurück. Von dieſem begann die Einwirkung der Kariſchen Regenten, des Mauſolos und der Artemiſia, durch welche die Oligarchie ſehr gehoben und die demokratiſche Parthei ausgetrieben wurde, welche zurückzuführen, und das Intereſſe der Volksfreiheit in Griechenland mehr zu berückſichtigen als die von den Rhodiern zugefügten Beleidigungen, Demoſthenes den Athenern anräth [3]). Damals lag eine Kariſche Beſatzung auf der Burg von Rhodos. Aus dieſen Unruhen und Partheiungen keimte eine Verfaſſung für die Rhodier, in der, ſo viel wir urtheilen können, Demokratie vorherrſchte, obgleich die geringe Anzahl und hohe Gewalt der Prytanen auch auf ein ariſtokratiſches Element hinweiſt. Nach der Beſchreibung, die Cicero dem jüngern Scipio in den Mund legt, gehörten damals alle Mitglieder des Raths auch (in demſelben Jahre) zur Volksverſammlung, und ſaßen nach Monaten abwechſelnd (wahrſcheinlich in ſechsmonatlichen Zeiträumen, wie die Prytanen) im Rathe und unter dem Volke; in beiden Funktionen aber empfingen ſie Lohn (conventitium); auch richteten dieſelben bald unter dem Volke im Theater, bald im Rathe über Criminal- und andere Sachen [4]). Mit dieſen Angaben

[1]) Diod. 14, 79. [2]) Xen. Hell. 4, 8, 20—22. Diod. 14, 97.

[3]) In der R. von der Rhodier Freiheit. vgl. π. συντάξεως p. 194. Hegeſilochos Oligarchie (Theopomp 16. bei Athen. 10, 444.) gehört vielleicht in dieſe Zeit.

[4]) Wenn ich de republ. 3, 35. recht verſtehe. vgl. 1, 31. und die ſpätern Spuren der Verfaſſung bei Ariſtid. Rhod. de conc. 2. p. 385. und Dio Chryſoſt. Or. 31. hie und da. (Mit Cicero iſt beſonders Salluſt de rep. ord. 2. zu vgl., welcher angibt, daß in Rhodos Reiche und Arme untereinander in wichtigen und unwichtigen Sachen zu Gericht ſäßen. — Auch Tacitus im Dial. 40. ſchildert die Rhodiſche Verfaſſung als demokratiſch. E.)

ist freilich nicht ohne Schwierigkeit Strabons Ansicht dieser Verfassung zu vereinigen, und doch spricht dieser Schriftsteller ebenfalls gewiß von der Zeit vor Cäsars Eroberung von Aegypten, alle gemischte Verfassungen „die Aristie heißen, obgleich nicht demokratisch regiert, doch für das Volk, um die Menge der Armen im Staate zu erhalten; sie verfahren es mit Ernst, und die Reichen unterstützen die Armen nach einer alten Sitte, auch gehe es Liturgien, die das Volk mit Pflicht belegt-Eigien" u. s. w.). Es muß, ungeachtet der demokratischen Einrichtung der Stadt, manches Jahr, vielleicht besonders die administrationen, wie die Aufsicht über das Schiffswesen, allemahl vermaltet worden sein; auch beweist die innere Ruhe an Athen in diesen stürmenden gegen unbeliebige Demokratie. Dabei erhielten sich länger als in den meisten andern Staaten manche der Griechischen Eigenthümlichkeiten: Tapferkeit, Staatsklugheit, Vaterlandsliebe, ein Hang der Griechischen Sitten, und eine gewisse Sophrosyne, die freilich mit der ausschweifenden Pracht in Gebäuden, Bauten und allen Künsten auf eigene Weise contrastirt").

4. Korinth hatte, von Sparta seinen Tyrannen befreit, eine leichte Verfassung wieder erhalten, die indeß nicht so regelmäßig war, als die Geschäftsunterschrift der Archäen den Zwar hatten alle Geschlechter, wie die Eigenthümer"), einen Vorzug, wahrscheinlich wurde die Gerusia aus ihnen gelesen, und die Hauptversammlung war auf ähnliche Weise, wie in Sparta, beschränkt. Aber zugleich preist Pindar Korinth

[1] Str. 14, 815 a.

[2] Thucidides Schol. 80. (Der ungeschickte Brief des Alexidemos an Gelon, bei Diog. Laert. 7, 80. Suid. s. v. Alexidemos, nach welchem Timon Anaximenes, kann ebenfalls für die Verfassungsgeschichte von Rhodos nicht in Betracht kommen. G.)

[3] Pind. O. 13, 8. ohne Zweifel ähnlich.

Digitized by Google

als die Stadt, „in welcher Eunomia wohnt und ihre Schweſtern, der Städte ſichere Stütze, Dike und die gleichgeſinnte Eirene, die Spenderinnen des Reichthums, welche dem Uebermuth zu wehren wiſſen, dem kühnredenden Vater der Ungenügſamkeit.“ Dieſe Worte laſſen freilich auch errathen, daß die Ariſtokratie dem Beſtreben der Volksparthei, ihre Macht auszudehnen, wiederſtehen mußte; indeſſen blieb ſie doch durch den ganzen Peloponneſiſchen Krieg unerſchüttert, und Korinth, eine kurze Zeit ausgenommen, ein treuer Symmachos von Sparta und Feind von Athen [1]). Erſt nachher kam, durch Perſiſches Gold unterſtützt, eine demokratiſche und ſich an Argos anſchließende Parthei zu Korinth auf, welche ſich zuerſt der höchſten Gewalt bemächtigte, darauf die aus den edlern Familien (*βελτίστοις*) beſtehende Lakoniſche Parthei an dem Feſte der Eukleen überfiel, und endlich ſo weit ging, daß ſie den Staat von Korinth als für ſich beſtehend aufheben und mit Argos völlig vereinigen wollte (Ol. 96, 2. und 3.) [2]). Die vertriebenen Ariſtokraten, von den zu Sikyon ſtehenden Lakedämoniern unterſtützt, hielten indeſſen fortwährend das Gegengewicht, und behaupteten ſich zu Lechäon [3]); ſie müſſen hernach zurückgekehrt ſein, und die alte Verfaſſung wieder eingeführt haben; denn in der folgenden Zeit finden wir Korinth wieder der Lakedämoniſchen Symmachie treu [4]). In Dions Zeit (gegen Ol. 106.) war Korinth ziemlich oligarchiſch regiert, und es wurde wenig in der Volksverſammlung verhandelt [5]): und

---

[1]) In frühern Zeiten waren Athen und Kor. ſehr befreundet, Herod. 5, 75. 95. Th. 1, 40. 41.

[2]) S. Xen. Hell. 4, 4, 3 ff. [3]) 4, 4, 6 ff.

[4]) S. beſonders 7, 4, 6. Die Flüchtlinge von Korinth zu Argos Ol. 101, 2. bei Diod. 15, 40. ſind alſo Demokraten.

[5]) Plut. Dion. 53. Bei Plut. Timol. 5. darf man aus *δημοκρατία* nichts ſchließen, denn ſie ſoll dort nur den Gegenſatz von *τυραννὶς* bezeichnen.

wenn dieſe auch den Timoleon als Feldherrn des Staats nach Sicilien ſandte (108, 4.), ſo beſtand doch damals auch eine Gerusia — ein durchaus ariſtokratiſcher Name — welche nicht blos mit Geſandten verhandelte, ſondern auch, was beſonders merkwürdig, Criminalgerichtsbarkeit ausübte [1]). Die Tyrannis des Timophanes, den Timoleon ermordete, war eine kurze Unterbrechung der Oligarchie nach Ariſtoteles [2]).

5. Von der gemäßigten und wohlgeordneten Verfaſſung, welche Korinthos im Ganzen zu bewahren das Glück hatte, war die Colonie Korkyra frühzeitig abgeartet. Unter Anführung eines Bakchiaden Cherſikrates gegründet, wurde ſie wohl eine Zeitlang von den Korinthiſchen Familien regiert, welche die Colonie zuerſt in Beſitz genommen hatten. Daneben aber hatte ſich ein Demos gebildet, welcher durch die gewaltſame Losreißung und die feindliche Stellung Korkyra's zum Mutterlande freiere Bewegung erhielt. Hierzu kam, daß die Verbindung der Inſel mit dem Peloponneſiſchen Bunde loſe geworden, und an deren Stelle eine engere mit Athen geknüpft war. ſo daß alſo die ariſtokratiſche Parthei ihres Haltes entbehrte, die demokratiſche einen ſehr wichtigen gewonnen hatte. Verband ſich nun noch der Demos mit dem zahlreichen Sklavenſtande [3]): ſo mußte die Ariſtokratie unterliegen, deren Ausrottung von ſo blutigen, ſo gräuelvollen Scenen begleitet wurde, wie kaum in einem andern Staate Griechenlands [4]). Aber ſchon vor dieſem Ereigniſſe war die Verfaſſung demokratiſch [5]). Die Volksverſammlung hatte die höchſte Gewalt; und wenn die Auktorität des Raths vielleicht größer als in Athen war [6]): ſo

[1]) Diod. 16, 65. 66. [2]) Pol. 5, 5, 9. [3]) Thuk. 3, 73.
[4]) Vgl. Dion. Hal. Arch. 7, 66. Diod. 13, 48.
[5]) Thuk. 3, 81.
[6]) Da ein βουλευτὴς hoffen kann, als ſolcher das Volk zu einer Bündniſſe mit Athen zu bereden. Thuk. 3, 70.

war doch derſelbe offenbar nur ein Theil des Demos [1]); Vorſteher des Demos ſcheint hier wie anderwärts ein förmliches Amt geweſen zu ſein [2]). Von dieſer Zeit an herrſchte die ungebundenſte Freiheit in Korkyra, von welcher das Sprüchwort zwar derb, aber prägnant ſagt: Frei ſind wir in Korkyra, mach' wohin du willſt [3]). Die Korkyräer waren rührig, betriebſam, unternehmend, gewandte Matroſen, thätige Kaufleute: aber es war bei ihnen ganz und gar die Feſtigkeit und edle Richtung des Doriſchen Charakters verſchwunden. An Unverſchämtheit übertrafen ſie noch die Athener, bei denen doch ſelbſt die Hunde — wie ein Weiſer ſagte — ſchamloſer als irgendwo anders waren; fabelhafte Gerüchte gingen in Griechenland um, die den Uebermuth im Luxus der Nachfolger der Phäaken bezeichneten [4]). — Doch konnte auch hier eine antidemokratiſche und lakoniſirende Parthei nie gänzlich ausgerottet werden, welche mehrmals mit unglücklichem Erfolge [5]), aber in Chares Zeit mit glücklichem [6]) ſich gegen den Demos erhob. Die vier oder fünf [7]) Prytanen, welche wir noch ſpäter in Korkyra als erſte Magiſtrate finden, ſcheinen ein nicht ganz

---

[1]) Th. 3, 70.

[2]) Th. 3, 70. 4, 46. Aeneas Poliork. 11. Diodor 12, 57. indeſſen blos: *τοὺς δημαγωγεῖν εἰωθότας καὶ μάλιστα τοῦ πλήθους προϊστασθαι.*

[3]) *Ἐλευθέρα Κόρκυρα, χέζ' ὅπου θέλεις,* (Strabo Excerpt. Buch 7, 2. E.) Prov. metrica v. 569 Schott.

[4]) Von den *ἐλεφαντίναις κώπαις* der Korkyräiſchen Geißeln Ariſt. bei Heſych *Κερκυραία μάστιξ.* Schol. Ariſt. Vögel 1463. Zenob. 4, 49. (Die *μαστιγοφόροι* Thuk. 4, 47. gegen die Ariſtokraten H.)

[5]) Ol. 92, 3. Diod. 13, 48. u. Ol. 101, 3. Diod. 15, 46.

[6]) Aeneas Poliork. 11.

[7]) S. oben S. 130, 2. Fünf Prytanen vielleicht in der Inſchrift bei Muſtoxidi Illustr. Corciresi 2. p. 87. [*Δαμ*]*οξενος Μολωτα πρυτανευσας και οἱ συναρχοι* [*Δαμ*]*ων Μολωτα Ικεταιδας* ..... *Κ*[*λεα*]*ρχος Λεοντος.* ..... *ρ . . ρου θεοις.*

demokratischen Amt, wenn auch sonst damals Demokratie herrschte; außer ihnen kommen in einer wichtigen Urkunde[1] πρόβουλοι δυνάμεις vor, die als Ankläger eines Prozesses auftreten, und in der 10. Demokratischen Urkunde[2] kann πρόβουλος[3] mit einem πρόεδρος, der einen solchen Prozeß vor die Diätsrichter bringt, kaum erklärt man, daß von Zeit zu Zeit Angelegenheiten der Gesetze statt fanden, wenn Neuordnungen erwartet wurden, und daß die Staat einen Souverän und regelnd als Verwaltungsbehörden hatte.

6. Eine andere Klasse von Koinoi, Ambrasie, hatte einen Kyphilleus, Gorgol (Georgol), zum Tyrannen gehabt, auf den ein anderer, offenbar aus derselben Familie[4], Perianax, folgte; der, so wie seinen Vorgänger, durch Beschluß[5] seiner Mitgenossen „ab er nach nicht von ihm Ernennung sich" von seinen Mitgenossen erschlagen wurde[6]. Daß Beide hatte ist dem Verfasser Dank genommen, und gar nun die höchste Gewalt an sich[7]: genug indeß nach einer Verfassersetzung,

[1] Die oben S. 136. citirt.

[2] Inschrift von Megalopolis bei Rangabé eine andere, unbedeutende Inschrift, bei Blaßmann S. p. 98. n. 43, wo auch ein προβούλιον (wie in Thessalien) vorkommt.

[3] Wenn Perianax Gesetz hat Gorgol war, und bisher (nach Anton. 150.) Ambrax bei Kyphissi: so hat Rangabé von Megalop. bei Dieg. 6. 1, 96) recht, daß die beiden Periander dasselbst waren. Doch hat sie W. L. 4. 8. ungenommene Meinung auch Ihre Gründe für sich Noch jener wäre die Genealogie

Kyphissi, Gorgol (Georgol)

Perianax Perianderus,

auch denn könnte man auch Pisanostratos als Sohn Perianders Gorgol (Georgol) anfügen, ohne daß Duncker bei Gesch. 3. 90. Thiem. zu Rechten.

[4] Vergl. 3, 9, 9. Plut. Mor. 13. p. 60.

[5] 3, 9, 9. Auch hatten die Spartaner zur Aufhebung des Tyrannis, 1. 20. 3, 9, 9.

die aber unvermerkt, des niedrigen Anſatzes des zur Regierung befähigenden Vermögens wegen, in Demokratie überging [1]).

In dem ebenfalls Korinthiſchen Leukadien waren von Anfang die großen Grundſtücke unveräußerlich in Beſitz der Ariſtokraten: als die Unveräußerlichkeit aufgehoben wurde, hörte man auch auf, zur Verwaltung der Magiſtrate einen beſtimmten Cenſus zu fordern, wodurch die Demokratie überhand nahm [2]).

Korinthier und Korkyräer hatten Epidamnos gegründet, und ein Heraklide, Phalios, aus der Metropolis, hatte die Colonie geführt. Man darf nicht zweifeln, daß die Gründer von den beſten Ländereien und den Regierungsrechten Beſitz nahmen, und ſie nur Stammverwandten mittheilten. Ein Magiſtrat, dem Opuntiſchen Kosmopolis ähnlich, war die höchſte Verwaltungsbehörde [3]); die Phylarchen bildeten eine Art Rath. Aber in einer zweiten Epoche der Verfaſſung trat an die Stelle der Phylarchen eine demokratiſch gewählte *βουλή*: dagegen blieben als Reſte der frühern Verfaſſung, daß alle Magiſtrate, die aus den ältern Bürgern (dem eigentlichen *πολίτευμα*) gewählt waren, in der Volksverſammlung zugegen ſein mußten, wenn ein Magiſtrat es forderte [4]); auch blieb noch der eine oberſte Archont [5]). Den Peloponneſiſchen Krieg

---

[1]) Ariſt. 5, 2, 9. Nach Anton. Lib. 4. herrſchte zu Ambrakia auch ein Tyrann Phalákos, gegen den ein Volksaufſtand durch ein Orakel des Apoll veranlaßt wurde, den die Ambrakioten als Urheber ihrer *εὐνομία* anſahen. (Dieſer Phalákos heißt, wie aus obiger Stelle klar iſt, Phayllos bei Aelian N. An. XII, 40. Vgl. die handſchriftlichen Lesarten in Ovids Ibis 502. E.) [2]) 2, 4, 4.

[3]) 3, 11, 1. 5, 1, 6.

[4]) So verſtehe ich Ariſtot. 5, 1, 6. nach Victorius Lesart. *Ἡλιαία* iſt nur eine andere Form für *ἀλιαία*, oben S. 82, 8. — Die Veranlaſſung der Umwälzung wird vielleicht 5, 3, 4. erzählt.

[5]) Ich glaube, daß man 5, 1, 6. *ἄρχων ὁ εἷς ἦν ἐν*, das *ἦν* nach 3, 11, 1. *ἐστὶν* und nach dem Zuſammenhange ſtreichen muß.

gegeben, so liegen die Schwerpunkte der Massen m und m' in einer Ebene, welche durch den Schwerpunkt des Systems geht und der Ebene der Kräfte parallel ist. Wir wollen diese Ebene als Ebene der xy annehmen, so dass $z = z' = 0$ ist. Ferner wollen wir die Richtung der Kraft P als Axe der x annehmen, so dass $\alpha = 0$, $\beta = 90°$, $\gamma = 90°$ ist. Dann ist $\cos\alpha = 1$, $\cos\beta = 0$, $\cos\gamma = 0$, und die Gleichungen (1) werden

$$\frac{d^2x}{dt^2} = \frac{P}{m}, \quad \frac{d^2y}{dt^2} = 0, \quad \frac{d^2z}{dt^2} = 0,$$

$$\frac{d^2x'}{dt^2} = -\frac{P}{m'}, \quad \frac{d^2y'}{dt^2} = 0, \quad \frac{d^2z'}{dt^2} = 0.$$

Durch Integration dieser Gleichungen erhält man

$$\frac{dx}{dt} = \frac{P}{m}t + a, \quad \frac{dy}{dt} = b, \quad \frac{dz}{dt} = c,$$

$$\frac{dx'}{dt} = -\frac{P}{m'}t + a', \quad \frac{dy'}{dt} = b', \quad \frac{dz'}{dt} = c',$$

und durch nochmalige Integration

$$x = \frac{P}{2m}t^2 + at + \alpha, \quad y = bt + \beta, \quad z = ct + \gamma,$$

$$x' = -\frac{P}{2m'}t^2 + a't + \alpha', \quad y' = b't + \beta', \quad z' = c't + \gamma'.$$

Die Integrationsconstanten $a, b, c, \alpha, \beta, \gamma, a', b', c', \alpha', \beta', \gamma'$ sind durch die Anfangslage und Anfangsgeschwindigkeit der Massen m und m' bestimmt. Wenn $x_0, y_0, z_0, x_0', y_0', z_0'$ die Coordinaten dieser Massen für $t = 0$ sind, so ist

$$\alpha = x_0, \quad \beta = y_0, \quad \gamma = z_0, \quad \alpha' = x_0', \quad \beta' = y_0', \quad \gamma' = z_0'.$$

Wenn ferner v_0, v_0' die Anfangsgeschwindigkeiten der Massen m und m' sind, und $\lambda, \mu, \nu, \lambda', \mu', \nu'$ die Winkel, welche diese Geschwindigkeiten mit den Axen der x, y, z bilden, so ist

$$a = v_0\cos\lambda, \quad b = v_0\cos\mu, \quad c = v_0\cos\nu,$$

$$a' = v_0'\cos\lambda', \quad b' = v_0'\cos\mu', \quad c' = v_0'\cos\nu'.$$

Die Gleichungen der Bewegung sind also

$$x = \frac{P}{2m}t^2 + v_0\cos\lambda \cdot t + x_0, \quad y = v_0\cos\mu \cdot t + y_0, \quad z = v_0\cos\nu \cdot t + z_0,$$

$$x' = -\frac{P}{2m'}t^2 + v_0'\cos\lambda' \cdot t + x_0', \quad y' = v_0'\cos\mu' \cdot t + y_0', \quad z' = v_0'\cos\nu' \cdot t + z_0'.$$

die Magiſtrate und die Mitglieder des hohen Rathes erleſen waren [1]), die das Volk in der Halia leiteten; wie auch die Samiſchen Geomoren einen Rath bildeten, der nach dem Sturze des Königthums dem Staate vorſtand [2]). Gegen dieſe erhob ſich nun der nach und nach anſpruchsvoller gewordene Demos, und vertrieb ſie, indem er ſich mit den Knechten derſelben, den Kyllyriern, verbündete (vor Ol. 72, 1.) [3]): aber die damals eingerichtete Demokratie war ſo ungeordnet und geſetzlos, daß ſie keinen Beſtand haben konnte [4]). So öffnete denn der Demos ſelbſt dem Gelon, als er die Gamoren zurückzuführen kam, die Thore, und gab ſich ihm völlig in die Hände [5]) Ol. 73, 4. Gelons und ſeines Nachfolgers Herrſchaft war, wenn auch monarchiſch, doch nicht unbillig, und der Stadt im Ganzen heilſam; daß der erſtere einer außerordentlichen Volksverſammlung das Urtheil über ſeine Staatsverwaltung gleichſam anheimſtellte [6]), ſcheint zu beweiſen, daß er als ein Aeſymnet gelten wollte, dem die Stadt in ſchwierigen Lagen ſelbſt ihr Wohl mit voller Hingebung anvertraut. Mit dem Sturze dieſer Dynaſtie beginnt die zweite Periode, in welcher im Ganzen eine gemäßigte Verfaſſung ſtatt fand, welche die Meiſten [7]) Demokratie nennen, Ariſtoteles aber als Politie im engern Sinne von der Demokratie unterſcheidet [8]).

---

[1]) Vgl. auch Plut. praec. reip. 32. p. 201. In der Geſchichte der Güterconfiscation des Agathokles (Diod. Exc. 8. p. 549 Weſſ.) erſcheinen die Geomoren als höchſtes Gericht. [2]) Plut. Qu. Gr. 57.

[3]) Herod. 7, 155. Dion. Hal. 6, 62. vgl. Zenob. oben S. 56, 4.

[4]) Dies ſagt Ariſtot. Pol. 5, 2, 6. Anders Tittmann S. 502. der in Syrakus in der erſten Periode Demokratie hat, Demokratie in der zweiten, und in der dritten Demokratie, und damit gut. — Die Geſchichte bei Ariſtot. 5, 3, 1. Plut. praec. reip. a. O. betrifft den Untergang der alten Geſchlechterherrſchaft, die Plut. ἀρίστην πολιτείαν nennt.

[5]) Herod. a. O. [6]) Diod. 11, 26. Aelian V. G. 13, 36.

[7]) Auch Thuk. 7, 55. Demoſth. Leptin. 506. Aa.

[8]) 5, 3, 6. vgl. aber 5, 10, 3.

Acht- und Bannbuch Wien 1312–1424 (Stadtarchiv, Codex 1/A/1/1), fol. 1r. Die Handschrift ist in Wien, Stadtarchiv, Codex 1/A/1/1 digitalisiert.

Wir Rudolf von gotes genaden herzog ze Österreich, ze Steyr, ze Kernden und ze Krain, graf ze Habspurch, ze Phirt und ze Kyburch, lantgraf in Elsazz, marchgraf ze Burgaw und in der Windischen marich, und wir Albrecht von gotes genaden herzog ze Österreich, ze Steyr, ze Kernden und ze Krain, graf ze Habspurch, ze Phirt und ze Kyburch, lantgraf in Elsazz, marchgraf ze Burgaw und in der Windischen marich, und wir Otte von gotes genaden herzog ze Österreich, ze Steyr, ze Kernden und ze Krain, graf ze Habspurch, ze Phirt und ze Kyburch, lantgraf in Elsazz, marchgraf ze Burgaw und in der Windischen marich, und wir Leupolt von gotes genaden herzog ze Österreich, ze Steyr, ze Kernden und ze Krain, graf ze Habspurch, ze Phirt und ze Kyburch, lantgraf in Elsazz, marchgraf ze Burgaw und in der Windischen marich, und wir Hainrich von gotes genaden herzog ze Österreich, ze Steyr, ze Kernden und ze Krain, graf ze Habspurch, ze Phirt und ze Kyburch, lantgraf in Elsazz, marchgraf ze Burgaw und in der Windischen marich, und wir Ernst von gotes genaden herzog ze Österreich, ze Steyr, ze Kernden und ze Krain, graf ze Habspurch, ze Phirt und ze Kyburch, lantgraf in Elsazz, marchgraf ze Burgaw und in der Windischen marich, und wir Wilhalm von gotes genaden herzog ze Österreich, ze Steyr, ze Kernden und ze Krain, graf ze Habspurch, ze Phirt und ze Kyburch, lantgraf in Elsazz, marchgraf ze Burgaw und in der Windischen marich, und wir Hainrich von gotes genaden herzog ze Österreich, ze Steyr, ze Kernden und ze Krain, graf ze Habspurch, ze Phirt und ze Kyburch, lantgraf in Elsazz, marchgraf ze Burgaw und in der Windischen marich, und wir Ernst von gotes genaden herzog ze Österreich, ze Steyr, ze Kernden und ze Krain, graf ze Habspurch, ze Phirt und ze Kyburch, lantgraf in Elsazz, marchgraf ze Burgaw und in der Windischen marich, und wir Wilhalm von gotes genaden herzog ze Österreich, ze Steyr, ze Kernden und ze Krain, graf ze Habspurch, ze Phirt und ze Kyburch, lantgraf in Elsazz, marchgraf ze Burgaw und in der Windischen marich,

ſich hier frühzeitig eine mit der Sophiſtik nah verwandte Beredtſamkeit zu bilden angefangen, Vater derſelben war Korax, der bei Hieron als Einbläſer und Vertrauter, beim Volk als gewaltiger Redner und ſchlauer Rathgeber angeſehen war [1]); der von Natur feine, gewandte, bewegliche Sinn des Sicilischen Griechen [2]) hatte ſchon eine Richtung nach dem Verſchmitzten und Doppelzüngigen genommen; beſonders trat der Geiſt der Jüngern nach allem Neuen begierig dem Ernſte und der Strenge alter Sitte und Lebensweiſe entgegen [3]). Von der Verfaſſung gegen den Sicilischen Krieg hin wiſſen wir, daß alle wichtigeren Angelegenheiten des Staats in der Volksverſammlung entſchieden wurden [4]), und daß deren Leitung den Volksvorſtehern, *δήμου προστάταις*, die auch hier förmlich beamtet waren, größtentheils anvertraut war [5]); — wie ſie das Volk geführt, zeigt das Beiſpiel des Athenagoras, der die ſchon herannahende Expedition der Athener als ein Hirngeſpinſt oder eine Erfindung der Oligarchen, um das Volk in Schrecken zu ſetzen, darſtellt. In wiefern völlige Freiheit, vor dem Volke zu reden, ſtatt fand, iſt nicht hinlänglich klar [6]). Daß immer noch ariſtokratiſch Geſinnte im Staate waren, geht ſchon aus Athenagoras Rede hervor; und es iſt nach

---

und *παραγωγίδες* in der Tyrannis, unter Hieron (Ariſtot. 5, 9, 3. vgl. den vetus Interpres bei Schneider) und unter den Dionyſen (Plut. Dion 28. de curiosit. 16. p. 147., der auch die letztern auf jeden Fall für Männer genommen, woraus ich aber nicht mit Schneider bei Ariſtot. corrigiren möchte.) vgl. B. 1. S. 167, 4. (und A. Stahr zu Ariſt. 5, 9, 3. S. 131. H.)

[1]) S. die, freilich ſehr entſtellten, Schol. zu Hermogenes in Reiske's Rednern T. 8. p. 196. außerdem Ariſtot. bei Cic. Brut. 12, 46.

[2]) Siculi acuti Cic. Verrin. 3, 8. acuta gens et controversa natura Brut. 12, 46. dicaces, Verr. 4, 43. faceti Orat. 2, 54.

[3]) Diod. 11, 87. wahrſcheinlich aus Philiſtos.

[4]) Thuk. 6, 32 ff. 72 f. Diod. 15, 19. 95. [5]) Th. 6, 35.

[6]) Th. 6, 32. 41. Diod. 13, 19.

Ordinary and extraordinary, and the Lords Spiritual and Temporal, and Commons, in this present Parliament assembled, and by the authority of the same, That all and every person and persons, bodies politic and corporate, and their successors, and every of them, which have or claim to have any manner of liberty, privilege, jurisdiction or franchise, in any manner of lands, tenements, rents, or other hereditaments, which do or shall appertain unto the Crown, by reason of any his Highness's duchies, or by reason of any attainder, forfeiture, minority, or escheat, or which have or claim to have any manner of authority, commission, or power, of, in, or to be justices of the peace, justices of oyer and terminer, justices of gaol delivery, escheators, coroners, or any other minister or ministers, of, in, or for any of his Highness's said lands, tenements, rents, or other hereditaments, or any of them, shall from henceforth have, use, and exercise the same liberties, privileges, jurisdictions, franchises, authorities, commissions, and powers, by his Highness's letters patents under the great seal of England, or by his Highness's commissions and writs, to be directed and made in his Highness's name, and not otherwise, nor in any other manner; and that all and every such person and persons, bodies politic and corporate, and their successors, and every of them, which have or claim to have any such liberties, privileges, jurisdictions, franchises, authorities, commissions, and powers

mung der Strafen ſehr genau und ausführlich waren, und durch eine gewiſſe bittere Strenge ohne Zweifel den Unordnungen, die die neue Verfaſſung nothwendig nach ſich ziehen mußte, ſteuern wollten. Dieſer Codex, den auch andere Sicilifche Staaten annahmen, war in altem einheimiſchem Dialekt geſchrieben, der ſchon ſiebzig Jahre ſpäter (unter Timoleon) Exegeten bedurfte [1]). Bei alle dem finden wir anderthalb Olympiaden ſpäter die Demokratie ſchon ſo in Mißachtung [2]), daß der Demos, die Stadt in den Gefahren der Zeit zu ſchützen rein unfähig, in völliger Rathloſigkeit einen Feldherrn mit unumſchränkter Gewalt ernannte: was er ſpäter, je unglücklicher es ausſchlug, um deſto öfter wiederholte. Dionyſios, mächtig als ſolcher, und zugleich als Demagog das Volk vor Optimaten in beſtändiger Angſt erhaltend [3]), ward bald Tyrannos [4]); als welcher er nur noch einen Schein der Verfaſſung beſtehen ließ, in Volksverſammlungen, die er berief, leitete und entließ [5]). Dion ſtellte die Demokratie auf kurze Zeit und nur halb und halb her [6]); denn eigentlich lag es in ſeinem Sinne, eine Doriſche Ariſtokratie nach dem Muſter Sparta's und Kreta's einzuführen [7]). Mit mehr Entſchiedenheit machte Timoleon die eigentliche Demokratie wieder zur geſetzlichen Verfaſſung [8]), wie ſich verſteht nicht ohne Sykophanten und Dema-

---

[1]) Diod. 13, 33. 35. [2]) Plut. a. O. p. 92.

[3]) Ariſt. 5, 4, 5. 5, 8, 4. Diod. 13, 96.

[4]) Diod. 13, 94. vgl. Polyän. 5, 2, 2.

[5]) Diod. 14, 45. 64. 70. vgl. mehrere Stellen des Pſ. Ariſtot. Oekon. 2, 20. Die, von Dion z. B., gegen den zweiten Dionys berufenen (Diod. 16, 10. 17. 20. Plut. Dion 33. 38.) wird man nicht als zur Tyrannis gehörig anſehen wollen. Cic. de rep. 3, 31. läugnet, daß unter Dionyſios Syrakus überhaupt eine res publica geweſen.

[6]) Plut. Dion 28.

[7]) Ebd. 53. *σχῆμα-ἀριστοκρατίαν ἔχον τὴν ἐπισταθοῦσαν καὶ βραβεύουσαν τὰ μέγιστα.* Vgl. oben S. 1, 7. [8]) Diod. 16, 70.

gegen, die über Waffen auch gegen den Gebieter der neuen Freiheit zu fehren nicht riefe waren[1]). Als eine aufbauftische Weisheitung kann man das Amt des Xenophiloden des Olympischen Zeus ansehen, welches vor Chr. 100, v. zu drei Jahrhunderte fortdauerte, und mit dem höchsten Ansehen — es gab dem Jahre den Namen — wohl auch Einfluß auf den Staat verband. Er wurden aber dazu aus drei Geschlechtern drei Candidaten durch Stimmen gewählt, und einer davon durch das Loos bestimmt[2]). Lebtigend sind Timolaos die Geschäfte durch einen Hauptmann, Kopholet, verrichtet, der sich aber nur Vorgesetzten des Kleisthenischen Gaues nennen ließ, obgleich er das Privatrecht, wie es scheint, nur unmittelbar[3]). Wie einen Ehre die hohen Aemter schnell hinweg, im allgemeinen kommt fand, daß eine schwächliche Demokratie hinderhaupt, oft im Streite mit allgemeinen Interessen[4]), und dann demagogischen Tyrannen, wie dem Xanthippos, der neue Zuckerwerkstellung und Schattenbewilligung verlieh, in die Arme fallend[5]). Hieron II. lieh den Rath der Stadt bestehen, den Hieronymos niemals befragen; kannte aber, daß er gleich nach seinem Tode wieder verwerfen, stiften hervorgegangen, daß er sein sächsischer Wohlwollschaft, sondern eine für längere Zeit gemäßte Absicht war[6]). Als Strategen hatten sechszehnmal sehr hohe Gewalt,

[1]) Vitr. Lex. 97.

[2]) Dion. 34, 31, aus Claudius. Mein. Cic. in Verr. 1. 2, 51.

[3]) Dion. 19, 35. 18, 70.

[4]) Dion. 19, 3—5. — Noch einer solchen und vier Xenophilen setzten den Staat gänzlich die Gesetzen von 600 der Hauptbeschwerden (Sympathien). 70. 6.

[5]) Dion. 19, 4. 6—9. Volksversammlungen unter den, wenn es Einfluß, den Hauptmann zu setzen. Dion. 34, 31. 65. 70.

[6]) Gleich später ist bei Hieronymos Tode von gemäßigt eine ernstere Absicht, wollen, wenn Dio. 24, 28. 1826. Die Senatoren 24. 24. Dio. mag Mitglieder bestehen; denn bestand schon damals eine Hypomnia, 24 in den letzten Jahren bei Gesetzt hatte. Nic. 3, 5. p. 44. vorkommt.

auch in den Volksverſammlungen, in denen indeß auch Leute vom niedrigſten Volke ſprechen konnten [1]). Damit hängt vielleicht zuſammen, daß die Hipparchen eine polizeiliche Aufſicht übten [2]).

8. An die Syrakuſiſche Verfaſſung knüpfen wir einige Notizen über die von Gela, und deſſen Colonie Akragas: da dieſe Städte, obgleich von Rhodos ſtammend, doch mehr der Syrakuſier Beiſpiel in der Bildung ihrer Verfaſſung gefolgt ſein mögen. In beiden herrſchte zuerſt Adel und Reichthum, dann eine geraume Zeitlang Tyrannen [3]). Akragas erhielt nach Thraſydäos Sturze Ol. 76, 4. eine demokratiſche Verfaſſung [4]); wir wiſſen indeß, daß damals auch eine Verſammlung von Tauſenden dem Staate, auf drei Jahre niedergeſetzt, vorſtand, die Empedokles, der Philoſoph, abſchaffte [5]), und dadurch des Volkes Gunſt in ſolchem Grade gewann, daß ihm ſelbſt das Königthum angetragen wurde [6]). Jene Verſammlung der Tauſend finden wir auch in Rhegion

---

[1]) Liv. 24, 27.

[2]) S. Heſych, Suid., Zenob. *ἱππάρχου πίναξ*; es ſtanden darauf *τὰ τῶν ἀτακτούντων ὀνόματα*. Bei Diod. 14, 64. ſcheint *ἱππεῖς* Name des Standes zu ſein.

[3]) Zu Gela Kleandros nach einer oligarchiſchen Periode (Ariſtot. 5, 10, 4.) von Ol. 68, 4—70, 3. (Her. 7, 154. Dion. H. 7, 1. Pauſ. 6, 9.) dann ſein Bruder Hippokrates 70, 3—72, 2. Gelon Ol. 72, 2. Zu Akragas Cenſusverfaſſung (Ariſt. 5, 8, 4.), dann Phalaris von Ol. 53, 4—57, 3. nach Euſeb. und Bentley, dann Alkmanes und Alkandros (Herakl. Pont. 36.), Theron Ol. 73, 1—76, 4. nach Böckh, Thraſydäos, der in demſelben Jahre vertrieben wurde.

[4]) Diod. 11, 53. *κομισάμενοι τὴν δημοκρατίαν.*

[5]) S. Diog. L. 8, 66. Timäos Fragm. 2 Göller. Sturz Empedocles p. 108.

[6]) Ariſtot. bei Diog. 8, 63. Die Worte: *ὥστε οὐ μόνον ἦν τῶν πλουσίων ἀλλὰ καὶ τῶν τὰ δημοτικὰ φρονούντων*, enthalten keine Schwierigkeit.

und Kratos, bei welcher Stute wir auf vielerlei Aufschlüssen werden. Weiter schien uns alle bezüglichen Nachrichten Skipio rückten den Ruth von Agrigent von neuem ein, und Hahn half, daß heute die Zahl der neuen Colonisten bei Manius sich die der Alteingesessenen überstiegen dürfte 1). Derselbe Rath beigt in einer Zeitschrift einmahlen Zeit 2) Quintilius, Quinctilius und Quin, und scheint auch 110 Männern bestimmen zu haben der Tag der Versammlung ist angegeben; es scheint, daß der Rath damals alle zwei Monate gewechselt 3); der Vorsteherin des Raths geht an der Amtsverrichtungen (Akten) theils die ein ἐπιστάτης vor 4), wie auch in Katana der höchste Magistrat zu Diodor's Zeiten hieß 5); eine Spule, die Epistates eben, hat den Namen Epomanes 6) — vom Epomanes, Amphipolis entsprechend — ein Hieronymos; an dessen Stelle ist einem ähnlichen Dichter Galaß 7) ein Hieropolas 8), und benachen ein κοσμοφύλαξ, ein ähnlicher (ob Archon?), genannt wird. Hier scheint die sonst als Aufseher verstandene Wort zu sein 9), wenn Beschluß bestätigt scheinbar die Stelle 10) die Verfassung leitet die κοσμοφύλακες, welche Magistrat, den wir nun schon in fast allen demokratischen

1) Cic. Verr. I, 8, 50. 2) Gruter p. 401. Orelli p. 70 Xa.
3) Ἐλαιοῦσσα ἐπαινεῖ Ἀριστοκράτεος ἐπὶ Ἱερωνύμου. Ἱερώνυμος ἐπὶ τοῦ

Städten der Dorier, in Argos, Korkyra, Syrakus, vorgefunden haben [1]).

9. Wir wenden uns nach dem Peloponnes zurück. In Sikyon waren die Tyrannen wie anderwärts aus den Häuptern einer demokratiſchen Parthei hervorgegangen [2]), ihre Herrſchaft machte einer Zeit der Unordnung und Zuchtloſigkeit ein Ende, die die Pythia zu ſagen veranlaßte: Sikyon bedürfe der Zuchtmeiſter [3]). Durch deren Sturz war eine ältere Verfaſſung wieder hergeſtellt, die ſich auch ohne Stürme während des Peloponneſiſchen Krieges erhielt. Wir erfahren nur, daß Ol. 90, 3. die Lakedämonier die Verfaſſung noch oligarchiſcher machten [4]); daß ſie im Ganzen nicht demokratiſch geweſen, beweiſt ſchon die Treue, womit Sikyon am Peloponneſiſchen Bundeshaupte hing. Nach der Schlacht von Leuktra finden wir in Sikyon eine Achäiſche, das heißt, eine Cenſusverfaſſung, in der die Reichen herrſchten [5]); Euphron verhieß Ol. 102, 4. dieſe zur Demokratie umzubilden, und machte ſich ſelbſt dabei zum Tyrannen, bis ihn die Parthei der Edlen, die er verfolgte, wieder ſtürzte [6]). Am umfaſſendſten ſtellt Plutarch die Umwälzungen der Verfaſſung dar: „nachdem die reine und Doriſche Ariſtokratie [7]), gleichwie eine Harmonie, verwirrt und zerſtört war, fiel Sikyon aus einer Unruhe, einer Tyrannis in die andere, bis es zur Zeit des Aratos die, damals faſt ganz demokratiſchen, Inſtitute der Achäer annahm.

Daß wir Phlius im Peloponneſiſchen Kriege dem Spartiatiſchen Intereſſe treu und Argos beſtändig feindlich finden, iſt ein unverwerflicher Beweis für ariſtokratiſche Anordnung

---

[1]) Vgl. auch das Kalymniſche Dekret (Chandl. p. 21. n. 85.) *εδοξε τᾳ βουλᾳ και τῳ δαμῳ γνωμα προστατων.*

[2]) B. I, 8, 2. [3]) Plut. de sera n. v. 7. p. 231.

[4]) Thuk. 5, 81. [5]) Xen. Hell. 7, 1, 44. [6]) 7, 1, 45. 7, 3, 4.

[7]) *ἄκρατος και Δωρικὴ ἀριστοκρατία*, Plut. Arat. 2.

des Staats[1]). Eine Revolution vor Ol. 90, 2. hatte die Demokratische Partei vernichtet, die aber das Volk in denselben Jahren wieder aufzurichten gezwungen wurde; die Verfassung war indeß noch demokratischer, bis Xyssilaos, von der reichen Partei herbeigezogen, die Stadt erobern und die Verfassung neu umstoßen[2]). (Ol. 100, 4.). Wer diesen Zeitpunkt kennt, sah die demokratische Wahlversammlung auf mehr als 5000 Männern, die kaiserlich Gesinnten hatten über 1000 wohlgesichtete Citoyens. Sehr geordnete Verhältnisse herrscht im Auditorium und vor Gelehrsamkeit, mit den Worten Cic. Fin. I. 2. 3., Stadt und Land gegen die Axiote, den Argier, Arkader, Cilier, Theber verschwinden, sie sie, ohne die Sonne gegen Morgen zu verlegen, mit Athen und Argos (103, 3.) Frieden schließen.

10. In Megara war die demagogische Tyrannis des Alkmanen durch Theron gestürzt, und eine ältere Verfassung eingeführt worden, die eine Zeitung mit Wachsbett verwaltet wurde[3]), aber schon in die Periode des Perikleischen Zeitalters und zum Perikles demokratischer zu werden anfängt[4]). Der Cäsarische Eingriff zeigt sich um diese Zeit als ebläßer Freund der Aristokratie[5]), er versichert insbesondere Athener, die sich gegen ihre Stadt zum Besten nahmen, und als Pompejus Leugen den jetzt noch tadelnden Staat in innern Kampf führen; er klagt über das Verschwinden des Adelsstolz, über das ei-

[1]) Nach diesen Aegyptischen Ereignissen und Philipps. Thuk. 8, 86.

[2]) Arn. D. 3, 3, 8. E. 3, 13. 2. 3, 11. 2. Pausan. von jener Parteiwut entstehe eine neue Verfassung. 8, 8, 10. — Ein in Argos bestehendes Gesetzbuch, Ol. 101, 1., sey einfacher Demokratie, beliebten. Ps. bei Arn. D. 7, 6. 21. Cic. 109, 4.

[3]) Plut. Qu. Gr. 18. Μεγαρεῖς δημοκρατίαν ἐκβαλόντες, εἶτα μετὰ ταῦτα ἀναμφιβόλους κατὰ τὴν πολιτείαν.

[4]) Thuk. 4, 74. Arn. D. 3, 3. Und wie Gracchi und Megara das Kaiserlich gefiel, scheint mir gewiß. Cic. Fin. I. 4. 12. Ad Att. 9, 9. 2.

gemeine Streben nach Reichthum, über das Zunehmen verſchlagener, ſchlauer Geſinnung [1]). Bald ging auch wirklich aus dem Streben nach Volksfreiheit, durch Demagogen herbeigeführt, die größte Verwirrung hervor; das Volk bezahlte nun keine Zinſen mehr von den geliehenen Capitalen, und forderte ſogar die ſchon bezahlten heraus (παλιντοκία); die Häuſer der Reichen, auch Tempel wurden geplündert, Viele verbannt, um ihr Vermögen einziehen zu können [2]). In dieſer Zeit nahmen die Megarer vielleicht das demotiſche Inſtitut des Oſtrakismos auf [3]). Doch kehrte der Adel bald zurück, überwand den Demos in einer Schlacht, und ſtellte nun eine um ſo härtere Oligarchie her, in der die öffentlichen Aemter eine Zeitlang nur aus ſolchen beſetzt wurden, welche gegen das Volk mit gefochten hatten [4]). Es iſt wahrſcheinlich, daß dieſe Rückkehr den Abfall Megara's von Athen, Ol. 83, 3., zur Folge hatte [5]); im Anfange des Peloponneſiſchen Krieges herrſchte die Lakoniſche Parthei daſelbſt. Aber im achten Kriegsjahre befand ſich die ariſtokratiſche Parthei aus Megara wieder verbannt in Pegä; und als ſie zurückgerufen und eingeſetzt werden ſollte, wollten die Vorſteher des Demos lieber die Athener in der Stadt haben, als die von ihnen Vertriebenen. Braſidas indeß bewirkte, daß ſie unter dem Verſprechen der Amneſtie zurückkehrten, das

---

[1]) S. V. 43. 66. 847 Bekk. (Ueberhaupt über Theognis ariſtokratiſche Tendenz und die Verfaſſung von Megara Welcker Prolegg. zum Theognis p. X—XLI. E.)

[2]) Ariſtot. 5, 2, 6. 5, 4, 3. Plut. a. O. Ich glaube, daß auch Theognis 677. von dieſer Zeit ſpricht: *Χρήματα δ' ἁρπάζουσι βίῃ, κόσμος δ' ἀπόλωλεν*, und in der ganzen politiſchen Allegorie der Stelle. — In dieſe Zeit trifft der Frevel gegen die Peloponneſiſchen Theoren. Plut. a. O. 59.

[3]) Schol. Ariſtoph. Ritt. 851. Phavorin *ὀστρακίνδα*.

[4]) Ariſtot. 5, 4, 3. 4, 12, 10. (Welcker ſetzt dieſe Reſtitution der Ariſtokratie vor Theognis. H.) [5]) Thuk. 1, 114. vgl. 103.

für aber wenig hielten. Denn als sie erst wieder zu den obrigkeitlichen Würden gelangt waren (auf die sie alle besonderen Anspruch haben mußten), führten sie sandert ihren Hauptsteiche von das Volk, und suchten durch die Ungelegen mit offenen Ständen zu stehen. Das Volk, durch diese beiden Terrorismus gedrückt, verurtheilte sie zum Tode. Zugleich richteten jene eine enge und strenge Disciplin ein[1], welche sehr lange Zeit sinnbarch Bestand hatte[2]. Indeß sinden wir doch Cl. 101, 2 wieder die Demotheniden als gesetzliche Verfassung, und eigentlich sehr heilsame gesetzgebende Behörde[3]. Demotheniden[4] erwählet ein Gericht der Demotheniden daselbst, über Staatsverbrechen richtet, auch war damals Adel und Reichthum noch oft in demokratischen Verfassungen. Der Wesentlichen Mangelhaftigkeit haben wir eben einen Klang genannt[5], und sagen hier den Hierarchen nur dieß, weshalb sonst der Priester des Volkes Freund, wie der Arzt wurde der Bekämpfung eines, wie der Tempelhof, Hierophyl, Hierarchyst in den Sicilischen Städten. Wie oft hat solches dieser Würde war, geht darauf hervor, daß sie so sich eben so in den Heiligen Magnat, in Hyparq und Chalkeben, findet. Dort nennt einen Hierarchen ein Decret des Demotheniden[6], und zwar als Synonym des Archon, Also ein auf andere Zeiten erhaltenes[7] zuerst einen Hierarchen,

[1] Diod. 4, 66. 74.

[2] Cic. 1. c. 1, 31. Die beiden entsprechenden Zeit waren die angeführten als sie angeführten Magistrat in Magnes, Ariobarz. Athen. Thas.

[3] Dion. 13, 66. [4] v. ausgezeichnet. Alex. 1866.

[5] Cl. 100, 2.

[6] Vergl. Chronol. 4, 4, 4, 278., wo freilich der Ausdruck unbestimmt ist.

[7] Vom Jahre 104. Aber so ein anderes bei Polyb. 4, 34, 4. Auch auf Mangan kommen sie vor.

[8] Bei Gustav Rosmahl 4, 33, 3. bei Schlosschauen die Rad 19 Jahre. Ob ist verstehe, nachher Geschr. W. A. 1, 1, 400 ag. Ob

dann einen Hieromnamon, dann Prophetas, darauf drei Nomophylakes, alle als in einem bestimmten Monate den Staat verwaltend (*αἰσυμνῶντες*)[1]). Die ersten beiden fanden wir eben gerade so zusammen in Megara, der dritte bezieht sich auf Apollondienst, von dessen Verpflanzung aus der Mutterstadt nach Chalkedon oben gehandelt, und ein Orakel des Gottes daselbst nachgewiesen ist[2]); bei den Nomophylaken erinnern wir an Sparta. Der Hieromnamon aber war wohl auch in den Colonieen Priester des Poseidon, dessen von Isthmos stammender Dienst in Byzanz wenigstens vor allen andern blühte[3]).

11. Byzanz Verfassung war zuerst Königthum[4]), dann Aristokratie[5]), welche in eine Oligarchie umschlug, die Thrasybul der Athener Ol. 97, 3. abschaffte, und Demokratie an deren Stelle setzte[6]). Damit wurde wohl auch den Neubürgern gleiches Recht gegeben, die sonst einmal von den alten Colonisten ihrer Anmaßungen wegen aus der Stadt gejagt

---

phisch gehalten. Es wird darin einem *Ἀγεμὼν βουλᾶς* Bekränzung dekretirt, und die unterschriebenen acht sind wohl Buleuten.

[1]) (*Αἴσυμνοι* auch in Megara Magistrate — Buleuten oder Prytanen, — wie das durch die Sage ganz falsch erklärte Aesymnion zeigt, Paus. 1, 43, 2. S. Welcker Theogn. p. XVIII. H.)

[2]) B. 2, 2, 8. die letzte Note.

[3]) S. außer andern Böttiger Amalth. 2. S. 304. — Von den Hieromnemonen hat weitläuftig Letronne gehandelt, **Mem. de l'Acad. des I. et B. L. 6, 221.**, aber ohne zu merken, daß sie außer Delphi, Megara und dessen Colonieen eigenthümlich sind.

[4]) Dies wenigstens unter Dineos (Dinãos), oben Bd. I, 6, 9. (Indeß nennt Hes. Mil. § 20. diesen Dineos nur Strategen der Byzantier und *τοπάρχης* von Chalkedon. Eine historische Person scheint es zu sein, aber eine sehr dunkle. P.) Von den Leibeigenen oben S. 4, 5.

[5]) Nach Hesych. Milesi. *Λέων τις τῶν Βυζαντίων ἀριστοκρατίαν ἐδέξατο.*

[6]) Xen. Hell. 4, 8, 27. Was die 30 bei Diod. 14, 12. sind, die Klearch nach den Magistraten ermorden ließ, ist völlig dunkel, da die richtige Erklärung oder Emendation von *Βοιωτοὺς* noch desiderirt wird.

Lyttle's Case.—Thomas Lyttle of Knockmore, long after the passing of the Act of Settlement, was found to be a Papist, and his estate was vested in the Commissioners of Forfeited Estates. He petitioned the Crown for a grant of the estate, and the Crown referred the petition to the Commissioners, and on the 8th December, 1703, they reported that the petitioner was a Papist, and that the estate was worth £200 per annum, and that they had agreed with him for the purchase of it for £1,000. On the 20th December, 1703, the Crown granted the estate to the petitioner, subject to the agreement made by the Commissioners. Lyttle's estate was then worth £400 per annum, and he had been in possession of it for seven years. He had also been in possession of the estate of his brother Christopher, who died a Papist, and whose estate was worth £200 per annum. Christopher Lyttle had been in possession of the estate of his brother Thomas for seven years. Thomas Lyttle died in 1704, and Christopher Lyttle died in 1705. Christopher Lyttle's heir-at-law was a Protestant, and he filed a bill against the heir of Thomas Lyttle, who was a Papist, to recover the estate of Christopher Lyttle. The Lord Chancellor dismissed the bill, and the plaintiff appealed to the House of Lords.

1 H.P. Wms. 116.

Ld. Keeper Wright, 1 Eq. Ca. Abr. Decree 18. Mr. Cowper, 2 Eq. Ca. Abr. 180, pl. 3.

Ld. Chancellor Cowper, 3 Bro. P.C. (Toml. Ed.) 1. Ld. Chancellor Talbot, 1 Cas. t. Talb. 1.

Ld. Chancellor Hardwicke, 2 Ves. Sen. 91. Ld. Chancellor Thurlow, 1 Ves. Jun. 1.

(die alten Klerenbeſitzer nämlich) ſich in denſelben Hekatoſtys zuſammen befanden; die Volksvorſteher aber, die Ariſtokratie gänzlich zu vernichten geſonnen, theilten das Volk in ſechzig neue, von den Phylen unabhängige, in die Reiche und Arme durch einander eingetragen wurden: ungefähr dieſelbe Operation, durch die Kleiſthenes zu Athen die Demokratie ſo ſehr gehoben hatte.

Dieſes Herakleia Pontike, eine zum Theil Böotiſche aber hauptſächlich Megariſche Gründung [1]), hatte im Anfange gewiß die Verfaſſung anderer Doriſchen Colonieen, und als Stände erſtens die Beſitzer der großen Kleren urſprünglicher Theilung, dann einen Demos, der ſich zugleich oder nachher angeſiedelt, drittens die leibeigenen Mariandynen [2]). Ohne die Epochen der Verfaſſung weiter verfolgen zu können, bemerken wir nur, daß eine Zeitlang eine Bürgerſchaft im engern Sinne (ein *πολίτευμα*) beſtand, aber das Volk im weitern doch die Gerichte (die Civilgerichte, meine ich) hatte, was die Umwälzung der Verfaſſung herbeiführte [3]). Vor Olymp. 104, 1. verlangte der Demos ſehr heftig Schuldenaufhebung und neue Theilung der Feldmark; der Rath, welcher damals noch kein Volksausſchuß, ſondern ein ariſtokratiſch gewählter war [4]), wußte zuletzt in Rathloſigkeit kein Mittel, als einen Vertriebenen, Klearch, zu Hilfe zu rufen, der auch ſogleich mit geworbe-

---

Poliork. 11. hervor. (*οὐσῶν αὐτοῖς τριῶν φυλῶν καὶ τεττάρων ἑκατοστύων*, ſ. Meier Hall. Lekt. Katal. Sommer 1835. p. VII. H.) Die Zahl vier der Hekatoſtys iſt ſicher falſch; ich glaube, daß entweder *εἴκοσι* oder *πεντήκοντα* ausgefallen (oder mit Göttling im Hermes Bd. XXV, p. 155. *τεττάρων ἐν ἑκάστῃ ἑκατοστύων* zu ſchreiben iſt. E.) Caſaub. Emd. 40 für 4 iſt nicht zuläſſig. Die Begebenheit trifft wohl vor Ol. 104.

[1]) S. B. I, 6, 10.

[2]) S. oben S. 4, 5. [3]) Ariſtot. 5, 5, 6.

[4]) Dies geht aus dem Zuſammenhange der Hauptſtelle bei Juſtin. 16, 4. hervor.

den Truppen in die Stadt kam, aber bald, statt das Anfehen derer, die ihn gerufen, zu schwächen, stärker als Demosthenes, und — was eigentlich der schon ist, der die kleine Gewalt und gehäßige Kraft der Masse gegen Recht und Ordnung in Bewegung setzt — Tyrannus wurde.[1]) Klearch stürzte von den Mitgliedern des Rathes, die er dadurch wurde, sodann auf der Zahl[2]) sich ihre Knechte, die Barmherzigen alle, frei, und gewann ihre Gunst und Zutrauen, indem er heimlich entwichene Sclaven aufnahm, oder der Stadt eine Abkunft war in den weitlichen Theilen so mächtig, daß sich die meisten durch Geldmuth der Schmach entgingen. Es ist augenscheinlich, daß eine in solchen Sitten verwilderte, durch viele Staatsstürmen fortdauernde Tyrannis jede Spur der alten Verfassung vernichtete.

12. In der Spartanischen Colonie Knidos herrschte eine strenge Aristokratie. Der Rath bestand aus Einhundert und 60 Männern vor, die auf den Thron erwählt. Dessen Amtsverwaltung war ganz, wie der Spartanischen Gerusia, welcher er auch in der Zahl nachgebildet ist. Er besteht über alle Angelegenheiten, ehe sie vor die Volksversammlung vorgelegt werden, und hatte die höchste Ehrengewalt. Das Amt war le-

[1]) Bei Justin sagt, von andern Arnold Freiherr 19.

[2]) Nach Justin 5, 24, 4. 5. 6. sind diese von gemeinen Macht der 800 erwählen, der nach der Wahl ein förmlichen Collegium war.

[3]) Von den Mitgliedern Knidischen Rathes haben wir ziemlich merkwürdigen Nachrichtsschein, aber mit und den legten Zeiten der Republik, wo die Verfassung der Aristokratie sich erhielten. Eine Inschrift, schon citirt Mr. 3. 0. 104, 6., beginnt: ἐπειδὴ τοῦ βουλὴ καὶ τοῦ δῆμου τοῦ Κνιδίων [ἐπαινέσαι] τοὺς ἀρχιθεωρήσαντας ἐπὶ τῆς Ἀρτεμισίας ἀγῶνος καὶ ἀνδρῶν Ἀλεξάνδρου καὶ [Δ]ιονύσιον, ἐπιμελησαμένους καταγωγίου τῶν θεωρῶν μετὰ πασῆς φιλοτιμίας κ. τ. λ. Eine andere mit derselben Tendenz enthält Ordnung und Anzahl der Archonten und die Zeit, wann die Archonten ihr Amt antraten und ihr Amt niederlegten, und ihr Amt, wenn sie dem Gesetzen Genüge vorgenommen [vorgen].

benslänglich, und keine Verpflichtung zur Rechenschaft [1]). Die Mitglieder hießen ἀμνήμονες; ἀφεστὴρ der Vorsteher, der einen jeden Geronten um seine Meinung befragte. Dabei war aber aus jeder Familie nur Einer zum Senat und den öffentlichen Aemtern wahlfähig; jüngere Brüder waren ausgeschlossen. Dies erregte Zwietracht unter den Familiengliedern selbst; die Zurückgesetzten traten auf die Seite des Volks, und die Oligarchie wurde gestürzt [2]). Es geschah dies vermuthlich wenige Zeit vor Aristoteles; der Philosoph Eudoros und ein wenig bekannter Archias werden als Gesetzgeber der Knidier genannt [3]).

Auf der Spartiatischen Insel Melos finden wir nichts bemerkenswerth, als daß die Vollmacht der Magistrate wenigstens größer als in Athen zu sein pflegte [4]). Von Thera's alter Verfassung und den Ephoren daselbst ist schon oben das Nöthige bemerkt [5]).

13. Auch die Umwandlungen der Kyrenäischen Verfassung sind schon bei den Periöken angedeutet worden. Anfänglich mag die Verfassung der Spartiatischen ziemlich analog gewesen sein. Hernach kamen die alten Rechte der ursprünglichen Colonisten mit den Ansprüchen der hinzugekommenen in mannigfachen Streit, und zugleich gewannen die Könige eine verfassungswidrige und fast tyrannische Macht. Es scheint, daß sie besonders durch Bekanntschaft und Verschwägerung mit Aegyptens Herren auf den Gedanken gebracht wurden, das althellenische Königthum in orientalische Despotie zu verwandeln. Daher mußte unter Battos III. der Mantineer Demonax, als Gesetzgeber herbeigerufen, die Souveränität der Gemeinde wie-

---

[1]) Alles dies steht in Plut. Qu. Gr. 4.

[2]) Aristot. 5, 5, 3. 11.

[3]) Jener von Hermipp bei Diog. L. 8, 88. u. Plut. g. Kolotes 32. p. 194 H. Dieser v. Theodoret Graec. aff. 9, 16.

[4]) Thuk. 5, 84. [5]) S. 6, 10. u. 7, 1.

der herstellen; herstelle gab den neun Gaulenfien mit den Abzeichen im Ganzen gleichen Bürgerrecht, wenn diesen auch noch manche Vorzüge gefehlen wurden. Die Könige wurden anfangs einstimmig bestimmt, und allein auf die Einsichten von priesterlichen Funktionen und ihren Gütern angewiesen[1], da sie sich weiter das Vermögen des Staates im Ganzen angemaßt[2]; sie hatten, wie die Spartanischen, Sitz und Stimme im Rathe und auch wohl die Leitung desselben, welcher Art Pherekides, die Weise Aeschylus's[3], während Aristoteles ihnen Schuld weiset[4]. Diesen Gesichtspunkten widersprechen aber die oben genannten Regenten, wie ihre Machtfülle, mit Freiheit, und gegen sie ihren Untergang selbst herbei. Auch der Aeschylus, dem Pindar dichtete, der vierte des Namens, verschlug einen Mitte, und durch Stärker seine Macht übrigens gegründet sey, einige ohne bestimmten Grund, aber scheinlich mit Gelehrt, nahm ihm der edle Dichter, „nicht noch mit schweren Male die Zwinge der goldnen Eiche (die Eiden bei Eidamt) zu verklagen, und die die schamvermehrte Gerechtigkeit verschändern; denn auch der Mittler braucht gute sie Zeugnis ihrer Kraft, wenn weinlich verbrüderlich Feuer (ein Zeugnis) sie erlischt; aber nine in fremden Mauern eines schmalen Dienst unter Gelten und den Herrnhausen zur Ehre aufgerichtet" (wenn das Volk sich auf Verpflichtung einen ausländischen Könige unterwirft)[5]. Aber die fortschreitende Zeit, mit der der Dichter dagegen die Wunden des Staats zu heben

---

[1] vgl. Plutarch de homerischen Ehren, Herod. 4, 161. vgl. Diod. Sic. 5, 67. 8, 31. Strab. 10, 482. Die alte sogenannte Lykurgische Rhetra, 3. Buch. Thucydides 1, 18. Plutarch, Lykurgos, 6. Cicero, De legibus, 3, 14. Nicol. 2.

[2] Diod. 8, 32. Strab. 10, 482. [3] Frg. 4, 180.

[4] Politik, Frgm. bei Plutarch, Vit. 4, p. 236.

[5] V. 4, 180. nach Bothe's Text.

deln anräth, war nicht die des, nur durch Kriegsmuth und Kühnheit ausgezeichneten Arkeſilaos. Darum ſchloß mit ihm die Reihe der Kyrenäiſchen Fürſten (nach Ol. 80.), und Demokratie trat an deren Stelle; ſein Sohn Battos floh nach den Heſperiden und ſtarb hier; den Kopf des Leichnams verſenkten die Republikaner auf den Meeresboden [1]). Die neue Regierungsform gewann durch eine gänzliche Umſchmelzung Beſtand und Dauer; die Phylen und Phratrien wurden vermehrt, der politiſche Verband der Geſchlechter aufgehoben, die Familienſacra zu gemeinſamen gemacht u. ſ. w. [2]). Doch muß in der Verfaſſung ein Keim von Unruhen und Umwälzungen geblieben ſein [3]), wenn die Kyrenäer den Platon baten, ihnen eine gemäßigte und wohlgeordnete Politie einzurichten, was der Philoſoph abgelehnt haben ſoll; weil ſie ſich gar zu glücklich dünkten; in ſpäterer Zeit ſoll Lukull, der Römer, den Staat nach vielfacher Tyrannis wieder zur Ruhe gebracht haben [4]).

14. Die Verfaſſung der Lakoniſchen Colonie Taras hat zwei Hauptperioden. In der erſten nöthigt die Analogie ein ähnliches Verhältniß der Stände vorauszuſetzen, wie in andern Doriſchen Colonieen: adlige Altbürger, unter einem Könige [5]) den Staat leitend; dem Volke geringe und beſchränkte Regierungsrechte eingeräumt; leibeigene Ureinwohner beſonders

---

[1]) Herakl. Pont. 4.

[2]) Ariſtot. Pol. 6, 2, 11. vgl. Schneider Add. p. 502. (Ariſtoteles ſagt: Die Begründer der Demokratie in Kyrene richteten andre und mehr Phylen ein; was ſich auf dieſe Zeit beziehen muß,); denn daß die τὸν δῆμον καθιστάντες nicht Demonax ſind: folgt daraus, daß dieſer nur 3 Phylen einrichtete, und ihre Zahl alſo wohl ſchwerlich vermehrte. Ich weiche in mehreren Stücken abſichtlich ab von Thrige Historia Cyrenes P. 1. p. 171 sq. (S. Res Cyrenenss. p. 103—192. E.)

[3]) S. auch über den Streit einer demokr. und ariſtokr. Faktion. Ol. 95, 1. Diod. 14, 34.

[4]) Plut. Luk. 2. — Ueber die Ephoren von Kyrene oben S. 7, 1.

[5]) Oben S. 6, 10.

auf den Zeichen des ersten Standes[1]). Diese Verfassung muß aber allmälig gemildert worden sein, Aristoteles nennt sie so Politie im engern Sinne, die auch ihm mit über den Monarchien stand bekannt, und erst in Demokratie übergeht, da sie einen blutigen Schlacht gegen die Zopyger (Cr. 78, 3.) ein gerber Adel und Wohl gefallen war[2]). Der Uebergang wurde eine Stufe Demokratie, wo die Bürgerrechte eingeführt, in denen die Zweifelhafte sich den Verordnungen des Demos nachgiebig ergiebt). Endlich soll sie nach Aristoteles den Weg zur Demokratie der Bürger, worunter auch nur die eigne politischen verstanden werden kann; und dann wurden alle obrigkeitlichen Stellen gewinnt beliebt, einmal durch Wohl, gleichig aber zwischen Stand, und auch den gemeinen Mann dazu gelangen zu lassen. Diese Demokratie bestehrte zuerst angenein die Stelle

[1]) Unter dieß s. dem Cr. 68, 1. Aus diesen Privilegien bekamen auch Pisistr. nach Plutarch Solon 6, 777, Kleisthenes, empfehlen gemäß, Isokr. Areop. 16. Arist. 6, 587.

[2]) 3, 8, 8. vgl. Dieser Opinat. Anad. 2. p. 281.

[3]) Arist. 6, 4, 5. Diese kann sein Zeitalter nur bisher sein, da bei Solons Gesetzgebung schon beim Freiheit bestand, Aristoteles hat auch hier sich nicht klar über Einrichtung, da wenige Wohl wissen den Rathen. (Geschichtlich ist Aristo: anno nascitur ex solonem ipse ad politiae et ut tribuat, sed ex illum nec unius in ex Aristoteles agen politicus ministrum ait Bigotium (municipium, donationes) effingit, et nondum Politi et politicus ex his conficere, sive est ex ministrum populari modo, ex Isokrat Areop. nach die Peripatet, wo ein agon politicus citirt in Stelle hatten,) und den Rechte der Bürgerschaft, welchen auch dann agon politicus blieb, nicht durch Geburt oder gemacht wurde und so jeder Zeit vom Staate gutsherrlichen werden konnte. Die Neuere war vermuthlich die Verfassung der Staatsdiätetiken unter der Namen unter Spartiaten Bürgerungen gebrachen. Wenn Aristoteles weiter sagt: die mit dem Adel gleichig ministrum Demos, in Theile es zu nennen, bed. wenn z. B. zwei Kapitanen, wie Aristoteles vorher gesehen wurden, so sie daß jeder zu wie und sehr mächtig, wo wenig zwei und wie wurde dies, zwei und wie durch Wohl bekannt machen. d.

Digitized by Google

und Macht des Staats[1]), als noch Männer von Würde und Anſehn, als namentlich einer der Edelſten der Zeit, Archytas der Pythagoreer, ein Mann von ungemeiner Seelenkraft und Weisheit, und dabei wie alle Anhänger des Bundes, (deſſen Theilnehmer er indeß nicht mehr geweſen ſein kann,) ariſtokratiſch geſinnt[2]) dem Staate vorſtand. Er war ſiebenmal Strateg, obgleich das Geſetz ſonſt unterſagte, derſelben Perſon dieſe Gewalt öfter zu verleihen[3]), und wurde als ſolcher niemals geſchlagen[4]); das Volk überließ ihm lange mit ſchönem Vertrauen die Oberleitung des geſammten Staats[5]). Wie aber hernach, als ſolche Männer zur Leitung der Menge fehlten, und die früh keimende Sittenverderbniß, durch den Luxus der Natur hervorgerufen, durch keine ſtrengen Inſtitute gezähmt, immer weiter um ſich griff, der Staat von Tarent ſo entartete, daß von dem alten Dorismus, und namentlich von dem Charakter der Mutterſtadt jede Spur verſchwand, daher er, wenn immer noch äußerlich mächtig und reich, doch durch innere Ohnmacht, beſonders wenn frecher Pöbelübermuth hinzukam[6]), untergehn mußte, iſt hinlänglich bekannt.

---

[1]) Str. 6, 280.

[2]) Was auch das Fragment des Archytas über die Lakoniſche Verfaſſung (Stobäos Serm. 41., Orelli Opp. moral. 2. p. 254.) beweiſen würde, wenn es ächt wäre.

[3]) Diog. L. 8, 79. ſechsmal nach Aelian V. G. 7, 14. vgl. 3, 17.

[4]) Ariſtoxenos bei Diog. 8, 32. (Mahne p. 59. Vgl. Jambl. Pyth. § 197. Heſych. Mil. Archytas. Einmal gegen die Meſſapier ſiegreich, da bei Jambl. für *Μεσσήνιοι Μεσσάπιοι* zu ſchreiben, ſ. Pauſ. 10, 10, 3. H.)

[5]) Str. a. O. Demoſth. *Ἐρωτ.* p. 1415 R. Plut. de educ. lib. 10. p. 28. reip. ger. praec. 28. p. 191. vgl. Fabric. Bibl. Gr. ed. Harles. 2. p. 30.

[6]) Ueber die *ἀσέλγεια* und *ὕβρις* der Tarentiner ſ. beſonders Dion. Hal. Ex. ed. Mai 17, 5. 7. — Eine *βουλὴ* zu Tarent, deren *προβούλευμα* zur Kriegserklärung nöthig, bei Liv. 8, 27. Volksverſammlung

Von der Verfassung der Lucanischen Colonie Heraklea (Cl. Ms. 4.) lehren wir erhalten, daß sie Tausende, Hunderten im Ganzen wenig. Ein Syboul ist Lucanus, fünf ernährte Quantul sollen das heilige Land bei Thurioi schützen und noch den Regeln Strategischer Agrimensoren verwiesen und Wechsel der Vollversammlung[1]), um, was bei uns im Laufe der Zeit verloren gegangen, aufzumischen, und das Uebrige zu schaffen. Der Strat, zwei Polizeynoi und die Hundert verwalten darauf das heilige Land nach Gesetzen der Heiligkeit, nach jenen der Abtheilungen an, bei denen auch Zusammenkünfte als Aufseher bei öffentlichen Versammlungen ernannt werden. Die städtischen Polizeynoi haben die besondere Aufsicht über die Straßen, der Buchstaben, sie führen Interessen-Gangen mit allen Gleichnamen, die sie sich vom Leibe zuwenden, indem die Verlegungen forderlich die darin bestimmten Buchen ein, und erkennen in andern Fällen an die Vollversammlung; sie haben auch der Steuerverwaltung aufgetheilt.

15. Wie knappen Kroten an, da und dich Strat, an den Syndikus Aufsicht von einem Hundertsten gegeben und haben der Hundert selbst als Stifter verordnet[2]), als an Dionischen Gnomen Verhalt haben betrachtet werden muß, wenn auch später der zahlreichen Athlische Theil der Bevölkerung Ueberwiegend erhielt. Kroten war der Boden, auf welchem Pythagoras den Staat eines wahren Adelstaats verwirklichen wollte, und verwirklichte: und mit ihnen und dem als möglich begriffen, wenn wir dies Adel als den heiligen Theorem und Hingebung, sondern wieder in nationaler Dunkelheit

---

über Krieg und Frieden entschieden, Diod. Sic. XII. Pyrrh. 13. Hinterlich berichten, Plut. Qu. Gr. 48. aus Theophrast.

[1]) Syl. ober Cl. 68, 6.

[2]) Cl. H. 1, 6, 10. und 8, 13, 3., wo auch Diod. 4, 84. zugehören ist.

begründet, und den Verfaſſungen Sparta's, Kreta's und der Unteritaliſchen Städte, in denen Pythagoras auftrat, ſelbſt zum Grunde liegend erkennen; daher denn auch ein Theil ſeiner Wirkſamkeit als blos herſtellender und zurückführender Art, als Tyrannis zerſtörend, Volksanmaßungen abweiſend, alte Rechte neu gründend, beſchrieben wird [1]). Kroton aber wählte er zum Mittelpunkte ſeiner Thätigkeit erſtens als eine Anlage ſeines Familiengottes Apollon [2]), zweitens als „die Stadt der Geſunden", was es durch Klima, Gymnaſtik und reinere Sitten war, als wenigſtens die Nachbarſtädte, Tarent und Sybaris, damals kannten. Die Regierung der Stadt war, als der Philoſoph auftrat, in den Händen eines Rathes von Tauſend, welcher ein Synedrion bildete [3]); dieſem vorzuſtehn, als Prytanis wahrſcheinlich [4]), ſollen die Krotoniaten ſelbſt den Pythagoras gebeten haben [5]). Einen ſolchen Rath von Tauſend fanden wir ſchon oben in Akragas zur Zeit des Empedokles; dieſelbe Zahl verwaltete, nach dem Cenſus gewählt, in Rhegion den ganzen Staat [6]). Hiernach können wir annehmen, daß auch die Tauſend von Kroton die Reichſten waren: was indeß in Städten, deren Macht auf Landbeſitz beruht, ehe Revolutionen die Verhältniſſe verwirrt, im Ganzen zugleich die adligen Familien zu ſein pflegen. Sie konnten zu Kroton in den meiſten Angelegenheiten ohne Volksverſammlung entſcheiden [7]), und beſaßen auch richterliche Gewalt [8]). Der von Pythagoras gegründete Rath dagegen, der nicht timokratiſcher,

---

[1]) Jamblich. Pyth. 7, 33. vgl. Porphyr. Pyth. 21. 22.

[2]) B. 2, 3, 7.

[3]) Jambl. Pyth. 9, 45. und Dikäarch bei Porphyr. 18., der die Mitglieder γέροντας nennt. Vielleicht iſt die σύγκλητος bei Diod. 12, 9. daſſelbe. [4]) S. oben S. 131, 8.

[5]) Valer. Max. 8, 15. ext. 1. [6]) Herakl. Pont. 25.

[7]) Jamblich 35, 260. [8]) B. 1, 6, 12.

sondern von ansschweifender Art gewesen zu sein scheint, entspint nur breifarbenb Mitgliedern[1], eine in sämtlichen Verhältnissen öfter vorkommende Zahl[2], zu seiner Hülfe stand Pythagoras selbst. Es ist eine der größten Erscheinungen in der Geschichte des öffentlichen Lebens der Hellenen, daß die Philosophie des Mannes, der Einheit, daß solches, das unbewußte Streben des Besseren der Zeit ausdrückend, und daher an sich anschaulicher, die Leitung des gemeinsamen Handelns übernahm und auf eine gemeine Zahl in Handen behielt, so daß die verbundenen Glieder zugleich in seinen Wesen erkannt, und jedem der gehabte Plan angewiesen, die durch äußeres und innerst Recht Gebietenden um die Größe gestellt, aber ihnen, wie den bewaffneten gebraucht, zugleich strenge Gehorsamsübung zur Tugend selbst gemacht wurde, um so auch die Ertheilung der Lehrigen allgemach vorzubereiten. Zeit zweifelt Niemand mehr, daß bei Pythagoreische Bund gewissermaßen politischer Natur, daß sein Zweck förmliche Leitung der Staaten, und daß sein heilsamer Einfluß auf Absichten von der sichtigsten Art sich auf auch nach der Zerstörung des Ganzen in Groß-Griechenland durch mehrere Geschlechter fortdauernd war[3]. Diese Zerstörung

[1] Diog. L. 8, 9. vgl. Apollon. bei Jamblich. 33, 244. 251. Porph. 56, 4.

[2] Clem. Str. 4, 636. (Meiners Vergesch. p. XLVII. erklärt die 300 für eine Anzahl, bei 1000 für das öffentliche erwähnen, wie auch Mutzel Beiträge erhielt, handelt. 800. des Pythagoreers hätten wir eine Berufung nachzuweisen gewusst. Aber Porphyr. Vit. Pyth. 20. sagt: Διόπερ ἐκ μικρᾶς τινος συστάσεως κατέστησαν κυκλικοὶ. Die Pythagoreer wollten die wichtigen mehrere Schriften, Cl. 337. 4.)

[3] Die Nachrichtenbringung dieser Thatsache ist ohne Zweifel ein Verdienst von Meiners Gesch. der Wissensch. II. 3. 8. 2. (Die Verss. zweifelt Pierre Hep. 3, p. 600. Pythagoreer mit einer Weise nicht öffentlicher Regierung anfindet, ist neu, und bei der Pythagoreischen Disciplin und Lehrmethode, wo Alles bei wichtige, lebhafte und Verschwiegenheit sich erhalten hatte, anfinnen die öffentlichen Einrichtungen des Pythagoreer klingt unbegreiflich. 4)

ging aus von der natürlichen Gegenkraft einer ſolchen Ariſtokratie, von dem Demos und deſſen Führern, denn nur als ſolcher konnte Kylon die Kataſtrophe herbeiführen, die er herbeiführte; es wird berichtet, daß der Widerſtand des Ordens gegen ein agrariſches Geſetz, das die Vertheilung des Gebiets des eroberten Sybaris unter das Volk betraf, die Gemüther zu entzünden diente [1]). Das geſammte Volk ſolle zu den Volksverſammlungen und obrigkeitlichen Stellen zugelaſſen, und allen abgehenden Magiſtraten Rechenſchaft von einer durch das Loos aus dem Volke erwählten Behörde abgenommen werden [2]), dabei Schuldenerlaß und neue Aeckervertheilung [3]), forderte die Gegenparthei: woraus wir ſchließen dürfen, daß die Pythagoreer nach Spartiatiſch-Kretiſchem Grundſatze nichtverantwortliche Oberbehörden hatten, und Wahl zu allen Staatsämtern nöthig hielten. Wie furchtbar convulſiviſche Bewegungen der Sturz des Bundes (gegen Ol. 69.) in den unteritaliſchen Staaten verurſachte, bezeugt der beſorgte Antheil des geſammten Griechenlandes an der Beruhigung, welche endlich dadurch erreicht wurde, daß die Italiſchen Städte den Dorismus aufgebend, allgemein Achäiſche Verfaſſung und Inſtitute annahmen [4]), von denen ſie erſt unter der Herrſchaft des Syrakuſier Dionyſios und dann unter der Obmacht der umwohnenden Barbaren laſſen mußten. Die Achäiſche Verfaſſung nun war nach Polybios [5]) gleich nach dem Sturze des letzten Königs Ogyges Volksherrſchaft geworden, und blieb es im Allgemeinen bei mannigfachem Wechſel im Einzelnen; wir wiſſen auch, daß ſie der Spartiatiſchen ſehr unähnlich war [6]):

---

[1]) Apollon. bei Jambl. 35, 255.

[2]) Apollon. bei Jambl. 35, 257. vgl. 260. [3]) Jambl. 35, 262.

[4]) Polyb. 2, 39. Jambl. 35, 263. vgl. hiezu wie zu dem Vorigen Heyne Opusc. Acad. II. p. 178.

[5]) 2, 41, 5. und öfter. Pauſ. 7, 7, 1. [6]) Thuk. 5, 80.

ueberlegen erscheinen wie doch, ob sie in damaliger Zeit schon eigentliche Demokratie genannt werden konnte, da Xenophon angibt, daß in Elis um Ol. 103. Timokratie herrsche, nach dem Urtheilen der Achäer[1]), welche Stelle unmöglich auf einen blos vorübergehenden Zustand dieser Volkes gehen können. Es fand auch in Arkadien im Jahre der Stadt 657. keineswegs vollständige Demokratie Statt, sondern, wie bei allen Zivilkriegen Griechen zur Zeit, ein Streit aus den Oligarchen, der mit dem Siege der Letzt in offenen Kampfe lag[2]).

16. Zuletzt endlich gehört auch die Verfassung Delphi's hieher, wenn wir also mit Recht angenommen haben, daß die eingeschränkte Gerichtsbarkeit Delphi's Gesetze waren[3]), diese sind gewiß, das dieß Geschichten in dieser Zeit eine Fremde Verfassung verwalteten; und den Volon wurden die Freiheit gemacht, wenn die Leitung des Staates obläge; und denn den Pythische Gerichtshof, einer Spartialischen Gerufia und den ehemaligen Epidamnischen Gerichtshof vergleichbar; und denn die betreffenden Magistrate, unter denen einmahl ein König[4]), hat auch ein Prytanis der angesehenste war[5]). Spätere Kommen Archonten als Vorsteher vor[6]). Daneben bildete sich die Amt und den unmittelbaren, vielleicht auch auch den dem Zeitpunkt unterworfenen Wälzern, der auch wenigstens Kosten in einer

[1]) Hell. 7, 1, 44.

[2]) Ol. 84, 3. Nach bereits Timokratie sowie fort, so Diodorus 15, 59. 2. und 19. bis sowie auch die Verfassung und ausdrücken Grundsatz. S.) 8, 1, 5. ebenso 6, 3.

[3]) Cicero 6, 6. 10. Aus der Angel. Gnade sicher man, daß auch zu Platz sich noch die Gemeine, den Namen nach, erhalten.

[4]) Diod. 8, 8, 6.

[5]) Im eigentlichen eigentlichen Bedeutung, nämlich mehrjährige mit Kollegen. Diodorus Tom. I. Ol. 106. (Rhodi C. 1. m. 1836. 1840. 1846. 2.) Die Delphischen Archonten Diodori aus Diodorus Ol. 87, 3. u. 89, 3. (Appendix. Diod. Prob. 2.) nahm in die eine der Beiträge bitten.

ἐκκλησία handelnd auftritt [1]). Die Bule wurde in dieſen Zeiten hier wie zu Gela und Rhodos (nach der oben aufgeſtellten Meinung) halbjährig erneuert, aber ſie ſcheint nur aus wenigen Mitgliedern beſtanden zu haben, da neben dem Archonten immer nur einer oder wenige βουλεύοντες in den Schenkungsurkunden an den Delphiſchen Tempel genannt werden [2]). Wir übergehen manche Einzelheiten aus ſpäterer Zeit, da es uns nur daran lag, auf jene Grundzüge früherer Verfaſſung aufmerkſam zu machen.

17. Es erhellt aus dem bisher Zuſammengeſtellten, daß, ſo wenig man auch von einer dem Doriſchen Stamme gemeinſamen Verfaſſung, als in hiſtoriſcher Zeit beſtehend, ſprechen kann, doch eine ſolche in vielen Staaten deſſelben noch deutlich als den ſpätern Entwickelungen voraus und zum Grunde liegend erkannt, und in dem einen längere, in dem andern kürzere Zeit ſich erhaltend gefunden wird. Dieſe Verfaſſung, die wir mit Pindar in der Spartiatiſchen Staatsform am beſtimmteſten ausgeprägt ſehen, iſt durchaus ariſtokratiſcher Art [3]); Sparta war daher der Helleniſchen Ariſtokratie Grundſtein und Angelpunkt; und hier allein ſtand dieſe durch alle Perioden faſt unverrückt (daher auch Sparta unter allen Staaten einzig ohne heftige Revolutionen blieb) [4]), bis die Zahl der ächten Spartiaten faſt ausgeſtorben, und die Bedingungen des

---

[1]) Oeſter in Inſchr. Cyriac. 196. p. 27. Murat. p. 589. (Böckh C. I. nr. 1693. E.)

[2]) S. mehrere zuſammen bei Chandler 2, p. 83. 150 ff. und ſonſt öfter. (Böckh nr. 1702 sqq.)

[3]) αὐστηρὰ καὶ ἀριστοκρατικὴ πολιτεία. Plut. Vergl. Lyk. u. Numa's 2. Nach Plut. de monarchia 2. p. 205. hat Sp. ἀριστοκρατικὴν ὀλιγαρχίαν καὶ αὐθέναστον. Iſokr. Nikokles S. 39 Lange, von den Lakedämoniern: οἱκοι μὲν ὀλιγαρχούμενοι, περὶ δὲ τὸν πόλεμον βασιλευόμενοι. vgl. Cragius 1, 4.

[4]) Ohne Tyrannis auch Kreta nach Platon Geſ. 4, 711.

Gesandet der alten Verfassung zum Theil hinzugekommen waren. — *Aristokratie* aber nennen wir die Staatsform der Verfassung mit Gesetzeshoheit der durchgehenden und herrschenden Tendenz wegen, der Wenige sind durch wenige aber als beste vorzugsweise zu leiten, und den Bürgern weit weniger Selbstbestimmende Freiheit eingeräumt, als Gehorsam und Sitten vor denen, die treue Wächtigkeit in Gesetzlichkeit, ihre Erziehung und ihre eigene vom Staate anerkannte Tüchtigkeit belegt. Indessen bemerken die Alten [1], daß man sie auch eine Demokratie nennen könne, indem die höchste Macht doch immer als im Volke zuletzt beruhend betrachtet werde, und in der Lebensfülle solcher Gesetzlichkeit bestehe; und eben so weist auch Aristoteles wegen der Königs; so ist irrigerer sich auch in der Gemalt der Ephoren Spartiaten der Dynastie ein: so hat in dieser einen, wie eigentlich in jeder aufgeschlossen, alle Verfassungsformen denkbar [2]. Aber die Gesetze alter beiden Formen war der Dorische Geist der Scham und Furcht vor den Gesetzen der Aeltesten, und dem Urtheil Aelterer (das Zeugen bei Gesetzlichkeit ist aber gleichsam eine Fortsetzung des pestalischen Alters), bei der Geist des ausgesprochen Gehorsams gegen den Staat und die Vorgesetzten (ἀνυπευθυνία) [3]. Die Ehrenmittel

[1] Aristoteles Polit. p. 158, A. meint als Gesetzmäßigkeit vollkommen ausreichend, weil die gebildete Hauptgesetzmäßigkeit wahrten. Cf. Platon und zum Folgenden Platon Ges. d. 713 d. Polit. Def. 8. 9. 10. 8. 9. 10. 6. 7. 8. 9., worauf Ges. d. 713. 714. 715. 716. 717. die vorzüglichen Lehren, die zum Theil wörtlich, aber nicht vollständig gewählt, begegnen hier wieder. Ausführlich bei Platon. Rep. 41.

[2] Das Königthum in der Dorischen Staaten Aristoteles Politik. Buch. 3. 4. 41.

[3] Auch die Dorische Verfassung war nach Platon z. B. Ges. Buch. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

endlich, daß ein ſtrenges Maaß und eine weiſe Beſchränkung im Handeln ſicherer zum Heile führe, als eine ins Ungewiſſe hinausſtrebende Fülle von Kraft und Leben.

Wie ſich nach dieſen Doriſchen Grundſätzen in Sparta ſelbſt der Niedere gegen den Höheren, der Privat gegen den Magiſtrat verhielt: ſo galten wieder eine lange Zeit hindurch die Spartiaten im Verhältniß zum übrigen Griechenlande als Ariſtokraten, und zwar nicht ſowohl durch äußere Uebermacht und Zwang, ſondern durch die innere Anerkenntniß, daß von ihnen aus vor allen das ſtrengwaltende Geſetz und die heilbringende Ordnung komme. Was ein Lakoniſcher Mantel und Stock unter den übrigen Griechenſtämmen vermochte, iſt oft wunderbar zu ſchauen [1]); wie durch einen Zauber bringt der eine Gylipp, obgleich keiner von den Beſten ſeiner Nation, Einheit und Feſtigkeit in den Syrakuſiſchen Demos, und gibt allen Unternehmungen deſſelben erſt Kraft und Nachdruck; mehr als einmal war ein Spartiat genug, um Schaaren von Aeolern und Jonern Aſiens zur Vereinigung und gemeinſamen That zu führen; noch in den Zeiten der Auflöſung Griechiſcher Gemeinweſen ſehen wir Spartiaten als die geborenen Feldherren durch kein anderes Geſetz verbundener Miethsheere, als den feſten und entſchiedenen Willen der Führer. — Unter den Athenern haben, bei aller Befangenheit des Urtheils der Menge, und bei aller Schwierigkeit, ſich eine davon freie Anſicht zu bilden, viele der Edelſten und Beſten den Spartiatiſchen Staat ſtets für ein verwirklichtes Ideal gehalten, und, wie Kimon und Xenophon, (deſſen entſchiedener Lakonismus doch ſicher

die Verſe des Tragiker Jon bei Sext. Empir. adv. math. 69 a., und eine Fourmontſche Inſchr. von Sparta: *ἡ πολις Μ. Αυρ. Αφροδεισιον — της εν τοις πατριοις Λυκουργειοις εδρεσιν ευψυχιας και πειθαρχιας χαριν.* (Aus ſpäter Zeit, ſ. Böckh C. I. nr. 1350. E.)

[1]) Vgl. Plut. Lyk. 29. 30.

keine Theorie war; selbst mit Aufopferung eigenen Vortheils, sich an ihn mit Wärme und Eifer angeschlossen. Die Vorliebe einer Gebrüder für Sparta ist bekannt[1]; und der vielseitige Ion Rhianäer, Lakonier, verbreitete mit aufsehenerregender Bewunderung der Gesetze Lykurgs[2]. Es ist wunderbar, wie Männer von so ausgezeichnetem Geiste, Praktiker und Theoretiker, ihre Achtung einem Staate zuwenden[3], den uns unsere Geschichte[4] oft als eine Horde von Halbwilden vorgeführt haben. Gewiß würden wir das Urtheil der Gesammtheit, das sich in den Gegenstand besonders genaugehen konnten, eher auf einer klassischen Sehnsucht nach einem für die Alterthumsforschung ergiebigen Stoffe suchen. — Aus Männern dagegen wollen nur gar zu oft wenigstens Denkern von hoher Bildungsgruppe das Menschengeschlecht nicht gestalten, den Einblick der Geschichte anderungen aufgenommen; wie wenigen sind in einem Jahrhundert, daß wir mit vollen Herzen einen Staat zu organisiren befähigt glauben, die tiefe politische Weisheit zu erkennen. Anders die spekulativen Politiker des Alterthums, wie die Pythagoreer und Platon, denen fast nur der Spartanische Charakter, das heißt, der altdorische Staat, überhaupt als Staat galt; und in der That kommt die in Sparta verwirklichte Staatsform der nächsten, die Platon-

[1] Vgl. den Platonischen Eingang, Kritias 14. Protag. p. 342 c. Rhiet. p. 344 c. mit dem Herausgeber, Dodw. Gesch. d. A. 14. und was Kallistrat sagt bei Plut. Apf. 30.

[2] S. d. Fragm. p. 160. b. Schlosser. Lief. ed. Sturzbemerkungen (a. Athen. VI. 267.) ist eine sehr scharfe Beschränkung Rhianä.

[3] Arist. Politik. A. 11. 12. nennt die Spartanische Verf. geradezu vollkommen.

[4] Als der unverständige Ephore Pausanias, der Sieger von Platäa, zu verurtheilen, weiter den Athen Spartaner (der Regent verschiedentlich) Verwandtschaft (S. Heyne de Spart. vrs. Commentat. Gotting. T. IV. p. 3.

goras in Unteritalien zu verwirklichen ſtrebte, und Platon als verwirklicht zu werden mögliche aufſtellte: eine feſtgeſchloſſene, der Familie verwandte Gemeinſchaft mit dem Zwecke wechſelſeitiger Erziehung. Denn Pythagoras Orden hat mit dem Spartiatiſchen Staate außer dem ariſtokratiſchen Geiſte noch ſehr viel anderes Uebereinſtimmendes, die Syſſitien und das gemeinſchaftliche Leben überhaupt, die Menge und Strenge diſciplinariſcher Geſetze; auch iſt die hier executirte Gütergemeinſchaft der Doriſchen Gütergleichheit in der Idee nahe verwandt. Und Platon, wenn er auch den Spartiatiſchen und Kretiſchen Staat einer nicht immer billigen Kritik unterzieht, hat doch offenbar ſeine politiſchen Ideen, wenn auch nicht durchaus unmittelbar, von der Betrachtung dieſer Staaten abgezogen [1]), da ganz ohne hiſtoriſch gegebene Baſis, ſo verſteckt ſie auch immer ſein mag, Spekulation über den Staat ſich ſchwerlich denken läßt: die Attiſch-Joniſche Demokratie aber verſchmäht er gänzlich in Betracht zu ziehn, weil ſie ihm auf ſeinem Standpunkte minder ein Staat, als eine Vernichtung des Staats ſcheinen mußte, wo Jeder für ſich Alles zu ſein ſtrebend, den Organismus, in dem Jeder nur als Theil des Ganzen exiſtirt, aufzulöſen trachtete.

Es wäre intereſſant zu wiſſen, wie Spartiaten der beſſern Zeit dieſe aufgelöſten Verfaſſungen anſahen und beurtheilten. Schwerlich, mögen wir annehmen, mit günſtiger Meinung. Vielmehr erſchien ihnen der Demos von Athen gewiß im Ganzen, wie ein Lakone bei Ariſtophanes [2]) ſich ausdrückt, als ein ῥυάχετος, als ein verworrener ſtürmiſcher Volkshaufen. Daher ſie ſich auch im Pelop. Kriege ſcheuten, mit der ganzen Ge-

---

[1]) Ueber die Aehnlichkeit des Platoniſchen und Lakoniſchen Staats Morgenſtern de Platon. rep. p. 305.

[2]) Lyſiſtr. 170. vgl. den λάβρος στρατὸς des Pindar oben S. 8, 2.

meinde zu verkehren, und nur mit einzelnen Ausgewählten unterhandeln wollten [1]). Ueberhaupt aber war Sparta, weil es in Vergleich mit der allgemeinen Beweglichkeit des Griechiſchen Weſens ſeit den Perſerkriegen dem ſtarren Magnete glich, der noch immer nach dem Pole der alten Nationalidee zeigte, dem übrigen Griechenlande an politiſchen und Lebensſitten unähnlich und fremd geworden [2]), daher die ins Ausland geſandten Spartiaten entweder durch das Abweichende und Auffallende derſelben abſtießen, oder durch Schwanken und Inconſequenz leicht das entgegenkommende Zutrauen verloren.

[1]) Thuk. 4, 22. Vgl. die Entſchuldigungen des Alkibiades, 6, 89.
[2]) Thuk. 1, 77.

X.

1. Nachdem wir bis hieher die Verhältniſſe der Perſonen des Staats unter einander in Beziehung auf die Regierung und Leitung des Ganzen in Betracht gezogen: kommen wir zu denjenigen, die ſich aus der Beziehung der Perſonen zu den Gütern ergeben: zu der Lehre von der Haushaltung. Wie einfach dieſe im Doriſchen Staate ſein müſſe, geht daraus hervor, daß es eben dieſes Staates Zweck iſt, aus den bezeichneten Verhältniſſen alles Willkührliche und Zufällige zu entfernen, und die Güter dadurch, daß ſie kein Objekt freier Thätigkeit ſind, dem, nur für ethiſche Tüchtigkeit auszubildenden Gemüthe gleichgültig zu machen: daher wenigſtens den Herrſchern des Staats, den eigentlichen Spartiaten, alle Erwerbthätigkeit mit ihrer Freude wie mit ihrer Noth entzogen werden mußte [1]). Da alſo auch nach dieſem Grundſatze den Einzelnen möglichſt wenig Freiheit in der Benutzung der Güter zu geſtatten, und dagegen dem Staate eine ſehr große Einwirkung darauf einzuräumen war: ſo iſt ſchon einzuſehen, wie in einem ſolchen Staate öffentliche und Privatökonomie nicht ſtreng geſondert ſein konnten, ſondern beide durcheinander laufen mußten: daher wir ſie auch bei dieſer Betrachtung nicht zu ſcheiden verſuchen wollen.

Alles Land in Lakonien war entweder unmittelbarer Beſitz des Staats, oder freies Gut der Spartiaten, oder tributäres der Periöken. Daß der Staat von Sparta Heerden und Aecker

---

[1]) S. 2, 3.

hatte, ist auf eben eben angeführten Thatsachen klar[1]), wenn sie auch nicht so behauptet wurde, wie in Xenophon's, auch die großen Mächte, in denen jener Staatsist zuerst hervortrat, wachsen dem Ganzen gehören. Es ist ebenfalls nicht zu bezweifeln, daß dieser Staatsist verschieden war von dem Königsherrn[2]), in dem Persischen Reiche, wie die übrigen Hauptstaaten, sich durch die Persischen Feldherrschaften

oben annahmen, eng verbundenen Sklaven. Indeſſen war doch das Princip der Gleichheit vorhanden, welches ohne Zweifel ethiſch im Volke begründet lag; wir bemerkten ſchon oben, daß dieſe eigentlich nur eine untere Stufe der Gütergemeinſchaft iſt, die der Pythagoreiſche Orden nach dem Grundſatze: κοινὰ τὰ τῶν φίλων durchzuführen ſuchte [1]), und die bei den Spartiaten in der freien Benutzung der Jagdhunde, Pferde, Knechte, ſelbſt der Vorräthe Anderer wirklich ſtatt fand [2]): und was war endlich die ganze Syſſitieneinrichtung Sparta's und Kreta's, als eine Gemeinmachung des Vermögens im Gebrauch [3])?

2. Obgleich Eintheilungen des Landes nach ſolchen Principien ſchon ſeit der erſten Beſetzung Lakonika's durch die Dorier bewerkſtelligt ſein mögen: ſo kann doch die ſpäter beſtehende in 9000 Looſe nicht vor dem Ende des erſten Meſſeniſchen Krieges gemacht worden ſein [4]). Sehr merkwürdig iſt die geſchichtliche Nachricht, daß Tyrtäos durch ſeine Eunomia das Verlangen vieler Bürger nach einer neuen Theilung (ἀναδασμὸς) beſchwichtigt habe [5]). Sie erklärt ſich ſo, daß die Spartiaten, welche damals ſchon Kleren in Meſſenien hatten, und nun von dieſen keine Erndten heimbringen konnten, von neuem auf Lakonika angewieſen ſein wollten [6]). — Als aber

---

[1]) S. außer andern Timäos bei Schol. Plat. Phädr. p. 68 R. und bei Diog. L. 8, 10. Meiners Geſch. der Wiſſ. 3, 3. — Platons communitas bonorum vergleicht mit Lykurgs Einrichtung Cicero de Rep. 4. (p. 281. Mai.) bei Nonius s. v. proprium p. 689 Gothofr.

[2]) Xen. Staat 6, 3. 4. Ariſt. 2, 2, 5. Plut. Lac. Inst. p. 252.

[3]) Ariſt. 2, 2, 10.

[4]) In dem Apophth. des Polydor bei Plut. p. 223. liegt, daß dieſer König eine κλήρωσις von Meſſenien veranſtaltete. [5]) Ariſt. 5, 6, 1.

[6]) (Dieſes ſtimmt gut mit der Erzählung des Pauſ. 4, 18, 2., daß Tyrtäos die innern Unruhen beſchwichtigte, welche daraus entſtanden waren, daß man Meſſenien und die Gränze Lakonikas bei der Kunde

ihre Einteilung genauer wurde, muß Sparta wirklich ungefähr 9000 Familienväter gehabt haben, aber, nach altem Ausdruck, so viel ὅλβιοι, von denen nun jeder einen solchen erhielt; denn ὅλβιος und κλῆρος gehören wesentlich zusammen[1]. Wenn wir also jenen ὅλβιος einer Spartiatin mit einem κλῆρος verbinden: so bleibt die Hauptaufgabe übrig, jede in ihrer Verwirklichung durch neue geeignete Institute für die Folgezeit zu erhalten; und wie dies eigentlich geschehen, davon gedenken wir im Einzelnen, so auch hier die neuen Bestimmungen nach immer nicht befriedigend gelöster Tradition[2]. Der erste Punkt scheint die Erhaltung der Häuser für sich; aber da im Hintergrunde die politischen Gesichtspunkte auch schon die Ansichten zu machen gehabt, Mehrere sich verbinden für Gründen ihrer Zeit, als das Häuschen der Familie, die Wirthung des Hauses[3], durch die der Name seine religiöse Ehre, die Gräber das Geschlechte ihre Opfer, der Herd seine Flamme, die Vorfahren ihren Namen unter den Lebenden verlieren. Diese Punkte nun in Sparta durch Verfügungen über die Erbfolge, Adoptionen, Einrichtungen von Wohnungen in Familien ohne Nachkommen und andere, unten zu berührende, Mittel sichern; auch spurte man im Kriege hie, welche neue Heim-Stätte hatten[4]. Dazu kam nun zweitens die durch

von den Kretikern der Messenier und dem spätesten gesetzlosen Justin. — Bei jener Gelegenheit scheinen offenbar die Spartaner, welche noch in Messenien hafteten, eine neue Verpflanzung der Spartanischen Adoptionen und Ehrenbezeugungen jener Gegenden, wie jetzt derselben zu Rhion. C. J.

[1] Plut. Agis 5. und oben scheint der δ. Zusammenhang das ausgelassene ἔχοντας so wohl, daß gesagt, und vorzüglich auch wie κλῆρος ἔχειν Einkommen. — Agis 5. C. J. 13.

[2] Mehr scheint hat die Schwierigkeiten Pr. v. Raumer Gesch. der alten Welt. I. 2. 228.

[3] Oben 6, 66. von den Spartiaten Gründen: also so ἐπὶ ἀνδρὶ, ἐπὶ τοῖς ἀνδράσι und ähnliche Ausdrücke dieser Verfassung.

[4] Herod. 7, 205. (vgl. Diod. 13, 64. und Thuk. 5, 64.)

Sitte und Herkommen gebotene Unveräußerlichkeit und Untheilbarkeit des Familien-Kleros [1]); welche nothwendig forderte, daß nur ein eigentlicher Erbe hinterlaſſen werde [2]), wahrſcheinlich immer der älteſte Sohn [3]). Was indeß vernünftiger Weiſe nur ſo verſtanden werden kann, daß dieſer zwar allein als Herr des Hauſes und Gutes galt, aber auch die übrigen Familienglieder mit gleichem Fuge Antheil am Genuſſe forderten. Jener hieß Doriſch ἑστιοπάμων, der Herr des Heerdes [4]); die ſämmtlichen Glieder des Hauſes nannte der Kreter Epimenides ὁμοκάπους [5]), die Zuſammenſpeiſenden, Charondas ὁμοσιπύους, die von einem Vorrath Zehrenden [6]), die Spartiaten vielleicht παώτας [7]). Für dieſe mußte alſo der Herr des Heerdes den Beitrag zu den Syſſitien zahlen, ohne den Niemand zugelaſſen wurde [8]); wir werden unten ſehen, daß er dies für drei Männer und Frauen allenfalls noch konnte: die andern Bedürfniſſe waren unbedeutender [9]).

---

[1]) Herakl. Pont. 2. πωλεῖν δὲ γῆν Λακεδαιμονίοις αἰσχρὸν νενόμισται (vgl. Ariſt. 2, 6, 10.), τῆς ἀρχαίας μοίρας ἀνανέμεσθαι οὐδὲν ἔξεστι. vgl. Plut. Inst. Lac. p. 252.

[2]) Dies führt als Lakoniſches Geſetz an Prokl. zu Heſiods Ἔργ. 374. p. 198 Gaisf. (Nach Plutarch, p. 300. Heinſ. H.)

[3]) Jüngere Brüder erbten aber ſogleich, wenn der ältere ohne ächte Deſcendenz abging, Plut. Ageſ. 4.

[4]) Pollux 1, 8, 75. 10, 3, 20. mit Hemſterh. Note. Ueber die Ableitungen von πάω vgl. Valckenaer ad Ammon. 3, 7.

[5]) (Gegen Göttling zu Ariſt. Pol. p. 279. bemerken wir: Die Familienglieder konnten ὁμόκαποι heißen, trotz der Syſſitien, da die öffentlichen Mahle nicht alle Speiſen lieferten. Ὁμόκαπνοι, wie die beſten Handſchrr. leſen, kommt auf daſſelbe hinaus, da das Feuer des Heerdes bei den Griechen mehr zum Kochen als zum Heizen diente, im Sommer für jenes allein. E.)

[6]) Ariſt. 1, 1, 6. [7]) Heſych: παῶται· συγγενεῖς, οἰκεῖοι.

[8]) Ariſt. 2, 6, 21.

[9]) Die μικρὰ ἔχοντες bei Xen. Staat 7, 4. müſſen ſolche ſein, die keinen κλῆρος für ſich beſitzen, wie die μικρὰν οὐσίαν κεκτημένοι bei Ariſt. 2, 6, 10.

Mann als sich mit Gliedern in Zank, ich war klein
recht, daß ich bei schlechter Beschaffenheit meines Be-
gens, mich doch so gut als ein Anderer, ja wohl noch
ser, mit Gliedern, die Gliedern, die Gliedern, die
tüchtige Gestalt, eine gesunde Constitution, die
ten Gliedern, die Gliedern, die Gliedern, die
ten Gliedern, die Gliedern, die Gliedern, die
ten Gliedern, die Gliedern, die Gliedern

natürliche Folgerung aus den oben entwickelten Verhältniſſen wird auffallend beſtätigt durch die merkwürdige Nachricht des Polybios [1]), daß in Sparta oft mehrere Brüder eine Frau nahmen und daß die Kinder gemeinſchaftlich waren. Dieſe Gewohnheit mochte manche Männer beſtimmen, in einem Hauſe zu wohnen, auf demſelben Grundſtücke, aber ſo, daß nur Einer ein Weib nahm. Doch muß man geſtehen, daß die Spartaniſchen Einrichtungen ſehr leicht zu dem fürchterlichen Mißbrauche führen konnten, den Polybios erwähnt, zumal die Geſetze nicht abſolut dem Ehemann unterſagten, der Erzielung von Kindern wegen ſein Weib Fremden zu überlaſſen. Daher iſt es möglich, daß die Hebräiſche Sitte, wonach die Wittwe eines kinderloſen Mannes die Frau des Bruders ihres verſtorbenen Gatten wurde, damit dieſer ſeinem Bruder aufhelfen ſollte, in beſtimmter Ausdehnung ſich in den Familien der weniger begüterten Spartaner erneuerte [2]).

3. Große Verwirrung brachte in alle dieſe Verhältniſſe erſt das Geſetz des Ephoren Epitadeus, daß ein Jeder während ſeines Lebens ſowohl, als durch Teſtament Haus und Kleros wem er wolle geben könne [3]): wodurch natürlich gar bald eine allgemeine Erbſchleicherei entſtand, in der es die Reichen jedesmal über die Armen gewannen. Dies, die Verfaſſung in der tiefſten Wurzel zerſtörende Geſetz wurde nach Lyſandros, aber ſchon bedeutende Zeit vor Ariſtoteles gegeben, indem dieſer Schriftſteller, den Zuſtand ſeiner Tage ganz offenbar mit der alten Geſetzgebung verwechſelnd [4]), es der Verfaſſung Sparta's als Inconſequenz anrechnet: daß darin

---

[1]) (Bei Mai Vett. Scrr. Nov. Coll. II, p. 384. E.)

[2]) (Deuteron. 25, 5—10. Vgl. Michaelis Moſ. Geſetzg. II. p. 21—33. E.) [3]) Plut. Ag. 5.

[4]) Anders faſſen die Sache Manſo 1, 2. S. 133. Tittmann S. 660. (Gegen Göttling zu Ariſt. Pol. p. 467. vergleiche Prolegg. p. 431.)

Gütern zu kaufen und zu verkaufen zwar mit Vaubre befugt[1], aber dieselbigen zu verschenken und zu hinterlassen niemals[2]). Wenn jener Satz am festen wär, wie überhaupt die Freiheit der Spartiaten immer mehr schwinden, so nach viel mehr die der Gütergleiche. Die erste Erscheinung ist sehr auffallend, und erklärt sich kaum befriedigend durch die Ansage[3], in denen sich die Spartiaten sehr gefallen wurden, mehr vielleicht durch die fremden Ehen, die nach dem über sie innehmenden Familie bleiben; am Ende muß man auch vermuthen, daß in der Verheirathung von Spartia ein die Natur zu sehr einengendes Princip lag, durch welches das Blut soll über physisch untergang, als es ethisch entarten konnte; zu Aristoteles Zeit hatte man den Einschränkung dadurch aufzuheben, daß man den Vater deine Söhne zum Adopt, den von einem von allen dürftigen Bürgern bestimmt[4]). Aber schon Herodot rechnet — in den zwanzigtausend Spartiaten — nur achttausend Spartiaten; in der Mitte des Peloponnesischen Krieges hatte Sparta sie sich nicht ganz vollständigen Schwerbewaffnete[5]); Aristoteles bemerkt, daß sie seiner Zeit ganz bekannte kaum tausend Hopliten aufbringen könne[6]); zur Zeit Agis des Dritten endlich waren nur noch siebenhundert eigentliche Spartiaten[7]). Diese sind schon Cl. 90. den Kleon besiegenden Spartiaten[8]) im Gehalt.

[1]) Plutarch Lycurgus Cap. 8. Vergl. Xenophon Lac. Rep. 7, 6. 14. Aristoteles, wonachen sie verschenken, nur auch selten verkauft. Polit. 2, 6. Vergl. A.

[2]) Cf. Plutarch Agis. Cleom. p. 803. ed. 8. Cf.

[3]) Gesetz verbietet, daß den Besitzungen an den Gräbern, Polit. 2, 6. Aristoteles 2, 6. 4. 6. nennt sind Gut nicht. Und das Gesetz können die Besitzungen, besonders Mantel 1. 1. 6. 139.

[4]) Aristot. 2, 6. 5. — 7, 6. 11.

[5]) Vergl. Xen. Hell. Thucyd. Cic. 1. 11. 108 ist zu Thermopylä Zahl fast nahe an spartanischen Landsbewaffnete, und ganze Heere gewesen.

[6]) Gesetz nennt Xen. 2. 3. 3. von Lacedämonier, und nicht mehr

niſſe zum ganzen Volke eine nicht große Anzahl, zu der man namentlich die zahlreichen Neodamoden nicht rechnen kann; die, ſo viel ich einſehe, auf keine andere Weiſe Kleren erhalten konnten, als durch Adoption in einen Spartiatiſchen οἶκος; bis dahin ſorgte wohl der Staat für ſie. Völlig räthſelhaft iſt, wie der Verluſt Meſſeniens von Sparta ausgetragen wurde; daß ganze Häuſer ihren Landbeſitz durchaus verloren hätten, iſt nicht anzunehmen, ſie wären dem Hungertode preis gegeben worden: aber wie damals innere Anordnungen dieſer Noth ſteuerten, davon hat uns kein Schriftſteller eine Spur aufbewahrt. Zur Zeit des dritten Agis, wiſſen wir, waren unter den ſiebenhundert Spartiaten nur gegen hundert, in deren Händen das Gebiet der Stadt war [1]).

4. Von dieſem Hinblick auf die Zeit der Auflöſung wenden wir uns wieder zur urſprünglichen Anordnung, die wir freilich bei ſchwachen und räthſelhaften Andeutungen oft kaum zu errathen vermögen. Das wiſſen wir indeß ſicher, daß die Töchter urſprünglich ganz ohne Mitgift (doriſch δωτίνη) [2]) und mit einer geringen Ausſtattung verehelicht wurden [3]); hernach gab man ihnen wenigſtens Geld und Mobilien mit [4]); zu

---

den Worten ſieht: ὅσοι ἐν τοῖς χωρίοις Σπαρτιατῶν τύχοιεν ὄντες, ἕνα μὲν πολέμιον τὸν δεσπότην.

[1]) Plut. Agis 5.

[2]) Dionyſ. Byz. de Bosp. Thrac. p. 17 Hudſ. (Auch Varro de L. L. V, 36. p. 48. Bip. ſagt, daß die Sicilischen Griechen, die vorzüglich Doriſchen Stammes waren, δωτίνη in dieſem Sinne gebrauchten.

[3]) Plut. Lak. Apophth. p. 223. Aelian V. G. 6, 6. Juſtin 3, 3. vgl. die verdorbene Gloſſe bei Heſych ἀγρετήματα.

[4]) Plut. Lyſand. 30. Apophth. p. 229. Aelian V. G. 6, 4. Zu der Geſchichte von Lyſandros Töchtern iſt zu bemerken, daß ihre Freier darüber ſich nicht täuſchen konnten, ob ſie Grundbeſitz hätten; aber ſie glaubten, der Vater habe viel bewegliches Gut, und dies wäre unter ſie getheilt worden. (Auch hinterließ Lyſandros männliche Nachkommenſchaft, wie es nach Pauſ. 3, 6, 4. ſcheint — in der der Name Libys vor-

Ariſtoteles Zeit — nach der Epoche des Epitadeus — konnten ſie auch mit Landbeſitz dotirt werden [1]). Dies, wenn ein Sohn im Hauſe war; war keiner: ſo war die Tochter (unter mehreren wohl immer die älteſte), ἐπίκληρος, doriſch ἐπιπαματίς [2]), d. h. ihr Beſitz mit dem der Erbſchaft nothwendig verbunden. Verfügungen über dieſe waren bei der Sorge für die Erhaltung der Häuſer ein Hauptpunkt alter Geſetzgebungen, wie in der des Rheginer Androdamas für die Thrakiſchen Chalkidier [3]), und in der Attiſchen des Solon [4]), mit der die Chalkidiſche des Charondas im Weſentlichen übereingeſtimmt zu haben ſcheint [5]). Wir heben das Nöthigſte daraus hervor. Die Erbtochter gehört mit dem Erbe den Verwandten des Hauſes (ἀγχιστεῖς) an, und wenn der Vater dieſelbe nicht während ſeines Lebens oder durch Teſtament zugleich mit dem Erbe vergeben hat: ſo wird die Erbtochter von den Verwandten gerichtlich als ihnen angehörig gefordert, und das Recht, ſie zu ehelichen, geht in ordentlicher Succeſſion weiter [6]). Indeß älteres Recht ſcheint geweſen, daß der Va-

---

kommt, zum Andenken der Proxenie Lyſanders mit den Ammoniern. Durch Lyſandros Töchter konnte der Name ſchwerlich fortgepflanzt werden, da ſie auf keinen Fall Epikleren waren.)

[1]) S. 2, 6, 10. Bei Plut. Agis 6. kommt eine ſehr reiche Schweſter eines armen und verſchuldeten Bruders vor. S. noch Plut. Kleom. 1. über den Reichthum der Frauen in Sp. Aber die reiche Frau Archidam II. (Athen. 13. p. 566 d.) Eupolia, Meleſippidas Tochter, muß ἐπίκληρος geweſen ſein.

[2]) Vgl. Bunſen de jure hered. Attico 1, 1. p. 18.

[3]) Ariſt. 2, 8, 9.

[4]) Vgl. außer Bunſen a. O. Platner Beiträge S. 117 ff. Sluiter Lectt. Andocid. 5. p. 80 sq.

[5]) Diod. 12, 18. Heyne Opuscc. Ac. 2. p. 119.

[6]) Iſäos Erbſch. des Pyrrhos p. 54. — Auffallend ähnlich war das Jüdiſche Recht. S. Moſes 4, 27. v. Anf. Die Töchter haben das Loos ihres Vaters, aber ſie dürfen nicht aus dem Geſchlechte heirathen;

an sich nicht sind. Sie sind es nur, wenn sie es sein sollen. Sie sind es nur, wenn sie es sein sollen, wenn sie es sein sollen, wenn sie es sein sollen

a. d. m. nehm. Gott der Herr sich selbst über ihn zu Gnaden bekennt, war er also auch vor seinen Gott aufrichtig, und hatte ein gutes Gewissen vor ihm. Wenn nun Gott der Herr sich selbst Abrahamen seinen Freund nennet, so muß er auch, meinen, daß Abraham sein Freund sey, und ihn dafür halten. Wenn

verlor, kamen wohl auch jene ab, und die Zahl der Häuser ſchmolz immer mehr.

5. Sparta war auf jeden Fall der Staat, in welchem das Princip der Gütergleichheit noch am vollkommenſten ins Leben trat: obgleich es auch vielen andern Geſetzgebungen Griechenlands zum Grunde lag. Der Chalkedonier Phaleas hatte es an die Spitze ſeiner Geſetzgebung geſtellt [1]). Daß Solon ein Maaß vorſchrieb, über welches hinaus kein Bürger Land erwerben dürfte, ſcheint ein Reſt ehemaliger Gleichheit der Kleren des Adels [2]). Wo aber Gleichheit nicht mehr hergeſtellt oder eingeführt werden konnte, drangen die Geſetzgeber doch auf Unveräußerlichkeit des Grundbeſitzes. Darum durfte in Elis Niemand ein Grundſtück verpfänden [3]), und bei den Lokrern nicht ohne Beweis unverſchuldeter Noth veräußern [4]); von der Unveräußerlichkeit der Kleren auf Leukas iſt oben ſchon geſprochen [5]). Der uralte Korinthiſche Geſetzgeber Pheidon ließ zwar die verſchiedene Größe der Grundſtücke beſtehn, aber wollte bewirken, daß ebenſo der Umfang derſelben, wie die Zahl der Grundbeſitzer, die allein Bürger waren, ſtets dieſelbe bliebe [6]). Philolaos aber, der Korinthiſche Bakchiade, den Theben gegen Ol. 13. als Geſetzgeber anerkannte [7]), war noch weiter gegangen, indem er nicht blos dieſelbe Anzahl von Kleren durch Geſetze über Kinderzeugung und Adoption beſtändig zu erhalten [8]), ſondern auch von Zeit zu Zeit, vielleicht

---

[1]) Ariſt. 2, 4, 1. (Ich glaube, daß der Zuſammenhang hier *πρῶτον* fordert, nicht *πρῶτος*. „Es ſcheint Einigen die Gütervertheilung eine Hauptſache in der Geſetzgebung; daher Phaleas darüber ſeine erſten Geſetze gab." P.)

[2]) 2, 4, 4. [3]) 6, 2, 5. [4]) 2, 4, 4. [5]) S. 9, 6.

[6]) Ariſt. 2, 3, 7.

[7]) Orchom. S. 401. 402., wo aber Ariſt. Rhet. 2, 23. falſch angewandt (die St. geht auf Epaminondas).

[8]) Ariſt. 2, 9, 7. (Hinſichtlich der *νόμοι θετικοὶ* des Philolaos be-

auf die von Jerichäus Zeichnen Gerichte Gottes, die schrecklichen Strafen Gottes, welche Jerichäus leiden soll. Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes ist: Schlag, Hieb, Stoß, Wunde, Strafe, Leid, Krankheit, Plage, Seuche, Pest, Tod.

— Wenn die Israeliten Jerichäus von Gottes schrecklichen Strafen, Plagen, Seuchen, Pest, Tod, reden hören, so werden sie sich vor Jerichäus fürchten und ihn meiden. Dadurch wird Jerichäus Gottes Strafe meiden. Es ist also nicht nur Gottes Strafe, sondern auch Jerichäus Meiden, was Jerichäus vor Gottes Strafe schützt. Jerichäus meidet die Israeliten nicht, er ist ja ein Israelit selbst!, die Israeliten meiden Jerichäus, weil sie sich vor Gottes schrecklichen Strafen und Plagen für Jerichäus fürchten. Im zweiten Falle meidet nur dieser geringe Teil Jerichäus. Der Satz ist also nicht ganz richtig, wenn er auf Jerichäus selbst angewendet wird. — Richtiger ginge Hesekiel, wenn jeder Israelitenmann gegen Jerichäus Zeichnen, die Gerichte Gottes, die schrecklichen Strafen Gottes, Jerichäus Meiden, Gottes Strafe und Jerichäus selbst, auf die Gerichte Gottes, auf die schrecklichen Strafen Gottes, auf Jerichäus Meiden, auf Gottes Strafe und auf Jerichäus selbst, in seinem Herzen bezöge. Dann wäre Jerichäus selbst, wie auch Jerichäus Meiden, Gottes Strafe in seinem Herzen bezogen

6. Dagegen war in Kreta die Einrichtung der Syſſitien, wenigſtens nach Ariſtoteles Urtheil, mehr nach dem Princip einer gewiſſen Gütergemeinſchaft angeordnet, als in Sparta, indem daſelbſt die Koſten derſelben vom Staate, und nicht durch Beiträge der Bürger, aufgebracht wurden [1]). Dieſes altdoriſche, oder überhaupt althelleniſche Inſtitut haben wir unten vom Standpunkte der Sitte, der ſchönen Gemeinſchaft des Lebens, zu betrachten; hier von dem der nationalen Oekonomie. In Sparta trug zu den Phiditien, wie geſagt, jeder Theilnehmer aus ſeinem Hausvorrath [2]), und zwar gegen anderthalb Attiſche Medimnen Gerſtengraupe, Choen Wein elf bis zwölf [3]), fünf Minen Käſe, halb ſoviel Feigen, auch Datteln [4]), und zehn Aeginetiſche Obolen für Fleiſchgerichte bei [5]). Die ungefähre Angabe von anderthalb Att. Medimnen ſoll wahrſcheinlich einen Aeginetiſchen ausdrücken [6]); die zehn Obolen gleichen einem Korinthiſchen Stater oder Syrakuſiſchen Dekalitron; das Ganze iſt ohne Zweifel der monatliche Beitrag [7]), und es iſt damit die Nahrung einer Perſon reichlich beſtritten. Denn da die Portion ſonſt auf 2 Choeniken und eine Kotyle Wein (doch iſt das letztere auffallend wenig) gerechnet wird [8]): ſo kommen hier etwas mehr als ſo viel Choniken, und an fünf Kotylen auf den Tag. Freilich ſcheint wenig für Fleiſch geſorgt, aber dieſen Mangel erſetzten erſtens die häufigen Opfer, und dann die treffliche Einrichtung der ἐπαίκλα, welches Zugaben zum eigentlichen Mahle oder αἶκλον waren; ärmere Theilnehmer des Syſſitions gaben ſolche von

---

[1]) 2, 6, 21. 2, 7, 4. [2]) κατὰ κεφαλήν, Ar. 2, 7, 4.
[3]) 8 Choen nach Plut. Lyk. 12.
[4]) Nach Schol. zu Plat. Geſ. 1. p. 223 R.
[5]) Dikäarch bei Athen. 4, 141 b.
[6]) Vgl. Aeginet. p. 90. Daher Plut. a. O. einen Medimnos nennt. [7]) Vergl. die angef. Schol. [8]) Herod. 6, 57.

ihrer Jagdbeute, während Reichere Waizenbrodt herbeiſchafften, (da ſonſt nur Gerſtenkuchen, μᾶζαι, die gewöhnliche Koſt bildeten), und junges Vieh von ihren Heerden, Geflügel als ματτύα zubereitet, von ihren Aeckern Früchte der Jahrszeit ſpendeten [1]). Solche freiwillige Gaben fehlten wohl ſelten, ſo lange eine Gemeinſchaft auch in der Geſinnung beſtand; ſie mußten bedeutend beitragen, dem ſonſt einförmigen Mahle Reiz und Abwechſelung zu geben.

7. In der Kretiſchen Einrichtung dagegen iſt es der Staat, der alle Bürger und ihre Frauen täglich bewirthet [2]). Was die Gemeinde von dem Gemeinlande ſowohl als den Tributen der Periöken einnahm, ward nach den Monaten des Jahres in zwölf Theile [3]), in zwei nach der Verwendung getheilt, ſo daß die Hälfte für Opfer und die Koſten der Staatsverwaltung, die andere für die Speiſungen beſtimmt wurde [4]). Nun wurde aber dieſe Hälfte unter die einzelnen Häuſer vertheilt, und Jeder gab ſeinen Antheil der Syſſitiengeſellſchaft (ἑταιρία), der er angehörte [5]). Man fragt: warum der Staat

---

[1]) S. Spháros (den Boryſtheniten und Stoiker, der Sp. vor Kleomenes geſehn, Plut. Kleom. 2.) Λακ. πολ. bei Athen. 4, 141 b. Molpis 141 d. vgl. 14, 664 e. Nikokles der Lakone 4, 140 e. Perſeus Λακ. πολ. ebend. Xen. Staat 5, 3.

[2]) Ariſt. 2, 7, 4. ἐκ κοινοῦ (i. e. e publicis vectigalibus) τρέφεσθαι πάντας καὶ γυναῖκας καὶ παῖδας καὶ ἄνδρας.

[3]) Nach dem Κρητικὸς νόμος bei Platon Geſ. 8, 847.

[4]) Ariſt. 2, 7, 4.

[5]) Doſiadas bei Athen. 4, 143 b., welche Stelle mit der Ariſtoteliſchen wohl übereinſtimmt. (Doſiadas ſagt: ἕκαστος τῶν γενομένων καρπῶν ἀναφέρει τὴν δεκάτην εἰς τὴν ἑταιρίαν. Der ἕκαστος iſt alſo Mitglied einer Hetärie, einer Eßgeſellſchaft, die aus Bürgern beſtand, folglich iſt von den Bürgern ſelbſt, nicht den Periöken die Rede. Das διανέμειν εἰς τοὺς ἑκάστων οἴκους muß dem ἀναφέρειν vorhergegangen ſein und die οἶκοι ſind offenbar wieder die zu Hetärieen verbundnen Bürgerfamilien. P.)

nicht gleich dieſe Summe unter die Syſſitien vertheilte, an die ſie durch die einzelnen Bürger kommen ſollte: aber wahrſcheinlich waren dies von den einzelnen Theilnehmern frei gebildete Geſellſchaften. Das Vertheilen der Staatseinkünfte erinnert an das Verfahren der Athener mit dem Ertrage der Lauriſchen Silberminen [1]). Außerdem gab indeß noch jeder Bürger ein Zehntel des Ertrags der Erndte, und jeder Klarot für ſeinen Herrn einen Aeginetiſchen Stater [2]).

So wohl begreiflich und zweckdienlich dieſe Einrichtung iſt: ſo wenig kommen wir mit der Lakoniſchen völlig ins Klare. Der Ertrag eines κλῆρος betrug, nach einer obigen Stelle, für den Spartiaten 82 Medimnen. Nehmen wir dieſe für Attiſche, wie wir dort bei einer ganz allgemeinen hypothetiſchen Berechnung gethan: ſo können davon freilich drei Männer zu den Syſſitien ſteuern (54 Medimnen), und etwa auch noch 3 Frauen daheim ein ſpärliches Brodt haben; aber es fehlen außer dem, vielleicht erlaßlichen, Geldbeitrage zu den Syſſitien alle andern Koſten der Haushaltung, die freilich bei Aermern ſehr gering ſein mochten, da die jüngern Knaben mit zu den Syſſitien gehn, die ältern der Staat erzieht, manches die Jagd liefert, und dabei die Vorräthe Anderer benutzt werden können; indeſſen bleibt doch immer noch die Sorge für Wohnung, Kleidung, Geräth, Speiſe außerhalb der Syſſitien zurück. Indeß ſieht man auch, daß dies allenfalls geleiſtet werden kann, wenn wir jene 82 Medimnen nicht als Attiſche, ſondern als Aeginetiſche, die bedeutend größer, nehmen [3]). Aber mehr als ſechs Perſonen möchten wir auch ſo einem Kleros, wenn die Abgabe der Heloten nicht erhöht werden darf,

---

[1]) (Böckh Staatsh. 2. p. 264. E.) [2]) Oben S. 4, 1.

[3]) Dann hat Plut. Lyk. ſowohl K. 12. als 8. Aeginet. Medimnen gemeint; und beide Stellen ſtammen wahrſcheinlich aus einem lakoniſchen Schriftſteller, wie Nikolas, Hippaſos, Soſibios, Ariſtokrates.

nicht aufhörten; und auch dann ihm konnte es kommen, was doch nach Xenophon selbst gewissen steht, daß sie den Beitrag zu zahlen nicht im Stande waren.

8. Von der kaiserlichen Hauswirthschaft haben wir wenig Kunde, obgleich Xenophon dieselbe als eine besondere Art der Oekonomie auffaßt. Jeder Hausherr, wenn er seinen Antheil von der Ernte erhielt, berechnete auf, was er davon im Laufe zu brauchen gedachte, bei Ueberfluß aber sahe er auf dem Markte von Oyzikus[1] um, und gieng von diesem nicht in Gnade, bevor er sich in seiner Angemessenheit des Einkaufes fand[2]. Lehrreich hatte die Weise, die Vorräthe aufzubewahren, einen Abschnitt[3], und namentlich sehr die Erfindung gerühmt, durch die Jeglicher schnell zu finden und zu gebrauchen war[4]. Wie weiter auch, daß die Spartaten auf dem Lande bei ihren Mahlen Barrenkäsemenen (capsulae) hatten, die sie nach alter Weise unter Siegel hielten; aber es war jenen Aemtern, der auf der Jagd z. B. sich verirrte hatte, vergönnt, Mahlen zu nehmen, herumzugehen was er wollte, und dann sein Siegel, seinen Ring, darauf zu drücken[5].

9. In diesem Haushalt hatte demnach das Geld wohl bei weitem keinen so Kreis- und Zahlgleichgültigkeit, wenn daraufhin besehen alle Gemeinschaft, aber auf den Besitz größerer Waaren Werth zu legen. Diesen Zweck hatte Hyksos gut bedacht erachtet, daß er im Grunde nur offenbare Geld erhalte, welches noch dazu durch Abstämpfung in Ring oder wie

[1] Vgl. oben S. 7, 2.

[2] Xenoph. Oek. 20, 8. ὡς ἂν ἐκείνων κομισθέντων ἐλαττοῦσθαι πρὸς τὸ ἀρέσκον αὐτῷ χρῆσθαι — wenn alle Einnahmen angewiesen. Aristoteles weiß bei den Lakonen Aehnl. Oecon. Pseud. 19. κατεσκεύασε τοῖς ἔπαρχοῖς τὰ σκεύη, ἵνα ἕκαστος ἐπιτήδεια ἔχῃ.

[3] Strabo Lexikon. Ostion. 1, 4.

[4] Strab. ebenda. Vgl. Schneider ad Anon. Oecon. Pract. p. 16.

[5] Gl. zu Platon. S. 180, 8.

ſonſt für anderweitigen Gebrauch unnütz gemacht worden war [1]). Ehemals hatte man wirklich eiſerne Stäbe oder Barren als Münze gebraucht [2]), an deren Stelle nach Pheidon geprägtes Geld trat. Die Hauptmünze hieß von der Geſtalt, vielleicht auch von der Größe, *Πέλανος*, [4]) Opferkuchen; ſie galt vier Chalkus, d. h. einen halben Obolos oder ein Zwölftel Drachme [3]), offenbar nach Aeginetiſchem Fuße, weil ſie nach dieſem eingerichtet ſein mußte, und wog eine Aeginetiſche Mine [5]); da nun eine Silbermine an Werth 1200 halbe Obolen enthielt: ſo muß ſich der Preis des Silbers zum Eiſen wie 1200 : 1 verhalten haben; eine erſtaunliche Wohlfeilheit des letztern, die ſich nur durch die Menge des in Lakonien ſelbſt vorhandenen Metalls und den hohen Preis des Silbers in älterer Zeit erklärt. Zehn Aeginetiſche Minen Geldeswerth waren hiernach 1200 an Gewicht, gleich 1833 Pfund; und man glaubt gern, daß ſie einen Laſtwagen beim Transport, und einen bedeutenden Raum zur Aufbewahrung forderten [6]).

10. Daß aber der Beſitz von Gold- und Silbergeld ausdrücklich den einzelnen Bürgern unterſagt war, beweiſt zum Ueberfluß das durch Skiraphidas oder Phlogidas zu Lyſandros Zeit erneuerte Verbot [7]); und wie tief noch die alte Sitte wur-

---

[1]) Das lederne Geld iſt wohl ganz Fabel. Nikol. Damaſc. Seneca de benef. 5, 14. (Böckh Staatsh. 2. p. 389. E.) — Vgl. über Sparta's Geld Dubinet in den Mem. de l'Ac. d. B. L. T. 1. p. 227.

[2]) Plut. Lyk. 9. Lyſ. 17. Vergl. Ariſt. und Kato's 3. Pollux 9, 6, 79. Pſ. Aeſchin. Eryx. 100. vgl. Fiſcher zu K. 24.

[3]) Plut. Lyſ. 17. vgl. Poll. 7, 105.

[4]) Heſych s. v. *πέλανος*. Die Schol. zu Nik. Alexiph. 488. erklären *πελάνου βάρος* falſch mit Obolosgewicht.

[5]) Plut. Lak. Apophth. p. 220. *τὸ σιδηροῦν ὃ ἐστι μνᾶ ὁλκῇ Αἰγιναία, δυνάμει δὲ χαλκοῖ τέσσαρες.*

[6]) Xenoph. Staat 7, 5. Plut. Lyk. 9.

[7]) Ephor. und Theopomp bei Plut. Lyſ. 17. Xenoph. Staat 7, 6.

geld, sieht man auf der heimlichen Unterthrem besselben ange-
drohten Todesstrafe; insofern scheint man damals den Besitz
von neuerbeuteten alten Münzen nicht mehr verpönt zu haben.
Dem Staate aber wurde in jenem Geschäfte entschieden der
Besitz von Gold- und Silbergeld gestattet[1], und auch bis
war gewiß zur Erneuerung alter Sitte. Denn wie hätte
Sparta jemals Gesandte nach dem Auslande schicken, Truppen
in fremden Lande anwerben, Kriegsse Gelder in Sold nehmen können, ohne allgemein gültiges Kauvmittel zu besitzen. Wie müßte es auch, daß die Lakedämonier Weltgeschichte nach Drei-
pfd schicken, wie bekanntlich geldene Dreifußkränze; auch war
die Eigenthum der Heiligthümer, wie auch Privatbesitz
Münzen arbeitenen gewiß auch für den Staat Standbilder aus
Gold und Silber[2]. Dies schon um die Zeit des Perser-
kriegs: die Lakedämonier schon damals hatte Sparta viel Gold
gewinn, um dem Zwell auf Dermut des Geschäft zu verpenden,
und wollte es in Sparta kaufen, wahrscheinlich durch die Ge-
heim. Es liegt demnach, daß der Staat in Sparta allerdings
Gelder des alten Metalls, vorzüglich des gemünzten, war,
wenn er auch schon vor Lykurgos nicht mündig[3], um

[1] Plutarch. Lys. 17. Nep. Lys. 3. Diod. Sic. 14. 10.

[2] Ausonius pro Hesiodo Ascraeo Musarum amatore, Ex Ai
Ἀσκραῖος ἀνὴρ, Ἡσίοδος Ἀμφιδάμαντος. Virg. Georgic. 4, 93.

[3] Vrgl. Xen. Hell. 2, 2. Herodot. 1, 71. Pausanias bei Thom. 3, 213 f. (Der Ephoren bei Herodot kommt hier nicht in Be-
tracht, da sie mit den Königen, und zwar nur den Spartischen Beam-
ten sind, Xen. Rep. Lac. Plut. Pyth. ex. 14, p. 400. 15, p. 871. Cyr. 1.)

[4] Thuc. 6, 8.

[5] Herod. 1, 69. 6. 51. 3, 1. 1. 65. 77. Die Geschichte bei Her. 3, 56. wollen wir nicht benutzen, da Dor. 1852 so verwirrt.

[6] Zuerst Theiss bei K. Xerxes Regierung gelangen zu haben, und zwar gegen nach der Mede Macht. Königs. Cyrus 1. Ein Jahr p. 270. 861.

Verkehr mit dem Auslande ſich deſſen zu bedienen; die einzelnen Bürger aber außerhalb dieſes Verkehrs geſtellt nur jene eiſerne Scheidemünze bedurften und beſaßen [1]): gerade ſo, wie es Platon in den Geſetzen will: das allgemein gültige Geld ſolle unter dem Beſchluſſe des Staates ſein, und von den Magiſtraten für die Kriegführung und die Reiſen außer Landes ausgegeben werden; im Lande ſelbſt dagegen eine an ſich werthloſe Münze curſiren, welcher nur der Staat die Geltung gibt [2]).

Noch bleiben indeß einige ſchwierige Punkte zu erwägen. Erſtens iſt es klar, daß der nicht ſo ganz unbedeutende Handel Lakoniens [3]) nicht ohne allgemein gültige Münze betrieben werden konnte. Nun konnte dieſen unmöglich der Staat betreiben, da er dazu einer unverhältnißmäßigen Menge Officianten bedurft hätte, ſondern er war in den Händen der Periöken. Dieſen werden wir alſo den Beſitz von Silbergeld zugeſtehen müſſen, wie denn überhaupt die Spartiatiſchen Sitten nicht in allen Stücken für die Periöken bindend waren. Auch konnte dies auf die Spartiaten kaum Einfluß haben, da der einzelne Bürger von Sparta mit dem einzelnen Periöken in gar keinem Verhältniß ſtand, ſondern dieſe nur dem Staate zinspflichtig waren. Auf dem Markte von Sparta, wo die Spartiaten und Heloten ihr Korn verkauften, und die Erzeugniſſe des einheimiſchen Handwerks ausgeſtellt wurden, aber Fremde wohl ganz ausgeſchloſſen waren [4]), galt ſicher nur Eiſengeld; und ſo hatte

---

[1]) So weit hat Böckh die Unterſuchung geführt, Staatshaush. 2. S. 137. vgl. 1, 32. Heeren Ideen 3, 1. p. 294. zw. Ausg.

[2]) Nur das letztere paßt beſſer auf die Byzantiniſchen σιδάρεοι, die ein Scheingeld, als auf die Lakoniſchen, die wirklich werth waren, was ſie galten.

[3]) S. oben S. 2, 3. und über den Kornhandel nach Korinth hinab B. 1, 4, 7.

[4]) Auch die Epidamnier, bei denen Viel von alter Sitte, beaufſich-

Gut und 3. geh. Kapitalien dieses ehemal. Zollhauses Bürgers; aber die städtischen Zollhäuser bestehen, nachdem sich auf gr

Wappen, Schild und Helm, Helmzier und Helmdecken, Schildhalter, und ist zwar wegen der mit einigen Gleichen Schildhaltern, und ist zwar wegen der mit einigen Gleichen Schildhaltern, und ist zwar wegen der mit einigen Gleichen Schildhaltern

chen[1]; ein glaubwürdiger Zeuge[2] berichtet zwar, daß es zu Delphi ein Gastzelt, mit Bildern Silbers und drei[3] Talenten niedergelegt habe, vermuthlich um sie außer Kontakt zu bringen: aber wie sehr wenig ist dies gegen die Verordnungen Andrer in ähnlichen Fällen. Er scheint aber damals genöthigt gewesen zu sein, Geld aufzunehmen und Bürgen, namentlich in Athaben, niederzulegen, und dadurch sing man an, die Geschäfte zu stocken[4]). Weit weniger aber als Lysander, weiß man, konnte dem Reig bei Gelbes Bedürfniß widerstehen, in beiden Familie Lakedämonier etlich gewesen sheint, denn auch Kin Nic, Klearchus, war verantwortlich worden, weil er sich heute beschuldigen[5]). Da nun Zeiten nach Lysanders Tode mag auch doch auch Perioken, unter und unbekannten Bedingungen, der Besitz eines Stlaven gestattet worden sein; wenigstens begreift sich somit nicht, wie man Philolaos wegen der Befreiung der Kinnonia um 100,000 Drachmen, und den Lysanerkauf wegen der schlechten Verwaltung um eine ebenfalls sehr bedeutende Summe hatte strafen können[6]).

Eine regelmäßige Besteuerung der Bürger fand in Sparta unter keinem Namen statt[7]), doch wurden zum Kriege

[1] Vergl. oben Th. 109, 4.

[2] Theopompos: [illegible] (in der Schrift[illegible] [illegible] bei Athen. Deipn. 13, 6, 231 f.

[3] Diese Zweifelhaft schreibt sich Herodotos und Plutarchos. S. Plut. Lysand. 18. Arist. 25. Athen. Deipn. 13. Diodor. 11. Plut. Pericl. 24. Nic. 4. Thukydid. bei Plut. Pericl. 32. Diod. 12, 38. Plut

außerordentliche Beiträge und Steuern erhoben, die man aber, eben weil ſie ungewohnt, nur mit Mühe zuſammenbrachte [1]); bisweilen vorkommende ἀτέλεια läßt ſich daraus erklären [2]). Wenn in Agis III. Zeit der Ephor Ageſilaos das Jahr ſeiner Amtsverwaltung um einen Monat verlängerte, um ſeine Einkünfte zu vermehren [3]): ſo rechnete er vermuthlich noch auf bedeutende Strafgelder [4]), von denen ein Theil an ihn kommen mochte. Einen Staatsſchatz beſaß Sparta bis zum Peloponneſiſchen Kriege nicht [5]); Einkünfte und Ausgaben glichen ſich alſo ziemlich aus, und von den Bundesgenoſſen forderte man redlicher Weiſe nur ſo viel ein, als man verbrauchen wollte [6]). Wie anders ſich aber auch hierin ſpäter die Verhältniſſe geſtellt: liegt außerhalb dem Kreiſe dieſer Unterſuchungen.

12. Eben ſo wenig kann uns hier obliegen, die Nachrichten über Finanzen und Geldverkehr in andern Doriſchen Staaten zu ſammeln, da die mehr binnenländiſchen, bei denen allerdings manches Eigenthümliche ſtatt gefunden haben mag, wenig bekannt ſind, und die Handelsſtädte, wie Aegina, Korinth, Rhodos, Kyrene, um des Handels willen von nationalem Herkommen das Meiſte aufopfern mußten. Es waren aber im

---

[1]) Ariſtot. Pol. 2, 6, 23. εἰσφέρουσι κακῶς. Die Reichſten mußten Pferde für den Kriegsdienſt halten (Xen. Hell. 6, 4, 11.), welche Laſt in Korinth nach einer alten Einrichtung den Häuſern der Waiſen und Epikleren aufgelegt war (Cic. de rep. 2, 20. zum Verſtändniß vgl. Niebuhr R. G. 1. S. 265.), nicht ſo unbillig als es ſcheint, da dieſe ja indeß keinen bewaffneten Mann ſtellten, und bei rechtlicher Verwaltung gewinnen mußten.

[2]) S. oben 191, 4. und von dem Geſchlecht des Antikrates Plut. Ageſ. 35.

[3]) Plut. Ag. 16. [4]) S. oben C. 10, 3.

[5]) Thuk. 1, 80. χρήματα οὔτε ἐν κοινῷ ἔχομεν οὔτε ἑτοίμως ἐκ τῶν ἰδίων φέρομεν. Ariſtot. a. O.

[6]) B. 1, 9, 2.

Peloponnes die Städte der Argoliſchen Küſte von der Natur beſtimmt, die Produkte des ackerbauenden Binnenlandes gegen ausländiſche Waaren umzuſetzen [1]), und durch ſie blieben auch Lakonika und Arkadien in Verkehr und Zuſammenhang mit der übrigen Welt [2]); auch waren hier häufig Werkſtätten der Handwerke, die nicht blos für das innere Land arbeiteten [3]). Zu Korinth waren die Gefälle vom Hafen und Markte ſchon unter Periandros ſo bedeutend, daß der Tyrann darauf ſeine Einnahme beſchränkte [4]), obgleich nach einer freilich ſehr fabelhaften Tradition der goldene Koloß des Kypſelos zu Olympia aus einem zehn Jahre hindurch eingeforderten Zehnten von allen Gütern geweiht wurde [5]). — Der bedeutendſte Beweis für den alten Handel des Peloponnes und deſſen Wichtigkeit bleibt das Aeginetiſche Geld, deſſen Münzfuß ehemals in der Halbinſel, in Kreta, in Italien [6]), ſelbſt im nördlichen Griechenlande herrſchend war, da die ältern Böotiſchen, Theſſaliſchen und Makedoniſchen Münzen vor Philipp darnach geſchlagen ſind [7]). In

[1]) Thuk. 1, 120.

[2]) Der Arkadiſche Handel Aegina's (Aegin. p. 74.) war die Baſis ihres übrigen.

[3]) V. Aegina Aegin. p. 79. Megara verfertigte beſonders ἐξωμίδας, Xen. Denkw. Sokr. 7, 7, 6. (Vgl. Ariſt. Ach. 519. E.)

[4]) Herakl. Pont. 5. Von den Gewerben Korinths oben S. 22, 2.

[5]) Pſ. Ariſtot. Oekon. 2, 2. Suid. *Κυψ. ἀνάθημα.* Vergl. über dies zu oben Bd. 2. S. 166, 4. Schneider Epimetr. ad Xen. Anab. p. 473. Der Zehnte der Syrakuſier zum Tempelbau war etwas Außerordentliches. Prov. Vatic. 4, 20. aus Demon.

[6]) Aeginet. p. 89. Nach Lukian *π. πένθους* 10. war der Aeginetiſche Obol damals noch in Kurs, und ſo auch bei den Achäern nach Heſych *παχεῖα* (Aegin. p. 90.); indeß ſcheint doch von der Gründung von Megalopolis und Meſſene an im Peloponnes Attiſcher Münzfuß überwogen zu haben.

[7]) Romé de l'Isle Evaluationen Griechiſcher Münzen hier zu benutzen fällt ſchwer, da es ſeiner Metrologie ganz an hiſtoriſchem Geiſt

Italien ward es auf eine eigene Weiſe für den Verkehr mit den einheimiſchen Völkern eingerichtet, die wir, der hiſtoriſchen Bedeutung des Gegenſtandes wegen, hier einer, wenn auch keineswegs ergründenden, Betrachtung unterziehen wollen. Betrachtet man nämlich auch nur die Namen der bei den Doriern in Italien und Sicilien, z. B. zu Syrakus, zu Tarent, üblichen Münzen, wie ſie Ariſtoteles in der Republik der Himeräer aus den Doriſchen Dichtern zuſammengeſtellt hatte [1]), nämlich *λίτρα* für einen Obol, *ἡμίλιτρον* für ſechs, *πεντούγκιον* für fünf, *τετρᾶς* für vier, *τριᾶς* für drei [2]), *ἑξᾶς* für zwei, *οὐγκία* für ein Zwölftel: ſo entdeckt man gleich, daß dieſe Griechen das Italiſche, Römiſche Duodecimalſyſtem angenommen hatten,

---

und Kenntniß fehlt. Daß ſeine 14 Drachmenarten Unſinn ſind, iſt leicht einzuſehn: gleich die erſte zu 60 Gran, die er **drachme d'Aegium ou du Peloponnèse** nennt, iſt faſt durchaus nichts als ½ Aeginetiſche, die eigentlich nach dem Verhältniß zur Attiſchen (von 82.) 137 Gran haben ſoll, aber meiſt des Alters wegen ſehr abgerieben iſt. Es gehören dazu die alten *χελῶναι*, dann auch die Böotiſchen Schilde des ältern Styls, die Korinthiſchen Koppa- und Pegaſusmünzen, auch die ältern Theſſaliſchen, beſonders die in Thrakien gefundenen gewöhnlich unter Lote ſtehenden; auch die der Makedoniſchen Könige vor Philipp. Der **drachme d'Egine** weiſt er nur 3 Münzen zu.

[1]) Daraus Pollux 4, 24, 173. 9, 6, 80. Die Namen kamen häufig bei Sophron und Epicharm als Münzen und Gewichte vor, wie man aus Pollux, vgl. Phot. Lex. s. v. *λίτρα* und *ὀγκία*, ſieht.

[2]) Ich glaube gegen Bentley **Phalarid. p. 419.** dem Zeugniß des Pollux folgen zu müſſen. Auch bei Heſych s. v. *τριᾶντος πόρνη* wird ein *τριᾶς* (d. h. **teruncius.** H.) gleich 20 *λεπτοῖς* geſchätzt; nun wird aber die *οὐγκία* gewöhnlich dem *χαλκοῦς Ἀττικὸς* gleich geſetzt (Ariſtot. bei Pollux), und ein *τριᾶς* beträgt dann 21 *λεπτὰ*, wofür dort die runde Zahl ſteht. Diodors Schätzung des *πεντηκοντάλιτρον* auf 10 Drachmen, die ſonſt ſehr ungenau, erklärt Böckh Staatsh. 1. S. 27. aus dem verſchiedenen Preiſe des Goldes in Attika u. Sicilien. (Darum, weil das Kupfer aller Münze in Italien zu Grunde lag, konnte auch Epicharm, nie aber ein Peloponneſier oder Athener, *χαλκὸν ὀφείλειν* ſagen, **aes alienum habere**, Pollux 9, 6, 92.)

dessen Einheit die Libra, das Pfund Gr. war: eine den Griechen ursprünglich ganz fremde Norm, in wie bald Wert Asses in ihrer Sprache Eine Mungel hat. Man kennt aber auch in derselben Bedeutung den Ausdruck der Libra[1], bei den Italienern nennen, wer, offenbar, wie auch Varro sagt, ein ererbtes eigentümliches Wort, und Münze, wie sie gang und gäbe ist, bezeichnete: wodurch denselben noch, daß die Libra bei der Bezeichnung des Münzgewichts den Italienern nicht blos gelten, sondern auch von ihnen annahmen, und geschätzt haben ein Münzfuß festgestellt wurde. Wahrt man weiter auf den Gehalt und Wert dieser Münzen, so findet man, daß die Griechischen Nationen sie auf dem Polymetall mit Rücksicht System der Münze beobachten, und darauf erst diesen Zustände entfernen und damit empfehlen. Denn in Folge des Krieg den Römern gesch. d. h. dem Zugeständnis, der auch der Kretischen war[2], so daß ein Kretischer Talent von 10 Drachmen in Cyrenäischer Drachmen gilt. Es muß also damals, als diese Gesetze sich bildeten, das Pfund Kupfer nicht viel weniger Silberwert gegolten haben. Da jenes nun 6048[3], hier ist faß 72 Pfunde Gran mag[4]: so liegt bei dieser Zahlung Gang ein Verhältnis bei Silber zum Kupfer wie 1:84 zum Grunde, das also in diesen Gegenden durch den Handel in sich

[1] Daß ebenso, nicht weniger, die eigentlich Griechische Form ist, beweisen z. Hesychii Suppositi Pythae in Glaucii. Journ. V. 1. p. 324. (Sp. P. Rudolf Prof. Hom. p. 90. not. 4. C.)

[2] Polyb. im Gesetz der Römischen bei Polyb. V, 4. 90. Kapitän. p. 61. Daß Kretische solche Freiheit nicht von Gewalt gelegt, bei keinen neuen Bestimmungen ein solche Wirkung gehabt.

[3] Nach Hussel in Cyrill p. 60.

[4] Nach Hussel Anm. 1, Anm. 1 oben C. 206, 7.

[5] Cf. Schneider Anal. Var. Alexandrina Volusiae. p. 60. cum Cyrenäis l. p. 106—120. C.

den Talen sich festgestellt hatte. Wie viel der ὀβολὸς der Silbermünze betrug, darüber sind es an einem entscheidenden Zeugnisse; der Name scheint belegt, daß es ein geringerer und nicht ganz unbedeutender Münzgroschen. Eben deswegen möchte ich nicht, daß er der Stira gleich gewesen[1]: auch sagt Pollux[2] es; auch ist Demosthenes gewöhnlich der Zeuge auf den Obolus darauf gezogen worden: wie dieser Gegenstand über sich erhoben und mit Thieren oder Pflanzen von Tarent, und bei spaterer auch Rom darauf Bezug: wie neue die Obolen, wenn sie so kleine Silbergeld gegeben, sich immer der ehrlichen Zeugen bedienten. Stand aber dagegen der Tarantinische Nummus in keinem Verhältniß zur Mina, wie der Aleinische minus accurrius zum Zehn[3]: so gewinnen wir hier eine ein gehörig Verhältniß, und dann die Stiraforderung, wie es kam, daß die Stiraten der Mauth von 24, herabsanken auf 18 Minen Tarent hieß[4]: 24 Minen hob nämlich dann 60 Pfunde Kupfer, gerade so viel, als das Talentische Talent Silber Münzen enthielt. Auch noch heute, daß nicht Zeitraub Tarent früher, dann Thurium, Sybaris meint nämlich darunter Thebaiten[5]. Und so werden wir uns, wenn auch

[1] Wie Sibrik meint, Eleusis. I. C. 18.

[2] Bei Poll. 9, 60.

[3] Wie Hussey meint, a. O. C. 418.

[4] S. Aristot. h. Nicom. 8, 4, 11. Πρόκλον. Ἐν τοῖς περὶ Πλάτωνος bei Suidas. min. und Nikolas. p. 32. p. 278. und Hesych. Miscell. Narrat. Ἀγορὰ. Ἀγορὰ. Ἀγορὰ

andere Umſtände die Sicherheit dieſer Beſtimmung zweifelhaft machen [1]), doch bei dem Uebereintreffen der angegebenen damit begnügen.

---

[1]) Dieſe ſind, 1) daß jene Münzen mit dem Taras gewöhnlich 72 und 140-155 Grane wiegen, und alſo gewiß keine Seſterze, ſondern etwa Quinare und Denare, nach herabgeſetztem Werth der Litra — ſo daß ſie dem Attiſchen Obol nahe kommt —, ſind. 2) daß die große Inſchrift von Tauromenium bei D'Orville u. Caſtello beſtändig Talente von 120 Litren enthält (wornach der *νόμος* wieder 5 oder 10 Litren hätte), wie man gleich aus einem Poſten der Berechnung ſehen kann: *ἔξοδος* 56404 Talente 88 Litren, *ἔξοδος* 30452 T. 42 L. *λοιπὸν* 4935 T. 112 L. und *χρήματα δανειζόμενα* 20016 T. 54 L. (*χίλια* fehlt), alſo 56404 T. 88 L. = 56403 T. 208 L., d. i. 1 Tal. u. 88 Litren. Auch das bekannte Epigramm des Simonides auf Gelons Dreifuß hat Talente von mehr als 100 Litren (Fr. 42. Gaiſf. E.)

XI.

1. Wie die Doriſche Haushaltung: ſo trägt auch das Doriſche Recht, ſo viel wir davon bei dem Mangel an Quellen erfahren, einen ſehr alterthümlichen Charakter. Es ſpricht die Geſinnung der Zeit, in der es entſtanden, mit viel Beſtimmtheit aus, und eine gewiſſe Hoheit und Strenge des Charakters iſt darin nicht zu verkennen. Aber eben deswegen war es den Verhältniſſen des freiern und bewegtern Lebens ſpäterer Zeit unangemeſſen, und beſtand in dieſen nur durch Sparta's Iſolirung. — So mußte gleich in dem genannten Staate noch mehr, als im ältern Griechenlande ſonſt der Fall war, das Privatrecht aller genauern Beſtimmungen entbehren, da das Mein und Dein nach der Grundidee deſſelben eine geringfügige Sache ſein ſollte; in den Sprüchen und Sätzen, die man als Lykurgiſch anſah, war keine Verfügung darüber; und die Ephoren als Richter waren an ihren eigenen Sinn der Billigkeit gewieſen. Ja es hatten die alten Geſetzgeber einen offenbaren Widerwillen gegen ſtrengere Rechtsformen hierin; wie Zaleukos, der ſonſt zuerſt einige Beſtimmungen über Sachen- und Obligationenrecht gab [1]), doch ausdrücklich Schuldſcheine unterſagte [2]). Dagegen hatte das Recht jener Zeit eine noch viel mehr perſönliche Tendenz, und war in weit höherem Grade Beſtimmung des Handelns jedes Einzelnen durch die nationale Sitte. Es war faſt gleichgültig, ob dieſes Handeln unmittelbar Andere berühre oder nicht; man achtete den ganzen Staat

---

[1]) Str. 6, 398. [2]) Zenob. Prov. 5, 4.

Insolubilia mit empirischen, wie etwa auch die Zeno'schen allgemeine Unmöglichkeit für die Lösung. Zum so klaren Unterschied zwischen Logik und Mathematik, wie ihn Bolzano so scharf, wenn auch für manchen Leser nicht ohne Härten in der entwickelten Deutlichkeit, um ihn dem Gedächtnisse einzuprägen, in seinen Paradoxien aufstellt, ist es nicht gekommen. Es ist ein Irrthum in seiner Kritik der Euklid'schen Beweise, wie auch in der Kritik anderer Beweise, dass er die Anschauung nicht als berechtigt, ja als nothwendig setzen will, wo sie keine Anschauung erfordern. Die Grenze zwischen Logik und Mathematik ist nicht so scharf, wie sie Bolzano zum Theile aufgestellt wissen will, und sie ist einzig durch Einschiebung einer fast kontinuirlichen Reihe von Übergängen zu verwischen. Es ist nicht so, wie Bolzano sagt:

„Es ist eine Grundwahrheit, dass jede aller Logik angehörende [...] Begründung [...] nicht [...] eine Anschauung [...] erfordert [...]. Dagegen ist es eine Grundwahrheit, dass jede [...] Begründung [...] eine Anschauung [...] erfordert."

Es ist eine Grundwahrheit, dass jede Begründung [...] eine Anschauung [...] erfordert, wenn sie [...] eine Anschauung [...] erfordert.

keiten wahrscheinlich nur an sie referirt, und sie faßte dann einen Beschluß [1]); die Sache der Tresanten von Leuktra entzog sie dadurch dem gewöhnlichen Gerichte, daß sie einen außerordentlichen Nomothetes für den einzelnen Fall ernannte, und dessen Vorschlag hernach bestätigte [2]). Ostrakismos kommt in Dorischen Staaten nur nach Auflösung der ältern Verfassung vor [3]). Natürlich gab es in Privatsachen auch in Sparta Schiedsrichter, wie in der homerischen Zeit; auch compromissarische [4]): ob aber öffentlich dazu bestellte, wie in Athen, ist unbekannt. — Befugt zu klagen waren zu Sparta wie zu Athen in Privatsachen, wie sich von selbst versteht, die Betheiligten, in Criminalfällen die nächsten Verwandten oder eigentlichen Bluträcher; die öffentlichen Anklagen aber konnte dort wohl schwerlich, wie hier, ein jeder Bürger des Staats erheben, indem ein solches Verfahren mit der Demokratie im genauesten Zusammenhange zu stehen scheint. Der Privat konnte sonach nicht mehr als eine Anzeige bei der Obrigkeit machen, auch den Heloten waren *μηνύσεις* gestattet [5]), aber die Klage führte, wie wir es von den Ephoren so häufig finden, ein Magistrat. In dem gerichtlichen Verfahren Sparta's hatte sich wahrscheinlich sehr viel von jener althelleniſchen Einfalt erhalten, die Aristoteles z. B. an den Kriminalunterſuchungen in dem Aeolischen Kyme bemerkt, wo bei Klagen auf Mord

---

[1]) Oben S. 5, 8. 97, 1. [2]) Plut. Ages. 30.

[3]) Oben S. 9, 1. 7. 10. Aber in Kreta und vielleicht in Aegina (Aegin. p. 133.) waren ähnliche oligarchische Einrichtungen.

[4]) Plut. Lak. Apophth. p. 200. — Von den Argivischen Gerichtshöfen kennen wir den auf dem Pron (Deinias bei Schol. Eurip. Oreſt. 869., aus welchen Schol. man auch sieht, daß dabei der Platz der Volksversammlung, *ἀλιαία*, hernach *ἡλιαία*, lag; vgl. oben S. 5, 9.) vielleicht dem Attischen Areopag ähnlich, und das Gericht *ἐν Χαράδρῳ* außer der Stadt über rückkehrende Feldherren (Thuk. 5, 60.).

[5]) Thuk. 1, 132.

Zeugen auf dem Geschlechte des Einwirkens zum Erweis der Verletzung gezogen?). In den altrömischen Rechte des Blutbannrechts wurden Geschlechter gesetzlich auf eine fünf Jahr Weile durch den Schwur entschieden?) und Ehemords Entgegnung der Chaldäischen Talionen war die erste, die Unterschungen über solche Zeugnisse anordnete?). — Das Recht, wennach gerichtet wurde, glaubte man in den Personen der Magistrate selbst verkörpert, und ein dichterisch hergebrachter Rede galt es unmöglich, so lange Themis blühte, wider die spätere verkommenden Gesetzen der Lykurgischen Gesetze?) thun um die geschriebenen Rechte voraussetzen, wenn man sie mit den Grundsätzen dieser Gesetze bei Chaldäischen Gesetzgebungen nicht können sie auch diese Einzelnen Kenntnis bei vielen Gesetzen Rechte vorgenommen haben, wie die Egyptischen Gesetze vorgenommen in Athen?). Da war es denn auch den Richtern anders gehalt, nach ihrem Ermessen die Strafen angemessen; die Gesetze Sparta's verhielten sehr speciellen Bestimmungen Richter, hergebrachte weitere Zukunft zuerst den Gesetzen beliebige?).

3. Unter den verkommenden Strafarten hatten die am Meisten anderen und die Sparta Gesetzlich geschriebenen, weil sie so gar unbestimmt. Perser über die Kaiserliche Polizei sagt: „Wenden sich der Richter und Richter an den Rich-

---

1) Arch. Pol. 8, 9, 18. Dreierlei Charakter zeigt das Römische Gesetz, nach dem die Richter einen Beschwören den Beweis einigen Arten (Gesch. Brut. 11. vgl. Heins. T. 4. 20. 168.), vgl. und Tit. 11, 281. Doch ihrer Eigenen bei Strafe. Ausnahme) wie solchen Arten der Gesetz-Interessen: 2) Valer. Max. 18. 3. 3. 3) Arch. 8, 9, 6. 4) Eigentlich viele Abweichungen in den Spätern Personen: Jenes bei Gesetzen in Sparta, s. 94. 1880. 1. 1894. 5) Cic. Leges 2, 9. 7. vgl. Aristoteles zu Einzelnen p. 111. 6) Meier de Areopag. Athen. Praef. p. 7. 7) Cic. 1. leg. 2. Heins. Opuscul. 2. p. 97.

und (=beliebet) ben Herrn gelitten zu haben ohne Wissen und Verwilligen ber Obrigkeit" (Bibliothek, Bibliothek, Bibliothek,

geld 6. Bl. ist ja Venus Sieger (Paris), in der Blüthen der schönsten Blüte, beim Gedanken auf den Besitz der Helena auf Cythera, wo Aphrodite ihr Lieblingsplatz hat, und wo sie ihr Heiligthum hat, wo die Nymphen ihre Gespielinnen sind, wo sie die Grazien ihre Freundinnen nennt, wo sie die Stunden ihre Dienerinnen heißt, wo sie Hebe und Harmonia ihre Schwestern nennt, wo sie Eros ihren Sohn nennt, wo sie Anchises ihren Geliebten nennt, wo sie Adonis ihren Geliebten nennt, wo sie Phaon ihren Geliebten nennt, wo sie Ares ihren Geliebten nennt, wo sie Hephästos ihren Gemahl nennt, wo sie Aphrodite ihre Mutter nennt, wo sie Thetis ihre Mutter nennt, wo sie Dione ihre Mutter nennt, wo sie Okeanos ihren Vater nennt, wo sie Nereus ihren Vater nennt, wo sie Zeus ihren Vater

Strafe war begränzt [1]). Auch kann man zur Klasse der Atimieen noch die Strafe des Ehelosen rechnen, dem die Ehre des Greisenalters versagt war. Auf sich selbst Spottlieder absingen zu müssen, traf außer ihnen auch noch Jünglinge bei allerlei Vergehen: ein Gebrauch, der der Neigung des Dorischen Stammes zu Spott und Spaß entspricht, in welchem oft ein sehr ernsthaftes Bestreben verborgen lag. Auch in Charondas Gesetzgebung war öffentlicher Spott die Strafe des Ehebrechers und des *Πολυπράγμων* [2]), und die der Sykophanten und Feigen trug einen ähnlichen Charakter [3]).

4. Exil war in Sparta wahrscheinlich niemals ordentliche Strafe, da der Staat schwerlich Jemanden dazu gesetzlich nöthigte, was er, wenn es freiwillig geschah, mit Todesstrafe belegte [4]). Die Flucht, welcher sich der Mörder, namentlich der unvorsätzliche, unterziehen mußte [5]), kann man nicht dazu rechnen; sie ist nur eine Ausweichung vor der Rache der Verwandten. Dagegen rettet das Exil vor allen, auch den schwersten Strafen [6]), und schützt nach Hellenischen Grundsätzen gegen jede Verfolgung; so daß selbst, wer von den Amphiktyonen für vogelfrei erklärt war, außer dem Vaterlande sicher schien [7]). Ein Beispiel von Exulanten, die politische Partheiungen vertrieben, kennt die Geschichte Sparta's, so lange die Verfassung bestand, nicht. — Die Todesstrafe wurde entweder durch Strangulation in einem Gemache des Staatsgefängnisses, Δε-

---

[1]) Thuk. 5, 34.

[2]) Plut. de curios. 8. p. 139. Heyne Opusc. 2. p. 94.

[3]) Diod. 12, 12. [4]) Plut. Agis 11.

[5]) Auch der Knabe Xenoph. Anab. 4, 8, 25.

[6]) Die Polemarchen, welche nach Thuk. 5, 72. wegen Ungehorsam in der Schlacht und Trägheit (*δόξαντες μαλακισθῆναι*) flohen, entgingen dadurch wohl dem Tode. vgl. Plut. Perikl. 22.

[7]) S. Herod. 7, 213.

solg genannt[1]), aber durch Einschränkung in den Klubbs selbst gegen, statt zur Rechtheit[2]). Auch in Athen war von allen Zeiten das Gesetz, Menschen bei Tage hinzurichten[3]). Die richtete auch der Senat der Areischen Hayn, dessen allerheimlichen Einrichtungen schon oben Herodotissimi wurden, in Kriminalsachen bei Nacht und mit verhehlten Strimmbrüchen[4]), ungesehn sie, wie die Könige des Asiatischen Volk in Persien Artaxerxes[5]). — Man sieht, wie durch eine allgemeine Verabredungen zu ungeahnter Wirkung Strenge Verbote, sondern die tief eingewurzelte Scheu, Blutarbeit zu entsprechen und zu verhehlen, welche das Handeln von Seelen vor den Augen der Zeugen zu vollziehen vermeidet. Eine ähnliche Scheu spricht sich in dem Verfahren der Spartiatischen Gerusia aus, die nie ein Todesurtheil fand, ohne Dilationsinnen mehrere Tage, und die ohne die ordentlichen Beweise, dagegen konnte auch der Losgesprochene stets wieder von neuem zur Untersuchung gezogen werden[6]). — Ungeachtet dieser Scheu waren doch die Einzelne der attischen Bürger Strenge und Härte oft in der Attischen Art. Drakons Schärfe, die, vom Obsolete einer Fabelung abgesehn, die Handlung an sich überall mit gleicher Schwere ahndete, bleibt der Nation Ruhm bei allen Gesetzgebern überhaupt[7]). — Die entlegung zum Theil eben darauf, daß man keine privatrechtliche, sondern das Strafrecht, das öffentliche Recht nahm, und nicht die Rec-

[1]) Dion. Hal. 10. 29. Kortlich sind hat schon Gellius, Noct. Attic. 20, 1. [2]) Herod. 4, 146. Plato. Rep. 6, 6.
[3]) Platon Epist. 7, 14. Diogenianus zur Stelle.
[4]) Pausan. Gr. Ar. 1. Dich der Areopagus zu Athen nicht in der Stadt Kommen durfte, beruht auf ähnlichen Grundlagen. Die Griechen. Gr. 31, 3. 633 ff. 2. Aufl. Attische Inschr. 1, p. 424. Bekker. 3, 44, 3. [5]) 1. 130. (21 Diod.).
[6]) Dion. Hal. Antiquit. p. 180. 2. Aufl. 1. 128.
[7]) Xenoph. 183. (1 Hal. Hell. 7.)

letzung des Eigenthums oder der Ruhe eines Einzelnen, sondern der allgemeinen Sitte strafte. So richtete das alte Tenedische Recht, welches ich mit der Apolloreligion daselbst für Kretisch halte, den Ehebrecher mit dem Beil [1]), Zaleukos strafte ihn mit Verlust eines Auges [2]), auch in Sparta wurde dies Verbrechen ungemein hart geahndet [3]).

5. Ueber die Bestrafung des Todschlags hatten die Griechen, und wahrscheinlich besonders die Dorier, ihre Gesetze von Delphi erhalten: indem diese gänzlich auf dem alten Institut der Sühne beruhten, das zuerst die unersättlich wüthende Blutrache ermäßigte, ihr Gränze und Ziel setzte, und eine stetige Ordnung hierin einführte [4]). Wer im gymnastischen Agon und öffentlichen Kämpfen unvorsätzlich getödtet hatte, war nach dem von Delphi gekommenen Gesetz, wie Platon sagt [5]), wenn er gereinigt worden war, ohne weiteres rein; es ist aber

---

[1]) Herakl. Pont. 7. Miscell. Lips. nova T. 10, 3. p. 392. de Tenedia securi. Vgl. auch die Geschichte bei Nikol. Damasc. (B. 2, 1, 3.) und was von der Strafe des μοιχὸς zu Gortyna Aelian V. G. 12, 12. (In Kreta feierte man ein eignes Fest, an welchem das kopflose Bild eines Mannes herumgetragen und dabei gesagt wurde, das sei Molos, Meriones Vater, der ein Mädchen genothzüchtigt habe und kopflos gefunden worden sei, s. Plut. de defect. orac. 13. H.) Kretisch von Ursprung, gewiß nicht Jonisch, sind nach meiner Meinung auch die wunderbar strengen Sittengesetze von Keos. S. Aeginet. p. 132. u. Jacobs ad Meleag. Anthol. Palat. 1. p. 449. Meineke ad Menandr. frgm. 135. p. 237. (Kretische Einrichtungen auf den Inseln des Aegäischen Meeres werden durch die Nachricht wahrscheinlich gemacht, welche Rhadamanthys Gesetzgeber der Inselbewohner nennt, Apollod. 3, 1, 2. E.)

[2]) Aelian V. G. 13, 24. Vgl. Max. 6, 5, 3.

[3]) S. unten B. 4, 4, 3. Vgl. auch die schimpflichen Strafen des Ehebruchs zu Kyme, Plut. Qu. Gr. 2. p. 378 H. und zu Lepreon, Herakl. Pont. 14.

[4]) Hierüber s. B. 2, 8, 5.

[5]) Ges. 9, 865. Die Schol. (p. 235 Ruhnk. 454 Bekk. bringen dazu ein Orakel bei, welches indeß Platon nicht eigentlich meinen kann.

wahrheit, daß, wo man, und wo die Bibliothek entstehet, die alten Bücher verschwinden, und sie nach und nach von Druckschriften ersetzet werden. Ich habe in meinem Leben viele Bibliotheken gesehen, und habe darinn fast keine Handschrift entdecken können. Alle sind durch Druckschriften ersetzet worden. Wie viele Bibliotheken sind nicht in Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien, Portugall, Holland und Engelland, wie viele Bibliotheken sind nicht in Asien, Afrika und Amerika, wie viele Bibliotheken sind nicht in Griechenland, wie viele Bibliotheken sind nicht in Constantinopel, wie viele Bibliotheken sind nicht in Aegypten, wie viele Bibliotheken sind nicht in Jerusalem, wie viele Bibliotheken sind nicht in Babylon, wie viele Bibliotheken sind nicht in Persien, wie viele Bibliotheken sind nicht in Indien, wie viele Bibliotheken sind nicht in China, wie viele Bibliotheken sind nicht in Japan, wie viele Bibliotheken sind nicht in Mexico, wie viele Bibliotheken sind nicht in Peru, wie viele Bibliotheken sind nicht in Brasilien, wie viele Bibliotheken sind nicht in Canada, wie viele Bibliotheken sind nicht in Florida, wie viele Bibliotheken sind nicht in Virginien, wie viele Bibliotheken sind nicht in Pensylvanien, wie viele Bibliotheken sind nicht in Neuyork, wie viele Bibliotheken sind nicht in Neuengelland, wie viele Bibliotheken sind nicht in Neuschottland, wie viele Bibliotheken sind nicht in Grönland, wie viele Bibliotheken sind nicht in Island, wie viele Bibliotheken sind nicht in Lappland, wie viele Bibliotheken sind nicht in Siberien, wie viele Bibliotheken sind nicht in Kamtschatka, wie viele Bibliotheken sind nicht in Nordamerika, wie viele Bibliotheken sind nicht in Südamerika, wie viele Bibliotheken sind nicht in Neuholland, wie viele Bibliotheken sind nicht in Neuseeland, wie viele Bibliotheken sind nicht in Neuguinea, wie viele Bibliotheken sind nicht in Neubritannien, wie viele Bibliotheken sind nicht in Neuirrland, wie viele Bibliotheken sind nicht in Neuhannover, wie viele Bibliotheken sind nicht in Neucaledonien, wie viele Bibliotheken sind nicht in Neuhebriden, wie viele Bibliotheken sind nicht in Neuseeland, wie viele Bibliotheken sind nicht in Neuhol

nen, die Griechenland kannte[1]) — von der Anſicht geleitet, daß ſie im Urſprunge Doriſch ſei. Die Epizephyriſchen Lokrer, denen dieſe Geſetze galten, waren freilich größtentheils Nachkommen der Ozoliſchen und Opuntiſchen Lokrer[2]) (wenn Ariſtoteles ſie als ein zuſammengelaufenes Geſindel darſtellt, ſo iſt dies ganz im Geiſte des Mythus, der den Gegenſatz ſpäterer Geſetzlichkeit und früherer Verwirrung gern zum Extrem treibt): aber dieſe Lokrer wurden gleich bei der Gründung der Stadt doriſirt, indem Korinthiſche Syrakuſier zur Anlegung der Stadt bedeutend beitrugen[3]); überdies ſollen Spartiaten ſchon während des erſten Meſſeniſchen Krieges Locri coloniſirt haben; ſo ungewiß die Zeit ſein mag, wird das Faktum doch dadurch beſtätigt, daß bei einem alten Kriege der Lokrer mit den Krotoniaten jene die Hilfe der Spartiaten erbaten, die ihnen den Beiſtand ihrer Kriegsgötter, der Tyndariden (τῶν ἐπὶ Σάγρᾳ), verſprachen. So galt denn Lokri im Ganzen für einen Doriſchen Staat, als welchen er ſich auch durch den Dialekt bekundete. — Auch war hier Ariſtokratie die durchherrſchende Verfaſſung[4]), verwaltet von einer Anzahl theils Doriſcher theils Lokriſcher Geſchlechter, wie es ſcheint; wir finden hier, wie in der Mutterſtadt Opus, die hundert Geſchlechter, die ihr Adel auch wohl zu beſonderm Antheil an der Regierung berechtigte[5]). Daß aber mit der Ariſtokratie eine Cenſusver-

---

[1]) Str. 6. p. 397 d. Skymnos 313. Beide haben den Ephoros vor ſich.

[2]) Heyne Opusce. Acc. 2. p. 46. Für die letztern ſpricht noch die Tradition von den Sühnjungfrauen für Ajas Oileus S. Schandthat. S. ebd. p. 53. Orchom. S. 162.

[3]) Von dieſen ſtammt auch die Pallas nebſt Pegaſos (dieſe Göttin ſoll dem Zaleukos auch die Geſetze gegeben haben, ſ. beſonders Klem. Alex. Str. 1. p. 352 a.) und die Perſephone auf den Münzen. vergl. Liv. 29, 18. Die Korkyräiſche Colonie iſt ſehr zweifelhaft. vgl. Heyne p. 52.

[4]) Ariſtot. 5, 6, 7.

[5]) S. Polyb. 12, 5, 7. vgl. Heyne p. 53. Böckh ad Pind. O. 9, 15.

faſſung vereinigt geweſen, ſcheint mir der Rath der Tauſend zu beweiſen, der unter Vorſitz des Kosmopolis als hohes Gericht vorkommt [1]), und nach der Analogie des Rheginiſchen und Akragantiniſchen timokratiſch gebildet ſcheint.

7. Was nun die Geſetze ſelbſt betrifft, die Zaleukos (um Olymp. 29.) [2]) dieſer Stadt gegeben, ſo iſt Ephoros Zeugniß beſonders zu beachten, daß ihnen Kreta's, Sparta's und die Areopagitiſchen Inſtitute zu Grunde lagen, die letzten im Criminalrecht [3]). Deswegen wird auch Zaleukos mit Thaletas, dem Kretiſchen Sühnprieſter in Verbindung gebracht, und der Geiſt ſeiner Geſetze ſagte den Pythagoreern zu, welche von denſelben Doriſchen Sitten und Maximen ausgingen, wie ſpäter dem Pindar [4]) und Platon [5]). Aecht Doriſch, daher auch Spartiatiſch [6]), iſt darin das ſtrenge Verbot an alle Bürger, das Vaterland zu verlaſſen und in fremden Städten ſich aufzuhalten [7]), welches die andere Seite der Xenelaſie bildet. Aechtdoriſch ferner die Standhaftigkeit, mit der die Geſetzgebung behauptet und jede Aenderung erſchwert wird [8]). Sie arbeitete auch ſonſt auf allen Wegen dem Joniſchen Neoterismus entgegen; und cum grano salis verſtanden mag es wahr ſein, daß man zu Lokri jeden Ankommenden ſtrafte, der nach Neuig-

---

Daß Ajas Geſchlecht dazu gehörte, ſieht man, wenn man Serv. ad Aen. 1, 41. mit Polyb. vergleicht.

[1]) Polyb. 12, 16. vgl. über die Gerichte Diod. 12, 20. Stobäos Serm. 42. p. 280.

[2]) Nach Euſeb. vgl. Bentley's Phalar. p. 340.

[3]) Bei Str. 6, 260. n. 47. p. 150 Marx. [4]) O. 10, 17.

[5]) Timäos p. 20.

[6]) S. oben § 4. Daſſelbe Geſetz (poenaque mors posita est patriam mutare volenti) erwähnt Ovid. M. 15, 29. in der Gründungsſage von Kroton; das Lokal ſcheint dort nach V. 19. Argos, aber vielleicht nur durch einen Mißverſtand; urſprünglich, glaube ich, war es Sparta. [7]) bei Stob. Serm. 42. p. 280. [8]) Heyne p. 30.

keiten fragte[1]). In Doriſchem Geiſte ſind die Maaßregeln, die Güter möglichſt unveräußerlich zu machen[2]). Denſelben Charakter trägt die ſtrenge Sittenordnung[3]) und die Sittenaufſicht, welche die Nomophylaken übten, befugt zum Beiſpiel, den Läſterer zu erinnern und zu ſtrafen[4]). Aber zeitgemäße Fortſchritte zeigen ſchon die, wenn auch rohen, Anfänge eines Vermögenrechts, und die ſpeciellere Beſtimmung der Strafen[5]). — Auffallend iſt es, daß Zaleukos wie Charondas den einzelnen Geſetzen eine gewiſſe Anpreiſung derſelben beifügte[6]): da doch nichts mehr für die gänzlich verfehlte Richtung einer Geſetzgebung zeugen würde, als wenn ſie die Verfügungen — die ſich in ihrem Zuſammenhange durch ſich ſelbſt als wahr und nothwendig darſtellen — gleichſam beweiſen wollte. Aber ſo iſt jene Nachricht auch nicht zu faſſen; ſondern etwa ſo, daß alle Geſetze durch eine kurze Einleitung weniger Worte in Bezug mit allgemeinen Grundſätzen geſetzt wurden, etwa: Auf daß die Götter der Geſchlechter nicht zürnen — auf daß die Stadt ſchön und nach der Sitte der Väter verwaltet werde u. dgl., nicht unähnlich der Weiſe, wie die Moſaiſchen Geſetze ſtets auf nationalen Glauben und theokratiſche Ideen zurückbezogen werden.

---

[1]) Plut. de curios. p. 138. [2]) Oben S. 10, 5.

[3]) Z. B. das Verbot, reinen Wein zu trinken, Aelian V. G. 2, 37. Vgl. B. 2, 12, 5.

[4]) Stob. a. O. vgl. oben S 7, 8, 11. Cic. de legg. 3, 20. Graeci hoc diligentius (quam Romani), apud quos Nomophylaces creantur, nec hi solum litteras — sed etiam facta hominum observabant ad legesque revocabant. (Daſſelbe ſagt Columella de Re Rust. 12, 3. E.)

[5]) S. oben S. 214. 227.

[6]) Anders kann Cic. de legg. 2, 6. nicht verſtanden werden.

XII.

1. Die Doriſche Kriegsverfaſſung, zu der wir jetzt kommen, iſt offenbar am vollkommenſten in Sparta ausgebildet worden; hier wurde das Kriegshandwerk, faſt allein in Griechenland, als Kunſt, als Studium des Lebens betrieben [1]), ſo daß, als Ageſilaos, wie erzählt wird, einmal von dem verſammelten Bundesheere die Schuſter und Zimmerleute und Töpfer u. ſ. w. ausſonderte, nur die Spartiaten als die eigentlichen Krieger (als *τεχνῖται τῶν πολεμικῶν*) zurück blieben. Aber die Grundſätze dieſer Kriegführung waren offenbar dem Stamme gemein, und nach einer oben [3]) aufgeſtellten Vermuthung war es beſonders der Angriff feſtgeſchloſſener Reihen mit vorgelegten Lanzen, durch den die Dorier einſt gegen die Peloponneſiſchen Achäer ſiegten, und der von ihnen aus in Griechenland weiter verbreitet wurde.

Jeder Spartiat war zur Vertheidigung des Vaterlandes verpflichtet, wenn er irgend Kraft dazu beſaß, zum Heereszuge über die Gränze in den vorzugsweiſe *ἡλικία* genannten Jahren [4]). Dieſe reichten bis zum vierzigſten Jahre *ἀφ' ἥβης*, das heißt, bis zum ſechzigſten des Lebens [5]); bis dahin hieß der Mann (von *φρουρὰ*, Auszug) *ἔμφρουρος*, und durfte

---

[1]) Xen. Staat 13, 5. Plut. Pelop. 23.

[2]) Außer Plut. Polyän 2, 1, 7. [3]) B. 1, 4, 9.

[4]) *Οἱ ἐν ταῖς ἡλικίαις* Polyb. 4, 22, 8.

[5]) Ageſilaos, 62 Jahr alt nach Xenophons Rechnung, war nicht mehr *ἔμφρουρος*. Hell. 5, 4, 13. Plut. Ageſ. 24.

oder eine Handlung ein Eintragungs-Grund-Gefetz ist, kann nicht allein dieser eine Grund eingetragen, sondern es muß auch bestimmt angegeben und wenn es Gesetz ist, Gesetz, Artikel, Nr. 2c. Absatz und Seite des Gesetzes, wo es zu finden ist, angegeben werden. Es kann auch nicht heißen: Gesetz vom 1. Juni 1861 betreffend die Ehe, sondern es muß heißen: Gesetz vom 1. Juni 1861 betreffend die Ehe, Artikel 2c. Absatz 2c. Seite 2c. Ebenso ist es mit Verordnungen, Verfügungen, Verträgen, Urtheilen, Erkenntnissen, Handlungen, Thatsachen, Rechtsgeschäften, Rechtsverhältnissen und mit jenen gesetzlichen Bestimmungen, welche nicht Eintragungs-Grund-Gesetze sind, sondern nur Bestimmungen, welche Eintragungs-Grund-Gesetze näher bestimmen, oder von den Eintragungs-Grund-Gesetzen Ausnahmen machen. Eine Eintragung ohne Grund ist nichtig.

4. Jeder Eintragung soll ein Datum beigefügt werden. Dieses Datum muß bei Urkunden, Verträgen, Urtheilen, Erkenntnissen, Verordnungen, Verfügungen, Rechtsgeschäften, Rechtsverhältnissen, welche nur ein Datum haben, dieses sein. Bei Urkunden, Verträgen, Urtheilen, Erkenntnissen, Verordnungen, Verfügungen, Rechtsgeschäften, Rechtsverhältnissen, welche mehrere Daten haben, muß das letzte Datum beigefügt werden, wenn nicht ein anderes Datum durch Gesetz oder durch Vertrag bestimmt ist. Bei Handlungen, Thatsachen, welche nur ein Datum haben, muß dieses Datum beigefügt werden. Bei Handlungen, Thatsachen, welche mehrere Daten haben, muß das letzte Datum beigefügt werden, wenn nicht ein anderes Datum durch Gesetz bestimmt ist. Bei Gesetzen, welche nur ein Datum haben, muß dieses Datum beigefügt werden. Bei Gesetzen, welche mehrere Daten haben, muß das letzte Datum beigefügt werden, wenn nicht ein anderes Datum durch Gesetz bestimmt ist. Bei Rechtsverhältnissen, welche nur ein Datum haben, muß dieses Datum beigefügt werden. Bei Rechtsverhältnissen, welche mehrere Daten haben, muß das letzte Datum beigefügt werden, wenn nicht ein anderes Datum durch Gesetz bestimmt ist. Eine Eintragung ohne Datum ist nichtig.

5. Jeder Eintragung soll ein Zeichen beigefügt werden. Dieses Zeichen muß bei Urkunden, Verträgen, Urtheilen, Erkenntnissen, Verordnungen, Verfügungen, Rechtsgeschäften, Rechtsverhältnissen, welche nur ein Zeichen haben, dieses sein. Bei Urkunden, Verträgen, Urtheilen, Erkenntnissen, Verordnungen, Verfügungen, Rechtsgeschäften, Rechtsverhältnissen, welche mehrere Zeichen haben, muß das letzte Zeichen beigefügt werden, wenn nicht ein anderes Zeichen durch Gesetz oder durch Vertrag bestimmt ist. Bei Handlungen, Thatsachen, welche nur ein Zeichen haben, muß dieses Zeichen beigefügt werden. Bei Handlungen, Thatsachen, welche mehrere Zeichen haben, muß das letzte Zeichen beigefügt werden, wenn nicht ein anderes Zeichen durch Gesetz bestimmt ist. Bei Gesetzen, welche nur ein Zeichen haben, muß dieses Zeichen beigefügt werden. Bei Gesetzen, welche mehrere Zeichen haben, muß das letzte Zeichen beigefügt werden, wenn nicht ein anderes Zeichen durch Gesetz bestimmt ist. Bei Rechtsverhältnissen, welche nur ein Zeichen haben, muß dieses Zeichen beigefügt werden. Bei Rechtsverhältnissen, welche mehrere Zeichen haben, muß das letzte Zeichen beigefügt werden, wenn nicht ein anderes Zeichen durch Gesetz bestimmt ist. Eine Eintragung ohne Zeichen ist nichtig.

6. Siehe Anmerkung 4.

7. Siehe Anmerkung 5.

8. Die Eintragungs-Grund-Gesetze sind die Gesetze, welche bestimmen, daß eine Eintragung in das Grundbuch vorgenommen werden soll.

9. Die Eintragungs-Grund-Gesetze sind die Gesetze, welche bestimmen, daß eine Eintragung in das Grundbuch vorgenommen werden soll.

10. Die Eintragungs-Grund-Gesetze sind die Gesetze, welche bestimmen, daß eine Eintragung in das Grundbuch vorgenommen werden soll.

11. Die Eintragungs-Grund-Gesetze sind die Gesetze, welche bestimmen, daß eine Eintragung in das Grundbuch vorgenommen werden soll.

12. Die Eintragungs-Grund-Gesetze sind die Gesetze, welche bestimmen, daß eine Eintragung in das Grundbuch vorgenommen werden soll.

tion vide Abr. 16. In der Schrift von Theodor Bernhardi: Ueber Leben, Lehre und Schriften von Hutterus, 1. Theil, Leipzig 1830, S. 1—4, ist eine Nachricht über Hutter's Geburt, Eltern, Verwandte und Jugendjahre enthalten, welche mit vielen Irrthümern durchwebt ist, und wenig Glaubwürdigkeit hat. Ich werde daher in einer Abhandlung, welche ich über Hutter's Leben und Schriften zu liefern gedenke, diese Data aus sich selbst beleuchtend, aus den Quellen selbst schöpfen, und so eine richtige Darstellung seiner Lebensverhältnisse, welche noch manches Dunkel auf ihrer Bahn hat, zu Stande bringen. In der Regel werde ich mich auf Hutter's Schriften beziehen, und nur da, wo sie mir nicht zu Gebote stehen, auf Bernhardi verweisen.

[1] Hutter's Geburtsjahr ist nicht bekannt. Bernhardi, S. 4, bestimmt es nach einer Stelle in Hutter's Schrift: Concordia Concors, Wittenberg 1614, S. 1, wo Hutter sagt, er habe 50 Jahre in Wittenberg gelebt. Da Hutter 1602 Professor der Theologie wurde, so müsste er 1552 geboren sein. Allein Hutter sagt nicht, dass er 50 Jahre in Wittenberg gelebt habe, sondern nur, dass er 50 Jahre in Wittenberg sei. Er kann also auch 1554 geboren sein.

[2] Bernhardi, S. 4, sagt, Hutter sei in Ulm geboren. Allein Hutter selbst sagt in seiner Schrift: Concordia Concors, S. 1, er sei in Oesterreich geboren. Ich werde in der Abhandlung, welche ich über Hutter's Leben und Schriften zu liefern gedenke, diese Data aus sich selbst beleuchtend, aus den Quellen selbst schöpfen, und so eine richtige Darstellung seiner Lebensverhältnisse, welche noch manches Dunkel auf ihrer Bahn hat, zu Stande bringen. In der Regel werde ich mich auf Hutter's Schriften beziehen, und nur da, wo sie mir nicht zu Gebote stehen, auf Bernhardi verweisen.

[3] Bernhardi, S. 4, sagt, Hutter sei in Ulm geboren. Allein Hutter selbst sagt in seiner Schrift: Concordia Concors, S. 1, er sei in Oesterreich geboren. Ich werde in der Abhandlung, welche ich über Hutter's Leben und Schriften zu liefern gedenke, diese Data aus sich selbst beleuchtend, aus den Quellen selbst schöpfen, und so eine richtige Darstellung seiner Lebensverhältnisse, welche noch manches Dunkel auf ihrer Bahn hat, zu Stande bringen. In der Regel werde ich mich auf Hutter's Schriften beziehen, und nur da, wo sie mir nicht zu Gebote stehen, auf Bernhardi verweisen.

Lochen — um den Feind durch falſche Nachricht zu täuſchen — wie wir ſehen werden, bis zum Vierfachen verſtärkt hatte. Denn vergleichen wir damit die Nachrichten des wohlerfahrenen Xenophon [1]): ſo erhalten wir folgende Geltung der Namen. Zwei Enomotieen bilden eine Pentekoſtys, zwei Pentekoſtys einen Lochos [2]), vier Lochen eine Mora; wenn nun die erſtgenannte, wie es urſprünglich der Fall geweſen ſein muß, 24 [3]), mit dem Enomotarchen 25 Mann betrug [4]), ſo hatte die Mora 400, und die obern Officiere, Pentekoſteren und Lochagen eingerechnet 412. In Xenophons Zeit beſtand aber die Enomotie aus 36 Mann [5]), die Mora ſonach aus ſechshundert, wie wir es auch bei ihm finden [6]); die andern Zahlen, welche von 500 [7]) bis 900 auf und ab ſchwanken [8]), müſſen ſich ebenfalls aus größerer oder geringerer Verſtärkung der Enomotie ergeben haben.

3. Die Enomotie nun, der einfachſte Körper dieſer Heeresordnung, iſt, wie das Wort andeutet, eine eng verbündete und zuſammenverſchworene Schlachtreihe [9]), welche im tiefen Phalanx Mann hinter Mann ſteht [10]), ſo daß der eine Enomotarch Vordermann (*πρωτοστάτης*) der ganzen Reihe iſt. So ſtanden auch die Thebäer fünf und zwanzig

---

[1]) Staat 11, 4.

[2]) Enomotia quarta decuriae (*λόχου*) pars. Aelian Takt. 5.

[3]) Suid. Timäos, Etymol. M.

[4]) So war es noch bei der Nachhut der Zehntauſend.

[5]) 3 mal 12 nach Hell. 6, 4, 12. [6]) Hell. 4, 5, 11. 12,

[7]) S. Plut. Pelop. 16. aus Ephoros. Diod. 15, 32.

[8]) Vgl. die Stellen bei Cragius 4, 4. füge hinzu Etymol. M. 590, 33., (wo für 30—900 corrigirt Martini Prol. de Spartiat. mora. Ratisbonae. 1771.) Biblioth. Coislin. p. 505. und Bekk. Anecd. 1. p. 279. vgl. Sturz Lex. Xen. *μόρα*.

[9]) *τάξις τις διὰ σφαγίων ἐνώμοτος* Heſych. (Lobeck Phryn. p. 521. H.)

[10]) Als ein *στίχος* oder versus, Aelian Takt. 5.

Kapitel 6. Die Schweizer und ihre Eidgenossenschaft

Die Schweizer und ihre Eidgenossenschaft

Die Schweizer und ihre Eidgenossenschaft

Die Schweizer und ihre Eidgenossenschaft

Reihen voran. Erſcheinen dann gegenüber Feinde, ſo treten die Reihen ganz oder gebrochen nach der linken Seite (παρ' ἀσπίδα) aneinander [1]), ſo daß im letztern Falle der Enomotarch in dem Viereck ſeiner Enomotie die Ecke nach vorn und rechts inne hat, und jederzeit der erſte Enomotarch des Heeres den rechten Flügel ſchließt; das Manövre heißt παραγωγὴ εἰς μέτωπον oder ἐπὶ φάλαγγος [2]). Kommen aber Feinde von hinten, ſo wickelt ſich jede Reihe ſo um, daß die Führer wieder nach vorn kommen [3]). Zeigen ſich jene rechts, ſo wendet man die ganzen hintereinander ziehenden Lochen wie Trieren gegen die Feinde, und derjenige, welcher auf dem Marſche der letzte iſt, ſchließt die Schlachtordnung zur rechten (παρὰ δόρυ). Sieht man endlich links Feinde, ſo geſchieht daſſelbe, nur daß der letzte Lochos dann den linken Flügel (παρ' ἀσπίδα) einnehmen wird [4]).

4. Lochen kommen auch bei den Argeiern und Thebäern vor, und in den Aſiatiſchen Heeren unter Sparta's Hegemonie gab es ſolche der Söldner, der Bogenſchützen u. ſ. w. [5]); wogegen die Mora eine den Spartiaten ſelbſt eigenthümliche Abtheilung war. Und zwar verhält es ſich ſo damit. Die ganze Bürgerſchaft (τὸ πολιτικὸν) war in ſechs Moren eingetheilt [6]); ſo, daß jeder ἔμφρουρος auch in Sparta lebend zu einer der-

---

[1]) Staat 11, 8. vgl. Anab. 4, 3, 26. [2]) Vgl. Hell. 7, 5, 22.
[3]) Staat a. O. [4]) Xen. Staat 11, 10. [5]) Xen. H. 4, 2, 5.
[6]) Staat 11, 4. vgl. Hieron 9, 5. διῄρηνται μὲν γὰρ ἅπασαι αἱ πόλεις, αἱ μὲν κατὰ φυλὰς, αἱ δὲ κατὰ μόρας, αἱ δὲ κατὰ λόχους. Die Sechszahl kommt auch heraus Hell. 6, 1, 1. 4, 17. (welche Stelle Tittmann S. 596. ſehr mißverſteht). (Ob die außenſtehenden Heere Moren? Xen. Hell. 6, 1, 5. H.) Und Ariſtot. bei Harpokr. μόρα gibt wohl mit Unrecht fünf (ſechs nach den codd. Bekker., ſ. Grashoff Jahns Jahrbb. 1829, II. p. 276. H.) an, wofür Diod. 15, 32. nichts erweiſt. Die νεοδαμώδεις gehörten zu keiner Mora, Hell. 4, 3, 15. (Die Mora, die die Amykläer geleitet, 600, Xen. Hell. 4, 5, 12. H.)

ἐάσω μᾶλλον. Ὃ γὰρ δεῖται τοῦ καὶ τοῦ ἕνεκα μὴ διαλείπειν ἐπιτηδεύων, τοῦτο καὶ τοῦτο μᾶλλον ἐκεῖνο ἐν βίῳ ἐστὶν ἀγαθόν. Ἐπεὶ τοίνυν ἐν τῷ μὴ διαλείπειν ἐπιτηδεύειν τὸ καὶ τοῦτο καὶ τοῦτο ἐν βίῳ ἐστὶν ἀγαθόν, καὶ τὸ μὴ διαλείπειν ἐπιτηδεύειν τὸ καὶ τοῦτο καὶ τοῦτο ἐν βίῳ ἐστὶν ἀγαθόν, ἐν τῷ μὴ διαλείπειν ἐπιτηδεύειν ἄρα ἐστὶν ἀγαθόν. Ἐπεὶ τοίνυν ἐν τῷ μὴ διαλείπειν ἐπιτηδεύειν ἐστὶν ἀγαθόν, καὶ τὸ μὴ διαλείπειν ἐπιτηδεύειν

ſolcher funfzehn [1]); früher bei 9000 wohl dreißig: ſo iſt es wohl blos ein anderer Name für das ſelten vorkommende Oba, und das Heer ſtand nach Stämmen, Phratrien und Geſchlechtern. Dann ſtellten auch in frühern Zeiten die einzelnen Komen Sparta's Lochen für ſich; wie die Pitanaten im Perſerkriege [2]) und die Meſoaten [3]).

5. Unter den beiden Principien, auf welche die Ordnung des Heers in Sparta gebaut wurde, war, wie ſchon hieraus abzunehmen, das eine mehr der ältern Zeit eigen, und ſpäter faſt erloſchen: ich meine die innige Verbrüderung des Heers in allen ſeinen Theilen. Dieſe ſpricht der Name Enomotia aus, und auf dieſelbe führen manche andere merkwürdige Spuren, wie das Zuſammenſtehen von Liebenden und Geliebten, das in beſondern Lagen das Gefühl aufs tiefſte ergreifen mußte, und das Opfer des Eros, das bei Spartiaten wie Kretern die Schönſten vor der Schlacht verrichteten; ein Zeichen einer Geſinnung, die wechſelſeitige Neigung und Scham für die edelſte Triebfeder der Tapferkeit hält. Dauernder aber war das zweite Princip: die ſtrenge Pflicht der *πειθαρχία*, des unbedingten Gehorſams gegen jeden Vorgeſetzten. Es waren aber bei der künſtlichen Organiſation des Heers faſt alle Spartiaten

---

[1]) Plut. Agis 8. [2]) Oben S. 3, 7.

[3]) Nach den Schol. Ariſt. Lyſiſtr. 454. hatte Sp. ſechs Lochen, fünf werden genannt: *Ἔδωλος, Σίνις, Ἀρίμας, Πλοὰς, Μεσοάγης.* Der letzte iſt gewiß *ΜΕΣΟΑΤΗΣ*, von den andern weiß ich nichts zu ſagen: (den *Ἔδωλος* nennt auch Heſychios). Auch die vier Lochen des Königs ſind räthſelhaft (vgl. Schol. Acharn 1087.), vielleicht nur ein anderer Ausdruck für die Mora des Königs (Xen. Staat 13, 6.) Fünf (oder ſechs) Lochen ſoll Sp. auch nach Ariſtoteles gehabt haben. Photios *λόχοι*, Heſych c. Intpp. (Xenophon Hell. 7, 5, 10. ſpricht von zehn Lochen, 7, 4, 20. von zwölf. S. — Vgl. 7, 4, 27. Nach Heſych 5, nach Phot. 7 Lochen. S. Ariſtot. Polit. p. 130. Neumann. Vier Lochen Ariſt. Lyſ. 453. ſ. Scholl. H.)

in großen Hügelketten durchbrochen ist; nun ein Gut im Besitzender in Hügeln und bei abgelegenen Besitzungen vorkommt, wo es nicht möglich ist, die Grenzen mit Steinen oder Gräben zu bezeichnen, so sollen auf jeden Hügel, auf jeden Berg, auf jeden Felsen und auf jeden Baum, welche an der Grenze stehen, drei Kreuze eingehauen werden, und wenn es keine Bäume sind, so sollen drei Steinhaufen, oder, wo sie nicht gemacht und keine Bäume vorhanden sind, drei Steinhaufen gemacht werden, damit die Grenzen deutlich bezeichnet werden, und das Eingehauene soll nicht weniger als 2 Zoll tief sein.

Wenn aber Jemand, der Grenzen hat, die nicht so sind, wie sie hier vorgeschrieben sind, seine Grenzen ändern will, muß dieselbe durch vorschriftsmäßige Grenzen ersetzen.

Wenn

marchen [1]), die Pythier [2]), und noch drei Homöen [3]) gehören; den Weiſſagern, Aerzten [4]), Flötenſpielern und Freiwilligen beim Heer [5]); auch ſind dazu zu rechnen die zwei Ephoren, die den König auf Auszügen begleiteten [6]), die Laphyropolen, welche nebſt dieſen die Beute in Empfang nahmen, die Hellanodiken, die Streitigkeiten beim Heer entſchieden (es nannten ſich hier wie zu Olympia die Peloponneſier vorzugsweiſe Hellenen) [7]), die Symbulen, die dem Könige ſeit Agis Zeit beigegeben wurden [8]), der Pyrphoros, ein Arespriester, der von dem Opfer, was der König daheim dem Zeus Agetor [9]), und an der Gränze dem Zeus und der Athena verrichtet, Feuer nimmt, und es beſtändig während des Feldzugs bewahrt, (im Treffen ſchützte den Unbewaffneten gewöhnlich eine religiöſe Scheu) [10]); endlich waren auch die Sieger in Kranzwettkämpfen in des Königs Umgebung [11]): in der That ein Gefolge, bedeutend genug, um in einem ſo einfachen Leben den Sproſſen des Herakles mit einem Schein von Hoheit zu umgeben. Mit der Damoſia ſind die Dreißig um den König nicht identiſch; denn dies waren durchaus Spartiaten, was

---

[1]) (*δαμοσία, σκηνή* oder *τράπεζα*. H.) Xen. H. 6, 4, 14. Staat 13, 1. 7. [2]) Oben S. 1, 9. [3]) Oben S. 103, 5.

[4]) Auch in einer Fourmont. Inſchr. nach Raoul-Roch. Dissertat. p. 82.

[5]) Xen. Staat 13, 7. Nikol. Dam. Auch der *κρεωδαίτης* gehört vermuthlich dazu, Plut. Ageſ. 8.

[6]) Manſo 2. S. 377. 3, 1. S. 214. [7]) Xen. St. 13, 11.

[8]) Oben S. 101, 2. vgl. Thuk. 8, 39. In Fourmont. Inſchriften *βουλιαῖοι*, die Raoul-Roch. a. O. für dieſelben hält.

[9]) Oben S. 95, 2. Außer Xen. Nikol. Damaſk. vgl. Theopomp bei Schol. Theokr. 5, 83. Eudokia S. 251. über den *Ζεὺς Ἡγήτωρ*, der auch zu Argos verehrt wurde, als der die Herakliden ins Land geführt, worauf Tyrtäos deutet in den Bd. 1. S. 48. angef. Verſen. (Ueber den *πυρφόρος* Welcker Nachtrag p. 32. H.)

[10]) Xen. Staat 13, 2. vgl. Zenob. Prov. 5, 34. Schol. Eurip. Phön. 1415. [11]) Plut. Lyk. 22. Qu. Symp. 2, 5. p. 88.

wir von den Flötenſpielern u. ſ. w. nicht ausſagen können; ſie wurden dem Könige beigegeben, wenn auch das ganze übrige Heer (wie bei Aſiatiſchen Feldzügen öfter) aus Neodamoden beſtand [1]), und waren wahrſcheinlich dem Könige zugleich Leibwache und Rath. So kann man ſie für die ins Kurze zuſammengezogenen Dreihundert anſehn, die den König nur bei minder entfernten Heereszügen begleiteten. Dieſe Dreihundert aber waren die auserleſenſte Schaar Sparta's, der Stolz der Jugend, wie die Geronten des Greiſenalters, und eben ſo ariſtokratiſch erwählt. Die Ephoren ernannten nämlich drei Hippagreten, von denen jeder hundert junge Männer mit Angabe des Grundes ſolcher Auszeichnung wählte; aus der Zahl der Austretenden wurden die fünf Agathoergen genommen, die ein Jahr lang dem Staat in Sendungen dienten [2]).

6. Ein ähnliches Corps in den Kretiſchen Staaten beſtand wirklich aus Berittenen; die Spartiatiſchen hießen Reiter und waren Hopliten [3]): wovon der Grund in der geringen Achtung des Dienſtes zu Pferde bei den Lakonen lag. Das Land war mehr geeignet, Männer als Roſſe hervor zu bringen; und obgleich die Reichern unter den Bürgern das Roß nebſt der Bewaffnung ſtellten, ſo ſetzte man darauf doch nur

---

[1]) Xen. H. 3, 4, 2. 4, 1, 5. 30. 34. 5, 3, 8. (hier für eine große Expedition. H.) Plut. Ageſ. 6. 7. Lyſand. 23.

[2]) S. Manſo 1, 1. S. 153. Füge hinzu Herod. 8, 124. Xen. H. 3, 3, 9. Plut. reg. apophth. p. 130. Lac. ap. p. 232. Dionyſ. Hal. Arch. 2, 13. nach dem ſie zugleich Reiter und Hopliten waren. (Nach Herod. 8, 24. beritten. H.) Die Dreihundert um Leonidas, obgleich οἱ κατεστεῶτες τριηκόσιοι von Her. 7, 205. genannt, waren doch nicht die ἱππεῖς; es waren ſicher meiſt ältere Männer; dieſe aber, wie ſie Pſ. Archytas bei Serm. Stob. 41. nennt, durchaus κόροι. (S. Kritias Ath. 10, p. 432. — Auch in Kyrene Τριακάτιοι οἱ ἔφηβοι Heſych. S. dort d. Intpp. H.)

[3]) Str. 10, 481.

Geringere und Schwächere [1]). So vermochte die Reiterei Sparta's — deren Anzahl im Peloponneſiſchen Kriege auf vierhundert, hernach auf ſechshundert ſtieg [2]) — nichts gegen die beſſer berittene und geübte Böotiſche, die durch bald hinten aufſitzende, bald ſchnell abſpringende Leichtbewaffnete dem Feinde doppelt gefährlich wurde [3]). Dagegen hatte unter den andern Doriſchen Völkern namentlich Tarent eine zahlreiche [4]) und ſehr ausgezeichnete leichte Reiterei [5]); die Vorliebe für eine ſolche zeugt nach Grundſätzen des Alterthums eben ſo für einen unſteten, verweichlichten Charakter, als der Lakoniſche Hoplitenkampf Feſtigkeit und Ruhe der Seele bewährt. Einen abgeſonderten Heerhaufen bei den Lakonen [6]) bildeten die Skiriten, deren im Peloponneſiſchen Kriege auch an ſechshundert waren [7]); ſie zogen auf dem Marſche voran, lagen im Lager an den äußerſten Enden [8]), und hatten in der Schlacht den linken Flügel inne [9]). Obgleich wir von ihrer Waffenart nichts erfahren, können wir ſie doch kaum für eigentlich ſchwere Armatur halten, da ſie ſchnell ihren Platz zu verändern, und zum raſchen Angriff, zum Stürmen von Höhen u. dgl. geſchickt ſchienen [10]); man ſtellte ſie oft auf gefährliche Punkte [11]). Urſprünglich waren ſie gewiß, was ſie hießen, Bewohner der

---

[1]) Xen. H. 6, 4, 11. [2]) Thuk. 4, 55. Xen. 4, 2, 16.

[3]) Die ἄμιπποι (πρόδρομοι bei Philochoros), Thuk. 5, 57. Xen. H. 7, 5, 24. Harpokr. und Heſych s. v.

[4]) 3000 Reiter und 30,000 M. Fußvolk, Str. 6, 280.

[5]) Aelian Takt. 2. Steph. B. s. v. Τάρας. Aa.

[6]) Auch λόχος genannt, Diod. 15, 32. Heſych u. Etym. M. σκιρτὴς λόχος. Bekk. Anecd. 1. p. 305. Schol. Thuk. 5, 67.

[7]) Thuk. 5, 67. [8]) Xen. Staat 12, 3. 13, 6.

[9]) Thuk. a. O. Diod. läßt ſie um den K. ſtehn; er verwechſelt ſie offenbar mit den Rittern.

[10]) Xen. H. 5, 4, 52. 53. Diod. a. O.

[11]) Mehr ſagt Xenoph. Kyrop. 4, 2, 1. nicht. vgl. Heſych u. aa. Gramm. Manſo 1, 2. S. 228.

Landſchaft Skiritis, der äußerſten Lakonika's gegen Parrhaſien [1]), ihre Rechte und Pflichten ſcheinen durch Verträge beſtimmt geweſen, auch ihre Kampfart war vielleicht die Arkadiſche. Die übrigen Periöken ſcheinen nur an größeren und längere Zeit vorbereiteten Heereszügen Theil genommen zu haben, auch waren wohl meiſt nur Auserleſene Hopliten [2]); das Verhältniß der Zahl derſelben wie der Neodamoden und Anderer zu den Bürgern Sparta's war durchaus ohne feſte Beſtimmung [3]). Wenig klar iſt es, auf welche Weiſe die Peloponneſiſchen Heere ſo zahlloſe Maſſen von Leichtbewaffneten, beſonders von Heloten, benutzten [4]). Indeſſen iſt zu erwägen, daß es wohl nur im Perſerkriege bei einem allgemeinen Aufgebote der Nation der Fall war, daß ſieben Knechte um jeden Spartiaten waren [5]); hier mochten ſie, bei ſolcher Uebermacht der Feinde, dienen, die hintern Glieder der langen Schlachtreihen einzunehmen und den Druck zu verſtärken; ſonſt beunruhigten ſie auch den Feind von hinten mit Schleudern, Wurfgeſchoß und Steinen. Auch war ein großer Theil von ihnen, als θεράποντες, ἐρυκτῆρες, ὑπασπισταὶ, blos zum Dienſt und zur Rettung der Hopliten in Gefahren be-

---

[1]) ἦν δὲ Ἀρκαδικὸς, Heſych. (S. Roß Inst. di corrisp. arch. 8. p. 5 sq. H.)

[2]) λοχάδες τῶν περιοίκων, Herod. 9, 11.

[3]) Bei Leuktra waren nur 700 Spartiaten nach Xen. Hell. 6, 4, 15., der aber das Wort in einem ſehr engen Sinne nehmen muß; denn es ſtanden hier 4 Moren (μόραι πολιτικαὶ) bis 35 Jahr (ἀφ' ἥβης), ſicher gegen 2000 Mann. Das Geſammtheer aber war weit ſtärker; es hatte noch bei Korinth 6000 Hopliten betragen, 4, 2, 16. (Vgl. oben S. 2, 3.)

[4]) Daß noch ſpäter viele ψιλοὶ im Pelop. Heere waren, ſieht man aus Polyän 4, 14.

[5]) S. oben S. 3, 2. und 41, 2. Wenn Manche (Hegemon in der Palat. Anthol. 7, 436. Iſokr. Archid. 12.) 1000 Spartiaten bei Thermopylä annehmen, iſt dies offenbar ein Irrthum.

ſtimmt[1]); ein anderer wohl zur Begleitung und Deckung des Trains (στρατὸς σκευοφορικός). Dagegen verſuchten es die Peloponneſier der frühern Zeit nie, aus Pſilen eigene Truppenabtheilungen zu bilden, wie die Peltaſten waren, die zu dem Wurfſpeer den kleinen Schild der Thraker und Illyrier führten[2]); die Ausbildung dieſer Gattung Truppen, namentlich durch Chabrias und Iphikrates, brachte der Spartiatiſchen Hoplitentaktik empfindliche Wunden bei; und die Peloponneſier fürchteten ſie lange Zeit, nach Lakoniſchem Ausdruck, wie Knäblein den Popanz[3]).

7. Sparta's Aufmerkſamkeit dagegen war faſt allein auf die ſchwere Infanterie gerichtet; und daß dieſe zur höchſten Vollkommenheit bei ihnen ausgebildet worden, iſt ſchwerlich zu läugnen. Die Bewaffnung[4]) beſtand aus einem langen Speere[5]), einem ſehr kurzen und für den engſten Zweikampf beſtimmten Schwerte[6]), einem ehernen[7]) Schilde, der den Leib von den Schultern bis zu den Knieen deckte[8]), und auch ſonſt dem des heroiſchen Zeitalters ähnlicher war, als der der übrigen Griechen. Denn während dieſe die Kariſche Handhabe (ὀχάνη) angenommen hatten, um durch die Bewegung des hindurchgeſteckten Arms den bedeutend kleiner gewordenen Schild zu regieren, hing wahrſcheinlich der Spartiatiſche noch

---

[1]) Oben S. 3, 2. vgl. Xen. H. 4, 8, 39.

[2]) Ariſtoph. Lyſiſtr. 563. Klem. Alex. Str. 1. S. 307.

[3]) Xen. H. 4, 4, 17. vgl. aber 4, 5, 11 ff. 5, 4, 14.

[4]) Wohl die Δωρικὴ ὅπλισις Heſych. [5]) Her. 7, 211.

[6]) Plut. Lyk. 19. Reg. apophth. p. 130. Lac. ap. p. 194. (p. 261. Dion 58.) Die Δωρικὴ μάχαιρα kommt wohl nur als Opfermeſſer vor, Eurip. Elektra 819. 836.

[7]) Xen. Staat 11, 3. Dieſelben ſind wohl im ganzen die alten Argeiiſchen Kreisſchilde (vgl. Spanh. zu Kall. auf Pallas 35.) die wirklich dort fabricirt wurden. Pind. Hyporch. 3. p. 599 Bh. oben Bd. 1. S. 71.

[8]) Tyrtäos Frgm. 2, 23. Brunck. p. 50.

an einem um den Nacken gelegten Riemen (τελαμὼν), und wurde nur durch einen Ring (πόρπαξ) in der hohlen Seite regiert, der in Friedenszeiten herausgenommen werden konnte [1]). Erſt Kleomenes der Dritte führte in Lakedämon jene Handhaben und überhaupt eine leichtre Bewaffnung ein [2]).

8. Die Grundſätze der Lakoniſchen Taktik folgen ſchon aus dem oben über die Enomotie und deren Bewegungen Geſagten; die Evolution derſelben, ἐξελιγμὸς, war das Hauptmittel, dem Feinde die beſten Krieger entgegenzuſtellen [3]), und davon vorzüglich hoffte man den Sieg. Eine beſondere Art dieſer Evolution hieß die Lakoniſche; ſie beginnt von den Enomotarchen, die ſich nach der Lanzenſeite umdrehen, und zwiſchen ihrer und der nächſten Reihe durchgehn; die ganze Reihe folgt ihnen, bis ſie ſich vor dem allein ſtehenbleibenden und ſich nur umwendenden Uragos aufgeſtellt hat; ſo daß der ganze Phalanx dabei zugleich um die Tiefe der Schlachtordnung gegen den im Rücken erſcheinenden Feind vorrückt: wovon die Makedoniſche dadurch verſchieden iſt, daß die Bewegung vom Uragos anfängt, daher der Phalanx dabei zurückgeſchoben wird, und die Kretiſche, auch Choreios genannt, dadurch, daß Enomotarch und Uragos beide ſich bewegen, bis ſie ihren Platz vertauſchen, daher hier der Phalanx im Ganzen

---

[1]) S. Kritias (Kallâſchros S.) bei Liban. Or. 24. p. 86 R. Plut. Kleom. 11. Daher Ariſtoph. Lyſ. 107. πορπακισάμενος von einem Spartiaten. vgl. Schneider Lex. ὀχάνη. (Aus Ariſtoph. Rittern 848. geht hervor, daß der πόρπαξ für das Regieren des Schildes die Hauptſache iſt, und daß der τελαμών leicht zu handhaben war, ſo daß er nur als Beiwerk des πόρπαξ galt. E.)

[2]) Von den Lakedämoniſchen Schildzeichen Pauſ. 4, 28, 3. — daneben auch beſondere ἐπίσημα, Plut. Lak. Ap. p. 240. Die Kreter hatten nach dem Skolion des Hybrias auch λαισήϊα; Homers λαισήϊα πτερόεντα glaube ich in den mit ledernen Fittigen verlängerten Schilden auf Vaſengemälden zu erkennen, z. B. Tiſchbein 4, 51.

[3]) Vgl. Xen. H. 3, 4, 18.

ſtehen bleibt[1]). — Beim Angriffsmarſche hatte der Feldherr zu beachten, daß das Heer ſich ſtets von ſelbſt etwas mehr rechts zog als es ſollte, indem Jeder ſeine rechte unbeſchützte Seite unter den Schild des Nebenmannes zu bringen, und der Letzte am rechten Flügel dieſelbe vom Feinde abzuwenden ſuchte[2]); womit auch die natürliche Schwäche dieſes Flügels zuſammenhängt, die durch die vorzüglichſten Truppen und durch Deckung mit Reiterei aufgewogen werden mußte. Außerdem hatte der Feldherr — ehe Epaminondas die Kunſt erfand, den Kampf auf die Stelle, wo er am ſtärkſten, zu concentriren, und das übrige Heer der Feinde in Unthätigkeit zu erhalten, — nur für zweierlei zu ſorgen, erſtens, daß der Stoß der Seinigen die Glieder der Feinde beſonders da wirkſam und kräftig treffe, wo ſie zu durchbrechen möglich und vortheilhaft ſchien, und ſeine Linie zugleich dem feindlichen Stoße gleichmäßig widerſtehe: zweitens aber konnte er den Sieg auf dem Wege der Ueberflügelung durch Ausdehnung ſeiner Glieder ſuchen, was indeß die Spartiaten ſelten ſelbſt unternahmen, ſondern gewöhnlich nur von feindlicher Seite zu verhindern ſuchten. Die Hauptſache war immer, daß die Glieder feſtgeſchloſſen blieben bei raſchem Vordringen wie bei ſcheinbarer Flucht[3]); kein Kampfmuth entſchuldigte das Verlaſſen derſelben.

9. Ueberhaupt iſt es eine große Ruhe und eine gebändigte Kraft, die die Krieger Sparta's charakteriſirt, denen die Berſerkerwuth (*λύσσα*) eines Ariſtodemos[4]) und Iſa-

---

[1]) Aelian Takt. 26. 27. vgl. Heſych: *Λάκων εἶδος παρὰ Ταντικοῖς.*

[2]) Thuk. 5, 71.

[3]) Dies führten die Spartiaten bei Thermopylä aus, Herod. 7, 211., nach Platon Laches p. 191. bei Platää. (Das *ἀναστρέφειν* des Phalanx Xen. Hell. 6, 2, 21. beſchrieben 6, 5, 18. H.)

[4]) Herod. 9, 71.

hat') mehr Gebrauch als ehemahls üben, und sie dürfen bey= nahe in allen Fällen von den ehemahligen Rechten an Gütern, Gerichten, Zehenden, Zöllen, Mauth, Geleit, Münz= recht u. s. w. Eigentl. Landeshoheit ist ein Inbegriff aller ein Ganzes und so, daß sie Landesherrn heißen, und sich als solche ansehen, und ihre Unterthanen als solche behandeln. Ihre Landeshoheit ist also ein Inbegriff aller ihnen zustehenden Rechte, die sie als Landesherrn haben, und ausüben. Diese Landeshoheit ist nicht einerley mit der Herrschaft, oder dem Eigenthum, über einen Theil des Landes, oder über einzelne Güter, und Gerichte, die sie besitzen, und ausüben, und sie heißen nur Herrn der Herrschaft, oder des Eigenthums, über einen Theil des Landes, oder über einzelne Güter, und Gerichte, die sie besitzen, und ausüben. Diese Landeshoheit ist nicht einerley mit der Landeshoheit, die sie als Landesherrn haben, und ausüben. Die Landeshoheit, oder die Souverainität, und Majestät, der Oberkeit, die Rechte der Landeshoheit, und Majestät, und die Pflichten der Landesherren sind die Grundlage, Quelle, und Ursache, und die Landesherren heißen auch in Rücksicht, darum

---

[1] Die Landeshoheit, und Majestät, der Oberkeit, die Rechte der Landeshoheit, und Majestät, und die Pflichten der Landesherren. Siehe Hr. Prof. Hufeland Lehrsätze des Naturrechts, und Anmerkungen. Jena 1790. 8. §. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

reſpektirte ſelbſt fremde, wie es ſich noch Ol. 97, 2. lange durch die „heiligen Monate" der Argeier hinhalten und täuſchen ließ [1]). Wenn aber der Staat, ſo lange er dieſen Grundſätzen treu blieb, fremde Krieger nicht zweck- und maaßlos mordete, ſo ſchonte er um deſto mehr die eigenen, und jeder mäßige Verluſt war ihm höchſt empfindlich, aber es fielen auch im Hoplitenkampfe von der ſiegreichen Parthei meiſtentheils ſehr wenige. Jeder weiß von der thränenloſen Schlacht, in der die Stadt keinen Todten zu betrauern hatte [2]). Man kann daher Sparta nichts weniger vorwerfen, als ungeſtüme Kriegsluſt, tollkühnen Leichtſinn und Eroberungsſucht. Der letzten wehrte wohl auch der Lykurgiſche Grundſatz: nicht oft gegen dieſelben Feinde zu ziehn [3]), deſſen Nichtbeachtung ein Vorwurf gegen Ageſilaos iſt; wie ſchwer die Lakedämonier an größere Kriege gingen, iſt hinlänglich bekannt. Und doch hatte Sparta im Kampfe auf offenem Felde bis zur Schlacht von Leuktra faſt die Sicherheit des Sieges [4]), indem das Bewußtſein der Meiſterſchaft im Waffengebrauche zu dem Nationalgefühl des Doriſchen Stammes hinzutrat, der über Jonier zu ſiegen von vornherein vertraute [5]). Wie furchtſam griffen doch die Athener die hartbedrängten und erſchöpften Spartiaten auf Sphakteria an; die Gefangenen betrachteten ſie faſt

(Diogen. Prov. 6, 20. Jo. Tzetz. Jamb. 161.), und Herod. ſelbſt iſt nicht ohne Schuld.

[1]) Xen. H. 4, 7, 2.

[2]) So verlor auch Braſidas gegen Kleon nur ſieben Mann, Thuk. 5, 11., und die Lakedämonier in der großen Schlacht von Korinth acht. Xen. H. 4, 3, 1.

[3]) Plut. Lyk. 13. Ageſ. 26. Lak. Ap. p. 188. 222. Polyän 1, 16, 2.

[4]) Vgl. was Archidam bei Iſokr. von den Heereszügen der Könige ſeines Geſchlechts ſagt, auch Panathen. 100. p. 286, E.

[5]) Thuk. 1, 121. Herod. 7, 102. vgl. Hegemon in der Palat. Anthol. 7, 436. Δώριος ἁ μελέτα.

mit der Empfindung, wie die Achäer bei Homer den Leichnam Hektors. — So consequente Ansichten mußten freilich mannigfache Modificationen zulassen, als Sparta in auswärtigen Kriegen aus seiner Sphäre heraus auf einen fremdartigen Boden versetzt wurde; namentlich durch den Seekrieg, der, wenn auch früh von Korinth, Aegina, Korkyra geübt, doch dem Dorischen Naturell nie zusagte: daher Sparta, obgleich es nach manchen unglücklichen Versuchen auch dafür bedeutende Talente, wie Kallikratidas und Lysandros, erzeugte, und eine Zeitlang die Flotte sehr bedeutend, ihr Commando ein anderes Königthum [1]) war, doch nie eine vorzügliche Neigung dafür und Virtuosität darin erlangte. Eine eben so große und ähnlich begründete Abneigung zeigen die Spartiaten vor dem πυργομαχεῖν, dem Belagern fester Orte [2]) — daher sie auch selbst früher keine anlegten — und vor dem Gebrauche von Maschinen, wodurch dem Archidam, Agesilaos Sohn, „des Mannes Kraft vernichtet" schien.

10. Wir schließen mit der Behauptung, mit der wir dieses Kapitel begannen, aber in anderer Beziehung: daß kein Volk den Krieg in dem Sinne und Maaße als Kunst angesehn, wie die Dorischen Spartiaten. Es war ihnen die Kriegführung fast weniger ein wirkendes, auf Verderb Anderer gerichtetes Handeln, als ein darstellendes; das den schönsten Theil des Volkes in einstimmender und gelenker Bewegung, wie einen kräftigen und ebenmäßig ausgebildeten Körper im freudigen Bewußtsein seiner Stärke zeigen sollte. Auch ist die Uebereinstimmung, die Neuere [3]) zwischen den Einrichtungen

---

[1]) Arist. Pol. 2, 6, 22. Daß ein König, wie Leotychidas, die Flotte führte, war Ausnahme. vgl. Plut. Ages. 10.

[2]) Mehrere Apophth. nennen sie witzig Gynaekoniten.

[3]) S. Fr. Thiersch Vorrede zum Pindar.

des Griechiſchen Chors und Lochos gefunden haben, nicht bloßes Spiel der Einbildung; der große Chor iſt an Zahl eine Pentekoſtys, die in zwei Enomotien (Hemichorien) zerfällt; er zieht eben ſo in Gliedern heran, wie der Heerhaufen, und hat entſprechende Evolutionen [1]). Beide, Tanz und Kampf, vermittelt die Pyrrhiche, die beſonders in Sparta und Kreta geübt wurde [2]): ſie war in früherer Zeit weit mehr Vorübung zum Kampfe, als ſpäter; man ſah im Hopliten der Schlacht zugleich den gewandten Tänzer der Pyrrhiche. Darauf deutet Homer, wo Aeneias den Meriones von Kreta, ein ſo raſcher Tänzer er immer ſei, zu erlegen hofft [3]); wie die Theſſaler die Kämpfer der erſten Reihe Vortänzer nannten, und von einem guten Streiter ſagten: er hat ſchön getanzt [4]); darum heißen bei demſelben Dichter πρυλέες Hopliten [5]), wie bei den Kretern πρύλις der Waffentanz [6]), es ſteht aber bei Homer dieſer Ausdruck an zwei Stellen, wo Griechen und Troer die

---

[1]) Darum heißt auch der Kretiſche ἐξελιγμὸς χόρειος, oben S. 241. In Sparta nannte man die Letzten im Chor ψιλεῖς, Alkman Frgm. 108. Welck. aus Suid. u. Heſych.

[2]) Unten B. 4, 6, 7.

[3]) Il. 16, 617. beſprochen von Athen. 5, 181. 14, 630 b. Lukian vom Tanz 7. Dio Chryſoſt. Or. 2, 31, 28. Heyne's Erklärung: de motu declinantis et a telo sibi caventis, iſt der der Alten gewiß nicht vorzuziehn.

[4]) Lukian a. O.

[5]) Il. 11, 49. vgl. Schol. 12, 77. und Euſt. Daß der Ausdruck dafür auch Lakoniſch, folgt aus Heſych προυλέσι nach Salmaſ.

[6]) Bei den Gortyniern, Schol. Il. 11, 49., (wo es aber den Hopliten zu Fuß bedeutete nach Euſtath. Il. 12, p. 893, 35. Favorin Ecl. p. 390. Dindorf.) auch bei den Kypriern (d. h. bei den Griechen daſelbſt), Ariſtot. bei Schol. Pind. 2, 125. Kallim. auf Zeus 52. nennt auch den Kuretentanz ſo, indem dieſer ſehr zeitig mit dem Kretiſchen Waffentanze identificirt wurde. (Ueber πρύλις Hermann de Hyperbole Lips. 1829. Excurs. ad Il. 5, 743. Neues Archiv für Philol. u. Pädag. Mai 1830. nr. 21. 22. p. 170. H.)

gewöhnliche Schlachtordnung verlaſſen, und ihre Helden von den Wagen ſteigen und ſich zu Fuß anſchaaren, alſo grade von der Kampfweiſe, die durch die Dorier in Griechenland herrſchend geworden iſt. — Darum ging der Schlacht der Spartiaten ein Muſenopfer voraus [1]), indem man von dieſen Gottheiten insbeſondere Ordnung und Rhythmos des Kampfes erwartete; ſo wie man zur ſelben Zeit in Kreta und Sparta dem Eros opferte, als dem Befeſtiger wechſelſeitiger Liebe und Scham [2]). — Ueber das ganze Leben der Spartiaten im Lager war eine große Unbefangenheit und Heiterkeit ausgebreitet; und weil die Stadt Sparta gewiſſermaßen immer ein Lager [3]), war das Lagerleben von dem in der Stadt wenig verſchieden. Die Leibesübungen wurden regelmäßig fortgeſetzt, und zweimal des Tages vorgenommen [4]), aber mit minderer Anſtrengung als daheim [5]): überhaupt war die Disciplin weniger ſtreng. Der Perſiſche Späher traf die Spartiaten am Abend vor der Schlacht in den Pylen theils mit gymniſchen Kämpfen, theils ihr Haar zu ſtrählen beſchäftigt [6]), welches ſie von dem Eintritt in das Mannesalter an lang herabwallend trugen. Jeder bekränzte es [7]), wenn die Schaar der Auleten den Angriffsmarſch ſpielte; dazu ſtrahlten alle Schilde der Reihe hell polirt [8]), und miſchten ihren Glanz auf eine erhebende Weiſe

---

[1]) Plut. Lyk. 21. Lak. Ap. p. 207. de cohib. ira a. O. Aber die χίμαιρα wurde nicht dieſen (Manſo 1, 2. S. 234.), ſondern, wie bei Marathon, der Art. Agrotera geopfert. S. zu Xen. Staat 13, 8. Plut. Lyk. 23. Xen. Hell. 4, 2, 20.

[2]) Soſikrates bei Athen. 13, 561 c. Aelian V. G. 3, 9.

[3]) Wie Dionyſ. von Hal. ſagt. [4]) Xen. Staat 12, 6. 7.

[5]) Plut. Lyk. 22.

[6]) Her. 7, 208. Xen. Hell. 13, 9. Plut. Lyk. 22.

[7]) Der eigenthümliche Ausdruck davon war ξανθίζεσθαι. Bekkers Anecd. 1. p. 284.

[8]) Xen. Staat 11, 3. 13, 8. Plut. a. O.

mit dem dunkeln Roth der Purpurgewänder [1]), die den Kämpfenden zu zieren und das Blut der Wunden zu verbergen gleich geeignet waren; ſchön und ſchauenswerth zu fallen, war eine Aufmunterung mehr zur heldenmüthigſten Tapferkeit.

---

[1]) Vgl. von dieſen, außer Xen. u. Plut., Aelian 6, 6. Etym. M. 385, 23. Suid. *καταξαίνειν*, auch Heſych s. v. *πυτὰ*: vgl. Meurſ. **Misc. Lac. 1, 15.** Auch die Geſandten trugen ſolche, Ariſtoph. Lyſiſtr. 1139. Plut. Kim. 16. Lesbonax Protr. p. 24, 27 R. Aehnlich, nur mit fucus gefärbt, waren die Kretiſchen. Meurſ. **Creta 3, 12.** — Weil die Waffen der ſchönſte Schmuck, beteten auch die Jünglinge bewaffnet zu den ebenfalls bewaffneten Göttern. Plut. Lak. Ap. p. 235. vgl. **Inst. Lac. p. 253.**

Viertes Buch.

Sitte und Kunst der Dorier.

I.

1. Von der Betrachtung des öffentlichen Lebens der Dorier wenden wir uns zu dem, sich nicht unmittelbar auf die Gesammtheit beziehenden, Familien- und häuslichen Leben, ohne dieses indeß von jenem durch eine scharfe Gränzlinie absondern zu wollen, was bei dem Dorischen Stamme noch weniger möglich, als bei irgend einem andern. Im Familienleben nun sind ohne Zweifel die persönlichen Verhältnisse wichtiger und bedeutender, die der Ehegatten sowohl als der Eltern und Kinder, und minderer Aufschluß über das Innere scheint von den mehr dinglichen zu erwarten, die sonst den größten Raum in der Disciplin der sogenannten Alterthümer einnahmen, z. B. Wohnung, Kleidung, Mahlzeiten. Indessen spricht sich doch auch in diesen eigenthümlicher Geist oft mit überraschender Bestimmtheit aus; das schöne Gesetz nationaler Sitte ertheilt dem Kleinsten seine Bedeutung fürs Ganze, und adelt das Befriedigen des Bedürfnisses durch Beziehung auf inneres Sein; und da solche Aeußerlichkeiten gerade der Betrachtung am offensten liegen: so lenkt sich auch die unsere am ersten darauf zu.

Die Dorier wohnten schlicht und einfach. Lykurg hatte als Gesetz ausgesprochen: in jeglichem Hause sollte die

Thüre blos mit der Säge und die Decke mit dem Beile gearbeitet sein[1]); nicht etwa allem höhern Betriebe der Baukunst zu wehren beabsichtigend, sondern damit diese auf ihrer allein würdige Gegenstände, Tempel und öffentliche Gebäude, beschränkt, und nicht die Magd des Privatluxus werde. Während unter den Achäern Homers die Könige nicht blos in sehr ausgedehnten, sondern mitunter auch in reich geschmückten Häusern wohnten, deren Wände von Erz, Silber, Gold, Bernstein und Elfenbein strahlten: war alle ähnliche Pracht von den Wohnungen der Enkel des Herakles entfernt. Die Amtswohnung beider Fürsten sollte Aristodemos bei der Einnahme Sparta's gebaut haben; hier wohnte noch Agesilaos nach der Väter Sitte, und seine Thüren waren, nach Xenophons freilich übertriebenem Ausdrucke, noch die des ursprünglichen Bau's[2]). Mit naivem Witze fragte daher Leotychidas, der Alte, (Ol. 72.) einen Gastfreund von Korinth, wo der Reichthum zeitig Luxus im Bauen angeregt, da er die Decke des Gemachs mit vertieften Feldern geschmückt (φατνωματικὴ) sah: Wachsen bei euch die Hölzer viereckig?[3]). Uebrigens mag man sich diese Häuser dabei geräumig und weitläuftig denken; einen Hof, durch eine Mauer von der Straße abgesondert, vor dem Hause[4]); in diesem eine große Halle u. s. w — Die Städte des Peloponnes im Ganzen waren unregelmäßig und winklicht gebaut; dagegen bei den Joniern früh-

[1]) Plut. Lyk. 13. de esu carn. 2, 2. reg. apophth. p. 125. Lac. ap. 222. Qu. Rom. 87. p. 363. Proklos zu Hesiod T. u. W. 421.

[2]) S. oben S. 103, 3.

[3]) Plut. Lyk. 13. vgl. Lak. Apophth. S. 179. 222.

[4]) Gegen die Straße die θύραι αὔλειοι (Herod. 6, 69.); im Hause die ἐγγυτέρω πύλη (Plut. Lak. Ap. des Leotychides (ὁ Ἀριστωνος ist ein Irrthum) S. 215. An die αὔλειοι θύραι klopfte man in Sp. nicht, sondern rief. Instit. Lac. p. 253. (So auch bei den Aeolern nach Alkäos in den Theokrit. Ged. 29, 39.)

zeitig eine geradlinige und regelmäßige Anlage Sitte wurde [1]), die durch Hippodamos den Mileſier ſich auch über das übrige Griechenland verbreitete. Hippodamos war es vermuthlich, der Thurioi Ol. 83, 3. völlig winkelrecht [2]) anlegte [3]) und derſelbe bauete noch in hohem Alter die Stadt Rhodos (Ol. 93, 1.) ſo ſymmetriſch, daß ſie nach bewunderndem Ausdruck der Alten Ein Haus ſchien [4]).

2. Wir wiederholen aber, daß dieſe Grundſätze einfacher Sitte keineswegs der Ausbildung der wahren Baukunſt ſchadeten. Vielmehr wiſſen wir, daß dieſelben Dorier zur Verherrlichung eines höhern, des religiöſen, Lebens eine Baukunſt übten, die ihnen durchaus original war, und in der Strenge der Principe und Sorgfalt in der Ausbildung Hand in Hand gingen. Was hierin den erſten Punkt betrifft, daß dieſe Baukunſt im eigentlichen Sinne original war, und ſich nicht an etwas von außen Gegebenes und Ueberliefertes als deſſen Fortbildung anknüpfte: ſo machen den Beweis davon erſt die merkwürdigen Entdeckungen der neueſten Zeit möglich, wodurch wir Denkmäler des vorgeſchichtlichen Zeitalters Griechenlands in aller ihrer ſeltſamen Eigenthümlichkeit kennen gelernt haben. Zwar ſteht der ſogenannte Theſauros des Atreus, das einzige genauer bekannte Denkmal einer gewiß ſehr ausgebreiteten Gattung [5]), jetzt nackt da; aber auch ſo

---

[1]) So ſcheint es nach Pauſ. 6, 24, 2. Vgl. Str. 14, 646. von der ὁμοτομία ἐπ' εὐθειῶν in Smyrna.

[2]) Wie Diodor angibt, 12, 10.

[3]) Photios und Heſych s. v. Ἱπποδάμου νέμησις — οὗτος ἦν καὶ ὁ μετοικήσας εἰς Θουρίους Μιλήσιος ὤν. Um dieſelbe Zeit muß er den Peiräeus ausgebaut haben. vgl. Schneider ad Arist. Pol. 2, 5. p. 109. [4]) Meurſius Rhod. 1, 10.

[5]) Wir nennen als Gebäude derſelben Gattung aus Neuen und Alten, 1) die Reſte dreier ähnlichen in der Nähe, aber zerſtörten; 2) das von Gropius entdeckte am Eurotas (unweit Amyklä. E.); 3) die Ent-

zeigt es ſich ſchon durch ſeine paraboloidiſche Conſtruktion als ein von ſpäterer Helleniſcher Baukunſt eben ſo, wie von Orientaliſcher durchaus abweichendes Bauwerk. Nun haben neuere Reiſende dabei mehrere Stücke von Säulen gefunden [1]), welche durch ihre combinirten Formen wie durch den Reichthum an Schmuck zwar einerſeits ſeltſam überraſchen, aber doch durch den Ort, ſo wie durch ihre von allem geſchichtlich Bekannten durchaus verſchiedene Beſchaffenheit, keinem Zweifel Raum laſſen, daß ſie jenem vorgeſchichtlichen Zeitalter angehören. Es gehören dazu eine Säulenbaſis aus einer Plinthe, darüber Hohlkehle, dann Torus von elliptiſchem Profil, geſchmückt mit einer Abwechſelung hervor- und zurücktretender Felder, von denen die erſten zum Theil die durchgehende Verzierung von ſchneckenförmigen Windungen haben, dann ein Ablauf mit andern Verzierungen; zweitens ein Stück Säulenſchaft von bronzefarbenem Marmor mit ähnlicher Verzierung in Feldern; drittens ein leider ſehr geringes Fragment eines Capitäls; weiter eine Tafel von weißem Marmor mit einer Art muſchelförmigen Verzierung. Das Brittiſche Muſeum bewahrt zwei Tafeln von glänzend grüner und dunkelrother Steinart auf, beide von dem genannten Schatzhauſe genommen, die beſonders jene Schneckenlinien zeigen, und ſich durch ſehr fleißige Ausführung — jedoch ganz ohne mathematiſche Prä-

---

deckung von Dodwell bei Pharſalos; 4) das des Minyas; 5) das des Hyrieus und des Augeas; 6) das eherne Faß der Aloiden und das ſog. unterirdiſche Faß, wohin Euryſtheus flüchtet (Il. 5, 387. Apollod. 2, 5, 1. E.); 7) den ehernen Thalamos der Danaë (nach Hirt) (und der Alkmene. E.); 8) den unterirdiſchen ehernen kyklopiſchen Tempel von Delphi (Orchom. 238.)

[1]) W. Gell **Argolis pl. 7.** Dodwell **Class. tour. 2. p. 229. 240.** Beſonders benutze ich hiebei Zeichnungen von Luſieri (niedergelegt im **Printroom** des Britt. Muſeums), der auch ſehr ſinnreich das Ganze zu reſtauriren verſucht hat.

ciſion — auszeichnen [1]). Doch dies nur, um vorläufig auf dieſe merkwürdigſten Fragmente uralter Griechenkunſt aufmerkſam zu machen. Mir genügen dieſe Ueberreſte, um daraus das Gebäude, dem ſie angehören, in ſeiner ſeltſamen Pracht bunter Steinarten mit reichem und mannigfaltigem Schmucke, inwendig wahrſcheinlich mit Platten von Bronze bekleidet, als ein Denkmal der im Geiſte noch halb barbariſchen Kunſt des älteſten Griechenlands aufſteigen zu ſehn.

3. Dagegen ſtelle man nun die Einfachheit, Schmuckloſigkeit und ruhige Größe der Baukunſt, die das Alterthum mit Uebereinſtimmung die Doriſche nannte [2]). So geſichert es ſcheint, daß dieſe ſich mit großer Conſequenz aus dem Holzbau entwickelt habe: ſo wenig kann ich damit die Annahme eines fremden Einfluſſes, woher irgend, vereinbaren. Denn durch einen ſolchen wäre die ſtetige Folge der Ausbildung verrückt und aufgehoben worden. Wie conſequent bildete man doch die lange Fläche des Hauptbalkens in Stein nach, legte darüber die Querbalken mit dem Doriſchen Dreiſchlitz, deren Zwiſchenöffnungen (*μετόπας*) man allmälig mit Marmorplatten zudeckte, und ließ das Geſims wie in der Zimmerkunſt mächtig hervorſpringen. Und nachdem man vielleicht

---

[1]) Synopsis of the Br. Mus. (19. Edit.) R. 13, 220. 221.

[2]) S. beſ. Vitruv 4, 1., deſſen Erzählung freilich ungeſchichtlich. In Athen nannte man fortwährend die Triglyphen *Δωρικὰς τριγλύφους*, Eurip. Oreſt. 1378., in welcher Stelle auch noch die urſprünglichen von Holz ſehr deutlich durch die Zuſammenſtellung mit *κεδρωτοῖς τερέμνοις* bezeichnet ſind. Auch das *Δωρικὸν κυμάτιον*, d. i. die Kehle, hat ihren Namen von der Anwendung in dieſer Baukunſt, z. B. unter dem Kranze; und das *Λέσβιον κυμάτιον*, die Welle, muß erſt ſpäter unter den Aeolern daraus hervorgegangen ſein, bei denen auch die *Λεσβία οἰκοδομὴ* einheimiſch, die einen ſehr beweglichen *κανὼν* erforderte. Ariſtot. Eth. Nik. 5, 10, 7. und Michael Epheſ. zur Stelle.

das Dach eine Zeitlang nach allen vier Seiten hatte schräg abfallen lassen: setzte man in Korinth zuerst ein Giebelfeld nach vorn und hinten, und schmückte es mit Werken alter Thonbildnerei [1]). So entstand der Dorische Tempel, dessen ältere Musterbilder uns in den Dorischen Städten Korinth, Poseidonia, Aegina und den Dorischen Colonieen Siciliens aufbewahrt sind.

Doch darf man keinesweges die Meinung eines der ersten Forscher [2]) in diesem Fache so verstehn, als wenn der künstlerische Charakter dieser Architektur sich aus dem Holzbau ableiten und befriedigend entwickeln lasse. Das ist eben das Wesen dieser Kunst, daß sie in der Gestalt eines Werks für das Bedürfniß, des Hauses, ein geistiges Sein ausprägt [3]). Es ist der Dorische Charakter, der Dorische Baukunst schuf. Im Dorischen Tempel ist die zu tragende Last absichtlich verstärkt, und dem Gebälk eine ausnehmende Höhe gegeben; aber im Verhältniß sind auch die Säulen ungemein stark und nahe neben einander gestellt: woraus uns dasselbe Gefühl entsteht, wie wenn wir einen augenfällig starken Mann eine gewaltige Last tragen sehn, und Erstaunen über die Schwere sich mit der Freude über die Sicherheit des Unternehmens mischt. Die schnelle Verjüngung der Säule (aber ohne Schwellung) und die starke Ausladung des Capitäls (aber ohne viel Rundung) erhöhen den Eindruck von Mächtigkeit und Bestimmtheit; der Wechsel langer unverzierter Flächen mit kleineren verzierten Gliedern erweckt das Gefühl einfacher

---

[1]) Böckh Expl. ad Pind. O. 13. p. 213 sq.

[2]) (Hirt Baukunst nach den Grundsätzen der Alten. 1809. und Geschichte der Baukunst bei den Alten 1825. E.)

[3]) Der Tempel ist nach altem Gedanken auch ein ἄγαλμα, ein zur Verherrlichung der Gottheit im Tempelraum hingestelltes Schaubild.

Größe, ohne daß ſie monoton und ermüdend erſchiene; die über dem Ganzen verbreitete Klarheit wird durch den dunkeln Schatten geſteigert, der unter dem vorſpringenden Kranzgeſims liegt; oben ſchließt die heitere Giebelfläche krönend das Ganze. So ſpricht ſich in dieſer Kunſtſchöpfung der dem Stamme eigene Sinn für ſtrenges Geſetz, einfaches Maaß, reine Uebereinſtimmung aus.

II.

1. Wir müſſen es aufgeben, dieſe Betrachtungen weiter zu verfolgen, die wir nur beiläufig an die Wohnung der Dorier knüpften. Was nun ferner die Kleidung betrifft: ſo thut ſich auch in dieſer ein eigenthümlicher Sinn dar; eine altheelleniſche Sophroſyne, die von Aſiatiſcher Prachtliebe ſo weit entfernt iſt, wie von barbariſcher Schmutzigkeit; aus welcher ſich eine große Einfachheit in der Zahl und dem Schnitte der Gewänder, zugleich aber doch auch eine gewiſſe Achtung für den Anſtand ergibt, der indeß nach herrſchender Sitte keine ſehr ſorgſame und ſchämige Verhüllung des Körpers forderte. Wie ein Dorier der erſte war, der in den Schranken von Olympia den läſtigen Gurt, den Homers Ringer mit denen des Barbarenlandes noch gemein hatten, abwarf und nackt zum Ziele lief[1]): ſo war edle und unbefangene Nacktheit, wo ſie

---

[1]) Zuerſt rangen nach Platon Staat 5, 452 c. die Kreter nackt (aber ihre iſolirte Lage verhinderte die Ausbreitung der Sitte); dann die Lakedämonier, die als die erſten Thuk. 1, 6. nennt. (Auch ſchreibt Hippaſos bei Ath. 1, 14, d. den Laked. die erſten Gymnaſien zu. — Die Ablegung aller Bedeckung in den Olympiſchen Spielen ſoll von Akanthos dem Lakedämonier und Orſippos dem Megarenſer ausgegangen ſein. Erſteren nennt Dion. Hal. 7, 72. und zwar ſiegte er nach Pauſ. 5, 8, 3. und Africanus im Diaulos oder Dolichos in der 15. Olympiade. Orſippos nach Pauſ. 1, 44, 1. Euſtath. Il. p. 1324. Röm. Vgl. Heſych s. v. ζώσατο und die verwirrten Nachrichten in den Veneb. Scholien zu Il. ψ, 683. und Iſidor Origg. 18, 17. Pauſanias ſtützt ſich auf ein Megariſches Epigramm, welches in ſpäterer Erneuerung noch erhalten iſt und ſich jetzt im Cabinet des medailles der Bibliothèque du Roi befindet. S. Böckh Corp. Inscrr. n. 1050.

eben Zeit (1831), Herbart von Berlin Rufe ergehen wollte. Ihn erinnert es (hier in Ja bei der Nähe Weimars) an Goethe, der ihn ja auch gerufen hat, und an Wolfgang Menzel, der ihn (in seinem Buche über Goethes Verhältniß zum Deutschen Jahrhundert) nicht. Herr Hand aber ergänzt diese Lücke durch folgende Mittheilungen:

„Goethe's Urtheil über Herbart ist ausgesprochen in der Recension in der Literarischen Zeitung: Ein Lesender wird sich leicht überzeugen, daß Goethe's Urtheil über Herbart ausgesprochen eine Recension der Recension ist, welche Goethe's Urtheil über Herbart ausgesprochen hatte, mit jener sehr deutlichen Tendenz, welche Goethe in Bezug auf Herbart, Jacobi und Niethammer stets hatte und hatte wollen. Von Niethammer Philosophie Bildung, die sich an Aufklärung, Jacobi und Herbart anschließt, sagt Goethe: Wir sind weit entfernt, sie mit Haß, Neid, Verachtung, Spott und Hohn zu begegnen, wie es in unsern Tagen gegen Jacobi und Herbart geschehen ist, wir haben dieses Verfahren nie gebilligt, wir sind der Ueberzeugung, daß jede Art von Cultur, wenn sie nur ernst und gründlich ist, ihre Verdienste habe, und daß sie, wenn sie auch nicht unmittelbar zu dem Höchsten führe, doch mittelbar dahin leite. Wir haben nie gewünscht, daß Jacobi, Herbart, Niethammer und ihre Anhänger ausgerottet werden möchten, sondern wir haben gewünscht, daß sie sich mit ihren Gegnern vereinigen möchten, um gemeinschaftlich mit ihnen zu wirken. Wir haben nie gewünscht, daß Jacobi, Herbart, Niethammer und ihre Anhänger ausgerottet werden möchten, sondern wir haben gewünscht, daß sie sich mit ihren Gegnern vereinigen möchten, um gemeinschaftlich mit ihnen zu wirken. Wir haben nie gewünscht, daß Jacobi, Herbart, Niethammer und ihre Anhänger ausgerottet werden möchten, sondern wir haben gewünscht, daß sie sich mit ihren Gegnern vereinigen möchten, um gemeinschaftlich mit ihnen zu wirken.

häusliche Geschäfte[1]). Hieraus erklärt sich, warum zu Sparta Jungfrauen mit offenem Angesicht, Frauen dagegen verschleiert erschienen[2]); auch war es gewöhnlich, daß man jene mit jungen Leuten über die Straße gehen sah[3]) — was den letztern sicher nicht erlaubt war; und so wurden auch in Sparta[4]), in Kreta[5]), in Olympia endlich Jungfrauen zur Schau gymnischer Agonen zugelassen, und nur Frauen ausgeschlossen[6]): alles umgekehrt in Jonien, wo gerade die unverheiratheten Mädchen am meisten im Innern der Häuser verschlossen lebten[7]).

Diese verschiedene Stellung im Leben also wurde auch durch die Tracht bezeichnet, die bei den Jungfrauen offenbar leichter und freier war; denn nur von diesen ist bei dem Vorwurfe unziemlicher Nacktheit überall die Rede. Diesem Vorwurfe liegt aber bei den Athenern ein seltsames Vergessen ur-

---

[1]) Platon Gesetze 7, 805. 6. (Eine Lakedämonische Frau riecht nach *βούτυρον*, Veronike nach *μύρον* Plut. adv. Colot. 4. H.)

[2]) Lak. Apophth. p. 235. Apostol. 18, 19.

[3]) Eurip. Androm. 598. auch bei Plut. Vergl. Numas 3. *αἰ ξὺν νέοισιν ἐξερημοῦσαι δόμους.* Daher Properz 3, 14, 21. lex igitur Spartana vetat secedere amantes; Et licet in triviis ad latus esse suae. [4]) Zu schließen aus Plut. Lyk. 14. [5]) Thes. 19.

[6]) Paus. 5, 6, 5. (über die Geschichte der Pherenike Böckh Expl. Pind. p. 166.) 6, 20, 6. (Ich finde, daß Valck. ad Adon. p. 198 a. die Worte des Paus. *παρθένους δὲ οὐκ εἴργουσι θεᾶσθαι* für ein Glossem erklärt, und auf Andrer Zeugniß gestützt behauptet: alle Weiber seien von Olympia ausgeschlossen gewesen. Aber ich denke, unser Zusammenhang rechtfertigt auch jene Stelle, als auf alte Sitte bezüglich, die freilich später wohl selten eine Jungfrau benutzen mochte.) Daher konnten auch hier, freilich nur in Gurulkämpfen, Jungfrauen siegen, wie Kyniska Paus. 3, 8, 1. 5, 12, 3. 6, 1. Xen. Ages. 9, 6. Plut. Ages. 20. Lak. Ap. p. 184. Eurykleonis Paus. 3, 17, 6. — In Kyrene waren nach Pind. P. 9, 102. (*ἢ νιὸν*) auch Frauen zugelassen, vgl. Böckh Expl. p. 328., dergleichen auch daselbst nach einer Inschr. bei Della-Cella gymnischen Kämpfen vorstanden.

[7]) *κατάκλειστοι*, Sappho Fr. 15. p. 46 Wolf. Ps.-Phokylid. V. 203.

ſprünglicher Sitte zu Grunde: da das Leben ihrer Frauen nach und nach völlig orientaliſirt worden war, erſchien ihnen das Aecht-Helleniſche zuletzt als fremdartig [1]): ſo daß ſich über Doriſche Frauentracht ungefähr eben ſolche Begriffe erzeugten, wie die Römiſchen über Germaniſche ſein mochten, denen Tacitus begegnet: „die Deutſchen Frauen tragen die Arme bis zur Schulter nackt, ſelbſt der nächſte Theil der Bruſt iſt bloß: deſſen ungeachtet iſt das Eheband ihnen unverletzlich."

3. Was nun jene Tracht betrifft: ſo ſind nach Manſo's und Böttigers Behandlung der Sache [2]) nur noch folgende Bemerkungen nöthig. Die Alten nennen das Haupt- oder eigentlich das einzige Kleid der Doriſchen Jungfrau bald Himation [3]), bald Chiton: das letztre, wie aus Vergleichung der Bildwerke erhellt, mit Recht, das erſtre nur mißbräuchlich darum, weil es in Vergleich mit dem linnenen Joniſchen Chiton ein Himation ſchien. Dies Kleid, aus wollenem Zeuge, war gänzlich ärmellos, und mußte über beiden Schultern durch Nadel-Spangen (πόρπας, περόνας) feſtgehalten werden, die

---

[1]) ἐπεὶ ἥ γε Ἑλληνικὴ ἐσθὴς πᾶσα ἡ ἀρχαίη τῶν γυναικῶν ἡ αὐτὴ ἦν, τὴν νῦν Δωρίδα καλέομεν. Herod. 5, 88. vgl. Euſt. zu Il. 5, 567. Aegin. p. 72.

[2]) Sparta 1, 2. S. 162. — Raub der Caſſ. S. 60.

[3]) So nennt ſchon Herod. 5, 87. Himatien Doriſcher Frauen als entſprechend Joniſchen Chitonen; und die verſchiedenen Scholiaſten zu Eurip. Hek. 933. nennen die Dor. Jungfrauen bald μονοχίτωνας, bald ἀχίτωνας (für das die Stelle des Anakreon, Frgm. S. 404. Fiſch.: ἐνδῦσα χιτῶνα δωριάζειν, zu abgeriſſen iſt, um zu beweiſen). Dieſe citirt Horos bei Etym. M. 293, 44., und benutzt außer Aelios Dionyſios (der wieder das χιτωνοφορεῖν als den Doriern eigen nennt) Euſt. zu Il. 14, 975. vgl. noch Heſych δωριάζειν und den Sophista anon. bei Orelli Opp. mor. 2. p. 214. (φαινομηρίδες schol. Clem. Alex. p. 128. Klotz. H.) — Eurip. Andr. 599. u. Hek. a. O. nennt das Doriſche Gewand ungenau πέπλος, vgl. Hedylos in der Palat. Anthol. 6, 292. Plut. Kleom. 38.

oft von bedeutender Größe waren[1]), während die Joniſchen Frauen die Arme in längere oder kürzere Aermel ſteckten[2]). Der nackte Arm der Pythagoreerin Theano, deren Tracht ohne Zweifel Doriſch war, reizte Jemanden zu ſagen: Wie ſchön iſt der Arm, worauf ſie antwortete: Aber nicht für Jedermann[3]). Nun war ferner dieſer Chiton nur an einer Seite herab zuſammengenäht, an der andern zum Theil offengelaſſen oder aufgeſchlitzt (*σχιστὸς χιτών*)[4]); wahrſcheinlich konnte er hier mit Nadeln[5]) zu-, oder zu freierer, gymnaſtiſcher, Bewegung losgeſteckt werden; wobei natürlich die beiden Zipfel (*πτέρυγες*) auseinander ſchlugen, daher Ibykos Sparta's Mädchen *φαινομηρίδας* nannte[6]). Dazu wurde auch das Gewand ohne Gürtel getragen, ſo daß es über die Waden herab hing[7]). —

---

[1]) Her. a. O. Schol. Eurip., wo *ἐπιπορπὶς* die Nadel der Spange zu ſein ſcheint.

[2]) Doch kamen auch bei der Joniſchen Frauentracht *περόναι* vor, um die aufgeſchlitzten Aermel zuſammenzuhalten. Aelian V. G. 1, 18.

[3]) Wolf **fragm. mul. pros. p. 241. 242.**

[4]) Pollux **7, 13, 55.**

[5]) Die von Böckh Staatsh. 2. S. 287. nach Chandler erläuterte Inſchr. aus dem Parthenon beſchreibt eine Nike aus Gold und Elfenbein, die in mehrere Stücke zerlegbar; das dritte enthält den Faltenwurf und zwei *περόνας*, ich glaube, eben ſolche. Doch iſt noch Manches daran zu erörtern.

[6]) Pollux, Plut. Vergl. Lyk. 3. und Sophokles daſelbſt: — *καὶ τὰν νέορτον, ἃς ἔτ' ἄστολος χιτὼν θυραῖον ἀμφὶ μηρὸν πτύσσεται, Ἑρμιόναν.* Eurip. Androm. **599.** *γυμνοῖσι μηροῖς καὶ πέπλοις ἀνειμένοις.* Vgl. Duris bei den Schol. Eurip. Hek. *αἱ δὲ γυναῖκες ἐβρίαζον ταῖς Δωρίαις στολαῖς.* Dieſer Schriftſteller hat übrigens die gewiß irrige Meinung, die Ath. Frauen hätten zur ſelben Zeit kurzes Haar und Doriſche Gewänder getragen, da die Männer langes und Joniſche.

[7]) Vgl. Schol. Eur. a. O. Kallim. Frgm. **225** Bentl. von einer Lakon. Jungfrau: *ἔσυεν ὅτ' ἄζωστος χἀτερόπορπος ἔτι. Ἄζωστοι καὶ ἀχίτωνες* nach Schol. Eurip. u. Euſt. p. 975, 38. ohne *ζωναὶ* auch nach Pauſ. ebd. 975, 40. Suid. *δωριάζειν.*

Ob Gott nun in der Bahl einer andern Welt am Ziel, ob sowohl eine bes Binnen- wie Bölkerlebens, ob Gott nur in der Bahl einer Welt am Ziel, ob sowohl eine des

dagegen erblickte man ſchwerlich ohne ein Ueberkleid, das wahrſcheinlich vom Himation der Männer nicht weſentlich verſchieden war; wie z. B. die Frau des nach Doriſcher Weiſe lebenden Phokion, nach Plutarchs Erzählung, oft im Himation ihres Mannes ausging.

4. Dies führt uns auf die Männerkleidung; deren Hauptſtücke wir erſt im allgemeinen benennen müſſen, ehe wir vom Einzelnen ſprechen. Es ſind der Chiton, ein ärmelloſes wollenes Hemd, allen Griechen und Italern gemein, die einzige Kleidung der Knaben[1]), da man erſt in der Zeit der Verweichlichung in Athen begann, auch jüngere Knaben in Himatien einzuhüllen[2]); das Himation, bei Homer χλαῖνα genannt[3]), ein viereckiges oder rundlich geſchnittenes Stück Tuch, welches gewöhnlich vom linken Arm aus nach hinten unter dem rechten durchgenommen, und mit dem Endzipfel über die linke Schulter geworfen wird[4]); drittens die davon ganz verſchiedene Chlamys (Θετταλικὰ πτερά), urſprünglich Makedoniſch und Theſſaliſch[5]), ein oblonges, aber mit den beiden untern Zipfeln ſtark hervortretendes Stück Tuch, welches mit einer Spange auf der rechten Schulter befeſtigt wird, ſo daß es dieſen Arm frei läßt. Dieſes letztere Kleid kommt in den Homeriſchen Geſängen durchaus nicht vor; Sappho[6]) erwähnte es unter den Griechiſchen Dichtern zuerſt;

[1]) Plut. Lyk. 16. und von der Sitte Phigalias Athen. 4, 248 f.

[2]) Ariſtoph. Wolken 986. Ganz daſſelbe Xen. Staat der Lak. 2, 1.

[3]) Ebd. Vögel 493. 98. ἱμάτιον und χλαῖνα gleichbedeutend: daß aber χλαῖνα und τρίβων verſchiedene Species des ἱμάτιον, zeigt derſ. Weſpen 1132, χλαῖνα ἱματ. τετράγωνον nach Didymos.

[4]) Nur Il. 10, 133. wird einmal die χλαῖνα doppelt gelegt und mit einer Spange (über die Schulter) befeſtigt.

[5]) Vgl. Pollux 7, 13, 46. 10, 27, 124. vgl. Hemſterh. Diogen. Prov. 5, 21. Vatic. Prov. 2, 14. Lexikogr.

[6]) Nach Pollux und Ammon Frgm. 68. 69. p. 82. 83 Wolf.

ist sonach ein solches zu bin bei der nat. eigenthüm. Ehe-
gattenrecht, und zwar gemäß ist Recht und Pflicht mit ganzer
Hand, Treue und Liebe, Ehe-Gattenrecht, Ehe-Gattenpflicht.

Das Ehegattenrecht gegen Kind und Kindes Kind und von diesem, welches gemäßerweise die Interessen und sog. Rechte der Ehegattenliebe hat.

Das Ehegattenrecht ist ein solches, welches, das in gemäß einer wirklichen Ehegattenverbindung stehende Ehegatte gegen Kind und Kindes Kind hat, und das Kind und Kindes Kind gegen den Ehegatten, welches, gemäß, gehörige Interessen, und die in Folge, oder aus ihnen gemäßerweise hervorgehende Rechte hat, und zwar gemäß, wenn jene gemäßen Interessen und gemäßen Rechte wirklich, und wirklich auf dem Factum dieser und dieses Gattenverhältnisses beruhen, und gemäß, wenn jene gemäßen Interessen und Rechte, auf einem gemäßen Ehegattenverhältnisse, auf einer wirklichen Ehegattenverbindung beruhen, wenn jene gemäßen Interessen und Rechte, auf einer Ehe, die gemäß ist, und gemäß ist, weil sie gemäß ist, beruhen, und gemäß

Tuche und geringem Umfange[1]), das Sparta's junge Leute[2]) das ganze Jahr hindurch ohne Chiton zu tragen durch die Sitte verbunden waren[3]), der auch ältere Männer (wie die Lakonizonten Athens) ſich oft freiwillig unterzogen.

5. Wie im Attiſchen Leben ſchon die Art, die Gewänder zu tragen — und in der That iſt es bewundernswürdig, wie mannigfache Veränderungen und wie feine Nüancen ſo wenige und einfache Kleidungsſtücke zuließen — die Bildung und Lebensart eines Jeglichen anzeigte, und den Urbanen und liberal Erzogenen allein ſchon erkennen ließ: ſo ſprach ſich auch Doriſche Zucht und Sitte im Umwurfe der Kleidung auf eine beſtimmte und deutliche Weiſe aus. So war es zum Beiſpiel in Griechenland ein allgemeiner Grundſatz: die Arme im Gewande zu halten, ſei Zeichen von Beſcheidenheit (daher auch Athens Redner in älterer Zeit wenigſtens die linke Hand nie außerhalb hatten)[4]), und dem gemäß ſah man die Jünglinge von Sparta, ähnlich den Römiſchen im erſten Jahre der Civität, auf der Straße nie anders, als beide Hände im Mantel mit geſenkten Augen ſtill vor ſich herſchreiten: wie Xenophon ſagt[5]), an Schweigſamkeit und Unbeweglichkeit der Augen Bildſäulen gleich und ſchamhafter als Jungfrauen im Brautgemach. Gerade ſo findet man aber auch die Jünglinge Unteritaliens, zum Theil Doriſcher Städte, auf Vaſengemälden ſehr häufig dar-

---

gere Art des Himations, die Chlána, kam in Sp. auch vor. Theopomp Kom. bei Pollux 10, 27, 124. ἐξωμίδες φαιδλαι der Lak. Aelian V. G. 9, 34.

[1]) Platon. Protag. 342. Ariſtot. Eth. Nik. 4, 7. mit Aſpaſios und dem Pariſ. Schol. p. 156 Zell. vgl. das *Κρητικὸν ἱματίδιον* bei Heſych.

[2]) Vom zwölften Jahre an, Plut. Lyk. 16.

[3]) Lac. Inst. p. 247. Lak. Apophth. p. 178. Xen. Staat 2, 4. Juſtin. 3, 3. Eben ſo in Kreta, Herakl. Pont. 3. Ephor. bei Str. 10, 483.

[4]) Taylor ad Aeschin. in Timarch. p. 59.

[5]) Staat 3, 5. citirt von Longin π. ὑψ. 4, 1. p. 114.

gebot, nämlich die Tone oder die Akkorde um die Hälfte gehoben, wenn sie auf mittleren Notenlinien gestellt sind.[1]

Noch von Wichtigkeit ist die Stellung der Noten im Takte. Die Akzentstriche waren von Haydn ausgelassen und die Takteinteilung ist nicht immer richtig. Der Takt 4/4 z. B. — Adagio — scheint aus vier Viertel zu bestehen, ist aber eigentlich ein Allgemeintakt (Barlow) [illegible] — Takt von Ecken-Viertel, Mittel-Viertel, Ecken-Viertel, Mittel-Viertel. Die Einteilung eines Allgemeintaktes ist nicht nur durch Akzentstriche, sondern auch durch Bogen möglich. Wenn wir uns nun die Bogen über den Noten wegdenken, so bekommen wir Haydns Takteinteilung. Ein Beispiel für die Einteilung eines Allgemeintaktes durch Bogen ist der Allegretto-Satz der Sonate Nr. 3, C-dur, Takt 1 bis 4. Die Takteinteilung ist hier folgende: Ecken-Viertel, Mittel-Viertel, Ecken-Viertel, Mittel-Viertel. Es entspricht also der Allgemeintakt dem Begriffe nach dem Takte 4/4.

[1] Über Mozart, Sonaten, Band 2, Nr. 3, S. 3. Nr. 4, S. 3. Nr. 5, S. 3. Nr. 6, S. 3. Nr. 7, S. 3. Nr. 8, S. 3. Nr. 9, S. 3. Nr. 10, S. 3. Nr. 11, S. 3. Nr. 12, S. 3. Nr.

alte, aber beſtändig verletzte Geſetze das Raſiren [1]). Auch das Tragen der Stöcke (doriſch σκυτάλαι) war den Spartiaten [2]) mit den Doriern Unteritaliens gemein [3]).

6. Darum war aber das Doriſche Leben auch hierin keineswegs der Schönheit abgewandt; es war nur eine Schönheit ſtrenger und herber Art, die es erſtrebte, fern von weichlicher Zierlichkeit. Der Spartiat nährte vom Alter der Epheben an [4]), zum Unterſchied von dem Unfreien und Handwerker [5]), nach alter Sitte [6]), den Schmuck des Haupthaars (Σπαρτιοχαίτης) [7]), der freilich, wenn nicht gehörig geordnet, leicht den Vorwurf des ῥυπoῦν veranlaſſen konnte. Es ſcheint, daß Männer und Frauen das Haar in einen Buſch über dem Scheitel banden [8]); während es nach Joniſcher Sitte,

---

Valcken. zu Theokr. Adon. p. 288. Wyttenb. Anim. ad Plut. de sera p. 25. Wyttenbach meint, die Spart. hätten ſich den Lippenbart immer geſchoren, aber ſeine, wie Ruhnkens Emendation von Antiphanes bei Ath. 4, 143 a. iſt ſehr willkührlich.

[1]) Athen. 12, 565 c.

[2]) Ariſt. Vögel 1283. Ekkleſ. 74. Nur in der Volksverſammlung verboten, Plut. Lyk. 11.

[3]) Herod. 3, 137. Ariſtot. Ἰθακ. πολ. bei Photios p. 388. vgl. die Vaſengemälde.

[4]) Xen. Staat 11, 3. Plut. Lyk. 22., vorher mußten ſie ἐν χρῷ κείρεσθαι, K. 16., was mitunter auch als allgemein Spartiatiſche Sitte bezeichnet wird, Plut. Alkib. 23. de discr. adul. 10. p. 170.

[5]) Antiochos bei Str. 6, 278. Ariſt. Rhet. 1, 9.

[6]) Gegen Herodots 1, 82. αἰτία und eine ähnliche ſpricht Plut. Lyſ. 1. vgl. Lyk. 22. reg. apophth. p. 124. 125. Lac. ap. p. 226. 230. Aeginet. p. 32, o. In Kreta trugen wenigſtens die Kosmen nach alter Sitte langes Haar. Seneca controv. 4, 27. Von dem kurzen Haar der Argeier Her., Plat. Phädon p. 89. (und Jo. Tzetz. Jamb. 161.)

[7]) S. Platon Kom. u. Ariſt. in den S. 265, 6. cit. Stellen.

[8]) Vgl. Ariſtoph. Lyſ. 1113. παραμπυκίδδειν mit Horaz C. 2, 11. fin. incomtam Lacaenae more comam religata nodo, d. h. wie es Artemis gewöhnlich in der Kunſt hat. Daß die Frauen nicht κομᾶν gedurft (Herakl. Pont. 2.), iſt wohl nicht ſtreng zu nehmen. Einen den

die auch hierin den Barbaren nachahmte, in künſtliche Locken gedreht, und über der Stirn mit goldenen Nadeln, die die Form von Cicaden hatten, zuſammengeſteckt wurde [1]). Auf dem Haupte trugen die Lakonen Hüte mit breiten Schirmen; auch im Kriege, doch wohl nur die Leichtbewaffneten [2]); wie ſie zur Schlacht ihr Haar ordneten und ſchmückten, iſt oben bemerkt [3]).

Daß von dieſer edlen und ſchönen Einfalt die meiſten Doriſchen Völkerſchaften, namentlich in den Colonieen, abgefallen waren, bedarf keines Beweiſes; Rhodiſche Pracht war ſprüchwörtlich; nichts weichlicher als das durchſichtige und nachſchleppende Tarantinidion [4]); auch die von Dionyſios überſandten Sikeliſchen Gewänder wies Lyſandros (oder Archidam) als ſeinen Töchtern unanſtändig ab [5]).

Göttern geweihten Haarzopf nannten die Lak. ἱέρωμα. Heſych nach Hemſterh. (wo indeß Toup ad Suid. 2. p. 607. ἱερόβατον vertheidigt und wohl mit Recht.) Man kannte die Sp. gleich an der κουρὰ, wie an den Schuhen, Pauſ. 7, 14, 2. Der letztern hatten die Lak. zur Pracht die Amyklaiſchen, zur gewöhnlichen Tracht die ἁπλᾶς Λακωνικὰς (oben S. 23, 7.) Sonſt kommen noch Argeiiſche, Rhodiſche (Pollux 7, 22, 88.), und Sikyoniſche ἐμβάδες vor (Lukian rhet. praec. 15. Lucret. 4, 1121. Euſt. zu Hom. p. 1302, 22 Rom.).

[1]) Zu den bisher behandelten Stellen (ſ. Thierſch Acta philol. Monac. T. 3. fsc. 2. p. 273 sq., deſſen Anſicht mir nicht ganz klar iſt; ich glaube, daß man den Korymbos am beſten an den κόραις vom Pandroſeion ſieht,) füge Phokylides ἕρματα λοξὰ κορύμβων und Nikol. Dam. p. 51. Orelli von einem Smyrnäer: κόμην τρέφων χρυσῷ στρόφῳ κεκορυμβωμένην.

[2]) Thuk. 4, 34. vgl. Pollux 1, 149. Erotian Lex. Hippokr. Meurſ. Misc. Lac. 1, 17. [3]) (B. 3, 12, 10. E.)

[4]) Bentley Phalarid. p. 347. Lips. Bergler ad Alciphr. 1, 36, 12.

[5]) Plut. Lyſ. 2. reg. apophth. p. 127. Lac. ap. p. 200., wo Archidam Ageſilaos S. gemeint iſt, der auch im folgenden mit dem S. des Zeuxidam mehrmals verwechſelt wird. Apoſtol. 10, 48. Später aber kommen auch διαφανῆ Λακωνικὰ als ſchnöder Luxus vor. Chryſoſt. zum Eſaias T. 6, 45 a. zum Matth. Hom. 83. T. 7, 796 b. Montf. —

Zum äußern Kult des Körpers gehören die Bäder, in deren Betreff wir bemerken, daß die Lakoniſche Sitte nur zweierlei zuließ, die kalten täglichen im Eurotas, die auch zur Diät des Königs Ageſilaos gehörten [1]), und von Zeit zu Zeit trockene Schwitzbäder [2]); dagegen die Verweichlichung des Körpers durch warme oder laue ſtreng verſchmäht wurde [3]).

Sonſt vgl. über die Argiviſchen Kleider τήβεννος und κλεοβίνικος Pollux 7, 13, 61. Intpp. Eine altväteriſche Stola Megariſcher Frauen war das ἀφάβρωμα. Plut. Qu. Gr. 16, p. 387.

[1]) Xen. H. 5, 4, 28. Plut. Alkib. 23.

[2]) S. beſonders Martial 6, 42. Caſaub. zu Str. 3, 231. p. 663 Friedem. Die Herakleiſchen Bäder aber (Bd. 1. S. 430, 6.) ſind wirklich nichts als warme; ſie heißen ſo als Mittel gegen den κόπος.

[3]) So verſchwindet der Widerſpruch, den Manſo 1, 2. S. 199. findet.

III.

1. Was nun weiter Nahrung und Mahlzeit angeht: so heben wir hier nur das besonders hervor, was einem historischen Schlusse oder einer ethischen Betrachtung Raum gibt, da wir denselben Gegenstand vom Standpunkte der öffentlichen Haushaltung schon oben ins Auge gefaßt haben. Zuvörderst ist auch hiebei das Festhalten der Dorier an althellenischem Herkommen sichtbar, gleich in der Sitte des Zusammenspeisens, der Syssitien. Denn diese fanden ehemals nicht blos bei den Doriern statt, unter denen sie außer auf Kreta und zu Sparta auch in Megara noch in Theognis Zeit bestanden [1]) (zu Korinth hob sie mit der alten Erziehung Periandros auf, als der Aristokratie günstig) [2]): sondern sie waren ursprünglich auch bei den Oenotrern [3]) und den diesen verwandten Arkadern, namentlich in Phigalia, nationale Sitte [4]); und unter den Homerischen Achäern speisten wenigstens die Anakten gemeinsam und auf Kosten der Gemeinde, wovon die Mahle der Prytanen in Athen, Rhodos und sonst abzuleiten

---

[1]) V. 305. welche Stelle auch auf die Syssitien Sparta's passen würde. (Weiter ausgeführt von Welcker **Theogn. p. XXXVII.** H.)

[2]) Arist. Pol. 5, 9, 2. Zu Archias Zeit bestanden sie noch, s. Bd. 1. S. 116, 4. (Thirlwall I, p. 337. leugnet, daß Ath. 4, 63. auf den Gebrauch in Korinth schließen lasse. H.) Merkwürdig auch die *δημόσιαι θοῖναι* der Argeier, bei denen noch die alten thönernen Gefäße (Herod. 5, 88.) in Gebrauch waren, Polemon bei Athen. 11, 483 c. vgl. 479 c. 4, 148 f. [3]) Arist. 7, 9, 2. 3.

[4]) Harmodios von den Gesetzen Phigalias bei Aehen. 4, 148 f. (Geht nach Thirlwall I, p. 287. bloß auf die Unterhaltung von zwei Chören in Phigalia. H.) vgl. im Allgemeinen Plut. Qu. Symp. 2, 10, 2.

ſein möchten. Namentlich haben die Gemeinmahle Sparta's mit den Homeriſchen δαῖτες auch in manchen Einzelheiten große Aehnlichkeit [1]), nur daß dort gewiſſermaßen alle Spartiaten als Anakten galten. — Darin war man indeß in dieſer Stadt von der alten Sitte abgegangen, daß man ſchon zu Alkmans Zeit zu Tiſche lag, (wenn auch auf harten Bänken ohne Kiſſen (in robore) [2]), denn erſt unter Areus und Akrotatos fing man an, ſich auch zu den öffentlichen Mahlzeiten auf weiche und köſtliche Pfühle zu lagern [3]): während die Dorier auf Kreta fortwährend ſaßen [4]), wie die Helden Homers und die frühern Römer nach alteuropäiſchem Herkommen, das bei den übrigen Griechen durch die von den Joniern herübergekommene Sitte des Orients gänzlich verdrängt worden war.

2. Was aber die Speiſen ſelbſt betrifft, ſo mochte ſich auch darin in Sparta Manches aus altem Gebrauch erhalten haben, Anderes der Nation von Anfang an eigenthümlich geweſen ſein. Sparta's Köche waren, wie oben bemerkt, erblich [5]), und hatten ſonach keinen Anlaß, in gaumkitzelnder Speiſebereitung zu wetteifern; ſie kochten die ſchwarze Suppe, wie ihre Urälterväter. Auch war Compoſition verſchiedener Subſtanzen dadurch noch erſchwert, daß die Fächer der Kochkunſt geſondert waren, die Fleiſchköche nur Fleiſch bereiten durften u. ſ. w. [6]). Die Bäcker, auch ein eigenes Geſchlecht,

---

[1]) S. oben B. 3, 6, 9.

[2]) Cic. pro Muraena 35. Athen. 12, 518 e. vgl. 4, 142 a. Plut. Lyk. 18. Suid. φιλίτια und Λυκοῦργος. Iſidor Origg. 20, 11.

[3]) Phylarch bei Athen. 4, 142 a.

[4]) Herakl. Pont. 3. Pyrgion bei Ath. 4, 143 e. Varro bei Serv. ad Aen. 7, 176.

[5]) Fremde Köche wurden nicht geduldet, wie namentlich von Mithäkos Max. Tyr. 7, 22. Dav. angibt.

[6]) Aelian V. G. 14, 7. Ein beſondrer ζωμοποιὸς des K. Plut. Lak. Ap. p. 214.

buken im Ganzen nichts als Gerſtengraupe (ἄλφιτα)[1]); Waizenbrodte kamen bei den Gemeinmahlen nur beim Nachtiſch als Spende freigebiger Tiſchgenoſſen vor[2]); überhaupt war dieſe Getreideart in Griechenland urſprünglich ſelten, und verbreitete ſich beſonders von Sicilien aus[3]), in welchem Lande man aber auch eine beſondere Art Doriſcher Waizenbrodte hatte, aus gröberm Mehle als ſonſt gewöhnlich[4]). Uebrigens war die ſogenannte ſchwarze Suppe (μέλας ζωμὸς) bei den Pheiditien die hauptſächlichſte Fleiſchſpeiſe[5]) (die genauern Beſtimmungen unterworfen war als die übrigen)[6]), außerdem gekochtes Schweinfleiſch[7]); Geflügel und Wild gewährten beſonders die Nachmahle, Rinder-, Schwein-, Ziegenbraten die Opfer, die im Gange der Pheiditien eine Ausnahme machten[8]). — Die Art und Weiſe des Trinkens war wiederum die althelleniſche, die auch, ſo viel ich finde, bei Homer allein vorkommt. Es ſtand nämlich vor jedem Tiſchgenoſſen ſein Becher, der ihm von dem Mundſchenken immer mit gemiſchtem Weine vollgegoſſen wurde, wenn er daraus getrunken; dagegen wurde nie in der Reihe herumgetrunken, und

---

[1]) Herakl. Pont. 2. der vielleicht zu allgemein πέττει σῖτον οὐδείς, (πέττειν vom ἄρτος aus ἀλεύροις, wie μάττειν von der μᾶζα aus ἀλφίτοις), vgl. Dikäarch bei Ath. 4, 141 a. Plut. Alkib. 23.

[2]) Oben B. 3, 10, 6. Auch bei der κοπὶς kamen Arten von ἄρτος vor, Molpis bei Ath. 4, 140 a. vgl. 139 a. b. Heſych κοπὶς. vgl. Heſych βέσκεροι ἄρτοι, und πητεῖται πιτυρίαι ἄρτοι. Es gab auch eine Art Lakoniſchen Waizen, Theophr. Pflanzeng. 8, 4. siligo Laced. Plin. 18, 20. 4, 4.

[3]) Vgl. B. 2, 10, 4.

[4]) Theokr. 24, 136. Schol. Apoll. 1, 1077.

[5]) Plut. Lyk. 12. vgl. Meurſ. Misc. Lac. 1, 8.

[6]) Aelian V. G. 3, 31.

[7]) Dikäarch a. O. ein Ferken lakoniſch ὀρθραγορίσκος Athen. 140 b βορθαγορίσκος Heſych. vgl. ἡμιτύγια. oben S. 102, 7.

[8]) ἀφέδιτοι ἡμέραι nach Heſych. vgl. διαφοιγοιμόρ.

Niemand trank dem Andern zu: alles eigentliche Lydiſche und durch die Jonier herübergekommene Sitten [1]). Bis zur Trunkenheit zu trinken, war in Sparta wie in Kreta geſetzlich verboten [2]); nur Greiſen über ſechzig Jahre wurde nach Hauſe geleuchtet [3]).

3. Aber ein noch ſchönerer Zug als Nüchternheit iſt die freundliche Gemeinſchaft der Doriſchen Mahle, begründet durch die Geſchloſſenheit der Tiſchgeſellſchaften (ἑταιρία in Kreta) [4]), welche nur durch einſtimmige freie Wahl (durch Ballottement) neue Mitglieder zuließen [5]). Ob dabei Verwandtſchaft Anſprüche zum Eintritt gab, iſt ungewiß; die Syſſitien, als Abtheilungen des Staats, waren allerdings auf Geſchlechterverbindung gegründet [6]), hier iſt aber von kleineren Genoſſenſchaften in denſelben, von etwa funfzehn Männern, die Rede. Eine ſolche Genoſſenſchaft war ein kleiner

---

[1]) S. Kritias den Athener bei Athen. 10, 432 d. sq. vgl. 11, 463 c. Xen. Staat 5, 4. 5. Plut. Lak. Ap. p. 172. In Kreta trank dagegen der ganze Tiſch aus einem großen Pokale, Doſiadas bei Ath. 4, 143. Euſt. Od. 1860, 45.

[2]) Pſ. Platon Minos 320. vgl. Geſetze 1, 637 a. aus welcher Stelle man zugleich ſieht, daß allen Bewohnern von Lakonika συμπόσια unterſagt waren. Auch die Dionyſia Sparta's waren nüchterner als ſonſt. Plat. a. O. Athen. 4, 155 d.

[3]) Xen. Staat 5, 7. Plut. Lyk. 12.

[4]) Oben B. 3, 10, 7. In Sp. hießen die Tiſchgenoſſen, wie bei Homer, δαιτύμονες, Alkman bei Str. 10, 482. Frgm. 37. Welck. Herod. 6, 57., und der Mahlzeit ſtand ein κρεωδαίτης vor, oben S. 236, 5. vgl. Qu. Symp. 2, 10, 2. p. 102. Pollux 6, 7, 34.; wie ehemals ein δαιτρός; weil in Sp. nach alter Sitte Jeder ſeine abgetheilte Portion bekam.

[5]) S. außer Plut. Lyk. 12. beſonders Schol. Plat. Geſ. 1. p. 229. Ruhnk. p. 449. Bekk.

[6]) S. oben B. 3, 12, 4. Hierauf bezieht ſich auch Dion. Hal. 2, 23. p. 283. R., daß die Pheiditien Scham bewirken, den Nebenmann in der Schlacht zu verlaſſen, mit dem man libirt und geopfert.

Staat in ſich [1]), ariſtokratiſch organiſirt [2]); nur ſtörte kein Vorrecht die Gleichheit der Lebensart. Noch feſter gezogen aber wurde jenes Band freundlicher Gemeinſchaft durch den beſtändigen Verkehr des Gebens und Nehmens, der zu dem kärglichen Hauptmahle den ſchmackhaftern Nachtiſch (ἐπάϊκλον), den aber Niemand kaufen durfte, hinzulieferte [3]): wovon die κοπὶς zu unterſcheiden, ein Opfermahl, das ein Einzelner bei beſtimmten Gelegenheiten gab, und dazu von Freunden, wen er wollte, beſonders aber die Könige einlud [4]). Dagegen iſt der Begriff der Pheiditien als einer kargen, unfrohen und trübſeligen Mahlzeit erſt durch den Gegenſatz ſpäteren Luxus entſtanden; urſprünglich war gerade das Mahl zu freier Gemüthserheiterung beſtimmt. Das Geſpräch bezog ſich zwar viel auf das gemeine Weſen [5]), aber heiteres Lachen und munterer Scherz war nicht ausgeſchloſſen [6]), eine allgemeine Ver-

---

[1]) Perſäos bei Ath. 4, 140 f. (aus dem auch erhellt, daß niedre Tafelgenoſſen ἐπὶ τοῦ σκιμποδίου ſaßen, wie bei den Makedoniern nach Ath. 1, 18, a. Wyttenb. **Misc. Doctr. V, 3. ad Plat. Phaed. Addit. p. 234.**)

[2]) Plut. **Qu. Sympos. 7, 9. p. 332.** nennt ſie in gewiſſem Sinne βουλευτήρια ἀπόῤῥητα καὶ συνέδρια ἀριστοκρατικά, und vergleicht ſie mit dem Prytaneion und Thesmotheſion Athens.

[3]) Oben B. 3, 10, 6. Für die Knaben war das einzige ἐπάϊκλον ein in Lorbeerblättern (καμματίδες) gebackner Teig von Gerſtengraupe, in Oel geknetet (ἀμφιμάντορα, ἀμφίτοροι, Heſ.); ein ſolcher Kuchen hieß κάμμα, der Beſtimmung nach παλλιχιάρ. Meurſ. **Misc. Lac. 1, 12.**

[4]) S. bei Athen. 4, 138 b. vgl. Herod. 6, 57. Dergleichen z. B. an den Tithenidien beim T. der Art. Korythallia. und dem der Chariten (Bd. 1. S. 383, 6. 411, 7.), andre ἐν Ἀμυκλαίῳ, Epilykos κωραλίσκῳ bei Ath. 140 a. Eine κοπὶς beſchreibt vielleicht Alkman Frgm. 17. Welck. Κλῖναι μὲν ἑπτὰ καὶ τόσαι τράπεσδαι Μακωνίδων ἄρτων ἐπιστεφοῖσαι Λίνῳ τε σασάμῳ τε κἠν πελίχναις Παίδεσσι χρυσοκόλλα. (Ueber die Beſtandtheile des κοπὶς ſ. Heſych s. v. Ῥ.)

[5]) Xen. Staat 5, 6. S. Anm. 2. vgl. von Kreta Doſiadas a. O.

[6]) Kritias a. O. Plut. Lyk. 12.

traulichkeit öffnete Jedem den Mund, und Geſang gehörte nothwendig dazu, wie Alkman [1]) ſagt:

> Beim Mahle und Bechergelag' im Kreiſ' frohzechender Tafelgenoſſen
> Geziemt anſtimmen den Päan.

Auch die Benennung der „Sparmahle," φειδίτια, war nicht alt, und kam den Spartiaten wohl von außen; ehemals hießen ſie hier wie in Kreta ἀνδρεῖα oder Männermahle [2]). Denn die Männer waren es nur, welche an ihnen Antheil hatten; die Jünglinge und Knaben aßen in ihren Agelen, nur die Kleinern wurden mitgenommen, ſie ſaßen in Kreta wie in Sparta auf niedrigen Schemmeln am Sitze des Vaters, und bekamen dort halbe Portion ohne alles Gewürz (ἀβαμβάκευστα) [3]). Die Frauen hatten an den Syſſitien der Männer keinen Antheil; ſie aßen zu Sparta, wie in Kreta, wenigſtens in der Regel, im Hauſe [4]); hier beſorgte indeß eine Frau das Auftragen der Speiſen für die Männer [5]). Charakteriſtiſch für

---

[1]) Fr. 37.

[2]) Alkman a. O. Ephor. bei Str. 10, 482. Ariſt. 2, 7, 3. Sonſt αἶκλα, wie auch Epicharm für δεῖπνα. (Es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß die Benennung φειδίτια eine ſcherzhafte Verdrehung des altſpartaniſchen φιλίτια, Liebesmahle, iſt. E. Bei Themiſt. p. 277, 2. φιλιτίῳ Dindorf. H.)

[3]) Pyrgion bei Ath. 143 c. vgl. Caſaub. Ephoros bei Str. 10, 483 a. Von Sparta Alkman oben S. 273, 4. Plut. Lyk. 12. Qu. Gr. 33. p. 332. über die Phigaliſche Sitte, Ath. 4, 148 f.

[4]) Dies folgt aus Platons Geſ. 6, 780 d. 781 a. vgl. Plut. Lyk. 12. Lak. Ap. p. 221. παρὰ τῇ γυναικὶ (d. i. οἴκοι) δειπνεῖν. vgl. auch Lyk. 26. Athen. 14, 646 a. ſpricht von Mahlzeiten der Weiber in Sp., bei denen ſie die Kuchen κριβάνας herumtrugen, wenn ſie im Chor das Loblied der Jungfrau anſtimmen wollten, wohl bei Hochzeiten. Ariſtot. 2, 7, 4. beſagt nur, daß in Kreta auch die Frauen auf Koſten des Staats, nicht daß ſie öffentlich ſpeiſten.

[5]) Doſiadas bei Athen. 143 b. mit Hilfe einiger Männer τῶν δημοτικῶν (ob Periöken oder Mnoten?). Jungfrauen als οἰνοχόοι öfter bei den Doriern, ſ. oben S. 261, 3.

Kreta iſt die große Gaſtlichkeit; neben zwei Tiſchen für Bürger ſtand ſtets eine Fremdentafel; und wenn ſich zwei Städte eng befreundeten, erhielten ihre Bürger das Recht, wechſelſeitig ihre Andreia zu beſuchen [1]).

4. Dieſe Nüchternheit und Einfachheit, wie ſie Kreta und Sparta am längſten bewahrten, erkannten die Alten übrigens als allgemein-doriſche Lebensweiſe an, und nannten eine einfache Speiſenbereitung eine Doriſche [2]): obgleich freilich viele Staaten dieſes Stammes, wie Taras, Syrakus [3]), Akragas [4]), von der alten Sophroſyne völlig abgefallen waren, und von den Banden ſtrenger Sitte gelöſt, ſich nun um deſto zügelloſer aller Schwelgerei hingegeben hatten [5]).

---

[1]) Doſiadas und Pyrgion a. O. Herakl. Pont. vgl. das Dekret der Olontier bei Chishull Antt. As. p. 137. vgl. p. 131. 134.

[2]) Damask. bei Photios p. 1037. Suid. ἄθρυπτος, Δώριος. (Δώριος οἰκονομία Diog. Laert. 4, 3, 19. Soviel als ein ſchlichtes, einfaches Leben. E.)

[3]) Συρακουσίων und Σικελῶν τράπεζα Athen. 12, 518 b. 527 c. Zenob. Prov. 5, 94. Suid. Erasm. Adag. 2, 2. Σικελικὸς κότταβος Anakr. (bei Athen. 10, 427.) Fr. p. 374. Fiſch. (Der Σικελικὸς βίος wird dem Δωριστὶ ζῆν entgegengeſetzt in dem angeblich Platon. Briefe 7. p. 336. E.)

[4]) S. unter Aa. Timäos 76. p. 271. Göller. — Völlerei warf man den Argeiern und Tirynthiern vor. Aelian 3, 15. Athen. 10, 442 d.

[5]) Vgl. Aeginet. p. 188.

IV.

1. Wir kommen weiter zu den persönlichen Verhältnissen des häuslichen Lebens, und zwar zuerst denen zwischen Mann und Frau; wobei wir sogleich der Ansicht widersprechen müssen, als habe der Dorische Stamm, namentlich zu Sparta, das Haus überhaupt wenig geachtet, und dem Staate gänzlich aufgeopfert. Allein der Lakonische Grundsatz war im Gegentheil: die Hofthüre [1]) sei einem Jeden die Gränze seiner Freiheit [2]); außerhalb herrsche der Staat, innerhalb der Hausherr als Fürst auf eignem Grund und Boden [3]); und das Familienleben hatte, bei aller Collision mit dem öffentlichen, doch immer noch mehr Geschlossenheit und Innigkeit wie in Athen. Dabei tritt aber in diesen Verhältnissen eine über aller Gesetzgebung stehende nationale Sitte in einer Ganzheit, Energie und Keckheit hervor, die wir in ihren Hauptzügen, den Nachrichten der Alten auf der Spur folgend, darzustellen versuchen wollen.

Wie die Dorier Jünglingen und Jungfrauen, nach der Weise des Occidents, aber den spätern Ansichten der Griechen zuwider [4]), einen freien Umgang im Oeffentlichen gestatteten, und namentlich bei Festen und Chören beide Geschlechter viel

---

[1]) S. oben S. 250, 4. Sie hieß in Kreta *βοωνία* Hesych.

[2]) Dion. Hal. **Fragm. ed. Mai 20, 2.**

[3]) Nach Lykurgs angebl. Apophth.: Mach zuerst in deinem Hause Demokratie! Plut. Lyk. **19. reg. ap. p. 124. Lac. ap. p. 225.**

[4]) S. besonders Eurip. Andr. **596.**

zuſammenbrachten [1]) — daher auch in dem Kretiſchen Chor bei Homer Jünglinge und Mädchen, ſich bei den Händen haltend, einen gemeinſamen Reigen aufführen [2]) — darüber iſt oben einiges bemerkt worden. Vorzüglich lebten die Jünglinge in Sparta vor den Augen der Jungfrauen, und wie ſie ihren Spott zu fürchten hatten, ſo war von ihnen geprieſen und beſungen zu werden, der ſchönſte Preis edler Handlungen [3]). Dadurch war in Sparta die Möglichkeit gegeben, daß Zuneigung und Liebe, wenn auch eben keine romantiſche, das Herz des Mannes ergriff; während von Athen, ſo viel ich mich erinnere, niemals berichtet wird, daß ein Mann eine Freigeborne geliebt und aus heftiger Neigung geheirathet: dagegen von Sparta in einer einzigen Erzählung Herodots [4]) zwei Beiſpiele von Liebesgeſchichten vorkommen. Wie manche Gelegenheit mochten dazu Feſte, wie die Hyakinthien geben, an denen man Sparta's Töchter mitten in der Menge, auf ſogenannten Kanathren, eigenthümlich geſchmückten Wagen, deren ſie ſich auch bei der Pompa zum Tempel der Helena in Therapne bedienten, umherfahren und Wettrennen halten ſah [5]).

---

[1]) κόροις καὶ κόραις κοινὰ τὰ ἱερά. Plut. Inst. Lac. p. 254. oben S. 2, 2.

[2]) Vgl. Euſt. zur Od. p. 1166. So hatten auch die Arkader nach Polyb. 4, 21, 3. (nur nicht aus dem angegebnen pragmatiſchen Zweck) συνόδους κοινὰς καὶ θυσίας πλείστας ὁμοίως ἀνδράσι καὶ γυναιξὶ, ἔτι δὲ χορούς παρθένων ὁμοῦ καὶ παίδων. Das freiere Leben und die öffentlichen Spiele und Tänze der Jungfrauen auf Keos (Plut. mul. virt. p. 277. Anton. Liberal. 1. H.) gehören wahrſcheinlich (ſ. oben S. 261, 4.) Kretiſcher, gewiß vorioniſcher Sitte an. (Ueber die Einſchließung der Jungfrauen anderswo ſ. Schrader ad Musaeum 263 H.)

[3]) Plut. Lyk. 14. vgl. Welck. zu Alkm. S. 10. [4]) 6, 61. 65.

[5]) Polykr. bei Athen. 4, 139 f. Xen. Ageſ. 8, 7. nach Caſaub. Ergänzung aus Plut. Ageſ. 19. Heſych. κάνναθρα. Euſt. zu Il. 24. p. 1344, 44. (Scholien zu Ariſt. Wesp. 413. S. — Vergl. gegen Hermann Praef. Helen. p. X. Gött. Gel. Anzg. 1838, p. 1341. H.)

So war überhaupt die Schönheit der Frauen, der ſchönſten Griechenlands [1]), in Sparta weit mehr als irgendwo, Gegenſtand allgemeiner Bewunderung, unter einem Volke, das für Wohlgeſtalt überall ein ſehr reges Gefühl und eine beſondre Achtung hatte [2]).

2. Zur Ehe aber gehörte als Einleitung und Vorbereitung in Sparta Zweierlei, erſtens die Verlobung von Seiten des Vaters [3]), und zweitens der Raub der Jungfrau. Was von dieſem angegeben wird, war offenbar eine alte nationale Sitte, deren Grund in der Anſicht zu liegen ſcheint, daß das Weib Freiheit und Jungfräulichkeit nicht hingeben, ſondern nur durch Gewalt an das ſtärkere Geſchlecht verlieren könne. Sie heiratheten durch Raub, ſagt Plutarch. Die aus dem Chor der Mädchen oder ſonſt woher Entführte brachte der Jüngling zur Nympheutria, die ihr das Haupthaar kurz abſchor, und ſie in männlichem Gewand und Schuhen, ohne Licht, ſich auf ein Binſenlager legen hieß, bis der Bräutigam vom Pheidition kam, die Braut nach dem Lager trug und ihr den Gürtel löſte [4]). Und ſo genoſſen beide eine geraume Zeit-

---

[1]) *Λακεδαιμονίην τε γυναῖκα* im Orakel; und wie bewundern die Attiſchen Frauen in Ariſtoph. Lyſiſtr. die blühende und kräftige Schönheit der Lampito. vgl. Athen. 13, 609 b. (Schrader ad Musaeum 10. p. 198. H.)

[2]) Herakl. Lembos bei Ath. 13, 566 a.

[3]) Wenn Vater und Großvater todt waren, ging das Recht, auch in Doriſchen Staaten, an die Brüder über, wie in Kyrene, Plut. mul. virt. p. 303. Polyän 8, 41.

[4]) Plut. Lyk. 15. Lak. Ap. p. 224. Xen. Staat. 1, 5. Hermippos Bericht bei Athen. 13, 555 c. iſt romanhaft entſtellt. Aehnliches gilt von Agnon ebd. 13, 602 c. — Hiedurch erklärt ſich aber erſt Herod. 6, 65. Erzählung, wie Demarat die Perkalos, Chilons Tochter, die dem Leotychides verlobt war, ſich zueignen konnte, indem er ſie eher raubte, *φθάσας ἁρπάσας*. (Daß dieſe Sitte bis auf die letzten Zeiten des Staats beſtand, läßt ſich daraus abnehmen, daß Penteus junge

lang dieſes Umganges blos verſtohlner Weiſe, ehe der Mann die Frau und oft ſchon Mutter in ſein Haus führte. Aehnlich muß die Sitte der Kreter geweſen ſein, nach der Angabe, daß alle jungen Leute, die zuſammen aus der Agele heraustraten, auch zugleich heiratheten, aber ihre Frauen erſt einige Zeit ſpäter in ihr Haus führten [1]). Die Kinder aber, welche vor der Heimführung erzeugt waren, hießen wahrſcheinlich *Παρθενίαι* [2]); gewöhnlich ſtanden ſie wohl den im Hauſe gebornen gleich, aber beſondre Umſtände ſcheinen es im erſten Meſſeniſchen Kriege unmöglich gemacht zu haben, ſie mit Kleren zu verſorgen [3]); ſo wurden ſie die Gründer von Tarent [4]).

3. Die Zeit der Ehe ſetzte die althelleniſche, occidentaliſche, Sitte ſpäter an, als die nachmalige orientaliſirte. Jener getreu erlaubte auch die Geſetzgebung Spartas nicht, zarte und unausgebildete Mädchen zur Ehe zu nehmen; es

---

Frau noch im Hauſe der Eltern war u. feſtgehalten wurde, als er mit Kleomenes nach Aegypten ging. Plut. Kleom. 38.) — Später wurde, wer eine Jungfrau raubte, in Sp. (wie in Delphi, Heliodor 4. p. 269.) mit dem Tode beſtraft, Xen. Epheſ. 5, 1. vgl. Marcellin zum Hermogenes, aber das geht unſere Zeit nichts mehr an. (Eine merkwürdige Uebereinſtimmung althelleniſcher u. Italiſcher Sitte ergibt die Bemerkung, daß der Raub der Braut, der in Sparta immer im Gebrauch geblieben war, und vielleicht auch in Griechiſchen Mythen vorkommt (Welcker Kadmos S. 669.), auch in Rom nach Feſtus alte Sitte war. P.)

[1]) Str. 10, 482 d. aus Ephor.

[2]) Nach Heſych. Hom. Il. 16, 180. nennt den Eudoros einen *παρθένιος, τὸν ἔτικτε χορῷ καλῇ Πολυμήλη*, was ich gegen die Schol. ſo faſſe: ſie gebar ihn im Chor, der Agele der Jungfrauen noch angehörend. Die Stelle citirt Dio Chryſoſt. Or. 7. p. 273. und ſpricht dabei von den Lakoniſchen *παρθενίαις*. (*σκότιος* u. *παρθένιος* gleichbedeutend nach Ariſtarch, ſ. Lehrs Arist. p. 136. H.) [3]) Juſtin. 3, 4.

[4]) Vgl. oben B. 1, 6, 12. Die gewöhnliche Erzählung des Ephoros gibt auch Dion. Hal., offenbar hat ſie ſich um den hiſtoriſch überlieferten Namen *Παρθενίαι* ausgeſponnen, den die des Antiochos dagegen ordentlich zu erklären verzichtet.

mußten reife Jungfrauen auf dem höchſten Punkte der Jugendkraft ſein[1]) (ἀνθεστηριάδες in Rhodos genannt)[2]); und für die Männer wurden wohl die Jahre um dreißig für die paſſendſten erachtet, wie von Heſiodos[3]), Platon[4]) und ſelbſt noch Ariſtoteles. Wer indeß zu ſpät heirathete, gegen den fand öffentliche Anklage ſtatt (ὀψιγαμίου), wie gleicherweiſe gegen ſolche, die unpaſſende Ehen eingegangen waren (κακογαμίου), und die unverheirathet Gebliebenen (ἀγαμίου)[5]). Es iſt bekannt, wie ſehr dieſe Geſetze als Eingriffe in die Rechte des Einzelnen, ja als Entheiligung der Ehe geſcholten worden ſind; weil man, was aus ſeiner Wurzel völlig naturgemäß hervorgegangen war, von grundverſchiednen Principien zu beurtheilen unternahm. Auch in Solons Geſetzgebung noch war die Ehe unter Aufſicht des Staates geſtellt, und man hatte in Athen, wenn auch nur als Antiquität, eine γραφὴ ἀγαμίου[6]). Es iſt indeß allerdings wahr, daß die Ehe, beſonders in Sparta, in einer gewiſſen natürlichen Nacktheit gefaßt, und über die Hauptabſicht derſelben keinerlei Schleier gezogen wurde. So ſoll Leonidas, nach Thermopylä geſandt, ſeiner Frauen Gorgo als Vermächtniß hinterlaſſen haben:

---

[1]) Xen. Staat 1, 6. Plut. Lyk. 15. Vgl. Numas 4. Lak. Apophth. p. 224. [2]) Heſych. s. v. [3]) T. und W. 695.

[4]) Geſ. 8, 785. — Den Troezeniern unterſagte das Orakel die frühen Heirathen. Ariſt. Pol. 7, 14, 4.

[5]) S. Plut. Lyk. 15. Lyſ. 13. de am. prol. 2. Lac. ap. p. 223. Pollux 3, 48. 8, 40. Stobäos Serm. 65. Klem. Alex. Str. 2. p. 182. vgl. Schlägers Praef. ad dissertat. Helmst. 1744. p. 10. Am merkwürdigſten iſt, daß die Treſanten, denen Jedermann ſeine Tochter verweigerte, auch ἀγαμίου geſtraft wurden, Xen. Staat 9, 5. (Ariſtot. Pol. 7, 16. ſetzt eigentlich 37 Jahre als die paſſendſte Zeit der Heirath für den Mann; was Larcher Chron. d'Herod. p. 399. aus der Geſetzgebung Lakonikas ſpeciell herzuleiten keinen Grund hat. — Uebrigens vergl. Fr. Oſann de caelibum ap. vett. conditione. Commentat. I. Gießen 1827. H.) [6]) Pollux 8, 40.

Heimathe Ehre und geehrt Ehren[1]); und als Abwesend im Kriege gegen Perrhäb führen Thoren gethan, begleiteten ihn die Frauen durch die Stadt und den Reihen Einige riefen ihm nach: Gehe, Alexander, und freue dich der Thatkraft, und einige Gesetze wurden Ehren[2]). — Hieran reiht sich die Thatsache, daß Lykurg in allerlei Fällen[3]), von denen wir die bedeutsamsten geordnet oben zusammt gesucht haben[4]), die ehelichen Pflichten auf einen andern zu übertragen, nicht blos gestattete, sondern anrieth: aber durchaus nur immer so, daß einem nach Statuts des Stammes hiebeyen Zweefe, der Erhaltung des Samens, die Heiligkeit des Ehebettes für eine gewisse Zeit aufgesperrt wurde. Daß Herkommen und Sitte die Zahl genau bestimmen, und Willkühr und Leidenschaft dabei keinesweges freies Spiel hatten, geht schon aus der Strafe hervorgegen Selbstwahl des Ehebundes zu Sparta hervor[5]); aber jener Zweck entscheidet selbst den Klang Staatsrechtes, da er gegen alle Sitte und Weise mit zwei Ehren lebte — ohne Zweifel in abgeschiedenen Gemächern[6]). Ausländerinnen zu ehelichen, war gewiß allen Spartiaten untersagt, aber den Heimathen unbeschadet durch eine eigene Norm[7]); im Gegensatz

[1]) Plut. de Herod. mal. 37. p. 321. Ag. Lac. c. 816. Pyrrh. p. 835. [2]) Plut. Pyrrh. 26.

[3]) τοῦ κτᾶσθαι μὴ κωλύειν συνοικοῦντας, Xen. Rhetor. I, 8. Gegenstehen einer Ehe, welche ein Greis mit einem jungen Mädchen eingeht, Xen. Lac. c. 10. [4]) B. 3, 34, 4.

[5]) B. 3, 34. Hypothek, die Gemahlschaft zu Theil. Xyl. 15. Isok. Ep. p. 285. sq. Justin. 3, 3. Die andern bei Xen. Lac. 1, 3, 5., entweder ein besonderer Einzelfall, der aber um der Eigenthümlichkeit des Spartiaten Verhältnisse, dem mehr zum Gebrauche, verschiedener Gründe herausgegangen, gerade nicht auf eigentliches eingetreten. Im Alterthum scheint man Gebrauch, Lac. 1, 3, 5. 10, 3. 15, 3. 15, 5. 15, 6. 15, 8. bei einem Ehrenmanne (ἀνὴρ ἀγαθός) in Sparta, mit welchem Bürger verheirathet werden wollte, die Einwilligung seinen nächsten Anverwandten zu nehmen, Herod. VI. Hypoth. ποιεῖσθαι. [6]) Herod. 6, 59. 60. [7]) Plut. Ag. 31.

Digitized by Google

des Herkommens in andern Griechiſchen Städten, namentlich Athen, deſſen Dynaſten in frühern Zeiten häufig aus dem Auslande heiratheten, wie Megakles, Miltiades u. Aa.

4. Was nun weiter das häusliche Verhältniß der Frau zum Manne bei den Doriern betrifft: ſo war auch dies im Allgemeinen das altoccidentaliſche, welches im Homer als den Griechen allgemein erſcheint, und in Rom bis auf ſpätere Zeiten beſtand, nur daß bei den Doriern das Eigenthümliche deſſelben beſonders ſcharf ausgeſprochen iſt: es bildet dagegen einen ſtrengen Gegenſatz mit dem Joniſch-Attiſchen, in welchem die althelleniſche Sitte faſt ganz durch die orientaliſche verdrängt worden war[1]). Denn bei den Joniern Aſiens theilte die Frau, wie Herodot berichtet[2]), mit dem Manne zwar Bett, aber nicht Tiſch, ſie durfte ihn nicht mit ſeinem Namen, ſondern nur „Herr" nennen, und lebte im Innern des Hauſes verſchloſſen: und darnach hatte ſich im Weſentlichen das Verhältniß auch bei den Athenern geſtaltet. Unter den Doriern Spartas dagegen wurde die Frau, (obgleich ebenfalls im Innern des Hauſes waltend, wie, alle übertreibenden Schilderungen zu widerlegen, die Spartiatiſche Benennung der Frau: *μεσοδόμα*[3]), allein ſchon beweiſt), von ihrem Manne

---

[1]) Verſtändiger wenigſtens als Meiners, in der Geſch. des weibl. Geſchlechts, hat Lenz die Geſchichte der Weiber im heroiſchen Zeitalter behandelt, obgleich auch noch durch manche Vorurtheile befangen, z. B. daß die Cultur das Verhältniß der Weiber durchaus veredle — was in Griechenland umgekehrt der Fall war. Lenz bemerkt S. 64. richtig, daß auch bei Homer das Leben der Mädchen in manchen Stücken freier, als das der Frauen: obgleich ihr Umgang mit Männern immer noch weit ſcheuer und rückſichtsvoller war, als bei den Doriern. vgl. S. 259.

[2]) 1, 146.

[3]) Heſych. s. v. *οἰκέτις* Theokr. 18, 28. vgl. das Apophth. des Aregeus bei Plut. Lak. Ap. p. 198. des Euboidas p. 205. das der Lakaena p. 262. die auf die Frage: was ſie verſtände, antwortet: *εὖ οἰκεῖν οἶκον.*

mit dem Namen: Herrin, δέσποινα, geehrt[1]), mit einer nordhelleniſchen Galanterie, die darum auch den Theſſalern national war[2]); auch war der Ausdruck weder Ironie noch bedeutungslos. Ja ſo fremdartig däuchte den Griechen in einer Zeit, als die Attiſche Bildung den Sinn für die unbefangene Betrachtung nationaler Sitte verdunkelt hatte, das Anſehn, deſſen die Lakoniſchen Frauen genoſſen, und der Einfluß, den ſie als Hausfrauen und Familienmütter übten, daß ſchon Ariſtoteles meinte[3]): die Frauen unter das Geſetz zu bändigen, daran ſei Lykurgs Verſtand und Ueberlegung geſcheitert, und er habe es aufgeben müſſen, ihre Lebensweiſe gleich der der Männer zu regeln und zu beſchränken; auch ſchalt man öfter die Spartiaten als unter dem Joche und in der Knechtſchaft ihrer Frauen[4]). Und deſſenungeachtet konnte Alkman, ſonſt ein großer Verehrer Lakedämoniſcher Frauenſchönheit, ſagen:

Viel ziemt reden dem Mann, doch der Frau ſich an Allem zu freuen[5]).

Wenn aber derſelbe Ariſtoteles Spartas Frauen vorwirft, daß ſie dem Vaterlande in Zeiten der Noth und Bedrängniß nie weſentlich genützt: ſo verlangt er einerſeits von ihnen, was

---

[1]) Plut. Lyk. 14. [2]) Oben Bd. 1. S. 5.

[3]) Pol. 2, 6, 8. und bei Plut. Lyk. 14. Auch waren damals die Sitten der Frauen Sp. wirklich verfallen, und eine gew. Licenz, ἄνεσις, hatte überhand genommen. Ariſt. 2, 6, 5. Platon Geſ. 1, 637. Dion. H. Arch. 2, 24.

[4]) Plut. Lyk. 14. Vergl. Numas 3. Ariſtot. ſpricht auch 2, 6, 7. von ihrem Einfluß auf den Staat in der Zeit der Hegemonie Sp.: er nahm noch zu, als ein großer Theil des Grundbeſitzes in die Hand der Frauen gekommen war. — Aelians 12, 34. ſeltſame Verſicherung: Pauſanias habe ſeine Frau geliebt, hat Kuhn richtig auf einen uxorius gedeutet; — und als einen ſolchen ſcheint die Mythe auch prochroniſtiſch den Spart. Menelaos gefaßt zu haben. So z. B. Ariſtoph. Lyſ. 155. (Eur. Androm. 620. H.)

[5]) Frgm. 13. Wlck. vgl. Franck. Tyrt. S. 173. u. S. 203.

auch in Sparta ganz außer ihrer Bestimmung lag; andrerseits hat ihn noch die nachfolgende Zeit genugsam widerlegt, die letzten Tage Lakedämons, welche Frauentugend mit wunderbarem Glanze erhellte [1]). Im Ganzen hatte sich indeß doch auch den Athenern, so wenig sie ihre eignen Frauen achteten, unwillkührlich eine Ehrfurcht vor Sparta's Heroinen, wie vor einer Gorgo, Leonidas Gemahlin, einer Lampito, Leutychidas Tochter, Archidamos Frau und Agis Mutter [2]), eingeprägt, die selbst durch Aristophanes kecke Scherze bisweilen hindurchblickt.

5. Wie aus dieser Stellung des weiblichen Geschlechts zu dem männlichen bei den Doriern eine ganz andre Ansicht, als die zu Athen herrschende, von der den Frauen zuträglichen Bildung hervorging, ist zum Theil schon angedeutet worden, und wird weiter unten an mehrern Stellen noch hervorgehoben werden. Im Allgemeinen gilt die Bemerkung, daß, wenn bei den Joniern die Frauen fast nur als leibliche Wesen betrachtet wurden, als Mägde nämlich und Beischläferinnen, und die Aeoler dagegen ihrer Sensibilität eine höhere Entwickelung gestatteten, von der die erotischen Dichterinnen von Lesbos zeugen [3]), doch die Dorier fast allein, in Sparta wie in Unteritalien, auch die höhern Vermögen des Geistes, des νοῦς, bei den Frauen für bildungsfähig achteten. — Kaum bedarf es aber einer besondern Bemerkung, daß, wenn wir die eben dargelegte Ansicht, von des Weibes Recht und Pflicht,

[1]) S. z. B. Plut. Kleom. 38.

[2]) Platon. Alkib. I, 41. Plin. N. H. 7, 41. vgl. das Apophth. der Gorgo bei Plut. p. 238.

[3]) Doch standen auch die Böoterinnen, Korinna und Myrto, wie die Arkaderin Diotima (vgl. über diese Fr. Schlegel, Griechen und Römer 1. S. 275.) auf der Stufe Dorischer Frauen, obgleich in Böotien das weibl. Geschlecht sonst sehr beschränkt, und unter die Aufsicht der *Γυναικονόμοι* (wie in Sp. der Harmosynen, oben S. 7, 8.) gestellt war. Plut. Solon. 21.

als dem ganzen Stamme national anſehen, wir mancherlei Ab- und Entartung in verſchiedenen Städten, beſonders durch Fremdenverkehr und Luxus bewirkt, zugeben. Namentlich hat in Korinth das wahrſcheinlich Aſiatiſche Hierodulen-Inſtitut, beim Tempel der Aphrodite, auf die Sitten einen ſehr nachtheiligen Einfluß geäußert, und dieſe Stadt zur älteſten Hetären-Heimath in Griechenland gemacht [1]).

---

6. Wir kommen zunächſt zu denjenigen perſönlichen Verhältniſſen, die ſich aus der Verſchiedenheit des Alters ergeben. Dieſe gehn beſonders nach Doriſchen Grundſätzen, wornach alle Aelteren im Staate alle Jüngern erziehen [2]), in der Erziehung auf. Ehe wir indeß von dieſer handeln, ſtellen wir die Betrachtung eines Verhältniſſes voran, welches einerſeits für die Erziehung von ungemeiner Wichtigkeit iſt, aber andrerſeits zugleich eine gewiſſe Verwandtſchaft mit dem eben behan-

---

[1]) S. oben B. 2, 10, 7. ſonſt Ariſtoph. Lyſiſtr. 90. Plut. 149. (Heſych s. v. *κατάκλειστοι*. H.) Schol. Suid. *ἑταῖραι Κορινθ.* (nach dem ſchon Rhodopis, die ehemalige Mitſklavin Aeſops, unter ihnen war) *χοῖρος*. Pollux 9, 6, 75. *Κορινθιάζεσθαι τὸ μαστροπεύειν ἢ ἑταιρεῖν* (von Korinths Kupplerinnen oben B. 1, 8, 3.) Euſt. Il. 290, 23. Rom. und Anakreon 32, 10. (aus Achäiſcher oder Römiſcher Zeit). (Man vergleiche auch die *Κορινθία κόρη* bei Platon Rep. p. 404, D. *Κορινθία παῖς* bei Eurip. Skiron, Pollux 10, 7, 25. vgl. 9, 6, 75. und dazu Hemſterh. Ein Sprichwort bei Suidas (XIV, 81. Schott.) Plut. Provv. Alex. 92. *ἀκροκορίνθι' ἔοικας χοιροπολήσειν.* E.) Vgl. Jacobs im Att. Muſ. 2, 3. S. 137. Scheibel zur Kenntn. der A. W. 1. S. 177. — Sikyons Frauen waren nach Dikäarch *Bios Ἑλλ.* beſonders anmuthig im Umgange.

[2]) Plut. Lyk. 17. Dion. Hal. Frgm. Mai. 20, 2. Die Aelteſten konnten die *ἀκοσμοῦντας*, wo ſie ſie trafen, *βακτηρίαις παίειν*. Beiläufig: den Stock betrachteten ſchon die Sp. als Mittel der Subordination, auch im Kriege. Vgl. Plut. Themiſt. 11. Thuk. 8, 84.

delten zeigt: wir meinen das der Knabenliebe nach altdoriſchen, in der Kretiſchen und Lykurgiſchen Geſetzordnung am ſicherſten zu erkennenden Grundſätzen. Wir werden erſtens das Faktiſche möglichſt beſtimmt und charakteriſtiſch aufſtellen, ehe wir uns eine allgemeine Anſicht zu faſſen erlauben; eine ethiſche Kritik ſcheint gar nicht hieher zu gehören.

In Sparta hieß der Liebende εἰςπνήλας[1]) und das Lieben von ſeiner Seite εἰςπνεῖν[2]) oder Einhauchen, welches ohne Zweifel einen von dem Liebenden auf den Geliebten übergehenden Affekt und eine dadurch hervorgebrachte Seelenſtimmung im Letztern anzeigt, ganz entſprechend der Benennung des Geliebten: ἀΐτας[3]), Hörer, die den geiſtig Empfangenden ausdrückt. Nun ſcheint es im Ganzen Regel geweſen zu ſein, daß jedweder tadelloſe Knabe ſeinen Liebhaber hatte[4]), und umgekehrt war jeder edelerzogene Mann durch das Herkommen verpflichtet, um einen Geliebten zu werben[5]). Einzelne Beiſpiele ſolcher Verbindung geben mehrere Königsſöhne: Ageſilaos war, als er noch in der Agele, ἀΐτας des Lyſandros[6]), und hatte ſpäter ſelbſt wieder einen ἀΐτας[7]); ſein Sohn Archi-

---

[1]) Die ächte Form iſt wohl εἰςπνήλας, ſ. Kallim. Frgm. 169. Bentl. Etym. M. 43, 34. 306, 24. Gudian. 23, 2. Orion p. 617, 49. εἴςπνηλος Theokr. 12, 13.

[2]) Aelian V. G. 3, 12. ἐμπνεῖσθαι dafür Plut. Kleom. 3.

[3]) Oben Bd. 1. S. 5. vgl. Etym. M. 43, 31. Gudian. a. O. ἀείτης Ariſtoph. in Bekk. Anecd. 1. p. 348. Tz. Lyk. 459. (ἄΐτας bei Alkäos Ath. p. 430, D. E.) Alkman hatte auch liebliche Jungfrauen ἀΐτιας κόρας genannt, vergl. zu Schneiders Lex. s. v. noch Etym. Gud. 23, 3. Sonſt vgl. das Lex. voc. peregrin. im Valpy'ſchen Thesaur. n. 12. p. 492.

[4]) Serv. ad Aen. 10, 325. adeo ut Cic. dicat in libris de rep. (p. 280. Mai Frgm.) opprobrio fuisse adulescentibus, si amatores non haberent.

[5]) Aelian 3, 10. [6]) Plut. Ageſ. 2. Lyſ. 22.

[7]) Ageſ. 13. reg. ap. p. 128. Lac. ap. p. 177.

damals sieht Sybodrias Sohn, den alten Klearchos[1]); Klearchos der Dritte war als Feld-Archon des Lysanias[2]), und später Eteokles der Kühnen Pantoxa[3]). Demnach, von dem die Anlegung der Verbindung ausging, war sich immer der Eigenart, doch war erforderlich, daß ihn der Knabe dazu ermahnt, nach innerer Neigung, dem Rückblick auf Neigthum wurde sie sehr schmalerei gemacht[4]); bisweilen kam es vor, daß Knaben freiwillig Männer hatten, ihre Eidgenossen zu werden[5]). Ein Weiteres und Nebenhaften fand von seiner Seite statt[6]). Der Mann selbst war ehrenfest sehr lange und vertraut, und andererseits im öffentlichen Leben anerkannt und hervorragend. Der Raum vertrat den Knaben in der Volksversammlung, wenn die Verwandten es nicht thaten[7]); er hatte ihn gewöhnlich auch in der Schlacht in der Nähe, und es gingen sich ihre Anhänglichkeit und Treue bis zum Tode[8]); dahin war ihm der Knabe und all sein Thun den ganzen Tag von Augen, und es ihm sinnbildlichen Rath und Beistand[9]), wodurch es begreiflich wird, wie sie manche Vergehungen, namentlich für Mangel an Ehrliebe, der Eidgenossenschaft werden konnte entfernt Rath[10]).

7. Noch charakteristischer hatte sich die alte Nationalsitte in Kreta ausgebildet, dabei diese Zucht auch von Männern als die Mutter der Knabenliebe betrachtet wurde[11]). Auch

[1]) Xen. An. 2, 6, 28. [2]) Plut. Mor. 3 p. 27. — Der Aegäische Eteokles hat Pantoxia gehabt eher hin der Abyd. 1, 118. Hyg. Fast. A.

[3]) Xenien 8, 10. [4]) 2, 13. [5]) Plut. Syll. 10. [6]) Ath. 13. [7]) Xen. An. 2, 6, 29. Plut. reg. ap. p. C.

[8]) Hyg. Plut. Fab. Xp. p. 880. Auch in Sibirien sieht man noch ausgeprägt Zuneigung. Xen. Eph. Cimon 1, 13.

[9]) Plut. Syll. 10. Xen. An. 2, 6, 16.

[10]) Plut. 13, 607 c. 608 f. und Timoleon. Cornel. Nepos 5. Propertius Epistolae 1, 1. Hy. Epistolaeschen. Ueber Sybil. und Mutterg. Plut. Cicer. 17. p. 27.

hier entbehrte ein wohlgebildeter Knabe nicht ohne einen gewiſſen Schimpf eines Liebenden[1]); eben deswegen hieß der Geliebte κλεινὸς, der Belobte[2]); der Liebende einfach φιλήτωρ. Wie innig aber das Verhältniß, geht daraus hervor, daß es in manchen Stücken Nachbildung des ehelichen. Wie die Bräute in Lakedämon, ſo wurden hier die Knaben geraubt[3]). Der Raub wurde, wenigſtens drei Tage vorher, den Blutsfreunden des Knaben angekündigt, die ihn indeß ganz unbeſorgt die gewohnten Wege gehen ließen, und auch beim Raube nur ſcheinbar widerſtanden: ausgenommen, wenn der Raubende an Geſchlecht oder perſönlicher Eigenſchaft des Knaben unwürdig ſchien. Dieſer führte ihn nun zunächſt nach ſeinem Andreion, und dann mit den zufällig zuſammengekommenen Begleitern in das Gebirg oder auf ſein Landgut. Hier behielt er ihn zwei Monate — länger war nicht erlaubt — bei ſich, welche Zeit meiſt unter gemeinſchaftlichen Jagden verging. Nach Verlauf derſelben entließ er ihn, und gab ihm zum Abſchiede, nach dem Herkommen, ein Rind, ein Kriegskleid, einen ehernen Becher, und Andres mehr freiwillig: oft trugen alle Freunde des Raubenden zu dieſen Geſchenken bei[4]). Der Knabe opferte ſodann den Stier dem Zeus, und gab den Begleitern ein Mahl: darauf that er kund, wie ihm die Begegnung des Philetor gefallen; jede Schmach oder Unbill hatte er gerichtlich zu rächen völlige Freiheit. Je nachdem er ſich beſtimmt, dauert das Verhältniß zu Jenem fort oder nicht. In jenem Falle trägt dann der Waffenfreund

[1]) Ath. 11, 782 c.

[2]) Ephoros bei Str. 10, 483 c. Heſych. s. v. φιλήτωρ.

[3]) Ephor. a. O. vgl. Plut. de educ. 14.

[4]) Aus Ephor. und Herakl. Pont. Waffen waren in Kr. die anſehnlichſten Geſchenke nach Nikol. Dam. Vom Becher vgl. Hermonax bei Ath. 11. p. 366. Schw.

(παραστάδες), denn ſo heißt er alsdann, das geſchenkte Kriegskleid; und kämpft in der Schlacht neben dem Liebenden, von Ares und Eros mit doppeltem Kampfmuthe entzündet, wie die Kreter meinten [1]); der erſte Platz und Rang im Laufe und gewiſſe Abzeichen der Tracht bezeichnen ihn noch im Mannesalter als Kleinos.

So feſte Inſtitute, wie dieſe, hatten ſich zwar nirgends anders ausgebildet, aber die zum Grunde liegende Gefühlsrichtung war allen Doriern gemein. Die Liebe des Korinthiſchen Bakchiaden und Geſetzgebers von Theben, Philolaos, und des Olympioniken Diokles dauerte bis zum Tode, und noch ihre Gräber waren einander freundlich zugekehrt [2]): ein andrer Diokles war es, der in Megara als edles Beiſpiel der Selbſtaufopferung für den Geliebten geehrt wurde; die ſchönſten Knaben küßten auf ſeinem Grabe — der urſprünglichen Idee nach gewiß den treuen Liebhaber [3]); wie Panteus die Lippen ſeines ſterbenden Freundes Kleomenes ſelbſt ſterbend mit einem Kuſſe ſchloß.

8. Es iſt klar, daß eine ſolche das ganze Leben durchdringende Sitte kaum aus irgend einer einzelnen Ueberlegung hervorgegangen ſein kann: ſie muß auf einer dem Volksſtamme von Anfang an natürlichen Empfindung beruhn. Dieſe lebhafte Zuneigung von Männern zu Knaben, dies innige Anſchließen, das jene zu zweiten Vätern dieſer macht, muß tiefer wurzeln als auf einem einzelnen Inſtitute. — Daß nun dieſe Empfindung nicht blos geiſtig, daß ſie auch ſinnlich war, ein Gefallen an äußerer Schönheit und Blüthe, an gymnaſtiſcher

[1]) Aelian V. G. 3, 9. vgl. N. A. 4, 1.

[2]) Ariſt. Pol. 2, 9, 6. 7.

[3]) Ariſtoph. Ach. 774. Theokr. 12, 28. Schol. Darüber, daß er urſprünglich ein Attiker, ſ. Welcker: Sappho von einem u. ſ. w. S. 39. — Die Tarentiner nannten nach Heſych den ἐρώμενον ἐρώτιον.

Bildung [1]), an der Jugend in vollem Begriffe, war durchaus nothwendig in einer körperliches und geiſtiges Daſein noch wenig zu trennen gewohnten Zeit. Aber eine ganz andre Frage iſt, ob dieſe in Kreta oder Sparta allgemeine, von den Edelſten gepflegte, von den Geſetzgebern auf alle Weiſe unterſtützte, in die Jugendbildung ſo tief eingreifende Knabenliebe — das mit demſelben Namen benannte Laſter geweſen ſei.

Man bedenke wohl, was es heißt, dieſe Frage mit Ariſtoteles zu bejahen, der ſogar die Abſicht des Geſetzgebers — übermäßiger Bevölkerung zu ſteuern — darin erblickt [2]). So ſchnöde Sünde, nicht einzeln in ſcheuem Dunkel geübt, ſondern als allgemeine Nationalſitte, und das in dem geſündeſten, kräftigſten Stamme Helleniſcher Nation, ein Jahrtauſend hindurch, wäre eine ſchaudervolle Billigung der Unnatur durch die Natur. Wir wollen dieſer phyſiſchen Unmöglichkeit kaum erſt die moraliſche, fortdauernder Sophroſyne bei ſo vergifteter Sitte, hinzufügen — aus Vertrauen auf die Vernunft jedes Beurtheilers.

Können wir ſonach nicht annehmen, daß die alte Nationalſitte des Doriſchen Stammes ein ſo unreines Verhältniß als zur Erziehung des Knaben nothwendig geſetzt habe — und doch müßten wir dies, wenn wir die verſchiednen Begriffe der Knabenliebe für von jeher verbunden und zuſammengehörig hielten: ſo werden wir auf das direkt entgegengeſetzte Ergebniß geführt. Nämlich: wenn die alten Hellenen, als dieſe Kretiſch-Spartiatiſche Knabenliebe ſich bildete, auf keine

---

[1]) Nach Platon Geſ. 1, 636 b. Cic. Tusc. Qu. 4, 34. vgl. Böckh ad legg. p. 106. ging die Knabenliebe aus den Gymnaſien hervor: was indeß, in dieſer Allgemeinheit geſagt, wenig Probabilität hat.

[2]) Pol. 2, 7, 5. — Aber es iſt ſchon falſch und gilt nur von Athen, nicht von den Doriern, daß die Knabenliebe im umgekehrten Verhältniß geſtanden mit der Liebe zum weiblichen Geſchlecht.

Knabenſchänderei hinauswollten: ſo mußte letztre überhaupt nicht in ihrem ethiſchen Geſichtskreis liegen, ihnen wenigſtens keiner Verwechſelung mit der erſtern ausgeſetzt ſcheinen, weil ſie dieſe ſonſt unmöglich mit ſolcher Argloſigkeit, Unſchuld, Unbefangenheit geſtaltet und ausgebildet hätten. Sehr paſſend hat Welcker [1]) darauf aufmerkſam gemacht, daß bei einfachen, altväterlichen Völkern beſchränkten Geſichtskreiſes auch ſonſt die Sitte manche Freiheiten einräumt, die bei entarteten und unruhig bewegten die Strenge des Geſetzes unterſagen muß. Und mehr beſtärkt in der That als irre gemacht werden wir in dieſer Vorſtellung durch Cicero's Ausſage, daß die Lakedämonier den Liebenden in die größte Nähe des Geliebten brachten, und ihm jedes Zeichen der Zuneigung erlaubten praeter stuprum [2]); denn wenn auch allerdings dieſe Nähe in der Zeit des Sittenverderbs höchſt gefährlich ſein mochte: ſo beweiſt ſie doch für die ältern Zeiten das Gegentheil. Daß dieſes stuprum ſelbſt die Lakedämonier ſehr hart ſtraften, mit Landesverweiſung oder Tod, wiſſen wir ſonſt [3]).

---

[1]) a. O. S. 41. (Daß im Homer ſo wenig als im Heſiodos Spuren ſpätrer Unſitte ſich finden, bemerkt ſchon P. Knight on the Symbolical language of Ancient Mythology § 86. u. zu Il. P, 691. E.)

[2]) De rep. 4, 4. p. 279. Mai. (Lacedaemonii ipsi cum omnia concedunt in amore iuvenum praeter stuprum, tenui sane muro dissaepiunt id quod excipiunt: complexus enim concubitusque permittunt. E.)

[3]) Aelian V. G. 3, 12. Wegen dieſer cautio heißt der *Λακεδ. νόμος* bei Platon Symp. p. 182. *ποικίλος*, (was Wolf p. LXVIII. nicht verſteht. Bei den Joniern ſchimpflich — eben weil die Aſiatiſche. H.). Die Reinheit der Laked. Knabenliebe bezeugt der beſte Kenner Doriſcher Sitten, Xenoph. Staat 2, 13. (*Εἴ τις παιδὸς σώματος ὀρεγόμενος φανείη, αἴσχιστον τοῦτο θεὶς — ὁ Λυκοῦργος — ἐποίησεν ἐν Λακεδαίμονι μηδὲν ἧττον ἐραστὰς παιδικῶν ἀπέχεσθαι ἢ γονεῖς παίδων ἢ καὶ ἀδελφῶν εἰς Ἀφροδίσια ἀπέχονται.* E.) Symp. 8, 35. Platon hat indeß auch von ihr üble Begriffe, Geſ. 1, 636. 8, 836. Die Kretiſche iſt mehr anrüchig geworden als die Lakoniſche, Plut. de educ. 14.

9. So kommen wir zu dem Resultate, daß dies eigenthümliche Verhältniß sich bei den nordhellenischen Völkerschaften durchaus unbefangen und edel gebildet hatte, ehe Knabenschänderei, wahrscheinlich von Lydien her, in Griechenland bekannt geworden war. Und nur so, wenn wir ein Doppeltes, von Grund aus Verschiednes, annehmen, welches in der Griechischen Knabenliebe zusammengeflossen, ist überhaupt die gesammte Ansicht und Betrachtungsweise derselben auch in der Zeit der Attischen Bildung erklärlich, in der immer ein reines und edles Element mit einem unreinen und niedern auf seltsame Weise vereinigt erscheint. Merkwürdig ist es, daß die alten Achäer, deren Leben wir in Homers Gesängen erblicken, offenbar dies Verhältniß nicht kannten, da Achilleus und Patroklos Freundschaft in den bestimmteren Zügen damit wenig Verwandtschaft zeigt, obgleich in der Waffenbrüderschaft älterer und jüngerer Heroen bei fernen Abentheuern [1]) die Anfänge davon gegeben sein mochten [2]). Zuerst hat man wohl dem Herakles, als dem Dorischen Helden, solche Lieblinge, wie Theiomenes, Elakatos, Hylas, beigegeben, zum Theil schon in sehr früher Zeit [3]). — Es konnte aber diese Verbindung ihre völlige

---

Beide rühmt als gleich unschuldig Max. Tyr. diss. 10. p. 113. An den zweideutigen Urtheilen sind sicher fast ganz die Attischen Komiker Schuld. Eupolis bei Athen. 1, 17 d. Hesych u. aa. Lexikogr. *κυσολάκων*, *λακωνίζειν*. vgl. Suid. Apostol. 11, 73. *Λακωνικὸν τρόπον περαίνειν*.

[1]) Waffenbrüder heißen *Ἀχιλλῆϊοι φίλοι* in dem schönen Bruchstück Aeolischer Lyrik (Theokr. 28, 34.) vgl. Arrian Peripl. Pont. p. 23.

[2]) Nach Meiners Rambohr Venus Urania 3, 1. S. 138., Welcker S. 45. (Mit unsrer Auffassung stimmt überein Fr. Jacobs Vermm. Schrr. 3. p. 292 sqq. E.)

[3]) S. oben Bd. 1. S. 453. vgl. Beil. 2. unter Kinäthon. In der Böot. Sage wurde auch Iolaos, sein *παραστάτης*, so gedacht, da die Liebenden sich auf dessen Grabe zu Theben ihre Liebe versicherten, Aristot. bei Plut. Pelop. 18. Aber die andern Beispiele (bei Phanokles, Platon im Symp. und Lukians Eroten) gehören entweder gar nicht hieher, wie

Bedeutung nur im Doriſchen Staate haben, wo die Bildung der Jugend zum großen Theil der Familie entzogen, und einem weiteren Kreiſe und einer mannigfaltigeren Berührung hingegeben iſt: hier war ſie im geſammten Leben ſo tief gewurzelt, daß ſie auch auf das weibliche Geſchlecht überging. Denn auch edle und wohlerzogne Frauen liebten Jungfrauen [1]), wobei kein geſunder Sinn an Hetäriſtrien denken wird: im Gegentheil hat Welcker dieſe Nachricht für die Würdigung des Verhältniſſes der Lesbiſchen Dichterfrauen zu benutzen völliges Recht gehabt [2]).

Oreſts und Theſeus Freundſchaften, oder ſind deutlich Erfindungen erotiſcher Lyriker, wie Minos und Talos Liebe des Ibykos, oder Späterer. Nur Chryſipps Raub, durch Laios, kam ſchon bei Piſander vor; von Argynnos vgl. Orchom. S. 210. Von Ganymed will ich nicht abſprechen, aber die Hineintragung deſſelben in die Kretiſchen Mythen (Platon Geſ. 1, 636 c. Echemenes bei Ath. 601 e.) iſt offenbar künſtlich.

[1]) Plut. Lyk. 18.

[2]) Vgl. noch im Allgem. Meiners Verm. philoſ. Schriften 1. S. 61. Geſch. des weibl. Geſchl. 1. S. 321. Herders Ideen zur Philoſ. der Geſch. Werke Bd. 5. S. 173.

V.

1. Die Erziehung der Jugend (*νεολαία*) [1]) in den altdoriſchen Staaten Sparta und Kreta war, wie man auch ſonſt darüber urtheilen möge, ein ſehr kunſtreicher Organismus, worauf ſchon die große Anzahl verſchiedner Claſſen von Knaben und Jünglingen führt, deren Erwähnung uns zugekommen iſt. Denn da die Sonderung derſelben gewiß nicht zwecklos war, ſo iſt vorauszuſetzen, daß jede von ihnen irgendworin auf eine andre Weiſe behandelt wurde, und eine andre Stufe der geiſtigen oder körperlichen Ausbildung war.

Ob ein neugebornes Kind leben bleiben ſollte, oder allzuſchwächlich ſei, entſchied bekanntlich in Lakedämon der Staat, das heißt, ein Rath der Aelteſten des Geſchlechts in einer Leſche verſammelt [2]), nach einer um nichts barbariſcheren Sitte, als die der übrigen alten Welt war, welche, bis auf Solon, dem Vater die freie Entſcheidung darüber anheimſtellte. So zeigt ſich ſchon hierin der große Einfluß des Gemeinweſens auf die Erziehung aller Individuen, von dem man indeß nicht glauben muß, daß er jede Verbindung zwiſchen Eltern und Kindern aufgelöſt und die innigſten Bande der Natur zerriſſen habe. Behielten doch, nach dem Zeugniſſe zahlreicher Anekdoten, ſelbſt Sparta's Mütter eine geiſtige Gewalt über die ſchon erwachſenen Söhne, von der man ſonſt

---

[1]) Lukian Anach. 38. *θῆλυς νεολαία* Theokr. 18, 24. (Vgl. über *νεολαία*, Jungvolk, D'Orville ad Charit. p. 22. Alberti ad Hes. s. v.)

[2]) Plut. Lyk. 16. Ich habe Geſchlecht für Stamm geſetzt, nach oben B. 3, 10, 2.

in Griechenland nichts vernimmt. Ageſilaos ſeinen Kleinen auf dem Stecken vorreitend [1]), iſt ein Bild aus der Erziehung der jüngern Knaben [2]), welche bis zum ſiebenten Jahre ganz dem Hauſe anvertraut war [3]); dann erſt begann die öffentliche, die eigentliche ἀγωγή [4]). Dieſe genoſſen eigentlich nur die Söhne der Spartiaten (πολιτικοὶ παῖδες) [5]), und die von dieſen zur Theilnahme erleſenen Mothaken; zum Theil auch die Halbbürtigen [6]); es mag darin mancherlei Abſtufungen gegeben haben. Es war aber zum Begriff eines freien Bürgers die Erziehung das Haupterforderniß [7]); wer ſich ihr entzog [8]), verzichtete auf einen Theil ſeiner Rechte: davon ausgenommen war nur der nächſte Thronerbe [9]); während die jüngern Söhne der Könige in den Agelen erzogen wurden; zwei der edelſten

---

[1]) Der ernſte Archytas wird als Erfinder einer Kinderklapper, πλατάγη, geprieſen, Ariſt. Pol. 8, 6, 1. Apoſtol. 16, 21.

[2]) μίτυλλα, ἑκατονήπια Heſych. [3]) Plut. a O.

[4]) S. über den Ausdruck Plut. Ageſ. 1. Kleom. 11. 37. Λακωνικὴ ἀγωγή Polyb. 1, 32. und daraus Zonar. und Suid. Die Λυκούργειος ἀγωγὴ wurde ſpäter durch die Ἀχαϊκὴ παιδεία verdrängt, die auf Nützlichkeit hinausging. Plut. Philop. 16. vgl. Pauſ. 7, 8, 3.

[5]) Nach der richtigen Lesart bei Ath. 6, 271 c. Dieſe ſind einerlei mit τοῖς ἐκ τῆς ἀγωγῆς παισὶν, oben S. 20, 1. Aus Athen. ὡς ἂν καὶ τὰ ἴδια ἐκποιῶσιν, geht hervor, daß die Väter zu den Koſten der Erziehung beitrugen — ſ. oben S. 200.

[6]) Xen. H. 5, 3, 9. τῶν ἐν τῇ πόλει καλῶν οὐκ ἄπειροι. Die δημοτικὴ ἀγωγὴ bei Polyb. 25, 8, 1. iſt ein niederer Grad.

[7]) S. beſ. Plut. Lak. Ap. p. 243.

[8]) Wer als μειράκιον die harten πόνους nicht übernahm, dem wurde, nach Xen. Staat 3, 3., Nichts weiter τῶν καλῶν zu Theil, d. h. die übrige Erziehung (τὰ καλὰ in Sp. vgl. Hell. 5, 4, 32. Not. 6.) und er war deshalb ἀδόκιμος ἐν τῇ πόλει, nicht ὅμοιος. (Vgl. Staat 10, 7. u. C. Fr. Hermann de Homoeis. H.) Zu allgemein Plut. Inst. Lac. p. 252.: wer die ἀγωγὴ nicht ertragen, habe ſein Bürgerrecht verloren, und umgekehrt: wenn ein Fremder ſich jener unterzogen, habe er dies erhalten.

[9]) Plut. Ageſ. 1.

Fürſten Sparta's, Leonidas und Ageſilaos, haben als Knaben die Zuchtruthe der Aufſeher gefühlt.

2. Vom zwölften Jahre an [1]) wurde die Zucht der Knaben in vieler Hinſicht verändert und geſchärft. Knaben gegen funfzehn oder ſechzehn Jahre hießen σιδεῦναι [2]), allgemeinere Namen ſind, von κόρος abgeleitet, κωραλίσκοι [3]), κυρσαυλοι [4]), σκύρθακες, σκυρθάκια [5]). Mit dem achtzehnten Jahre trat der Jüngling aus den Knaben heraus; im zweiten darauf hieß er Eiren, vorher Melleiren [6]), nachher Proteires [7]). Auf dem Uebergange von dem Epheben zum Mannesalter ſtehend, hießen die jungen Spartiaten Sphäreis [8]), vermuthlich weil dann das Ballſpiel ihre Hauptübung, das die Lakonen mit großem Eifer und zwar ordentlich als einen Kampf feindlicher Partheien trieben [9]). Sonſt trifft auch die Ausſendung zur Kryptie in die Jahre vor zwanzig [10]), wenn ſie, wie

---

[1]) Plut. Lyk. 16. vgl. oben S. 2, 5.

[2]) Photios Lex. S. 407. wo für ἐξῆς δέκα — ἑκκαίδεκα zu ſchr. Schneider Lex. u. σκύθραξ ſchlägt συνεύνας vor, aber das waren Alle in den Agelen.

[3]) Heſych. Davon hatte das Stück des Epilykos den Titel, das in Sp. ſpielte, oben S. 272, 4.

[4]) Ariſtoph. Lyſ. 983. Schol. daraus Suid. Photios S. 140. 41. Heſych. s. v. auch unter κύρσιον.

[5]) Vgl. Heſych. σκύθραξ, σκυρθαλίας, Phot. σκυρθάνια.

[6]) Plut. Lyk. 17. Etym. M. und Gloss. Herod. s. v. εἶρην. Heſych ἰρίνες, ἴρανες, μελλίρην. Heſych erklärt ἴρανες ἄρχοντες, διώκοντες, und εἰρηνάζει κρατεῖ, und dies ſcheint auch wirklich die Grundbedeutung. Amompharetos, Kallikrates u. ſ. w., die ἰρένες bei Herod. 9, 85., waren ſicher keine Jünglinge, ſondern Anführer, wie namentlich Amomph. Lochag der Pitanaten.

[7]) Phot. p. 105. κατὰ πρωτεῖρας, Heſych. κατὰ πρωτῆρας. Es ſcheint daß εἶρης in dieſer Compoſition ſ. v. als εἶρην iſt.

[8]) Pauſ. 3, 14, 6. auch in einer Inſchr. bei Fourmont von Neu-Sparta.

[9]) Siebelis zu Pauſ. a. O. oben B. 3, 11, 3.

[10]) Oben B. 3, 3, 4.

ich glaube, dem regelmäßigen Kriegsdienſte vorausging, wie zu Athen der Dienſt der *περίπολοι*. Uebrigens blieben die Jünglinge, obgleich ſie nun ſchon die Gemeinmahle der Männer beſuchten [1]), fortwährend in den Abtheilungen, die Agelen oder Lakoniſch *βοῦαι* [2]) hießen, und in kleinere, Ilen genannt [3]), zerfielen. Der letztere Name bezeichnet auch einen Trupp Reiterei [4]), und weiſt, wie mehrere andre [5]), darauf hin, daß ehemals wenigſtens Reitübungen die Jugend auch in Sparta vorzugsweiſe beſchäftigten. In dieſen Abtheilungen waren hiernach die verſchiedenen Alter zuſammen; aus den Irenen wurden die Anführer derſelben genommen [6]), die eine große Gewalt über die Kleineren übten, für deren Gebrauch ſie indeß wieder jedem ältern Manne [7]), beſonders dem Pädonomos, einem Magiſtrate von ungemeinem Anſehn [8]), verantwortlich waren. Dieſem zur Seite ſtanden die aus den jüngern Männern erwählten Maſtigophoren [9]), die Buagoi oder Aufſeher der Buá [10]), außerdem gab es beſondre Sophroniſten der Epheben [11]) (?). Faſt auf dieſelbe Weiſe waren auch

---

[1]) Xen. Staat 3, 5.

[2]) Heſych. u. Etym. M. unter *βοῦα*, wo für *ἀγλεῖ τις — ἀγέλη τις* zu ſchr. Valcken. ad Adon. p. 274.

[3]) Xen. 2, 11. Plut. Lyk. 16. 17. Inst. Lac. p. 248.

[4]) Zu Tarent heißt der Ilarch *Βιλαρμόστας* (Digamma) Heſych.

[5]) S. Heſych. *ἵππαρχος* und *ἡνιοχαράτης*, und nach Euſt. Il. 8. p. 727, 22 R. hießen nicht blos die 300, ſondern alle des Alters *ἱππεῖς*.

[6]) Xen. Plut. a. O. der Agele für Ile ſagt.

[7]) Plut. Lyk. 18.

[8]) Xen. 2, 2. Plut. Heſych. Nach Xen. 4, 6. ſtehn noch die *ἱππεῖς* unter dem *παιδονόμος*.

[9]) Xen. a. O.

[10]) Heſych., wo der *βουάγος* irrig ſelbſt *παῖς* genannt wird, ſ. oben B. 3, 7, 8.

[11]) Etym. M. 742, 39. (von Athen H.) Die über die Knaben geſetzten heißen ſonſt nach Heſ. im Allgem. *ἄμπαιδες*.

die Mädchen und Jungfrauen (κῶραι [1]), πῶπαι [2]), πάλλακες [3]) zu ſolchen Genoſſenſchaften verbunden; bei Theokrit, im Brautgeſange der Helena, theilen viermal ſechzig Jungfrauen von gleichem Alter die täglichen Leibesübungen und Spiele [4]); und in der Doriſchen Zeit von Kroton führte, nach Timäos [5]), Pythagoras Tochter als Jungfrau die Jungfrauen, als Frau die Frauen an.

3. In Kreta hießen die Knaben, ſo lange ſie im Hauſe des Vaters blieben, im Dunkel lebende, σκότιοι [6]), und weil ſie keiner Agele angehörten, ἀπάγελοι [7]). Sie gingen dieſe Zeit über in die Syſſitien ihrer Väter, wo ſie am Boden zuſammenſaßen; nach den Syſſitien hielten ſie ſich, unter eignen Pädonomen, in Genoſſenſchaften zuſammen [8]). In die Agelen traten ſie erſt, wie berichtet wird, mit dem ſiebzehnten Jahre [9]), ſo daß alſo hier die Erziehung der Familie bei weitem länger überlaſſen war, als in Sparta. Sie blieben in den Agelen bis zur Verheirathung, alſo auch noch in männlichen Jahren, daher in dem erhaltnen Bündniſſe der Latier und Olontier beſtimmt wird, daß auch die Agelen daſſelbe beſchwören ſollen [10]). Daraus aber, daß dieſe Schaaren von Jünglingen beſonders von einem der reichſten und ange-

---

[1]) Maittaire p. 156. κόρα bei den Pythagoreern, Jambl. Pyth. 2, 56.

[2]) κόραι nach Heſ. wie zu ſchr. [3]) Etym. M. 649, 57.

[4]) 18, 23. vgl. Pind. Frgm. Hyporch. 8. Bh. Kallim. Bad der Pall. 33.

[5]) Bei Porphyr. Pyth. 8. 61. p. 263. Göller. vgl. Jambl. Pyth. 30.

[6]) Schol. Eurip. Alk. 989. Dieſe Zeit war es auch, in der ſie geraubt wurden; wie die oben S. 7, 4. angeführten Umſtände abnehmen laſſen. [7]) Heſych s. v. [8]) Ephor. bei Str. 483.

[9]) Heſych a. O. Ephoros a. O. und Nikol. Dam. reden freilich blos von einer παίδων ἀγέλη, aber nehmen παις im ausgedehnteſten Sinne.

[10]) Chishull p. 134.

sehensten unter ihnen zusammengebracht wurden, dessen Vater dann der Agele als ἀγελάτης vorstand, sie zur Jagd und zum Laufe führte, und Strafrecht über sie ausübte [1]), ersieht man, daß in Kreta den einzelnen Familien noch mehr Einfluß, wie auf die Regierung [2]), so auch auf die Erziehung gestattet, und eine weniger feste und gleichmäßige Ordnung eingeführt war als zu Sparta. Das weiter vorgerückte Alter gab man in Kreta nach der Zeit des Besuchs der männlichen Gymnasien an, die daselbst δρόμοι hießen [3]); wer sich zehn Jahre unter den Männern geübt, hieß δεκάδρομος [4]), ἀπόδρομος der Jüngling, der noch nicht in diesen rang und lief [5]). — Von andern Dorischen Städten fehlen uns die Nachrichten; nur wissen wir, daß in Kyrene die einzelnen Verbindungen der Epheben von der Zahl die Dreihundert, τριακάτιοι, genannt wurden [6]).

4. Soviel von der äußern Anordnung und Form der Erziehung. Die Erziehung selbst ist nun theils leiblich, theils geistig, obgleich auch diese Trennung nicht zu streng gefaßt werden darf, sintemal jede Uebung des Körpers doch auch zugleich eine des Geistes, wenigstens der Beharrlichkeit, Ausdauer, Seelenkraft, ist. Indeß haben für jene die Griechen den allgemeinen Ausdruck Gymnastik, für diese Musik. Daß die Dorier vor allen Hellenen der Gymnastik oblagen, ist

---

[1]) Ephor. a. O. Herakl. Pont. 3. Davon hießen die Epheben in der Agele nach Hesych ἀγελαστοὶ, wofür Meurs. ohne Grund ἀγελαῖοι corrigirt, von ἀγελάζω. [2]) Oben B. 3, 8, 2. [3]) Suidas.

[4]) οἱ δέκα ἔτη ἐν τοῖς ἀνδράσι ἠσκηκότες Hesych. nach Emd. von Valcken. ad Ammon. 1, 12.

[5]) Eust. Il. 8. p. 727, 18. Od. 8, 1592, 57 Rom. Ammonios s. v. γέρων.

[6]) Eust. und Ammon. a. O. Hesych. Τρ. — οἱ ἔφηβοι καὶ τὸ σύστημα αὐτῶν. cf. Intpp. T. 2, 1412. Was Mazocchi tab. Heracl. p. 258, 87. sagt, ist sehr thöricht.

bekannt [1]); auch ſchon bemerkt, daß die γυμναστικὴ im eigentlichen Sinne zuerſt bei Kretern und Spartiaten aufkam, und den letztern namentlich iſt öfter vorgeworfen worden, daß ſie darin das Maaß überſchritten hätten [2]). Indeſſen lag dieſe Maaßloſigkeit, wenn ſie ſpäter ſtattfand, gar nicht in den Maximen und Ideen der Dorier, die hierin, wie in allem andern, auch dem eifrigſten Beſtreben ſeine Gränze zu ſetzen und ſeinen Zügel anzulegen wußten; von der Spartiatiſchen Erziehung bemerkt Ariſtoteles ſelbſt, daß ſie nicht darauf ausgehe, Athleten zu bilden, die das Auftreten in gymnaſtiſchen Kämpfen als Geſchäft des ganzen Lebens betrieben [3]): und wie ſicher man hier, was der edlen und ſchönen Ausbildung des Körpers fromme, von dem jenſeits gelegnen unterſchied, zeigt inſonderheit das gänzliche Verbot der roheren Uebungen, des Fauſtkampfs und Pankrations [4]). Als Grund deſſelben wird angegeben, daß nur in dieſen ein ausdrückliches Geſtändniß des Beſiegten, das Aufheben der Hand, zur Been-

---

[1]) Daher ein beſondres Oelgefäß in den Gymnaſien Δωρὶς ὄλπα hieß, Theokr. 2, 156., wohl ſehr einfach, wie die Sp. ſtatt der στλεγγὶς Rohrbüſchel nahmen; Schol. Plat. Charm. p. 90. Ruhnk. Plut. Inst. Lac. p. 253. Lobeck ad Phrynich. p. 430. bemerkt einſichtsvoll, daß mehrere vocabula musica, palaestrica et militaria auch im gewöhnlichen Griechiſchen Dialekt Doriſch colorirt ſind, weil ſie beſonders bei den Doriern gebräuchlich waren.

[2]) Dion Chryſoſt. Or. 37, 33. φιλογυμναστοῦσι Λάκωνες. Daſſelbe Platon Protag. 342. von den Lakonizonten, die auch — gegen die Sitte ihrer Vorbilder — den Caeſtuskampf eifrig trieben. Ariſtot. Pol. 8, 3, 3. ſagt blos, daß die Abhärtung der Jugend in Sp. ſie zu θηριώδεις mache.

[3]) Vgl. was der Lakone bei Plut. Lak. Ap. p. 226. über den Unterſchied von κρείσσων und καββαλικώτερος (ein beßrer Ringer) ſagt.

[4]) Plut. Lyk. 19. reg. ap. p. 125. Lac. ap. p. 225. Seneca de benef. 5, 3. Was Xen. Staat 4, 6. von den Fauſtkämpfen der ἡβῶντες ſagt, geht nicht auf gymnaſtiſche.

digung des Kampfes gehörte, und Lykurg ein ſolches ſeinen Spartiaten nicht habe geſtatten wollen; der wahre liegt in jener Grundanſicht. Auf der andern Seite war eben ſo den Hoplomachen, die ſich öffentlich in geſchickter Behandlung der Waffen zeigten, Lakonika verſchloſſen [1]) — obgleich die Colonie Kyrene die Hoplomachie von ihrem Geſetzgeber Demonax aus dem Arkadiſchen Mantinea [2]) angenommen hatte [3]) — wahrſcheinlich weil das Geſchäft der Waffenführung zu ernſt ſchien, um zur Oſtentation und zum Spiele zu dienen.

5. Dem Doriſchen Stamme iſt dagegen wahrſcheinlich, wie überhaupt die Ausbildung gymniſcher Agonen zu großen Nationalfeſten, ſo beſonders die Einführung der Kränze an die Stelle andrer Preiſe zuzuſchreiben. Denn Homers gymniſche Kämpfer haben noch die Ausſicht reellerer Belohnungen, aber es war ganz der Stufe althelleniſcher Humanität, auf der wir ſchon in vielen andern Rückſichten die Dorier ſtehend gefunden, angemeſſen, die Darſtellung leiblicher Vollkommenheit, einer ſo ſchönen Gabe der Götter, von aller Richtung auf Gewinn, von allem Banauſiſchen, völlig zu reinigen. Zu Olympia war es, wo der erſte Kranz gegeben wurde; es erhielt ihn, in der ſiebenten Olympiade, ein Dorier Daikles der Meſſenier [4]). Wie die Gymnaſtik in den verſchiednen Doriſchen Staaten geübt worden ſei, läßt ſich in manchen Stücken aus den erhaltenen zahlreichen Namen von Olympioniken, Pythioniken u. ſ. w. abnehmen, einige Schlüſſe ergeben

---

[1]) Platon Laches 183.

[2]) Wo ſie gewiß mit dem Söldnerdienſt zuſammenhing und ἐπίδειξις der Virtuoſität im Waffengebrauch war.

[3]) Athen. 4, 154 d. Auch gab es eine eigenthümliche *Μαντινική ὅπλισις*. (Auch ſoll ein Mantinäer Salios die *ἐνόπλιος ὄρχησις* erfunden haben, Plut. Numa 13. E.)

[4]) Corſini Diss. Agon. p. 127.

ſich bald aus dem Durchmuſtern der Cataloge Corſini's. Daß die Spartiaten nie im Faſtkampf, nie im Pankration aufgetreten, bewährt ſich auch durch dieſe[1]), und ihre Grundſätze wurden in den Olympiſchen Agonen, auf die ſie den größten Einfluß hatten, auch in ſo fern allgemein anerkannt, daß Knaben im Pankration zu kämpfen, erſt in den ſpäteſten Zeiten erlaubt wurde[2]). Dagegen kamen von Sparta ungemein viele Sieger im Lauf, beſonders zwiſchen Olymp. 20. und 50., außerdem zahlreiche Pentathlen und Ringer; unter jenen iſt Philombrotos (Ol. 26—28.), unter dieſen ſind Hipposthenes (Ol. 37—43.) und ſein Sohn Hetoemokles durch die große Anzahl Olympiſcher Kränze ausgezeichnet; auch die erſten Sieger in beiden Kämpfen waren Lakedämonier. Vor Olymp. 9. nennen die Eleiſchen Kataloge beſonders Meſſenier als Sieger im Lauf: von Olymp. 49. an herrſchen Krotoniaten im Stadion, unter denen Tiſikrates und Aſtylos den ganzen Zeitraum von 71 bis 75. einnehmen. Zur ſelben Zeit ſiegte dreimal zu Pytho der windſchnelle Phayllos, der auch in dem Wettkampf allſeitiger Gewandtheit, dem Pentathlon, aber darin wieder beſonders im Sprunge[3]), das Wunder ſeiner Zeit war — zugleich ein Kriegsheld und Athlet. Zu gleicher Zeit beſtand in Kroton eine Schule von Ringern, deren Krone und Blüthe Milon war, der, von Olymp. 62. an, faſt in jedem der vier Hauptſpiele öfter geſiegt als irgend ein Hellene. Es war aber ganz dieſelbe Zeit, da die Philoſophie des Pythagoras die öffentlichen Angelegenheiten von Kroton leitete und die Sitten richtete, und in der Kroton durch ſeine Krieger

---

[1]) Hermippos fabelt alſo — wie öfter — daß Chilons Sohn zu Olympia im Fauſtkampfe geſiegt habe, Diog. L. 1, 3, 5.

[2]) Pauſ. 5, 8, 3. Auffallend aber, daß das *πένταθλον παίδων* nur eine Ol., 38., beſtand, da ein Lakedämonier darin ſiegte.

[3]) S. die Proverbien *ὑπὲρ τὰ ἑσκαμμένα πηδᾷ.*

und Athleten ganz Hellas überglänzte[1]); Milon selbſt, die Fabel der Nachwelt, war zugleich Weiſer und Held. Als ſei hier die ſinnliche Natur der geiſtigen Kraft dienſtbar und folgſam geworden, war damals Geſundheit und Kraft in Kroton einheimiſch; der Olympionike Philippos, ein Freund des Spartiaten Dorieus, galt als der ſchönſte der Hellenen[2]). Aber die Eroberung von Sybaris, die Zerſtörung des Bundes, die Annahme der Achäiſchen Verfaſſung endlich machten bald dieſem Leben, in welchem das Ideale real geworden zu ſein ſchien, ein Ende, und mit Olymp. 75. verliert Kroton, ohne bedeutende äußerliche Veränderung, dieſe Kraft des innern Lebens. — Wenn übrigens die Athleten dieſer Stadt in der Wahl der Uebungen den Grundſätzen Sparta's folgten, ſo war das Umgekehrte der Fall unter den Rhodiern, namentlich unter der Familie des Diagoras, aus der mehr als ſechs Fauſtkämpfer, die erſten ihrer Zeit, Männer gigantiſcher Körperkraft, hervorgingen[3]). Sehr vielſeitig waren die Aegineten, die von Olymp. 45. bis zum Untergange des Staates zahlloſe Siege im Lauf, Ringkampf und Pankration davontrugen, und ſich beſonders als Knaben auszeichneten[4]). Weniger thaten ſich die entfernteren Coloniſten, in Sicilien und Libyen, in gymniſchen Kämpfen hervor; und mehr Ruhm erwarteten die letztern von ihren ausgezeichneten Roſſen und Wagen[5]), wie jene von der Maulthierzucht[6]). Die Kreter, obgleich beſon-

[1]) Str. 6, 262. vgl. Meiners Geſch. der Wiſſ. B. 3. K. 2.

[2]) Herod. 5, 47. (Cicero de Invent. 2, 1. H.)

[3]) Diagoras, ſ. Söhne Damaget, Akuſilaos, Dorieus, und Töchterſöhne Eukles und Peiſirrhodos; vielleicht auch Hyllos S. Böckh Expl. Pind. O. 7. p. 165.

[4]) Aeginet. p. 141. adde Menand. de encom. 3, 1. p. 97. Heeren.

[5]) Böckh Expl. Pind. P. 4. p. 268. P. 5. p. 287. adde Heſych. s. v. ἐλαία. [6]) Ebd. ad O. 4. p. 143.

ders im Dolichos ausgezeichnet, kämpften, wie Pindar sagt und auch diese Cataloge bestätigen, wie Hähne im Bezirk des eignen Hofes [1]). — Eigenthümlichkeiten der Dorischen Völkerschaften in der Behandlung der einzelnen Uebungen anzugeben, wäre erst dann möglich, wenn die Weisen (*σχήματα*) des antiken Turnens, insbesondre des Ringkampfs, genauer ausgemittelt und veranschaulicht wären, als bis jetzt geschehen [2]).

6. In Sparta aber achtete man für die körperliche Erziehung alle Leibesübungen in den Gymnasien fast für minder wichtig als eine andre Classe derselben, die den Körper durch Mühseligkeiten und Strapazen zu stählen und stärken beabsichtigte. Der Knabe mußte Hitze und Frost — und beides bot die Natur in dem engen Thale von Sparta im Uebermaaß dar [3]) — er mußte Hunger, Durst und allerlei Noth ertragen lernen. Darin übten die häufigen Jagden im Gebirge, die in Kreta auch schon der Knabe mit dem Liebenden [4]), so wie in den Agelen mit dem Agelaten [5]), unternahm; darin das Herumstreifen in den abgelegensten Gegenden der weiten Lakonika, bei völliger Entbehrung aller fremden Hilfe und Dienste, bei dem der Jüngling Sparta's zum Manne heranreifte [6]). Ein Analogon dieser Kryptie war für die Knaben die Zeit, in der sie sich ihre tägliche Nahrung durch Stehlen gewinnen

---

[1]) O. 12, 20. vgl. Böckh Expl. p. 210. (Kretischer Dolichodrom Kallimachos Epigr. Anth. Pal. 7, 447. H.

[2]) Die Spart. liebten besonders das *κλιμακίζειν*. Platon Kom. bei Aspas. zu Arist. Eth. Nik. 4, 7. bei Zell. p. 156. vgl. Plut. Lac. ap. p. 241. Das *ἀπὸ τραχήλου γυμνάζεσθαι*, Xen. Staat 5, 9. scheint auf besondre Uebungen der Stärke des Nackens zu gehn. Die Argeier waren *ἑδροστρόφοι* Theokr. 24, 109. (Nach einem Epigramm des Demaget waren die Argeier und Messenier mehr *τεχνάεντες*, die Lakedämonier siegten *βίᾳ*. H.)

[3]) B. 1, 4, 3. [4]) Oben C. 4, 7.

[5]) Oben § 3. Nikol. Damask. [6]) S. 38.

mußten; denn auch dieß war auf eine bestimmte Epoche in der Erziehung der Sitten der Hamlen[1]) beschränkt. Man hat sich von dieser eigenthümlichen Sitte gewiß meist eine sehr einfache Vorstellung gemacht, eine verwerfungswerthe Singularität herausgenommen aus einem innerlich verbundenen Ganzen, und an dieser eine Geistlichkeit, die entweder den Geist der nationalen Sitte überhaupt treffen sollte oder gar nicht. Nach einzelnen Andeutungen verhielt sich die Sache so[2]): Die Knaben wurden auf eine bestimmte Zeit aus der Stadt und der Gemeinschaft mit Menschen überhaupt ausgeschlossen, in den Gränzen in Wald und Feld umhergetrieben; dabei mußten sie sich ihren Unterhalt und den Häusern und Höfen, in denen sie zeitweilig freundlich aufgenommen wurden, durch allerlei kleine Dienstleistungen und Hülfen nützlich und klimmerlich zusammen verdienen, den gelegenen Zeitpunkt mit genug Nächten hindurch abwarten, und dadurch immer der Gefahr Schläge zu bekommen entgehen. Der Mißerfolg dieser Sitte ist, wenn man unbefangen verfahren will, klar; andrer Geschäftskunst zu gefallen, als den unter Zusammenhang ihrer ungeübt; die Verhältnisse des Gefolges[3] machten einen Anlaß mehr zur Stählung und Uebung des Muthes und der List begehen, dadurch daß sie in einen kleinen Krieg von einer Seite fortgehalten, von der andern angegriffen wurden; die Vertheilung des Eigenthums dabei reichen als unbedeutend unter einen Blick, das auf Mein und Dein überhaupt so wenig Gewicht legte, und die nachherige Nachwirkung auf die Sitte wurde noch überdieß

[1]) Rex. Knab. 4, 6. 14.

[2]) Quaest. Prov. 8. Rex. Ethnar 8, 8. 19. Gr. bei Reinlak a. v. Ehgeiz. Greg. Tr. A. 11, 1. Sc. Stat. Sgl. 17. Inwiefern nicht genau von der Sache, sgl. Inst. Lac. p. 940. Lac. ap. p. 939. (Justin 3, 3. 4. 5. 6.) Die Schol. Pyth. Ged. 1. p. 203 B. 20 verwechseln mit Kryptie damit.

gehoben durch die genaue Beſtimmung Deſſen, was geraubt werden durfte[1]), welches ungefähr daſſelbe war, was jeder Spartiat, wenn er deſſen auf der Jagd bedurfte, aus den Vorräthen eines Andern zu nehmen befugt war. Dies war im Ganzen die Idee, welche der Sitte fortwährenden Beſtand gab; hiſtoriſch hervorgegangen aber möchte ſie ſein aus dem alten Bergleben der Dorier am Oeta und Olympos in beſchränkter und gedranger Lage, und in beſtändigem Kampfe mit den glücklichern Beſitzern der fruchtbaren Ebne; als Ueberreſt und Erinnerung deſſelben iſt ſie im Contraſte mit dem auf breiter Baſis aufgerichteten, unabhängigen und ſorgloſen Daſein der Dorier in ſpäterer Zeit ſtehn geblieben; ſo daß man, was die geſammte Nation in ihrer frühern Jugend ſtählte und erkräftigte, nun auch zur Erziehung der Individuen deſſelben Alters geeignet fand. — Von dem Triumphe Spartiatiſcher Abhärtung, der Durchpeitſchung am Altar der Orthia, iſt oben ſchon gezeigt, wie dazu durch eine merkwürdige Umbildung in ächthelleniſchem Geiſte die düſtern Forderungen eines blutigen Cultus benutzt worden waren[2]).

7. Noch ſind als etwas Charakteriſtiſches die gymnaſti-

---

[1]) *ὅσα μὴ κωλύει νόμος* Xen. Anab. a. O. vgl. Staat 2, 6. — Ciceros Behauptung, de rep. 3, 9: Cretes latrocinari honestum putant, muß auch wohl ſehr eingeſchränkt werden. vgl. indeß Polyb. 6, 46, 1.

[2]) B. 2, 9, 6. Die dort erwähnte *φούαξις* kommt wohl her von *φύσις*, lak. *φοῦις*, oder auch *φύα*, *φούα*, und *ἄσκησις* zuſmgez. in *ἄξις*, *ἄξις*. Ueber die *διαμαστίγωσις* vgl. Plut. Lyk. 18. Inst. Lac. p. 254. Athen. 8, 350 c. Lukian Ikarom. 16. Muſonios bei Stob. Serm. 92. p. 307. Schol. Platon. Geſ. 1. S. 224 R. p. 450. Bekk. Cic. Qu. Tusc. 5, 27. Seneca de prov. 4. dazu die Stellen bei Manſo 1, 2. S. 183. Creuzer Init. philos. Plat. 2. p. 166. Ein *βωμονίκης* kommt noch in der Inſchr. bei Böckh n. 1364. vor. Daß der bronzene Knabe zu Berlin ein ſolcher ſei, wie Thierſch vermuthet hat, will mir noch nicht einleuchten; eher möchte ich ihn für einen Sieger des Pankration *ἐν παισὶ* halten, vorgeſtellt, wie er zu Zeus um Sieg betet.

ſchen Kriegsſpiele hervorzuheben, die unter allen Griechen den Kretern und Spartiaten eigenthümlich waren. Bei dieſen lieferten ſich die Epheben, nach einem Opfer für Enyalios im Phöbäon zu Therapne, auf einer von Gräben gebildeten Inſel, bei dem Plataniſtas genannten Garten, eine förmliche Schlacht, nur ohne Waffen, bei der ſie alle Kräfte und Mittel zum Siege aufboten [1]); auf Kreta unternahmen die Knaben eines Syſſitions gegen das andre, die Jünglinge einer Agele gegen die andre, häufige Luſtkämpfe, die dem Anſchein nach wirklichen Schlachten noch mehr glichen. Flöte und Lyra leiteten den Schritt, und außer den Fäuſten wurden auch hölzerne und eiſerne Waffen gebraucht [2]). So wurde hier allerdings die Gymnaſtik in eine nähere Beziehung mit dem Kriege gebracht, als im übrigen Hellas; indeß würde man ſehr irren, wenn man deshalb nun, im Kriege die Oberhand zu behalten, als den Zweck aller körperlichen Erziehung bei den alten Doriern faſſen wollte. Denn iſt nicht der Sieg im Kriege ſelbſt nur wieder ein Mittel zur Darſtellung eines in freier Kraft und geſunder Schönheit vollendeten Lebens? Ein ſolches Ideal, nicht allgemein und unbeſtimmt, ſondern in deutlichen und unverwiſchten Zügen aufgefaßt, wird jeder Unbefangne aus dem bisher Zuſammengeſtellten entnehmen; wie es erreicht wurde, mögen wir wenigſtens in Hinſicht auf das Aeußerliche daran erkennen, daß die Spartiaten, wie die Krotoniaten um Olymp. 60., die geſündeſten der Hellenen waren [3]), und die

[1]) Pauſ. 3, 14, 8. vgl. 11, 2. Plat. Geſ. 1. S. 633. Cic. Qu. Tusc. 5, 27. Lukian Anach. 38. Plut. Ap. Lac. p. 239. Lacaen. p. 258. Was Platon γυμνοπαιδιὰς nennt, ſind überhaupt Uebungen der nackten Knaben in der Hitze, vgl. Schol. und Suid. Λυκοῦργος. — Auch die ἡβῶντες kämpften nach Xen. Staat 4, 4. mit den auserleſenen Dreihundert, wo ſie dieſelben trafen.

[2]) Ephor. bei Str. 10, 483. Herakl. Pont. 3.

[3]) Xen. Staat 5, 9. — Lakoniſche ἀγωγὴ galt ſpäter als eine Art

ſchönſten Männer nicht minder als Frauen unter ihnen gefunden wurden [1]).

8. Das weibliche Geſchlecht theilte auch hierin die Erziehung des männlichen, doch, wie oben ſchon bemerkt wurde, nur die Jungfrauen. Sie hatten ihre beſondern Gymnaſien [2]), und übten ſich, nackt oder leicht bekleidet, im Lauf, Ringen, Diskos und Speerwurf [3]). Daß Jünglinge oder Männer dabei zugeſchaut, iſt nichts weniger als wahrſcheinlich, da in den Gymnaſien Lakedämons überhaupt müßiges Zuſchaun und Herumſtehn nicht gelitten ward, ſondern der Grundſatz galt: entweder ziehe dich aus, oder fort mit dir [4]). Aber gemeinſame Kämpfe beider Geſchlechter ſind undenkbar. Wie die Eleiſchen Mädchen in den Heräen, ſo zeigten in Sparta die eilf Dionyſiaden an einem Dionyſiſchen Agon die errungene Meiſterſchaft im Laufen.

Der geſammten Gymnaſtik des Staats ſtanden in Sparta Magiſtrate von höchſtem Anſehn, die Bidiäer, vor; auch hielten die Ephoren alle zehn Tage eine allgemeine Schau der Knaben in Bezug auf ihre von der Diät abhängende Wohlgeſtalt, εὐεξία, wenn dem Zeugniſſe des Agatharchides ein ſo allgemeiner Sinn beigelegt werden darf [5]).

Krafterziehung. So ließ Phokion ſeinen Sohn lakoniſch aufziehn, Plut. Phok. 20. und Alkibiades ſog wenigſtens die Milch der Amykla. Plut. Lyk. 16. Schol. Platon Alk. 1. p. 77 R.

[1]) Herod. 9, 72. Ein Lakedämonier glich auffallend dem Hektor, d. h. dem ſo genannten typiſchen Heroenideal, nach Plut. Arat. 3.

[2]) Nikol. Damaſk.

[3]) Plut. Lyk. 14. Lak. Ap. p. 223. vgl. Manſo 1, 2. S. 162. Ueber die Laufübungen Heſych ἐνδριώνας. Welcker zum Alkm. p. 10 sq. Von Uebungen außer den Gymnaſien ſpricht ein Dichter bei Cic. Qu. Tusc. 2, 15. worauf auch eine Beziehung bei Ariſtoph. Lyſ. 117.

[4]) Platon Theätet 162. 169. Auch ſagt Plut. Lyk. 14. nur, daß ſie den Pompen und Tänzen der Jungfrauen zugeſchaut.

[5]) Bei Athen. 12, 550 d. vgl. Aelian V. G. 14, 7.

Was ſeit dem erſten Kapitel dieſes Buches abgehandelt iſt, betrifft im Ganzen die Lebensweiſe und Sitte, die *δίαιτα Δωρικὴ*. Wir kommen nun zu dem zweiten Haupttheile der Erziehung, der Muſik, in welcher eigentlich alle nationale Geiſtesbildung inbegriffen iſt, wenn man das Erlernen der Schrift ausnimmt, das in Sparta nicht einmal durchweg ſtatt fand [1]). Auch war es eben nichts Weſentliches bei einem Volke, das, wie in Kreta, Geſetze, Hymnen und Enkomien — alſo das Recht, die Religion und Geſchichte — in den muſiſchen Schulen ſingen lernte [2]).

---

[1]) Nach Iſokr. Panath. p. 544. vgl. Perizon ad Ael. V. H. 12, 50. Daß ſie leſen lernten, ſagt Plut. Lyk. 16. Inst. Lac. p. 247. das Gegentheil ein Soph. anon. bei Orelli Op. mor. II. p. 214. Die alterthümliche Einfalt der Sitte ſehn wir auch aus dem Gebrauche, zum Zeichen geſchloßner Contrakte einen Stab, eine *σκυτάλη*, zu zerſchneiden und die Stücke zu vertheilen. Photios *σκυτάλη* aus Dioskorides *π. νομίμων*. (Schol. Ariſt. Vögel 1283. Suid. *σκυτάλη*.) — Ueber die Leſeſchulen in Kreta Herakl. Pont. 3. Ephor. bei Str. 10, 482. Die älteſten Griech. Buchſtaben ſcheint man auch *Δωρικὰ γράμματα* genannt zu haben, Suid. s. v. *Κόρινθος*. (*Σκυτάλη* als Briefſtab ſchon zu Archilochos Zeit — damals alſo in Sparta die Schrift ſchon gebräuchlich — Tafel Pindar p. 227. Ob Brieftafel? Göttling Arist. Pol. p. 469. H.)

[2]) Aelian V. G. 2, 39. Aehnliches von Lykurgs Geſetzen oben B. 1, 7, 3.

VI.

1. Indem wir nun von der Ausbildung der Muſik bei den Doriſchen Völkerſchaften zu reden im Begriffe ſtehn, wird unſre Aufmerkſamkeit, ehe ſie ſich auf einzelne Thatſachen und Erſcheinungen richten kann, gleich von der allgemeineren in Anſpruch genommen: daß eine von den Tonarten (ἁρμονίαι), wodurch das Helleniſche Alterthum die verſchiedne Anordnung der in den Tongeſchlechtern (γένη) gegebnen Intervalle nach den Saiten des Tetrachords, verbunden mit verſchiedner Höhe und Tiefe des ganzen Syſtems, bezeichnete, von Alters her die Doriſche genannt wurde [1]), und daß dieſe Doriſche Tonart mit der Phrygiſchen und Lydiſchen lange Zeit allein unter den Muſikern Griechenlands in Gebrauch war: die einzige alſo, die in dieſer frühern Zeit von einer Helleniſchen Nation den Namen trug, ſo daß ſie ſchon deswegen im Gegenſatz der ſpäter entwickelten als die ächthelleniſche betrachtet werden muß [2]). Es entſteht die Frage, warum nun dieſe alt- und ächthelleniſche Tonart grade den Namen der Doriſchen erhalten habe [3]): worauf man ſchwerlich anders antworten kann, als weil ſie

---

[1]) Daher auch δωρίζειν, doriſch ſingen, Heſych. Eine dafür eingerichtete Kithar iſt eine Δωρία φόρμιγξ Pind. O. 1, 17., der ſonſt den der Doriſchen Tonart paſſenden Rhythmos Δώριον πέδιλον nennt, O. 3, 5., und alles zuſammen Δωρίαν κέλευθον ὕμνων Frgm. inc. 98.

[2]) Platon Laches p. 188 d.

[3]) Einige (ſ. Klem. Alex. Str. 1. p. 307. vgl. Fabric. Bibl. Gr. 1. p. 301.) ſuchten ſie ſo zu beantworten, daß Thamyris ſie erfunden habe, der nämlich bei Dorion mit den Muſen wettkämpfte.

wirklich in Doriſchen Landen, in den alten Wohnſtätten der Muſik, Kreta, Sparta, Sikyon, Delphi, ihre Ausbildung erhalten. Es kann alſo vor der Zeit dieſer Ausbildung keine Schule und Succeſſion von Muſikern unter nichtdoriſchen Hellenen gegeben haben, die jene Doriſchen an Ruhm überragt hätte, weil ſonſt, wenn ſie ſich derſelben Tonart bedient hätte, dieſe eher nach ihr genannt worden wäre als nach den Doriern, wenn ſie aber eine andre ausgebildet hätte, es gleich von Anfang zwei Helleniſche Tonarten gegeben haben würde, nicht blos die eine Doriſche. Folglich muß die Feſtſtellung und Ausbildung der Doriſchen Tonart älter ſein als der Ruhm der Lesbiſchen Muſiker, der doch wiederum den Zeiten des Archilochos vorangeht [1]), und mit Terpandros, der beſonders von Ol. 26 bis 33. blühte [2]), gewiß nicht ſeinen Anfang nahm, ſondern ſchon einen hohen Grad der Ausbreitung erreichte. Zu der Zeit waren in der That die Lesbiſchen Muſiker die angeſehenſten Griechenlands, ſie überglänzten im Peloponnes, in Lakedämon ſelbſt, die einheimiſchen weit: ſo daß, wenn damals die Tonart nicht ſchon in der Halbinſel allgemein geweſen wäre, ſie auch nicht die Doriſche hätte genannt werden können. Nun kann doch aber auf der andern Seite die Entgegenſtellung der Doriſchen mit der Phrygiſchen und Lydiſchen Tonart, ſo wie das beſtimmte und ſyſtematiſche Verhältniß dieſer drei, ſich weder von ſelbſt auf dem Wege rein volks-

[1]) B. 2, 8, 14. Not. Darauf gründete wohl Glaukos bei Plut. Muſ. 4. ſeinen Beweis des Alters von Terpandros.

[2]) Ol. 26. wurden nämlich nach Soſibios des Lakonen gewichtigem Zeugniſſe die muſiſchen Kämpfe an den Karneen eingeführt, und der erſte Sieger war nach Hellanikos Katalog Terpandros, Athen. 14, 635. Ol. 33, 4. aber ſetzt das **Marm. Par. ep. 35.** ſeine neue Anordnung der Muſik in Sparta. Die andern Data über Terpandros Zeit ſtehen dieſen an Sicherheit bei weitem nach.

mäßiger Entwickelung, noch auch im Griechiſchen Mutterlande gebildet haben, in welchem man keine Veranlaſſung und Gelegenheit hatte, die eigenthümlichen Tonweiſen jener Völkerſchaften Aſiens kennen zu lernen [1]), und dieſelben mit der einheimiſchen zu vergleichen und in ein Syſtem zu bringen. Mit dieſer Entgegenſtellung konnte aber auch erſt der Name der „Doriſchen" Tonart aufkommen, und auch dies ſchwerlich unter den Doriern oder Peloponneſiern ſelbſt, die ja nur die eine hatten und kannten, ſondern zuerſt im Auslande. Und dann bietet ſich als ſehr natürlich und befriedigend die Annahme dar, daß eben jene Lesbiſchen Muſiker es waren, die, mit dem Peloponnes und Kleinaſien in gleicher Verbindung ſtehend, die Namen und das Verhältniß der drei Tonarten feſtſetzten, indem ſie auf das im Peloponnes gebräuchliche, auf eine beſtimmte Weiſe geſpannte Tetrachord die Sang- und Spielweiſen Aſiens übertrugen, und damit in eine ſyſtematiſche Beziehung brachten.

2. Dabei kommen wir immer auf das Reſultat, daß vor dem Aufblühn dieſer von Aſien mannigfach berührten Schule die Dorier des Peloponnes, die reinen Hellenen, vor allen andern Stämmen des Griechenvolkes die Muſik übten. Denn daß der Name der Tonart nicht etwa blos in dem äußern Vorwiegen des Volksſtammes ſeinen Grund hat, dafür bürgt nun auch die innre Uebereinſtimmung des Charakters derſelben mit dem Doriſmus überhaupt. Die Alten, die das Ethiſche in der Muſik unendlich beſtimmter zu faſſen verſtanden, als es in unſrer ins Formloſe und Unendliche verſchwimmenden Tonkunſt möglich iſt, maßen derſelben durchaus etwas ungemein Ernſtes,

[1]) So ſagt Pind. bei Ath. 14, 635. Frgm. Scol. 3 Bh., daß Terpandros bei Lydiſchen Gaſtmahlen zuerſt den Saitenklang der hohen Pektis entgegen tönen hörte.

Feſtes und Männliches bei, geeignet Ausdauer zu geben zur Beſtehung großer Gefahren und Mühſeligkeiten, zugleich das Gemüth zu ſtählen und zu ſtärken gegen innerlichen Sturm; ſie fanden in ihr feierliche Hoheit und einfache Großartigkeit, ſich hinneigend nach der Seite des Strengen und Harten, und entgegenſtehend dem Unſteten, Leidenſchaftlichen, Schwärmeriſchen [1]): alles Ausdrücke, die faſt eben ſo gut die Religion, die Kunſt, die Sitte der Dorier zu bezeichnen gebraucht werden konnten. Die Strenge und Härte dieſer Muſik, die ſchon den ſpätern Alten als düſter und anmuthlos (σκυθρωπὸς, tetrica,) erſchien, und unſern verweichlichten Ohren noch mehr ſo erſcheinen würde, hat etwas Auffallendes, verglichen mit dem anmuthigen, milden und heitern Charakter, der damals ſchon lange in der epiſchen Poeſie herrſchte; ſie belehrt uns ohne Zweifel am meiſten über den Unterſchied der Aſiatiſchen, und der aus den Gebirgen Nordgriechenlands ſtammenden Hellenen, die auf angeborne Hoheit der Geſinnung und Kraft der Seele ſtolz, noch wenig durch Berührung mit Fremden geſänftigt waren.

3. Wie in allen andern Kreiſen des Lebens, ſo waren auch in der Muſik die Dorier durchaus Freunde des Alten; und auch hierin ſtellt Sparta die eigentliche Norm Doriſcher Sitte auf [2]). Nicht als wenn es aus Grundſatz der Vervollkommnung und Ausbildung durchaus gewehrt, und ſie überall von ſich geſtoßen hätte, aber es wollte, daß jede Neuerung erſt als eine Vervollkommnung anerkannt ſei, ehe ſie in den gemeinen Gebrauch und die Erziehung überginge. Dadurch mußte es nothwendig geſchehen, daß die öffentlich geübte Muſik in

---

[1]) Zuſammengeſtellt aus Böckh de metr. Pind. p. 238. ſ. beſonders Herakl. Pont. bei Ath. 14, 624 d.

[2]) S. Athen. 14, 632., aus Herakl. Pont.

Sparta gewiſſermaßen ſtoßweiſe fortſchritt: womit die Nachrichten von verſchiednen Geſetzgebungen und Anordnungen der Muſik ſehr wohl ſtimmen, die uns ein alter Schriftſteller [1]) aufbewahrt hat. Da Terpandros, Derdenes Sohn, ein Antiſſäer von Lesbos, vier mal in den Pythiſchen Spielen, und außerdem in den Karneen Spartas — in denen darum die Muſiker ſeiner Schule lange Zeit den Vorrang hatten [2]) —, den Preis davon getragen und zugleich die unruhige und leidende Stadt durch die Feierlichkeit und Salbung ſeiner Geſänge beruhigt und geſühnt hatte [3]); war die Bewunderung und Anerkennung dieſes Meiſters in Sparta ſo allgemein geworden, daß er auch den neuen Erfindungen ſeines Geiſtes, namentlich der ſiebenſaitigen Kithar [4]), die Sanktion der Geſetze verſchaffte. Es ſcheint, als wenn hiedurch die frühere Muſik völlig antiquirt worden ſei, daher von vorterpandriſchen Muſikern der Dorier, mit Ausnahme jener alten Pythiſchen Nomosſänger, Chryſothemis, Philammon, kein Name auf uns gekommen iſt. Denn die bisweilen für älter gehalten werden, wie Thaletas, ſind nach den ſicherſten Zeugniſſen jün-

---

[1]) Der ſog. Plutarch in der überaus kundigen und gelehrten Schrift von der Muſik 9.

[2]) S. Ariſtot. u. Ael. Dionyſ. bei Euſt. 9. p. 741, 15. Herakl. Pont. 2. Plut. de sera 13. Heſych μετὰ Λέσβιον ᾠδόν, Apoſtol. 12, 70. u. Aa. Nach Plut. Muſik 6. war der letzte der Schule, der in den Karneen auftrat, Perikleitos, der noch vor Hipponax lebte; dann hat Ael. Dionyſ. Unrecht, Euänetides und Ariſtokleides beizubringen, von denen dieſer ſicher jünger war; Phrynis gehört gar nicht mehr hieher.

[3]) S. Diod. Frgm. 11. p. 639. Plut. Muſik. 42. Schol. Od. 3, 267. Buttm. Tzetz. Chil. 1, 16. Marm. Par. ep. 35.

[4]) Obgleich er zuerſt wegen der Ueberzahl der Saiten von den Ephoren beſtraft worden ſein ſoll, Plut. Inst. Lac. p. 251 H. Aber die Erzählung iſt ſehr verworren. Indeß ſcheint auch Athen. 14, 628 b.: daß die Sp. die Muſik drei mal gerettet, darauf anzuſpielen.

ger[1]). Plutarch hatte die zweite Epoche der Musik in Sparta von Thaletas dem Cretier, seine Kunst ohne Zweifel von den alten Nomosdichtern bei unmittelbar benachbarten Xanthiern[2]), dann von Arionkunst und Dithyrambos und Arionkritik den Lesbiern[3]), welche alle zusammen bestehende Plane und Vorschemata bildeten, zugleich von Polymnestos dem Kolophonier, von Olympos dem Aegäer, von denen bisher sich in Eigenem und andern Melodieen zur Flöte, jenen in ernstlichen und dithyrambischen Weisen aufsuchende, aber zugleich als Spieler und Singlehrer Ruhm erwarb. Thaletas bildete und siegte in den Pythien Olymp. 27, 3; und in dieser Zeit müssen nach Plutarch ungefähr die andern auch treffen: nur daß Thaletas älter als Polymnestos[4]) und Xenokritos[5]), aber doch jünger war als Terpandros und Archilochos, also etwa von der mittelgriechischen Olympiade hörte. Diesen Wissenschreibt im Ganzen Plutarch die Einführung der Gesänge an den Gymnopädien zu Lakedämon[6]), der Enkyklia in Ar-

[1]) Denn weil die Chor. Ch. 3, 987. — auch Plut. an Gitte wie einem weiteren Fortschritte, von einem Theile Hellas's einen Vorzug, einem Fortschritte Prahlen um sie bist bes Herabkommenlassens, ist noch kaum verständig zu nennen.

[2]) Ol. über Ch. 1, 1.

[3]) Plut. über Musik Kap. Plod. Ol. 10. p. 197.

[4]) Des Polymnestos Vater Terpandros ein Skythe: auf den Lesbiern machte, Plut. 1, 14, 3., und Lyder mit Antigonos von Karystos (um Ol. 40.) und den Andern aufstellt, so kann man sich über diese Ol. wie Parenthesis. Arionos (gegen Ol. 40.) kann ihn auch keinen Fuß erreicher haben; und so Olymp ist vor bei Plut. Mus. 5. die Schule Arionos Aegäer zu setzen. Nimmt man aber die Lebenszeit der Terpandros an, und bei Arionos auf Ol. 47. herabgesetzt wird, und das ist nur wahrscheinlicher, so kann die Verwaltung des Arionos bestehen. 3.

[5]) Plutarch bei Mus. 16.

[6]) Gesänge bei Thaletas an einem Feste auch Gesänge bei Ath. 23, 78 b. u. Mus. Gesänge — Tanz. Ob jedoch eher, als bis die gymnische Einführung erst in die Zeit der Schule von Sparta, gegen Ol.

gos[1]), und andrer Darſtellungen in Arkadien zu. Der Zuſtand, der damals feſtgeſtellt wurde, ſcheint derſelbige geblieben, ſo lange Spartiatiſche Sitte beſtand; und namentlich wurden durch dieſe die Veränderungen ausgeſchloſſen, die die Epoche des Melanippides, Kineſias, Phrynis, Timotheos des Mileſiers herbeiführte. Von dieſen ſchnitt dem Phrynis der Ephor Ekprepes zwei Saiten, die er an ſeiner Kithar über ſieben hatte, ohne weiteres ab[2]); und dem Timotheos ſoll in den Karneen daſſelbe begegnet ſein[3]), wogegen eine unwahrſcheinliche Sage meldet, daß er ſich durch ein Bild des Apollon zu Sparta gerechtfertigt, der dieſelbe Zahl von Saiten an der Lyra gehabt habe[4]). Wenigſtens zeigte man noch dem Pauſanias[5]) in der Skias, dem Muſikſaale Spartas[6]), die elfſaitige Kithar, die dem Timotheos genommen und hier aufgehängt worden ſei. Es iſt allgemein bekannt, daß man ein Spartiatiſches Dekret zu beſitzen glaubt[7]), worin der

---

58., trifft, da ſich ſehr viel, namentlich in den muſikaliſchen Feierlichkeiten der Gymnopädien, auf dieſe bezog. Ath. a. O. vgl. Etym. M., wenn dort für *Πύλαιαν Θυραίαν* mit Manſo 1, 2. S. 211. zu leſen; woran noch zu zweifeln. vgl. B. 2, 4, 6. Note.

[1]) Vermuthlich für ein Ankleidefeſt der Hera.

[2]) Plut. Agis 10. Lak. Ap. p. 205.

[3]) Nach Plut. Agis 10. und Inst. Lac. p. 251. auch nach Cic. de legg. 2, 15. vgl. Dion Chryſoſt. Or. 32. p. 382 b. R.

[4]) Artemon bei Ath. 14, 636 c. [5]) 3, 12, 8.

[6]) Vgl. über dieſe Etym. M. s. v. *σκιάς*.

[7]) Bei Boeth. de musica ad calc. Arati Oxon. p. 66., dann bei Caſaub. in Athen. 8. p. 613. (Schwgh. T. 4. p. 611.) Scaliger zum Manilius, Bullialdus zum Theon, Leopardus Observv., dann Gronov. Praef. ad Thes. Antt. Gr. V. 5. aus einem Cambridger Mſ., Chishull Antt. Asiatt. p. 128. und mit Vergl. mehrerer Mſpte von Oxford (Cleaver) Decretum Lacedaemoniorum contra Timoth. Mil. Oxonii 1777. endlich Payne Knight Analytical Essai sct. 7. und Porſon Tracts and miscell. criticisms p. 143. (Mus. crit. Vol. I, p. 506. E. — Auch Roſe Vetust. Inscrr. p. 362 sqq. H.)

Staat den Königen und Ephoren befiehlt, den Timotheos von Milet zu tadeln, erstens weil er das siebensaitige Kitharspiel verschmähend durch seine vielen Saiten und die neuen Wendungen seines Gesanges die Ohren der Jünglinge vergifte, indem er anstatt eines einfachen und dieselbe Spannung des Instruments bewahrenden Spiels ein weichliches und wandelbares einführe, und die Composition vom enharmonischen Tongeschlecht auf das Chroma übertrage, zur antistrophischen Entgegnung, zweitens weil er zum Agon der Eleusinischen Demeter geladen, eine unanständige Vorstellung des Mythus aufgeführt und den Jünglingen die Wehen der Semele auf unwürdige Weise gelehrt habe; außer diesem Tadel aber sollen sie ihm noch das Gebot kundthun, von seinen elf Saiten die über sieben abzuschneiden, damit ein Jeder, die Würde des Staats schauend, sich hüte, nach Sparta unedle Sitte einzuführen, und der Ruhm der Agonen unbefleckt bleibe [1]). Allein

[1]) Die folgende Recension des Dekrets ist nach den Mss. gemacht, ohne willkührliche Eintragung von Lakonismen, dagegen sind die kurzen Vokale überall beibehalten, und selbst das seltsame *I* für *Υ*. *Επειδε ὁ Τιμοθεορ ὁ Μιλησιορ παργινομενορ εν ταν ἁμετεραν πολιν ταν παλαιαν μοαν ατιμασδε, και ταν δια ταν ἑπτα χορδαν κιταριτιν αποστρεφομενορ πολιφονιαν εισαγον λιμαινεται ταρ ακοαρ τον νεον δια τε ταρ πολιχορδιαρ και ταρ καινοτατορ το μελεορ, αγεννε και ποικιλαν αντι ἁπλοαρ και τεταμεναρ αμφιεννιται ταν μοαν, επι χροματορ σινισταμενορ ταν το μελεορ διασκειαν αντι ταρ εναρμονιο ποτταν αντιστροφον αμοιβαν· παρακλετεις δε και εττον αγονα ταρ Ελεισινιαρ Δαματρορ απρεπε διεσκειασατο ταν τω μιτω διασκειαν, ταν γαρ Σεμελαρ οδινα ουκ ενδικα τορ νεορ διδακκε; δεδοκται αρ περι τουτοιν τορ βασιλεαρ και τορ εφορορ μεμψατται Τιμοθεον, επαναγκαται δε και ταν ἑνδεκα χορδαν εκταμεν ταρ περιτταρ ὑπολιπομενον ταρ ἑπτα· ὁπορ ἑκαστορ το ταρ πολιορ βαρορ ὁρον ευλαβεται ετταν Σπαρταν επιφερεν τι τον με καλον ετον με ποτε ταραττεται κλεορ αγονον.* (nach Porson: *ἢ τῶν μὴ ποτὶ τᾶρ ἀρετᾶρ κλέορ ἀγόντων*). (Pantelidas, Ephoros von Sparta, läßt die Dionysischen Techniten nicht durch Sparta nach Kythera gehn. **Aelian. H. A. 11, 19.** H.)

die Aechtheit dieſes Monuments iſt, um nicht mehr zu ſagen, ſo zweifelhaft, daß wir ein hiſtoriſches Reſultat daraus zu entnehmen uns ſehr ſcheuen würden. Denn erſtens ſieht die Form des Pſephisma ganz aus, wie einem gewöhnlichen Attiſchen Lobdekrete nachgebildet, nur daß für das Loben mit einer ſpaßhaften Gravität „tadeln" geſetzt iſt; etwas eigenthümlich Spartiatiſches hat es gar nicht, dagegen manches Seltſame und Wunderliche, z. B. daß man gar nicht einmal erfährt, wer denn den Beſchluß gefaßt habe. Zweitens iſt überhaupt ein Pſephisma über einen ſolchen Gegenſtand gar nicht im Geiſte der ſonſt ſo compendiariſch verfahrenden Regierung Sparta's; jeder Ephor konnte als Aufſeher der Spiele für ſich thun, was hier dem ganzen Collegium und den Königen aufgetragen wird, die noch dazu ſonſt in den öffentlichen Spielen zwar einen Ehrenplatz, aber keine Aufſicht hatten. Eleuſinien kommen zu Sparta als thymeliſcher Agon wenigſtens ſpäter vor [1]); daß Timotheos darin mit ſeiner unanſtändigen Bakchosgeburt aufzutreten gewagt habe, befremdet; aber noch viel ſonderbarer iſt der Ausdruck, daß er dieſelbe den Jünglingen gelehrt, was doch nichts anders heißen kann, als daß er ſie durch Spartiatiſche junge Männer dargeſtellt habe; nun war aber Timotheos Ἀθὶν ein Dithyramb der ſpätern, mimetiſchen Art, der von gelernten Künſtlern, nicht von einem öffentlichen Chor, aufgeführt wurde: und das Letztre ſollte in Sparta der Fall geweſen ſein? Die Auseinanderſetzung über die Muſik ſchmeckt klärlich minder nach Lakoniſcher Wortkargheit, als nach der ſelbſtgefälligen Phraſeologie eines Grammatikers; die Ausdrücke laſſen ſich zum Theil eben ſo bei Attiſchen Komikern nachweiſen, und haben nichts Eigenthümliches; und doch möchte ihre genaue Erklärung in manche Schwierigkeiten verwickeln, aus

[1]) V. 2, 10, 4.

denen indeß ein Argument herzunehmen, die Dunkelheit der Materie überhaupt verbietet. Vom Dialekt endlich scheint es mir ganz evident, daß er durch oberflächliche Hinzutragung einiger, den Sternen zufällig bekannten Lokalnamen entstanden ist; den Abstammsinn hat derselbe gegen alle Wahrscheinlichkeit sich schwerlich durchgeführt, auch ist er offenbar der jüngsten Meinung gemäß, 40 bis unfindbarlich und mehr überall mit P verwechselt werden, statt daß es mit Z der Fall ist[1]). Wissen haben die Herausgeber gegen die Dunkelheiten hinlänglichen gethan[2]), allein dadurch wird alle Möglichkeit der Lösung aufgehoben. Sie wird es wahrscheinlich, daß ein Grammatiker sich die Mühe gegeben, aus einer der Erzählungen über Timotheus ein angeblich kyknisches Scheinwerk zu bilden, dem die Strenge der Form aufgeschwornen Gesinnung und die Kunstlosigkeit des Dialekts einen eigenen Reiz geben sollte; daß er endlich ein öffentliches Denkmal in seiner Erfindung dem Leben mehr, gegen die alte, in Athen ist Kodrus, in Sparta vielleicht Lykurg, abgestoßene Ortsgraphie[3]).

In Kreta hatte man ehemals dieselben Grundsätze wie in Lakedämon[4]), seine Strenge indeß mit der Zeit nachließ. In einem Kretischen Dekret[5]) vom Anfange des zweiten Jahrhunderts v. Chr. wird ein Gesandter gelobt, weil er oft gut

[1]) So liest etwa von Hoyg, weil kolonisch KELDOP heiß, Kodrus, der Thurer, p. 818.

[2]) Die meisten nun z. B. für jenes NOTEIA schreiben, 1. Kodrus, p. 278. — allein alle Nachschreibungen, die versuchte verschiedentlich KEAAPIOI, die Gegenwärtige AMIKNTAI (nach Sanskrit-Analogien), Pelsch) über AMIKLENTAI (nach Lakonen, Curt. Gl. 180, 183), die Lesung Zeitrath, Hystic. 1000, die Lesung Lesbos: KLINAYLAI und mehrere, a. a. O.

[3]) Auch nun dem Grammatiker Gorbaus entdeckte, himself und Bücher, s. C. p. 327. Die Lykurgische Schrift Lesbos haben schon Aristoteles (von Sch. h. 544, 1. Lesbos Epitomirte II. 276, wiederholt).

[4]) Platon Ges. 8, 666. 841. 6, 680. [5]) Chishol p. 181.

Digitized by Google

Kithar die Melodieen des Timotheos, des Polyidos[1]) und der alten Kretiſchen Dichter geſpielt habe. — Auch in Argos wurde der erſte geſtraft, der eine mit mehr als ſieben Saiten beſpannte Kithar brauchte[2]); und auch Sikyon hatte beſtimmte Geſetze über muſiſche Agonen[3]).

4. Dieſe beſtändige Aufſicht des Staates über die Muſik hatte ihren Hauptgrund darin, daß man dieſelbe weit mehr als einen Ausdruck der allgemeinen Sitte und Stimmung des Gefühls betrachtete, denn als eine freie Kunſt, die nur den Geſetzen ihrer eignen Ausbildungsfähigkeit zu folgen hätte, und demzufolge überzeugt war, daß die Muſik auch rückwärts auf die Sitten des geſammten Volks einen höchſt wichtigen Einfluß übe. Hiſtoriſche Beiſpiele beſtätigen das wirkliche Vorhandenſein eines ſo innigen Zuſammenhangs: namentlich wird von den Doriern Siciliens angeführt, daß bei ihnen durch Einführung einer weichlichen Muſik auch die Reinheit der Sitten untergegangen ſei[4]), während die Strenge des Lebens in Sparta ſich ſicher nicht ohne Bewahrung jener alterthümlichen Tonkunſt erhalten hätte. Dieſen engen Zuſammenhang aber zu erklären, hilft unter andern die Bemerkung, daß ehemals die Muſik weit mehr zur allgemeinen Volkserziehung gehörte, und weit mehr vom ganzen Volke geübt wurde, als ſpäter[5]). Es läßt ſich im Gange der Ausbildung dieſer Kunſt das Geſetz ſehr beſtimmt nachweiſen, daß ſie von einer Epoche zur andern immer mehr Eigenthum einzelner Künſtler oder Virtuoſen

---

[1]) Eines Zeitgenoſſen von Timotheos, Plut. Muſ. 21. Athen. 8, 352 b. [2]) Plut. 37.

[3]) Inſchr. bei Cyriac. Illyr. p. 18, 129. Murat. 645. (Böckh C. I. 1108. E.) Plut. 32. ſchreibt beſonders den Lakedämoniern, Mantineern und Pelleneern eine ethiſche Kritik der Muſik zu.

[4]) Max. Tyr. 4. p. 46. 21. p. 216. Davis. vgl. Cic. de legg. 2, 15.

[5]) Wie fortwährend in Arkadien nach Polyb. 4, 20, 7.

wurde, und das in dem Kindesalter derſelben an der Aufführung Antheil nehmende Volk ſich allgemach immer mehr in bloßes Zuſchauerperſonal verwandelte. Was ein altes Delphiſches Orakel befiehlt[1]), daß dem Bromios zum Danke für die Jahresfrucht das ganze Volk auf den weiten Straßen Chöre aufſtellen ſolle, war in Sparta wenigſtens an den Gymnopädien noch der Fall. In dieſen traten große Chöre von Knaben und Männern auf[2]), an denen ſicherlich ein großer Theil der Stadt Antheil genommen haben muß. Davon hieß der Markt ganz oder zum Theil Choros[3]); und es iſt wahrſcheinlich, daß die weitchörigen Städte Homers keine andern ſind als mit weiten Plätzen verſehene für ſo zahlreiche Chöre[4]). Bei dieſen großen Stadtchören war es, wo die Treſanten ſtets die hinterſten Plätze hatten[5]), aber oft auch angeſehne Männer, vom Choropöen auf ſolche geſtellt, ſich tröſteten, daß ſie den Platz ehrten, der Platz nicht ſie[6]). Dieſe hinterſten im Chore hießen, ähnlich wie die hinter der Schlachtordnung aufgeſtellten,

---

[1]) Bei Demoſth. Midian. 15. vgl. Buttmann p. 35.

[2]) Soſibios bei Ath. 678 b.

[3]) Paus. 3, 11, 7.

[4]) (Eben ſo von *καλλιχόροι* F. A. Wolf in Seebod. Kr. Bibl. 1828, 1. p. 98. H.)

[5]) Xen. Staat 9, 5. *ἐν χοροῖς εἰς τὰς ἐπονειδίστους χώρας ἀπελαύνεται.*

[6]) S. das Apophth. des Damonides, Plut. reg. ap. p. 130. Lac. ap. p. 203., wo aber *χοραγὸς* für *χοροποιὸς* geſetzt iſt, welcher Magiſtrat die Chöre im Ganzen anordnet (Xen. Ageſ. 2, 17. Plut. a. O. p. 173., aber bei Herod. 6, 67. iſt kein Grund, ihn mit Valcken. durch Conjectur hineinzubringen); des Ageſilaos Plut. Lac. ap. p. 173. (wo aber irrig geſagt wird, Ageſ. ſei ſchon als Knabe zum König deſignirt geweſen.) Nach (dem angeblichen) Xen. Ageſ. a. O. ſoll der lahme Ageſ., vor der Eroberung des Peiräon, ſelbſt heimgekehrt ſein, um ſich beim Päan der Hyakinthien vom Choropöos an ſeinen Platz ſtellen zu laſſen — aber die Verwechslung mit den Amykläern iſt ſehr klar.

ψιλεῖς [1]); der Chorag aber rüſtete den Chor nicht blos aus, ſondern führte ihn auch; in Sparta vertrat einer ſogar einmal die Stelle des Flötenſpielers [2]). Wenn nun alſo Alle, freilich mit verſchiednem Geſchicke, an dieſen Chören Theil nehmen konnten: ſo mußten auch Alle von Kindheit auf dazu geübt und erzogen ſein; wie wir von der andern Seite wiſſen, daß der geſammte Unterricht in der Muſik in Kreta und Sparta ſich gleich von Anfang auf die Aufführung in den Chören bezog [3]). Darnach werden wir annehmen müſſen, daß wenigſtens in frühern Zeiten eine gewiſſe muſiſche Ausbildung, innerhalb der durch die nationale Sitte vorgeſchriebnen Schranken, allen Spartiaten gemein war, und beſonders von ihnen galt, was der Poet Sokrates ſagt [4]), daß unter den Hellenen die Tapferſten auch die ſchönſten Chöre feierten; darum nennt auch der Satyrdichter Pratinas „Sparta's Cicade fertig zum Chorestanz" [5]). Später freilich war die Zahl der Bürger Sparta's ſo geſchmolzen, und die Kriege hatten ſo überhand genommen, daß die ſchönere Seite des Lebens ihnen in den Schatten treten mußte; und den Spartiaten dieſer Zeit mag Ariſtoteles mit Recht zwar ein richtiges Urtheil, aber keine eigne Kunde in der Muſik zuſchreiben [6]). — Es war aber muſiſche Ausbildung auch inſofern bei den Doriern und den ſittenverwandten

---

[1]) Oben S. 246, 1., wo ich Heſychs Erklärung der des Suidas vorgezogen. [2]) Ariſt. Pol. 8, 6, 6.

[3]) Platon Geſ. 2, 666. (*Χορός* ſ. v. a. *διδασκαλεῖον* doriſch; *χορηγεῖον* Epicharm, Poll. 9, 5, 41. H.)

[4]) Bei Athen. 14, 628 f. Schwgh. frägt, was dies für ein Dichter Sokr.: ich glaube, es iſt eine Stelle aus dem *προοίμιον* auf Apollon, das der Weiſe noch im Gefängniß gearbeitet.

[5]) Ebd. 14, 633 a. (Die Cicade galt für ein muſikaliſches Thier u. war dem Apollon heilig. E.)

[6]) Ariſt. Pol. 8, 5. vgl. dagegen auch Chamäleon bei Athen 4, 184 d.

Arkadern allgemeiner, als auch das weibliche Geschlecht daran mit dem männlichen gleichen Antheil nahm, und bald mit den Männern zusammen, bald für sich, öffentlich sang und tanzte [1]). Auf die Eigenthümlichkeit der Parthenien, oder von Jungfrauen aufgeführten Chöre, gestattet schon das Naturell und die Erziehung Dorischer Jungfrauen zu schließen; und an diese muß man denken, wenn man hört, daß die Parthenien in der Regel Dorische Musik, und ungemein viel Feierliches und Ernstes hatten [2]). — Eben so scheint auch das höhere Alter, das in Athen immer kömisch befunden wurde, wenn es etwa an religiösen Feierlichkeiten tanzte, in Sparta nicht selten einen würdigen Antheil an größern Chorreigen genommen zu haben, wie die Nachrichten von den drei großen Chören der Knaben, Männer und Greise besagen, die an mehrern Festen aufgetreten zu sein scheinen [3]).

5. Da wir bei der bisherigen Darstellung die Eigenthümlichkeit des Dorischen Stammes im Ganzen, wenn auch schon mit besondrer Rücksicht auf Sparta, ins Auge gefaßt haben; haben wir hier noch einige Nachrichten über die besondre Gestaltung der Musik unter den einzelnen Völkerschaften des Namens beizufügen. — Daß die religiöse Musik und Poesie der Dorier in Kreta wurzle, ist oben nachgewiesen [4]): vielleicht, daß hier die frühere Phrygische Bevölkerung mit ihrer rauschenden und orgiastischen Musik den Dorischen Tonsinn zuerst zu

---

[1]) Oben B. 2, 3, 4. vgl. noch Hesych: *φουλλίδες, παρθένων χορός, Δωριεῖς.*

[2]) Böckh zu Pind. Frgm. p. 598.

[3]) S. Plut. Lyk. 21. vom Selbstlobe 15. Lac. inst. p. 251. Schol. Plat. Ges. 1, 223 R. 449 B. Zenob. Prov. Apostol. Aa. Tyrtäos soll sie eingerichtet haben, Pollux 4, 15, 106., dem Lykurg geg. Leokr. 162, 21. überhaupt großen Antheil an der Institution der Jugend in Sparta beimißt. — Diesen Spartiatischen bildet Platon seine großen Stadtchöre nach, Ges. 2, 664 sq. [4]) B. 2, 8, 11, 13.

erwecken diente. Der Nomos, der Päan und das Hyporchem [1]) wurden hier seit frühen Zeiten geübt, wenn auch die kunstreichere Form der beiden letztern erst durch Thaletas aufgestellt wurde. Kreistänze konnten mit dem Nomos und dem Hyporchem verbunden werden, und waren in der einen wie der andern Verbindung in Kreta und der Umgegend in uraltem Gebrauch; Jünglinge und Mädchen tanzten sie in bunter Reihe [2]). Solche Tänze kannte auch Sparta, und nannte sie ὅρμους, Geschmeide [3]); der Jüngling tanzte darin immer voran, seinem Alter und Geschlecht geziemende und auf Kampf deutende Weisen, die Jungfrau folgte ihm in gemessner Bewegung und mit weiblichem Anstande. Die Spartiatische Musik war aber überhaupt eine Tochter der Kretischen; und verläugnete ihre Abkunft nicht im mindesten; vielmehr nannte man beliebte Tanzweisen und die Rhythmen dazu, auch zu bestimmten Zeiten nach dem Gesetz gesungne Päanen, wie manche andre musikalische Aufführungen, gradezu Kretika [4]). Indeß ist doch nicht zu läugnen, daß bei großer Uebereinstimmung im Ursprunge sich auch manche bedeutende Differenz in der Ausbildung nachweisen läßt. Die Kretische Musik scheint fast nur kriegerisch und religiös, die Spartiatische folgt schon von Alkman an mannigfacheren Anlässen. Besondre Lakonische Tanzweisen kommen schon in der Zeit des Kleisthenes von Sikyon vor [5]); sie bestanden eben so sehr aus Bewegungen der

---

[1]) Vgl. noch über diese, und daß es den Kretern πάτριον sei κυβιστᾶν Athen 4, 181 b. u. im Allg. Aristoxenos bei Ath. 14, 630 b. (Sappho Fr. 46. Neue. *Κρῆσσαί νύ ποθ' ὧδ' ἐμμελέως πόδεσσιν ὠρχεῦντ' ἀπαλῶς ἀμφ' ἐρόεντα βωμόν.* H.)

[2]) Oben S. 4, 1. Eust. a. O. erzählt, daß auch Theseus mit den sieben Knaben und sieben Mädchen zu Knossos so getanzt habe. vgl. Lobeck zu Soph. Ajax 698. *Κνώσια ὀρχήματα.*

[3]) Lukian vom Tanz 12. vgl. Meurs. Orchestra T. V. p. 237.

[4]) Ephor. bei Str. 10, 481 d. [5]) Her. 6, 129. vgl. Wessel.

Hände als der Füße, wie Aristoxenos von mehrern alten Musikalikern angibt[1]). Wie schädlich in diesen Fanden Musik mit Tänzen verbunden wurde, bezeugen die Agonen beim Trompeten-Fest und Flöten-Fest, welche in denen schon vor dem ersten Kriege mit Lakedämon Gemeld vorkommen[2]); die mit denen Kampfspielen verbundenen Musikkämpfe begannen von Olymp. 30. — Terpad hatte in den Zeiten des Polydorus die berühmtesten Musiker in Sellas[3]), namentlich Flötenspieler; Sakadas dichtete, komponirte, spielte gegen Ol. 48. pythische Lieder und Orgien zur Flöte[4]); eine bekannte Art von Flöten hießen die Pythischen[5]). In diesen Phantasien spielte Sakadas Sieges-Arien, welche Gegenstand zu haben, wohin zu auch der Sage und die Flöten des Marsyas gehörenmen waren; nachdem Sakadas in den Pythien seinen Sieg gefeyt, gewann Pythokritos von Sikyon den Preis sechsmal hinter einander[6]); und der Kitharoedische Chor zur Flöte wurde hier mit besonderm Glanze und Geschicke aufgeführt[7]). Wie aber in Delphi, Korinth, Theben der Gottesdienst der Musik und Poesie eine eigenthümliche Richtung gab, ist zum Theil schon oben angedeutet worden[8]), und wird unten noch weiter angeführt werden. In Sicilien herrschte der Dorischmild vor, in dem eine gewisse Lydische liegt; die Tyrakischen Dithyramben-Chöre[9]) waren eine Zweifel mit diesem Gott verbunden, wie das Lydische auch anderswo dabei vorkommt[10]); von der Erfindung der

---

[1]) Athen. 1, 19 b. — [2]) Paus. Lakon. 4, 10, 3. — [3]) Ibn. 3, 131.
[4]) Müll. ad Plut. Fragm. Inc. 86. sqq. vor Pherecr. antea § 7. (Zeit Antiken kommt ein ein alter Flötenspieler von Argos vor in dem Epigr. bei Athenäus über Gastgebote, Anal. Br. 1. p. 141. Gaisf. Poet. Gr. min. T. 1. p. 385. Brnr Anech. Fragm. 41.)
[5]) Pausa. 4, 27, 4. — [6]) 4, 14, 3.
[7]) Ob das alte Hippasos bei Strab. 13, 14, 609.
[8]) B. 2, 16, 4. — [9]) Strab. 10, 3, 10 c.
[10]) Vergl. Anm. XXI, p. 816. und ausführlicher für Agrigentum Thro-

Digitized by Google

Muſik auf der Inſel zeugt auch der Umſtand, daß man der Artemis [1]) daſelbſt die weichlichen Tänze der Jonier aufführte [2]).

6. Ohne von der Muſik die Orcheſtik ſcheiden und abgeſondert betrachten zu wollen, was auch in dem bisher Geſagten nicht geſchehn iſt: wollen wir doch von hier an die letztre zum Hauptaugenmerke machen, und aus den Nachrichten über einzelne orcheſtiſche Aufführungen eine Anſchauung über ihren Bezug zum Volksleben und der öffentlichen Erziehung zu entnehmen ſuchen. Wo die Orcheſtik nicht blos die Rhythmen der Muſik begleitet, ſondern für ſich als eine Hauptſache hervortritt, neigt ſie ſich entweder auf die Seite der Gymnaſtik oder der Mimik, ſie ſtellt entweder vorzugsweiſe körperliche Gewandtheit und Eurythmie dar, oder will beſtimmte Empfindungen und Wahrnehmungen ausdrücken. Die gymnaſtiſche Orcheſtik war nirgends mehr zu Hauſe als in Sparta, wo überhaupt der alte Zuſammenhang der Muſikſchule und der Paläſtra, und beider wieder mit den kriegeriſchen Uebungen [3]) feſter gehalten worden war als irgendwo. Was das letztre betrifft: ſo mußte der Marſch der Spartiaten und Kreter ſchon durch die muſikaliſche Begleitung eine Art Tanzſchritt werden. Denn während die übrigen Griechen entweder nach Art der alten Achäer ganz ohne Begleitung von Tonwerkzeugen zur Schlacht ſchritten, oder ſich der Tyrrheniſchen Trompete bedienten, wie auch unter den Doriern die Ar-

---

phraſt bei Athen. I, p. 22, C. E.) Selbſt bei Archilochos iſt daran zu denken, daß er zu derſelben Colonie gehörte, bei der die Prieſterin Kleoböa die myſtiſchen Sacra der Dem. von Paros nach Thaſos brachte.

[1]) Beſonders der *Χιτωνέα*, ſcheint es nach Ath. 629 e., die auch von Urſprung Joniſch. Oben B. 2, 9, 5.

[2]) Ath. 4, 103. (vgl. Max. Tyr. Diſſ. 21. p. 216. Dav. und den allgemeinen Ausdruck *σικελίζειν* für *ὀρχεῖσθαι* Theophr. bei Ath. 1, p. 22, c.)

[3]) Vgl. über dieſen Ath. 624 b.

geier [1]): rückten die Kreter beim Ton der Lyra [2]), die Spartiaten bei dem der Flöte [3]) in die Schlacht: wovon indeß die Flöte eine Neuerung ſcheint, denn noch Alkman der Lakone ſagt: Dem Eiſen geht das ſchöne Kitharſpiel entgegen [4]); und umgekehrt nahmen die Kreter auch die Flöte in den Gebrauch des Heeres auf [5]). Auf jeden Fall war das Flötenſpiel in Sparta dabei das herkömmliche geworden, wahrſcheinlich beſonders aus dem Grunde, weil die Töne der Kithar zur Leitung größerer Maſſen, auch wenn noch ſo große Stille herrſchte, doch zu leiſe waren. Durchdringender ſchallten ohne Zweifel die Flöten, namentlich wenn die geſammte Anzahl der Auleten, die in Sparta mehrere einheimiſche Geſchlechter bildeten [6]), den Nomos zum Angriffe blies; von dem Thukydides [7]) mit einſeitiger Reflexion bemerkt, daß er nicht des Göttlichen wegen, ſondern um den Takt des Heeres zu erhalten, angeſtimmt wurde. Der allgemeine Name für einen ſolchen Nomos war Embaterion oder Epibaterion [8]); ein beſtimmter Nomos

---

[1]) Pauſ. 2, 21, 3. vgl. Schol. Soph. Ajax 14. zu Eurip. Phoen. 1386. Die Athena iſt offenbar erſt Vorſteherin der *σαλπίγκται*, *Σάλπιγξ* zu Argos, (Anſpielungen darauf bei Aeſchyl. Eum. 556. Soph. Ajax 17.) geworden, da ſie ſchon Schutzgottheit der Flötenſpieler war, und dies war auch zu Sparta der Fall. Denn aus Polyän 1, 10. kann man deutlich abnehmen, daß die *διαβατήρια* an der Gränze Lakonika's blos deswegen auch der Athena verrichtet wurden (oben B. 3, 12, 5.), weil dieſe durch die Flöten den Taktſchritt des Heeres leitet.

[2]) Ath. 12, 517 a. 14, 627 d. Plut. Muſ. 26.

[3]) Polyb. 4, 20, 6. Ath. 14, 626. Plut. a. O. Lukian vom Tanz 10. Dion Chryſ. Or. 32. p. 380 R. Gell. N. A. 1, 11. Euſt. zur Il. 23, 1320, 3 Rom.

[4]) Frgm. 14. Welck. Pauſ. 3, 17, 5. nennt Flöte, Lyra und Kithar zuſammen. — Durch Alkman ſcheint mir Polyän's mythiſche Erzählung geſchichtlich widerlegt, wie durch das B. 2, 8, 11. Bemerkte.

[5]) Polyb. 4, 20, 6. vgl. Str. 10, 483 b.

[6]) Oben B. 3, 2, 4. 12, 5 u. 10. [7]) 5, 70. vgl. Lukian vom Tanze 10.

[8]) Eine Art der *Ἐπιβατήρια* war das *Ἀδώνιον* nach Heſych, deſ-

aber war das Kaſtoreion, der, wie die andern, auf der Flöte geſpielt wurde, wenn das Heer in geordneter Reihe dem Feinde entgegenzog [1]). Auch hatte er denſelben Rhythmos [2]) wie die übrigen Embaterien [3]), d. h. einen anapäſtiſchen; in Takt wie Melodie lag etwas ungemein Anregendes und Herzſtählendes [4]), ſo daß ſich noch Alexandros, der Makedonier, immer beſonders zur Tapferkeit entflammt fühlte, wenn ihm Timotheos der Thebäer das Kaſtoreion blies. Es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß es urſprünglich in Doriſcher Tonart geſetzt war, aber es wurde hernach auch äoliſch komponirt, zur Kithar geſpielt [5]), und überhaupt mannigfach variirt. Pindaros denkt bei dem Namen an den Roſſebändiger und Wagenlenker Kaſtor [6]); aber ich ſehe nicht ein, welchen Bezug darauf der

---

ſen Gloſſe *ὅπερ ὕστερον παρὰ Λεσβίοις ὠνομάσθη*, ſo wie der Name ſelbſt, noch keineswegs klar iſt. — *Ἐνόπλια μέλη* für *ἐμβ.* Athen. 14, 630 f. Valckenaer ad Adon. p. 283. meint auch, daß der *σαρσίτειος χορὸς* zur Flöte ein *ἐμβ.* geweſen ſei (von *θαῤῥεῖν*), aber ein *ἐμβατήριον* iſt kein Chor. (S. Böckh C. I. p. 95. H.)

[1]) Plut. Muſik 26. Lyk. 22. wo aber das *Καστόρειον μέλος* der Flötenſpieler von dem *ἐμβατήριος παιὰν*, den der König anſtimmt, getrennt wird (dagegen Polyän 1, 10, *ἐμβατήριον ἐνδίδωσιν αὐλὸς*); weil *Καστόρειον* vorzugsweiſe die Melodie der Inſtrumente, *ἐμβατήριον* aber auch das Lied bedeutet. [2]) Pollux 4, 10, 78.

[3]) Messeniacum metrum s. embaterium, Victorin p. 2522. Putſch. vgl. Hephaeſtion p. 25. 46, 1. Gaiſf. Schol. Eurip. Hek. 59. und Dem. Triklin zu Soph. Ajax 134. Cic. Qu. Tusc. 2, 16.

[4]) Vgl. Plut. Inst. Lac. p. 251. Val. Max. 2, 6, 2.

[5]) Pind. P. 2, 69. Hermann de dial. Pind. p. 19. 20. Böckh de metr. Pind. p. 276. Expl. P. 2. p. 249. (Daß das Kaſtoreion äoliſch componirt, und zur Kithar geſpielt wurde — Schlüſſe aus Pindar Pyth. 2, 69. — gebe ich jetzt auf und erkläre mit Diſſen: dies Kaſtoriſche Lied — hier wie Iſthm. I, 16. überhaupt Enkomion eines Siegers mit Roſſen —, das ſich in Aeoliſchen Saiten darſtellt — nicht in Doriſchen wie das eigentliche —, nimm deſſenungeachtet wohl auf, der ſiebentönigen Kithar — dem ehrwürdigſten Inſtrumente — zu Liebe.)

[6]) Iſthm. 1, 16.

älteſte Gebrauch dieſes Nomos als eines Marſches für Spartiaten haben konnte; als ſolcher hat er wahrſcheinlich von den Tyndariden, als den beſtändigen Heerführern Sparta's [1]), den Namen. Daß von Tyrtäos Gedichten nur die anapäſtiſchen zum Marſche geſungen wurden, und Embaterien waren [2]), iſt jetzt allgemein anerkannt; die Elegieen ſang man auf Feldzügen beim Mahle nach dem Päan, und zwar nicht im Chor, ſondern einzeln um die Wette; der Polemarch [3]) entſchied den Agon und belohnte den Sieger mit einem ausgeſuchten Stücke Fleiſch [4]). — Embaterien von einem Muſiker, Ibykos genannt, hatten auch die Kreter [5]).

7. Wie der Krieg dieſer alten Völkerſchaften ein darſtellendes Element in ſich trug, und durch unmerkliche Uebergänge mit dem reindarſtellenden Handeln der Kunſt zuſammenhing, habe ich mich oben [6]) nachzuweiſen bemüht, und geht auch aus

---

[1]) S. oben B. 2, 10, 8. Eine dritte Meinung iſt die des Schol. zu Pyth. 2, 127., der *νόμος* habe ſeinen Namen von den Dioskuren, als Erfindern der Pyrrhiche (vgl. Platon Geſ. 7, 795. Lukian vom Tanz 10.), aber in Epicharms *Μῶσαι* (bei den Schol. und Athen. 4, 184 f.) ſtand nur: Athena habe den Dioskuren die Flöte geblaſen zum *ἐνόπλιος νόμος*, das heißt, zur Pyrrhiche, und daher ſei in Sp. das Flötenſpiel in Kriegsgebrauch gekommen — aber nichts vom *Καστόρειος νόμος*.

[2]) Wie *ἄγετ' ὦ Σπάρτας εὐάνδρου* bei Dion Chryſ. Or. 2. p. 31 a. R. obgleich nach Hephäſtion das Lacon. metrum ein Tetrameter catal. in syllabam mit ſpondäiſchem Ausgang iſt, nach M. Victor. a. O. ein trimeter catal. in syll.

[3]) Vgl. oben B. 3, 12, 4.

[4]) Dieſe ſehr genaue und glaubwürdige Nachricht gibt Philoch. bei Ath. 14, 630. Lykurg g. Leokr. p. 212 R. gibt an, daß ſie bei dem Zelte des Königs vor der Schlacht geſungen ſeien. — Vgl. Manſo 1, 2. S. 171. Conr. Schneider in den Studien Bd. 4. S. 18. Val. Francke Tyrt. p. 133.

[5]) Heſych s. v. *ἰβηκτήρ*. Schr. *ἰβυκτήρ*. *ἦν παρὰ Κρησὶν Ἴβυκος ἐμβατήριον ποιησάμενος, ὅπερ ὁ ᾄδων οὕτω ἐκαλεῖτο*.

[6]) B. 3, 12, 10.

dem eben Geſagten hervor. Einen ſolchen Uebergang bildet die Pyrrhiche, deren Tänzer denſelben Namen führt, wie der völlig gewaffnete und in allen Wendungen gewandte und geübte Streiter, πρύλις [1]). Die Pyrrhiche iſt ohne Zweifel ein Erzeugniß Doriſcher Nation in Kreta und Sparta [2]), obgleich ſie dort mythiſch an die Kureten und die Gebräuche altidäiſcher Zeus-Religion [3]), hier an die Dioskuren angeknüpft wird. Sie wurde zum Flötenſpiel aufgeführt [4]), und hatte ungemein ſchnelle und leichte Rhythmen, wie der Name des Pyrrhichiſchen Versfußes beweiſt. Daher Thaletas in Kreta hyporchematiſche Weiſen dazu machen konnte [5]), die ebenfalls leichte Rhythmen zu haben pflegten. Außerdem läßt dieſe Nachricht noch ſchließen, daß der Waffentanz in Kreta zugleich ein nachahmendes Element hatte; wie Platon von der Pyrrhiche überhaupt ſagt, daß ſie alle Schutzwendungen durch Ausbeugung von Stoß und Wurf, Zurückweichen, Aufſpringen und Zuſammenkrümmen nachahme, und eben ſo die entgegengeſetzten Bewegungen angreifender Art beim Bogenſchuß und Lanzenwurf und jedes Stoßes Nachahmung darſtelle [6]). So eingewurzelt war die Neigung zu dieſem Tanz in Sparta, daß, als er in andern Griechiſchen Staaten längſt in einen Bakchiſchen Reigen ausgeartet war, die Spartiaten ihn noch ganz nach alter Weiſe als Vorübung zum Kriege

---

[1]) S. 246, 5. 6. Daß die Pyrrhiche in Kreta ſo hieß, kann man aus Kallimachos a. O. abnehmen.

[2]) S. beſonders Platon Geſ. 7, 795. Ariſtoxenos bei Ath. 630 c. Str. 10, 467. Nikol. Damaſc. Κρῆτες. Lukian a. O. 8. Schol. Pind. a. O. Heſych πυῤῥιχίζειν. Pollux 4, 14, 99. leitet von Kreta zwei ἔνοπλοι ὀρχήσεις, die Pyrrhiche und den Teleſias ab, vgl. Ath. 630 a.; und nach Ath. 14, 629 c. gab es daſelbſt auch die verwandten Gattungen ὀρσίτης und ἐπικρήδιος.

[3]) Vgl. Hoeck Kreta 1. S. 212. [4]) Oben S. 329, 1.

[5]) Schol. Pind. a. O. [6]) Geſ. 7, 815.

tanzten, und ſchon die fünfjährigen Knaben darin unterwieſen [1]).

8. Doch wir kehren zurück, von wo wir ausgingen, auf die Verwandtſchaft der Gymnaſtik und Orcheſtik. Dieſe beiden Künſte vermittelt das Pentathlon, ein Spiegel allſeitiger Gewandtheit, ſpielender Kraft und rhythmiſcher Bewegung, die durch das begleitende Flötenſpiel geleitet wurde [2]). Später genügten zu dieſem Behufe unbeſtimmte Modulationen; früher dagegen wurden beſtimmte Weiſen dazu geblaſen, von denen Hierax, der Schüler des Olympos, eine componirt hatte [3]); damals verſchmähten auch ausgezeichnete Virtuoſen nicht, ſich darin zu zeigen, wie Pythokritos von Sikyon. In Argos rang man an den Sthenien zur Flöte [4]), und blies eine Melodie deſſelben Hierax [5]), wenn die Mädchen (in einem Agon) in den Tempel der Hera Blumen trugen. In Sparta waren die Gymnopädien beſonders dazu beſtimmt, die Gymnaſtik und Orcheſtik in inniger Durchdringung, und die letzte gleichſam nur als Vollendung der erſtern darzuſtellen: ein merkwürdiges Feſt ſchon darum, weil es faſt ganz ohne religiöſe Beziehung die reine Freude an der Schönheit des eignen Daſeins, namentlich an der Jugend der Stadt, ausſpricht. Denn Apollon und Bakchos ſind offenbar nur gegenwärtig gedacht, weil ſie ſelbſt als Jugendgötter ſich der Jugend in ihrer Herrlichkeit erfreun, aber nicht um ihrer Gegenwart willen iſt das Feſt angeſetzt. Ein Hauptſpiel bei dieſem Feſte war der Anapale ähnlich, die Knaben tanzten in rhyth-

---

[1]) Athen 14, 631 a. vgl. Meurſ. Orch. Opp. T. V. p. 242. Manſo 1, 2. S. 175.

[2]) Wie man häufig auf Vaſengemälden ſieht.

[3]) Plut. Muſ. 26. vgl. Pollux 4, 10, 79. [4]) Plut. a. O.

[5]) Nämlich nach Salmaſius, wohl unzweifelhafter, Emendation Ἱεράκιον für Θεράκιον bei Pollux 4, 10, 78.

miſchen Bewegungen mit anmuthigen Schwingungen und Wendungen der Hände, in denen ſie die Weiſen der Ringſchule und des Pankrations zeigten: zugleich hatte aber der Tanz etwas Bakchiſches [1]). So tanzten auch ſonſt die Epheben in Sparta, wenn ſie mit ihren Uebungen fertig waren, zum Taktſchlag und Spiel eines Flötners, in Reihen hinter einander, indem ſie zuerſt mehr kriegeriſche, dann die Weiſen von Chortänzen darſtellten, und dabei beſtändig zwei Verſe wiederholten, wovon der eine die Aphrodite und den Eros einlud, mitzutanzen, der andre die Tänzer ſelbſt aufforderte:

> Auf ſchwingt weithin die behenden Füße, führt den Reigen mit beſſerm Fleiß [2]).

Auch aus dem Ballſpiel wurde zu Sparta und Sikyon ein Tanz gebildet [3]). Gymnaſtiſcher Art war ferner die Bibaſis, die von Knaben und Mädchen getanzt wurde [4]); Tänzer und Tänzerinnen ſchlugen dabei mit den Füßen nach hinten, wie die Spartiatin Lampito bei Ariſtophanes [5]) von ſich rühmt, daß ſie ſich gymnaſtiſch übe und ſpringend gegen den Steiß ſchlage. Den Fertigſten wurden Preiſe gegeben, ein einzeln erhaltner Vers rühmt eine Lakoniſche Jungfrau, daß ſie die Bibaſis tauſendmal gemacht, mehr als irgend jemand anders [6]);

---

[1]) Athen. 15, 678 b. vgl. auch 14, 631 b. 632 c. Ueber die Gymnopädie überhaupt Meurſ. Orch. p. 202. und was Creuzer Comment. Herod. I. p. 230. citirt.

[2]) *πόρρω παῖδες πόδα μετάβατε, καὶ κωμάξατε βέλτιον*, Lukian a. O. 10. 11.

[3]) Athen. 1, 14 d. aus Dikäarch und Hippaſos. In Argos hießen gew. Knabenchöre *Βαλλαχράδαι*, Birnenwerfer, Plut. Qu. Gr. 51. p. 405. [4]) Pollux 4, 14, 102.

[5]) Lyſiſtr. 82. Das *ἀναλακτίζειν* der tanzenden Spartiatinnen kommt bei Oreibaſios Med. p. 121. ed. Mosqu. vor; die *ἐκλακτίσματα* als Frauentanz überhaupt bei Poll. a. O.

[6]) Bei Pollux: *χίλιά ποκα βιβάντι* (wohl *βίβατι*), *πλεῖστα δὴ*

er ist in demselben logaödischen Rhythmos wie der eben angeführte [1]), der also wahrscheinlich dazu gesungen wurde. Neben der Bibasis wird die Dipodia genannt [2]), aber so wenig Bezeichnendes von ihr angegeben, daß nicht einmal der Grund des Namens klar ist [3]). Bei Aristophanes tanzt ein Chor von Lakonen zur Flöte dipodisch, und singt in größtentheils trochaischem Rhythmus die Schlacht von Thermopylä und Artemision und Sparta's und Athens Freundschaft; worauf ein andrer Gesang folgt, von dem es ebenfalls wahrscheinlich ist, daß er dipodisch getanzt wurde. In diesem fleht der Chor die Lakonische Muse an, vom Taygetos zu kommen und die Landesgötter zu singen, und fordert sich selbst mit Worten zum Tanze auf, die den Charakter desselben sehr deutlich bezeichnen. „Wohlan schreite einher im leichten Schwunge, um Sparta zu singen, wo man der Götter Chöre pflegt und der Füße Gestampf, und gleich Füllen die Jungfrauen am Eurotas bei der Füße häufigem Aufschwunge Staub emporwirbeln; die Haare fliegen ihnen, wie thyrsusschwingenden und schwärmenden Bakchen; es führt sie der Leda Kind als heilige, wohlziemende Chorregentin. Aber auf, binde das Haar empor, und springe mit Hand und Fuß dem Rehe gleich, und laß den chorfrommenden Taktschlag ertönen." — Manches in dieser

---

τῶν πή ποκα. (Meinecke ad Theocr. 8, 34. läßt ποκα weg, so daß es ein Senar wäre. H.)

[1]) Dessen Schema

— | . . . . | vv vv — v — v — v || . . . . | — vv — v —

wovon hier Anakrusis und Basis fehlen.

[2]) Pollux 4, 4, 101. Hesych. vgl. Meurs. Orch. unter διποδία, διαποδισμός, ποδίκρα.

[3]) Vielleicht hängt er mit der trochäischen Dipodie zusammen, die in diesen Chorgesängen Hauptmetrum scheint, aber mit Kretikern, Spondeischen Reihen, daktylischen und logaödischen Versen gemischt.

Schilderung erinnert an die Tänze der Lakoniſchen Jungfrauen im Cultus der Artemis von Karyâ: von denen oben [1]) ſchon bemerkt wurde, daß ſie ausnehmend raſch und munter waren, und zugleich die Vermuthung aufgeſtellt [2]): daß antike Reliefs — Jungfrauen in hochgeſchürzten Doriſchen Chitonen, die Hände in eigner Bewegung zum Kopf erhoben, den Kopf mit Eurotas-Schilf, wie ich glaube, bekränzt [3]), darſtellend — uns ein Bild jener Tänze geben.

9. Wir kommen hiermit zu den Tänzen, welche etwas beſonderes auszuſprechen, darzuſtellen, zu bedeuten bezwecken. Dies iſt entweder eine Empfindung — zu welcher Claſſe denn faſt alle religiöſen, ſo wie die ſceniſchen Tänze gehören; oder ein äußerlich Vorhandnes, welches der Tanz nachbildend darſtellt — dies ſind die eigentlich mimiſchen Tänze. Unter den ſchon angeführten gehören die Pyrrhiche und der gymnopädiſche Tanz dazu, unter den religiöſen vor allen das Hyporchem, das beim Cultus des Apollon behandelt iſt [4]). Ein Hyporchem war aber vielleicht auch die Bryallicha [5]), ein Tanz

---

[1]) B. 2, 9, 3. Das dort erwähnte Relief zu Neapel iſt beſonders herausgegeben: **Illustrazione di un marmo Greco rappresentante le Cariatidi del Giuseppe M. Parascandolo. Napoli 1817.**

[2]) Nach Viſconti **Villa Borgh. St. 4. n. 21 sq. Descr. des antiques du Musée roy. n. 523.** Gegen Zoëga **Bassir. T. 1. p. 111—118.** deſſen Erklärung Böttiger und Hirt beipflichten. Eine der Figuren auf dem Relief in Paris ſchlägt das Tympanon; wie auch der Titel des Stückes von Pratinas (vgl. Meinecke Euphor. p. 94.) Karyatiden und *Δυμαίνας* (*Βάκχας χωρίτιδας*) zuſammenſtellt, Jungfrauen aus der Dymaniſchen Phyle, die beſondere Bakchiſche Sacra begingen. (Welcker **ad Philostr. p. 402 sq.** erkennt darin Hierodulen der Venus. Offenbar aber ſind es Doriſche Jungfrauen. H.)

[3]) Vielleicht die *σαλία*, die Heſych: *πλέγμα καλάθῳ ὅμοιον, ὃ ἐπὶ τῆς κεφαλῆς φοροῦσιν αἱ Λάκαιναι*, erklärt.

[5]) (B. 2, 8, 14. E.)

[6]) Pollux 4, 14, 104. wo offenbar für *Βαρύλλικα* — *Βρυάλλιχα* mit Schneider im Lex. zu corrig.

zu Ehren der Artemis und des Apollon, von Weibern, oder wie andre beſagen, von Männern in ſehr häßlichen Weibermaſken getanzt, die zugleich Hymnen auf die Gottheit abſangen [1]). Der Name ſelbſt drückt ein üppiges, überluſtiges Springen aus, und was wir ſonſt vom Charakter des Tanzes rathen können, zeichnet ihn als ungebunden und ausgelaſſen. Wie er dem Apollonculte convenire, ſieht man nicht ein, wenn man nicht annimmt, daß irgend ein Mythus aus der Geſchichte des Gottes hyporchematiſch dargeſtellt wurde, der ſolchem Weſen Raum ließ. Der Dienſt der Artemis indeß hat auch ſonſt Formen, die ausgelaſſne und laſcive Tanzweiſen hervorbrachten, wie in Lakonika ſelbſt die Kalabis [2]). —

Eine große Anzahl Lakoniſcher Tänze iſt uns nur durch einen Grammatiker [3]) bekannt geworden, deſſen Notiz wir hier

---

[1]) Heſych hat *βύλλιχαι χοροὶ τινες ὀρχηστῶν παρὰ Λάκωσιν*, dann *βρυαλίκται ὀρχησταὶ* aus Ibykos und Steſichoros, ferner *βρυδαλίχα* (aber der Reihe nach iſt *ΒΡΥΤΑΛΛΙΧΑ* zu ſchreiben) als häßliche Weibermaſken, aus Rhinthon, und *βρυδαλίχας* (*ΒΡΥΤΑΛΛΙΧΑΣ*) *τὰς μαχλάδας, Λάκωνες*, endlich *βρυλλοχισταί*, die in häßlichen Weibermaſken Hymnen ſingen. Ueberall iſt wohl als urſprüngliche Form *βρυάλλιχα* vom Tanz, *βρυαλλίχα* von der Maſke, *βρυαλλίκτης* (wie *δεικηλίκτης*) vom Tänzer zu nehmen.

[2]) B. 2, 9, 3. Note.

[3]) Pollux 4, 14, 104. (*ἦν δέ τινα καὶ Λακωνικὰ ὀρχήματα. δειμαλέα. Σειληνοὶ δ' ἦσαν καὶ ἐπ' αὐτοῖς Σάτυροι ὑπότροχα ὀρχούμενοι. καὶ ἴθυμβοι ἐπὶ Διονύσῳ. καί Καρυατίδες ἐπὶ Ἀρτέμιδι. καὶ βρυάλλιχα τὸ μὲν εὕρημα Βρυαλλίχου· προσωρχοῦντο δὲ γυναῖκες Ἀπόλλωνι καὶ Ἀρτέμιδι. οἱ δὲ ὑπογύπωνες γερόντων ὑπὸ βακτηρίοις τὴν μίμησιν εἶχον. οἱ δὲ γύπωνες ξυλίνων κώλων ἐπιβαίνοντες ὠρχοῦντο, διαφανῆ ταραντινίδια ἀμπεχόμενοι· καὶ μῆνες Χαρίνων μὲν ὄρχημα, ἐπώνυμον δ' ἦν τοῦ εὑρόντος αὐλητοῦ. τυρβασία δὲ ἐκαλεῖτο τὸ ὄρχημα τὸ διθυραμβικόν. μιμηλικὴν δὲ ἐκάλουν δι' ἧς ἐμιμοῦντο τοὺς ἐπὶ τῇ κλοπῇ τῶν ἑῴων μερῶν ἁλισκομένους. λαμπροτέρα δὲ ἦν ἣν ὠρχοῦντο γυμνοὶ σὺν αἰσχρολογίᾳ.* Hier iſt nur *βρυάλλιχα* u. *Βρυαλλίχου* ſtatt *βαρύλλιχα* u. *Βαρυλλίχου* geſchrieben, *λαμπροτέρα δὲ ἦν ἣν* für *λ. δὲ ἦν* u. *μιμηλικὴν*

vollſtändig geben, einige Bemerkungen einſchaltend. „Die Deimalea tanzten Silenen und dazu Satyrn, im Kreiſe walzend"; ſie hat ihren Namen vielleicht von der Zagheit dieſer unnützen und nichtswürdigen Geſellen, wie ſie Heſiod nennt [1]). „Die Ithymben galten dem Dionyſos, der Karyatidentanz der Artemis; die Bryallicha heißen nach dem Erfinder Bryallichos; es tanzten ſie Weiber dem Apollon und der Artemis." Daß nun auch die folgenden Tänze zu den Lakoniſchen gehören, beweiſt der Schluß. „Die Hypogyponen ahmen Greiſe auf Stäben nach; die Gyponen ſtanden auf hölzernen Füßen, und tanzten in durchſcheinenden Tarantinidien. Die Menes (eine ganz unſichre Lesart) wurden von Charinen getanzt (von denen weiter unten die Rede ſein wird [2]), und hatten von dem Flötenſpieler, der ſie erfand, den Namen. Tyrbaſia hieß ein Dionyſiſcher Tanz" wahrſcheinlich verwandt mit der Argoliſchen Tyrbe, und von der darin herrſchenden Verwirrung benannt. „Deikeliſtiſch nannten ſie den Tanz, in dem ſie Leuten nachahmten, die beim Stehlen der Reſte des Mahls ertappt waren. Glänzender war die Gymnopädie, mit Spaß und Scherz verbunden." Der muntre Geiſt und die Neigung zu poſſierlicher Darſtellung, die alle dieſe mimiſchen Tänze erzeugte, ſpricht ſich auch in dieſen abgebrochnen Notizen aus, von denen wir nur die über die Deikelikten anderswoher belegen und ergänzen können. In Sparta gab es ein altes Schauſpiel, das aber wahrſcheinlich nur von Leuten aus dem

für *μιμητικὴν* nach dem Vorſchlage meines Freundes A. Schöll de orig. Gr. dram. p. 97., welches ſoviel als *δεικηλιστικήν* bedeutet, wie ich früher vorgeſchlagen hatte, da *μιμηλοὶ* u. *δεικηλισταί* gleichbedeutend nach Suidas s. v. *Σωσίβιος*. E.)

[1]) (*γένος οὐτιδανῶν Σατύρων καὶ ἀμηχανοεργῶν* Heſiod bei Strabo 10, p. 471. E.) Indeſſen iſt der Name *δειμαλέα* ſelbſt aus den Varr. des Mſſ. noch nicht klar, noch weniger *μῆνες*.

[2]) (Unten 7, 3. Ueber die Argoliſche *τύρβη* B. 2, 10, 6. E.)

Volke, und ganz aus dem Stegreif, keineswegs von eigentlichen Schauspielern geübt wurde [1]). Daß auch ledige Frauen darin auftraten, läßt Nepos errathen. Der Name, Deikelikten, bedeutete blos Nachbildner [2]), aber der Begriff komischer Charakterdarstellung knüpfte sich daran an [3]). Das Spiel war nach Sosibios [4]) nicht eben ein Gegenstand großer Kunst, da auch hierin Sparta das Einfache liebte; es ahmte einer in schlichter und gewöhnlicher Rede etwa einen fremden Arzt nach oder Obstdiebe — vermuthlich Knaben, die bei dem gebotnen Stehlen ertappt worden waren [5]). Also Darstellungen aus dem gemeinen Leben, die mit komischen Tänzen wahrscheinlich abwechselten, hervorgegangen aus der Lust an scurriler Nachahmung.

---

[1]) Obgleich die Sp. auch eigentliche Schauspieler *δεικηλίκτας* nannten, Plut. Ages. 21. Lak. Ap. p. 185. Apostol. 15, 39. (Schol. Il. X, 391. E.)

[2]) *δίκηλον* nach Hesych *ἀνδριὰς, ξώδιον παρὰ Λάκωσι*, bezieht sich vielleicht auf die B. 1. S. 61, 3. erwähnte Vorstellung. Zu dieser Stelle füge ich jetzt noch Folgendes hinzu. Es gab in Sp. ein Fest *πομπέων δαιμόνων* (wie ich bei Hesych s. v. *στεμματιαῖον* corrigire, *πομπέως δαίμονος* Siebelis ad Paus. 3, 20, 9.) der Geleitsgötter, welches wahrscheinlich Zeus Agetor (oben S. 236, 9.) und Ap. Karneios waren; es gehörte ohne Zweifel zu den Karneen. An diesem stellte man ein Floß auf, und wahrscheinlich eine Bildsäule des Ap. Karneios (*στεμματίας*) darauf, beide mit Lustrationsbinden geschmückt, und *δίκηλον στεμματιαῖον* genannt, in Bezug auf die Ueberfahrt von Naupaktos.

[3]) *δεικηλισταὶ σκευοποιοὶ καὶ μιμηταὶ* nach Sosib. bei Athen 14, 621 d. Hesych s. v. *δεικελισταὶ*, cf. Intpp. *μιμολόγοι* nach ebd. s. v. *δίκηλον*, *κωμικοὶ* nach Eust. p. 884, 23. *σκωπτικοὶ* nach Schol. Apoll. 1, 746. Die lak. Form ist *δεικηλίκτας*.

[4]) A. O. vgl. Suid. a. O. Suid. und Phavorin s. v. *δικηλιστῶν* und Suid. *Σωσίβιος*. Ueber Lakon. Mimik noch Böttiger Quat. act. rei scen. p. 8.

[5]) Vgl. besonders Plut. Lyk. 1. *καὶ φέρουσι κλέπτοντες, οἱ μὲν ἐπὶ τοὺς κήπους βαδίζοντες* (Obstdiebe), *οἱ δ' εἰς τὰ τῶν ἀνδρῶν συσσίτια παρεισρέοντες* (die Diebe der *ἑωλομερῶν* bei Pollux).

10. Beſonders waren es in Lakonika die untern Stände, welche ſich der Neigung zur Poſſenreißerei mit größerer Freiheit überlaſſen durften, als die Dorier, deren Gravität nur hie und da die entgegengeſetzte Seite ihres Naturells durchſchimmern ließ. Ich habe ſchon oben erwähnt [1]), daß von den in den Häuſern der Spartiaten wohnenden Heloten, die man Mothonen oder Mothaken nannte, und aus denen Edlergeartete in den Stand der Freien übergingen, eine Art ausgelaſſnen Tanzes den Namen hat, in dem vermuthlich Trunkne dargeſtellt wurden; daher die Erzählung: die Spartiaten zwängen ihre Sklaven, ſich zur Warnung ihrer Jugend zu betrinken. Andre Tänze mögen unter den Ackerbauern, beſonders den Hirten abgelegner Gegenden, herkömmlich geweſen ſein. — Wo konnte ſich, fragen wir, das bukoliſche Gedicht der Alten in ſeinem aus Naturempfindung, Naivetät, Skurrilität gemiſchten Charakter im helleniſchen Leben — denn daß es aus dem Leben hervorgegangen, wird Niemand bezweifeln — irgend bilden als unter Ständen, die weder eigentlich Sklaven — denn Sklaverei geſtattet keine organiſche Fortbildung — noch freie Stadtbürger — denn das Stadtleben mußte jene Ländlichkeit ganz und gar verdrängen —, alſo Unterthanen, Leibeigne waren, wie ſie beſonders in den Doriſchen Staaten beſtanden; daher denn auch dieſer Dichtungsart von Anfang der Doriſche Dialekt anhaftet. Es wird erzählt, daß als Xerxes Griechenland überſchwemmt hatte, und die Spartiaten ihre Jungfraun die gewohnten Sacra der Artemis Karyatis nicht begehn laſſen konnten, die Hirten aus den Bergen gekommen wären, und der Gottheit bukoliſche Hymnen, Bukoliasmen, geſungen hätten [2]). Dieſe ſonſt freilich ſehr verworrne Nachricht, läßt doch

[1]) B. 3, 3, 3. vgl. noch Schol. Ariſt. Plut. 279. Ritter 632. (Mothon, Baukismos, Schedismos zuſammengeſtellt. Schol. Il. X, 391. H.)

[2]) Diomed. 3. p. 483. Putſch. Servius ad Virg. Ecl. 1. Donatus

abnehmen, daß im nördlichen Arkadien ebenfalls Anfänge einer hirtlichen Poesie einheimisch waren. Weit bekannter sind indeß in dieser Hinsicht die Hirten Italiens und namentlich Siciliens geworden, deren Aufenthalt als ein Ort Zeus und Gelegenheit erwähnt[1], und wo ihm schon Theokritos zu einer lyrischen Dichtung aufgefordert hatte[2]. Indessen weiß auch gleichartige Anfänge an beiden Orten hier, daß der Name Zilypos für den laufenden Bock oder Widder der Heerde in Lakonika wie in Sicilien gebräuchlich war[3]. Daß derselbe Name den thierischen und den menschlichen Führer der Heerde bezeichnet, ist ein Zug der Allgemeinheit jener Gebräuche, die in Griechen- und Italischen und auf Waldwiesen in harmloser Sorge für ihre Hirten zuliefen, von einem Kreise ernsthafter Gottesdienst Anderes weiter sich darin nahmen, als daß sie die Organisation besitzen von Zeit zu Zeit nach der Stadt fanden. In Athen nahmen nun diese Hirten der Versammlung nach auf keinem Platz Platz, sondern ohne jeweilige Eingehung, Abstand, die alten Diener der ländlichen Pakes[4], und es ist glaub-

[1] Od. 9, 185.

[2] Theokr. 1, 1. Daß Daphnis auf Sicilien Hirtenlieder an Daphnis singt, Ovid. Fast. 4, 271.

[3] Hesych. und Etym. M. s. v.

[4] Thuk. 8, 69, 70, 73.

[1] Ἕλυπος nach Hesych. und Etym. M. l. c. scheint, mit geringem materiellen Unterschied, Synonym Lat. ein Bock nach Schol. Theokr. 5, 2. Phot. Lex. Ἕλυπος ist deutlich für αἴγειος, welches also ursprünglich auch Bock, neben αἰγόκερως (αἰγοκέλευθος) aber wenigstens Ziegenzeit; mit αἰγόκερως begegnet ἕλυπος unmittelbar, wohl verwandt (wie Ὄλυμπος Hesych. 3, 8, 7, 78. Orph. Hymn. 78. 1. 1137, 39 M. wollen. sql. auch Georgos Cyncell. 1. 6. 197.). Die Pflicht verdammt bei den Italischen Doriern, Herodian bei Ztg. 4, 1160 d. Gramm. Ztg. 18. p. 1137, 38., hat ἕλυπος auch bei Nonnos.

[2] Der Gott Hadasal am Arimo, die Gottheit ursprünglich mit der Römischen Gottheit Hadrian Sol, die Israels zu dem Römischen Jupiter der Römischen Religion gehört.

lich, daß ein angebornes Talent auch von ihrer Seite entgegen gekommen ſei, um das bukoliſche Gedicht in ſeinen Urſprüngen zu bilden. Die alte Sage von Daphnis ſelbſt, der durch die Liebe einer Nymphe die Augen verlor[1]), ſcheint mir ungriechiſch, und dann Sikuliſch — obgleich freilich, wie weit hierin Hellenismus und der Charakter der Nation des Landes in einander greifen, noch ein höchſt dunkler Gegenſtand der Forſchung iſt[2]).

11. Im Ganzen ſchloß ſich, wie in Attika, ſo auch unter den Doriern die Komik an die ländlichen Bakchosfeſte an, und ging, wie Ariſtoteles ſagt[3]), aus dem Improviſiren derer, die die Phalliſchen Züge führten, hervor, die auch noch zur Zeit dieſes Philoſophen in vielen Städten in Gebrauch waren. Einen Beweis dafür gibt Sikyon. Hier hatte man einen Tanz Ἀλητήρ, den Herumſchwärmer[4]), wie in Athen das ländliche Feſt der Phallenſchaukel auch ἑορτὴ ἀλῆτις genannt wurde; und in derſelben Stadt gab es ein komiſches Spiel, die Phallophoren genannt[5]), bei dem die Spieler ohne Maſken, aber Kopf und Geſicht in Blumen reichlich eingehüllt, dabei in langen ſtattlichen Gewändern, theils auf dem gewöhnlichen Eingang, theils durch die Scenenthüren in das Theater kamen, mitten unter ihnen der Phallophor, das Geſicht mit Ruß beſtrichen, grade vorſchreitend: dann nach einer Anmeldung, daß ſie dem Bakchos ein neues Lied unjüngferlicher Muſe in einfachem Rhythmus mit bunter Melodie brächten, fingen ſie an, wer ihnen grade vorkam, zum Ge-

[1]) S. außer den Schol. Theokr. und Virg. Aelian a. O.

[2]) Theokrits Gedichte geben leider wenig Aufſchlüſſe über dieſe Dinge, weil grade die eigentlichen Bukolika am meiſten Kunſtdichtung ſind. [3]) Poet. 4, 14. [4]) Ath. 14, 631.

[5]) Semos von Delos bei Ath. 14, 621 f. 622 c. und Suid. s. v. Σῆμος. vgl B. 2, 10, 6.

genſtand lächerlicher Darſtellung zu machen. So ſchloſſen ſich auch wohl die Tarentiniſchen Phlyaken an den dort blühenden Dionyſosdienſt an, und ähnliche Carnevalsluſtbarkeiten führte das Feſt in Sicilien herbei [1]). Doch gaben auch Cerealiſche Sacra zu dergleichen Schimpfſpielen unter den Doriern Veranlaſſung, wie wir beſonders aus Herodots Beſchreibung der Aeginetiſchen Weiberchöre beim Feſte der Damia und Auxeſia wiſſen, die alle andern ihres Geſchlechts mit ausgelaſſnen und beißenden Redensarten neckten [2]). Dies Spotten überließ man indeß an den genannten Orten durchaus noch der Laune des Augenblicks; auch trat es nur acceſſoriſch zu gewiſſen Feſttänzen und Liederweiſen hinzu: bei den Megarern dagegen gewann die Komik, wir wiſſen nicht durch welche Umſtände, einen künſtleriſchen Charakter und eine unabhängigere Ausbildung.

---

[1]) Ich glaube, daß das Sprichwort *μωρότερος Μορύχου* urſprünglich auf die Poſſenſpiele bei dem Weinleſefeſte geht, wo man in Sicilien dem Gotte, und wohl auch ſich ſelbſt, das Geſicht mit Traubenſaft beſchmierte. — In Italien gab es aber auch bei dem Feſte der Art. Korythallia Spaßmacher mit hölzernen Maſken (*κύριθρα*) *κυρίττοι* genannt. Heſych s. v. [2]) Aegin. p. 170 sq.

VII.

1. In Athen nannte man einen derben und durchfallenden Spaß einen Megarischen [1]), womit man ohne Zweifel auf eine bestimmt ausgesprochne Neigung dieses Volksstammes zur Komik zielte. Diese Annahme wird dadurch bestätigt, daß die Megarer gegen die Athener behaupteten, die Erfindung der Komödie sei ihr Werk [2]), und wahrscheinlich mit Recht, wenn man den Begriff der Erfindung überhaupt für die Entstehung von Gattungen der Poesie anwendbar findet, die aus gewissen Richtungen des Gefühls und alten Festgebräuchen so allmälig hervorgingen, daß es schwer oder unmöglich ist, einen Anfangspunkt für den künstlerischen Betrieb derselben festzustellen. Daß aber für Athen die Megarer die nächsten Vorgänger waren, ist im höchsten Grade wahrscheinlich. Die Megarische Komödie wird vom Ekphantides verlacht, Einem der frühsten Attischen Komiker, wegen ihrer rohen und ungefeilten Art, ein Umstand, welcher allein schon ihr höheres Alter wahrscheinlich macht [3]). Ekphantides, den Aristophanes, Kratinos und

---

[1]) Arist. Wespen 57. Eupolis *Προσπαλτίοις* bei Schol. Arist. Wesp. a. O. (u. Aspasios zu Aristot. Eth. an Nikom. 4, 2, 20. fol. 53. B. Ald. *τὸ σκῶμμ' ἀσιλγὲς καὶ Μεγαρικὸν καὶ σφόδρα ψυχρὸν γελῶσιν, ὡς ὁρᾷς, τὰ παιδία*, nach Dobrees Herstellung in Porson Tracts p. 384. E.) vgl. noch über *γέλως Μεγαρικὸς*, Diogen. Prov. 4, 88. Vatic. 1, 46. Apostol. 6, 2. Was Aristot. a. O. erzählt, betrifft blos den unpassenden und thörigten Aufwand eines Megarischen Choregen für Komödie bei der Ausschmückung des Theaters.

[2]) Aristot. Poet. 3. Aspasios a. O.

[3]) Ekphantides bei Aspasios a. O. sagt: *Μεγαρικῆς κωμῳδίας*

Andre als roh und ungebildet verlachen [1]), ſieht ſeinerſeits wieder auf die herab, die die Komödie aus Megara eingeführt; er will ihr zuerſt den Charakter Attiſcher Urbanität verleihen. Zu jenen Einführern gehört nach den glaubwürdigſten und genaueſten Nachrichten Suſarion, er war aus Tripodiſkos, einer alten Kome des Megariſchen Landes, gebürtig [2]): in Attika trat er in dem Demos Ikaria auf [3]), welcher gegen die Megariſche und Böotiſche Gränze hin lag [4]), und ſeit alten Zeiten, nach dem Zeugniß der Mythen, ländliche Dionyſosfeſte feierte. Das aus dem Namen „Komodia, Komengeſang" und der Thatſache, daß die Peloponneſier ihre Dörfer: Komen, die Attiker Demen nannten, entnommne Argument für den Dori-

---

ἀσμ' οὐ δίειμ' · ἠσχυνόμην (ſo nach dem **Cod. in Bibl. CCC.** bei Gaisford **ad Hephaest. p. 97.**) τὸ δρᾶμα Μεγαρικὸν ποιεῖν, (wie Meineke **ad Menandr. p. 382.** und **Quaestt. Scen. I, p. 6.** richtig geſchrieben hat. E.).

[1]) S. über ihn Schneider **ad Arist. Pol. 8, 6.** Gaisf. a. O., beſonders Nacke **Choeril. p. 51 sq.** (und Meineke **Q. S. I, p. 12.** E.) Ich halte ihn nach Aſpaſios und einigen andern Hindeutungen für den älteſten Attiſchen Komiker, alſo für älter als Chionides und Magnes, die nach der Ἀναγρ. Ὀλυμπ. und nach Suid., jener Ol. 73. lebte, dieſer ein jüngerer Zeitgenoſſe des Epicharm war. Ariſtot. 3, 5. ſetzt ſie freilich lange nach Epicharm, und, wie es nach 5, 6. ſcheint, auch nach Krates, der in Athen zuerſt Komödien ordentlich componirt habe; was doch jene beiden auch thaten: aber ich möchte bezweifeln, daß man mit Ariſtot. Angaben auskommen könne. (Meineke ſetzt den Ekphantides richtig zwiſchen Magnes und Chionides auf der einen, Kratinos und Telekleides auf der andern Seite, um Ol. 80. E.)

[2]) Aſpaſ. a. O. Schol. zu Dionyſ. Thrax. in Bekkers **An. Gr 2. p. 748.** vgl. Bentley **Phalaridea p. 261.** (Nach Athen. 14, p. 659., der aus Ariſtoph. von Byzanz ſchöpft, erfand Μαίσων, ein ὑποκριτὴς κωμῳδίας von Megara, die Maske des einheimiſchen Koches, des πολιτικὸς μάγειρος, der daher μαίσων. S. Heſych. Μαίσων· τέττιξ, Feſtes **s. v. Meson** u. Gött. Gel. Anzg. 1837, p. 850. H.)

[3]) **Marm. Par. ep. 34. Klem. Alex. Str. 1. p. 308.**

[4]) Wie man aus Statius **Theb. 12, 619.** abnehmen kann.

ſchen Urſprung, können wir freilich nicht gelten laſſen, da die Ableitung des Namens von Komos, als ſchwärmendem Feſtzuge, die bei weitem wahrſcheinlichere iſt. — Wie zeitig dieſes Megariſche Luſtſpiel blühte, nehmen wir daraus ab, daß es ſchon gegen Olymp. 50. nach Attika überging [1]); ſeinen Charakter würden wir ſehr einſeitig beurtheilen, wenn wir der Ausſage der Attiſchen Nachbarn unbedingt trauen wollten: doch haben wir freilich keine andern Mittel zum Urtheil. Ein dramatiſches Element hatte die Suſarioniſche und die alte Megariſche Komödie auch nach der Stelle des Ekphantides auf jeden Fall, obgleich ebenfalls eine Gattung der Lyrik, Komodia genannt, bei Dorern und Aeolern ſeit alter Zeit verbreitet war [2]); auch glaube ich Ariſtoteles nicht, daß Epicharmos und Phormis die allererſten geweſen, die eine Geſchichte als Komödie componirt; vorher fand nach ſeiner Anſicht nur ein improviſirtes Spottreden, *λαμβίζειν*, zwiſchen den Chorgeſängen ſtatt: in welchem Falle die Megariſche Komödie ſich von dem Sikyo-

---

[1]) Nach Ariſt. Poet. 3. entſtand es während der Demokratie in Megara; allein die Epoche, wo dieſe beſtand (B. 3, 9, 10.) iſt zu ſpät dafür, womit indeß nicht geläugnet werden ſoll, daß ſie mit einem demokratiſchen Princip zuſammenhing, das ſchon vor Theagenes in Megara war (und nach ſeinem Sturze fortwährend wuchs. E. — Ueber Tolynos von Megara ſiehe Et. M. p. 761. und Meineke Q. S. 1, p. 14. H.)

[2]) Böckh Staatshaush. 2. S. 362 ff. und Thierſch Einl. zu Pindar S. 117. mit der Gegenbemerkung über den *τὰ ἐπινίκια κωμῳδός*. Götting. Anz. 1821. St. 106. S. 1050. Für lyriſch halte ich auch die Komödien Antheas des Lindiers, der ein *συγγενὴς* des Kleobul zu ſein vorgab: welcher merkwürdige Mann ſein ganzes Leben hindurch *διονυσιάζων* und *κωμάζων* Phallophorien führte, und außer Komödien auch die dunkle *ποίησις διὰ συνθέτων ὀνομάτων* übte. Athen. 10, 445 a. Hier ſind Komödien offenbar nur Komosgeſänge. Daſſelbe gilt von den giftigen Komödien des Timokreon, auch eines Rhodiers. Suid. *Τιμ.*

nisses Vollsprechmittel gar nicht wesentlich unterschieden, und nicht solche Zufinerksamkeit erregt haben würde.

2. Dagegen ist es sehr wahrscheinlich, daß die Megarische Komödie die Keime und Anfänge der von Epicharmus vollkommen ausgebildeten Sicilischen enthielt. Denn nach Aristoteles[1] eigenten sich die Megarer Sicilien eben so wie die Rhodischen Attika für die Erfindung der Komödie zu, und daß zwischen beiden ein Conner der Wirthschaft bestand, kann bei dem Zweifel unternommen sein. Von Megara aber kann die Komödie auf Sicilien übergegangen sein, als Gelon Syr. 74, 1 oder 80) die Bevölkerung der ersten Stadt nach der zweiten verlegte, so daß die hier in den Zunbilden-Thälern damals wohl schon vorhandenen Anfänge durch die Übersiedlung mit der ausgebildeten Gattung zur Reife gediehen, dass ist doch Ansicht dieser Vermuthung. Bei jener Verlegung nach auch Epicharmus, Helotaden Sohn[2], nach Syrakus gekommen sein, der bisher in Megara gelebt hatte, oder er kann nicht als der eigentliche Begründer der Komödie angesehen werden, da er selbst nur kurze Zeit in Megara gelebt hatte. Denn er war noch drei glaubwürdigen Nachrichten[3] zum Schaer als Knee, und erst mit Kadmos, also gegen Olymp. 73 oder 74[4], nach Sicilien gekommen; er muß damals schon ein Mann oder doch Jüngling gewesen sein, wenn er noch unter Hieron (von Ol. 75, 3. bis 78, 3.) berühmt und einflußreich war[5]. Mit die-

[1] Poet. 3, 5.

[2] Daß die Namen „Chimonis und Hilarus“ nach dem Scholiasten des Theokrit nur Beinamen des Epicharmus seien, ergiebt Ruhnken. Opusc. Acad. II. 1. Über verschiedene über die angebliche Herkunft Epicharmus.

[3] Diog. Laert. und wohl bei Diod. Sic. Chronol. 3, p. 686. Dindorf.

[4] Diod. Sic. III, 1., wonach zu vgl. Olymp. 78, 141., und bei Hieronymus Vorlage unten.

[5] Damit Bentley zufolge die Nachricht bei Diog. L. 8, 78., daß Epich. als ein hundertjähriger Alter und Koos nach Megara gekommen,

Digitized by Google

ner Herkunft aus Kos hängt auch zuſammen, daß er ſelbſt auch Arzt war, und ſein Bruder dieſe Kunſt ausſchließlich übte [1]); die Familie war ohne Zweifel in Conner mit den Aſklepiaden. Phormis oder Phormos, der von Ariſtoteles und Andern öfter neben Epicharmos genannt wird, ſcheint einige Olympiaden älter, da er Freund des Gelon und Aufſeher ſeiner Kinder war [2]); der Ruhm ſeines Nachfolgers hat den ſeinigen ſo verdunkelt, daß kaum mehr als die Titel einiger Stücke von ihm übrig ſind [3]), aus denen man indeß noch ſieht, daß er mythologiſche Gegenſtände parodiſch behandelte. Aber auch Epicharmos ſelbſt iſt viel weniger bekannt und beachtet, als es die ſchriftſtelleriſche Eigenthümlichkeit und künſtleriſche Größe des bewundernswürdigen Mannes verdient; und man hat beſonders darin gefehlt, daß man den, der ſeine Dichtungsgattung vollendete, als den Anfangspunkt der Attiſchen Komödie hinſtellte, und die bäuriſche Roheit, aus der die letztre erwuchs, auf die früher geregelte Sicilíſche Gattung übertrug, die alle Vortheile gebildeten Stadt- und Hoflebens genoß [4]). Hier liegt uns nur daran — ehe ſpeciellere Forſchun-

---

aber es kann doch keine der andern darum aufgegeben werden. Die Nachricht des Anon. π. κωμῳδίας bei Kuſter. Ariſt. p. XII. γέγονε κατὰ τὴν ογ' Ὀλυμπιάδα, und die ſonderbare des Suid. ἦν δὲ πρὸ τῶν Περσικῶν ἔτη ἓξ, διδάσκων ἐν Συρακούσαις, möchten auf Epicharms Ankunft in Sicilien zielen. — Herm. Harleß **de Epicharmo** hat die hiſtoriſchen Umſtände noch nicht genügend erwogen.

[1]) Jambl. Pythag. 34. vgl. Plin. N. H. 20, 11. Diog. a. O. Eudocia bei Villoiſ. Anecd. T. 1. p. 193.

[2]) Suid. Daß er zuerſt die Scene mit purpurrothen Fellen belegte, erinnert an den Megariſchen Choregen, der wirklichen Purpur daran wandte. Ariſtot. cit. S. 342, 1. Bentley Phalar. p. 260. hält ihn für denſelben mit dem Maenalier Phormis, der Gelon und Hieron eifrig gedient; mir ſcheinen die Begriffe eines Arkadiſchen condottiere und eines komiſchen Dichters unvereinbar.

[3]) Fabric. 2. p. 315. Harl.

[4]) So hat man gar keinen Grund zu behaupten, Epicharm habe

gen einen vollständigern Begriff von Epicharmos Leistungen gewähren — über den Umfang seines Stoffes und den Geist seiner Behandlung einige Notizen zu geben. Der Stoff der Epicharmischen Stücke war großentheils mythisch, das heißt, den Mythus travestirend, ungefähr wie das Drama Satyrikon in Athen. So stellte das Stück Busiris den Herakles mit unerschöpflicher Laune als unbändigen Fresser dar; und dieselbe Eßlust schilderte, vielleicht zugleich Satire einmischend auf den Luxus der Zeit, „die Hochzeit der Hebe," in welcher eine wunderbare Menge von Gerichten erwähnt wurde[1]). Eine genauere Vorstellung können wir uns von dem Drama: Hephästos oder die Komasten machen, und zwar besonders mit Hilfe einiger erhaltenen Kunstdarstellungen. Es wird berichtet, daß hierin erstens dargestellt wurde, wie Hephästos seine Mutter Hera durch zauberische Schmiedekunst an einen Sitz gefesselt, von dem er sie erst nach langem Bitten löste[2]). Nun sieht man auf einer zu Bari im Königreich Neapel gefundenen Vase, jetzt im Brittischen Museum[3]), Hera mit der Ueberschrift *FHPA*[4]) auf einem Thronsitze, neben ihr zur Rechten einen possierlich bekleideten Skurren, den der spitze Hut als Hephästosdiener charakterisirt, die Ueberschrift aber

---

etwa nur zwei Interlokutoren gehabt. Drei, nämlich Amykos, Polydeukes und Kastor, gehn schon aus dem einen Verse bei Schol. Soph. Ai. 722. hervor (: *Ἄμυκε, μὴ κύδαζέ μοι τὸν πρεσβύτερον ἀδελφεόν.* E.) und mehrere mußte der *Ἄφαιστος* haben.

[1]) S. Casaub. zu Ath. 3, 13. p. 176. Harleß a. O. p. 45.

[2]) S. Photios p. 59. und Suid. s. v. *Ἥρας δὲ δεσμούς.*

[3]) Abgebildet Mazocchi tab. Heracl. ad p. 138. Hancarville T. 3. pl. 108. Millin Galérie mythol. 13, 48.

[4]) Dies unteritalische Spirituszeichen kommt außer den Monumenten Herakleas und dieser Vase auch noch auf der Pästanischen, die Lanzi (Illustraz. di due vasi fittili etc. Roma 1809.) u. Aa. herausgegeben, vor.

ΔΑΙΔΑΛΟΣ nennt [1]), zur Linken einen ähnlich angethanen aber behelmten Ares, ΕΝΕΥΑΛΙΟΣ überschrieben; beide bewaffnet und mit einander, den Zauber, durch den Hera gefesselt, zu lösen oder zu befestigen, streitend. Das Ganze geht deutlich auf einer Bühne vor, zu der eine Treppe heraufführt; und wofern es nicht noch andre Stücke Sicilischer oder Italischer Komiker über denselben Gegenstand gegeben, sehen wir eine Scene aus dem Anfang des Epicharmischen Drama's. Nun lautet der Mythus weiter, daß Hephästos, darum von seinen Eltern übel behandelt, den Olympos ganz und gar verlassen und gemieden habe, bis Dionysos ihn auf schlaue Weise trunken macht, auf einen Esel setzt, und so im lustigen Komos nach dem Olymp zurückführt; und darauf geht offenbar der andre Titel des Stücks: die Komasten. Nun haben wir aber auch diese Scene in Kunstdarstellungen erhalten, die zwar das Bühnencostüm und Lokal nicht so treu wiedergeben, wie die eben erwähnte, aber doch selbst die Entlehnung aus einer Komödie bezeugen. Auf einer Coghillschen Vase [2]) sieht man einen Zug, dessen Personen alle durch Ueberschriften kenntlich sind: voraus Marsyas als Flötenspieler, dann die Komodia in schwärmender Bewegung, darauf Dionysos im alten Feiercostüm, endlich ihm folgend den Hephästos, der auf andern Darstellungen desselben Sujets einen muntern Esel reitend erscheint.

3. Aus dem Gegebnen die Composition des Epicharmischen Drama's herauszunehmen, kann billig eines Jeden Ur-

[1]) Warum ich nicht (mit Visconti Mus. PioCl. T. 4. p. 20. und Welcker bei Dissen ad Pind. N. 4. p. 386.) glaube, daß Dädalos den Hephästos selbst bedeute, kann man aus dem Zusammenhange abnehmen.

[2]) Millingen Vases de Coghill pl. 6. und bei Millin T. 1. pl. 9. Die Scene bei Millin T. 2. pl. 66. Tischbein 3, 9. 4, 38. ist offenbar dieselbe, und Millingens Meinung p. 10. scheint mir unhaltbar.

theil und Geſchmack überlaſſen werden; wir erlauben uns noch einen Augenblick bei der Bemerkung zu verweilen, daß die unteritaliſchen Vaſengemälde noch manchen Beitrag zur anſchaulicheren Kenntniß der dort einheimiſchen Dramatik verheißen. Eine Farce, wo Herakles dem Euryſtheus oder einem andern Könige die Kerkopen bringt, habe ich oben ſchon aus dieſer Quelle nachgewieſen [1]); vielleicht ſtammt auch der Herakles als Pygmäe mit Kranichen kämpfend aus derlei Darſtellungen [2]). Am bekannteſten iſt die komiſche Darſtellung des Zeus und Hermes, des letztern mit der Laterne, des erſtern mit einer Leiter, beide in höchſt burleſkem Skurrencoſtüm, wie ſie zu einer Schönen hinaufzuſteigen bereit ſind, die ſie ſchon vom Fenſter aus erwartet [3]). Denkt man ſich unter dieſer mit Winckelmann Alkmene, ſo könnte man auch den Plautiniſchen Amphitryon für Nachbildung eines Sicilischen Originals halten, da Plautus auch ſonſt sicilissat; doch führt dieſe Anſicht in Schwierigkeiten, die ſie aufzugeben nöthigen können. Noch ſehe ich in dem auf einem Fiſche ſitzenden und ſich ſehr komiſch geberdenden Skurren einer Vaſe [4]) eine Traveſtie des Tarentiniſchen Mythus von Taras auf dem Delphin, den wir durch die Münzen dieſer Stadt kennen. Das an Pulcinell und Harlekin erinnernde [5]) Coſtüm beweiſt auch hier ſceniſche Darſtellung, die indeß noch mehr in dem bekannten Vaſengemälde des Aſteas [6]) in die Augen ſpringt, wo man einen Skurren

---

[1]) B. 2, 12, 10.

[2]) Millin 1. pl. 63. 72. vgl. Tiſchbein 2, 7. 18.

[3]) Winckelm. Monum. ined. n. 190. p. 284. Hancarville T. 4. pl. 105.

[4]) Bei Tiſchb. 4, 57. Es ſieht dem *Κάγχας* der zunächſt folgenden Darſtellung ähnlich.

[5]) Vgl. A. W. Schlegel über dramat. Kunſt 2. S. 8.

[6]) Millingen Peint. de coll. div. 46. vgl. die Erklärung p. 69.

von mehrern derſelben Art auf ein Lager, offenbar das Bett des Skiron-Prokruſtes, ausgeſpannt ſieht. Hier iſt aber noch beſonders merkwürdig, daß die Agirenden nicht die Namen der Heroen, die ſie traveſtiren, ſondern ihrer Masken tragen; der Ausgeſtreckte heißt ΧΑΡΙΝΟΣ, Gracioſo, (welchen Namen komiſcher Tänzer wir auch in Sparta fanden [1]) die Andren ΔΙΑΣΤΡΟΣ, der Spötter, ΚΑΓΧΑΣ, cachinnator [2]), und ΓΥΜΝΑΣΟΣ, wenn man ſo richtig lieſt: offenbar Namen ſtehender Perſonen eines der Campaniſchen Atellana verwandten Drama's. Auch iſt das Gefäß in Kampanien gefunden [3]).

4. Um auf Epicharm zurückzukommen, ſo war deſſen Komödie keineswegs auf Traveſtirung des Mythus beſchränkt: vielmehr behandelte ſie auch politiſche Themata, wie Ariſtophanes, machte komiſche Charaktere zum Mittelpunkte, wie beſonders die Spätern; überhaupt gehört ein großer Reichthum des Stoffes zum Weſen derſelben. Eine politiſche Tendenz hatte nach Hemſterhuis [4]) das Stück Ἅρπαγαι, welches Siciliens Verwüſtung zur Zeit ſchildert; vielleicht auch die Νᾶσοι, in denen wenigſtens vorkam, daß Hieron den Anarilas gehindert, Lokri zu vernichten (Ol. 75, 4.) [5]); auch die Perſer bezogen ſich auf Zeitgeſchichte. Ein Charakterſtück war z. B. der Ἀγρωστῖνος (ἀγροῖκος); auch hatte Epicharm Charaktere, die ſpäter ſehr häufig behandelt wurden, ſchon ſehr

---

[1]) S. 6, 9.

[2]) (Am beſten durch cachinno wiederzugeben, ſ. Perſ. Sat. I. E.)

[3]) Daß die Darſtellung aus Epicharms Σκίρων entlehnt ſei, möchte ich aus oben angedeuteten Gründen nicht behaupten, obgleich darin das Bett des Prokruſtes wohl eben ſo vorkam, wie in Euripides Σκίρων. Von dieſem Hemſterhuis zu Poll. 10, 7, 35. Böttiger Vaſeng. 1, 2. S. 147.

[4]) Zu Pollux 9, 4, 26.

[5]) Schol. Pind. P. 1, 99. vgl. Böckh Expl. P. 2. p. 240.

ausgebildet, wie den Paraſiten und den Trunknen[1]); und wenn noch Plautus Menächmen dem Argumente nach aus einer Epicharmiſchen Komödie fließen, wie der Dichter im Prologe ziemlich deutlich angibt: ſo waren auch ſinnreiche und die Aufmerkſamkeit ſpannende Verwickelungen ein beliebter Gegenſtand dieſes Dichters[2]). — Von gleicher Vielſeitigkeit war die Behandlungsweiſe; denn wenn auf der einen Seite kekker und burlesker Spaß ganz in der Weiſe des Epicharmos war: ſo kam auf der andern viel von alter Spruchweisheit[3]) und von Pythagoreiſcher Philoſophie bei ihm vor, in die Epicharm nebſt Archytas und Philolaos von Arkeſas, dem Nachfolger des Pythagoras, eingeweiht worden ſein ſoll[4]); wir wiſſen aus Diogenes Laertios, daß er ziemlich lange Diskurſe ſpekulativ-philoſophiſchen Inhalts einmiſchte, ohne daß wir indeß begreifen, wie ſolche mit dem übrigen Stücke zuſammen hingen. Im Odyſſeus, wie ich aus der Anrede an Eumäos vermuthe, wurde ganz beiläufig über den Inſtinkt als Naturſeele mit ungemeiner Tiefe geſprochen[5]); andre Stücke wie „Pyrrha oder Prometheus" und „Land und Meer" waren ihrer Anlage nach inniger mit Philoſophie durchwachſen; auch hat er in beſondern Gedichten phyſiſche und gnomiſche Philoſophie überliefert (? H.),

---

[1]) Athen. 6, 235. 236 a. 10, 429 a.

[2]) (In der That kann der Ausdruck nur ſagen, daß die Charaktere dieſes Stückes des Plautus Sicilisch waren. Trotz des Horaziſchen **Plautus ad exemplar Siculi properare Epicharmi** war die Attiſche Komödie ſein hauptſächliches Vorbild. E. — Mit Recht beſtreitet die obige Auffaſſung Linge Progr. 1827. p. 8. — Plautus Miccotrogus iſt aus Epicharm. H.)

[3]) *Ἐπίχ. γνωμικὸς* nach dem Anon. *π. κομῳδίας* p. XII. Kuſter.

[4]) Jambl. Pyth. 36. S. 219., deſſen Angabe Böckh. Philol. S. 13. annehmlich findet. Der Name des Mannes iſt dunkel, *Ἀρήσας* nennt ihn Jamblich, *Ἄρχεσος* Plut. de genio Socr. 13.

[5]) Diog. L. 3, 16.

die indeſſen doch, nach Ennius Nachbildung zu urtheilen, in einem ſceniſchen, und noch dazu überaus orcheſtiſchen Versmaße, dem trochaiſchen Tetrameter, abgefaßt waren [1]). Daß die Behandlung der Epicharmiſchen Komödie in ihrer Art vollendet, bezeugt die große Achtung der Alten, namentlich Platons [2]); und wenn die Attiſche Komödie hernach in komiſcher Satire und Perſiflage noch mehr geleiſtet, ſo war des Sikulers Streben allgemeiner und höher. Die Attiker waren, nach Ariſtophanes zu urtheilen, faſt einſeitig praktiſch; und eine gewiſſe im Leben entſtandne Ueberzeugung, was dem Volke fromme, bildete den Ausgangspunkt ihrer Komik: bei Epicharm lag, wenn die wahrgenommenen Elemente ſeiner Poeſie organiſch verbunden waren, eine philoſophiſche Weltanſicht im Mittelpunkte, deren Erhabenheit der Komik erſt ihre wahre Freiheit und Heiterkeit geben konnte, und dabei entbehrte die Lebensbetrachtung auch nicht des ſcharfen und eindringenden Verſtandes, der die Sikuler charakteriſirt [3]).

5. Bei alle dem war Epicharmos Komödie nur eine einzelne vorübergehende Erſcheinung, da uns eben keine Nachfolger des großen Dichters genannt werden, als Deinolochos [4]), ſein Sohn oder lieber ſein Schüler. Dagegen trat etwa ein halbes Jahrhundert nach Epicharm [5]) der Schöpfer einer an-

---

[1]) S. Diog. 8, 78. Eudocia bei Vill. 1. p. 193. vgl. den *Ἐπιχάρμειος λόγος* bei Suid. und die **Frgm. Ennii ed. Hessel. p. 170.** Doch iſt es möglich, daß dieſer *Ἐπ. λόγος* blos ein Auszug aus ſeinen Komödien war. [2]) (Theätet § 8. H.)

[3]) Cicero nennt ihn **Tusc. 1, 8.** und **ad Att. 1, 19. acutus** und **vafer** als **Siculus.**

[4]) **Bentl. Phalar. p. 413.** (Auch *ἀνταγωνιστής* des Epicharm, Aelian **N. A. 6, 51.**, wo eine Fabel aus ihm erzählt wird. H.)

[5]) Wie aus Photios s. v. *Ῥηγίνους* zu ſchließen, wo Sophrons Sohn Xenarch (auch ein Mimograph vgl. Hermann **ad Arist. Poët. 1, 7. p. 94.**) als Zeitgenoſſe von Dionys (dem ältern) erwähnt wird.

dern, aber in manchen Stücken verwandten Gattung auf, Sophron der Mimograph. Indeß hat dieſe Gattung auf der andern Seite ſo viel nicht blos von der damaligen Poeſie Siciliens, ſondern von der geſammten Helleniſchen Litteratur Abweichendes, daß ihre Entſtehung nach allem darüber Geſagtem noch immer ſehr räthſelhaft iſt. Sophrons Mimen hatten durchaus nichts Orcheſtiſches und Muſikaliſches, womit zuſammenhängt, daß ſie gar nicht in Verſen, ſondern, ob zwar in gewiſſen rhythmiſchen Abſchnitten [1]), doch immer in Proſa geſchrieben waren. Die letztre Erſcheinung ſcheint ganz einzeln und ohne Zuſammenhang zu ſtehn, wie es auch wirklich innerhalb der Litteratur, die uns überkommen, der Fall iſt. Daß ſie aber im Leben der Hellenen nicht iſolirt und unverbunden ſtand, mögen wir vornweg annehmen; deſſen Geiſt war es ohne Zweifel angemeſſen, auf dem Uebergange von metriſcher zu ungebundner Rede eine Mittelform hervorzubringen [2]): namentlich bedurfte der Doriſche Sinn für Maaß, Geſetz, abgerundete und geſchloſſne Form einer ſolchen, um ſo mehr, als ihm periodiſches Reden weit fremder war als dem Joniſch-Attiſchen. Auf dieſen Gedanken führt uns eigentlich die Betrachtung einiger Denkmale Lakoniſcher Rede, in denen Niemand das Rhythmiſche und die Symmetrie der Sätze verkennen wird. So in dem bekannten Briefe des Hippokrates [3])

Suid. und Eudocia p. 389. ſetzen Sophron in Xerxes und — Euripides Zeit; mehrere Neuere ſind der erſten Angabe gefolgt.

[1]) Die ſich mit einem gewiſſen Parallelismus entſprochen zu haben ſcheinen, wie theils aus einigen Fragmenten, theils aus Vergl. des Schol. in Gregor. Naz. in Montf. Bibl. Coislin. p. 120. mit dem Gedicht, wozu es gehört, in Jac. Tollius Itin. Ital. p. 96 sq. erhellt. vgl. Hermann a. O. p. 93.

[2]) Daher auch in ältern Inſchr. öfter Stücke von Hexametern vorkommen.

[3]) Xen. H. 1, 23. Plut. Alkib. 28. Euſtath. zu Hom. Il. 1, 63, 1.

ἔῤῥει τα καλά. Μίνδαρος γ' ἀπεσσούα·
πεινῶντι τῶνδρες· ἀπορέομες τί χρὴ δρᾶν

und dem der Lakäna bei Plutarch [1])

κατὰ τεῦ φάμα κακκέχυται·
ταύταν ἀπωθεῦ, ἢ μὴ ἔσο.

wo der Rhythmus unbewußt in den Vers übergeht, was in andern Fällen minder ſtatt findet [2]). — Ob Sophrons Mimen öffentlich dargeſtellt wurden oder nicht, iſt eine ſchwer zu beantwortende Frage; befremdend wäre ein Werk der Poeſie, das blos zur Lektüre beſtimmt, in einer Epoche, wo alle andern aus dem Leben hervorgehend eben ſo unmittelbar in das Leben eintraten. Wahrſcheinlicher auf jeden Fall iſt, daß auch die Mimen in ihrer urſprünglichen Geſtalt zu den Luſtbarkeiten mancher Feſte gehörten, wie es mit Sparta's Deikeliſten der Fall war, denen jene mehr als irgend einer andern Gattung entſprechen [3]). Dergleichen Spiele, hervorgegangen aus der

---

Apoſtol. 9, 2. Vgl. Valcken. ad Adon. p. 264. Aber daß Hippokrates abſichtlich zwei Skazonten hätte machen wollen, wäre ſehr komiſch.

[1]) Bei Plut. Lacaen. ap. p. 260. τεῦ und ἀπωθεῦ nach Valck. p. 260., der einige Briefe zuſammenſtellt, die daſſelbe etwas anders ſagen.

[2]) Man vergleiche damit z. B. das Fragment von Sophron bei Demetr. 151., vollſtändiger bei Athen. 3, 86. vgl. Toup. Cur. nov. in Suid. p. 113. (Blomfield nr. 12. Mus. Crit. Vol. II, p. 342. E.)

τίνες δ' ἐντί ποκα, φίλα, ταῖδε τοι
μακραὶ κόγχαι; B. σωλῆνες,
τουτί γα γλυκύκρεων κογχύλιον
χηρᾶν γυναικῶν λίχνευμα.

(Ein ſchönes Beiſpiel der Sophroniſchen Rhythmen, wie es mir ſcheint, hat neuerlich Huſchke in der ſehr gelehrten Commentatio de Annio Cimbro p. 66. durch Emendation aus dem Et. M. p. 774, 41. gewonnen; mit welchem gelehrten Kritiker ich mich freue in Behandlung der Sache, wie einiger andrer Punkte, übereinzutreffen. P.)

[3]) (Für Aufführung der Sophroniſchen Mimen beweiſt auch Solin Polyh. 5., daß in Sicilien cavillatio mimica in scena stetit, vgl. Salmas. Exx. Plin. p. 76, B. C.)

lebhaften Auffaſſung des Eigenthümlichen und Abſonderlichen in verſchiednen Kreiſen des menſchlichen Lebens, improviſirt von denen, die am meiſten Luſt und Talent zur Nachbildung in ſich trugen, mag es eben ſo bei den Doriern in Sicilien, wie bei den Lakonen gegeben haben, um ſo mehr, da die erſtern von Natur zu poſſierlicher Nachahmung der Geberde und des Benehmens Andrer gemacht waren [1]). Brachte doch ſelbſt Agathokles der Tyrann nicht blos Tiſchgeſellſchaften, ſondern Volksverſammlungen zum lauten Gelächter, wenn er bekannte Leute nach Art eines Ethologen auf das Poſſierlichſte darſtellte [2]). Der Sophroniſche Mimos nun, der ſolche nationale Anfänge zur Kunſtgattung veredelte, zeichnete ſich einerſeits durch treue Abſchilderung des Lebens aus, welche auch das Unedle in der Sitte, das Solöke in der Sprache darzuſtellen nicht verſchmähte, und beſonders die Rede des gemeinen Mannes mit der größten Wahrheit wiedergab [3]) — daher auch die erſtaunliche Menge von Sprüchwörtern [4]) — andrerſeits durch ungemeinen Verſtand in der Andeutung feinerer Züge und in der Durchführung der aufgefaßten Charaktere, ohne den er auch dem Platon nicht ſo lieb, und ſein Studium für die Compoſition der Sokratiſchen Dialoge ſo wichtig hätte werden können, als er es nach guten Zeugniſſen wirklich geworden iſt [5]): ſo daß man nun in der That die Scenerie dieſer Dialoge mit den Theokritiſchen Gedichten, die wir als beſtimmte Nachbil-

---

[1]) *σικελίζειν τὸ ἀτηρεύεσθαι* bei Epicharm, *τὸ πονηρεύεσθαι* nach Aa. Photios p. 378.

[2]) Diod. 20, 63.

[4]) S. darüber beſonders Valcken. ad Adon. p. 200 sq.

[3]) S. Demetr. de eloc. 156. vgl. 127. 162. Ulpian zu Demoſth. Olynth. p. 36. vgl. Apollodor *τοῖς περὶ Σώφρονος* Frgm. p. 438 sq. Heyne.

[5]) (Duris Ath. 11, p. 504, B. Diog. Laert. 3, 18. Olympiodor Vit. Plat. u. ſ. w. E.)

dung weiblicher Mimen des Sophron kennen, zuſammenhalten muß, um einen angemeſſnen Begriff von jenen Meiſterwerken zu gewinnen. Zu dem Talente der Darſtellung muß aber auch, um es zu leiten und zu richten, ein gediegenes ethiſches Streben hinzugekommen ſein; es iſt wahrſcheinlich, daß es in den *μίμοις σπουδαίοις* überwog, und in den *γελοίοις* mehr in den Hintergrund trat. Das Geſchlecht der Aretalogen und Ethologen, die urſprünglich viel von Tugend und Sitte redeten, aber allgemach zu trivialen Luſtigmachern herabſanken, ſcheint auch aus Sicilien zu ſtammen, und ſchloß ſich hier vielleicht durch manche Mittelglieder an Sophron an [1]).

6. Im Ganzen hatte der Doriſche Stamm offenbar weniger Geſchick und Neigung als der Attiſche, aus freien Regungen poetiſchen Gefühls, wie ſie Feſtſpiele veranlaßten, Litteraturgattungen zu bilden. Aus dieſer Verſäumniß früherer Zeiten erklärt ſich die ſeltſame Erſcheinung, daß mehrere Weiſen Doriſcher Dichtung erſt in Alexandriniſcher Zeit in den Kreis der poetiſchen Litteratur des gebildeten Griechenlands eintraten, namentlich das bukoliſche Gedicht und die Phlyaken Tarents. Man hatte dies Faſtnachtſpiel ohne Zweifel ſeit Jahrhunderten in genannter Stadt geſpielt, ehe es in der Zeit des erſten Ptolemäos durch Rhinthons darnach genannte Dichtwerke auch anderswo bekannt wurde. Für dieſe braucht man auch den Namen *Ἱλαροτραγῳδία* [2]), und dieſer Name ſowohl als die Titel der einzelnen Stücke [3]) und die erhaltnen

---

[1]) Vgl. über Sophron indeß die Nachweiſungen von Fabric. Bibl. Gr. 2. p. 493 sq. Harl. und C. J. Blomfields Anfang einer Fragmentſammlung im Class. Journal T. 4. n. 8. p. 380. (Mus. Crit. Vol. II, p. 340—358. u. p. 559—569. E.)

[2]) Identiſch mit *φλυακογραφία*, Suid. s. v. *Ῥίνθων* Aa.

[3]) Des Amphitryon, Herakles, Oreſt, Telephos, der Iphigenieen, des Sklaven Meleagros bei Athen. Pollux, Hephäſtion, Herodian.

Fragmente lehren, daß ſie tragiſche Stoffe burlesk behandelten[1]). Daß Rhinthon dabei die Attiſche Tragödie nicht zur Seite liegen laſſen konnte, iſt leicht einzuſehn; namentlich mögen ſeine beiden Iphigenieen, die in Aulis und Tauris, manche Parodie auf Euripideiſche Stücke enthalten haben. Indeſſen glaube ich doch, daß er ſich im Weſentlichen an die Form der alten Phlyakes hielt, wie er den Tarentiniſchen Dialekt treu wiedergab[2]); auch kann man ſich überzeugt halten, daß er die einheimiſche Gattung für wirkliche Aufführung und Darſtellung bearbeitete. Das gewöhnliche Versmaaß war der Jambiſche Trimeter, den indeß Rhinthon ziemlich nachläſſig behandelte, da er dem Verſe ſelbſt in einem erhaltnen Bruchſtücke auf komiſche Weiſe erklärt, daß er ſich um ihn nicht ſonderlich kümmre[3]); auch iſt es möglich, daß er ihn zu parodiſchem Gebrauche oder auch um des Contraſtes willen mit andern Versmaaßen miſchte, und zum Beiſpiel den feierlichen Hexameter an recht ſpaßhaften Stellen brauchte[4]). Dem Rhinthon

---

[1]) So erklären auch Mehrere den Namen Φλύακες, Steph. B. Τάρας. Euſt. zu Dion. P. 976. φλύακες τραγικοὶ Roſſis Epigr. bei Brunck. Anal. T. 1. p. 196. vgl. Reuvens Collect. litter. p. 71.

[2]) Apollon. Dyſk. de pron. p. 364 c. Bekk. vgl. Valcken. ad Adon. p. 294.

[3]) Bei Hephäſtion de metr. p. 9. Gaisf. (und Bekker Anecd. p. 1176. H.) Rh. ſagt nach einem Jamben, in deſſen letzter Theſis eine Sylbe ſteht, die nur durch eine große Freiheit kurz iſt: Ἱππώνακτος τὸ μέτρον· οὐδέν μοι μέλει. Jambiſche Trimeter des Rh. kommen öfter vor, zwei gut gebaute bei Herodian p. 19, 27. 30. Dind.

[4]) So ſcheint wenigſtens bei Sopatros, einem andern Phlyakogr., ein Hexameter vorzukommen, Athen. 14, 656 f., wenn Oſann Anal. rei scaen. p. 73. recht emendirt, aber die andern Verſe deſſelben ſind iambiſch. Auf keinen Fall konnte Rh. Ἱλαροτραγῳδία im Ganzen ἑξαμετρικὴ heißen, und ich ſtimme bei Lydus 1, 41. Reuvens bei, der das ὃς ἑξαμέτροις ἔγραψε κωμῳδίαν für einen Mißverſtand des Auktors erklärt, und 1, 40. glaube ich mit Lange Vindic. trag. Rom. p. 51. kann ἐξωτικὴ wohl vertheidigt werden.

folgten in dieſer Gattung Sopatros, Skiras[1]) und Bláſos; der letztgenannte, ein Campaner von Capreá, dichtete noch, wie aus dem Titel ſeines „Saturnus“ zu ſchließen, als Römiſche Herrſchaft und Religion die Oberhand gewonnen, aber ganz im alten Dialekt, und wie wir aus der Bezeichnung „*σπουδογελοίων ποιητὴς*“ ſchließen können, ein ernſthaftes Beſtreben mit burlesker Darſtellung vereinigend[2]).

7. Wir haben uns bei der Komik der Dorier länger verweilt als nach dem Maaße dieſes Buchs, des reichen Stoffes und des Lichtes wegen, das ſie auf das Naturell des Volksſtammes im Allgemeinen wirft, in dem der höchſte Ernſt mit dem keckſten Spaß innig gepaart erſcheint, wie öfter — da jeder wahre Spaß zur Grundlage eine tüchtige, ſtrenge, ernſte Geſinnung fordert, ſittliche Indifferenz aber und Frivolität auch den Gegenſatz von Ernſt und Scherz und ſomit das Weſen beider vernichtet[3]). Kürzer faſſen mögen wir uns über die Anfänge der Tragödie, des Gegenſatzes der Komödie, bei den Doriern: wobei wir gleich zu bemerken haben, daß dieſer Gegenſatz, wie er ſich im gewöhnlichen Sprachgebrauch feſtgeſtellt hat, nicht in den Urſprüngen beider Gattungen gegeben war, ſondern ſich erſt allmälig entwickelte. In den Urſprüngen lag nur ſo viel,

---

[1]) Schon Valcken. ad Adon. p. 294. ſtellt ſo Sklerias (den er mit Skiras Ath. 9, 402 b. für einerlei hielt) Bláſos und Rhinthon zuſammen; und es iſt kein Zweifel, daß Reuvens p. 69. bei Lydus richtig *Ῥίνθωνα καὶ ΣΚΙΡΑΝ καὶ Βλαῖσον* corrigirt hat; der alte Pythagoreer Arkeſos würde ſich zwiſchen den beiden Phlyaken höchſt komiſch ausnehmen. Die Stelle des Lydus bleibt immer etwas kraus, doch führt Reuvens *φλυακογράφων* für *πυθαγορων* und Lange's *κωμικῶν* für *οὐ μικρῶν* gewiß am beſten zum Ziel. Bei Heſych s. v. *ἄσεκτος* mag man für *παρὰ Ῥίνθωνι Ταραντίνῳ φιλοσόφῳ* auch *φλυακογράφῳ* oder *ΤΗΛΕΦΩι* corrigiren.

[2]) Fabric. 2. p. 426. Harl. Reuvens Coll. p. 79.

[3]) Vgl. Jean Paul Vorſchule zur Aeſthetik 1. S. 131.

daß das Komosſpiel mehr der freien Luſt des ländlichen Feſtes überlaſſen war, während das Tragosſpiel ſich gleich anfänglich an die öffentliche, ſtädtiſche Feier des Dionyſos anſchloß, und von den großen kykliſchen oder dithyrambiſchen Chören dargeſtellt wurde. So kam es, daß das erſtre ganz allgemein den tollen Jubel und die Losgebundenheit des Gemüths ausdrückte, das letztre ſich dagegen den beſtimmten Ideen und Empfindungen des Cultus zuwandte, die der Mythus in den Schickſalen des Dionyſos darſtellte. Das Hauptthema deſſelben, ſchon von Homer auf ſeine Weiſe ausgeführt, aber gewiß weit früher angeſchlagen, waren τὰ Διονύσου πάθη, Dionyſos' Leiden, worauf ſchon die Ilias 6, 132. anſpielt.

8. Wie dies insbeſondere die Tragödie unter den Doriern angeht, wird gleich deutlich werden. In Sikyon, einem alten Sitze dieſes Cultus, gab es, nach Herodots überaus bedeutungsvoller Nachricht [1]), ſeit alter Zeit tragiſche Chöre, die vom Dionyſos und zwar ohne Zweifel deſſen Leiden ſangen. Aber ſchon vor Kleiſthenes (Ol. 45.) hatte man ſie, doch wohl nur zum Theil, auf den Stadthelden Adraſtos übertragen, der ebenfalls viel Trauriges erlitten: wogegen der genannte Tyrann ſie ganz auf Dionyſos zurückführte. Das Datum der Rückführung iſt hiernach bekannt; die Zeit der Ausdehnung der Chorgeſänge auf Adraſtos, endlich die ihrer Stiftung muß bedeutend weiter hinausliegen: ſo ſieht man leicht ein, wie jung dagegen die mit Theſpis beginnende Attiſche Tragödie iſt. Dadurch gewinnt nun auch die Nachricht an Bedeutſam-

---

[1]) Ueber die Erklärung der Stelle ſ. B. 2, 10, 6. Note. Ob μεγαρίζειν für jammern, Ariſtoph. Ach. 822. Suid. und die Parömiographen unter Μεγαρέων δάκρυα. vgl. Tyrwhitt ad Arist. Poët. 174., nicht eben ſo auf Tragik zielt, wie Μεγ. γέλως auf Komik?

keit [1]), daß Epigenes ein uralter Sikyoniſcher Tragiker und der ſechszehnte vor Theſpis geweſen; es ſcheint, daß alte Litteratoren, im Beſitz einer Fülle uns untergegangner Nachrichten, eine ordentliche Folge alter Tragosſänger zwiſchen beiden aufgeſtellt hatten. Und wenn nun nach Ariſtoteles [2]) einige Peloponneſier mit den Athenern um die Erfindung der Tragödie eiferten [3]): ſo werden wir der erſten Partei nicht darum Unrecht geben, weil ihr Lied, von dem der andern übertönt, ſo zeitig verſtummte. — Nun fragt es ſich aber, ob dieſe Sikyoniſche Tragödie das gewöhnlich ſo genannte Drama, oder blos eine Gattung (dithyrambiſcher) Lyrik geweſen, deren Exiſtenz vor einigen Jahren Böckh aus Böotiſchen Inſchriften und andern Spuren ans Licht gebracht [4]). Ich meine mit dem genannten Alterthumsforſcher: das letztre — weil nur dann die Nachrichten der Athener über den Urſprung und Bildungsgang ihrer eignen Tragödie ſich rechtfertigen laſſen, und weil beſtimmt berichtet wird, daß die geſammte ältre Tragödie blos aus Chören beſtanden habe [5]). Nur möchte ich deswegen dieſen Bakchiſchen Feſtliedern nicht das mimiſche Element abſtreiten, was im Weſen des Cultus von Anfang an lag; die Lebhaftigkeit des Gefühls forderte Lebhaftigkeit der Darſtellung; und ſchon Arion, der auch als Erfinder der tragiſchen Weiſe (τραγικὸς

---

[1]) Bei Suid. *Θέσπις* vgl. *οὐδὲν πρὸς Διόνυσον*, und daſſelbe Sprüchw. bei Photios und Apoſtol. Dort heißt es: *Ἐπιγένους τοῦ Σικυωνίου τραγῳδίαν εἰς αὐτὸν* (was Suid. mit *τὸν Διόνυσον* vertauſcht, aber es iſt vielleicht ein alter Fehler für *ΑΔΡΑΣΤΟΝ*) *ποιήσαντος ἐπεφώνησάν τινες τοῦτο· ὅθεν ἡ παροιμία.*

[2]) Poet. 3. und Hermann zur Stelle p. 104. Wilh. Schneiders Einwürfe de origg. trag. Gr. p. 21 sq. laſſen ſich wohl nach der oben aufgeſtellten Anſicht beſeitigen.

[3]) Specieller von den Sikyoniern, daß ſie die Trag. erfunden, Themiſt. Or. 19. p. 487. [4]) Staatshaush. 2. S. 362.

[5]) Beſonders Ariſtokles bei Athen. 14, 630 c.

τρόπος) genannt wird, ſoll dem Chore Satyrn zugeſellt haben [1]). — Arion, obgleich ein Methymnäer und wahrſcheinlich aus Terpanders Schule, lebte und dichtete doch meiſt, wie ſein eben genannter Vorgänger, im Peloponnes und unter Doriern. In Korinth war es, wo er unter Periandros [2]) zuerſt einen kykliſchen Chor [3]) zur Darſtellung eines Dithyramben einübte [4]); wobei er aber wahrſcheinlich lokale Anläſſe benutzte und Anfänge ausbildete, weil nur dann Pindaros mit einigem Recht Korinth als die Vaterſtadt des Dithyrambs anſehn kann [5]).

So iſt denn die Gegend von Korinth und Sikyon für die Anfänge dramatiſchen Spiels vielfach bedeutend; in der ja auch noch Phlius liegt, wo ſich wahrſcheinlich das Satyriſche Drama zuerſt als eine beſondre Gattung aus der alten Tragödie herausſchied, und nach Athen wandernd hier eigentlich dramatiſch ausgebildet wurde. Denn Pratinas der Phliaſier wird mit dem beſten Grunde als Erfinder der Gattung genannt [6]); er blieb Phliaſier, wenn er auch zu Athen im

---

[1]) Suid. s. v. *Ἀρίων.*

[2]) Nach deſſen Regierungsanfang ſeine Zeit bei Suidas angegeben wird, Ol. 38. Euſeb. Ol. 40.

[3]) Daher heißt auch ſein Vater angeblich Kykleus, nach der S. 345, 3. berührten Analogie.

[4]) Herod. 1, 23. vgl. Hellanik. bei Schol. Ariſt. Vögel 1403. S. 87. Stz. Ariſtot. bei Prokl. Chreſtom. p. 382. Gaisf. Zu Herodots Stelle bemerke ich, daß wir wunderbarer Weiſe die Fabel von Arions Delphinenfahrt noch in ihrem Entſtehen darlegen können. Die Tarentiniſche Colonie war von Taenaron nach Italien geſchifft, mit dem Culte und unter dem Schutze des Taenariſchen Poſeidon. Bd. 1. S. 126. Dies ſtellte der Mythus dar, indem er den Taras ſelbſt auf einem Delphin hinſchwimmen ließ, wie ihn die Münzen noch zeigen, vgl. oben S. 212, 2. Nun ſoll Arion grade dieſelbe Fahrt nur in umgekehrter Richtung auf dieſelbe Weiſe gemacht haben; und die Muſikliebe der Delphine, vielleicht noch irgend ein andrer Umſtand mußten helfen, die alte Sage auf ihn zu übertragen. [5]) O. 13, 18. vgl. Schol.

[6]) Suid. *Πρατίνας.* Acron ad Hor. A. P. 216. vgl. die *Φλιασίους*

Wettſtreit mit Aeſchylos auftrat, da auch noch ſein Sohn und Nachfolger Ariſtias Bürger von Phlius war, und in dieſer Stadt begraben lag [1]). Von der Gattung ſelbſt habe ich nichts anzumerken, als daß ſie ungemein hyporchematiſch, voll von mimiſchen und Charaktertänzen geweſen ſein muß [2]).

9. Nachdem wir dieſe beiden einzelnen Arten mit Orcheſtik verbundner Poeſie, die Komödie und Tragödie, in Betracht gezogen haben, ſind wir von der Gattung im Allgemeinen zu reden verpflichtet, beſonders weil man grade dieſe orcheſtiſche Poeſie, um den Ausdruck zu brauchen, in neuerer Zeit als ein Produkt der Dorier zu betrachten angefangen hat. Denn wie man alle Poeſie, auf die die muſikaliſche Compoſition bedeutend einwirkt, unter dem Namen Lyrik inbegreift: ſo nennt man wieder Doriſche Lyrik diejenige, welche zur Begleitung von Tänzen, beſonders öffentlichen Chortänzen, geſungen wurde [3]). Und zwar mit Recht, wie mir däucht, da wirklich dieſe Poeſie in ihren mannigfaltigen Formen ſtets mehr oder weniger vom Doriſchen Dialekt hat,

---

Σατύρους bei Dioskorides, Jac. Anthol. 1. p. 252. vgl. Caſaub. de sat. poësi 1, 5. p. 120. Ramb. Toup in Suid. II. p. 479.

[1]) Pauſ. 2, 13.

[2]) Wie daraus, daß Pratinas auch Doriſche Hyporcheme dichtete, Fabric. 2. p. 135., und aus dem Titel eines Stücks: *Δυμαῖναι ἢ Καρυατίδες* (oben S. 334, 2.) zu ſchließen. Beiläufig erwähnen wir ein altes *σχῆμα* des Satyrtanzes, die *παλαιὰ σκοπεύματα* (Aeſchyl. *θεώροις ἢ ἰσθμιασταῖς* Frgm. 65. p. 58. Schütz.), weil es die Bemerkung bei Athen. 14, 629 b. beſtätigt, daß die bildende Kunſt manche Weiſen der alten Orcheſtik aufbehalten habe. Es war eine alte Idee, Pane und Satyrn von der Sonne geblendet, die Augen mit der Hand deckend und darunter hervorblinzend zu denken; man hatte im Alterthum berühmte Bildſäulen der Art, und es gibt noch jetzt deren. Dieſe Geberde ſpielte in einem ſatyriſchen Tanz die Hauptrolle, der zu Aeſchylos Zeit ſchon veraltet war.

[3]) So Fr. Schlegel Geſch. der Poeſie der Griechen u. Römer 1, 1. S. 226 ff. Conr. Schneider Geſch. der Elegie in den Studien B. 4. S. 2.

wovon der Grund doch nicht blos etwa in der Anerkenntniß liegen kann, daß dieser Dialekt dazu der geeignetste — denn wie war diese Anerkenntniß möglich, wenn nicht schon das Beispiel aufgestellt, Chorreigen in Dorischem Dialekt gedichtet waren. So kann man also immerhin Dorische und chorische Poesie als objektive Synonyma brauchen, da im Ganzen wo Chorestanz auch Dorischer Dialekt, und wo Dorischer Dialekt in eigentlich lyrischen Gesängen, in der Regel auch Chorestanz [1]). So dichtete z. B. Pindaros als Meister der Dorischen Lyrik auch Skolien, aber diese Skolien wurden im Gegensatze der über Tisch gesungnen chorisch dargestellt, und hielten sich näher an den Dorischen Dialekt [2]). So war der Dithyramb, so lange er Gattung der Dorischen Lyrik blieb, durchaus antistrophisch d. h. chorisch; als er durch Krexos, Phrynis u. a. m. umgebildet wurde, hörte er auf von kyklischen Chören dargestellt zu werden, und zugleich wurde der Dialekt ganz verändert. Mitten im Attischen Drama sangen die Chöre im Dorischen Dialekt: so innig verknüpft war Dorismus mit chorischen Aufführungen [3]). — Hiedurch ist aber schon Zweierlei zur Bestimmung des Charakters Dorischer Lyrik gegeben. Erstens: sie mußte das Gepräge des Oeffentlichen tragen, denn um Chöre aufzustellen, muß auf irgend eine Weise das Gemeinwesen in Anspruch genommen werden. Zweitens: sie mußte eine religiöse Beziehung in sich haben, denn Chöre ohne eine Cultushandlung sind etwas Unerhörtes. Es muß also die Empfindung, welche diese Gattung der Lyrik ausspricht, wenn sie auch vorzugsweise einen Einzelnen bewegt,

---

[1]) Eine Ausnahme macht indeß die chorische Poesie der Korinna in Böotischem Dialekt. [2]) Böckh ad Pind. Frgm. p. 607.

[3]) Im Prytaneion zu Elis sang man auch zu Paus. Zeit (5, 15, 8.) Dorische Gesänge, und die an den Lernäen gebrauchten ἔπη waren in demselben Dialekt. 2, 37, 3.

doch von der Art ſein, daß ein ganzes Volk daran Antheil nehmen mag; und das Thema, wenn auch durch ganz andre Anläſſe gegeben, doch Beziehung auf religiöſe Ideen und eine mythiſche Behandlung geſtatten.

10. Soviel zur Beſtimmung des Begriffs Doriſcher Lyrik. Fragen wir nunmehr nach dem geſchichtlichen Grunde, der grade dieſer Gattung das Gepräge dieſes Volkſtamms gegeben: ſo ſind die erſten Umſtände, die uns in die Augen fallen, mehr befremdend als aufklärend. Nämlich: erſtens verſteht es ſich von ſelbſt, daß keine Stadt von Griechenland der choriſchen Poeſie ganz entbehrte, und Proſodien, Päanen, Dithyramben, ſobald die Gattungen da waren, bald von einem Ende Griechenlands zum andern ertönten. Zweitens ſind auch unter den größten Gründern und Meiſtern Doriſcher Lyrik nur die geringere Anzahl Dorier, die andern Aeoliſcher oder Joniſcher Herkunft. Terpandros, der alte Päanenſänger, Arion, der den Dithyramb erfunden, Pindaros endlich ſind Aeoler, Ibykos von Rhegion, Bakchylides und Simonides von Keos Jonier; und von den bekannteren ſind nur Steſichoros von Himera und Alkman, ein Lakone von Geburt, wenn auch von Herkunft ein Lyder, Dorier zu nennen. Indeſſen vereint ſich das Letztre mit der obigen Anſicht durch die Ueberlegung, daß ſich in der Heimat dieſer choriſchen Poeſie wohl zeitig ein gewiſſer nationaler Styl feſtgeſtellt hatte, an den ſich die ſtädtiſchen Dichter insgemein anſchloſſen, während auswärts der Poet mehr an ſich gewieſen, und ſein Talent mit individueller Freiheit auszubilden aufgefordert war. So blühte ſicherlich an keinem Orte Griechenlands die choriſche Poeſie ſo wie zu Sparta[1]), wie die kundigſten Zeugen beweiſen, Terpandros[2]):

[1]) Vgl. oben S. 321. und die τετραγώνους χορούς der Lakoniſten, Ath. 4, 181 c. aus Timäos. [2]) Bei Plut. Lyk. 21.

Da wo der Jünglinge Kraft und die fröhliche Muſa zugleich blüht,
Und auf dem Markte das Recht,

und Pindaros:

Wo den Rathſchluß graue Weisheit und der Jüngling' Arm den Speer preiswürdig lenket,
Und den Chor führt Dichtung und feſtliche Luſt [1]).

Auch gab es hier außer den fremden aber faſt anſäßigen Dichtern Terpandros, Thaletas, Nymphäos von Kydonia [2]), Simonides [3]), mehr einheimiſche Lyriker als irgendwo [4]), von denen wir Spendon [5]), Dionyſodotos [6]), Xenodamos [7]) und Gitiadas, der dieſelbe Gottheit, der er das eherne Haus bauete, auch in Hymnen beſang [8]), kennen. Und bei alle dem iſt uns kein Fragment Spartiatiſcher Lyrik, wenn man Alkman ausnimmt, bekannt geworden, gewiß aus dem eben angezeigten Grunde, weil eine gewiſſe Gleichmäßigkeit in dieſen Erzeugniſſen — wie in der ältern bildenden Kunſt — kein Einzelnes hell hervortreten ließ. Auch mußte die moraliſche Kritik beſchränkend wirken, mit der die Spartiaten den Archilochos eigner Feigheit, oder ſeine Lieder unſittlicher Frechheit wegen, wenn die Sage wahr iſt [9]), aus ihrer Stadt wieſen, und den

---

[1]) Ebd. Frgm. inc. 110 Bh.

[2]) Aelian V. G. 12, 50. [3]) Oben Bd. 1. S. 136, 4.

[4]) Nach Athen. 14, 632 f. [5]) Plut. Lyk. 28.

[6]) Soſibios bei Ath. 15, 678 b.

[7]) Oben S. 6, 3. Philoxenos aus Kythera in Dionys Zeit will ich nicht in Anſchlag bringen.

[8]) Pauſ. 3, 17, 3. Auch der Lakone Areus (Anton. Lib. 12.) war ein Lyriker, und nicht einerlei mit dem Epiker Ἄρειος, bei Pauſ. 3, 13, 5. wenn dieſer exiſtirte. (Aus neuer Quelle kommt hinzu der μελοποιός Eurytos, der einen Hymnos dichtete: Ἀγαλμοειδὲς Ἔρως, Joann. Lyd. de ostent. p. 283. Haſe, und nach Pauſ. I, 38, 4. Muthmaßung Jarex. P. — Nach Diog. L. 1, 3, 68. ſchrieb Chilon ἐλεγεῖα εἰς ἔπη διακόσια. E.)

[9]) Valer. Max. 5, 3. Liebel Archil. Frgm. p. 147.

Tyrtäos dagegen als Wetzſtein der Seelen ihrer Jünglinge in hohen Ehren hielten [1]). Wie allgemein aber namentlich in Sparta Uebung der lyriſchen Kunſt war, zeigt auch die Theilnahme der Frauen daran, die Alkman doppelt berechtigte auf ihr Lob ſtolz zu ſein:

> Wie viel der Mädchen unſre Stadt hat, preiſen ſie all den Kitharisten [2]).

Derſelbe Dichter rühmt um der Geſchenke der ſüßen Muſen willen die glückſelige Jungfrau, die blonde Megaloſtrata [3]), neben die man als Lyrika noch die Kleitagora [4]) (doch iſt ihr Vaterland noch im Streit), und als Hymnendichterin die Myia [5]); außer Sparta aber die Argeiiſche Teleſilla [6]) — zugleich Sängerin und Heldin [7]) —, die Sikyonerin Praxilla, die als Dithyramben- und Skoliendichterin das freie Leben der Frauen in Sikyon bezeugt [8]), u. Aa. ſtellen mag. Stritten doch ſelbſt in den muſiſchen Wettkämpfen auf dem Iſthmos Frauen mit [9]). — Wie viele Lyriker nur ihre Zeit, wie viele nur ihre Heimat kannte: mögen wir daraus abnehmen, daß Pindaros einen Aegineten beſingend ganz beiläufig zwei Sän-

---

[1]) Plut. Kleom. 2. de solert. anim. 1. Ap. Lac. p. 244.

[2]) Frgm. 73. bei Apoll. Dyſk. de pron. p. 381. Bekk.

[3]) Frgm. 27. bei Ath. 13, 600 f.

[4]) Schol. Ariſt. Lyſiſtr. 1239. Suid. s. v. *Κλειτ.* Olear bei Wolf Frgm. mul. 2, 145. Fabric. Bibl. Gr. 2. p. 117. Harl.

[5]) S. ebenda 1. p. 883.

[6]) Wolf a. O. p. 62. Fabric. 2. p. 157.

[7]) Ich will dieſen ſchönen und ächtdoriſchen Charakter dadurch nicht vernichtet haben, daß ich das einzelne und beſtimmte Ereigniß, wie ſie Kleomenes in die Flucht geſchlagen, für fabelhaft erkläre (oben Bd. 1. S. 174, 3.), wovon ich auch jetzt noch nicht abgehe, obgleich das *ἐκ περιουσίας* über das Relief (nicht Bildſäule) derſelben im T. der Aphrodite Geſagte als bloße Meinung, nicht als Argument gelten ſoll.

[8]) Fabr. 2. p. 135.

[9]) Plut. Sympoſ. 5, 2. p. 206.

ger eines und deſſelben Geſchlechts, die Theandriden Timokritos und Euphanes, erwähnt[1]); uns ſind von Doriſchen Städten außer den ſchon beiläufig angeführten noch bekannt geworden: der heitere Dichter und Muſiker Laſos von Hermione, der den Dithyramb nach Arion und die Aeoliſche Tonart vor Pindar ausgebildet, der Sikyoniſche Päanendichter Ariphron, von Rhodos der Weiſe Kleobul, der zugleich Lyriker, und das eigenthümliche Genie des Timokreon, der die Doriſche Kithar zur heftigen Satire gegen Simonides und Themiſtokles ſpannte, gegen den letztern durch Athens wirklich ungerechtes Verfahren auf den Inſeln aufgebracht[2]): Spätre übergehn wir.

11. Hiermit iſt freilich weiter nichts geſagt, als die Thatſache fixirt, daß die choriſche Lyrik beſonders und vorzugsweiſe bei den Doriern heimiſch war. Wovon dieſe wiederum abhange und abzuleiten ſei, kann eigentlich nur eine Geſchichte der helleniſchen Lyrik überhaupt lehren — eine der ſchönſten aber auch ſchwierigſten Leiſtungen, die unſre Zeit erwartet. Indeß nöthigt der Zuſammenhang dieſes Buchs hier eine Anſicht aufzuſtellen, der die Kürze des Vortrags und der geringe Anſpruch, den ſie an dieſer Stelle macht, zur Entſchuldigung gereichen möge. Erſtens glaube ich, werden wir den Weg derer ganz verlaſſen müſſen, die durch ſtetigen Fortgang aus dem Epos die Lyrik entwickeln wollen. Das Epos aus der Achäiſchen Epoche entſtanden[3]), einen eigenthümlichen Dialekt

---

[1]) Aegin. p. 143. vgl. Diſſen Expl. p. 381.

[2]) S. oben S. 142, 2. übrigens Fabricius.

[3]) Es iſt freilich keck, über Gegenſtände ſo verwickelter Forſchung Unbewieſenes in den Noten auszuſprechen, aber der Zuſammenhang fordert die Bemerkung, daß ich Homers Dialekt, ſo wenig als ihn ſelbſt, für urſprünglich Joniſch halte, und den Joniſmus darin nur als einen durch herrſchende Rhapſodenſchulen aufgetragnen Ton anſehe.

bis zum Untergange bewahrend, und nach alter Weiſe von allen Hellenenſtämmen [1]) fortgeübt, zeigt nirgends den Keim, ein ſo gänzlich Verſchiedenes hervorzubringen; und wie verſchieden war doch von der Recitation eines einzelnen Aöden der gottesdienſtliche Geſang eines Chors. Geſänge auf Feſtzügen, auf dem Wege zum Tempel, während des Opfers gab es ſicherlich, ſeit Hellenen und Helleniſche Sprache, und zwar auf mancherlei Weiſe bei mancherlei Culten: bei keinem aber ſo frühzeitig geregelt und Maaß mit Kraft ſo vereinigend, als bei dem Apolliniſchen; aus dem, wie oben gezeigt [2]), die alten Nomen, die Päanen und Hyporcheme, die Proſodien, Parthenien, Daphnephorika, Tripodephorika ganz oder zum Theil hervorgegangen ſind. Da dieſer Cultus nun von Urſprung Doriſch, und die bedeutendſten Cultusörter fortwährend in Doriſchem Lande gelegen waren: ſo iſt einzuſehen, wie in der Cultuspoeſie, der choriſchen, der Doriſche Dialekt vorwiegen mußte. Die Form derſelben war im Ganzen urſprünglich eine Doriſche Nebenform des epiſchen Hexameters: in dieſem Rhythmus gingen die alten Nomen der Hymnoden Philammon, Olen, Chryſothemis [3]). Dieſe uralten Weiſen, die man ſang und zu denen man tanzte, müſſen von dem Vortrage der Homeriſchen Rhapſoden ſehr verſchieden geweſen ſein, dem erſt

---

[1]) Epiker Doriſchen Stamms waren Eumelos von Korinth, Kinäthon der Lakone, Augeas von Troezen, Peiſandros von Rhodos, Panyaſis von Halikarnaſſ, und für das philoſophiſche Lehrgedicht Empedokles von Akragas.

[2]) S. beſonders B. 2, 8, 13.

[3]) Ebendaſelbſt, wo ich aber hier zu berichtigen habe, daß *μέλη* bei Plut. Muſik. 3. nach dem Zuſammenhang nichts von lyriſchen Maaßen ausſagt, ſondern blos Melodieen bezeichnet, und das *μέλη περιτιθέναι τοῖς ἔπεσι* der alten Melopöen nicht ein Vermiſchen des Hexameters mit andern Maaßen, ſondern blos die muſikaliſche Compoſition anzeigt. Die Erinnerung verdanke ich Böckh.

Terpandros, wie den Geſetzen des Lykurg [1]), Melodieen nach beſtimmten Nomen zugefügt haben ſoll, die jene Cultushymnen von Anfang hatten; die Tonart aber, in der ſie geſetzt waren, kann keine andere geweſen ſein als die Doriſche. Das Beſtreben zu vermannigfaltigen hat wahrſcheinlich dabei begonnen, den ſechsfüßigen Daktylen in verſchiedenartige Reihen zu brechen, um daraus neue Ganze zu conſtruiren, wodurch denn eigentlich erſt das Antiſtrophiſche möglich wurde; und wenn mehrere ſolche abgebrochene Daktyliken von Alkman den Namen tragen [2]), ſo hat er doch gewiß nicht den erſten Anfang darin gemacht. Dabei muß man aber immer noch den anapäſtiſchen Marſchliedern einen beſondern, in der eigenthümlichen Veranlaſſung gegebnen, Anfang zugeſtehn; auch Päanen und Hyporcheme gingen gewiß nie nach hexametriſchen Nomen; muß ja doch auch das Päoniſche Genus wenigſtens älter als Alkman ſein, der ſchon Kretiſche Hexameter hat. In Alkman iſt aber überhaupt ſchon eine große Fülle von Versmaaßen, wovon der Grund darin liegt, daß zu ſeiner Zeit Terpandros die Helleniſche und Aſiatiſche Muſik vermittelt hatte; auch hatte jener Sänger ſelbſt ſeiner Herkunft nach ohne Zweifel eine Hinneigung zur Lydiſchen Tonart, in der offenbar

---

[1]) Oben B. 1, 7, 4. wo derſelbe Irrthum zu berichtigen. Die Geſetze wurden ohne Zweifel epiſch oder elegiſch abgefaßt, möglich von Terpandros ſelbſt, der auch ἐποποιός, und προοίμια zur Einleitung Homeriſcher Geſänge dichtete. Doch dichtete derſelbe auch Skolien, wohl der Doriſchen Art, Plut. Muſ. 8., und Spondiaka in Doriſcher Tonart, wie das herrliche bei Klem. Al. 6. p. 658.: Ζεῦ πάντων ἀρχά, πάντων ἡγῆτορ Ζεῦ, Σοὶ πέμπω ταύταν ὕμνων ἀρχάν. Auch ſeine ἔπη waren, wenigſtens zum Theil, in Doriſchem Dialekt, in welchem auch die ältern Orphika nach Jamblich und viele Delphiſche Orakel, von denen Beil. 4., gedichtet waren.

[2]) Worauf auch das: **numeros minuit in carmine** (Welcker p. 11.) geht.

eine große Anzahl seiner Lieder, in denen das Logaödische vorwaltet, gesetzt waren [1]); dazu kennt er Phrygische Melodieen [2]). Seine mannigfachen Versmaaße sind aber selbst nur Ausdruck seiner vielseitigen Muse, die bald die Götter in feierlichen Chören verehrt, bei denen er selbst mittanzend die süß und feierlich singenden Jungfrauen anfleht, sein Alter zu unterstützen, bald an der Thüre des Brautgemachs muthwillige Lieder voll blühenden Lebensgenusses aufführt, bald mit jovialer Laune Mahl und Wein besingt — die allerunwidersprechlichste Widerlegung der einseitigen Vorstellung von düsirer Strenge und Anmuthlosigkeit des Lebens in Sparta, wo man ja doch diese Lieder bis in Epaminondas Zeit mit Lust und Liebe sang [3]).

12. Wenn das Wesen der Kunst darin besteht, daß sich ein innerliches Leben in einer sinnlich wahrnehmbaren Form auf eine entsprechende und genügende Weise darstelle; so werden wir dem Dorischen Stamme überhaupt sehr viel Kunstsinn

---

[1]) Z. B. das herrliche Frgm. 10. bei Welck. [2]) Frgm. 63.

[3]) Ein alter erotischer Dichter war auch Ametor von Eleutherna auf Kreta, Athen. 14, 638 b., von dem ein Geschlecht Kithariſten daselbst *Ἀμητορίδαι* hieß. Hesych s. v., nach dem Athen. und Etym. M. 83, 15. zu verbessern sind. *Ὁ τοὺς Εἵλωτας πεποιηκώς* (Eupolis wohl nicht, sondern eher ein Dorischer Dichter, wie Athen. 9, 400 c. und besonders Herodian *π. μον. λεξ.* 10, 34. vgl. 26, 28. Dind. abnehmen lassen) klagt bei Athen. 14, 638. daß es altväterisch gelte, die Lieder des Stesichoros, Alkman und Simonides zu singen, dagegen höre man überall den Gnesipp, der den Buhlern Ständchen gedichtet, um durch Jambyke und Trigonon die Frauen hervorzulocken. Das oft mißverstandne Fragment scheint in logaödischem Versmaaße, vom Dorischen Dialekt hat es nur wenig. Die Heloten waren vielleicht ein Mimos. (Vielmehr ein Satyrspiel. Der vollständige Titel *Εἵλωτες οἱ ἐπὶ Ταινάρῳ*, Eustath. zu Il. p. 293. *ἐκ τῶν τοῦ Ἡρωδιανοῦ*, vielleicht mit Anspielung auf das *ἄγος Ταινάριον*. Vergl. Rhein. Mus. von Niebuhr und Brandis Bd. 3, p. 488 sqq.)

zuſchreiben, weil ſeine Richtung, wie wir mehrmals bemerkt haben, weit mehr auf das Darſtellen als auf das Wirken und Schaffen geht: was freilich von dem Helleniſchen Leben im Gegenſatze der neuern Zeit im Ganzen gilt, von dem Doriſchen aber doch in mehrfacher Beziehung als von irgend einem andern. Von dieſem kann in der That geſagt werden, daß es das geſammte Leben als Kunſt, und den ausgebildeten Menſchen mehr noch, als Bilder aus Stein und Erz, als Kunſtwerk anſah. Eben ſo gewiß iſt ferner, daß dieſe äußerliche Darſtellung bei den Doriſchen Hellenen insbeſondre, wenn nur die Mittel reichten, das Gepräge des Schönen tragen mußte — (welchen Begriff wir ſonſt von dem der Kunſt für geſchichtlich verſchieden und trennbar halten): da das Schöne, und zwar in einem ſehr prägnanten Sinne genommen und auf eine ſehr beſtimmte Weiſe aufgefaßt, für das Doriſche Leben eine Idee von der größten Bedeutung war. „Gebet uns das Gute ſammt dem Schönen" war der Spartiaten Gebet [1]); wer die öffentliche Erziehung genoſſen, war des Schönen in der Stadt theilhaft [2]; das ganze Leben durchdrang, wenn auch keine laute Begeiſterung, eine um deſto tiefer gewurzelte Achtung vor dem Schönen, die ſich ſchon in dem älteſten Erzeugniß des Volks, der Religion, ausſpricht.

Wir erlauben uns hier einige Bemerkungen über bildende Kunſt anzuknüpfen; in denen wir indeß um ſo kürzer ſein dürfen, da dieſer Zweig menſchlicher Thätigkeit vom nationalen Leben, namentlich in kleineren Abtheilungen, minder ſtreng abhängt, als die muſiſche Kunſt, die Theil der Volkserziehung, während jene der Pflege Weniger übergeben iſt. Obgleich es, wie ſchon hieraus erhellt, ſchwer anzugeben ſein wird, was in der alten Bildhauerei dem Doriſchen Volk-

[1]) B. 2, 10, 9. [2]) Oben S. 295, 6. 7. 8. und S. 4, 1. u. 5, 7.

ſtamme eigenthümlich und von ihm ausgegangen ſei: werden wir doch Einiges in Bezug darauf ſchon aus dem Gegebenen abnehmen können. In dem Doriſchen Leben herrſchte eine gewiſſe geſunde Sinnlichkeit, ein Gefallen an unverhüllter kräftiger Natur. Daß dieſes der bildenden Kunſt entgegengekommen ſei und ſie ungemein begünſtigt habe, läßt ſich vorausſetzen, und mit welchem Auge der menſchliche Leib in den Kunſtſchulen dieſes Stamms ſtudirt und verſtanden worden iſt, davon geben erhaltne Werke derſelben den Beweis. Die durch Gymnaſtik und Waffenübung gezeitigte und veredelte phyſiſche Schönheit des Stammes [1]) führte das Studium auf die richtigen Wege; und die vorherrſchende Religion, der Cultus des Apollon, zeigt durch das Energiſche der Geſtalt und das Plaſtiſche der Attribute des Gottes eben ſo das urſprüngliche Talent des Stammes für bildende Kunſt, als er dieſelbe in einer Stufenleiter von Darſtellungen zum Höchſten zu führen geeignet war. Auf der andern Seite läßt ſich aber zugleich aus manchem Obigen abnehmen, daß die Dorier auch die Kunſtſchönheit mehr nach der Seite des Maaßes, der Beſchränkung und Ordnung werden geſucht haben, als in einer Fülle von Reiz, Anmuth und Schmuck; und wie ſehr paßt dies um den Charakter der Doriſchen Baukunſt zu bezeichnen. Dazu kommt endlich das Ruhige und Beſtändige der Doriſchen Sinnesart, die an dem Gebrauch der Väter mit Vorliebe und Pietät feſtzuhalten pflegte, gewiß eben ſo in der Plaſtik wie in der Muſik.

Obgleich die hiſtoriſche Ueberlieferung hier nicht langt, dieſe Anſicht conſequent zu belegen und zu begründen, ſo ſtimmt doch, was ſie charakteriſirendes enthält, mit derſelben wohl überein. Erſtens bezeugt ſie frühen und eifrigen Betrieb der

[1]) Oben S. 278. 307.

bildenden Kunſt in mehrern Doriſchen Städten: zuerſt vielleicht in Kreta, der älteſten Heimat Doriſcher Bildung [1]), dann in Aegina [2]), Sikyon, Korinth, Argos [3]), Sparta; denn daß auch dieſe Stadt beſonders in den Zeiten der Perſerkriege eines regen Kunſtbetriebs nicht entbehrte, hat man früher nur aus vorgefaßter Meinung überſehen können [4]). Aus Sikyon ging der Apollon des Kanachos hervor, von dem wir oben einen Begriff zu geben ſuchten [5]); und ungefähr zur ſelben Zeit ſchuf nach unſrer Meinung [6]) die damals blühende Kunſt der Aegineten die Heroengruppen, deren Fragmente ziemlich die einzige ſichere Kunde über die Eigenthümlichkeit der Aeginetiſchen Schule gewähren: denn was uns ſonſt Pauſanias und Andre berichten, läuft darauf hinaus, daß man in Aegina viel Idole der allerälteſten Weiſe arbeitete, und eine gewiſſe Strenge des Styls länger feſthielt als in Attika. Jene Fragmente aber bezeugen, wie wir ſchon andeuteten, die Lebhaftigkeit in der Auffaſſung und die Treue in der Nachahmung der menſchlichen Natur, die in den meiſten Punkten vollendet zu nennen iſt, und Bewunderung, ja Erſtaunen erregt. Auf der andern Seite ſieht man die Achtung vor der Sitte der Väter noch in den typiſchen Geſichtern der Heroen, denen offenbar eine helleniſche Nationalphyſiognomie, nur unſchön und anmuthlos aufgefaßt, aus frühern Zeiten zu Grunde liegt;

---

[1]) Vgl. B. 2, 8, 18. [2]) Aeginet. p. 96 sq.

[3]) Thierſch Epochen 2. S. 27.

[4]) B. 3, 2, 3.

[5]) B. 2, 8, 18. Füge noch die Brüder Ariſton und Teleſtas hinzu nach Pauſ. 5, 23, 6.

[6]) Denn ich glaube wirklich, daß dieſe Darſtellung des Siegs der Aeakiden über Troja an dem Tempel des Helleniſchen Zeus, mit deutlicher Hindeutung auf Perſiſches Coſtüm in einer Figur der Feinde, einem Pindariſchen Gedicht zu vergleichen iſt, das die gegenwärtige Ehre durch die Bilder mythiſcher Thaten darſtellt und verherrlicht.

und daß dies noch in derſelben Zeit geſchah, als Athen ſchon jede Feſſel der Art abgeworfen, iſt allerdings ein Doriſcher Charakterzug [1]). Uebrigens geſtehn wir freilich, daß dieſe Werke noch manches andre Beſondre haben, was grade nich aus der Eigenthümlichkeit des Stammes abzuleiten iſt.

[1]) Vgl. Schellings Bemerkungen zu Wagners Bericht S. 18. 140. der zuerſt den Begriff einer Doriſchen Bildkunſt angeregt hat.

VIII.

1. Wir fanden im Obigen als die einheimiſche und originale Poeſie des Doriſchen Volkſtammes nicht das Epos, ſondern die Lyrik, die nicht ein äußerlich Wahrgenommenes, ſondern ein innerlich Empfundenes mittheilen will; doch mit der Beſchränkung, daß dieſes Empfundene ſeiner Natur nach nicht blos perſönlich ſei, ſondern allgemein werden könne, wie es der Charakter des Volkſtammes fordert, der weit mehr in der Geſammtheit als individuell lebte. Eben ſo mußte ohne Zweifel in der proſaiſchen Mittheilung die Erzählung zurückſtehn gegen den Ausdruck des Gedankens; und es iſt deutlich, daß die Hiſtorie bei den Doriern weder ihre Entſtehung, noch erſte Bildung finden konnte. Dieſe verdankte ſie einzig den Joniern, die, vom Bedürfniſſe ausführlicherer Mittheilung des Geſchehenen aus, mit der Schriftſtellerei in Proſa [1]) zugleich die Geſchichtſchreibung in Gang brachten. Indeß blieb dieſelbe in ihrem Fortgange doch auch den Doriern nicht fremd, wie denn die Spartiaten den Polyhiſtor Hippias von Elis am liebſten von den Geſchlechtern der Heroen und der Menſchen, den Niederlaſſungen, die in alter Zeit die Städte gegründet, und dem Alterthum im Allgemeinen reden hörten [2]).

---

[1]) Nur von dieſem allgemeinen Satze aus erklärt ſich, warum auch die Koiſchen Aerzte ioniſch ſchrieben.

[2]) Platon **Hipp. mai. 285 c.** (Philoſtr. **Vitt. Soph. 1, 11. p. 495.** Olear. E.) vgl. Plut. Lyk. **23.** So wurde auch Dikäarchs *Πολιτεία Σπαρτιατῶν* jährlich in Sparta im Ephoreion abgeleſen, nach Suid.

Wobei wahrzunehmen iſt, daß die Dorier offenbar weit mehr Antheil nahmen an den Thaten und Begebenheiten der Vorzeit, als der zeitigen Gegenwart, (eine gewiſſe Vorliebe für den Mythus äußerte ſich auch in ihrer Lyrik,) auch dies im Gegenſatz des Joniſchen Stammes, der durch ſeine natürliche Anlage, Verfaſſung und Weltſtellung auf Länder- und Völkerkunde und das bewegte Leben des Tages gewieſen war. Daher es zwar unter denen Logographen, die epiſche Stoffe proſaiſch behandelten, Dorier gab, wie Akuſilaos, aber die Zeitgeſchichtsſchreiber faſt einzig Jonier und Attiker waren [1]); denn Herodot, der früher lange in Samos, dann auf Reiſen, als er ſchrieb, in Thurioi lebte, kann kaum mehr für einen Dorier gelten [2]). — Warum aber auch die politiſche Redekunſt, und in der Philoſophie die Dialektik den eigentlich Doriſchen Völkern fremd war — denn die Sikuliſche Rhetoren- und Sophiſtenſchule hat offenbar blos in dem beſondern Charakter dieſer Inſulaner ihren Urſprung [3]) — und beider Ausbildung,

---

s. v. *Δικ.* und früher fand Hekatäos der Mileſier dort günſtige Aufnahme, Plut. Lak. Ap. p. 199.

[1]) Dies gilt von frühern Zeiten; denn ſpäter finden wir auch unter den Doriern Hiſtoriker genug. Als Lakedämonier kommen bei Athen. Nikokles und Hippaſos (vgl. Schweigh. zu Ath. Ind. p. 129.), bei Plut. u. A. Ariſtokrates, Pauſanias bei Suid., Diophant bei Fulgentius, ſehr häufig Soſibios vor. vgl. Heeren de font. Plut. p. 24., ſonſt Meurſ. Misc. Lac. 4, 17. Zweifelhaft iſt der *Λακράτης, ὁ Σπαρτ.* bei Plut. de mal. Herod. 35. Derkyllos, den Argeier, nenne ich, weil er im Dialekt ſeiner Vaterſtadt ſchrieb, Valck. ad Adon. p. 274. vgl. ad Phoen. Schol. p. 7. adde Schol. Vratisl. Pind. O. 7, 49. (S. Schneidewin Ztſchr. für Alterthumswiſſ. 1834. nr. 53. H.)

[2]) Wenn man nicht ſeine Religiöſität und eine gewiſſe kindliche Einfalt, die um ſo ſeltſamer in ihm erſcheint, wenn man bedenkt, daß er ziemlich zur ſelben Zeit ſchrieb wie Thukyd., für Doriſche Züge halten will. Doch fehlt ihm zum Dorier vor allem ein prägnanter Begriff vom Staate.

[3]) Man vgl. oben B. 3, 9, 7. und denke an Gorgias den Leontiner,

wie die der eigentlichen Dramatik, den Athenern aufgehoben bleiben mußte, iſt leicht einzuſehn; die Redekunſt insbeſondre konnte ſich erſt ergeben, wenn jene innerliche und äußerliche Richtung verſchmolzen, und in beſtimmter Beziehung auf den Empfangenden dargeſtellt wurde.

2. Dagegen hat anſtatt der Attiſchen Dialektik und δεινότης im Reden der Doriſche Stamm eine eigenthümliche Weiſe ſich auszudrücken, die ich indeß durch das Gnomiſche, Apophthegmatiſche, Spruchartige bezeichnen will. Der eigentliche Grundzug iſt das Streben, mit möglichſt wenig äußerlichen Mitteln möglichſt viel innres Leben mitzutheilen, und vom Unweſentlichen abſehend den Kern des Gedankens zu bezeichnen oder anzudeuten. Aus dieſem Geſichtspunkte erklären ſich vielleicht alle einzelnen Merkmale dieſer Redeweiſe. Die Vorübung dazu iſt jenes an ſich haltende Schweigen, wie es Pythagoras von ſeinen Schülern, und Sparta's Erziehung von den Jünglingen forderte [1]); beide ſetzten innre Geiſtesthätigkeit voraus, die dadurch nur an Intenſität gewinnen, gleichſam in ſich gedrängter und kerniger werden ſollte [2]). Daraus mußte denn die ausnehmende Kürze der Rede hervorgehn [3]); die als allgemeiner Charakterzug der ächten Dorier, beſonders

---

und daß Hippias ſelbſt aus kleinen Städten Siciliens, wie Inykos, ſolche Summen gewann. — Sparta dagegen hatte wie Argos (oben B. 3, 9, 1. am Ende) und Kreta keine Redner, Cic. Brut. 13. Tac. dialog. 40. und die Rhetorik (als τέχνη ἄνευ ἀληθείας Plut. und Apoſtol. 13, 72.) war vom Staate ausgeſchloſſen, Athen. 13, 611 a. Kephiſophon ὁ ἀγαθὸς μυθητάς wurde verbannt, Plut. Inst. Lac. p. 254. Apoſtol. 19, 89., und die Ephoren beſtraften Jeden, der eine fremde Redeweiſe in den Staat brachte, wie man aus Kreta τοὺς ἐν λόγοις ἁλαζονευομένους jagte. Sext. Empir. adv. mathem. 68 b. Auch gibt es keine beſſre Kritik ſophiſtiſcher Panegyriken, als das Lakoniſche: τίς αὐτὸν ψέγει;

[1]) Oben S. 2, 5. [2]) Plut. de garrul. 17.

[3]) ἡ βραχυλογία ἐγγὺς τῷ σιγᾶν, Lykurg nach Apoſtol. 9, 69.

bei den Spartiaten[1]), Kretern[2]) und Argeiern[3]) gefunden wurde, und zu der breiten Fluth Joniſcher Rede, die in ihrem Zuge alles Begegnende wie mit immer neu anſchwellendem Wellenſchlage umſpült, und dem raſchen und gewaltig vordringenden Strome Attiſcher Rede einen merkwürdigen Contraſt bildete. Wie uralt beſonders der Ruhm Spartiatiſcher Brachylogie geweſen, geht daraus hervor, daß ſie Homer ſchon dem Menelaos beilegt[4]):

Nur Einzelnes redet er flüchtig
Wortkarg aber mit Kraft. Nicht übt' er geſchwätzige Zunge,
Aber das Wort traf ſicher; auch ſtärkt' ihm ſein Adel die Seele:

worin ganz deutlich iſt, daß das Naturell der Doriſchen Lakonen prochroniſtiſch auf die frühern Bewohner des Landes übertragen iſt[5]). Man kann nun dieſe Weiſe des Ausdrucks doppelt, entweder als Zeichen eines Gemüths faſſen, das ſich mit der möglichſt einfachen Bezeichnung des Mitzutheilenden begnügt, und den nackten Gedanken ohne ſchmückende Gewandung gibt, wie Teſimbrotos der Thaſier dem gewandten und redſeligen Athener das Edelgeartete und Aufrichtige des Peloponneſiers entgegenſtellt, der ſchlicht, prunklos, aber in der Hauptſache wacker ſei[6]): oder zweitens eine abſichtliche und ſich ſelbſt wohlgefallende Weiſe zu reden darin ſehn, die durch den Contraſt der Schwere des Gedankens und des geringen

[1]) S. beſonders Demetr. de elocut. 8. 241 sqq.

[2]) Kreta ſtrebt nach Platon Geſ. 1, 641. mehr nach *πολύνοια* als *πολυλογία*. (*Σύντομος ἦν ὁ ξεῖνος* heißt es von einem Kreter bei Kallimachos Anth. Pal. 7, 447. — Vgl. Aeſch. Schutzfl. 198. 270. H.)

[3]) Pind. J 5, 55. Sophokl. bei den Schol. (6, 87.) (Vergl. auch Sophokles bei Stob. Floril. 74. p. 325. E.)

[4]) Il. 3, 213. welche Stelle auch die Schol. Ven. Euſt. p. 406 R. und Tzetz. Chil. 5, 317. auf Lak. *βραχυλογία* beziehen.

[5]) Vgl. die entſprechende Bemerkung oben S. 283, 4.

[6]) Bei Plut. Kimon 4.

Aufwands an Worten doppelt imponiren will. Beide Anſichten ſind wohl nach Umſtänden zuläſſig, die letzte ſicher in den meiſten Fällen. Halb ſcherzend, aber doch im Grunde ernſthaft, ſagt der Platoniſche Sokrates [1]), daß Kreta und Sparta unter den Hellenen die älteſte Philoſophie und die meiſten Sophiſten habe; nur daß dieſe ihre Kunſt verheimlichten und ſich unwiſſend ſtellten; daher wenn einer mit dem geringſten der Lakedämonier converſirt, dieſer zuerſt zwar ihm als ein ſchlechter Sprecher erſcheint, plötzlich aber wirft er irgendwo ein beachtungswerthes Wort dazwiſchen kurz und zuſammengezogen wie ein gewaltiger Wurfſpießſchleudrer, ſo daß der Unterredner ihm gegenüber wie ein Knabe daſteht. Und dieſe Weisheit und Kunſt theilen dort auch die Weiber mit den Männern. — Daß ſchon in der Brachylogie eine Art von Witz liegt, iſt an einzelnen Beiſpielen leicht nachzuweiſen, aber gewöhnlich geht dieſer noch aus andern Momenten hervor. Bald iſt es eine gewiſſe Naivetät der Sitte im Gegenſatz der verfeinerten Cultur, welche den Spruch zum Witze macht, wie in der Antwort des Spartiaten, der ſich einen Fiſch gekauft, und nun zum Bereiten deſſelben dem Garkoche noch Käſe und Oel und Eſſig geben ſollte: ja wenn ich das hätte, hätte ich keinen Fiſch gekauft [2]); oder es iſt eine ſittliche Erhebung, von deren Standpunkt die äußern Umſtände einen entgegengeſetzten Anblick gewähren als in der gewöhnlichen Betrachtungsweiſe, wie in dem Apophthegma des Dienekes: wenn die Perſer die Luft mit der Zahl ihrer Pfeile verdeckten, würden ſie im Schatten

[1]) Protag. 342. Auf die Stelle bezieht ſich Plut. Lyk. 20. extr. Wenn Thuk. 4, 84. von Braſidas ſagt, *ἦν οὐδὲ ἀδύνατος ὡς Λακεδαιμόνιος λέγειν*, meint er wohl nicht, daß die Lak. unvermögend zu reden, ſondern zielt nur auf ihre eigenthümliche Ausdrucksweiſe.

[2]) Plut. Lak. Ap. p. 242. Aehnlich das: *αὐτᾶς ἄκουκα τήνας* Plut. Lyk. 20. vgl. reg. ap. p. 129.

fechten; oder es iſt eine gewiſſe Schärfe und Bitterkeit, die ſich verhüllt nur deſto ſtärker ausdrückt, wie in dem Urtheil des Lakonen über Athen, wo jegliches Gewerbe und Treiben geduldet wird: Alles iſt ſchön dort[1]); oder es ſind mancherlei Empfindungen komiſcher Art in einen Ausdruck zuſammengezogen, wie in dem überaus witzigen Apophthegm eines Manns, der bei ſeinem häßlichen Weibe einen Ehebrecher trifft[2]): Du Aermſter, wer zwingt dich denn? Es muß aber in Sparta eine kräftige, ſchlagende und durch Lebendigkeit der Bilder anſprechende Redeweiſe ſehr gewöhnlich geweſen ſein, wie man faſt an allen bei Herodot auftretenden Spartiaten wahrnimmt[3]); ich glaube, daß ſie zu den älteſten Sitten des Doriſchen Stammes gehörte. In Kreta hatte ſich dieſelbe, nach dem einheimiſchen Schriftſteller Soſikrates[4]), zu Phäſtos erhalten; man übte hier ſchon die Knaben ſehr früh in Scherzreden, und die Apophthegmen von Phäſtos waren auf der ganzen Inſel berühmt. Grade ſo wurde auch in Sparta jene eigenthümliche Weiſe des Ausdrucks ſchon den Knaben eingepflanzt; der Eiren legte ihnen Fragen vor zu ſchneller und treffender Beantwortung[5]), man gewöhnte ſie ihren Reden eine gewiſſe Bitterkeit und zugleich einen eignen Reiz zu geben[6]). Hernach nährten und beſchäftigten dieſe Neigung die vielerlei Gelegenheiten, wo das öffentliche Leben Spott und Verhöhnung als Mittel der Beſſerung brauchte[7]); beſonders

---

[1]) (Herod. 7, 226. E.) Lak. Apophth. p. 245.

[2]) p. 244. vgl. das Ap. bei Plut. de fratr. am. 8. p. 44.

[3]) Das Bildliche und zugleich Intenſive zeigt ſich beſonders in Kleomenes Anrede des Krios, in Bulis und Sperthis Rede zum Hydarnes „nicht mit Lanzen, mit Beilen würdeſt du uns dann rathen um die Freiheit zu kämpfen", und wie Amompharetos den Steinblock als Stimmſtein vor Pauſanias Füße wirft.

[4]) Bei Ath. 6, 261 c. [5]) Plut. und Herakl. Pont. 2.

[6]) Plut. Lyk. 17. 19. [7]) B. 3, 11, 3.

wurde am Feſte der Gymnopädien bei der allgemeinen Heiterkeit auch dem Witze der freiſte Lauf gelaſſen [1]). Im täglichen Leben ſchien Spott und Scherz beſonders bei den öffentlichen Mahlen an ſeiner Stelle [2]); ihn ertragen zu können, galt auch als Zeichen eines Lakoniſchen Gemüths; doch durfte, wer ihn übel empfand, den Spötter abzulaſſen bitten, und der Andre mußte ihm dann Folge leiſten [3]). Aehnliche Sitten blühten in frühern Zeiten auch außer Sparta; unter den Freiern der Agariſte im Hauſe des Tyrannen von Sikyon fanden nach dem Mahle Wettſtreite ſtatt in muſiſcher Kunſt und gemeinſamer Rede [4]), die wir uns nach der Stelle des Homeriſchen Hymnus auf Hermes [5]) denken mögen, wo blühende Jünglinge einander beim Mahle mit kecken Scherzreden angreifen, und der altdeutſchen Kurzweile bei Tiſch nicht unähnlich, nach der Stelle des Dichters: gämelicher Sprüche wart do niht verdeit [6]). — In Sparta behielt man aber die alte Weiſe des geſelligen Ausdrucks länger bei als anderswo; ſo fiel ſie ſpäter den Ausländern als etwas Beſondres auf, deſſen etwas herber Reiz ihnen nicht immer anmuthen mochte. Aber vom richtigen Standpunkte betrachtet, verdient dieſe Stadt keineswegs den Tadel allzu auſterer Sitte; nirgends wurzelte eine heitre Komik ſo tief im Leben; war es doch hier allein in Griechenland, wo auch dem Lachen eine Statue errichtet worden war [7]); noch

---

[1]) Dies ſchließe ich aus der S. 335. angef. St. des Pollux, verglichen mit Leotychidas *χλεύασμα* an den Gymnopädien bei Herod. 6, 67.

[2]) Xen. Staat 3, 5. Oben S. 273, 6.

[3]) Plut. Lyk. 12. vgl. Macr. Sat. 7, 3.

[4]) *τῷ λεγομένῳ εἰς τὸ μέσον*, Herod. 6, 129.

[5]) V. 55. (*Θεὸς δ' ὑπὸ καλὸν ἄειδεν Ἐξ αὐτοσχεδίης πειρώμενος, ἠΰτε κοῦραι Ἥβηταὶ θαλίῃσι παραιβόλα κερτομέουσιν.* E.)

[6]) Nibelungen-Lied V. 6707. S. 345. v. d. Hagen 1820.

[7]) Soſibios bei Plut. 25. Es iſt bemerkenswerth, daß ſich bei den Spartiaten öfter der Cultus abſtracter Begriffe, wie des *Θάνατος*, des

Ageſilaos[1]) und Kleomenes der Dritte[2]) erheiterten bei allen Drangſalen ihres Lebens ihre Umgebung durch Witz und Laune.

3. Aber für die Bildungs- und Litteraturgeſchichte des Helleniſchen Volks hat dieſe nationale Weiſe des Ausdrucks mannigfache Frucht getragen. Erſtens nennt Platon mit Recht die ſogenannten Sieben Weiſen Nacheiferer, Liebhaber und Schüler der Lakedämoniſchen Disciplin, und findet Uebereinſtimmung zwiſchen ihren Gnomen und der Redeweiſe der Lakonen[3]). Auch ſind drei, oder wenn wir Myſon mitzechnen, ohne Periandros zu ſtreichen, vier von ihnen Doriſcher Abkunft, Cheilon ein Spartiat, (und von dieſem hieß die Weiſe des Ausdrucks vorzugsweiſe die Cheiloniſche)[4]); es mag aber zur Zeit derſelben mehrere Männer ähnlicher Sinnesart gegeben haben, wie Ariſtodemos den Argeier[5]). Das Eigenthümliche in allen dieſen Sprüchen iſt nicht eine beſondre Weisheit, ſondern eine tüchtige Geſinnung, die ſich ihrer eignen Grundſätze bewußt wird, und dies wieder nicht durch Reflexion, ſondern durch ein plötzliches Einleuchten. Nimmt man dieſen Geſichtspunkt, ſo begreift man auch die Bewundrung, ich möchte ſagen, den freudigen Schreck, den Sätze, wie „Erkunde dich ſelbſt, Folge dem Gott" bei den Zeitgenoſſen hervorbrachten, indem ſie ein Allen innerlich Bewußtes mit Energie und Klarheit zu Aller Genüge ausſprachen. Darum war auch der Pythiſche Apollon, von Doriſcher Nationalanſicht geleitet, dieſen Weiſen ganz beſonders hold, mit deren apophthegmatiſcher

---

Φόβος (ſ. oben B. 3, 7, 7.), der Τύχα (Plut. Inst. Lac. p. 253.) findet, ähnlich wie bei den Römern, Plut. Kleom. 9.

[1]) Plut. Ageſ. 2. [2]) Kleom. 13.

[3]) a. O. auch Plut. de garrul. 17. [4]) Diog. L. 1, 72.

[5]) Oder Spartiaten, ſ. die Stellen oben S. 6, 2. vgl. Diog. Laert. 1, 41. Noch Andre nennt Hermipp ebd. 42.

Weisheit seine eigne eine gewisse Verwandtschaft zeiget[1]): daß die Amphiktyonen jene Sentenzen an den Tempel zu Delphoi schreiben ließen, scheint faktisch[2]), und auch die Ernennung der Sieben durch das Orakel, wenn auch fabelhaft ausgeschmückt, doch auf ein wirkliches Ereigniß gegründet[3]).

4. Da im Gnomischen und Apophthegmatischen das Bestreben eben nicht vorherrscht, den Sinn auf eine leicht verständliche und schnellfaßliche Weise auszudrücken: so liegt das Umgekehrte sehr nah, den Sinn zu verhüllen: und so ist auch dies vorzugsweise den Doriern eigen. Daher von diesem Volksstamme der Griphus ausgegangen, und nebst dem Epigramm von Kleobul dem Rhodier[4]) und seiner Tochter Kleobulina[5]) besonders ausgebildet worden war. Auch die Spartiaten liebten ihn[6]); Epicharm nannte ihn *λόγον ἐν λόγῳ*[7]); und in der ältern Griechischen Bildung, die darin der orientalischen noch näher stand, war er überhaupt ein beliebtes Mittel der Unterhaltung.

5. Dies führt uns zunächst auf die symbolischen Sprüche

---

[1]) So soll z. B. Apoll dem Gyges Aehnliches geantwortet haben, wie Solon dem Krösos, Valer. Max. 7, 1, 2. [2]) Plut. a. O.

[3]) Die Hauptstelle darüber ist Demetr. Phaler. bei Diog. L. 1, 22., der sie unter den Archon Damasias, Ol. 49, 3., in dasselbe Jahr setzt, in das nach der Parischen Marmorchronik, die wohl aus demselben schöpfte, der zweite Pythische *ἀγὼν γυμνικός*, der erste *στεφανίτης*, fiel. — Auch der alte Branchos, der Milesische Prophet, wird als Brachylog genannt. Diog. L. 1, 72.

[4]) S. Diog. L. 1, 89. vgl. Jacobs Comment. Anthol. T. 1. p. 194.

[5]) Athen. 10, 448 b. Arist. Rhet. 3, 2. Plut. VII. Sap. Conv. 3. 10. Menag. hist. mul. philos. 4. Davon Kratinos *Κλεοβουλῖναι*, über die besonders Schweigh. zu vgl. Ind. Athen. p. 82.

[6]) Ath. 10, 452 a.

[7]) Eust. ad Od. 9, 1634, 15 R. — Manche alte Griphen sind in Dorischem Dialekte, doch nicht constant; die Stelle des Diphilos von den Samischen Jungfrauen bei Ath. 10, 451. gehört schwerlich hieher.

der Pythagoreer, die wir Räthsel nennen könnten, wenn sie als solche aufgegeben, und nicht blos der Bedeutsamkeit und Eindrücklichkeit wegen in dieser Form mitgetheilt worden wären. Es scheint aber, daß das Symbolische so tief in der Sinnesart dieser Philosophen wurzelte, daß es nicht blos den Ausdruck, sondern auch die Handlung bestimmte; galt die sinnbildlich dargestellte für unsittlich oder unphilosophisch, so vermied man auch die sinnbildlich darstellende [1]). Dieses Symbolische, wie die Brachylogie und ein gewisser Witz des Ausdrucks zeigen, daß auch diese Sprüche nicht wohl unter den Joniern, sondern nur unter Doriern entstehn konnten, und dasselbe gilt von der gesammten Pythagorischen Philosophie, welche neuere Forscher der Geschichte der Philosophie mit Recht als die eigentlich Dorische erkannt haben. Es ist freilich wunderbar, daß es ein Mann von der Jonischen Samos ist, von dem diese Philosophie ihren Anfang nimmt; aber erstens ist die Familie des Pythagoras — welche, wenn man alle Nachrichten vereinigt, mit andern Samiern auf Samothrake unter Tyrrhenern lebte [2]) — ursprünglich aus Phlius im Peloponnes gekommen [3]), und blieb mit dieser Mutterstadt immer in einem gewissen Zusammenhange, wie denn noch von einem Gespräche des Philosophen mit Leon, Tyrannen zu Phlius, erzählt wird [4]): und zweitens muß zwar einerseits Pythagoras allerdings den erweckenden Funken, aus welchem die Philo-

---

[1]) (Wenn sie z. B. sagten: Laßt keine Schwalben in Euer Haus, so mieden sie nicht blos den Verkehr mit geschwätzigen Leuten, s. Porphyr. Vit. Pyth. 42., sondern hinderten wirklich die Schwalben, unter ihrem Dache zu bauen. E.) Alte Schriftsteller über diese führt Fabric. an Bibl. Gr. 1. p. 788 sq. vgl. Creuzers Symb. 1. S. 104.

[2]) Orchom. S. 432, 2. [3]) B. 1, 5, 3.

[4]) Cic. Qu. Tusc. 5, 3. Diog. L. 8, 8. Nach Diog. L. 7, 1. stammte Pyth. im vierten Geschlechte von Kleonymos, der aus Phlius geflohen; dann wäre er selbst Dorier.

ſophie erwuchs, mit ſich nach Kroton gebracht, aber andrerſeits auch das Volk, unter dem er lebte — dies waren aber Dorier und doriſirte Achäer — beſonders dazu beigetragen haben, derſelben ihre eigenthümliche Richtung und Geſtalt zu geben. Denn Pythagoras Philoſophie iſt, wie jede wahre, nicht eine Deduktion aus dem Allgemeinen und Leeren, ſondern ein Ausſprechen eines ſchon gegebnen und innerlich gebildeten Seins nach der Seite der Spekulation hin; ein ſolches aber hätte äußerlich aufgepflanzt bald untergehn müſſen, es konnte nur dann Beſtand haben, wenn es mit dem innerlichen Weſen derer, die die Philoſophie aufnehmen ſollten, verwandt war. Daß die Religion, an welche ſich dieſe Philoſophie anſchließt, Doriſchen Urſprungs war, iſt hinlänglich nachgewieſen, die Apolliniſche nämlich[1]): deren Hauptinſtitut, der Delphiſche Tempel, von den Alten in eine gewiß nicht erfundne Verbindung mit Pythagoras geſetzt wird; ſo daß er nach Ariſtoxenos[2]) ſelbſt die Grundlehren ſeiner Wiſſenſchaft von der Pythia Themiſtokleia empfangen haben ſoll; und eben ſo iſt auch ſchon bemerkt, daß die politiſche Einrichtung des Bundes auf den Grundſätzen des Doriſchen Staatslebens beruhte[3]). Was aber das übrige Leben betrifft: ſo genügt es zum Erweiſe, daß auch dies Doriſch, an die allſeitige Ausbildung der Pythagoreiſchen Frauen zu erinnern, einer Theano, Phintys, Arignote[4]), an den Ernſt und die Ruhe des Lebens, an den Gebrauch der Muſik zur Beſchwichtigung und Beſänftigung von Leidenſchaften, an

---

[1]) B. 2, 8, 20.

[2]) Bei Diog. L. 8, 21. vgl. Porph. Pyth. 41., der ſie Ariſtokleia nennt. (S. Buch 2, 8, letzte Note. E.) [3]) (S. B. 3, 9, 16. E.)

[4]) Auch deren Schweigſamkeit iſt bemerkenswerth, Timäos bei Diog. L. 8, 17. Gale Opusc. myth. T. 1. p. 739. (Ueber den Gebrauch der Muſik ſ. B. 2, 8. E. — Bemerkenswerth ferner Philochoros *Συναγωγὴ ἡρωΐδων ἤτοι Πυθαγορείων γυναικῶν* Siebelis p. 9. H.)

die Syſſitien und deren Heiterkeit, das Schweigen als Hauptmittel der Erziehung u. ſ. w. Wie aber nun auch die Spekulation der Pythagoreer das geiſtige Leben des Doriſchen Volkſtamms zu Tage gebiert, iſt zwar einerſeits eine der intereſſanteſten Fragen im Gebiete dieſer Unterſuchungen, aber andrerſeits eine zu gewichtige, und tiefere Studien vorausſetzende, um ſie hier in der Eile löſen zu wollen. Soviel lehrt aber auch eine flüchtige Betrachtung dieſer Philoſophie, daß ihr erſtens eine Grundanſicht vorliegt, die das richtige Verhältniß, das übereinſtimmende Maaß, die Ordnung, in der jeder Theil den andern, und alle das Ganze trägt, für das Beſte und Höchſte hält, und daß zweitens dieſe Grundanſicht durch Studien der Mathematik und beſonders der Muſik Nahrung und Stoff erhielt, um die eigenthümliche Weltweisheit hervorzubringen, in der das Leben und Sein der Dinge in das Maaß und die Zahl geſetzt wird, die Zahl ſelbſt aber nicht im Geringſten als ein blos Abtheilendes, Begränzendes, ſondern als das innerſte Weſen der Dinge und das Göttliche ſelbſt erſcheint [1]).

Wie ſehr übrigens damals die Philoſophie bei den Doriern in Aufnahme geweſen, ſo lange ſie nach alterthümlicher Weiſe mit Begeiſterung ausſprach, was den nach Umfaſſung ringenden Geiſt innerlich erfüllte, und ehe ſie durch die Sophiſtik verunſtaltet und verwirrt worden war, um wieder durch Attiſche Dialektik gereinigt und zum Gipfel der Vollendung geführt zu werden, beweiſt Sparta. Hier fanden beſonders die enthuſiaſtiſchen und prieſterlichen Weiſen, wie Abaris [2]),

---

[1]) Empedokles von Akragas verhält ſich etwa zu dieſer Schule, wie ſeine gaſtliche Vaterſtadt (ξείνων αἰδοῖοι λιμένες ſagt er ſelbſt von ihr) zu Kroton; er verfolgt nicht einen ſo ſtrengen Weg der Spekulation, ſondern ſcheint in großartigem Sinne mancherlei Anregungen aufgenommen und verarbeitet zu haben.

[2]) Pauſ. 3, 13, 2. vgl. oben Bd. 1. S. 70, 5.

Epimenides [1]), Pherekydes [2]), freundliche Aufnahme; auch Anaximandros [3]) und Anaximenes [4]) lebten hier; endlich finden ſich in den Katalogen der Pythagoreer, denen doch nicht alle Glaubwürdigkeit abzuſtreiten, außer Italioten beſonders Lakonen, Argeier, Sikyonier, Phliaſier, auch Frauen von Sparta, Argos und Phlius [5]). So begründet denn auch dies wieder die Anſicht, die wir mehrmals im Gegenſatz der gewöhnlichen aufgeſtellt haben: daß bis nach der Zeit der Perſerkriege alles geiſtig Große und Schöne nichts weniger als von Sparta ausgeſchloſſen, ſondern vielmehr dort durchaus heimiſch und lebendig war.

---

[1]) Soſibios bei Diog. 1, 10, 12. Pauſ. 2, 21, 4. 3, 11, 8. 12, 9. Klem. Alex. Str. 1. p. 399. Pott. Heinr. Epim. S. 128. Epim. ſoll den Sp. eine Niederlage bei Orchomenos verkündet haben, Diog. L. 1, 115., von der ſonſt Nichts verlautet.

[2]) Plut. Agis 10. Diog. L. 1, 117. aus Theopomp. Creuzer Init. phil. Plat. 2. p. 164. Die Sage von der Haut des Epim. oder Pherek. (oder auch des Weiſſagers Anthes, Steph. B. Ἄνθάνα) iſt ſehr räthſelhaft. [3]) Oben Bd. 1. S. 189, 6.

[4]) Er ſtellte zu Laked. die erſte Sonnenuhr auf. Plin. 2, 66.

[5]) S. z. B. Jambl. Pyth. 36.

IX.

1. Als Anacharsis der Skythe die sämmtlichen Stämme der Griechen besucht, und unter ihnen gelebt hatte, soll er geurtheilt haben, „daß es ihnen allen an Muße und Ruhe fehle für die gesammte Weisheit, mit Ausnahme der Lakedämonier. Denn mit diesen allein könne man besonnener und verständiger Rede pflegen“ [1]). Es war ihm ohne Zweifel das Leben der übrigen Hellenen als ein unruhiges, bewegtes Treiben, als ein fortwährendes Streben ohne Ziel vorgekommen; in Sparta allein hatte er innre Ruhe und Sammlung des Geistes gefunden. Abgesehn von dem Grunde dieser Erscheinung in der ursprünglichen Gemüthsverfassung der Dorier, merken wir hier nur auf die äußere begünstigende Lage, nämlich auf die völlige Muße und Arbeitlosigkeit der Dorier von Sparta [2]). Neuere Schriftsteller haben sich eine solche oft als unausstehliche Langeweile gedacht, wie denn unser Gemüth von Jugend auf durch Arbeit gebrochen und bis in das späte Alter an diesem Joche schleppend von einem bessern Zustande kaum eine Ahnung hat; denn denen ihn die partheiliche Gunst des Schicksals gewährt, suchen entweder die Arbeit freiwillig oder sinken in leblose Trägheit; von einem wahren Leben um sein selbst willen, haben Wenige den Begriff und die schmerzliche Sehnsucht darnach. Unter den Alten war diese allgemein, und der Haß der Arbeit herrschend; aber fast nur den Doriern gelang es, sich

---

[1]) Herod. 4, 77.

[2]) ἀφθονία σχολῆς Plut. Lyk. 24. Inst. Lac. p. 255.

davon loszumachen; ihnen galt blos ein ſolcher Zuſtand als Freiheit [1]). Was nun aber das Leben vom Morgen bis Abend ausfüllte [2])? Die gymnaſtiſchen, kriegeriſchen, muſiſchen Uebungen; dann beſonders die Jagd, die vornehmlich für die Aeltern an die Stelle andrer Körperbewegung trat [3]); ferner die wenn auch nicht äußerlich, doch innerlich aktive Theilnahme an allem, was den Staat betraf; weiter die religiöſen Gebräuche, Opfer, Chöre; beſonders aber das geſellige Zuſammenleben in den Leſchen. Jede kleine Gemeinde hatte ihre Leſche [4]); hier ſaßen beſonders die ältern Leute beiſammen, zur Winterszeit um den wärmenden Heerd, in behaglicher Ruhe und gemüthlicher Stimmung; der Reſpekt vor dem Alter gab der Unterhaltung einen angemeſſnen Gang. Auch in Athen waren die Leſchen ehemals ſehr beliebt geweſen, aber die Demokratie liebt die ungeſonderte Maſſe und haßt alle Abtheilungen; ſo wurde ſpäter das Herumziehn in öffentlichen Hallen und auf dem Markte gewöhnlicher [5]), wo ziemlich jeder Athener jeden Tag ſich einmal ſehen ließ. In Sparta war die Jugend von dem Markte ganz ausgeſchloſſen [6]); ſo wie von der Pylåa [7]), welche nicht blos in Delphi [8]), ſondern auch in an-

---

[1]) Plut. Lyk. 24. Lak. Ap. p. 207. [2]) Manſo 1, 2. S. 201.

[3]) Xen. vom Lak. Staat 4, 7. Daher die Trefflichkeit Lakoniſcher Jagdhunde, Pind. Hyporch. Frgm. 3. p. 599 Bh. Simonides Hyp. bei Plut. Symp. 9, 15, 2., ſonſt Meurſ. Misc. Lac. 3, 1. Die Jagdliebe der Kreter iſt bekannt, ſ. E. 4, 7.

[4]) Oben B. 3, 10, 2. vgl. Plut. Lyk. 25. Im Kleom. 30. ziehe ich auch *ταῖς λέσχαις* der andern Lesart *ταῖς σχολαῖς* vor.

[5]) Oben Bd. 1. S. 246, 3. Ueber Ap. *Λεσχηνόριος* adde Kleanth. bei Harpokr. s. v. *λέσχαι*. Meurſ. ad Lycophron. 543.

[6]) Plutarch Lykurg 25.

[7]) Plutarch Instituta Laconica p. 254. *τὸν ἐκ τοῦ γυμνασίου νεανίσκον ἐπετίμων, ὅτι τὴν εἰς πυλαίαν ὁδὸν ἠπίστατο.*

[8]) Dort war ſie förmliche Meſſe, Dion. Or. 77. p. 414 R. und auch Sklavenmarkt, wie ich aus Plut. Prov. Alex. 105. abnehme.

dern Doriſchen Staaten ein Ort des Handels und Verkehrs war; daher in Rhodos Lügner Pylaiaſten hießen [1]), wovon der Grund deutlich wird, wenn man daran denkt, daß es in Griechenland auch Lügen- und in Athen einen Kerkopenmarkt gab [2]).

2. Da wir bis auf dieſen Punkt gekommen ſind, und in dem Bisherigen ziemlich alle Seiten und Richtungen des Lebens jener Zeit behandelt oder berührt haben: wäre es wünſchenswerth zu wiſſen, wie die Dorier den Schluß des Geſammten, den Tod, angeſehn: um ſo mehr als wir dadurch das Ende dieſer Betrachtung mit dem Anfange, der das religiöſe Leben betraf, zuſammenknüpfen würden. Aber grade davon iſt uns wenig ſolche Kunde zugekommen, die auf eine Eigenthümlichkeit der Anſicht hinwieſe; die Liebe indeß zur hellen und klaren Erſcheinung und der Widerwille gegen das Unbeſtimmte und Gränzenloſe, welcher ſich in dem Cult des Apollon wie in dem Doriſchen Leben überhaupt ausſpricht, wird die Betrachtung von den Zuſtänden jenſeits abgelenkt haben; auch war eine gewiſſe Genüge an dem gegebenen Daſein den Hellenen und unter dieſen vornehmlich den Doriern recht ſehr eigen: obgleich, wie eine ſolche ſich wieder mit der hohen Lebensverachtung und kaltblütigen Aufopferung in dieſem Volke vertrug, ausnehmend ſchwer zu erklären iſt, höchſtens nur durch die ungemeine Bedeutung, die auf die Fortdauer mehr als des Na-

---

(Deßhalb hatte ſich eine anſehnliche Vor- oder Neu-Stadt in Delphi gebildet, Pylaia genannt, Plut. de Pyth. Oracc. 29. p. 296. E. — Siehe Wyttenb. zu Plut. II, p. 1121. Valois Mem. de l'Acad. des Inscrr. T. III, p. 207. H.) Kratinos *Πυλαία* ſpielte vielleicht hier.

[1]) Heſych. und das Schol. zu Plut. Artax. 1, p. 387 H. vgl. Suid. (Bei Plut. de Facie Lun. 8. kommen Gaukler der Pylaia vor, Pyrrh. 29. *πυλαϊκὴ ὀχλαγωγία*. E.) An die Delphiſche Pyläa iſt dabei gewiß nicht zu denken. [2]) Lobeck de Cercop. et Cob. p. 7.

mens im Geſchlecht und im Ganzen der Gemeinde gelegt wurde. — In Tarent nannte man nach einem alten Orakel die Todten die Mehreren (τοὺς πλείονας) [1]); man begrub ſie innerhalb der Mauern, jede Familie hatte bei ihrem Hauſe Denkſteine mit dem Namen der Hingeſchiedenen, wo man ihnen Leichenopfer brachte [2]); auch in Sparta war es ohne Zweifel die ältere Sitte, die Todten in der Stadt und in der Nähe der Tempel zu begraben [3]). Hier wurden nur denen, die in Schlachten gefallen, Denkſteine mit ihren Namen geſetzt [4]), ſo wie manche andre vorzüglichere Ehre ertheilt [5]). Das Opfer an Demeter, am zwölften Tage nach dem Tode, deutet offenbar die Aufnahme der Seele in der Unterwelt an; die Argeier opferten am dreißigſten dem Hermes als Seelenführer [6]), denſelben Lehren folgend, nach denen die alten Athener die Todten Demetriſche, der Mutter Erde Hingegebne, nannten. Dagegen unterſchied ſich die Weiſe der Beſtattung bei den Athenern und Doriern bedeutend; jene legten ihre Todten mit den Häuptern gegen Abend, dieſe, — wenigſtens die Megarer, wie berichtet wird, doch auch dies nicht ohne Widerſpruch, — gegen Morgen [7]).

---

[1]) Polyb. 8, 30. [2]) S. zu Polyb. Athen. 12, 522 f.

[3]) Plut. Lyk. 27. Inst. Lac. p. 251. Begraben hieß lakoniſch τεθήμεναι, beiſetzen, Schol. Cantabr. II. 23, 83. Ueber die Beſtattung des Königs oben B. 3, 6, 6.

[4]) Plut. a. O. So las Pauſ. 3, 14, 1. die Namen der Dreihundert von Thermop. zu Sp., und auf daſſelbe Denkmal, glaub' ich, bezieht ſich Herodot 7, 224.

[5]) Was Aelian V. G. 6, 6. von den Gefallnen ſagt, gibt Plut. von allen Todten an.

[6]) B. 2, 6, 2. Hier trug man in der Trauer weiße Kleider, Plut. Qu. Rom. 26.

[7]) Plut. Solon. 9. 10. vgl. Aelian V. G. 5, 14. und Minervae Poliad. p. 27. Oben B. 1. S. 273, 3. (Die ποθήκοντες opfern den Todten ἱκνουμένᾳ ἀμέρᾳ Delph. Orakel bei Dem. in Macart. p. 1072. H.)

Fand dieſer Unterſchied ſo durchgängig und allgemein ſtatt, wie wir ihn hier ausſprechen, ſo könnte man ihn mit dem Cultus in Bezug ſetzen; den Gebrauch der Athener mit dem Dienſt der Athena, die man im Monde wirkend glaubte, den Doriſchen mit dem des Apoll, für den doch die Sonne in mancher Hinſicht Symbol ſein konnte: doch überlaſſen wir dieſe Idee zu verfolgen den Liebhabern kühnerer Combinationen.

---

3. Uns ſcheint dagegen noch obzuliegen, unter einen Geſichtspunkt zuſammenzufaſſen, was bisher an verſchiednen Stellen über den eigentlichen Grundcharakter des Doriſchen Stammes geſagt iſt, und aus den Betrachtungen einzelner Richtungen deſſelben ein Endergebniß über deſſen innerſtes Weſen zu ziehn. So ſehr ich dieſe Aufforderung anerkenne, ſo muß ich mich doch auf der andern Seite gegen Diejenigen verwahren, die dieſen Grundcharakter wie einen Begriff aufgeſtellt haben wollen; und wenn ſie geſagt haben: die Dorier ſeien ſubjectiv, die Jonier objectiv, damit den innerſten Kern des Weſens dieſer Stämme bezeichnet glauben. Iſt es denn möglich, den Charakter eines einzelnen Menſchen auf dieſe Weiſe zuſammenzufaſſen? und geben alle ſolche Prädikate dem, der ihn nicht kennt, eine Anſchauung ſeines Weſens? und ſollte daſſelbe bei einer Nation, die doch nur wieder eine größre Perſon, ſtatt finden? Womit wir aber keineswegs dem entgegengeſetzten Irrthum freie Bahn geben wollen; welcher entweder ganz läugnet oder für geſchichtlich unerkennbar hält, daß das Leben einer Nation überhaupt in ſich *eins*, und die Eigenthümlichkeit derſelben eine *einige* ſei — ein Irrthum, den die Betrachtung der Griechiſchen Völkerſtämme vielleicht am ſicherſten hebt. Aber wir werden dieſe allerdings vorhandne

Einheit nie durch einen Begriff mathematiſch decken, ſondern immer nur annäherungsweiſe erkennen, indem wir ihr um deſto näher kommen, je unbefangner wir uns das Gegebene anzueignen, und je hingebender wir daſſelbe in ſich zu verſtehen ſuchen. Auf dieſem Wege wird uns auch die Ueberzeugung werden, wie von dieſem Kern aus das ganze Daſein und Leben des Volkes ſich mit Nothwendigkeit geſtaltet hat, und wenn wir in größerm Kreiſe forſchen, vielleicht auch die Ahnung, daß das gefundne Ganze ſelbſt nur ein nothwendiger Theil eines höhern iſt: wovon wir aber ganz und gar die Anmaßung conſtruirender Philoſophen zu unterſcheiden bitten, die einen andern Weg dieſer Erkenntniß gefunden haben wollen als durch ſolche Aneignung, ohne doch je auch nur im Kleinſten die Idee eines beſtimmten individuellen Lebens für ſich erzeugen zu können. Geht uns nun aber auf die beſchriebne Weiſe allgemach die Idee einer nationalen Individualität auf: ſo müſſen wir dieſelbe auch Andern auf mancherlei Weiſe näher rücken und deutlich machen können: einfach bezeichnen aber werden wir ſie durch keinen andren Ausdruck, als durch den Eigennamen ſelbſt, für den es kein Synonymum gibt. So war den Alten ſelbſt *Δώριος* ein ſehr beſtimmter Begriff im Kern, und doch nach Außen höchſt mannigfach und vielſeitig [1]).

Wir ſtellen einen Zug des Doriſchen Charakters voraus, auf den wir öfter hingewieſen haben [2]); nicht als wenn in ihm

---

[1]) Es iſt bemerkenswerth, daß unter den Stammnamen allein *Δωριεύς* mit Emphaſe geſprochen für ſich ſchon lobt, (wie in mehrern Stellen Pindars, Böckh zu Pind. P. 8, 21. Diſſen zu den N. 3, 3., auch öfter bei Plutarch, vgl. das Epigr. bei Athen. 5, 209. und Damagetos in der Palat. Anthol. 7, 231.) und einen von den übrigen Hellenen reſpektirten Nationalſtolz ausſpricht. Thuk. 6, 77. Valcken. ad Adon. p. 385 c. (Jons von Chios Bewunderung gegen Sparta Sext. Empir. adv. Math. 2, 24. Nieberding p. 47. H.)

[2]) B. 2, 8, 20. 2, 1, 1. und 10.

der Grund und Urſprung alles andern gegeben wäre, ſondern weil er mit beſondrer Entſchiedenheit hervortritt: das Streben nach der Einheit im Ganzen. Nichts Einzelnes ſoll für ſich ſein wollen, ſondern Alles im Ganzen ſein Ziel und Maaß finden. Jeder ſoll genau innerhalb der Schranken bleiben, die ihm die höhere Ordnung des Ganzen vorgeſchrieben [1]). So ſoll im Staate weder der Einzelne nach Unabhängigkeit für ſich ſtreben, noch irgend ein Stand aus ſeiner Stellung heraustreten. Die Ariſtokratie und alle Unterthänigkeitsverhältniſſe wurden hier ſtrenger feſtgehalten als anderswo [2]); und auf den Gehorſam in jeder Hinſicht größeres Gewicht gelegt als auf Aeußerung individueller Freiheit. Das Staatsleben, die Erziehung, das Heer durchzieht eine höchſt complicirte, aber eben ſo regelmäßige Ordnung des Befehls und des Gehorſams [3]). Ein Jeglicher muß auf ſeinem Flecke gehorchen. Auch jeder kleinere Verein iſt auf ſolche Weiſe gegliedert, überall Abſtufung, nirgends unabhängige Gleichheit [4]). Wie aber das Ganze in ſich gegliedert, ſo ſoll es nach Außen geſchloſſen ſein, und ſeine Befriedigung in ſich tragen. Die Dorier haben wenig Neigung zu empfangen und ſich anzuſchließen, dagegen ein ſehr feſtes Streben, ſich ab- und Fremdes auszuſchließen [5]). Daher ſpäter das Harte und Schroffe in der Erſcheinung der Dorier, die es am meiſten geblieben waren [6]). Dieſe Selbſtſtändigkeit und Geſchloſſenheit wurde durch Umſtände zur Feindſeligkeit; daher das Kampfrüſtige tief in der Doriſchen Natur lag, wie es denn ſchon auf die Geſtaltung des Apolliniſchen Cultus Einfluß hatte [7]). Beſon-

---

[1]) Vgl. B. 3, 9, 18.
[2]) B. 3, 4, 6. [3]) B. 3, 9, 18. 12, 5. 5, 2.
[4]) S. z. B. E. 3, 3. [5]) Vgl. S. 3, 3. [6]) S. B. 3, 9. a. E.
[7]) B. 2, 6, 2.

nene Tapferkeit war dem Dorismus wesentlich [1]). Wie aber Aeußerliches zu empfangen, so war auch Aeußerliches mitzutheilen bei jener Geschlossenheit kein vorwaltendes Bedürfniß, und zwar für die Gesammtheit eben so wenig als für den Einzelnen. Daher in der Rede, der poetischen wie ungebundnen, die Erzählung zurücksteht hinter dem Ausdruck des Gefühls und Gedankens [2]). Der Geist des Doriers strebt sich zu concentriren und innerlich zu sammeln; der Ausdruck bricht wie Funken aus der Tiefe des Gemüths; daher die herrschende Wortkürze und Sinnschwere der Rede [3]). Das Bestreben abzuschließen zeigt sich aber auch in der Zeit. Ueberall herrscht die größte Anhänglichkeit an das Gegebne und Gewordne, an der Väter Brauch und Sitte, an den bestehenden Zustand [4]). Das Gesicht des Dorischen Stamms ist mehr nach der Vergangenheit als Zukunft gewandt [5]). So ist es auch gekommen, daß die Dorier unter allen Griechenstämmen das althellenische Leben am treusten bewahrten und am reinsten darstellten [6]). Alle Fortschritte waren bei ihnen stetig, und die Veränderungen des Zustands fast unmerklich. — Mit jenem Streben nach Einheit im Ganzen ist der Sinn für das Maaß in jeder Beziehung verwandt. Auch der Kunst wird durchaus das strengste Maaß auferlegt, und jede üppige Ranke mit schonungslosem Messer abgeschnitten [7]). Die Dorische Lebenssitte befiehlt Maaßhaltung in jeglichem Thun; darin besteht die Sophrosyne [8]). Eine Hauptabsicht des Apollinischen Cultus war, das ruhige Gleichgewicht des Gemüths zu erhalten, und alles Sinnzerrüttende, zum Taumel Aufregende, die innre Klarheit Verdunkelnde zu entfernen [9]). Der Dorische Sinn will überall

---

[1]) B. 3, 12, 9. [2]) S. C. 8, 1.
[3]) Ebd. 2. [4]) Womit das ἄτολμον der Spart. zusammenhängt.
[5]) B. 3, 1, 1. [6]) C. 2, 1. 3, 1. 6, 1. [7]) C. 7, 12.
[8]) B. 3, 1, 10. [9]) B. 2, 8, 2. 11. 20.

eine reine und klare Harmonie, die auch im Kleinſten harmoniſch ſei [1]). Diſſonanzen, wenn ſie auch in Harmonie aufgelöſt werden, ſind nicht dem Geſchmacke des Volkſtammes gemäß. Die Harmonie muß ihren völligen Schluß haben, und nicht das Unendliche offen laſſen. Die nationalen Melodieen waren gewiß in Dur und nicht in Moll; der allgemeine Accent der Sprache trug das Gepräge des Befehls oder des Apophthegma, nicht der Frage oder Bitte. Die Befriedigung des Daſeins verdrängt faſt die Sehnſucht, und das Vertrauen auf die Quelle dieſes Daſeins, die Gottheit, gänzlich die weiche Klage. Das Streben ins Schrankenloſe, Endloſe wird möglichſt abgeſchnitten. Der Blick iſt nicht auf das Werden, ſondern auf das Sein gerichtet. Das Leben geht in ruhiger Darſtellung dieſes Seins auf, das zu erkennen, zu bewahren, rein zu geſtalten die höchſte Aufgabe iſt. Alles ungewußte Jenſeits iſt nur die dunkle Gränze, und alles Dunkle dem Gotte verhaßt [2]). Der Sinn des Volkes hängt mit Freude an dem klaren, leibhaften Daſein [3]). Das Fremde und Nichtanaloge ſteht außerhalb. Eben darum iſt der Menſch dem Menſchen hauptſächliches und faſt einziges Augenmerk. Diejenigen Empfindungen, durch die der Menſch gleichſam mit der Natur verſchmilzt, ſind der Doriſchen Religion urſprünglich fremd [4]). Auch wird die äußere Beſchäftigung mit der Natur für unwürdig gehalten [5]), und dem eignen Daſein ſeine Vollendung und Reife zu geben, als das allein angemeſſne Ziel menſchlicher Beſtrebung angeſehn. Die Menſchennatur ſelbſt trägt wieder durch den ganzen Volkſtamm das Gepräge des männlichen Geſchlechts, wie ſchon daraus abzunehmen,

---

[1]) Ebdſ. 10 u. E. 6, 2.
[2]) B. 2, 6, 7. u. 8, 7. [3]) Vgl. E. 8, 17.
[4]) S. E. 5, 7. 8, 12. 10, 9. [5]) B. 3, 4, 1.

daß das Empfangende und Bedürftige, das Anſchließende und Sehnſüchtige, das Weiche und Unſtete, weſentliche Züge des weiblichen Weſens, Gegenſätze der Doriſchen Natur ſind, die den Charakter der Selbſtändigkeit und gebändigten Kraft trägt.

4. Ich glaube, daß dieſe Reihe von Zügen, obgleich bedeutender Erweiterung und Fortſetzung fähig, doch an dieſer Stelle genügt, um zur Concentrirung des bisher peripheriſch Dargeſtellten anzuleiten, und zugleich die Stelle eines Beweiſes vertreten kann, daß wirklich der Apolloncult, die altkretiſche und Lykurgiſche Verfaſſung, die Doriſchen Lebensſitten und Künſte Erzeugniſſe eines und deſſelben geiſtigen Nationalindividuums ſind. Aber auch das läßt ſich daraus abnehmen, daß dieſe nationale Individualität tiefer liegt, als daß ſie durch äußre Bedingungen hervorgebracht ſein könnte. Wie möchte das Leben in den Gebirgen für ſich genügen, um einen ſo beſtimmten Volkscharakter zu erzeugen: obgleich allerdings nicht zu zweifeln iſt, daß dieſer beſtimmte Charakter binnenländiſche und gebirgige Wohnſitze brauchte, um ſich conſequent auszubilden und feſte Geſtalt zu gewinnen. Vielmehr wie die Hellenen Hellenen waren durch äußre Umſtände ſo wenig als durch freie Selbſtbeſtimmung, ſondern durch eine höhere Ordnung der Dinge: eben ſo ſind die Dorier auch wieder Dorier nach derſelben Ordnung. Das Land iſt wie der Leib der Nation, und wirkt allerdings auf dieſe, um eine nothwendige Uebereinſtimmung beider hervorzubringen: aber die Nationen waren in keiner erdenklichen Zeit unbeſtimmte Maſſen, die die äußre Welt und Natur zu beſtimmen und zu formen gehabt hätte.

Nachweisbarer haben indeß die äußern Umſtände, namentlich das Lokal, die politiſchen Verhältniſſe, die Weltſtellung und der Verkehr, dazu gewirkt, den Doriſchen Charakter in den einzelnen Städten zu modificiren, und nach beſtimmten Seiten zu wenden, umzubilden, zu wecken oder ein-

ſeitig zu verſteinern: wornach man von jenem idealen Grundcharakter des Stamms den beſondern einer jeden Stadt zu ſcheiden, und deſſen Eigenheiten vorzüglich im politiſchen und praktiſchen Leben darzulegen verſuchen kann. Mit einigen Blicken darauf wollen wir unſre Darſtellung beſchließen.

5. Auf die Dorier von Sparta wirkte die unter allen Peloponneſiern mit Ausnahme der Arkader am meiſten binnenländiſche Lage, und die früher mit Ruhe behauptete, ſpäter mit einſeitiger Aufwendung aller Lebenskraft feſtgehaltne Hegemonie. Die Selbſtſtändigkeit und Abſonderung war hier am größten, und ſo iſt der Doriſche Stammgeiſt und die alte Sitte in Sparta am ſtrengſten, und oft auch in Kleinigkeiten [1]), bewahrt worden, aber auch am meiſten erſtarrt und verſteint. Obwohl Letztres erſt in den ſpätern Zeiten hervortrat, da früher, wie öfter bemerkt, in Sparta ein mannigfaltiges, heitres und nicht anmuthloſes Leben blühte. Damals war die Stadt wirklich der Mittelpunkt von Hellas. Eine merkwürdige Wendung nahm die Abgeſchloſſenheit des Daſeins, aus der die Kürze des Ausdrucks floß. Sie wurde zu einer Verſchloſſenheit, die noch weiter ging als ſich abſichtlich zu verbergen. Selbſt das *αἰμύλον* oder Verſchlagne wird ſeit den Perſerkriegen häufig an den Spartiaten getadelt; man könne aus ihnen nicht klug werden [2]). Oft liegt auch darin ein Patriotismus, wie

[1]) So ließen, nach Demetr. de eloc. 122. die Ephoren Einen geißeln, der am Ballſpiel (über das auch ein Spart. Timokrates ſchrieb) etwas geneuert hatte.

[2]) Herod. 9, 54. *Λακεδαιμονίων ἄλλα φρονεόντων καὶ ἄλλα λεγόντων.* Grade eben ſo Eurip. Androm. 452. Bei dieſes Dichters Feindſeligkeiten gegen Sparta (Markland ad Suppl. 187. Wüſtemann

er ſich in der Antwort des Geſandten äußert: in weſſen Namen ſie kämen — wenn wir die Sache durchſetzen, in des Staats, wo nicht, in unſerm. Sehr ſinnvoll ſagte Demoſtratos, Phäax Sohn: die Spartiaten ſeien in Beziehung auf den Staat, die Athener als Individuen vorzuziehn [1]); in der That waren die letztern perſönlicher ausgebildet, die erſtern mehr durch nationale Sitte geleitet. Traten ſie aus dieſer heraus: ſo geſchah es leicht, daß ſie ganz fehl gingen. Indeſſen kennt doch auch die Griechiſche Geſchichte, die am klarſten vor unſern Augen ſteht, die des Peloponneſiſchen Kriegs und der nächſtfolgenden Zeit, mehrere ausgezeichnete und eigenthümliche Lakonen: die man großentheils in zwei verſchiedne Claſſen ſondern kann. Von dieſen zeigt die erſtre eben jenes Verſchlagne, gepaart mit großer Kraft des Geiſtes und Sinnes, und einem oft mit Verachtung der andern Griechen verbundnen Patriotismus. So war Lyſandros [2]), ein gewaltiger Revolutionsmann, der die

---

Praef. ad Alcest. p. XV.) iſt immer beſonders der Zeitpunkt zu beachten. *Δόλια βουλευτήρια, ψευδῶν ἄνακτας* nennt er die Sp. in der Andromache, als die Athener ſie des Friedensbruches anklagten, Ol. 90, 2. nach Petit und Böckh trag. princ. p. 190. (Beſonders wegen Alkibiades Betrug, den damals Niemand durchſchaute, Thuk. 5, 45.) Im Oreſt (Ol. 92, 4.) tadelt er *τὸ ἄστατον τῶν Λακεδαιμονίων γνώμης* in Bezug auf die abgelehnten Friedensvorſchläge der Spart. nach Mindaros Unfällen. Philoch. bei den Schol. V. 371. (vgl. zu 772. 903.), welcher dieſe 92, 2. ſetzt, Diodor 13, 52. dagegen 92, 3. Ariſtoph. Lyſiſtr. 1269. nennt ſie *αἰμύλας ἀλώπεκας* (vgl. den falſchen Bakis *Εἰρ.* 1068. Lykophr. 1124.), dies Ol. 92, 1. in derſelben Zeit, in der das Sprüchwort entſtand: *οἶκοι λέοντες, ἐν Ἐφέσῳ δ' ἀλώπεκες*, Meurſ. Misc. Lac. 3, 2. Aehnliches indeß ſchon Acharn. 308. (*οἷσιν οὔτε βωμὸς οὔτε πίστις οὔθ' ὅρκος μένει*, Ol. 88, 3. E.)

[1]) Bei Plut. Ageſ. 15. Ebd. 37.: der Nutzen des Vaterlands ſei für die Sp. die Norm ihrer Handlungen. Der Athener bei Thuk. 5, 105.: das Betragen der Spart. unter einander und in Bezug auf ihre einheimiſchen Sitten leite Tugend, gegen Fremde Klugheit. (Wohl in Bezug auf den Frieden des Nikias. H.) [2]) Vgl. oben B. 3, 11, 11.

Beſtrebungen zahlloſer oligarchiſcher Klubbiſten in ſich vereinigend, durch die ſtrenge Conſequenz ſeiner Grundſätze und die Schlauheit in der Ausführung Griechenlands Schickſale eine geraume Zeit beherrſchte; bis Ageſilaos, den er unvorſichtiger Weiſe ſelbſt auf den Thron gehoben, an die Stelle ſeiner uſurpirten wieder die legitime Gewalt Heraklidiſcher Fürſten ſetzte: was denn beſonders in Lyſandros den Plan, die königliche Verfaſſung umzuſtürzen, erzeugt, und nebſt andern Umſtänden die tief in ſeinem Gemüthe liegende Melancholie gezeitigt haben mag, die in ſeinen letzten Jahren ſeine ſtarke Seele befallen hatte[1]). Ein verwandter Charakter iſt Derkyllidas, ein Mann von ungemeinem praktiſchen Talent, und dem ſeine Schlauheit, die indeß mit wackrer Geſinnung wohl beſtand, den Zunamen Siſyphos verſchaffte[2]). Aber zur ſelben Zeit hatte Sparta auch noch Männer von der entgegengeſetzten Art, in denen die einfache, wahrhafte, Doriſche Sitte der alten Zeit lebendig und kräftig war, wie ſich Plutarch von Kallikratidas ausdrückt[3]). Wie Kallikratidas gleich im Anfange ſeiner Laufbahn mit Lyſandros Anhang zu kämpfen hatte, und ſich deſſen Hetärie entſchloſſen widerſetzte[4]): ſo war er auch in ſeiner Geſinnung entſchiedner Gegner derſelben. Er verfluchte die Nothwendigkeit, an den Thüren der Perſer Subſidien erflehn zu müſſen, handelte mit den Bundesgenoſſen aufrichtig und gradezu, verſchmähte jede Macht und jedes Anſehn, das er nicht vom Staate hatte, wollte nichts durch Privatverbindungen und Freundſchaften ausrichten, und erwies ſich überall

---

[1]) Plut. Lyſ. 1.

[2]) Xen. H. 3, 1, 8. (Ephoros bei Ath. 11, p. 500, C. ſagt vom Derkyllidas: *ἦν οὐδὲν ἐν τῷ τρόπῳ Λακωνικὸν οὐδ' ἁπλοῦν ἔχων.* E.)

[3]) Lyſ. 5.

[4]) Vgl. mit Xen. beſonders Plut. Lak. Ap. S. 210., ſonſt Diod. 13, 76. 97. vgl. Manſo 2. S. 327 ff.

menſchenfreundlich, großherzig und heldenmüthig: ein tadelloſer Held, wenn man ihm nicht die vielleicht voreilige Selbſtaufopferung bei den Arginuſen zum Tadel drehen will [1]). Aber es läßt ſich begreifen, daß die Griechen Aſiens die Tugend und Größe des jugendlichen Helden zwar wie die Schönheit eines heroiſchen Bildes [2]) bewunderten, allein der zeitgemäßen Handlungsweiſe des Lyſandros ſich mehr befreunden konnten. An Braſidas bewundern wir beſonders, wie dieſe Hoheit der Geſinnung ſich mit ausnehmendem Geſchicke die Zeit zu benutzen und beherrſchen vereinigte; aber von dem edlen Sohne der Argileonis weiter zu reden, geſtattet die Kürze dieſer Notizen nicht. Lieber erinnern wir an den Sohn der Teleutia als Beiſpiel, wie auch die Harmoſten der Stadt nicht alle der Verſuchung ihrer ſchwierigen Stellung erlagen [3]). Ein eigenthümlicher Charakter, von dem wir einige Züge ſammeln wollen, war Lichas, Arkeſilaos Sohn. Zu dieſen gehören die Liberalität, mit der er durch große Gaſtgebote an den Gymnopädien [4]),

---

[1]) S. Plut. Pelop. 2. [2]) Nach Plut. Lyſ. 5.

[3]) Den Paedaret hat Valcken. ad Adon. p. 261. gegen die Anklage der Exulanten von Chios ſchön gerechtfertigt.

[4]) S. Xen. citirt oben S. 3, 3. Zu dem dort über die Ξενηλασία Geſagten (die beſonders die Jonier betraf, Valer. Max. 2, 6. ext. 1.) iſt hinzuzufügen, daß auch die häufigen (Xenieen und) Proxenieen in fremden Staaten zur Ermäßigung der Vorſtellung davon dienen. So waren die Laked. mit den Peiſiſtratiden verbunden (Bd. 1. S. 172, 2.) und mit Kallias Familie, Xen. Symp. 8, 39. (Hell. 5, 4, 22. 6, 3, 4. Plut. Kimon 14. H.) Endios mit Kleinias, Alkibiades Vater, nach Thuk. 8, 6., der K. Archidam mit Perikles, 2, 13. Xenias der Eleer Xenos des Königs Agis, Archidamos S. und Proxenos des Staates von Sp. Pauſ. 3, 8, 2. u. dgl. mehr. Vgl. oben B. 3, 6, 7. (Polydamas von Pharſalos Proxenos der Spartaner ſeit Menſchengedenken Xen. Hell. 6, 1, 4. Lakedämoniſche Proxenoi führen Fremde ein, 4, 5, 6. Archidamos Xenia in Phliaſien 5, 3, 13. H.) Der Namentauſch, den die Proxenieen herbeiführten, könnte Gegenſtand einer beſondern Unterſuchung werden.

und durch Wagenſiege zu Olympia [1]) den Glanz ſeiner Stadt erhöhte; der kühne Muth, der ſich ſchon in ſeinem Betragen zu Olympia zur Zeit, als die Spartiaten vom Agon ausgeſchloſſen waren, zeigt [2]), mehr aber in ſeiner, eines Spartiaten würdigen, Erklärung gegen den Satrapen Tiſſapherne [3]); die Klugheit endlich, die ein voreiliges Losbrechen der Jonier gegen Perſien zu verhüten ſuchte, wenn auch umſonſt [4]).

6. Kreta's Blüthe liegt auch in Hinſicht der Sitte dem hiſtoriſch bekannten Zeitraume voraus; und mit der frühzeitigen Entartung oder Auflöſung der alten Inſtitute trat Rohheit und Verfall in jeder Hinſicht ein. Von der Seeherrſchaft mythiſcher Zeiten blieb nur Seeräuberei über; der Staatenverfaſſung fehlte der Mittelpunkt des Principats Einer Stadt; ſchon unter Alkamenes ſuchte Sparta die innern Zwiſte der Städte zu ſchlichten, nach deren Beiſpiele es ein Jahrhundert vorher ſeine eigne Verfaſſung geordnet hatte. Doch büßten die Kreter ihre Streitluſt noch nicht an ihren innern Fehden, ſondern zogen ſeit früher Zeit als Miethstruppen umher; gewiß auch ein Grund der innern Zerrüttung, die das weiland herrliche Eiland nachmals ſo gleichgültig für Griechenlands Geſchichte macht. Iſt der Vers des alten Propheten ächt: ſo ſchalt Epimenides ſchon Ol. 45. ſeine Landsleute beſtändige Lügner, böſe Unthiere und faule Bäuche. Doch bewahrten immer noch einzelne Städte, zu denen vor allen das

---

[1]) S. oben S. 205, 3.

[2]) Thuk. 5, 50. Pauſ. 6, 2, 1.

[3]) 8, 43.

[4]) 8, 84. (Thimbron ein eleganter Spartaner, εὔχαρις, der einen αὐλητής zum Umgang hat, der aber μᾶλλον συντεταγμένος und nicht ſo von ἡδοναῖς beherrſcht wird, Xen. Hell. 4, 8, 18. 22. H.)

[5]) Pauſ. 3, 2, 8.

Spartiatiſche Lyktos gehört, mit den alten Inſtituten die edle und reine Sitte beſſrer Zeiten [1]).

Wie Argos ſich um die Zeit der Perſerkriege durch die Veränderungen der Verfaſſung und die Richtung ſeiner Politik des Dorismus faſt zu entäußern ſuchte, iſt öfter im Lauf dieſes Werks bemerkt [2]): aber eine Revolution führte nur die andre herbei, und keine einen kräftigen, geſunden Zuſtand. Vom Attiſchen Volksweſen hatte Argos ſich nur das Schlechte aneignen können, die Herrlichkeit jenes Lebens konnte dem von Grund aus fremdartigen Stamme nicht aufgepfropft werden [3]).

Daß Rhodos dagegen manche Doriſche Charakterzüge bis in die ſpäteſten Zeiten Griechiſcher Freiheit bewahrte, iſt oben ſchon bemerkt [4]); auf der andern Seite hatte die Inſel, beſonders in der Zeit der zweiten Artemiſia, viel Aſiatiſches aufgenommen, welches mit jenem Helleniſchen eine eigenthümliche Miſchung gebildet haben muß, als deren Erzeugniſſe die Rhodiſche Beredtſamkeit, Mahlerei [5]) und Sculptur zu betrachten ſein werden. Letztre blühte hier ſeit alter Zeit; aber nahm ſpäter einen beſonderen Zug zu dem Koloſſalen, Impoſanten, Prächtigen; Laokoon und der Torſo Farneſe gehören zu ihren ſchönſten Erzeugniſſen [6]). Die Sitten ſchildert das Sprüchwort, das Rhodos eine Stadt der Freier nennt; ein

---

[1]) S. oben B. 3, 8, 2. daher Polyb. 4, 54, 6. die Lyktier für die beſten Männer in Kreta erklärt. Sie ſollten auch die Epikureer aus ihrer Stadt getrieben haben, Suid. 1. p. 815. der einen *νόμος τῇ ἐπιχωρίῳ φωνῇ* erwähnt, wohl eine Erfindung, wie das Pſephisma gegen Timotheos, ſ. oben C. 6, 3.

[2]) B. 1, 8, 7. u. 3, 9, 1.

[3]) Vgl. noch über die *Ἀργεῖοι φῶρες* Suid. Prov. Vatic. 2, 49.

[4]) B. 3, 9, 3.

[5]) Die Schule des antiken Correggio, Protogenes. Vgl. das aus Alexandr. oder Römiſcher Zeit ſtammende Anakreont. Gedicht 28, 3.

[6]) Vgl. H. Meyers Geſchichte der Kunſt Bd. 1. S. 208. 218.

andres benamt die Rhodier weiße Kyrenäer, wo der Luxus den Vergleichungspunkt, die Farbe den Unterſchied hergibt [1]).

Auch Korinths Charakter vereinigt in den Zeiten des Peloponneſiſchen Kriegs ziemlich widerſtrebende Elemente. Denn einerſeits iſt noch viel von Doriſcher Geſinnung zurückgeblieben, und das politiſche Leben leiten verhältnißmäßig lange Zeit die Grundſätze dieſes Stammes; aber gegenüber ſteht, durch Lage und Verkehr [2]) hervorgebracht, eine große Neigung zur Pracht und zum Luxus, die ſich auch in der Korinthiſchen Säulenordnung ausſpricht, und von der Charis verlaſſen, zeitig in Schwelgerei und Sittenloſigkeit ausartete [3]).

Korkyra's Charakter haben wir oben zu zeichnen verſucht. (B. 3, 9, 5.).

Syrakus mußte ſich bald von dem Charakter der Mutterſtadt bedeutend entfernen, obgleich es ſich ſonſt durch Pietät und Anhänglichkeit rühmlich auszeichnet. Denn wenn in dem ſteinigen und beſchränkten Gebiete von Korinth die Ackerfrucht dem Boden nur mit Mühe abgekämpft werden konnte [4]): gewährte hier ein ausgedehntes und überaus fruchtbares Ackerland, das den Syrakuſiern theils unmittelbar gehörte, theils tributär war, der übervölkerten Stadt einen reichlichen Unter-

---

[1]) Meurſ. Rhod. 1, 20. vgl. Anakreont. 32, 16.

[2]) Korinths Gaſtlichkeit (Pind. O. 13, 3.) beſtätigt das Prov. *ἀεί τις ἐν Κύδωνος.* Zenob 2, 42. Vat. 4, 19. Diogen. 8, 42. Suid. 1, 86. Schott. Plut. Prov. Al. 129. Apoſt. 18, 66.

[3]) Korinthiſche *ἄσωτοι* kommen ſchon Ol. 5. vor (Bd. 1. S. 117.) und wurden durch alte Geſetze gezügelt, ebd. S. 167. und Lydus de magistr. 1, 42. — Nach Alkiphr. Br. 60. war Korinth wohl ſchön und voll *τρυφήματα*, aber die Einw. *ἀχάριστοι* und *ἀνεπαφρόδιτοι.*

[4]) In Korinth mußte der Ackerbauer *ἐκλιθολογεῖν*, in Syrakus nicht. Theophr. Caus. Pl. 3, 20. (Vgl. Plin. N. H. 17, 3. H.) Aber *ἀμᾶν Κορινθικὸν* (Suid. s. v. *Κορ.*) geht doch wohl auf *τὰ μεταξὺ Κορ. καὶ Σικ.* B. 1. S. 73.

halt ohne fremde Zufuhr[1]). Zu dieſem Ueberfluſſe trat die früh vorwaltende Demokratie, und mehr noch eine im Sikuliſchen Volke liegende Beweglichkeit, Schlauheit, Vielgewandtheit, um den Doriſchen Stammgeiſt zum Theil zu modificiren, zum Theil auszutilgen. Nach Thukydides waren unter allen Gegnern Athens im Peloponneſiſchen Kriege die Syrakuſier ihnen am meiſten in Sitte und Sinnesart verwandt[2]). Man muß bedauern, daß eine ſolche Fülle des Talents, wie ſich bei den Syrakuſiern zwiſchen Ol. 70. und 90. zeigt, des ordnenden und leitenden Sinns entbehrte; Unordnung war im Staate und Heere ihr häufigſter Fehler[3]), und die Anerkenntniß dieſes Mangels bewirkte, daß ſie ſich ſo häufig Einzelnen blindlings in die Arme warfen[4]).

Auf Sikyon hatte die Nähe von Korinth gewiß großen Einfluß; doch blieb die Stadt ſelbſt ohne bedeutenden Verkehr mit dem Ausland und ohne Kolonieen, obgleich nicht ohne Schiffe. Das Leben war gewiß bewegter, als in Sparta[5]), aber minder entartet als in Korinth; Sikyon wurde frühzeitig ein Hauptſitz Doriſcher Kunſt und Bildung[6]), und genoß ein ungemeines Anſehn unter den Städten des Peloponnes[7]).

Phlius, ohne Zuſammenhang mit dem Meere, hatte keine Hilfsquellen als ſein fruchtbares Thal, und war dafür bedeutend und mächtig genug[8]). Die Treue und Bravheit ſeiner Bewohner[9]) verdiente die Liebe, mit der Xenophon[10]) die ausgezeichnetſte Periode ihrer Geſchichte dargeſtellt hat.

Megara war auf eine unglückliche Weiſe zwiſchen übermächtige Nachbarn hineingedrängt, und beſonders durch den

---

[1]) Thuk. 6, 20. [2]) 8, 96. [3]) Vgl. 6, 73.
[4]) Ebd. oben S. 152. [5]) Vgl. Bd. 1. S. 162.
[6]) Oben S. 285, 1. B. 4, 7, 8. 12. [7]) Thuk. 1, 28.
[8]) B. 3, 9, 9. [9]) Ebd. und Bd. 1. S. 180, 1.
[10]) Hell. 6, 5, 45.

geringen Ertrag des Ackerbaus in dem steinigen Berglande, bei aller aufgewandten Mühe[1]), und den Mangel seines Gebietes an manchen unentbehrlichen Lebensbedürfnissen, von dem Attischen Markte, auf dem es seine wenigen Landeserzeugnisse und Fabrikate[2]) umzusetzen pflegte, auf eine traurige Weise abhängig. Die Schwäche des Staates hatte auch auf die Keime früherer Bildung einen niederdrückenden Einfluß; Megarisches Lachen und Weinen diente den Nachbarn zum Spott, die lieber eines Megarers Schaafbock als Sohn sein wollten; das Orakel selbst erklärte sie am Ende für unbedeutende und nichtswürdige Leute.

Von Byzanz konnte die Mutterstadt, auch bei engerer Verbindung als wirklich bestand, wenig Hilfe herleiten, da diese ansehnliche Colonie meist selbst in bedrängter Lage, und seit Einführung der Demokratie in innerlicher Verwirrung war. Wir haben Grund, die oben[3]) aus Theopomp gegebne Darstellung des Lebens in Byzanz für wahr zu achten, wenn der genannte Gewährsmann auch sonst als tadelsüchtig verschrieen ist. Auch Damon erzählt[4]), daß die Byzantier der Völlerei so ergeben gewesen, daß sich die Bürger ordentlich in den zahlreichen Schenken der Stadt häuslich niederließen, und dagegen ihre Häuser mit ihren Frauen drin den Fremden vermietheten. Der Ton der Flöte setzte sie augenblicklich in lustige Bewegung, vor der Trompete liefen sie davon; und ein Feldherr konnte sie bei einer strengen Belagerung nicht anders auf den Wällen halten, als daß er die Garküchen und Schenken hart daran anlegen ließ. Byzanz war voll einheimischer und fremder

---

[1]) S. Theophr. a. O. Str. 9, 393. Isokr. *Συμμ.* 38. zu dessen Zeit indeß Megara reiche Häuser hatte.

[2]) S. oben S. 209, 3. adde Arist. Ach. 519.

[3]) S. 165.

[4]) *π. Βυζ.* bei Ath. 10, 442 c. u. Ael. V. G. 3, 14.

Kaufleute, Schiffer und Fiſcher [1]), die der treffliche Wein der Stadt, den Maronea und andre Gegenden ſandten, ſelten nüchtern vom Markte in ihre Schiffe zurückkehren ließ [2]). In welcher Ordnung Recht und Verfaſſung war, nehmen wir aus der Antwort eines Redners von Byzanz ab: was das Geſetz der Stadt ausſage? — was ich will [3]).

Aegina verlor dagegen ſeinen Ruhm nur mit ſeiner politiſchen Exiſtenz. Die Lage an der bedeutenden Verkehrſtraße, der beſonders die Gefahr der Umſegelung von Malea dieſe Richtung gegeben hatte, der Ruhm der mythiſchen Vorzeit, die eigne Tüchtigkeit der Bewohner endlich hatten die Thätigkeit derſelben zu einer Höhe geſpannt, und dem Eilande eine Bedeutung in der Geſammtgeſchichte der Hellenen gegeben, die immer denkwürdig bleiben wird.

Wenn die Miſchung verſchiedenartiger Nationalität in Rhodos zu einem Ganzen von glücklicher Organiſation zuſammenwuchs, ſo ſcheint dies weniger der Fall geweſen in Kyrene, welches durch Aegyptiſch-Libyſchen Einfluß nur verderbt wurde. Man achte nur auf den Charakter der Pheretime, in der eine Doriſche Frau zu einer Orientaliſchen Sultane umſchlug. Merkwürdig, daß auch eine andre Dorierin Artemiſia — ihr Vater war von Halikarnaſſ, ihre Mutter eine Kreterin [4]) — eine ähnliche Stelle einnahm; im Mutterlande finden wir ſeit der mythiſchen Zeit Frauen faſt nie an der Spitze Doriſcher oder andrer Städte [5]).

---

[1]) Vgl. Ariſtot. Pol. 3, 4, 1.

[2]) Menandros bei Ael. a. O. Athen. 10, 442. Nicetas Acominatus Hist. p. 251. ed. Fabrot.

[3]) Sext. Emp. adv. rhet. § 37.

[4]) Herod. 7, 99.

[5]) Faſt ſage ich einer Ausnahme wegen, die ein eben herausgegebnes Fragment der Argolika des Deinias (bei Herodian π. μον. λξ. 8, 14. verbeſſert von Dindorf) gewährt: Perimeda, Herrſcherin zu

In Italien haben wir von der Doriſchen Zeit Krotons[1]), ſo viel unſer Zweck erheiſchte, geſagt, und den Verfall Doriſcher Zucht und Sitte in Taras mehrmal berührt. Sehr viel mochte das von dem Griechiſchen ſehr verſchiedne Clima[2]), ſehr viel auch das Naturell der einheimiſchen Völker wirken, um den Charakter dieſer Städte umzubilden; da Tarent ſolche Völkerſchaften gewiß nicht blos unterjochte und würgte (wie die Karbinaten), ſondern auch in den Umfang der großen Stadt hereinzog und einbürgerte; wodurch beſonders viele Worte, die ſonſt als Römiſch bekannt, und wahrſcheinlich allgemein Sikuliſch waren[3]), in den Tarentiniſchen Dialekt Eingang gefunden haben müſſen.

In dem von Epaminondas wiederhergeſtellten Meſſeniſchen Staate galten nach Pauſanias[4]) die alten nationalen Sitten, und der Dialekt blieb bis auf die Zeit des Schriftſtellers unter den im Peloponnes geſprochnen der am reinſten Doriſche. Die Urſache davon lag entweder darin, daß die im Lande gebliebnen Heloten, die ſicher den größten Theil des neuen Volkes bildeten, völlig doriſirt waren, oder es hatten wirklich die Vertriebnen in ihrem langen Exil die alte Norm der Sprache bewahrt, wie wir aus früherer Zeit von den Naupaktiern wiſſen[5]). Die Meſſenier bei den Eueſperiten Libyens konnten es, da ſie unter Doriern wohnten; weniger iſt dies

---

Tegea, von den Meiſten *Χοίρα* genannt, habe die gefangnen Lakedämonier genöthigt, den Fluß Lachas durch die Ebne abzuleiten.

[1]) Oben B. 3, 9, 15. u. 4, 5, 5.

[2]) Eine Notiz dafür iſt Heſych: *μαιριῆν κακῶς ἔχειν*, Tarantiniſch: die wohl auf den Sirokko in den Hundstagen geht.

[3]) Wie, außer den Namen der Münzen, *πᾶνα* **panem** bei Meſſapiern und Tarentinern, Ath. 3, 111 c. *σάννορος*, **sannio**, in Tarent, Heſych. (Allein auch Kratinos hatte *σάννας* für Narr, ſ. Phot. s. v. H.)

[4]) 4, 27, 5. (Die Meſſenier ſprechen Doriſch Thuk. 3, 112. 4, 41. H.)

[5]) Bd. 1. S. 192.

von den Meſſeniern Siciliens[1]), am wenigſten von den Rheginiſchen glaublich. In den Rheginern ſcheint überhaupt wenig von Doriſchem Charakter vorhanden[2]); der auch in den ſpätern Meſſeniern, bei aller ihrer Bemühung, die alte Zeit zurückzurufen, ſchwerlich nachzuweiſen ſein möchte.

Da wir Delphi mehrmals der Reihe Doriſcher Städte angeſchloſſen haben, indem wir annahmen, daß daſelbſt ein altdoriſcher Geſchlechtsadel beſtand, wenn auch das Volk beſonders durch Einbürgerung von Tempelunterthanen mannigfach gemiſcht war: ſo bemerken wir hier ſchließlich über den Charakter der Delpher: daß deſſen frühes Verderbniß, das Aeſopos nach einer unverächtlichen Sage ſo bitter gerügt haben ſoll, eine Erſcheinung iſt, die bei den Umwohnern nationaler Heiligthümer häufig wiederkehrt. Die Menge und Vielartigkeit der herbeiſtrömenden Fremden, der beſtändige Dampf der Opferheerde, die für die Einheimiſchen eben ſo viele Bratöfen waren[3]), der Tumult des Markts, auf dem zugleich Gaukler und Taſchenſpieler aller Art ihren Gewinn ſuchten[4]), die reichlichen Geldvertheilungen, wie ſie Kröſos den Delphern hatte zu Theil werden laſſen, mußter ein träges, bigottes und bauchdieneriſches Volk erzeugen, und die einzelnen Züge eines erhabnen Charakters, die aus manchen Begebenheiten der frühern Zeit enträthſelt werden mögen, in Schatten drängen.

---

[1]) Die Münzen, die Eckhel der Zeit des Anaxilaos beiſchreibt, haben zwar beides, **MESSANION** und **MESSENION**; aber es iſt faſt glaublich, daß das erſte bloße Affektation war, indem die Stadt vornehmer ſchien, wenn ſie Doriſch von Urſprung; in der Sprache des gewöhnlichen Lebens überwog gewiß die Chalkidiſch-Samiſche Bevölkerung.

[2]) Außer Xenarch (Photios Ῥηγ. Apoſtol. 17, 15. vgl. 11, 72.) wirft ihnen auch Nymphodor bei Ath. 1, 19 f. Feigheit vor.

[3]) Vgl. Athen. 4, 173. [4]) Oben § 1.

Digitized by Google

Beilagen.

Digitized by Google

I.

1. Die beiliegende Karte des Peloponnes gründet sich auf eine andre von größerm Umfange, in die, nach Fixirung der astronomisch bestimmten Punkte, alle mir bekannt gewordnen Itinerarien neuerer Reisenden, vor allen Gells **Itinerary of Morea**, dann Chandlers, Dodwells, Pouqueville's, Hollands, Morrits, Sibthorps, Turner's Reiserouten eingetragen wurden; auch hatte ich zu Paris Gelegenheit, des jüngern Fourmont handschriftliche Reisebeschreibung, die, wenn auch oft sehr verworren, doch über mehrere Gegenden gute Notizen gibt, zu excerpiren, und einige darin enthaltene aber sehr flüchtige Pläne zu copiren. Zu jenen Routen, als der sichersten Basis, kam die Vergleichung andrer Karten, namentlich Barbié du Bocage's **Carte de la Morée publiée a Paris en 1814** und Arowsmiths großer Karte der Türkei, die indeß sehr fabrikmäßig gefertigt, hinzu; auch die der ältern Venetianischen blieb nicht ganz fruchtlos: aber die **Carta della Grecia antica secondo le osservazioni di Sir W. Gell**, zu Rom herausgekommen, kann nicht als eigne Arbeit dieses ausgezeichneten Geographen gelten. Dann erst konnte die Combination der alten Nachrichten mit dem so gefundnen Zustande der Gegend beginnen, an welche sich der Versuch schloß, auch den politisch-geographischen Zustand des Peloponnes während des Peloponnesischen Kriegs (s. Bd. 1. S. 199, 2.) theils nach bestimmten Nachrichten, theils annährungsweise darzustellen. Wie von dieser ziemlich weitläuftigen Arbeit die vorliegende nur ein Auszug ist: so kann auch diese Rechtfertigung nur für Kundige andeuten, und von Früheren, namentlich von Mannert, Ausgelassnes nachtragen. Die Angabe der aus den gesammten Reisen und aus den Alten gewonnenen Entfernungsangaben, und die Vergleichung und Combination beider hier, wie ich anfangs wollte, vorzulegen, macht der Mangel an Raum unmöglich.

2. Mathematiſche Beſtimmungen liefert die Connaissance des tems nach Gauttier von folgenden Orten. Im Jahrg. 1821. von der Inſel Sapienza (der weſtlichſten der Oenuſſae), Venetico (Theganuſſa), Modon (Mothone), Prodo (Prote); im J. 22. von Caſtel Torneſe, Kabrera (der öſtlichen Oenuſſa), Arkadia (Kypariſſos); im J. 23. vom B. Elias (Hellanion) auf Aegina und Korinth. Ueberdies gibt die jährliche table des positions geographiques noch Beſtimmungen von Koron (das auch Chabert beſtimmt, und B. du Bocage darnach angeſetzt hat), Cap Matapan oder Taenaron (über welches auch Goſſelin Geogr. analysée p. 81. zu vgl.) und Korinth. Die Breite von Patrá gibt Beauchamp bei Pouqueville; Korinth habe ich nach der Beobachtung angeſetzt, die Chabert auf einem Thurm am Iſthmos gemacht (ſ. B. du Bocage's Karte; die von Gauttier differirt in der Breite); einige andre Angaben bei B. du Boc. in der Analyse zum Anacharſis fand ich unbrauchbar. Damit waren nun gleich einige Rayons zu verbinden, wie die, nur ungefähren, bei Clarke von Akrokorinth aus (von Kleoná liegt dieſe Burg N65O., Gell., Dodw.); und der genauere von Koron nach Vorgb. Thyrides SO5S. nach Bellin; Malea hat B. du Boc. durch Rayons von Verguin gegen Tánaron fixirt, und eine Carte mspte deſſelben für die Gegend benutzt. Von B. Tetragi (Kerauſion) gibt Ddw. ein Cap von Lakonien S2O. Ithome S20W. Akropole von Kypariſſia S75W. Südſpitze von Zante N55W. Berg Skollis N10W. Lalla am Berg Pholoe N2O. Megalopolis N85½O.: vom Berg Dioforti (Lykáon) Gell Tetragi S34, 30W. Ithome S25W. Megalop. S55O. Hag. Elias (Taleton auf Taygetos) S17, 30O. Karitena N62, 30W. Von Krano (Kromos) Ithome S47W. von der Burg von Gortys das Lykáon S41W.

3. Allgemeine Meſſungen der Alten. Umkreis des Pelop. von Vorgeb. zu Vorgeb. 4000 St. nach Str. aus Polyb., 4400 nach Agathemeros (Plin. nach Iſidoros hat 563 m. p. = 4504 St. vgl. auch Goſſelin recherches sur la geogr. 2. p. 15.); mit Einrechnung der Meerbuſen aber 5600 St. Str. (Agathemer. hat 8627. und ſo auch Plin. duplicem fere circuitum), welche Geſammtangabe ſo nach Strabons eignen Angaben einzutheilen iſt: vom Iſthmos bis Araxos 1030 St. (vgl. Caſaub. und Goſſelin); von Araxos bis Koryphaſion 1295 St.; (nämlich von Koryphaſion

bis Pylos Triph. 400 St., von Pylos bis Alph. 350 St., von da bis Chelonates 280, bis Araxos 265, wo aber das zweite Datum um das Dreifache übertrieben iſt; corrigiren darf man nicht); dann von Tänaron bis Malea 670; von Malea bis Schönus 1800; zuſammen 4795; die fehlenden 805 kommen auf die Entfernung von Taenaron bis Koryphaſion. Doch rechnet Strabon ſelbſt den περίπλους Meſſeniens 800 St., welches gegen jene Entfernung viel iſt. Alle dieſe Entfernungen differiren von denen unſrer Karte ziemlich in der Proportion 4:5; die zweite mehr, die letztangegebne weniger. Noch genauer treffen die Meſſungen queer durch den Pelop., die offenbar nicht Reiſerouten ſind, von Chelonates nach Malea 1400 St. und von Aegion nach Malea (ſo die Mſſ. und Agathemeros) ebenfalls 1400 St.; nach Plin. 190 m. p. = 1520 St. Plinius Meſſungen der einzelnen sinus ſind faſt alle viel zu groß.

Wir vergleichen noch einige Landwege durch den Peloponnes. Von Olympia nach Sparta 660 St. Pauſ. 6, 16, 6. (tab. Peut. nur 64. m. p.) etwa ſo einzutheilen: Von Ol. bis Meläneä 200 St. (12. m. p. tab. Peut.); von Mel. nach Megalopolis 200 St. (22. m. p. t. P.), von Meg. nach Sp. 260. Von Ol. nach Athen 1485 St. Her. 2, 7. Etwa ſo zu theilen. Von Ol. nach Meläneä 200 St., nach Methydrion 230, nach Orchomenos 140, nach Phlius 250, nach Kleonä 110, nach Korinth 80, nach Megara 260, nach Athen bis zum Altar der zwölf Götter 215. Von Ol. nach Argos, ſo wie nach Phlius, rechnet Plin. 4, 10. 68. m. p., = 544 St., welche weit größer genommen ſind, als in den vorigen Angaben; von Elis nach Epidauros 125 m. p. = 1000 St., von Elis nach Sikyon derſ. 7, 2. 1200 St. offenbar zu viel. Den Weg von Athen nach Sp. gibt Suidas s. v. Ἱππίας übertreibend 1500 St. an, Solin 1240, Iſokr. Paneg. 24. 1200, Plin. 7, 21. 1140. Dieſe ſind ſo einzutheilen: Von Athen nach Megara 210, nach Korinth 260, nach Kleonä 80, nach Argos 120, nach Tegea 210, nach Sparta 260.

4. Achaia, Nordküſte des Peloponnes. Uebereinſtimmende Angaben der Länge ſind: vom Iſthmos bis Rhion 85 m. p. (Plin. 4, 2.) = 680 St., von ebd. den Iſthmos eingerechnet bis Paträ 720 St. (Plin. 2, 112. 4, 5. Agathem. die Neuern rechnen von Korinth bis Patras 33 Stunden; Melet. 87 μίλια, Dodw. nur 60 m. p.); von ebd. bis Araxos 1030

St. (Str. Pouqv. rechnet die Diſtanz von Araxos, jetzt Cap Papa, bis zum Winkel der Bai von Libadoſtro 36 lieues marines). Skylax dagegen rechnet für die Küſte der Sikyonia 120 St., dann für Achaia (bis Araxos) 700 St., womit Pauſ. ziemlich ſtimmt, bei dem von Patrá bis zum Hafen von Pellene 492 St. theils Landweg, theils Küſtenfahrt herauskommen. — Die Folge der Städte ſteht durch die Aufzählungen von Herodot, Polybios, Strabon, Pauſanias feſt: bei Skylax muß man emendiren p. 15 Hudſ. *Πελλήνη*, *Αἴγειρα*, *Αἰγαὶ*, *Αἴγιον*, *Ῥύπες*, *ἔξω δὲ Ῥίου*, *Πάτραι*, *Δύμη*. Im Peloponn. Kriege beſtanden noch alle 12 Städte autonom (daher ſie auf unſrer Karte alle zum Zeichen der Autonomie mit Uncialen geſchrieben ſind); denn daß ſich Pellene an Sikyon und Korinth anſchloß, und von den übrigen getrennt hielt (Thuk. 2, 9. 5, 58. 8, 3. Xen. H. 7, 2, 2. vgl. Ael. V. G. 6, 1.) läßt noch nicht auf Abhängigkeit ſchließen.

Die Stadt *Πάτραι*, Colonia Aroe Patrensis, Patras (*Ἀρόη τρίπυργος*, Sibylle bei Etym. 147, 36, nämlich Aroë, Meſatis und Antheia) lag O. und S. von der Citadelle; und wurde Ol. 90, 1. durch zwei Mauern (Thuk. 5, 52. Plut. Alk. 15.) mit dem Hafen, der 1 mille ſüdlicher (Pouquev.; weſtlicher, Dodw.) als der jetzige lag (der von der Stadt ½ mille nach Pouquev. a mile nach Dodw. entfernt), verbunden. 3 miles davon erhebt ſich B. Boidia (Panachaikon Polyb. 5, 29, 3.). Gegen Oſt 1 mille (Pouq., 2½ milles Ddw. wohl falſch) Flüßchen von Sachena (Meilichios bei Pauſ.). *Ῥίον* von Patrá 50 St. (Pauſ. von Pouquev. evaluirt mit 1 lieue 2225 tois.), 5. m. p. nach Plin. Zw. Rhion und Antirrhion 5 St. Str., 7 St. Thuk. Agathem., minus 1 m. p. Plin. 4, 52. 10 St. Skylax. Zur Zeichnung der Gegend iſt Coronelli benutzt. Die Landzunge *Δρέπανον*, von Str. 8, 335. mit Rhion identificirt, liegt nach Gell. g. 123. min. nach Dodw. 2 miles davon; von einer Höhe dabei ſah Pouquev. Rhion N88W. Antirrhion N70W. Pauſ. mißt zur See von Rhion 15 St. (vgl. Thuk. 2, 86.) bis *Πάνορμος* (Teket 2 milles von Rhion), 15 weiter bis *Ἀθηνᾶς τεῖχος* (wovon ein Tumulus mit Backſteinen übrig, 63 min. von Rhion, Gell; Pſato-Pyrgos dagegen halte ich für Bolinna); von da 90 St. bis *Ἐρινεὸς* (Khan Lambrika, 170 min. zu Lande davon, Gell, mit Rhede und Feigenwald, Pouquev.) *ἐν τῇ Ῥυπικῇ* nach Thuk.; von da 60 St. (150 min. zu

Lande, G.) auf *Αἴγιον*, j. Voſtizza. Der Landweg bis Patrá nach Pauſ. 190 St. ſtimmt mit 25 miles bei G. *Ῥύπαι* (*Ῥύπες*, über *Ἄρυπες* vgl. Sturz ad Pherec. 65. p. 216.) 30 St. von Aegion gegen W. Pauſ. trifft etwa auf St. Michel l' Archange Pouqv. Das *Ὁμάριον* bei Aegion habe ich nach Pauſ. angeſetzt, der auch vom Fl. Selinos (½ Stunde von Voſtizza Pq. u. G. 1 mile SO. Dd.) richtiger handelt als Str. *Ἑλίκη* ſteht auf unſrer Karte noch (es ging unter Ol. 101, 4.) auf dem Flecke der Bai von Buphukia, worauf die Entfernungen (40 St. = 96 min. G. 4½ milles Pq.) und die Sage des Orts führen; den Weg von da durch das Defilé Trupia der Hag. Irine zur Metochi von Megaſpiláon, wo noch außer der Höhle des Herakles die Akrop. und ein Tempel des erneuerten *Βούρα* (ſ. Weſſel. ad Diod. 15, 49. Jacobs Anthol. Gr. 2. 2. p. 13 sq.) ſtehn, beſchreibt beſonders Gell genau. Bei Bura der Fl. Buraikos, Eraſinos (Str. p. 371.) Du. Sybaris (p. 386.); der Fl. von Kalabryta iſt ſicher der Kerynetes, wornach ich *Κερυνεία* die Stelle des Kloſters der H. Irine gegeben. Weiter iſt der Name des Fl. Krathis noch in dem daran liegenden Khan Akrata erhalten, und die bei Pq. erwähnten Ruinen daran müſſen *Αἰγαὶ* ſein; das Paláokaſtro im Thal des Chelopotamo 40 min. Dd. oder ¾ St. Pq. vom Krathis, ½ lieue S. von der Straße, trifft nach Pauſ. und Polyb. Angaben auf *Αἴγειρα*, welches G. in Mavro-Petra (Mavro-Lithari) etwas öſtlicher ſucht, Andre ganz falſch in Xylokaſtro. *Φελλόη* habe ich in das Thal von Zakula geſetzt. *Ἀριστονεῦτα*, Hafen von Pellene, nach Melet. und Pq. an der Mündung des Fl. Blochoba; womit zwar nicht völlig ſtimmt, daß er von dem Hafen von Aegeira 120 St. entfernt, Pauſ., da bei G. dieſe Entfernung nur gegen 80 beträgt; doch konnte die Schifffahrt durch Krümmungen der Küſte aufgehalten werden. *Πελλήνη* 60 St. von da, Burg und *κώμη* (*κεῖται δὲ μεταξὺ Αἰγῶν καὶ ΚΥΑΛΗΝΗΣ* emend. ich bei Str. 8, 386.); die Trümmer hat, wie ich glaube am richtigen Flecke, Col. Leake im Thale von Trikala gefunden. Der Fluß Krios fließt nach Pauſ. im Pellenäiſchen Gebiet, den Gränzen von Aegeira zunächſt, *πρὸς Αἰγείρας*; Mannert hat dies ganz mißverſtanden. Brychos (Heſych), vielleicht der Fluß von Xylokaſtro, eine alte Akropolis an dieſem kann nur das Pellenäiſche *Ὄλουρος* ſein. Die Mauern im Paß 1½ Stunde von Sikyon ſind nach Dd. gezeichnet, ſie

begränzen das eigentliche Stadtgebiet, zu dem indeß frühzeitig (wenigſtens vor Skylax) das Gebiet von Gonuſſa jenſeits geſchlagen wurde, Pauſ. 7, 26, 6.

5. Von Patrá gegen Weſt Fl. Glaukos j. Leuka. Der breitſtrömende Peiros (*Μέλας* iſt als Nebenfluß deſſelben zu ſtatuiren, Kall. an Zeus 23. Dion. Per. 416. Str.) iſt entſchieden jetzt Kaminitza; dann iſt *Ὤλενος* zu ſuchen in den von Palâo-Achaja ¼ mile ſüdl. gelegnen Ruinen (obgleich Pq. daſelbſt eine Inſchr. mit dem Namen von Pharâ fand). Nach Pauſ. der Peiros 80 St. von Patrá; nach G. 3½ Stunde, Palâo-Ach. von Patras 3 St. 55 min. = 10 miles. *Φαραὶ* am Peiros oder *Πίερος* nach Pauſ. angeſetzt, bei dem der Weg von 150 St. über Olenos zu nehmen iſt. *Λεόντιον* erwähnt blos Polyb., aber gibt einigen Grund, es mit den Ruinen beim Khan St. Andreas auf dem Wege von Kalavryta nach Patras bei Ddw. (den Weg beſchreiben auch Turner u. Aa.) für einerlei zu halten. Es liegt, ſchließe ich aus 5, 93, 4., in der *Φαραικὴ*, die an die *Αἰγιὰς* gränzte; ſo daß *Τριταία*, 100 St. vom Skollis nach Str., von Pharâ 120 nach Pauſ., nicht dazw. geſetzt werden darf. *Δύμη* 40 St. von Olenos (vgl. Apollodor bei Steph. Byz., wo *τούτων* auf Patrá geht), trifft auf Karaboſta, Dorf mit alten Gräbern und Vaſen, 107 min. von Palâo-Ach. G., 135 min. nach Ddw., der das Dymäiſche *Ἑκατομβαῖον* (Polyb. 2, 51, 3. Plut. Kleom. 14.) hierhin ſetzt, welches aber von der Stadt ab gegen die Eleiſche Gränze liegen muß. *Λάγγων* bei Plut. ſcheint der Gebirgszug an dieſer Gränze und ein Caſtell. Das *τεῖχος* am Araxos bei Polyb. 4, 59, 4. 83, 1. glaubt Ddw. in einem Caſtro der Gegend zu erkennen. Der Gränzfluß der Bupraſia und Dymäa (Apollod. a. O.), alſo Elea's und Achaia's (Xen. H. 3, 2, 23. Liv. 27, 31. vgl. Plut. Philop. 7.), Lariſos, heißt jetzt nach B. du Boc. Riſſo, die Engländer nennen daſſelbe Flüßchen Mana. Pauſ. 6, 26, 5. (die Stelle 7, 17, 3. iſt verdorben) rechnet vom Lariſſos bis Elis 157 St. Ddw. ritt, mit Umwegen, 8 Stunden 40 min. (Eine Stadt Lariſſa an den Gränzen von Achaia und Elis kennt nur Theopomp bei Strabo 9, p. 440. E.)

6. *Σικυών*. Ruinen beim Dorfe Baſilico (2½ milles oder 1 league vom Meer) beſchreiben Clarke, Ddw., Pq. u. Turner; unter den Zeichnungen der Elginſchen Künſtler im Britt. Muſeum iſt ein, aber nicht ſehr ſorgfältiger Plan derſel-

ben; die langen Mauern zum Meer will Fourmont noch geſehn haben; von dem Tempel beim Theater, den er und Foucherot zeichneten, ſind nach jenem Plane noch Trümmer, wie von einem Stadium und einem Marktplatz, in der Nähe und zum Theil an der Akropolis. Von *Τιτάνη* (60 St. von Sikyon, 40 von der Phliaſia, man ließ auf dem Wege den Aſopos links) haben die Reiſenden einen Tempel aufgefunden, 108 min. von Baſilico ſüdlich. *Θναμία* iſt nach Xen. H. 7, 2, 1. (7, 2, 20. 23. H.) 4, 11. angeſetzt, *Γέραι* ebd. 7, 1, 22. iſt nicht beſtimmt genug bezeichnet. Auch die Lage von *Ἐπιεικία* iſt aus Xen. H. 4, 2, 14. 4, 4, 13. nicht völlig deutlich; es ſcheint ein B. zw. Sikyon und Nemea. Nemea heißt auch der Gränzfl. von Kor. und Sikyon (Liv. 32, 15.) auch zu paſſiren auf dem Wege von Phlius nach Korinth (*Νεμεᾶς χαράδρα*) Aeſchin. παραπρ. 50, 36. Harpokr. Schneider zu Xen. H. 4, 2, 15. Xenophons *χαράδρα* im Thal von Nemea ſcheint derſelbe, der *χειμαῤῥος* H. 4, 4, 7. dagegen wohl der näher an Korinth fließende Bach. (Auch die Charadra bei Dio Chryſ. Or. 31. p. 630. R. iſt nicht die *Νεμεάς*, ſondern muß unmittelbar bei Korinth geſucht werden.) Poppo Thuc. 2. p. 213. verwechſelt den Charadros bei Argos mit der Nemea. *Κόρινθος*. Ich bemerke nur, daß das Thor *πρὸς Κορυφὴν* (zur Burg) dem nach Lechäon führenden gegenüber lag (Polyän 4, 7, 8.) und daß unter den Vorſtädten das *Κράνειον*, gegen O. nach Pauſ., rauhe aber heitre Luft hatte, das *Ὀλύμπιον* umgekehrte. Theophr. Caus. Pl. 5, 14. vgl. über Korinths Lage Weiske ad Xen. H. p. 189. Für den Iſthmos ſind außer Bellins descr. du Golfe de Vénise et de la Morée pl. 48. p. 230. und Chandlers nicht eben genauer Karte, wie auch der kleinen bei Clarke 2, 3. p. 741., die bei B. du Bocage's Morée und eine unter den Elginſchen Papieren benutzt. Der *διολκὸς* fing von Schönus an und kam zwiſchen Lechäon und Pagä heraus, nach Str.; es iſt möglich, daß die angeblichen Spuren eines Canals bei Schönus (Gell) und an der andern Seite (Chandler, Clarke, vgl. auch Ddw.) gewöhnlich fossa Neronis genannt, dieſem angehören. Es kommt zuerſt bei Ariſtoph. Thesm. 650. vor. Etwas ſüdlich davon Trümmer eines Walls, den Manuel Paläologos gezogen, wohl nur einer Erneuerung des alten der Peloponneſier — denn daß dieſer von Lechäon nach Kenchreä gegangen ſei (Walpole Memoirs p. 347. nach Diod. 11, 16.) widerlegt der Beiſatz der 40 Sta-

dien, der nur auf jene Distanz paßt. Die Häfen *Σχοινοῦς*, *Κεγχρεαὶ*, *Λέχαιον* sind sichere Orte, eben so das Heiligthum auf dem Isthmos, wo nur noch die *ἱερὰ νάπη* aufzusuchen, in der nach der Inschr. bei Spon Misc. cr. ant. 10. p. 363. Maffei Mus. Veron. p. 39. Meletios Geogr. p. 383. (Böckh nr. 1104. E.) T. der Demeter, Kora u. a. m. waren. *Κρομμυὼν* habe ich nach Thuk. und Skylax zu Korinth gerechnet, obgleich es früher nach Str. Megarisch. Ueber *Σιδοῦς* s. außer Skylax, Xen. Hell. 4, 4, 13. 5, 19. Athen. 3, 82b. (Euphorion Fr. 8. Mein. Apollod. Frgm. p. 428 H.) Hesych *Σιδουντιὰς κώμη*. Die Umgegend von *Σολύγεια* ist nach Thuk. 4, 42 sqq. Polyän 1, 39, 1. gezeichnet, wo nur zu bemerken, daß die 60 St. vom Anlandeplatz der Athener bis Korinth größer sein müssen, als die 70 von Kenchreä bei Str., und daß das *Ὄνειον ὄρος* zw. Solygeia und Kenchreä von der übrigen Masse der Oneischen Berge durchaus getrennt ist; bei Xen. 7, 1, 41. ist *ὑπὲρ Κεγχρεῶν* in etwas weiterm Sinne zu nehmen. *Μολύχιον* (Hesych c. Intpp.) habe ich auf den Platz eines alten Castells bei Angelo-Castro (G. Pqv.) gesetzt. *Πειραιὸν* bei Thuk. 8, 10. 11. an den Gränzen von Epidauria ist gewiß in *Σπείραιον* zu ändern (der Hafen hieß wie das Vorgeb.) und der *Ἀθηναίων λιμὴν* bei Ptolem. wohl nach Plin. in *Ἀνθηδών*. Das *Πείραιον* dagegen bei Xen. 4, 5. gehört an die entgegengesetzte Küste zw. die *Θερμὰ*, welche, wo die Ebne (*τὸ πλατὺ τοῦ Λεχαίου*) an das Geb. stößt, liegen, und jetzt Lutrochori heißen, und das *Ἡραῖον* auf Cap Olmiä, jetzt Malangara, und trifft auf Pera-chori nach B. du Boc. Karte. *Οἰνόη* scheint hinter dem Cap gelegen. Die Trümmer von *Τενέα* hat Ddw. auf dem Hagion Oros über dem Khan von Kurtesa (Kleoná) entdeckt, vgl. Pqv. Bei Xen. Hell. 4, 4, 19. hat ein Rec. der Jenaer ALZ. für *Τεγέαν* sehr richtig *Τενέαν* corrigirt.

7.*) Die alte Straße von Korinth nach Megara ging an den Skironischen Felsen (*Σκιράδες* bei Polyb. 16, 16, 5.) vorbei; als Gränze ist eine Art Felsenthor angenommen, von Clarke beschrieben; der Weg über den Rücken der *Ὄνεια ὄρη*,

*) W. Gell Itinerary of Greece erster Abschnitt über Megaris. Im Ganzen mit der Karte übereinstimmend. Kruse gegen Reinganum Jahns Jahrbb. VII. 2. p. 131 sqq. H.)

den Pq., Ddw. u. Aa. beſchreiben, wurde erſt 1715 von Ali Paſcha gebahnt, daher er auf der Karte nur angedeutet iſt. *Ὄνεια ὄρη* iſt ein ziemlich unbeſtimmter Ausdruck, bald werden ſie näher an Korinth gerückt (ſ. auch Heſych s. v. *Ὄνειον* und *ὄιον Οἰνοαῖον*, wo aber Oenoe in Argolis mit dem Korinthiſchen verwechſelt wird), und liegen zw. Kor. und Geraneia (Plut. Kleom. 20., wo *Ὤνια* in *Ὄνεια* zu emd.), bald bis an die Gränze Böotiens ausgedehnt (Prov. Vat. 3, 71. Apoſtol. 17, 8.), Str. nennt das Geb. über Megara ſo. Geraneia Bg. und Caſtell iſt ſicherer; nur Simonides (vgl. Aegin. p. 4.) ſetzt den B. an die Skironiſche Küſte (an der die Felſen *Μολουριὰς*, Hemſterh. zu Luk. T. 1. p. 307. *Χελώνη* Diod. 4, 59.); gewöhnlich gehörte er zu Megaris (Dieuchidas bei Harpokr.), damals indeß vielleicht zum Theil zu Korinth. Thuk. 1, 105. Denn in dieſer Zeit erſtreckte ſich die Korinthia weiter über den Iſthmos als früher, wo außer Krommyon auch Heräon und Peiräon Megariſch waren, zwei von den alten fünf Komen des Lands. B. 1, 5, 10. — Daran ſchließt ſich der Aegiplanktos (*αἰγίπλακτος*, undis pulsus), der mit dem Kithäron die *λίμνη Γοργῶπις* (Aeſchyl. Agam. 309. vgl. Peterſen in Misc. Hafn. T. 1. f. 2. p. 63., vorher *ἐσχατιῶτις* genannt, Etym. M. 384, 38. vgl. Heſych und Phavorin Ecl. p. 209, 16. Dind., wo der Name corrupt; Heſych und das Etym. ſind ungenau in der Angabe des Lokals) einfaßt, wohl nur den innerſten Buſen des Halkyoniſchen Meers; dieſelbe heißt *λίμνη* ohne Beiſatz bei Plut. Qu. Gr. 59. (Die dort Aigeira, von Strabo Aigeiros genannte Stadt, ſcheint mit der von Andern Aigoſthena genannten identiſch. E.) Bei Skylax folgen ſich die Orte an der Küſte: in Megaris Aegoſthena, Pagä, Caſtell Geraneia, *Ἄρις* (unbekannt), in Korinthia *ἱερὸν ἄγνιον* (wahrſcheinlich *ἄκραιον*) Iſthmos. Plin. und Pauſ. 1, 44, 7. 8. ſtimmen in der Lage von Aegoſthena überein (wo für *ἐν Ἐρενείᾳ κώμῃ*, *ἐν Γερανείᾳ* zu ändern rathſam, doch las ſchon Steph B. ſo). Ueber *Τριποδίσκος* vgl. zu Thuk. und Pauſ. Konon 58. Gell Itin. of Greece p. 7. Der alte Weg nach Pagä (von Niſäa 120 St. Str.) iſt der jetzige Diaſelos. Für *Μέγαρα* ſelbſt, *Μινῴα* und *Νισαία* ſind die Hauptſtellen bei Thuk. vgl. Poppo T. 2. p. 235. Die Gränze gegen Attika machte die *χαράδρα Ἰάπις* nach Skylax, vgl. Kallim. bei Steph. Byz. Ddw. fand Spuren einer Gränzmauer an dem B. *Κέρατα*. *Φάλυκος* (oder *ον*) bei

Theophr. H. Pl. 2, 8. von unbeſtimmter Lage. (Alykos Plut. Thes. 32. H.)

8. *Κλεωναὶ* iſt nach B. 1, 7, 16. 8, 7. als autonome Stadt bezeichnet, vgl. Thuk. 5, 67.; die Ruinen bei dem Khan von Kurteſa (nur B. du Boc. hat Klegna, aber ſeine Karte iſt hier ganz verwirrt) ſind ſicher, und auf Gells Karte von Argolis richtig angeſetzt. Es kommt oft als Ort der Paſſage vom Süden des Pelop. zum Iſthmos vor, da ſüdlich davon die Felſenſtraße *Κοντοπορία* (Bd. 1. S. 73, 2.), einerlei mit dem Fahrwege *ἐπὶ τοῦ Τρητοῦ*, Pauſ. (der vor dem Eingange einen Abſtecher nach Nemea macht) vgl. Diod. 4, 11. Eben ſo iſt *Νεμέα*, damals noch Kleonäiſch, hinlänglich beſtimmt; es war blos ein Heiligthum, benannt vom waltenden Zeus; Ortſchaften oder Dörfer des Thals dagegen *Βέμβινα* und *Μολοργία* (Steph. B.) (Langia Stat. Theb. 4, 717. Siebelis Paus. 3, 21. 2. H.) Ueber *Ἀπέσας* B. mehrere Stellen Bd. 1. S. 445, 3. *Μυκῆναι* bei Charvati iſt durch ſeine Ruinen fixirt. *Ἔμεια τόπος Μυκηνῶν* Etym. M. Das *Ἡραῖον* muß nach Pauſ. in das Thal O. von Mykenä geſetzt werden, wo die Kirchen des Ag. Demetrios und der Panagia antike Reſte enthalten, Ddw., über der Gegend Proſymna [Bd. 1. S. 399, 1. (und Böckh C. 1. nr. 1535. E.)], die nach Str. an Midea ſtößt. Das Flüßchen jenes Thals iſt Aſterion, Pauſ. Kallim. bei Etym. M. *δόναξ*. Stat. Theb. 4, 713. Phyti weſtlich vom Wege nach Myken halte ich für *Σάμινθος*, Thuk. 5, 58. — *Φλιοῦς* Ruinen heißen Staphlika. Das Thal beſchreiben G. Pq. Ddw., am ausführlichſten, aber ſehr verwirrt, Fourmont. Die Berge auf Nemea zu nennt Pind. N. 6, 46. *ὠγύγια*, ich weiß nicht, ob blos appellativiſch. Das Gebirge nördlich *Κοιλῶσσα* (gehölt, wie alle B. dieſer Gegend) Str. 8, 381. *αἱ παρὰ Κοιλῶσσαν ἐμβολαὶ* Xen. H. 4, 8, 7. ein Theil deſſelben Karneates, wo die Hauptquellen des Aſopos. Die alte *Ἀραιθυρέα* 30 St. von Phl. am Gebirg gegen die Gränzen Sikyons, Schol. Ap. 1, 116., etwa wo Gells Argolis Araniza hat. *Τριχάρανον* im Gebiet von Phlius gegen Sikyon in den Bergen, Xen. H. 7, 2, 11. vgl. Valcken. ad Adoniaz. p. 415 a. Schneider zu Xen. 7, 2, 1. vielleicht Hellenico-Caſtro, was nach G. 60 min. S. von den Ruinen von Titane liegt. Auf die Wege von Phlius nach Argos bezieht ſich die Erzählung bei Thuk. 5, 58., die ſo zu faſſen iſt. Agis ſteht mit den Peloponneſiern zu Phlius, die

Argeier, um ihre Ebne zu vertheidigen, gehn auf der Hauptſtraße Kontoporia nach Nemea. Agis aber geht den mehr weſtlichen Weg, und kommt bei Saminthos heraus, die Phliaſier einen Seitenpfad über den Berg, etwa bei Hellenon-Lithari, die Böoter kommen zugleich die Hauptſtraße von Nemea herab, während Agis ſich zurückwendend von der Ebne aufwärts den Argeiern in den Rücken zu fallen droht. (Ueber die Lage von Argos ſ. eine Abhandlung von Mentelle in den Mémoires de l' Institut national T. III, p. 480. E.)

9. Von *Ἄργος* (Paläpolis bei Heſych) ſteht beſonders die Mauer der Lariſſa (*Λάσα*, Steinburg, Heſych), an deren SO. Ende das Theater, welches am Markte lag (Liv. 32, 25.); die zweite Akropole (Liv. 34, 25.) ſcheint eine Felſenhöhe NO. von der Lariſſa eingenommen zu haben, vielleicht die Höhe *Ἀσπίς* (Plut. Pyrrh. 32. Kleom. 17. 21.), denn auch dieſe war *ὀχυρὰ* und *δυσκαθαίρετος*; hier war ein Schild als Inſigne der Stadt aufgeſteckt, von dem das Sprichw. *ὡς τὴν ἐν Ἄργει ἀσπίδα καθελών*. Zenob. 6, 52. Plut. Prov. Alex. 44. Suid. Fourmonts Journal beſchreibt beſonders weitläuftig unterirdiſche Gänge und Kammern in der Lariſſa. Die Hafenmauern von Argos (Plut. Alcib. 15.) konnten hier noch nicht angegeben werden. Die Lage der *πύλαι Νεμεάδες* (Heſych) iſt durch den Namen deutlich. Von den Fl. iſt Charadros der ſüdlichere, nähere, an ihm war das Militärgericht der Argeier, oben S. 216, 4. [1]), Inachos der nördlichere, deſſen Quellen am Wege *διὰ Πρίνου* im B. Lyrkeion (Str. Schol. Apoll. 1, 122. Kallim. Hekale bei Steph. B. Sophokl. bei Str. 6, 271. vgl. Spanh. Kall. Pall. 48. p. 663.); ſo lange er im Geb. fließt, macht er die Gränze zw. Mantineia und Argos. *Λυρκεῖον* und *Ὀρνεαὶ* angeſetzt nach Pauſ., das letztre beim Khan von Miliotis auf dem Wege nach Phlius, Pqv. Ein Nebenfl. des Inachos vom Lyrkeion her muß Kephiſſos ſein, Str. 9, 424. Ael. V. G. 2, 33.; der *Χάραξ* (Plut. Arat. 28.) iſt ſonſt unbekannt. Ornea habe ich zu Argos gerechnet nach B. 1, 7, 16. 8, 7., obgleich die Einw. bei Thuk. 5, 67. nur *σύμμαχοι* der Argeier heißen. vgl. Aegin. p. 49, y. *Οἰνόη* am Artemiſion, vgl. Heyne ad Apollod. 1, 8, 6. 2, 5, 3. oben Bd. 1. S. 378, 2. Ueber Nauplia, Tiryns, Li-

[1]) (*Ἐν Χαράδρᾳς* war der Tempel der Demeter *Λίβυσσα* zu Argos, nach Wyttenbachs Emend. des Polemon bei Scholl. Ariſtid. p. 105. H.)

kymnia verweise ich ganz auf Gell's Argolis, obgleich seine Karte aus dem Itinerar selbst noch in Manchem rektificirt werden kann, was uns hier zu weit ins Detail führen würde. B. du Boc. hat zu seiner Karte beim Anacharsis rayons von Foucherot benutzt. *Σήπεια* aus Herod. 6, 77. Vor dem Perserkriege war ein Theil dieser Küste noch Tirynthisch. Von Tiryns, das in Alt-Anapli schon Desmouceaux erkannt hat, ist nur die alte Akropolis übrig, wie auch fast nur von Myken, (auch Thukyd. konnte nur diese sehn); denn ganze Städte zu befestigen, war nicht Sitte der Urzeit; hatten also diese Städte äußere Mauern, so waren sie aus späterer Zeit, und eben deswegen zerstörbarer. Die zerstörten Städte sind unterstrichen, Nauplia blieb *ναύσταθμον* von Argos; auch Hysiá stand noch im Pelop. Kriege, Thuk. 5, 83. Diod. 12, 81. wie Orneä, obgleich *οἱ Ἀργεῖοι κατέλυσαν αὐτὰς*, Paus. 8, 27, 1. *Μιδέα* halte ich für das Palão-C. 90 min. von Napoli nach G. auf dem Wege nach dem Gränzort *Λῆσσα* (Lycurio). Das *Ἀσκληπιεῖον* j. Jero; den Weg dahin beschreibt auch Desmouceaux bei Bruyn T. V. p. 468. vom *Κορυφαῖον* vgl. Bd. 1. S. 378, 4. *Ἐπίδαυρος* lag auf dem Isthmos der Halbinsel, *δίστομος* nach Hesych. Ueber das *Ἡραῖον* Thuk. 5, 75. Paus. 2, 29, 1. vgl. Gell; die Landzunge, worauf es liegt, und das alte Epidauros fassen einen *μυχὸς* ein, der nach Str. 15 St. im *παράπλους* hat. Das neue Epidavro am Winkel des *μυχὸς* ist von Piada (Epiada Clarke) zu unterscheiden, was gegen eine Meile nördlicher liegt. — B. du Boc. hat für alle Küsten des Saron. Meers auch Aufnahmen von Fauvel zu seiner Karte von Morea benutzt.

10. *Τροιζῆν*, Ruinen bei Damala. *Ἄργος Τροιζήνιον* aus Eust. p. 1465, 57 Rom. Den Fl. Taurios oder Hylykos und die Qu. Hyoessa gibt Ath. 3, 122 f. Hesych *Ταύρειον*. Paus. 2, 32, 7. Ueber *Καλαύρια* Aegin. p. 25 sq. Die Trümmer des Poseidions auf der größten Höhe 900 bis 1000 Fuß über der Meeresfläche. Die Ruinen von *Μέθανα* liegen bei Dara nach Ddw. und G.; daß es auf dem *ἰσθμὸς* der Halbinsel läge (Thuk. 4, 45. vgl. Paus. 2, 34, 1.) muß man nicht zu genau nehmen. *Ἑρμιόνη* ist in Castri schon von Fourmont aufgefunden worden (vgl. Bd. 1. S. 403, 3.), *Ἑλλεοὶ* heißt Eilio, *Δίδυμοι* Didymi. Der Hafen Thermesi bei G. ist offenbar an der Stelle des T. der *Δημήτηρ Θερμησία*, der an den Gränzen der Troezenia und des Geb.

von Hermione lag, 80 Std. von Skylläon, Ep. Skylli; welches G. auf seiner Karte, mit andern verglichen, z. B. B. du Bocage, der hier Pilotenkarten benutzt, zu weit nach O. vorspringen läßt. *Σκύλλαιον* vom Isthmos nach Skyl. 740 St. (aber man muß für *Ψμ* wohl *Υμ* schreiben; doch sind seine Zahlen hier sehr verwirrt), im Gebiet von Troezen nach Paus. Skyl.; Str. rechnet es ungenau zu Hermione p. 373. — Ueber die Gränzen des alten Dryopergebiets s. oben B. 1, 5, 7.; auf unsrer Karte sollte freilich wenigstens Asine den Argeiern zugetheilt sein, die es sich schon geg. Ol. 1. nach Paus. 2, 36, 5. (vgl. B. 1, 7, 14.) zugeeignet hatten; doch blieb es immer davon geschieden durch die Epidauria, wenn diese (nach Skylax) sich mit 30 Stad. an die SWKüste erstreckte. Hermione, obgleich nach dem Perserkriege von Argeiern besetzt, B. 1, 8, 7., bestand doch hernach wieder als autonome Stadt; ja wir finden es Thuk. 2, 56. 8, 3. und später als Lakonische *σύμμαχος*, wie die Halieis: die nähern Umstände kennen wir nicht. *Ἠιὼν* oder *Ἠιόνες*, eine alte Dryoperstadt, Diod. 4, 37. hernach nach Str. Rhede der Mykenäer, ist vielleicht von Halieis nicht wesentlich verschieden, welcher Name besonders erst aufkam, da die Hermioneer und Tirynthier dort sich angesiedelt, daher Herod. 7, 137. *Ἁλιέας τοὺς ἐκ Τίρυνθος* (vgl. Bd. 1. S. 176, 4. Böckh Catal. lectt. Berol. 1815—16.), aus welcher Stelle sonst hervorgeht, daß Sparta sich des Orts, etwa um Ol. 80, 3., mit List bemächtigte. Ptolemäos hat in dieser Gegend *ΦΑΙΟΥΣ*, und viele Karten nach ihm, wofür ich *ΑΛΙΚΟΣ* schreibe, wie Kallim. bei Steph. s. v. Halieis *Ἅλυκος* nennt, *Ἁλίκη* Paus. (Vgl. Hesych s. v. *Ἁλικὸς*. H.) *Αἴγινα* gehört auf unsrer Karte nicht mehr dem Peloponnes an. Zur Topographie der Insel finde ich nur nachzutragen, daß der B. Hellenion auch bei Klem. Alex. Str. 6. p. 753, 15. Pott. vorkommt [1]), und ein *ἀκρωτήριον Πέρνη* bei Hesych 2. p. 942. Alb. Auf die Felsenküste von Aegina bezieht sich der Dichterausdruck *ἠχὼ πετραία* bei Photios p. 62., wornach Hesych 1. p. 1668. zu emendiren. (*Ἠχὼ πετραίαν Χυτρόπωλιν, λέγει δὲ τὴν Αἴγιναν* u. s. w. Offenbar ein

[1]) (Jetzt Oros. Der Tempel, woher die Statuen, liegt mehrere Stunden davon an der N.Seite, s. Stadelberg Tempel des Apollon Epikur. Beil. 3. H.)

Stück Vers aus einem Komiker: Der Felsen Schalloch, wo man Töpfe markt.)

11. Zu der Gegend südlich von Argos bemerke ich nur Folgendes. Die Qu. des Erasinos (200 St. von Stymphalos nach Str. und Diodor) im Chaon heißt jetzt Kephalaria, *διαβατήρια* des Kleomenes daran, Herod. 6, 76. (Paus. 2, 24, 7. 8, 22, 3. H.) Das *ῥέος Κεγχρείας*, Aesch. Prom. 676., kann nach Paus. 2, 24, 8. Pontinos, Phrixos oder auch ein andres Flüßchen sein. (Ueber Lerna s. die Abhandlung von Buttmann Mythol. 2. p. 93 sqq. E.) Bei Lerna (Mulina) *Ἐλεοῦς*, Apollod. 2, 5, 2. *Ἐλαιοῦς* Steph. Ob *Ἕλος* oder *Ἑλούσα τῆς Ἀργείας* bei Apollod. 2, 4, 7. damit einerlei sei, wissen wir nicht. Das Paneion an dem Wege nach Tegea (*Τροχὸς* genannt) haben wir in dem Jero der Reisenden zu finden geglaubt. Den B. Kreopolon dem Parthenion gegenüber bei Str. 376. halte ich für einerlei mit dem Kreion bei Kall. an Pallas 41. Das Parthenion gehörte ganz zu Arkadien, Paus. 8, 34, 5. Ueber Kynuria s. Aeginet. p. 46. Die Gränzhermen an der Qu. des Tanos gelten nur für die spätere Zeit, da die genannte Landschaft Argivisch war. (Zu dieser Zeit strömte der Tranos durch das Argivische Gebiet (*διὰ τῆς Ἀργείας* Paus.); als Gränze von Argos und Lakedämon gilt er Eurip. El. 419. E.) *Θυραία* heißt vielleicht jetzt Araethyrea, wenn Gell den Namen nicht mißverstanden. *Πυράμια τῆς Θυρεάτιδος* (wo der *ἀπόβαθμος*) aus Plut. Pyrrh. 32.

12. Arkadien. Von der Natur des Landes im Allgemeinen oben B. 1, 4, 2. Im Einzelnen ist Pausanias ein höchst sorgfältiger und genauer Führer; es ist vielleicht nicht unwichtig, die Disposition seiner zahlreichen Routen zu übersehn, zumal da diese durch die schlechte Capitelanordnung und Interpunktion oft ganz versteckt ist. — Der leitende Faden ist der Weg von Argos über Mantinea, Orchomenos, Kaphyä, am Ladon hinab und Alpheios hinauf nach Megalopolis, dann nach Tegea. — Straßen von Argos 1, bei Hysiä und beim Parthenion nach Tegea (nicht als zwei zu unterscheiden) 2, durch Prinos nach Mantinea, 3, durch den Klimax (j. Kakiskala nach Vaudonc. über Turniki nach G.) nach Mantinea; diese ist Paus. selbst gegangen. A. Von Mantinea beschreibt er 5 Wege, 1) nach Tegea mit einem Seitenpfade zum T. des Poseidon Hippios und nach Phoezon, 2) nach Pallantion, 3) nach Methydrion bis zur Gränze des Gebiets bei Petrosaka,

4) den graden Pfad nach Orchomenos, 5) den Weg nach Orchomenos über Ancheſia. B. Von Orchomenos 2 Straßen, 1) nach Kaphyá, 2) am Berg Trachy, a. nach Stymphalus, b. nach Pheneos über Karyá. Nun ſchließt ſich an Orchomenos I, Pheneos an, mit den Straßen 1) nach Pellène und Aegiera bis B. Krathis, 2) nach O. über Geronteion a. nach Stymphalus, b. links nach Trikrena, Sepia, Kyllene (8, 16, 1. ſchr. τοῦ Γεροντείου δὲ ἐν ἀριστερᾷ διὰ τῆς Φενεατικῆς ὁδεύοντι ὄρος Φενεατῶν ἐστὶ Τρίκρηνα καλούμενον). 3) gegen W., a. rechts nach Nonakris, darüber Geb. Aroania, Luſoi, Kynaetha, b. links über Lykuria nach Kleitor. II, Stymphalus und Alea. Darauf geht Pauſ. auf dem Wege B, 1) über Kaphyá, den Ladon, nach Pſophis, Thelpuſa, Onkeion, an die Mündung des Ladon, über Heraea, nach Megalopolis. C. Megalopolis, Straßen dahin und daher, 1, von Heraea über die Gränze des Gebiets am Buphagos, Brenthe, Trapezus, Baſilis, Thoknia. 2) nach Meſſenia SW. über Kromos, 3) nach Karnaſion SSW. 4) Lakedämon SO. über Phaláſiá, Belemina, 5) nach Methydrion N. mit einem Seitenwege nach Thyráon, 6) nach Mánalon NO. 7) nach dem Tempel der Deſpóna, Lykoſura, Phigalia W. 8) nach Pallantion und Tegea gegen O. über Dreſthaſion, Hámoniá, Aſea, Manthyreia. D. Tegea, 1) Weg nach Sparta, 2) nach Thyráa in Argolis. Womit der Kreis ſehr ſchön geſchloſſen iſt.

13. Στύμφαλος. Trümmer beim Dorf Kionia unfern des Sees (Μετώπα Pind. O. 6, 82.), von dem Stymph. 5 St. (wie Ddw. bei Str. für 50 mit Recht corrigirt) lag, am B. Kyllene. Schol. Pind. O. 6, 129. Aa. Ueber die Katabathra. ξέρεθρα bei Str., vgl. Pqv. u. Ddw. Gells Zeichnung iſt nicht ganz richtig. Ueber die Ruinen von Ἀλέα G. Ddw. Der B. Ἀπέλαυρον gezeichnet nach Polyb. 4, 69, 1. Liv. 33, 44. Das Ὀλίγυρτον, B. zw. Stymph. und Kaphyá nach Pol. 4, 70, 1. das Caſtell des Namens nach Pol. 4, 11, 5. Plut. Kleom. 26. wo die Mſſ. Ὀλόγουντον, Ὀνόγυρτον u. dgl. haben. Φενεὸς j. Phonia beim Dorf Zarakula; die Akropolis auf einem coniſchen oben abgeplatteten Hügel. Was Steph. B. über die Stadt hat, iſt alles aus Pauſ. Der Fl. in der Nähe, vgl. Diod. 15, 49., heißt bei Pauſ. Aroanios und auch Olbios; Anias bei Str. 389. und Aornos bei Athen. 8. p. 331 d. ſind wohl verdorbne Formen;

er ging durch das ἔργον Ἡρακλεῖον (j. bildet er wieder einen See) in den gouffre am B. Skiathis (j. Saitha, nach Ddw. Kokino-Buna) βάραθρον von Plut. de sera 12. p. 245. (und Catull 68, 108. E.) von Eratoſthenes bei Str. 389. ξέρεθρα und εἰσθμοὶ genannt, (βέρεθρον von Theophraſt Hist. Plant. 5, 4, 6. E.) vgl. Heſych s. v. εἰσθμός. Pauſ. 8, 14, 1. kennt auch ein andres βάραθρον im B. Oryxis, der 5 Stad. von Karyá liegt (was nicht zugleich auf B. Skiathis zu beziehn iſt). Von einer Qu. bei Pheneos Ovid. M. 15, 332. Φενεὸς τῆς Ἀχαϊκῆς bei Ael. N. A. 4, 5. iſt wohl ein Fehler. Der T. des Ap. Pythios exiſtirt vielleicht noch in Trümmern nördlich von Zarakula. Pqv. T. 4. p. 214. Die Gränzen der Φενεατικὴ laſſen ſich nach Pauſ. Angaben genau beſtimmen. N. gegen Pellene eine Schlucht (?) Porinas, gegen Aegeira τὸ ἐπ' Ἄρτεμιν, welches corrupt ſcheint. O. der B. Geronteion gegen Stymphalos, S. der Fels von Kaphyá als Gränze von Pheneos, Kaphyá, Orchomenos, W., gegen Kleitor, Lykuria und der B. Aroanios, der zum Theil zu Pheneos, zum Theil zu Kleitor gehört. Zu dieſem Gebiete gehören noch die Orte: Λυκουρία j. Lykurio; 50 Stad. von hier nach Pauſ. (aber die Engl. haben nur 51 oder 57 min.) in nördl. Richtung bricht der Fl. Ladon (der ὠγύγιος Λάδων Dionyſ. P. 416.) als Fortſetzung des Gewäſſers von Pheneos hervor, (e paludibus Phenei, Plin.) aus dem B. Πεντελεία nach Heſych s. v., auf welchem auch ein Kaſtell Penteleion lag (Plut. Kleom. 17. Arat. 39.), jetzt wahrſcheinlich Dordovani-Caſtro. Καρυαὶ nach Pauſ. angeſetzt; den Weg nach Orchomenos, an dem es liegt, beſchreiben neuere Reiſende, doch ohne Bemerkungen von Ruinen. Νώνακρις an der Styx in der Pheneatike nach Konon 15. vgl. Kanne p. 96. Kallim. Fr. 75, 32. und Pauſ. Die Cascade Styx heißt jetzt Mavronero; ſie ſendet ihr Waſſer in den Krathis. (Appul. Metam. 6, p. 127. Bip. Στὺξ Λουσηΐς Epigramm bei Aelian Nat. An. X, 40. H.)

14. Κλείτωρ, in einer verſchloſſnen Ebne (daher der Name). Die Ruinen bei der Kalybia of Mazi und Katzanes, Ddw. G. Pqv. 19 min. von der Ladon Qu. an dem Hohlwege (αὐλὸς) auf Kleitor zu, iſt Achillona (Chelona) Spiláon nach G., wohin Pqv. die alte Weinquelle ſetzt, vgl. zu aa. Stellen Heſych κλειτόεν ὕδωρ und εἰτισκαὶ πηγαὶ. Ueber den Fl. Κλείτωρ vgl. zu Pauſ. Ath. 8, 331 d. Was den Flußnamen

Aroanios betrifft: ſo bin ich zu der Ueberzeugung gekommen, daß mehrere von der nördlichen Bergkette ſtrömende ſo heißen, namentlich drei: 1, der in der Ebne von Pheneos, auch Olbios genannt, 2, der welcher 7 St. öſtlich von Kleitor fließt und dann in den Ladon fällt; 3, der von Pſophis, unmöglich derſelbe, wenn nicht die Flüſſe aufwärts ſtrömen (Pauſ. 8, 24, 2.). Zum Gebiete von Kleitor gehören *Σειραὶ* an der Gränze von Pſophis, wohl das Palăoc. mit R. bei Scupi; *Παγουκώμη*, bei Herod. 6, 127. *Παγούπολις*, etwas weiter zurück, wo jetzt Strezzoba bei G. (ehemals wahrſcheinlich autonom); auch *Λοῦσοι*, welches indeß auch Pythiade 11. Ol. 58, 3. noch autonom war. S. Pauſ. 8, 11, 3. Vom T. der Artemis B. 2, 9, 3. vgl. Polyb. 4, 18, 9. — Das rauhgelegne *Κύναιθα* im Thal von Kalabryta, nach G. ein Kaſtro in der Nähe. *Ὁ ἀπὸ Κυναίθης ῥέων ποταμὸς* Polyb. 9, 17, 1. iſt der Kerynetes. — *Ψωφὶς* nach allen Seiten von Bergen umgeben (nichts anders will Polyb. 4, 70. *κατὰ τὴν μεσόγαιαν τῆς συμπάσης Πελοποννήσου*) erkennt man in bedeutenden Ruinen (wovon die kyklopiſchen der Burg *Φηγαία* angehören, vgl. Apollod. 3, 7, 5.) wenig nördlich vom Dorf Tripotamia, am Zuſammenfluß der drei Waldbäche, des eigentlichen Erymanth jetzt Livardgiou und Trivadi genannt, entſpringend aus einer großen Qu. gegen N. im Geb. Erymanth, auch Lampeia (j. Zembi) genannt, ſ. unter Aa. Schol. Ap. Rh. 1, 127., zweitens des Skupi von O. (des *Ἀροάνιος* bei Pauſ.), drittens des Dekumi etwas ſüdlicher. Mit Pauſ. und den Neuern ſtimmt nicht durchaus Polyb. 4, 70.; mir ſcheint es, er nenne den Aroanios Erymanth, und den Erymanth *χειμάῤῥους*. *Τρόπαια* finde ich nach Pauſ. in den Trümmern jenſeits der Brücke von Spathari über Ladon bei G.

15. *Ὀρχομενὸς* bei Kalpaki, mit einer feſten Akropole Tirynthiſcher Bauart auf einem Hügel, und Spuren einer bedeutenden Stadt in der Ebne. In Angabe der Wege von da nach Stymphalos und Pheneos ſtimmen G. und Ddw. mit Pauſ. ſehr wohl überein. Die beiden Ebnen von Orch. ſind nach denſelben gezeichnet; die ſüdliche, höher gelegne, iſt von einem Entwäſſerungskanal durchſchnitten; und hängt durch einen Hohlweg (*χαράδρα*) zuſammen mit der größern, in der der See von Orch. zuſammengelaufen iſt, der zum Flußgebiet des Ladon gehört. *Καφναὶ* ſuche ich in der kleinen Ebne von Dara (über die außer Gell, Sibthorp in Walpole's Mem.

p. 75. und Pqv. T. 4. p. 214. zu vgl.) etwa beim Khane *τον Δεσποτον*, obgleich die Ruinen noch nicht aufgefunden ſind; und die Qu. Geouſh ſcheint mir der Schlund Rheunos, wo der aus dem Orchomeniſchen See ſtammende Tragos, *ὁ διὰ τοῦ Καφυέων πεδίου ῥέων ποταμὸς* bei Polyb. 4, 11, 3. hervorſtrömt. (Ueber Neſos bei Orchom. und Kaphyá ſ. Ariáthos und Agathyllos bei Dion. Hal. 1, 49. und Strabo 13, 608. H.) Zw. Orch. und Mantinea *ἡ Ἐλυμία* Xen. H. 6, 5, 13. *Μεθύδριον*, ohne Zweifel in den Ruinen, Palatia genannt, zwiſchen 2 Fl. erhalten, deren Lage ich nach G. beſtimmt habe. (Auch nach Lapie gehören die Flüßchen zum Alpheos, nach Leake zum Tragos. H.) (Pqv's. Paláo-Pyrgos kennt man ſonſt nicht). Es gränzen nach Pauſ. Mantincia, Theiſoa, Orchomenos und Kaphyá. vgl. über den Ort Porphyr. de abst. 2, 16. Durch *Μαιναλία* haben wir keine neuern Routen, außer die durchkreuzende von Tripolitza nach Leondari bei G. und Pqv. und müſſen uns lediglich an die Andeutungen der Alten halten. Sie liegt weſtlich von Mantineia und die Dreſtis bildete einen Theil davon, Thuk. 5, 64., worin *Ὀρεσθάσιον* oder *Ὀρέστειον* (Herod. 9, 11.). Ich bemerke nur noch, daß der Mánaliſche Ort am Heliſſon 70 St. von Megalopolis zwiſchen Dipáa nördl. und Sumetia ſüdl. wohl *Ανκαία* hieß, obgl. Pauſ. auch *Ανκέα* und *Ανκόα* hat; *Ανκόα* dagegen liegt in Kynurien am Alpheios, Pauſ. 8, 27, 3. Polyb. 16, 17, 6. *Εὐταία* an den Lakoniſchen Gränzen Xen. H. 6, 5, 12. 21. Für das Land der *Εὐτρήσιοι* iſt Pauſ. Route von Megalopolis nach Methydrion die Hauptqu.; eine neuere fehlt.

16. *Μαντίνεια* j. Milia nach Stanh.; damals ſchon *συνοικισθεῖσα*, oben B. 3, 4, 7. Die hochgelegnen Ebnen von Mantinea und Tegea gibt eine Karte de la plaine de Tripolitza dressée sur les memoires du Docteur Pouqueville par B. du Bocage bei der erſten Reiſe von Pqv., die indeß nicht allzu genau iſt. Die Qu. Arne 12 St. von Mant. (Pauſ. 8, 8, 3. nach der Emd. ΤΗΣ ΠΗΓΗΣ für *τῆς γῆς*, vgl. Corai zu 8, 54.); Vdc. hat daſelbſt ein Arni. Von dem Katabathron des Flüßchens Ophis ſ. Pqv. Die Doppelmauern im Paſſe gegen Tegea, von ſehr alter Conſtruktion, gibt Gell. S. über die Gegend Th. 5, 65 sq. Die erſte Schlacht von Mantineia fand ſtatt in einer engen Ebne zwiſchen dem Gränzpaſſe und dem Herakleion. Weiter gegen Mantineia hin ſind

die Punkte nach Pauſ. angegeben; über Phoezon's Lage vgl. Il. 7, 143. Aleſion mit dem T. des Poſ. Hippios wird durch Polyb. 9, 8, 11. 11, 11, 4. 6. 11, 14, 1. fixirt, 7 St. von Mant. auf Tegea zu; darnach iſt die *Ἐλισφασίων χώρα* und der Abzugsgraben angegeben. Von jener nehmen aber Gronov und Schwgh. an, daß ſie mit der Gegend von Heliſſus, *Ἑλικοῦς* bei Plut., eins ſei; ich glaube j.: mit Recht; dann ſind die Berge dieſer Gegend die vom Kanal und der Ebne weſtlich gelegnen. Die beiden Wege des Pauſ. von Mant. nach Orchomenos, A. 4. und A. 5. oben, glaube ich, jenen bei Ddw., dieſen bei G. zu finden. *Τέγεα*, Ruinen bei Dorf Piali oder Paläocepiſcopi (meine Karte rückt es vielleicht etwas zu weit von Mant.). (Tegea Thor gegen Mantinea und Palantion. Davor Tempel der Artemis Xen. Hell. 6, 5, 8. 9. H.) Von den alten Komen ſ. oben B. 3, 4, 7. eine davon, *Κορυθεῖς* lag am Parthenion nach Pauſ. 8, 54, 4. Apollod. 3, 9, 1. Diod. 4, 34. *Μαντυρεία*, (*πεδίον Μαντυρικόν*), *Φυλάκη* und den Gau der *Γαρεᾶται* (am *Γαρέατης*) kann man nach Pauſ. anſetzen. Ein Städtchen *Οἶος* unbekannter Lage bei Steph. Byz. *Ἐν Φυλακῇ* iſt nach Pauſ. die erſte Quelle des Alpheios, der *ἐν Συμβόλοις* zuſammenfällt mit einem aus dem Paſſe gegen Lakonien (Defilé von Karvathi) ſtrömenden Bache, jetzt Saranto-potamo (vgl. zu Pauſ. G. und Pqv.). Der Fl. *Ἀσχᾶς* in dem Frgm. des Deinias, oben S. 216, 4., iſt vielleicht der, welcher den kleinen See bei Tegea bildet. *Παλλάντιον* nach Pqv. Karte angeſetzt, gehört ſchon zu Maenalien nach Pauſ. Der Alph. kommt dann nach Pauſ. wieder hervor bei *Ἀσέα*, deſſen Ruinen G. deutlich gefunden bei dem Khan von Francobryſſi, hier erſtreckt ſich ein Marſchſee, an deſſen Ende die Wäſſer in einen Abgrund fallen, (vgl. Heſych s. v. *Ἀσιώτας*, über *Ἀσέα* oder *Ἀσαία* außer Pauſ. (Xen. Hell. 6, 5, 11. E.) Dion. P. 413. Plut. Kleom. 7. wo zu corrigiren.) In derſelben Ebne glaubte man auch die erſte Qu. des Eurotas, Pauſ. 8, 44, 3.; auf dieſe geht Heſych *Ἀσόντιος πόρος* (die Löwen erwähnt Pauſan.) vgl. s. v. *Νυμφαῖον ὕδωρ*. *Ἴων. ὁ ῥέων τῆς Ἀρκαδίας ὃν ὁ Ἀλφειὸς παραμειβόμενος τὰς λεγομένας Γλυφὰς διέρχεται.* nach Toup in Suid. T. 2. p. 544. Die letzte Qu. des Alph. endlich, bei Pegä in der Megalopolitis, hat G. 1 St. 28 min. öſtlich von Sinano aufgefunden.

17. In Weſtarkadien, von Pſophis nach Heräa am

Ladon hinab, haben Pauſ. und G. grade dieſelbe Tour gemacht, und ſo laſſen ſich faſt alle Punkte des erſtern bei dem letztern nachweiſen; das Vergleichen der Entfernungen — die Hauptarbeit der Karte — muß ich auch hier auslaſſen; Jedem ſteht frei, Pauſ. in der Hand unſre Arbeit durchzugehn. *Θέλπουσα* iſt jetzt Katziula mit Ruinen; das Paläocaſtro und die Tempeltrümmer von Vanina dagegen *Καλοῦς* oder *Ἁλοῦς*. Das Caſtro mit Ruinen bei Paläo-Rachi kann nicht Teuthis ſein, wie G. will, da dieſer Ort bei Theiſoa im ſpätern Gebiet von Megalopolis lag. Das feſte *Ἡραία* iſt ſicher Agiani (ſ. über die Stadt außer Pauſ. Theophr. Pflzgſch. 10, 1, 8. der mit Athen. 1, 20. Aelian V. H. 13, 6. zu vgl. Diod. 15, 40. Dion Chryſoſt. Or. 1. p. 60 R.); der Gränzfluß Teuthoa gegen Thelpuſa heißt jetzt Langadia, daran liegt das *πεδίον* des Pauſ. Von Heräa eine Brücke über den Alpheios, Polyb. 4, 77, 5. 78, 2. die nach dem ſteilgelegnen (ebd. 78, 3.) *Ἀλιφήρα* führte, vielleicht Nerovitza bei G.

18. Eben ſo coincidiren in der Beſchreibung der Gegend am Alpheios hinauf neue Reiſende mit Pauſ., und die meiſten Punkte ſind mit ziemlicher Sicherheit angeſetzt. *Μελαινεαὶ* iſt wahrſch. Hellenico-Caſtro 1 St. oſtwärts von Anaziri; und die Ruinen eines Römiſchen Bads bei Kakoreos gehören zu demſelben Orte, welcher Reiſeſtation war, wie man aus der tab. Peuting. ſieht. *Βουφάγιον* erkennbar in Ruinen an der Qu. eines Flüßchens. Die Trümmer an dem Zuſammenfluß eines Fluſſes, des Luſios, mit dem Alpheios ſind wahrſcheinlich *Ῥαιτέαι*. Raphthi auf den Hügeln links ſcheint *Μάραθα*. Karitena bewahrt den Namen von Gortys (ſ. Heſych s. v. *Κορτύνιοι*), aber hat nur wenige Spuren des Alterthums; es iſt wahrſcheinlich *Βρένθη*. Fl. Brentheates Pauſ. 5, 7, 1. Die alte *Γόρτυς* dagegen exiſtirt in den kyklopiſchen Mauern und Tempelruinen von Marmora bei Atchicolo, über der Ebne von Dimitzana, in der ein Paläo-Caſtro *Θεισόα* zu ſein ſcheint. Die *Θεισοαία* iſt vom Mylaon durchfloſſen, der von Methydrion herkommt; gränzt an Methydrion, und da dies Orchomeniſch, an Orchomenos; liegt nördlich vom Lykäon — nach Pauſ., bei dem mir nur auffällt, daß er ſie zu Parrhaſien rechnet. Zwei Orte des Namens anzunehmen iſt kein Grund. Die Ruinen bei Kypariſſia ſind das alte *Βασιλίς*, die Parrhaſiſche Hauptſtadt des Arkaderfürſten Kypſelos (ſ. oben B. 1, 3, 10.; das Parrhaſiſche Kaſtell *Κύψελα* kommt

auch bei Steph. Byz. vor, und die *Κυψελικαὶ κύνες*, Pollux 5, 5, 37. 40. ſcheinen davon benannt. vgl. auch Waſſe ad Thucyd. V, 33.), was auch dadurch beſtätigt wird, daß nördlich davon Bathu-Rheuma, auch nach den Sagen der Umwohner, das Bathos des Pauſ. iſt. *Μεγαλόπολις* iſt unverkennbar Sinano, (ſ. Corp. Inscrr. nr. 1536 sqq. E.) durchſtrömt vom Heliſſon, der 20 St. öſtlich von der Stadt in den Alpheios fällt. Schr. Pauſ. 8, 30, 1. *σταδίοις ἀπωτέρω Μεγαλοπολιτῶν τοῦ ἄστεος Κ(εἴκοσι) πάτεισιν εἰς τὸν Ἀλφειόν.* vgl. 34, 3. Zunächſt vor der Stadt lag auf Tegea zu *Λαοδικεία*, *Λαδοκέα* nach Pauſ. 8, 44, 1., vgl. Polyb. 2, 7, 3. 51, 3. 55, 2. Manſo Sp. 3, 1. S. 311. Es lag noch in der Oreſtis, Thuk. 4, 134. alſo in Mánalien, und da nach Steph. Byz. s. v. *Μεγαλόπολις*, die halbe Stadt *Ὀρεστία* hieß, ſo ſcheint zu erhellen, daß der Heliſſon die Gränze machte zwiſchen den Mánaliern und Parrhaſiern. Die Kaſtelle *Κλάριον*, Pol. 4, 6, 3. und *τὸ κατὰ τὸν Φωλεὸν*, 9, 18, 1. ſind ſchwer zu beſtimmen, wie auch Kleomenes Weg nach Megalopolis über *Ῥοίτιον* (nach Ee. *Ζοίτιον*) und *δι' Ἑλικοῦντος*. Plut. Kleom. 23. Einige Notizen für die Gegend ſind vielleicht aus einer von Fourmont in Karitena gefundnen Inſchrift zu entnehmen, ſ. Böckh C. I. nr. 1534. E.) Ueber das Pythion ſiehe oben Bd. 1. S. 201, 2.

19. Die Gegenden, weſtlich von Megalopolis, jenſeits des Fluſſes, in vieler Hinſicht durch Spuren uralter Cultur die intereſſanteſten des Peloponnes, ſind zugleich auch die verwickeltſten, und die Anlage derſelben hat am meiſten Mühe gekoſtet. Hier bemerke ich nur. Die Bergkuppe Dioſorti, auf deren Gipfel ſich eine künſtliche Cirkelebne von etwa 10 Ellen Diam. befindet, 10 min. hinabwärts aber bei Caſtraco Ruinen eines Dor. Tempels und große antike Vaſen gefunden werden, und nach einer andern Seite hinab zuerſt auch R. eines Dor. T., dann auf einer kleinen Ebne ein Hippodrom, iſt offenbar das waldige (Polyän 4, 7, 9.) *Λύκαιον*, vgl. B. 2, 6, 9. (Stadelberg Phigalia Beil. 2. Gell Städtemauern 11. H.); hier entſpringt auch, ganz wie Pauſ. angibt, der Plataniſton als Hauptnebenfl. der Neda. — Dann hat aber Pauſ. 8, 38, 2. Unrecht, das Lyk. vom T. der Deſpóna links zu ſetzen, dem es offenbar rechts liegt, wenn man von Megalop. kommt. Dieſes Heiligthum iſt nach den Diſtanzen bei Pauſ. auf Hag. Georgios, (wo allerlei Spuren des Alterthums)

Ἀχαχήσιον auf Delli-Haſſan geſetzt, wo eine kyklop. R. Schr. bei Pauſ. 8, 36, 5. *ἥμισυ μὲν τῆς ὁδοῦ πρὸς τοῦ Ἀλφειοῦ τὸ ῥεῦμα. Διαβάντι δὲ μετὰ δύο κ. τ. λ.* Links von dem Heiligth. liegt z. B. Tetragi, welcher Kerauſion ſcheint und zu den *Νόμια ὄρη* gehört. Ueber den Urſprung der Neda iſt Pauſ. ſelbſt confus. Das uralte (Apollod. 3, 8, 1. Hygin Fb. 176.) *Τραπεζοῦς* habe ich auf den Fleck des Kloſters St. Anaſtaſio, Karitena gegenüber geſetzt, und die Ruinen bei Labda am Alph. für *Θῖσα* genommen, Ruinen einer andern Stadt in der Nähe für *Λυκόα* nach Pauſ. u. Polyb. oben § 14. der es 200 St. vom Urſprung des Alph. bei Pegä hinter den Einfluß des Luſios ſetzt. *Φιγαλία* (Paulizza) und der Apollotempel auf B. Kotylion (bei Baſſa) ſind völlig geſichert; und von da aus vielleicht noch nähere Aufklärungen über die Umgegend zu erwarten. Für *ἀνωτέρω* Pauſ. 8, 41, 4. iſt wohl *ἀπωτέρω* zu ſchr. Den B. *Ἐλάϊον* oder *Ἐλαιὸς* habe ich an die Meſſeniſche Gränze geſetzt, nach einer Andeutung von Rhianos bei Pauſ. 4, 1, 4.

20. Südlich von Megalopolis. In den Alph. fällt der Xerillopotamo, wohl Karnion, mit dem der Kocheridi, ehemals Gatheates, zuſammenfließt; der Urſprung des erſtern beſtimmt die Lage der Landſchaft Aepytis, (wofür einige Herausgeber des Pauſanias Aegytis leſen. E.); des letztern die der Kromitis. *Κρῶμνος* iſt offenbar das jetzige Krano, mit alten Grundmauern, an der Gränzhöhe gegen Meſſenien; das Hermäon zu Pauſ. Zeit 40 St. davon. *Κρῶμνος* als Arkadiſche Gränzfeſtung Xen. H. 7, 4, 20 sq. vgl. Kalliſthenes bei Ath. 10, 452 e. Denſelben Ort verlangte Archidam III. heimlich von Nikoſtratos, dem Argiviſchen Feldherrn, Plut. de vit. pud. 16. p. 180. reg. apophth. p. 130. in dem Kriege Ol. 106., in dem Sparta mehrere Megalopolitiſche Orte, z. B. Heliſſus, eroberte. Manſo 3, 1. S. 241. 245. (Schneider ſetzt die letztre Begebenheit zu früh, ad. Xen. l. l.) Leondari, was Fourmont für Megalopolis hielt — darnach macht der jüngere eine übertriebne Beſchreibung von den Ruinen daſelbſt, von denen Neuere Nichts gefunden — iſt wahrſcheinlich *Λεῦκτρα*, welches ſpäter Megalopolitiſch, Plut. Pelop. 20. Kleom. 6., (das Gränz-Hermäon war zu Pauſ. Zeit bei Belemina) früher Lakoniſcher Gränzort war, Thuk. 5, 54. Xen. H. 6, 5, 24. wo die *Μαλεᾶτις* die Gegend von *Μαλαία* in Aepytis Pauſ. 8, 27, 3. iſt. Epaminondas hatte, wie

man aus Pauſ. ſieht, Leuktra ſelbſt zur Aepytis geſchlagen. Spuren einer kleinen Stadt 100 min. von Leondari bei G. habe ich *Μιδέα* genannt, welches nach Xenophons, Hellen. 7, 1, 28., Andeutungen auf dem Wege nach Parrhaſien lag, mit dem ſich auf Sp. zu der Weg nach den Eutreſiern vereinigte. Vielleicht iſt aber *MAAAIA* zu corrigiren [1]). Die Wege in dieſer Gegend habe ich im Ganzen zeichnen müſſen, wie ſie zu Pauſ. Zeit waren, vor Megalop. Erbauung lagen ſie freilich anders.

21. Was nun ſchließlich die politiſche Eintheilung Arkadiens betrifft: ſo bin ich darin Pauſ. Angaben gefolgt, wo ich nicht beſtimmt einen andern Zuſtand in früherer Zeit nachweiſen konnte. Das Gebiet von Megalopolis habe ich aufgelöſt in ſeine Beſtandtheile, nämlich 1. in Mänalien. Dazu gehören die Orte (Pauſ. 8, 27, 3.) Alea (unbek.), Pallantion, Eutäa, Sumateia, Aſea, Perätheis, Heliſſon, Dipäa, Lykäa, Oreſtaſion nebſt Ladokea, dazu Mänalos ſelbſt, vielleicht auch *Βουκολίων* bei Thuk. 4, 134. Plin. 4, 6, 10. 2. Parrhaſien. Lykoſura, Thoknia, Trapezus, Akakeſion, Makaria, Daſea, dieſe beiden zw. Akak. u. Megalop., Proſeis und Akontion unbeſtimmter Lage. Da Thoknia auf der rechten Seite des Alph. lag, reichte alſo Parrhaſien hier hinüber, und darauf gründet ſich, daß Megalop. halb auf Parrhaſiſchem Boden gelegen. Von Maenaliern und Parrhaſiern werden 20 (nach 1. Mſ. 40.) *κῶμαι* nach Megalop. zuſammengezogen. Im Pelop. Kriege zwang Laked., ſeinen Grundſätzen getreu, Mantineia, die Herrſchaft der Parrhaſier aufzugeben; im Frieden Ol. 90, 3. ließ es auch die übrigen Städte, wahrſcheinlich die Maenaliſchen, frei, Thuk. 5, 81.: doch war hernach wieder Eutäa in Maenalien Mantineiſch, vgl. Plut. Ageſ. 30. mit Xen. 6, 5, 12. 3. Eutreſier, Trikolonoi, Zötion, Chariſia, Paroria, nebſt den unbek. Knauſon und Ptolederma. 4. Aepytier. Maläa, Leuktron, Kromos (in der Kromitis Gatheä P. 8, 34, 3.) und die unbek. Skirtonion (ob = *Σκιρῖτις*? H.) und Blenina, wobei an Belemina nicht zu denken, da dies auch während der Herrſchaft Thebens (P. 8, 35, 4.) und ſelbſt

[1]) (Die Emd. ſcheint ſicher, nur iſt nach der Spur der Hdſchrr. *MHAAIA* zu ſchreiben als Att. Form für das Arkadiſche *Μαλαία*. Ich ſetze den Ort in den Theil der Aepytis zwiſchen Alpheios und Karnion, und betrachte dieſen als die *Μαλεᾶτις* — wonach *Μαλαία* beizubehalten ſein dürfte — in der andern Stelle.)

nach Philippos Entſcheidung (Manſo 3, 1, 419.) Lakoniſch geblieben iſt. Daß ein Theil von Aepytis ſchon ſeit frühen Zeiten immer zu Meſſenien gehörte, darüber ſ. B. 1, 5, 16. 5. Kynurier, Gortys, Thiſa, Lykoa, Aliphera. Dazu kamen ferner 6. Thiſoa nebſt Teuthis und Methydrion, die früher zum Gebiet von Orchomenos gehört hatten (8, 3, 1. 27, 3. 38, 3.); ob ſchon im Peloponneſiſchen Kriege, war mir zweifelhaft, daher ich ihre Gebiete auf der Karte noch geſondert: was ich noch in einem und dem andern Fall gethan, wo es zweifelhaft war. 7. Die Tripolis Kalliá, (vgl. Steph. B.) Dipóna und Nonakris — von der ich ſonſt nichts weiß, denn das Pheneatiſche Nonakris kann nicht gemeint ſein. — Die auf unſrer Karte mit unausgefüllter Schrift bezeichneten Namen ſind ſolche, die in der Zeit des Pelop. Krieges keine faktiſche Bedeutung mehr hatten. Dazu gehören die Azanen, die indeß doch noch Herod. 6, 127. von den übrigen Arkadern genau trennt. Ihr Hauptſitz war nach mythiſcher Genealogie Kleitor, Pauſ. 8, 4, 3., die dortige Quelle, wohin Melampus die ἀποκαθάρματα der Proetiden geworfen, lag nach Eudox bei Steph. B. in Azania; ſie wohnten nach Steph. in ſiebzehn Städten, in Pagupolis (Herod. a. O.), an den Gränzen von Elis, Str. p. 336. alſo in Pſophis, Polyb. 4, 70, 3., in Pheneos, Steph. B. s. v., Euſt. 2. S. 227 Baſ., aber, was befremdet, auch in Lykoſura, Pauſ. 8, 4, 3., und Phigalia, 8, 41. (auch endlich in Dreſteion oder Dreſthaſion Eur. Oreſt. 1663. Euphorion ſetzt den Geburtsort des Zeus an den Lykaios in Azanien, Apulej. de Orthogr. p. 12. Oſann. und Achäos in der Tragödie die Azanen ſprach vom Lykäiſchen Zeus, Scholl. Eur. Orest. 383. Auf der andern Seite unterſcheidet Serv. in Aen. 11, 31. die Azanen und Parrhaſier, in deren Gebiet die Lykäiſche Bergkette lag, als verſchiedne Stämme. E. — Nach Steph. Byz. s. v. Ἀξανία zerfiel Arkadien — oder Azanien? — in drei Theile, Parrhaſier, Azanen und Trapezuntier. H.) Ein Azane aus Pellana, P. 6, 8, 3. (vgl. Schol. Apoll. Rh. 1, 177.) iſt mir noch räthſelhaft. Im Ganzen iſt Azanien gebürgig und wenig fruchtbar, Zenob. 2, 54. Apoſtol. 1, 70. Aa. Dem Azan gegenüber ſtellt jene Genealogie den Apheidas, Stammvater der Tegeaten, ein Gau dieſer Ebne hieß noch ſpäter Ἀφείδαντες, oben B. 3, 4, 7. — und den Elatos, deſſen Geſchlecht in Stymphalos und am obern Alpheios wohnt. (S. Leake Morea I, p. 92. H.)

22. Lakonika. Der Weg, den G. und Odw. von Sinano nach Miſtra gereiſt, iſt ziemlich der des Pauſ. über Phaläſiá, auf jeden Fall eine alte Hauptſtraße, wie die Ruinen daran zeigen. *Βελέμινα*, *Βέλβινα*, 90 St. von Megalop. Pauſ. 8, 35, 3., habe ich nach Trümmern auf dem B. Xeraſia angeſetzt; *Αἴγυς* (ſ. oben B. 1. S. 96, 1. Meurſ. zu Lyk. 831.) auf den Fleck der R. bei Hag. Irene; das nahe *Κάρυστος*, wo guter Wein wuchs (Alkman Frgm. 15. Athen. 1, 31 c. Str. 10, 446 d.), über Agrapulo-Campo, wo auch Ruinen. Das *Ἀθηναῖον* bei Belbina (Plut. Kleom. 4. Polyb. 4, 37, 6. 81, 11.) muß man von dem bei Aſea gelegnen, das Pauſ. erwähnt, unterſcheiden. *Κομπάσιον* Polyb. 23, 1, 1. 7, 6. (Conflictum Liv. 39, 36, 3.) gehört in dieſelbe Gegend. Eurotas, j. Ere, (*Βῶμαξ*, Etym. 218, 19.) entſpringt an der Waſſerſcheide gegen Arkadien bei den R. eines Tempels *ἐν Βελεμινατίδι*, Str. 343. Pauſ. 3, 21, 3. vgl. Polyb. 2, 54, 3. *Πελλάνα* (*ἐν Τριπόλει*, Polyb. 4, 81, 7. vgl. Liv. 35, 27.) habe ich nach den R. bei Peribolia geſetzt. Die *Σκιρῖτις* gegen Parrhaſien, Thuk. 5, 33., nach Xen. 6, 5, 24. in der Mitte zwiſchen der Straße von Tegea und der über Leuktra. vgl. Diod. 15, 64. Steph. B.; ſpäter Megalopolitaniſch, wie ich aus Xen. H. 7, 4, 21, abnehme. Die *κώμη Ἰὸν* iſt aus Xen. 6, 5, 24., der über die *προσόδους* der *δυσέμβολος Λακωνικὴ* genauer ſpricht als Diodor. Ueber die Lage von *Σκοτίτας*, *Σελλασία*, *Πελλάνα* ſind die Hauptſtellen außer Pauſ. bei Polyb. 16, 16, 2. (wo indeß zu bemerken, daß auch Polybios Karte verſchoben) 37, 5. 2, 65, 7. Liv. 34, 28. Der Bach *Ὀπλίτης*, an dem die Straße nach Tegea bei Polyb. hinaufgeht, heißt j. Cheleſina, und die Straße erkennt man an alten Räderſpuren und Trümmern, dergl. beſonders, wo Sellaſia angeſetzt iſt. *Καρύαι* heißt nach Pqv. 4 c. 113. noch jetzt Karyes und liegt auf dem Wege von dem Gränzpaß gegen Tegea nach Praſto, welches aber nicht das alte Praſiá iſt, ſondern Rheontas, wo Gropius Inſchriften und Münzen gefunden. Das Apollonsheiligthum bei Xen. H. 6, 5, 27. kann nicht das Amykläiſche, es muß der Lage nach etwa das am Thornax ſein.

Von Sparta's Lage B. 1, 4, 3. Dem gegebnen Plan liegt die flüchtige Beſchreibung Chateaubriand's und Pqv's (in der erſten Reiſe) und die genauere der Engl. Reiſenden, dann ein Plan unter den Elginſchen Papieren, und ein freilich nicht

ſehr zuverläſſiger in Fourmonts Reiſe zum Grunde, deren Text aber auch manche nützliche Details gibt. (Le Roy's Werk Monumens de la Grèce T. II. p. 32. pl. 32. ed. 2. enthält ebenfalls einen Plan von Sparta. E.) Auch B. du Boc. Karte baut hier auf eine Aufnahme von Fauvel. Ueber die κώμας oben B. 3, 3, 7.; Pitana habe ich angeſetzt nach der Annahme S. 45, 6., die ſich mit Pauſ. gut vereinbaren läßt. Vgl. Barthelemy Anach. 41. n. 5. wo aber viel Falſches vorkommt. Der Stoiker Arkeſilas war aus dieſem Pitana nach Solin. 7, 8. Da bei Pitana die Orte Denus, Dnogla und Stathmá lagen, Alkm. Fr. 15. bei Ath. 1, 31 c., und das erſte, wie aus Plut. Lyk. 6. zu entnehmen, vgl. oben B. 3, 5, 9., zwiſchen Fl. Knakion und Brücke Babyka lag, ſo iſt wahrſcheinlich, daß Knakion der in die Tiaſa ſtrömende Bach, und Babyka die alte aus großen Blöcken ohne Bindemittel zuſammengefügte Brücke über die Tiaſa ſelbſt iſt. Dieſer Fl. iſt nach Pauſ. Athen. 4, 139. vgl. auch Heſych c. Intpp. leicht zu erkennen. Die Brücke über den Ἶρις iſt nach einer von Fourmont dabei gefundnen ausführlichen Inſchr. im J. 1027 n. Chr. Geb. gebaut. Die ἀγορὰ Sp., zum Theil der χορὸς genannt, lag nach Plut. Lyk. 11. Lac. ap. p. 221. an der Akropolis (dem höchſten der Hügel, auf und an denen die Stadt lag) mit dem T. der Chalkiókos, und nach Pauſ. 3, 14, 1. wenig öſtlich von dem, noch zum Theil erhaltnen, ſchönen Theater. (Polemon bei Ath. 13, 574, C. Das Haus der Kottina lag ἐγγυτάτω τῆς Κολώνης, ἵνα τὸ Διονύσιόν ἐστιν; ihr Abbild als Weihgeſchenk ὑπὲρ τὸ τῆς Χαλκιοίκου. H.) Nach Amyklá führte wohl die Hyakinth. Straße Ath. 4, 173 f. Im Uebrigen iſt der Plan nach Pauſ. gezeichnet; auch ſind darin die ſpätern Mauern angezeigt. — Die πεντελόφοι Ath. 7, 31 c. Barboſthenes Liv. Das Μενελάϊον von Sp. κατὰ χειμερινὰς ἀνατολὰς Polyb. 5, 22., der über die phyſiſche Lage Spartas der Hauptauktor. Der feſte Punkt unterhalb Sp. am Eurotas nach 4, 24.

23. Zw. Sparta und Sclavochori, das wenn auch nicht das alte Amyklá (Ἀμύκλαιον im Mittelalter) doch nahe dabei lag, fand Pqv. Spuren eines elliptiſchen Dromos, des Hippodrom beim T. des Gaiaochos, Xen. 6, 5, 30. Von dem Schatzhauſe bei Baphio am Eurotas. ſ. oben B. 1, 5, 12. G. Ddw. Θεράπνη ὑπὸ δάσκιον οὔρεος ὕλην, Koluth. 225.; über das Phóbáon oben B. 1, 5, 12. Das innre, öſtliche

und ſüdliche Lakonika iſt der unbekannteſte Theil des Peloponnes; was Morrit (Walpole Mem. 1. p. 33.), Gell, Pqv., Vaudonc., Meletios geben, iſt benutzt, mehr Licht iſt von Leake's Journal zu erwarten. Die 14 Stunden von Miſtra bis Helos bei G. müſſen klein ſein (auch hat Vdc. nur etwa 10), da Gytheion Str. nur 240 St. von Sparta ſetzt, 30 m. p. die tab. Peuting., bei Polyb. 5, 18, 3. iſt für 30 wohl 300 zu corr. — Für die Küſte geben Str. und Pauſ. ſehr zuſammenhängende und wohl übereinſtimmende Angaben, dieſer von Landreiſen, jener von Seefahrt (von Taenaron bis Eurotas 240 St. nach der richtigen Lesart des Pariſ. Cod. von da bis Onugnathos 280 St. von da bis Malea 150 St., wie man leicht herausrechnet). — Viele Orte haben noch die alten Namen (Kardamyle=Skardamula, Leuktra=Loutro, — das Inſelchen bei Pephnos=Pekno, Oetylos digammirt *BEITΥΛΟΣ* ſ. oben S. 108, 1. jetzt Bitylo), zu denen auch der Hafen Achilleios zu rechnen ſ. Kallio oder Guaglio, der gegenüberliegende iſt dann Pſamathus. *Βαθὺ* bei *Τενθρώνη* heißt auch ſ. Vathi. Kolokythia (Kolochina?) iſt aber nicht Gytheion, weil es zu ſüdlich liegt; vielmehr iſt Las (Bekker. Ann. 3, p. 1159. H.) in dieſer Gegend zu ſuchen, wo ſich R. (alterthümlich coloſſale Mauern nach Leake. H.) und Inſchriften finden. Die alte Stadt *Λᾶς* lag auf hohen Felſen, vgl. zu Pauſ. Steph. B. oben Bd. 1. S. 94, 3. *Γύθειον* iſt Palaeopolis bei Marathoniſi (Morrit, B. du Boc.), von guten Weiden umgeben (Käſe von Gytheion, Lukian dial. mer. 14, 2.) vgl. Paciaudi ad psephism. Gytheat. in Monum. Pelop. T. 2. § 4. Trinaſos=Triniſo. Helos hieß auch im Mittelalter ſo (ſo ſteht zum Beiſpiel in einem Griechiſchen Gedicht de bellis Franc. in Graecia der Pariſer Bibl. du Roi 2753. *ὅλον τὸ μέρος Τζακωνίας καὶ μέχρι εἰς τὸ Λίλος ἐκεῖσαι εἰς τὰ Βάτικα καὶ εἰς τὴν Μονοβασίαν*) und wie es ſcheint auch jetzt. Im höhern Lande hält man Feraki für Geronthrä. Die Nebenflüſſe des Eurotas habe ich (wie B. du Boc.), ſo viel räthlich war, nach Fourmont gezeichnet. Als *Βοῖαι* aus *Σίδη*, *Ἥτις* und *Ἀφροδισιὰς* zuſammengezogen wurde, wurden dieſe Orte nicht aufgehoben, der erſte kommt noch bei Skylax vor, der letzte bei Thuk. und Pauſ. *Ἀφροδίτια* bei Steph. B. iſt die eigentliche Lakoniſche Form. Der feſte Ort dabei iſt nach Poppo Thucyd. 2. p. 203. *Κοτύρτα* zu ſchreiben. Bei Etis hat B. du Boc. Ruinen, bei Βόά ein

Palão-Castro. Apollon auf Malea ist Bd. 1. S. 251, 5. nachgewiesen, und es ist nicht nöthig bei Thuk. 7, 26. mit Poppo an Epidelion zu denken. Ueber die Ostküste Lakonikas vgl. die Bd. 1. S. 71, 3. citirte Reise. Skylax gibt die Küstenorte sonst sehr richtig an, nur nach Ἐπίδαυρος λιμήρη (portuosa ohne Zweifel) hat ein voreiliger Vervollständiger, an das Argolische Epidauros denkend, Μεθάνα zugeschrieben. — Von den beiden Gebirgswegen von Sp. nach Messenien geht der südlichere durch den Taygetonpaß Portais (Porta), und diesen scheint Paus. gegangen; der nördlichere über Kutchuk-Maina (Sibthorp.) Ueber die Dentheleatis oben B. 1, 7, 10. Steph. Δελθάνιοι ist derselbe Ort.

24. Messenien. Von der Neda bis Μεθώνη (Modon) der Landweg 16½ Stunden, G.; der παράπλους 300 St. Skyl.; die Entfernung wird oft zu sehr ausgedehnt, zum Theil durch Schuld der tab. Peut., die 30 m. p. von Pylus nach Methone hat. Αὐλὼν an der Gränze, Periökenstadt, wie aus Xen. H. 3, 3, 8. abzunehmen. Κυπαρισσία ist Arkadia mit Resten einer Akropolis und eines Dorischen T. Πύλος wird gewöhnlich auf Vorgeb. Koryphasion gesetzt, (vgl. Duker ad Thuc. 4, 3.) wo jetzt Palão-Navarino; aber lag ursprünglich am Fuße des B. Aegaleos, Str. Die Bucht ist hinlänglich bekannt durch Karten aus Venetianischer Zeit, auch B. du Boc. Karte enthält eine auf Verguin gegründete. Σφαγίαι in der Mehrzahl (Schneider ad Xen. H. 6, 2, 31.), weil wirklich außer der größern, Sphakteria (Sparica), noch eine kleine Insel (Paree) vor der Bucht liegt. Ueber die Größe von Sphakteria s. Stanhope Topogr. of Platäa. Buphras und Tomeus bin ich jetzt geneigter für Fl. als für Berge zu halten. Μεθώνη, Trümmer 2700 Schritt östl. von Modon; von welcher Festung es mehrere Venet. Karten gibt. Für die Gegend von da bis C. Gallo, Akritas, hat B. du Boc. zum Anach. zwei cartes mscr. von Verguin benutzt, und zur Karte von Morea die Bestimmungen von Chabert, die von Alt-Navarin bis Koron reichen; von Akritas beginnt der eigentliche Messenische Busen (Agathem. p. 15.). Ἀσίνη, Ruinen bei Saratcha (B. du Boc. Karte): Phaneromini liegt Koron etwas zu nah und hat keine Ruinen. Vgl. über dies Asine B. 1, 7, 13. Die Gegend voll Wald Thuk. 4, 13. Das jetzige Koron ist zweifelsohne das alte Κολωνίδες, wie die Distanzen bei B. du Boc., Vaudonc., Melet. erweisen, na-

mentlich daß es von Niſi am Pamiſos 7 Stunden liegt (Sibthorp.); *Κορώνη* aber (ſo genannt ſeit der Erneuerung Meſſeniens) muß nach Str. und Pauſ. dem Ausfluſſe des Pamiſos weit näher gelegen haben; es iſt in den Ruinen bei Petelidi und Balliada (B. du Boc. Karte) zu erkennen. Ueber dieſe Stanhope p. 28. 96. Die Lage von Kalamata, *Καλάμαι*, iſt ſehr bekannt; 1 Stunde davon g. N. R. von Bädern Römiſcher Zeit, Loutro genannt, etwas weiter nördlich bei Brackabi ein Paläoc. mit R. einer alten Stadt auf einem Hügel (Morrit), ohne Zweifel *Θουρία*. Vgl. über den Ort oben B. 3, 2, 1. Bei Thuk. wollen Manſo Sp. 1, 1. S. 378. und Bredow zu Heilmanns Ueberſetzung S. 43. *Θυρέα* corrigiren, wogegen Poppo Thuc. 2. p. 196. mit Recht ſpricht. Als die ehemalige Gränze von Lakonika und Meſſenien habe ich das Flüßchen Nedon bei Pharä angegeben, nach B. 1, 7, 9., obgleich die Sage von Abia bei Pauſ. 4, 30, 1. ſie weiter gegen das erſtre Land rückt. Epameinondas dehnte Meſſenien wahrſcheinlich ſehr aus; Philipp der Maked. entſchied zwiſchen beiden Staaten über den Beſitz des Fl. Pamiſos bei Leuktra. Str. 361. vgl. Tac. A. 4, 43. Auguſt dagegen ſchlug zu Lakonika Pharä (und dann auch Abia, vgl. oben B. 3, 2, 1.) und ſelbſt Thuria, was aber nicht Eleutherolakoniſch, ſondern ſo wie Kardamyle Spartiatiſch war. Bei Str. 8, 360. (auffallend p. 335. H.) fließt daher der Nedon durch Lakonika; daß er das Heiligthum der Art. Limnatis an die Gränze ſetzt, geſchieht aus alter Erinnerung. Hernach muß aber ein Kaiſer (wahrſcheinlich Tiber bei Gelegenheit der Gränzſtreite, wovon Tacitus) den Meſſeniern Alles bis zur *Χοίριος νάπη* bei Gerenia (Thal Dolous bei Chrytries in Maina) zurückgegeben haben.

25. Ueber das innre Meſſenien geben einige Routen bei G. von Kalamata, Leondari, Arkadia aus, und bei Pqv. von Koron auf Ithome zu und von Arkadia nach derſelben Gegend Aufſchluß. Das alte *Οἰχαλία*, ſpäter *Καρνάσιον*, habe ich geſetzt, wo G. das Paläoc. Kokla erwähnt. *Ἀνδανία* erkenne ich in Sandani, wo auch R. ſind, da die Lage zur Ebne, und die Entfernung von acht St. von Oechalia zuzutreffen ſcheinen. Die Qu. des Pamiſos, 40 St. von Meſſene nach Pauſ., 50 nach Str. (wie für 250 mit Palmer zu corrigiren), 100 St. vom Ausfluſſe nach demſ., iſt durch die reichliche Waſſermaſſe, die der Fl. bald vom Entſtehn führt, leicht erkennbar. Kleiſura am Paß nach Arkadien und am Eingang der

Stenyklariſchen Ebne von W. her kann *Δώριον* ſein (*πόλις τῆς Πύλου*, Heſych aus einem Kommentar zum Schiffskatalog), *Πολίχνη* ein Paläoc. auf dem Wege von da nach Konſtantino. In dieſer Gegend muß nach Pauſ. Andeutungen auch *Εἶρα* liegen. Ein ſehr merkwürdiger Punkt iſt die aus drei Halbbogen zuſammengeſetzte Brücke über die Confluenz zweier Gebirgsflüßchen, offenbar der Leukaſia und des Amphitos bei Pauſ., wohin die Wege von Koron ſowohl als Kyparissia führen. Meſſene, 80 St. vom Ausfluſſe des Pamiſos nach Pauſ., vgl. Skylax, konnte auf unſrer Karte nur angedeutet werden; die bedeutenden R. bei Dorf Mavromatia beſchreiben G., Ddw., Stanhope und das Journal von Fourmont, der beſonders ausführlich über die Qu. Klepſydra iſt. *Ἰθώμη* jetzt B. Vourcano. Nach den Rayons oben § 2. muß Ithome etwas mehr weſtlich geſchoben werden, als auf unſrer Karte geſchehn. (Man ſieht es von Kotylion. H.)

26. Elea. *Ἦλις* die Stadt iſt Paläopoli, von G., Ddw. und Pqv. beſchrieben, nach denen auch die Gegend gezeichnet iſt. (Der Plan von Elis in Stanhopes Olympia, London 1824, ſtimmt im Allgemeinen mit meiner Karte. E.) Die Akrop. heißt jetzt Kaloſkopi, Belvedere. Die Stadt liegt an einem Nebenfluſſe des Peneios, welchen ich für den *Μήνιος* des Pauſ. 6, 26, 1. Theokr. 25, 15. halte, der auch den Orchom. S. 356, 1. genannten Auktoren wohl reſtituirt werden muß. Kaſtell Torneſe, *Τουρναίσιοι*, muß ziemlich auf dem Fleck des alten Ortes *Ὑρμίνη* bei Str. liegen, Chiarenza, wo *Κυλλήνη*, das 5. m. p. von Chelonates nach Plin., vgl. Chandler. Ueber die Mündung des Peneios Ptolem. und Meletios. Die R. zwiſchen Eratuni und Kaloteichos ſcheinen von *Βουπράσιον* zu ſtammen; die bei Andravidi auf dem Wege nach Gaſtuni von *Μυρτούντιον*, in dieſer Gegend muß auch das Kaſtell *Φύξιον* gelegen haben, Polyb. 5, 95, 8. Die alte Feſtung Kunopoli mag auf dem Platze von *Θριοῦς* liegen, das früher Achäiſch, dann Eleiſch war. Steph. B. Auf dem Wege von Dyme nach Elis iſt auch das *Βαδὺ ὕδωρ* zu ſuchen, von dem Pauſ. 5, 3, 3., genauer aber Schol. Plat. Phädon p. 11. nach Echephyllidas, Pherekydes, Komarchos und Iſtros handelt. Der B. Skollis jetzt Sta Merie. *Πύλος Ἠλιακὸς* iſt kenntlich in R. bei Portes am Tſcheleby, dem alten Ladon. Str. freilich ſetzt es ans Meer, 8, 339. 350. aber iſt offenbar irrig. S. Pqv. 4. p. 253. über Peneios und deſſen Nebenflüſſe.

Θαλάμαι und *Στράτος* ſind nach Polybios Indicationen angeſetzt, ohne nähere Beſtimmung.

27. Von Pylos nach Olympia ein Bergweg, vielleicht derſelbe, an dem Theophr. de lap. 16. Steinkohlen erwähnt, bei *Ἡρακλεία* am Kytherios vorbei; von Elis ebendahin die heilige Straße Pauſ. 5, 25, 4. vgl. 16, 5., 300 St. lang nach Schol. Platon Staat 5. p. 164. Ruhnk., nicht volle 300 nach Str., jetzt der Weg von Palápoli nach Antilalla, den Odw. genommen. Catacolo- oder Pondico-Caſtro iſt offenbar das alte *Φεία* beim Cap Ichthys, ſ. Thuk. 2, 25. und die Stellen bei Poppo Thuc. 2. p. 177., deſſen Anſicht mir indeß nicht völlig klar iſt. Einige R. am Wege können die Stelle des alten *Ἐφύρα* bezeichnen, wenn der von Odw. erwähnte Fl. der Selleeis iſt. Pyrgos kann man *Σαλμώνη* nennen, aber auch *Λυσπόντιον* muß hier an der heiligen Straße liegen, ſ. außer Aa. Steph. B. *Λετρῖνοι* habe ich auf die Stelle von Hag. Joannes, wo einige Architekturfragm., zwiſchen den Salzſeen von Pyrgos geſetzt, die theils nach Pqv. Beſchreibung, theils nach der § 1. erwähnten Carta della ant. Grecia gezeichnet ſind. Ueber die Mündung des Alph. (Rouphia) und die Gegend nach Olympia hinauf hat B. du Boc. einen Plan von Foucherot benutzt. Der T. der Art. Alpheionia (B. 2, 9, 3.) lag nach Pqv. Vermuthung auf dem Fleck der Kirche der Panagia Rouphia. Ueber *Μάργαναι* oder *Μάργαλαι* vgl. Weſſel. ad Diod. 15, 77. Die kleine Ebne von *Ὀλυμπία*, (Antilalla), iſt ein Oblong, 1¼ mile von O. nach W., von den ſteilen Ufern des Kladeos bis zu dem Bache von Mirakka; gegen N. von Hügeln begränzt, (*τὸ Ὀλυμπιακὸν ὄρος*, Xen. H. 7, 4, 14.) und zwar dem Kladeos zunächſt von dem coniſchen Kronion (*Κρονῖον* ehemals nach Pſ. Plut. de fluv. 19, 3. p. 464., es konnte befeſtigt werden, Xen. H. 7, 4, 14. und wird als Ortſchaft genannt, Diod. 15, 77.) mit dem Ausſchnitte eines Theaters, dabei Spuren der Thermen des Hadrian 200 Schritt vom Kladeos, 55 Schritt ſüdlicher eines Tempels. Gegen S. macht der Alpheios die Gränze des Thals; jenſeits ſtößt eine Reihe von Höhen, darunter der Felſenberg Typáon, unmittelbar an den Fluß. Zwiſchen dem erwähnten T. und Fl. liegt der Hippodrom, 10 min. vom Bach Mirakka, 1380 F. nach Fauvel, 1410 nach Pqv. lang; aber Stanhope zweifelt ſehr, ob die erhaltne Ruine überhaupt ein Hippodrom geweſen. Das Sta-

dion liegt ſüdlicher am Fluſſe (doch auch noch im Altis), auf einem 15 F. niedrigern und terraſſenförmig getrennten Terrain, welches jetzt verſumpft, da die alten Schutzmauern gegen Alpheios und Kladeos verfallen ſind. Von Olympia lag *Πίσα* 6 St. (Schol. vet. ad Pind. O. 11, 55. vgl. Böckh): da nun die Qu. bei Piſa Einige im Alterthum für die ſpäter ſo genannte Potiſtira hielten (Str. 356., der *Πίσα κρήνη* bloß durch *πίστρα* oder *ποτίστρα* erklärt, ſ. Pouqueville. H.) und bei Mirakka nach Pqv. noch eine Qu. Potiſtirun mit einigen Architekturfragm. exiſtirt: ſo ſind wir ziemlich berechtigt, das alte Piſa auf den Fleck von Mirakka zu ſetzen. In der Zeit des Pelop. Kriegs war es freilich zerſtört, und die Piſaten beſtanden nur als *χωρῖται*, in Dörfer zerſtreut, Xen. H. 5, 2, 31. *Ἁρπινναι* 20 St. öſtl. vom Hippodrom Olympia's, Lukian de morte Peregr. 35., auf dem Wege nach Heräa Str. *Φολόη*, 30 St. von ebenda nach Str. und Steph. B., iſt unſtreitig Palão-Phanari, mit einer alten Akropole. Das *Φύρκου τεῖχος*, Thuk. 5, 49., iſt gewiß nicht derſelbe Ort, ſondern muß näher an der Lakoniſchen Gränze liegen. Ueber die Piſatiſchen Achtſtädte (wohl Piſa, (deſſen Platz ſpäter eine andre Stadt eingenommen haben muß. E.) Salmone, Herakleia, Harpinna, Kykeſion, Dyspontion, Margalá und Ephyra) ſ. Orchom. S. 356.; einzelne Theile gehörten früh zu Elis, wie Dyſpontion ſchon Ol. 4. Phlegon bei Steph. B., das Ganze etwa ſeit Ol. 50. ſ. unten Beil. 3. unter dieſer Ol. Ueber die Eleiſche *Περιοικίς* im Allgemeinen oben S. 53, 2. — Es fehlt noch an neuern Routen von Olympia nach Arkadien hinein, namentlich nach Heräa. Polyb. 4, 77, 5. vgl. Dion Chryſ. citirt § 17. Pauſ. geht nur bis zum Diagon (wobei zu bemerken, daß er ſich von Arkadien kommend denkt; mit 6, 21, 3. *ὅροι δὲ πρὸς* fängt ein ganz neuer Abſchnitt an, und hernach muß man wohl ſchreiben: *κατὰ τάδε. διαβάντων ποταμὸν* ohne *δέ*). Pqv. und Sibthorp geben den Weg über Lalla nach Pſophis an; Hughes rechnet von Olympia bis Andrüzzana (was nach unſrer Karte zwiſchen Aliphera und Lykoa liegt) 10 Stunden.

28. In Triphylien beſchreibt Pauſ. blos eine Straße von Meſſenien über Samikon nach Olympia, ziemlich dieſelbe, die G. angibt. Zur Orientirung in der Gegend halten wir feſt, daß Mavropotamo der alte Anigros ſei, weil die Eigenthümlichkeit deſſelben ganz übereinſtimmt, und man noch die

Grotten der Anigriſchen Nymphen entdeckt. (Die *Ἰων. νύμφαι* bei Pauſ. Strab. Nikander fr. 2. Schn. H.) Dann wird der B. Smirne der alte Minthe, das Palâo-C. daran die Feſte *Σαμικὸν*, *Ἀρήνη* muß ganz in die Nähe, und *Πύλος Τριφυλιακὸς* nach Strabon etwas höher am Anigros angeſetzt werden. Wenn ein Reiſender am Mavropotamo etwas weiter hinaufgeht: wird er den Einfluß der beiden Bäche Akidon und Jardanos in denſelben, vielleicht ſelbſt die Trümmer der alten Stadt *Χάα* finden. Pauſ. hat dieſen Weg zu machen vernachläßigt. Die alten Angaben über dieſe Gegend ſ. Orchomenos S. 366. Nur emendire ich jetzt bei Str. p. 344. *μεταξὺ δὲ τοῦ Λεπρέου καὶ τοῦ ΑΛΦΕΟΥ τὸ ἱερὸν τοῦ Σαμίου Ποσειδῶνος ἑκατὸν σταδίους* (circiter) *ἑκατέρου διέχον*. Alſo der Tempel des Samiſchen Poſeidon, ſicher auf oder bei Samikon, lag 100 St. ſowohl vom Alpheios, als auch von Lepreon. Nach der tab. Peut. lag Samikon 15. m. p. von Olympia, 30 von Kyparissia. Von *Λέπρεον* wiſſen wir außerdem, daß es S. vom Anigros, 40 St. vom Meer, nicht zu fern von der Neda (Kallim. an Zeus 38.), lag. Es iſt ſicher das Palâo-C. von Piſchino. Denn dahin ging Gell von Minthe 1 St. 40 m., (Ddw. 2 St. 30 m.) in der Nähe der Küſte, und dann 2 miles (Ddw. 1 St.) aufwärts. Dabei iſt ein Dorf Sarene, in welchem wohl der Name der Quelle Arene liegt. Ferner ſieht man öſtlich davon ein Palâo-C. Moſkitza (Moſtizza E.), grade ſo lag *Μάκιστος*. Zwiſchen Makiſtos und Heräa kommt *Ἄπειον*. vgl. Polyb. 4, 77, 9. 80, 13., wo *Αἰπιὸν* zu corr. Die Akropolis bei der Neda 1½ mile ſüdlich von Strovizza, 1 St. 30 min. von der Küſte, SW. von Makiſtos, iſt ſicher *Πύργοι*. Und Aulon bezeichnen die Ruinen in einem Hohlthal (*αὐλών*) 32 min. ſüdlich von der Neda; andre Ruinen wenig ſüdlicher mögen *Ὄλουρος* angehören. *Λασιὼν* iſt nach Xen. H. 7, 4, 12. sq. Diod. 14, 17. 15, 77. ſüdlich von der *Ἀχρώρεια* und gegen die Gränze Arkadiens zu ſetzen. — Auf dem Wege von Samikon nach Olympia lag *Σκιλλοῦς*, und der Tempel der Artemis, den Xenophon geweiht hatte, 20 St. vom T. des Zeus zu Olympia, Xen. Anab. 5, 3, 11. Diog. 2, 53., am Selinus, Str. 8. p. 387. vgl. Schneider Epim. ad Anab. p. 447. Krüger de Xenoph. Vita quaest. crit. Aber der Phellon bei Skillus kann weder die Pholoe, deren *ὑπώρειαι* blos ſich nach Piſatis herein erſtrecken, noch das *Ὀλυμπιακὸν ὄρος*

ſein, das jenſeits des Alpheios liegt. — *Λέπρεον*, *Μάκιστος* und *Πύργοι* habe ich autonom dargeſtellt, das erſtre war es nach Laked. Grundſätzen damals gewiß; und dann können die andern nicht wohl Eleiſch geweſen ſein; der Paß bei Samikon (ſ. Kleidi) war wohl der Schlüſſel des Eleiſchen Landes, da Lepreon *ἐπὶ τῆς Ἠλείας* lag, Thuk. 5, 34; und blieb es dann bis ungefähr Ol. 95, 3. da Elis faſt ſeine ganze *Περιοικὶς* verlor.

29. Ich ſchließe auch dieſe Beilage, wie die zum erſten Bande, mit einigen Bemerkungen über Ptolemäos. Legt man den lateiniſchen Text und den Codex Coislinianus zum Grunde: ſo findet man auch hier die Küſtenorte nach Periplen erträglich richtig gezeichnet — nur befremdet die Kleinheit des Argoliſchen Buſens — aber im Mittellande iſt es ſchwer, die Verwirrung zu löſen. — Wir wollen nur einige wenige Bemerkungen beifügen, die ſich bei der Zuſammenſtellung des Ganzen nothwendig ergeben. Bei Schoenus in der Korinthia muß man ſchreiben: Länge *Να*, *γο*. Breite *Αξ*. (Coisl. *Να*, *γ*. *Αξ*.) Die Emendation von *Φλιοῦς* iſt § 10. angegeben. In Achaja befremdet es, daß Ptolemäos Karte Helike von der Küſte entfernt ſetzte. Aber in Elis konnte ſie doch nicht ſo falſch ſein, daß ſie Olympia mehrere Meilen vom Alpheios entrückte; und man muß ſchreiben: Länge *Μη*, *γο* (Coisl.) Br. *Αξ* (*Αξ*, *δ* Coisl.). Was für ein Name liegt in *Κορύνη* in Elis verborgen? Typaneia und Hypania ſind als Eleiſche Orte angeführt, aber durch einen falſchen Längengrad nach Arkadien gerückt, man ſchreibe bei jenem *Μη*, *H*. Br. *Αξ*, *γ*. bei dieſem *Μη*, *H*. Br. *Αξ*., obgleich die Breite immer noch zu nördlich iſt. Die *συναφὴ* des Alpheios und Pamiſos iſt ein Fehler, wie ſie auf alten Karten häufig waren (ſ. Orchom. S. 486.), wo man die Linien der Flüſſe oft zu ſehr verlängerte. In Meſſenien iſt für *Ἁλίαρτος* wohl *Στενύκλαρος* zu ändern. Aber wie kommt *Τροιζὴν* hieher? In dem Periplus der Küſte, welchen Ptol. hatte, war durch ein Verſehn Kolonides vor Akritas hingerathen, ſtatt daß es erſt nachher kommen ſollte. Meſſene an der Küſte iſt ein augenſcheinlicher Fehler. In Lakonika ſcheint *Βιάνδυνα* zwiſchen Akriä und Aſopos eine Interpolation, da zwar Neuere, aber ſonſt kein Alter den Ort kennt. (Jetzt erſcheint derſelbe Name in einer alten Inſchr. Böckh nr. 1336. in der Form *Βιαδινούπολις*. E.) Daſſelbe glaube ich von *Ἄστρον*, Aſtro, bei Praſiä.

Die Inſel *Ἔπλα* möchte in *Ἑλένα* zu corrigiren ſein. Um eine gehörige Geſtalt und ein Verhältniß für die weſtl. Halbinſel Lakoniens zu gewinnen, ſchreibe man: Leuktron *Λε*, *ς* (Gr. Text) *Μϑ*, *Ηγ*. (Coisl.) Vorgeb. Taenaron *Λδ*, *γο* (vg. *γ*) *Ν*. Malea liegt *Λε· Να*, *γ*. Coisl. und Aa. Für *Γερηνία* muß man *Γερόνθραι*, für *Κρόνιον* Berg *Βόρειον* ſchreiben. Wenn Ptol. (nach Coisl. Lat. Text.) die Qu. des Eurotas an dies Gebirg ſetzt, ſo nahm er vermuthlich einen Nebenfluß für den Eurotas, und doch ſchrieb er Belemina bei, weil er wußte, daß Eurotas in der Beleminatis entſpringt. Arkadien zu entwirren, halte ich für unmöglich, und von dieſem Lande hatte Ptol. ſo wenig deutliche Begriffe als Strabon ſelbſt. Geb. Stymphalos iſt nichts anders als Kyllene. In die Nähe ſetzt er den Urſprung des Alpheios, für den er vermuthlich auf ſeiner Karte den Ladon anſah, wie auch Neuere mehrmals geirrt haben, z. B. Meletios und Sibthorp. Lilaea an der Gränze von Argolis verändre ich in Alea, und Lyſias in Aſea; mehr ſcheint für jetzt nicht rathſam.

II.

1. Es würde ohne Zweifel die Geſchichte der epiſchen Poeſie bei den Griechen eben ſo, wie der Mythologie zum Vortheil gereichen, wenn man dieſe beiden Wiſſenſchaften in ein engeres Verhältniß zu ſetzen, und die Nachrichten über den Inhalt der Epopöen mit wiſſenſchaftlichen Forſchungen über die frühere oder ſpätere Ausbildung der Mythen zu combiniren ſuchte. Ein ſchwacher Verſuch, ein anſpruchsloſer Anfang zu einem ſolchen Unternehmen ſoll hier gemacht werden, um diejenigen zur Mittheilung aufzufordern, welchen reichere Sammlungen zu Gebote ſtehn, und vielleicht auch zur Auffindung einer Methode ein Weniges beizutragen, die in mythologiſche Forſchungen mehr Sicherheit, in litterariſche mehr Fülle des Stoffes brächte.

2. Plutarchos hatte Bücher περὶ Ἡρακλέους geſchrieben, welche er ſelbſt im Theſ. 28. Frgm. p. 353 ff. citirt; welchen Gewährsmännern er darin als den glaubwürdigſten folgte, läßt ſich aus folgender Stelle (de Herod. mal. 14. p. 294.) entnehmen: Von den alten und ſagenkundigen Männern haben weder Homer noch Heſiod, noch Archilochos, noch Peiſandros, noch Steſichoros, noch Alkman, noch Pindaros eines Aegyptiſchen oder Phönikiſchen Herakles gedacht, ſondern alle kennen nur dieſen einen Herakles, unſern Böotier und Argeier: bei der wir zuerſt nur bemerken, daß Peiſandros ſeinem Alter nach zwiſchen Archilochos und Steſichoros geſtellt, und Panyaſis als zu jung ausgelaſſen wird. — Aber außer dieſen über H. mehr oder minder ausführlichen Dichtern benutzte Plutarch ganz vorzüglich den Herodor von der Pontiſchen Herakleia (ſ. Heeren de font. Plut. p. 17.), von dem wir hier aus- und zurückgehn wollen, da die ſpätern Behandlungen der Fabel hier für uns nur in ſo fern Werth haben, als ſie auf ältre Bearbeitungen ſchließen laſſen: Herodoros aber, Vater des Sophiſten Bryſon (wie Weichert über den Apollonius S. 156. dargethan), und Zeitgenoß des Sokrates (mit deſſen Schülern

Bryson zusammen lebte, Athen. 11, 391.) — also älter als die Schule des Ephoros, jünger als die Logographie, eine interessante Mittelstufe in der Behandlung der Sage bildet. Seine Erzählung war prosaisch, wie die der Logographen, obgleich wahrscheinlich ausgeführter und beredter als diese.

3. Die Fragmente aus der Heraklee, welche nicht immer von denen der Argonautika leicht zu scheiden sind, wären etwa so anzuordnen: Bei Schol. Apollon. 1, 747. (in den Schol. vg. ist wohl zu schr. *ἡ ἱστορία σαφῶς παρ' Ἡσιόδῳ περὶ τῆς μάχης. Ἡρόδωρος δὲ ἱστορεῖ*) erzählt Her. die Abstammung der Teleboer von Perseus wie Apollod. 2, 4, 5. nur daß Pterelas dort Vater, hier Sohn des Taphios ist. Die Argeier nannte Her. *Ἀργεάδαι* nach Steph. s. v. *Ἄργος* (mehr läßt sich aus dieser Stelle nicht nehmen) aus ältern Dichtern. — Bei Athen. 11, 474 f. vom Becher, *καρχήσιον*, den Zeus der Alkmene zum Geschenk machte. — Bei Schol. Theokr. 13, 9., daß H. bei den Rinderheerden des Amphitryon erzogen worden sei. Uebereinstimmend mit Apollod. 2, 4, 9. — Ebend. V. 56. H. bediente sich des Skythischen Bogens, vom Skythen Teutares unterrichtet, nach Her. und Kallimachos (Fr. Bentl. 365.) Bei Früheren findet sich diese Erzählung nicht; es war vermuthlich eine Pontische. — Athen. 13, 556 f. H. schwängerte die 50 Thestiaden in sieben Nächten. Nach Apollod. in 50. — Sch. Pind. I. 4, 104. H. habe zweimal geraf't, (einmal beim Mord der Kinder, dann nach dem des Iphitos). — Bei Tatian, citirt Bd. 1. S. 445, 3., von dem Ursprung des Nemeischen Löwen aus dem Monde. — Bei den Schol. Plat. Phäd. p. 11 R. 381 B. von Iolaos Beistande gegen den Krebs, ganz wie Apollod. — Sch. Ap. 1, 128. H. bringt den Eber bis an die Thore von Myken. — Sch. Pind. O. 5, 10. Er gründet die sechs Altäre der zwölf *θεοὶ σύμβωμοι* zu Olympia, welche Her. einzeln nannte. — Hieran schloß sich wahrscheinlich die Angabe der Größe des Helden auf 4 *πήχεις* 1 Fuß, so daß zu I. 4, 87. (vgl. Tzetz. zu Lykophr. 662. und Chil. 2, 265.) zu schreiben wäre: *Ἡρόδωρος γοῦν ἐν Ὀλυμπιάδι* (im Olympischen Agon) *φησὶ τῶν ἄλλων αὐτὸν περιττεύειν, ὥστε τὸ ὅλον σῶμα πηχῶν εἶναι τεσσάρων καὶ ποδός.* Denn es bestimmten die Alten die Größe des H. aus dem von ihm gemessnen Olympischen Stadium. Gell. N. A. 1, 1., wo schon Pythagoras dafür citirt wird. Vgl. Solin 1, 88. und Apd. 2, 4, 9., wo Herodor die Quelle scheint. Vom Ama-

zonenkampf bei Plut. Thes. 26. mit Pherekydes und Hellanikos übereinstimmend, vgl. Tzetz. zu Lyk. 1332.: Theseus sei nach Herakles für sich nach dem Lande der Amazonen geschifft. An diesen Zug knüpfte der Herakleote ohne Zweifel die Sagen seiner Vaterstadt an, vermuthlich auch hierin die Quelle des Apd. Von Idmon, Sohn Abas, Schol. Apoll. 1, 139.; wie er im Lande der Mariandyner starb, zu 2, 815.; über sein Grab auf dem Markte von Herakleia, zu 2, 848. (vgl. Heyne ad Apd. Obss. II. p. 357.) Von Lykos, Daskylos Sohn, dem Mariandynerkönig, Schol. zu 2, 752. vgl. Weichert a. O. S. 174. Darin wich Her. von andern Herakleen ab, daß er auch die Heraufholung des Kerberos nach Herakleia setzte. Sch. Ap. 2, 356. vgl. Dionys. Per. 788.; daß auch dies Herakleotische Sage war, lehrt die Bd. 1. S. 423, 1. angeführte Münze, und das Weihgeschenk Paus. 5, 26, 6. — Im zehnten Buch handelte er von dem Zuge zum Geryoneus; denn in diesem kam eine Geographie Iberiens vor, aus Konstantin Porphyrog. de adm. imp. II, 23. aufgenommen in die Ausg. des Stephanus Byz. s. v. *Ἰβηρίαι· τὸ δὲ Ἰβηρικὸν γένος τοῦτο, ὅπερ φημὶ οἰκεῖν τὰ παράλια τοῦ διάπλου, διώρισται ὀνόμασιν ἓν γένος ἐὸν κατὰ φῦλα. πρῶτον μὲν οἱ ἐπὶ τοῖς ἐσχάτοις οἰκοῦντες τὰ πρὸς δυσμέων Κύνητες ὀνομάζονται. ἀπ᾽ ἐκείνων δὲ ἤδη πρὸς βορέαν ἰόντι Γλῆτες, μετὰ δὲ Ταρτήσιοι, μετὰ δὲ Ἐλβυσίνιοι, μετὰ δὲ Μαστιηνοὶ, μετὰ δὲ Καλπιανοὶ, ἔπειτα δὲ ἤδη ὁ Ῥόδανος.* vgl. Steph. B. *Κυνητικὸν* u. *Γλῆτες*. Es sind einige Jonismen in der Stelle, aber man weiß nicht, wie weit man im Hineincorrigiren andrer gehn darf. In der Geographie der Gegenden steht Her. etwas höher als Hekatäos und Herodot. vgl. Uckerts Geogr. 2, 2. S. 245—51., wo Herodor aber zu spät erwähnt wird. Auf dem Rückwege kam H. durch Italien, daher Her. die Peuketier als *Πευκετεῖς* erwähnt. Steph. B. — Her. erwähnte auch die Befreiung des Prometheus durch H. (Sch. Ap. 2, 1248.) vermuthlich auf der Hesperidenfahrt; er machte aus der Fabel eine alte Skythische Geschichte. So erzählte er auch, zuerst wie ich glaube, daß Her. bei Atlas Mantik und Physik gelernt habe, nach Klem. Strom. 1. p. 306 a., hierin zeigt sich nach meiner Meinung der Einfluß der Sophistik jener Zeit auf die Mythenbehandlung. Die Dienstbarkeit bei der Omphale erzählt Her. wie Apd., und gab an, daß deswegen Herakles nicht habe am Argonautenzug Antheil nehmen

können. Sch. Ap. 1, 1289. Apd. 1, 9, 19. Heyne p. 356. Auch Apollodor läßt in der Erzählung der Thaten des Herakles keinen Platz für die Argonautenfahrt. — Im ſiebzehnten Buch kam unter den Aetoliſchen Sagen auch die von der Tödtung des Knaben Eunomos vor (Athen. 9, 410 f.); hier iſt die Uebereinſtimmung mit Apd. 2, 7, 5. um ſo bemerkenswerther, da ſonſt der Name dieſes Mundſchenken ſo ſehr verſchieden angegeben wird. — Von der Beſiegung der Dryoper iſt das Wort *Δρυοπαῖοι* übrig. Steph. B. *Δρυόπη*. — Die Eroberung von Oechalia ſcheint Her. wie Apd. erzählt zu haben. Bd. 1. S. 416, 2. — Am Ende des Lebens ließ er den Theſeus zum H. gelangen vor der Lapithiſchen Kentauromachie; aber die frühere Einweihung des Helden zu Eleuſis durch Theſeus Vermittelung, ſo wie die Befreiung des Theſeus aus dem Hades, und wohl alle andern Attiſchen Heraklesfabeln kamen bei Herodor nicht vor. Plut. Theſ. 29. 30. Dies hängt damit zuſammen, daß die Cerberusfabel bei ihm anders geſtellt war und erzählt wurde. — Noch wird aus dem 5ten Buch die Hungerloſigkeit des Herakles angeführt (Proklos zu Heſiods T. und W. 40.), und ohne Nennung des Buches, daß der Held den Geier für das glücklichſte Zeichen hielt. Ariſt. Hist. anim. 6, 6. 9, 12. Plut. Rom. 9. Qu. Rom. 93. Beides ließe ſich allenfalls placiren, aber ohne gehörige Sicherheit.

4. Vergleicht man dieſe Reihe von Fragmenten mit Apollodors Erzählung, ſo ſieht man ein, daß der letztre den Conner ſeiner Fabel in der Hauptſache dem Herodor verdankt, wenn auch mehrere Abweichungen ſtatt finden, beſonders da, wo im Apollodor verwirrte und abgebrochne Stellen ſind. Dem Charakter nach ſteht Herodor den hiſtoriſirenden Mythographen ſchon ſehr nahe; er ſchob geographiſche und ethnographiſche Excurſe ein, wodurch die Mythologie ganz ihre Eigenthümlichkeit verlor; er räſonnirte über Gleichzeitigkeit mythiſcher Thaten; er deutete wunderbare und ſeltſame Fabeln um. — Was aber ſeine Quellen betrifft: ſo mag er das Meiſte aus den Logographen, namentlich Pherekydes, oder unmittelbarer aus alten Epopöen aufgenommen und verbunden haben. Manches aber brachte er zuerſt aus Lokalſagen hinein, namentlich die Abentheuer in ſeiner Vaterſtadt Herakleia. Denn davon erzählte, ſoviel wir wiſſen, kein Früherer, und gewiß nicht ſo Beſtimmtes und Einzelnes.

5. Unter den Logographen kommen wir zuerſt zu Phe-

rekydes: deſſen Fragmente Sturz ziemlich vollſtändig geſammelt hat, daher wir uns hier mit um ſo kürzerer Andeutung begnügen dürfen. Die Tödtung des Elektryon durch Amphitryon wurde wie bei Apd. 2, 4, 5. erzählt, wenig abweichend von Heſiod Schild V. 10. Frgm. 12. p. 103. Sturz. Vom Zuge gegen die Teleboer wie Apd.; und dem Becher, den Zeus der Alkmene gab, wie Herodor, bei Ath. 11, 474 f. Frgm. 12. p. 13. Hier ſcheint ſich durch Pher. die Erzählung feſtgeſtellt zu haben, der man hernach folgte. Ueber den Schlangenkampf des kleinen Her. citirt Apd. den Pher. Auch wirft bei ihm H. die Kinder der Megara ins Feuer, wie bei Apd. (Sch. Pind. I. 4, 104. Fr. 11. p. 102 St.) Schade daß Apd. die Namen nicht nennt. vgl. Hemſterh. ad Lucian. T. 1. p. 237. Von den Stymphaliden bei Sch. Apoll. 2, 1055. ganz wie Apd. und zwar wohl aus Peiſandros. Von den Molioniden Frgm. 47. St. Dieſe Frgm. ſcheinen nach Ath. 11. p. 474 f. Sch. Pind. I. 4, 104. alle aus dem zweiten Buche. vgl. A. Matthiä in Wolfs Anal. 1, 2. S. 325. Im dritten erzählte Pherekydes den Zug des H. nach Erytheia (vgl. Str. 3, 169.), unter andern, daß H. die Sonne durch ſeine Geſchoſſe bewogen, ihm das δέπας zu geben, auf welchem ſie nach dem Untergange von Abend nach Morgen herumfährt, und daß er damit nach der Inſel über den Okeanos ſegelte, den er ebenfalls durch ſein Geſchoß zur Ruhe gebracht; bei Ath. 11. p. 470. Macrob. S. 5, 21, p. 109. St. Apd. zieht dieſelbe Erzählung ins Kurze zuſammen, 2, 5, 10. Davon ſtand wahrſcheinlich nichts bei dem proſaiſcheren Herodor. Pher. hatte aber den Steſichoros vor ſich, nicht den Peiſandros oder Panyaſis, bei denen H. den Becher von Okeanos oder Nereus erhält. Eben ſo gibt vom Heſperidenabentheuer Apd. nur einen Auszug aus Pher., ſeine Abweichungen ſind zugleich Entſtellungen der Fabel. Die Erzählung des Pher. (aus demſelben Buche nach Matthiä) bei den Sch. Apoll. 4, 1396. iſt zuſammenhängend und ſchön; nur muß mit Heyne für *Πέργη Περαία* corrigirt werden. Apd. hat aber aus einer andern Quelle die Hyperboreer bei den Heſperiden und den Kaukaſos bei Prometheus (Pher. ſetzt den Prometheus offenbar an den Südpunkt der Erde) hineingebracht, und ein Abentheuer in Rhodos eingewebt, welches nirgends weniger paßt. Den Emathion ſetzte wohl auch Pher., wie Apd., nach Arabien; denn bei Schol. Heſ. Theog. 985. iſt die Angabe, daß von ihm Make-

donien Emathia heiße, nicht Pherekydeiſch. Pher. erwähnte bei Antäos auch den Palämon, Sohn des H. von der Frau des Libyſchen Rieſen, Sturz p. 136. zweite Ausg.; er ſetzte ihn nach Iraſſa an der Tritonis. Sch. Pind. P. 9, 183. Was aber Pher. hierin für Quellen gehabt haben mag, iſt dunkel. Vom Antäos hatte Peiſandros gedichtet, aber wohl nicht ſehr ähnlich. Buſiris kam in Heſiodiſchen Gedichten vor, ſ. Proll. S. 175. und auch Pherekydes nannte ihn, Fr. 30.; vom Panyaſis ſ. unten § 7. Einigermaßen ſchwierig iſt es, zwei Stellen des Pher. über H. und die Oechalier zu vereinigen, bei Sch. Od. 21, 22. und Sch. Soph. Trach. 354. Sturz Fr. 46., ſo ſchwierig, daß Sturz annimmt, Pher. habe von zwei Oechalieern Eurytos geſprochen, und Aehnliches von beiden erzählt, was doch höchſt unwahrſcheinlich. Mich däucht: man müſſe von der zweiten Stelle die Worte: *Ἴφυτος* (Eurytos nach Herodor in Scholl. Hippol. 580. H.) *δὲ ἔφυγεν εἰς Εὔβοιαν* als nicht Pherekydeiſch abſondern, und dann bilde ſich folgender Zuſammenhang. H. kommt *μετὰ τὸν ἀγῶνα* — unbekannt welcher — nach Oechalia, welches bei Pher. das Meſſeniſch-Arkadiſche iſt, Bd. 1. S. 417., und fordert die Jole für ſeinen Sohn Hyllos, Eurytos ſchlägt ſie ihm ab, H. raubt die Roſſe. Iphitus ſucht dieſe in Tiryns und H. wirft ihn von der kyklopiſchen Mauer. Darauf folgt der Verkauf an die Omphale; dann die Eroberung Trojas, das Abentheuer in Kos (Schol. Vill. Il. 14, 255.) eben ſo angeknüpft, wie bei Homer, und erſt ſpäter die Eroberung von Oechalia. Dann wurde er König von Myken, in welcher Würde das Frgm. bei Anton. Lib. 33. St. n. 50. den H. ſterben läßt: woraus denn folgt, daß in dem letzten Theil der Fabel, der in Theſſalien ſpielt, Apollod. nicht aus Pherekydes ſchöpfte. Wie er dieſe Mythen ſtellte, wiſſen wir nicht. Nach den Schol. Pind. O. 7, 42. nannte er Tlepolemos Mutter Aſtygeneia, Phylas Tochter; ziemlich wie Apd. — Im zweiten Buche erwähnte Pher. die Abſtammung der Dryoper, im dritten ihre Wohnſitze; Sch. Apoll. I, 1212. Wenn die dort gegebne Erzählung beſonders aus Pher. iſt, erzählte er von dem Ochſen des Theiodamas wie Apd. — Die Argo verließ Her. nach Heſiod und Pherekydes gleich an der Magneſiſchen Küſte. Apd. 1, 9, 19. Sch. Apoll. 1, 1290. St. p. 182. Doch zog er gegen die Amaz. ob. § 3.

6. Hellanikos, Pherekydes Zeitgenoſſe, ſcheint in keiner Folge von den Thaten des H. geredet zu haben, wenn nicht

etwa in den Ἱστορίαις, er erwähnte ſie wahrſcheinlich nur beiläufig und oft in einer gewiſſen hiſtoriſchen Beziehung. Wir haben folgende Data aus ihm: Von den Stymphaliden, wenig abweichend von Pher. Sch. Apoll. 2, 1055. St. Frgm. 88. — Diomedes Roſſe zerreißen den Abderos, Liebling des H. Steph. B. Ἄβδηρα. Fr. 108. Daraus Apd. 2, 5, 8. — Zug durch Italien, der Rückkehr von Geryon eingewebt, bei Dion. H. 1, 35. Frgm. 107. Hell. leitete dabei den Namen Italien von vitulus ab. — Den Aufenthalt des H. bei der Omphale führte er ſpeciell aus. Steph. Ἀχέλη. Fr. 111. — Von dem Altar des H. Καλλίνικος, von Telamon bei Trojas Erſtürmung errichtet, erzählte Hellan. wie Apd. 2, 6, 4. Tz. zu Lyk. 469. Fr. 138. — Bei der Argonautenfahrt ließ er ihn Theil nehmen, und mit allen Argonauten gegen die Amazonen ziehn. Sch. Pind. N. 3, 64. Fr. 118. Statt des Hylas nannte er einen Theiomenes S. des Theiodamas. Sch. Ap. 1, 131. Fr. 84. Den Kalydoniſchen Knaben nannte er nicht Eunomos, ſondern Archias. Fr. 52. — Mehrere von dieſen Anführungen zeigen, daß, wenn der einfache Pherekydes ſich ſtrenger an die alten Dichter hielt, und etwa nur um des Zuſammenhangs willen hier und da eine Lücke ausfüllte, — Hellanikos ſchon mit größerer Freiheit den Mythus der Hiſtorie und Geographie anzupaſſen verſuchte. Auch glaube ich, behandelte Hell. die Thaten des H. zuerſt chronologiſch, in ſeiner Schrift über die Prieſterinnen von Argos. Es hat nämlich die berühmte Farneſiſche Stukkotafel, welche H. Conſecration darſtellt, die Unterſchrift: *ΗΡΑΣ ΑΡΓΕΙΑΣ ΙΕΡΕΙΑ ΑΔΜΑΤΑ ΕΥΡΥΣΘΕΩΣ ΚΑΙ ΑΔΜΑΤΑΣ ΤΑΣ ΑΜΦΙΔΑΜΑΝΤΟΣ ΕΤΗ* $\overline{NH}$. Das heißt: die Heiligſprechung des Heros durch die Argeiiſche Prieſterin geſchah im 58ſten Jahre der Admeta. Die Alexandriniſchen Chronologen, aus welchen Klemens von Alex. ſchöpft, Strom. 1. p. 382., laſſen die Apotheoſe 38 Jahre nach dem Anfang ſeiner Herrſchaft in Myken vor ſich gehn, welche ſie wohl erſt gegen Ende ſeines Lebens ſetzten, und auch hierin mochten ſie derſelben Quelle folgen. Denn daß dieſe chronologiſchen Berechnungen zum Theil älter ſind als Herodot, kann man aus dieſem Schriftſteller 2, 145. abnehmen.

Bei Hekatäos Behandlung der Heraklesfabel beziehe ich mich auf Creuzers Fragm. histor. antiqu. p. 45. Hek. erzählte die Bezwingung der Hyder (Aelian H. A. 9, 23.), den Fang des Erymanthiſchen Ebers bei Pſophis (Steph. B.

Φωφὶς nach Salmaſ.), deutete aufgeklärt den Kerberos von einer Schlange auf Taenaron (Pauſ. 3, 25, 4.) Die Liebe zur Auge und ihre Schickſale erzählte er (Pauſ. 8, 4, 6. 47, 3.) etwas anders als Apd. Die Fabel von Geryoneus beſchränkte er auf Ambrakien und Amphilochi, ſ. Bd. 1. S. 426. Oechalia ſetzte er nach Euböa, wie Kreophylos, und ſuchte den Platz genau zu beſtimmen. S. 417. Vom Aufenthalt der Herakliden bei Keyx haben wir ein Fragment mit Hek. Worten, ſ. Bd. 1. S. 55. Darnach war ſeine Erzählung der letzten Thaten des H. ganz anders als bei Pherekydes, und der des Herodor und Apd., der indeß Verſchiedenartiges aufgenommen, entſprechender.

7. Wir kommen nun zu Panyaſis, deſſen Fragmente wir erſt einigermaßen vollſtändig zuſammenſtellen möchten, ehe wir über ſeine Quellen und Darſtellungsart urtheilen. Panyaſis, Polyarchos Sohn, blühte zur Zeit der Perſiſchen Kriege (72, 4. Euſeb.). vgl. Näke Choeril. p. 14 sq. Die Nachricht, die ihn Oheim des Herodot nennt, gewinnt dadurch an Wahrſcheinlichkeit, daß er Halikarnaſſeer und Samier genannt wird, Duris bei Suid. *Πανύασις*, vgl. Suid. s. v. *Ἡρόδοτος*, und ebenſo Herodot auch einen Theil ſeines Lebens in Samos zubrachte. Pan. ſteht ſonach in der Mitte zwiſchen der Kunſtdichtung des Antimachos, und der einfachen Sagenmittheilung der letzten Cykliker, deren ſchon verglimmenden Funken er durch eignen Odem wieder zur hellen Flamme der Poeſie anfachte, ſo daß ihn die Alexandriner zu den fünf erſten Epikern, einige neben Homer ſtellten. vgl. auch Dion. Hal. *τ. ἀρχ. κῳ.* 2. p. 419. R. *Πανύασις δὲ τὰς τ' ἀμφοῖν* (des Heſiodos und Antimachos) *ἀρετὰς ἠνέγκατο καὶ αὐτῶν πραγματείᾳ καὶ τῇ κατ' αὐτὸν οἰκονομίᾳ διήνεγκεν.*

Wenn das ganze Werk aus 14 Büchern und 9000 Verſen beſtand, ſo müſſen manche Begebenheiten beſonders in der Mitte mit großer Ausführlichkeit dargeſtellt worden ſein, da die aufgegebnen Kämpfe ſchon im erſten Buche enthalten waren. Ich glaube, daß Pan. das von Andern Behandelte kurz zuſammenfaßte, aber früher wenig benutzte Sagen, wie des Helden Aufenthalt in Lydien, mit freigebiger Phantaſie ausſpann. Von H. Kindermord erzählte er etwa wie Steſichoros, aber anders als die Thebäer, Pauſ. 9, 11, 1. Vom Nemeiſchen Löwen bewahrt Steph. B. s. v. *Βέμβινα* zwei Verſe aus dem erſten Buche (Fr. 7. Gaiſf.)

Δέρμα τε θήρειον Βεμβινήταο λέοντος, und
Καὶ Βεμβινήταο πελώρου δέρμα λέοντος,

von beiden aber iſt es nicht nothwendig, daß ſie in der Beſchreibung des Kampfs ſtanden; ſie können gelegentlich vorgekommen ſein, wenn von H. Tracht die Rede war. Dieſe war bei Pan. Keule und Löwenfell. Bei der Hydra erwähnte er auch den Krebs; aber daß ihn H. ſelbſt zertrat. Eratoſth. Kataſt. 11. Darauf folgten die andern ἆθλοι. Und zwar wurde der Zug gegen Geryoneus noch im erſten Buche erzählt; H. erhielt den Becher zur Ueberfahrt nach Pan. von Nereus. Athen. 11, 469 d. vgl. Macrob. S. 5, 21. und über andre Umſtände der Erzählung des Pan. Bd. 1. S. 429. Beim Heſperidenzug webte Pan. vermuthlich zuerſt das Abentheuer ein, wo Herakles geopfert werden ſoll, wie es die Jonier bei Herod. 2, 45. erzählen, *πολλὰ μὲν ἐπιθεῖναι λέγων πέμματα, πολλὰς δὲ νοσσάδας ὄρνεις*. Athen. 4, 172 d. Daß er ſchon den Namen Buſiris kannte, wird nicht geſagt; Pherekydes nannte ihn ſchon ſo (und ſchon ein Heſiodiſches Gedicht, deren manche bis Ol. 30. herabgehen. Indeß war er dort nicht mit Herakles verknüpft, da er 8 Generationen vor ihm gelebt haben ſollte, Theon Progymn. c. 6. p. 87. Doch iſt dies deutlich nur ein ſpätrer Schluß nach den Aeltern des Buſiris im Heſiod und den gewöhnlichen Genealogieen, die der alte Dichter wahrſcheinlich nicht befolgt hatte. E.) Panyaſis beſchrieb den Kampf mit dem Drachen, woraus man ſpäter das Sternbild Engonaſin machte. Hygin Poet. astr. c. 6. p. 369 M. Schaub. ad Eratosth. 4. p. 77. Aus dem dritten Buche ſind die Verſe bei Athen. 11, 498 b.: (fr. 3. Gaisf.)

τοῦ κεράσας κρητῆρα μέγαν χρυσοῖο φαεινὸν
σκύπφους αἰνύμενος θαμέας πότον ἡδὺν ἔπινε·

und daran ſchließt ſich wohl die Aufforderung zum Trinken an, welche aus Stobäos und Athenäos Brunck im 2. und 3. Frgm. der Analecta, Gaisford Poetae Graeci min. p. 469. 1. 2. aufgenommen haben. Dabei konnte auf irgend eine Weiſe der Vers vorkommen, den die Sch. Pind. P. 3, 177. ebenfalls aus dem dritten Buch der Heraklee anführen:

καὶ ῥ' ὁ μὲν ἐκ κόλποιο τροφοῦ θόρε ποσσὶ θυώνης

in welchem Dionyſos jugendliche Kraft, wie die des Hermes im Hom. Hymnus, beſchrieben wird. Auch das herrliche Fragment: *πρῶται μὲν Χάριτές τ' ἔλαχον καὶ εὔφρονες*

Ὧραι κ. τ. λ. und das folgende bei Ath. 2, 36 d. f. p. 138. 140. Schwgh., vgl. Klem. Al. Strom. 6, 622 b. Sylb., ſcheinen aus demſelben Buche geſchöpft zu ſein. Dann fragt ſich nur, welches Gaſtmahl Pan. ſo ausführlich beſchrieb. Wahrſcheinlich das bei Pholos, nach Steſichoros Beiſpiel. Nur muß man dann annehmen, daß er das Abentheuer mit den Kentauren nicht mit dem Fang des Erymanthiſchen Ebers verband, wie Spätere. Den Gang in die Unterwelt beſchrieb Pan. ausführlich, und ſtellte Theſeus und Peirithoos angeſeſſelten Sitz mit viel Anſchaulichkeit dar. Paus. 10, 29, 2. Ob er die Dienſtbarkeit des H. durch Iphitos Ermordung motivirte, weiß ich nicht; daß ſie ihm vom Pythiſchen Apoll verhängt wurde, habe ich oben B. 2, 11, 10., gezeigt, und einigen Verſen des Pan. ihre Beziehung auf dieſe Knechtſchaft nachgewieſen. Durch dieſe kam nun H. nach Lydien. Denn daß Pan. ſchon vor Pherek. und Hellan., Bd. 1. S. 453., die Sage von der Omphale behandelte, erhellet aus Sch. Apoll. 4, 1149. *Πανύασις φησιν Ἡρακλέα νοσήσαντα ἐν Λυδίᾳ τυχεῖν σωτηρίας ὑπὸ Ὕλλου τοῦ ποταμοῦ* (*ἔστι δὲ Λυδίας*), *καὶ διὰ τοῦτο ἀμφοτέρους τοὺς υἱοὺς αὐτοῦ Ὕλλους κληθῆναι.* Man ſieht übrigens hieraus, wie damals ſchon der nationale Mythus ſo ganz und gar verwirrt war. Daran ſchließe man die fünf Verſe bei Steph. B. s. v. *Τρεμιλεῖς* über Tremilos Söhne, die H. ohne Zweifel im Folgenden erlegte. Dem Zuge gegen Hippokoon von Lakedämon gehört wahrſcheinlich das Frgm. bei Apd. 3, 10, 3. Schol. Eurip. Alkeſtis 1. an: *Πανύασις, ὅτι Τυνδάρεων* (*ἀνέστησεν Ἀσκληπιός*). Von Hades u. Hera's Verwundung bei Pylos B. 2, 12, 2. Die Gründung der Olympiſchen Spiele kam wohl erſt im elften Buche vor. Steph. s. v. *Ἄσπις. ἔστι καὶ πέραν Πίσης, ὡς Παν. ἐν Ἡρακλείας ἑνδεκάτῃ.* Bei Oechalia legte Pan. im Ganzen das Epos des Kreophylos unter, daher ihn Klemens des Plagiats beſchuldigt (Strom. 6. p. 628 Sylb.); alſo ſetzte er wohl auch dieſe Stadt nach Euböa, und die Eroberung wohl ans Ende des Lebens, wie Apd. Noch finde ich, daß bei Pan. Adonis vorkam. Heſych *Ἀδωνιν τὸν Ἄδωνιν Πανύασις*, und bei Apollod. 3, 14, 4., daß Adonis ein Sohn des Theias von deſſen Tochter Smyrna ſei. Sind dieſe Erwähnungen aus der Heraklee und nicht aus dem Gedicht Jonika: ſo dürfen wir wohl auch vom Pan. die bekannte Erzählung ableiten, wo Herakles den Adonis als keinen Gott

ſtatuiren will. S. Schol. Theokr. 5, 21. (Apoſtol. 15, 8. H.) Heſych und Suid. *οὐδὲν ἱερὸν*. Daß Demeter zu Eleuſin, Triptolemos Vater, gekommen ſei — Apollod. 1, 5, 2. — ſtand wohl in den *Ἰωνικοῖς*. Noch iſt einiger Vollſtändigkeit wegen zu erwähnen, Etym. M. 196, 34. *τὰ πεδία*, corr. *πέδιλα*, *βαιόλα Παυνάσις*. Die Sch. Veneta et Wassenb. ad Iliad. 7, 591. haben *βίολα* und hernach *βῆλα*, welches letztre wohl das richtigere iſt. cf. Heyne ad l.

8. Ueber Steſichoros Geryonis mögen wir uns noch kürzer faſſen. Er behandelte einen epiſchen Stoff lyriſch, quippe qui carminis epici gravitatem lyra sustinuit. Man thut gewiß nicht Recht, wenn man die Fragmente in epiſche Hexameter zu bringen ſucht, wenn es auch mitunter mit wenigen Veränderungen geht, da die doriſchen Maaße der *Γηρυονὶς*, ſo wie des Enkomion der Helena, vom Hexameter nur wenig abwichen. Als Lyriker hatte er in der Behandlung und Anordnung größre Freiheit. Der Hauptgegenſtand war der Zug gegen Geryoneus; die dieſen betreffenden Stellen des Dichters ſind oben Bd. 1. S 428 f. angewandt worden. Epiſodiſch waren vermuthlich andre Abentheuer des Helden eingeſchoben. So die Ermordung der Kinder der Megara: das Gaſtmahl bei Pholos, worauf ihn der Becher bringen konnte, nebſt der Kentauromachie, bei welcher auch wohl das Arkadiſche Pallantion erwähnt war (Pauſ. 8, 3. Suchf. p. 20. Mus. Cantabr. 2. p. 260.), denn daß er etwa den Euandros aus Pallantion auf dem Zuge durch Italien erwähnt habe, iſt nicht glaublich; — vielleicht auch die Gründung der Olympien (Strabo 8, 356). Steſ. war es nebſt Peiſandros, die zuerſt den Herakles mit Löwenhaut, Bogen und Keule ausſtatteten, ſtatt der vollen Heldenrüſtung; es bezeichnet dieſe Einzelheit aber eine durchgehends veränderte Darſtellung der meiſten Abentheuer.

9. Was den Peiſandros betrifft, ſo iſt zum Grunde zu legen, was Heyne Exc. 1. ad libr. II. Aeneidos beigebracht hat, namentlich zur Unterſcheidung des ältern Dichters des Namens, des Kameiräers, den man gewöhnlich mit Suidas gegen Ol. 33. ſetzt, von dem jüngern Larandener (in Lykaonia) im zehnten Jahrhundert der Stadt. Dieſer dichtete 26 oder mehr Bücher *ἡρωϊκῶν θεογαμιῶν*; jener eine Heraklee, von der ein zweites Buch citirt wird. Vgl. Fabric. Bibl. I. p. 590 Harl. Weichert a. O. p. 240. Die Fragmente ſtellen wir

etwas vollſtändiger zuſammen als Heyne. Was Peiſ. von H. Keule und Löwenhaut ſagte, iſt oben Bd. 1. S. 446. bemerkt. Wenn auch das bei Eratoſth. Kat. 12. aus Peiſ. iſt, daß die Erwürgung des Löwen der erſte Kampf des Helden war: — ſo kannte er die vorhergehenden Böotiſchen Kämpfe nicht, oder ſtellte ſie anders. Dies beſtätigt der Schol. ad German. Arat. Phaen. p. 114. Pisandrus Rhodius refert, eum (leonem) ob primos labores Herculis memoriae causa honorifice astris illatum. Cf. Hygin. Poet. Astron. 2, 24. p. 399. — Pauſ. 2, 37, 4. von der Vielköpfigkeit der Hydra. — Sch. Pind. O. 3, 12. (e cod. Vratisl. Böckh) aus Peiſ. Pherek. und einer Theſeide über die goldgehörnte Hündin. Pauſ. 8, 22, 4. von den Stymphaliden, daß ſie H. bei Peiſ. blos mit dem Schall einer Klapper vertrieben. vgl. Pherek. — Ein Frgm. aus dem zweiten Buche über die Fahrt nach Erytheia ſ. oben Bd. 1. S. 428. Bei der Heſperidenfahrt wahrſcheinlich kam Antäos vor, und es wurden Kyrenäiſche Gründungsſagen eingewebt (vgl. Orchom. S. 339.). Sch. Pind. P. 9, 183. *ὄνομα δὲ αὐτῇ* (der Tochter des Libyerfürſten Antäos zu Iraſa) *Ἀλκηΐς, ὥς φησι Πείσ. ὁ Καμειρεύς.* Vom Heſperidendrachen Ladon bei Schol. Apoll. 4, 1396. *τοῦτον Πείσανδρος ὑπελήφθη ἐκ τῆς γῆς γεγενῆσθαι.* Die folgenden Stellen konnten bei den Kämpfen hie oder da eingeſchoben ſein. *Νοῦς οὐ παρὰ Κενταύροις* aus Peiſ. bei Heſych (wo die Erklärer mit Unrecht einen Komiker Peiſandros erfinden), konnte bei dem Abentheuer bei Pholos vorkommen, welches wohl ſchon Peiſ. mit dem Erymanthiſchen Eber verband. Ueber die warmen Quellbäder in den Thermopylen oben B. 2, 11, 7. *Οὐ νέμεσις καὶ ψεῦδος ὑπὲρ ψυχῆς ἀγορεύειν* konnte recht wohl in der Geſchichte der Kerkopen vorkommen. Daß auch Deianeira vorkam, iſt aus der von Apd. 1, 8, 5. aus Peiſ. erwähnten Genealogie klar. Ob der Dichter bei dem Aufenthalt des H. in Theben Oedipus Schickſale erzählte, oder eine beſondre *Οἰδιποδία* ſchrieb, iſt aus Schol. Eur. Phön. 1748. noch nicht klar. Von den Stellen bei Steph. B. hat ſchon Meurſ. Rhod. 2, 11. nachgewieſen, daß ſie unſerm Peiſ. nicht angehören, da dieſer nach Suid. nur zwei Bücher ſchrieb, dort aber ein zehntes und ein vierzehntes citirt wird.

Aus dem Gegebnen ſind ungefähr folgende Reſultate abzuleiten. Erſtens, daß Peiſ. ſich hauptſächlich mit den eigentlichen *ἄθλοις* beſchäftigte, und darin die Erzählung der Nach-

folgenden zum Theil feſtſetzte. Das Epigr. Theokrit. 20. betrachtet ihn als den erſten, der den Sohn des Zeus, den Löwentödter, darſtellte; und nach den Nachrichten, daß er dem H. zuerſt Löwenfell und Keule gegeben, mögen wir eine gewiſſe Neigung zur Schilderung einfacher und kräftiger Natur in ihm vorherrſchend annehmen. Die Böotiſchen und Doriſchen Heldenfabeln ließ er wahrſcheinlich ganz aus, und verbreitete ſo überhaupt eine ſehr verſchiedne Anſicht des Heros von der bisher gewöhnlichen. Die Fabel von Antäos nahm er zuerſt aus Kyrenäiſchen Sagen auf, worin ein nöthigender Grund liegt, die Abfaſſung ſeines Gedichts nach Olymp. 37. zu ſetzen, obgleich Suidas Ol. 33. als ſein Zeitalter angibt. Die Kenntniß der Lydiſchen Fabel von H. und Omphale möchte ich ihm noch nicht auf Lydus de magistr. 3, 64. p. 268. Erwähnung der *Αυδοὶ χρυσοχίτωνες* aus Peiſ. hin beimeſſen. Klem. Alex. Str. 6. p. 628. Anſchuldigung, daß Peiſ. einen Piſinos von Lindos abgeſchrieben, lehrt uns wenig, da wir von dieſem Piſinos weiter nichts wiſſen; auch liegt vermuthlich ein Mißverſtändniß zum Grunde. Daß man in dem 24. und 25ſten Gedichte des Theokrit, und der Megara unter Moſchos Idyllen, Stücke aus Peiſ. und Panyaſis vermuthen konnte, iſt ſeltſam, da jene Stücke Doriſch ſind, und dieſe Dichter dem Homeriſchen Dialekt folgten. Auch ſind in der Erzählung mehrere Spuren von Alexandriniſcher Behandlungsweiſe. — Dagegen könnte in dem Bildwerke, das Herakles Thaten in altem, wenn auch nur nachgeahmten, Style darſtellt, bei Viſc. Pio Cl. T. 4. tv. a, 7. die Erzählung des Peiſandros übrig ſein.

10. Von Peiſandros rückwärts wird die Forſchung nach den Quellen des Heraklesmythus in eben dem Maaße wichtiger, als die Nachrichten ſparſamer ſind. Wir müſſen jetzt auf Gedichte kommen, die jenen künſtlichen Zuſammenhang noch nicht hatten, ſondern mehr die einzelnen Sagenkreiſe für ſich darſtellten.

Aus der Herakleia des Lakedämonier Kinäthon, gegen Ol. 5. (vgl. Weichert S. 239.), haben wir nur eine ſichre Stelle, Sch. Apoll. 1, 1357. *ὅτι δὲ Κιανοὶ ὅμηρα ἔδοσαν Ἡρακλεῖ καὶ ὤμοσαν μὴ λήξειν ζητοῦντες Ὕλαν, καὶ φρουρίδα ἔχουσι Τραχινίων διὰ τὸ ἔκεισε κατοικισθῆναι. ὑφ' Ἡρακλεῖ τοὺς ὁμηρεύσαντας, Κιναίθων ἱστορεῖ ἐν Ἡρακλείᾳ*, aus welcher eine merkwürdige Sagenverbindung

zwiſchen Trachinien und Kios hervorgeht, die ſich auch in der Vermiſchung der Fabeln von Theiomenes und Hylas (B. 2, 2, 7.) kund thut. Kin. ließ den H. wohl unmittelbar von Trachis aus nach Kios ziehn. Daß er auch Heraklidiſche Genealogieen aufnahm, ſahen wir oben aus Pauſ. 4, 2, 1.; dabei konnte auch Oreſtes Geſchlechtstafel vorkommen (2, 18, 5. Sch. Il. 3, 175.).

11. Wir kommen zu den Heſiodiſchen Gedichten über die Heraklesfabel. Schon in der Theogonie ſind folgende Hauptzüge: die Geburt in Theben (*Θηβαιγενὴς* V. 530.) 944. die *στονόεντες ἄεθλοι*, 951. der Kampf mit dem Löwen, 327. der Hydra, 313. dem Geryoneus, 288. 979. die Befreiung des Prometheus, 529. die Vermählung mit der Hebe, 950. — An die Theogonie wurden der erhaltenen Clauſel zufolge gewöhnlich die Eöen angeſungen, welche auch Herakles Zeugung von einem Gott mit einer ſterblichen Frau erzählen mußten. Daß ſchon vor Heſiod *Κατάλογοι γυναικῶν* exiſtirten, welche Alkmene als Mutter des Helden prieſen, ſieht man aus Od. 11, 265. nach der Bemerkung Heinrichs Proll. ad Scutum p. 52.; aus den Heſiodiſchen aber iſt, wie jetzt wohl allgemein anerkannt wird, der Anfang der *Ἀσπὶς* ein Stück Vers 1—56. Schol. Ald. p. 40. Heinr. Daß von der Erzählung in dieſem Eöenfragment die Pherekydeiſche wenig abweicht, iſt oben bemerkt. Dagegen erzählen die Sch. vg. ad Apoll. 1, 747. den Tod des Elektryon ganz anders, als dieſes Fragment. Hier tödtet Amphitryon den Elektryon: dort die Teleboer; hier hat Amphitryon die Alkmene ſchon vorher zur Ehe, dort heirathet er ſie erſt hernach: ſo daß man annehmen muß, daß dieſe Sage noch in einem andern Heſiodiſchen Gedichte behandelt wurde, wenn jene Schol. ein genaues Excerpt geben. Nun erzählten aber die Eöen weiter die Thaten und Kämpfe des Helden, möglichſt wie es ſcheint die Mutter einmiſchend, wie das ſchöne Bruchſtück bei Aſpaſios zu Ariſtot. Eth. Nikom. 3, 5. beſagt:

ὦ τέκνον, ἦ μάλα δή σε πονηρότατον καὶ ἄριστον
Ζεὺς ἐτέκνωσε πατήρ, und weiter
Τέκνον ἐμὸν, Μοῖραί σε πονηρότατον καὶ ἄριστον.

Auch kam die gaſtliche Aufnahme des Herakles bei Telamon und das Gebet für den kleinen Aias ungefähr ſo vor, wie es Pindar I. 6, 26. erzählt. Sch. ad l. Am ausführlichſten

aber wurde hier die Eroberung von Pylos erzählt, und hier läßt sich aus den einzelnen Auszügen und Excerpten noch sehr gut folgende Darstellung zusammensetzen. Neleus will den H. vom Morde des Iphitos nicht sühnen und die Neliden behandeln ihn übermüthig, darum zieht er gegen Pylos. **Schol. Ven. et min. ad Il. 2, 336.** Nel. hat zwölf Söhne, unter ihnen den trotzigen Periklymenos, dem Poseidon die Gabe der Verwandlung verliehn. Frgm. bei Sch. Apoll. 1, 156. im Auszuge Eust. Od. 11. p. 1685. **Schol. vg. ad Od. 11, 286.** So lange er lebt, ist Pylos nicht zu erobern; am Ende aber tödtet ihn H., von der Athena aufmerksam gemacht, da er als Biene auf dem Joche seines Gespannes sitzt. Schol. Il. und Apoll. a. O. Dann erobert H. Pylos und tödtet elf der Söhne, nur Nestor entging, weil er bei den rossebändigenden Gereniern erzogen wurde (Frgm. bei Steph. B. *Γερηνία*, Eust. Il. 2. p. 231. vgl. **Schol. Ven. Il. 2, 336. min. ad Od. 3, 68.**). Offenbar hat auch Apollod. 1, 9, 10. und 2, 7, 3. aus dieser Stelle Hesiods geschöpft. vgl. Ruhnk. epist. crit. p. 112. Heyne ad Apollod. p. 62. Nach Heyne kam die Sage im ersten Buche der *Κατάλ.* vor; dann müßte man sie unter die Genealogie der Tyro, nicht der Alkmene bringen, die nach der Zeitordnung erst später kommen konnte: aber es steht nichts von *α' καταλόγων* bei Eust. zu Il. 2. p. 231. (Vgl. Steph. s. v. *Γερηνία.* H.)

12. Was nun aber die eigentliche *Ἀσπὶς Ἡρακλέους* anbetrifft, die jetzt *ἀκέφαλος*; so müssen wir diese als einzelnes, und in eben dem Sinne Hesiodeisches Gedicht stehn lassen, als es manche andre der Art waren. Apollonios, der Rhodier, erwähnt in dem **Schol. Aldin.**, daß Iolaos eben so wie im Schild, auch im Katalogos der Frauen, als Wagenlenker des H. gefunden werde. Aber schon Stesichoros führte etwas daraus als Hesiodisch an, wie man wohl die Stelle fassen muß. Warum soll Stesichoros nicht den Hesiod citiren, wie Pindar den Homer, Simonides den Stesichoros selbst (Ath. 4, 172 d.), und überhaupt die Lyriker öfter andre Dichter anführten. Wahrscheinlich geschah dies im Kyknos, p. 36. Suchf., in welchem er viel von seinem epischen Vorgänger abwich, namentlich darin, daß er H. anfangs fliehen ließ (Schol. Pind. O. 10, 19.): worin auch Pindar der lyrischen Umdichtung folgte. Hesiodeisch konnte aber dem Stesichoros das Lied sein, und wenn es nur 10 Olympiaden älter war

als er, und dies Alter ihm abzuſtreiten, haben wir gar keinen Grund.

Die Aſpis hat über Elektryons Tod dieſelbe Sage wie das Eöenfragment. V. 89. Auf unbekannte Sage weiſt dagegen V. 90. hin: „Iphiklos verließ ſein Haus und ſeine Eltern, und ging den fluchwerthen Euryſtheus zu ehren, der Unglückliche: viel mußte er nachmals ſeufzen, ſein rathloſes Thun bejammernd — mir aber legte die Gottheit ſchwere Kämpfe auf.“ Hieraus geht zugleich hervor, daß H. die Kämpfe nach dieſem Dichter nicht auf Euryſtheus Geheiß beſtand, ſondern auf des Gottes: vermuthlich um eine Sühnſchuld zu tilgen — obgleich Homer die Dienſtbarkeit des H. bei Euryſtheus ſchon kennt. Auch eine früh verloſchne Tradition iſt die von dem Roſſe des H. Areion, V. 120. Die Schol. Il. 23, 346. erzählen, daß Poſeidon es dem Könige von Haliartos ſchenkte, dieſer dem H., welcher damit den Kyknos in der Hippodromie des Pagaſäiſchen Apoll überwand, und es endlich von H. an Adraſtos kam, aus den Kyklikern. Eine ganz andre Tradition, wie H. das Roß erhalten habe, hat Pauſ. 8, 25. — Bemerkenswerth iſt, daß Pallas dem H. den Schild gab, als er zuerſt die Kämpfe beginnen wollte. V. 127. Dies ſetzt wieder gänzlich andre Traditionen voraus, als die ſeit Peiſandros herrſchenden; was ſollte ihm der Schild gegen den Löwen? Aus V. 353. ſehen wir, daß H. nach Trachis will, wie bei Apd. 2, 7, 7.; er muß alſo wohl von Nordtheſſalien herkommen, woraus ſich vermuthen läßt, daß der Sänger den Krieg mit den Lapithen als vorhergehend denkt.

13. Als ein Gedicht von ganz ähnlichem Ton und Gehalt dürfen wir uns die Hochzeit des Keyx, *γάμος Κήϋκος*, denken. Auch dies Gedicht hat den Namen von einem beſonders glänzend ausgeführten Theile, dem hochzeitlichen Mahle des Trachinierfürſten. Deſſen Frau iſt unbekannt; denn es iſt nicht glaublich, daß Heſ. die ganz verſchiedenartige Fabel von Keyx und Alkyone hier einmiſchte. Sonſt wurden wohl hier die Kämpfe des H. mit den Dryopern und dgl. erzählt. Auch, daß er auf der Argo bis Aphetä mitfuhr. Sch. Apoll. 1, 1290. — Plut. Sympoſ. 8, 6. p. 340. H. (8, 8, 4. p. 380. H.) führt eine bildliche Redensart aus dem *τὸν Κήϋκος γάμον εἰς τὰ Ἡσιόδου παρεμβαλόντι* an; Ath. 2, 49. und Poll. 6, 83. aus demſelben Gedichte Stellen über den Gebrauch dreifüßiger Tiſchchen bei der Mahlzeit. — Wie Steſi-

choros *Κύκνος* zur *Ἀσπὶς* von Heſ., ſo verhielt ſich wahrſcheinlich zu dem *γάμος Κήϋκος* ein gleichnamiges Gedicht des Bakchylides. So iſt ſchon oben B. **2**, **12**, **10**. vermuthet worden; nun gibt Athen. u. der Schol. zu Plat. Symp. p. **373**. B. den Hexameter: *αὐτόματοι δ' ἀγαθοὶ δειλῶν ἐπὶ δαῖτας ἵασι*, als von H. an Keyx Schwelle geſprochen, und es wird wahrſcheinlich, daß dies der Heſiodiſche iſt. Nur hat ihn nicht zuerſt Kratinos in der *Πυλαία*, wie der Schol. meint, ſondern Bakchylides umgeändert, und ihm die derbe Bitterkeit des *δειλῶν* benommen. — Wahrſcheinlich ſtammt auch aus Heſiod und vielleicht aus demſelben Gedichte, was Bakch. von H. Kentaurenkampfe bei Oxamenos erzählte. S. Bd. **1**. S. **421**, 8. **422**, **2**.

Von der Eroberung Oechalia's iſt Bd. **1**. S. **415**., vom Aegimios ebd. S. **29**. gehandelt. Den Vers aus dieſem Gedicht bei Athen. **11**, **503** d.: *ἔνθα ποτ' ἔσται ἐμὸν ψυκτήριον, ὄρχαμε λαῶν*, ſpricht vielleicht H. zum Aegimios, indem er einen Platz zu einem Hain für ſich bezeichnet. Auch der Heſiod. Vers bei Plut. Theſ. **30**. über Theſeus Liebe zur Aegle iſt aus dem Aegimios geſchöpft, wie die Vergleichung von Ath. **13**, **557**. zu lehren ſcheint; vgl. Schweigh. — Was Demetrius, der Phalereer, bei Schol. Od. **3**, **267**. von dem Epos eines uralten Lakoniſchen Sängers Demodokos „Amphitryons Schlacht gegen die Teleboer" erzählt, iſt freilich kein litterarhiſtoriſches Datum, aber beweiſt doch, daß man dieſe Mythe für ſehr alt hielt.

14. Daß aber ſchon vor der Ilias Herakleen exiſtirten, kann Niemandem verborgen bleiben, der die bei Homer über H. vorkommenden Stellen combinirt, und die innre Einheit bemerkt, die nicht die Tradition, ſondern nur die epiſche Bearbeitung ihnen geben konnte. Hera als die feindliche, Athena als die freundliche Gottheit, ſtehen ſich ſchon gegenüber; und die letztre kann doch kaum mehr als poetiſches Motiv geweſen ſein, obgleich Hera's Gegenwirken in lokaler Sage ſeinen nachweisbaren Grund hat. So ſind auch die andern Grundzüge der Fabel, beſonders allen idealeren, in Homer ſchon vorhanden, von der Geburt des Helden bis zum Tode, den nach Il. **18**, **117**. ebenfalls die grollende Hera verurſacht, die aber doch ſeiner Erhebung zu den Olympiern nicht wehren kann. Dieſer Zuſammenhang hat ſchon auf die einzelnen Sagen einen aſſimilirenden Einfluß geübt, und zum Beiſpiel die

im Urſprunge ſehr verſchiedenartige Koiſche ſich angeeignet. Die Ineinanderarbeitung, Vermittlung und Verknüpfung aber der Theſſaliſchen, Böotiſchen, Peloponneſiſchen Sagen muß Jahrhunderte vorhergegangen ſein; und da dieſen Proceſſus gleichſam rückgängig zu machen, und das combinirte Ganze aufzulöſen, der eigentliche Zweck der obigen Unterſuchung (Buch 2. K. 11. 12.) war: ſo kann ihr dieſe litterarhiſtoriſche ſich nur von ferne nähern, und nur einen untergeordneten Vortheil für dieſelbe gewähren.

III.

1. Mythiſche Begebenheiten nach einer Jahresrechnung anordnen zu wollen, wird jetzt ziemlich allgemein für unvernünftig gehalten; auch die Rechnung nach Geſchlechtern iſt für dieſe Zeiten um nichts ſtatthafter: doch muß zugegeben werden, daß der innre Conner der Begebenheiten, deren Andenken die Mythologie aufbewahrt, ausgemittelt, ſonach auch eine gewiſſe Folge derſelben aufgeſtellt werden kann. Dies verſuchen wir hier von den in dieſem Buche erwähnten:

Dorier in Heſtiäotis. Apollocult in Tempe. B. 1, 1. 2, 1.
— in Conflikt mit den Lapithen. *Οἰχαλίας ἅλωσις*. B. 1, 1, 7. 2, 2, 1.
— in Kreta. Apollocult in Knoſſos. B. 1, 1, 9. 2, 1, 5.
Teukriſche Pelagonen (Encheleer) in Nordtheſſalien. B. 1, 1, 10.
Dorier am Oeta und Parnaſſ. Apoll in Lykoreia u. Pytho. B. 1, 2. 2, 1, 8.
— befreundet mit den Trachiniern und Aetolern. B. 1, 2, 5.
Ἐφύρας ἅλωσις. Entſtehung der Geryonie. B. 2, 2, 3.
Kämpfe mit den Dryopern und Sendung derſelben nach Pytho. B. 1, 2, 4. 2, 3, 3.
Kretiſche Thalaſſokratie. Kreter in Kriſſa, Lykien, Troas. B. 2, 1, 6. 2, 2, 3.
Apollocult in Böotien. Entſtehung der Thebäiſchen Heraklesſage. B. 2, 3, 2. 2, 7.
— in Attika durch die Jonier. Pythiſche Theorieen. B. 2, 3, 14.
Kreter in Megara und Attika. Cultusverbindung Athens mit Kreta, Delos, Naxos. Ebendaſ.
Kretiſche Burg Milet in Karien, Heiligthümer zu Didymoi und Klaros. Ebendaſ. § 6.
Nähere Verbindung der Dorier mit den Aetolern. B. 1, 3, 9.
Theſſalier aus Theſprotien im Pelasgiſchen Argos. Orchom. S. 465.
Verdrängte Magneten werden Unterthanen des Pythiſchen Apoll. B. 2, 3, 4.
Die Böoter gründen ein neues Arne in Böotien. Orchom. a. O.
Kadmeiſche Gephyräer und Aegiden in Athen und Amyklä.
Dorier aus der Tetrapolis zum Theil auswandernd. B. 1, 3.
Aenianen vom Inachos nachwandernd. B. 1, 2, 6.

2. Von der Heraklidiſchen Wanderung an folgen wir der Zeitrechnung der Alexandriniſchen Chronologen, die wir durchaus nur zu reſtituiren, nicht zu prüfen im Stande ſind. Daß ſie auf einheimiſche Monumente des Peloponnes bauten, die ſelbſt die Jahre der Regenten angaben, iſt Bd. 1. S. 129 ff. nachgewieſen. Blos aus Berechnung der Generationen konnten die Data nicht abgeleitet werden, die Synkellos aus Euſeb., dieſer aus Diodor, Diodor endlich aus Apollodor aufbewahrt hat; und Larchers Kritik und Verwerfung der Alexandriner möchte leicht eben ſo grundlos als anmaßend befunden werden.

1. Einwanderung der Dorier in den Peloponnes, J. 80. nach Trojas Zerſtörung [1]), 328 vor Olymp. 1. [2])
Temenos in Argos (dem Lande), Ariſtodem in Sparta, Kresphontes in Meſſenien, Oxylos der Aetoler in Elis, Kypſelos zu Baſilis. Züge der Achäer von Amyklä aus; die Neliden von Pylos in Athen.
2. Geburt des Euryſthenes und Prokles, und Tod des Ariſtodem von Sparta. Theras πρόδικος der Zwillinge.
30. Aletes erobert Korinth. [3]) Keiſos, Temenos S., zu Argos, Phalkes in Sikyon, Agäos in Trözen (B. 1, 5, 4.), Deiphontes in Epidauros, Triakon in Aegina, Theſſandros in Kleonä (B. 1, 5, 4. 3, 6, 10.) Laias, der Kypſelide, in Arkadien. — Pityreus der Jonier geht von Epidauros nach Athen.
32. Euryſthenes und Prokles Regenten zu Sparta. Theras coloniſirt Thera mit Minyern und Aegiden aus dem Amykläiſchen Nomos.
Korinthiſche Dorier erobern Megara.
Aepytos, Kresphontes Sohn, in Meſſenien wieder eingeſetzt.
53. Die Theſſaliſchen Magneten gründen Magneſia in Kleinaſien. [4])
Vordringen der Dorier gegen Attika.
Medon, Keiſos Sohn, zu Argos. B. 3, 6, 10. Althämenes, Keiſos Sohn, zieht nach Kreta. Amykläiſche Lakonen in Melos und Gortyna. Argiviſch-Epidauriſche Wandrung nach Rhodos und Kos, Trözeniſche nach Halikarnaſſ.
60. Zug der Jonier nach Aſien. Prokles, Pityreus von Epidauros Sohn, geht nach Samos, mit Holzſchnitzern von Aegina. [5])
Phliaſier, von Rhegnidas, Phalkes Sohne, verdrängt, ziehn nach Samos und Klazomenä. B. 1, 5, 3.
68. Ixion König von Korinth.

73. Soos, der Proklide, zu Sparta. [6])
74. Agis der Eurysthenide. [7])
Achäer aus Lakonika coloniſiren Paträ.
75. Echeſtratos der Agiade.
100. ungef. Eurypon der Proklide. (Echeſtratos und Eurypon unterwerfen Kynuria, B. 1, 7, 15.)
106. Agelas in Korinth.
110. Labotas der Agiade.
120. ungef. Prytanis der Eurypontide.
143. Prumnis in Korinth.
147. Doryſſos der Agiade.
170. ungef. Eunomos (Polydektes) der Eurypontide.
ungef. Megara reißt ſich von Korinth los. B. 1, 5, 10.
176. Ageſilaos der Agiade.
178. Bakchis in Korinth.
180. ungef. Pompos, der Kypſelide in Arkadien, unterſtützt den Handel der Aegineten.
187. Rhodiſche Thalaſſokratie (Euſeb.)
213. Agelas in Korinth.
215. ungef. Polydektes (Eunomos) der Eurypontide.
220. Archelaos der Agiade. Polydektes ſtirbt (nach Euſeb.), Charilaos geboren. Lykurg πρόδικος deſſelben.
Lykurg ordnet mit Iphitos dem Eleer und Kleoſthenes, Kleonikos Sohn, von Piſa den Olympiſchen Agon. [8])
Lykurg Geſetzgeber von Sparta.
243. Eudemos in Korinth.
250. Charilaos, der Eurypontide, Regent. Er erobert als ſolcher mit Archelaos Aegys, B. 1, 5, 13. verwüſtet das Gebiet von Argos, Ebdſ. 7, 14., wird von den Tegeaten geſchlagen. Ebdſ. § 12. Polymeſtor, Kypſelide, in Arkadien.
268. Ariſtomedes in Korinth. [9])
278. Teleklos der Agiade. Er erobert Amyklä, Pharis und Geronthrä, B. 1, 5, 13. und zerſtört Nedon. Ebdſ. 7, 10.
280. [Nikandros der Eurypontide nach Euſeb.]
294. Nikandros der Eurypontide (nach Soſibios [10]). Er verwüſtet das Gebiet von Argos, mit Aſine verbündet. Ebdſ. § 14.
303. Agemon der Bakchiade.
318. Alkamenes der Agiade. Er erobert Helos [11]) und ſchlägt die Argeier. Charmides, Euthys Sohn, wird zur Beruhigung von Kreta abgeſandt.
[Theopomp der Eurypontide nach Euſeb.]

319. Alexandros in Korinth.

328. Koröbos erhält den Preis des Olympiſchen Agon beim Vollmond (nach urſprünglicher Inſtitution), am 13ten oder 14ten Tage des erſten Olympiſchen Monats (Apollonios), wenn die Ennaeteris mit dieſer Olympiade anfing, des zweiten (Parthenios), wenn letztre in die Mitte der Periode traf. Der Monat begann vom Neumond nach dem Sommerſolſtiz, den 8. Juli (nach Delalande, ſ. **l'Art de verifier les dates T. 3. p. 170.**) des J. 776. v. Chr., die Preisvertheilung traf alſo den 21. oder 22. Juli.

3. Rechnung nach den Olympiaden.

Ol. 1. Des Koröbos von Elis.

3. Metapont von Achäern und Kriſſäern gegründet, nach Euſeb. B. 2, 3, 7.

Ungef. Eratos, K. von Argos, vertreibt die Aſinäer aus ihrer Stadt. B. 1, 7, 14.

2. Antimachos von Elis.

1. Theopomp der Eurypontide nach Soſibios.

3. Androklos von Meſſenien.

Kinäthon, der Lakoniſche Epiker, blüht. Euſeb.

Ungef. Pheidon, Fürſt von Argos, verſucht Korinth zu erobern.

4. Polychares von Meſſenien.

4. Teleſtas zu Korinth.

5. Aeſchines von Elis.

2. Die Chalkidier bauen in Sicilien dem Apollon Archagetas einen Altar (B. 2, 3, 7.) und gründen (mit Nariern) Naxos.

3. Archias von Korinth gründet Syrakus [12]), Cherſikrates Korkyra. B. 1, 6, 8. Eumelos, auch ein Bakchiade, der den Meſſeniern ein προσόδιον für Delos gedichtet und an den Ithomäen wettgeſtritten, geht mit nach Syrakus. (Zweifelhaft. H.) In Meſſenien herrſcht Phintas der Aepytide.

4. Ephoren in Sparta nach Euſeb.

Kroton von Myſkellos (dem Hergkliden) und Achäern gegründet, und bald nachher Lokri (nach Str., mit dem in Betreff der Zeit Pauſ. ſtimmt.).

6. Debotas von Dyme.

4. Die Chalkidier gründen Leontinoi. Der Megarer Lamis landet und gründet Trotilos.

7. Daikles der Meſſenier, der erſte Sieger im ἀγὼν στεφανίτης. B. 4, 5, 5.

3. Alkamenes ſtirbt [13]); es folgt Polydoros der Agiade. Polydor und Theopomp beſchränken die Gewalt der Halia. B. 3, 5, 8.
4. Automenes in Korinth.

8. Antikles der Meſſenier. Pheidon der Argeier Agonothet mit den Piſaten. Metallfabriken und Silbermünzen Aegina's.
1. Jährliche Prytanen in Korinth.

9. Xenokles der Meſſenier.
1. Die Androkliden fliehn aus Meſſenien vertrieben nach Sparta. Euphaes, Antiochos Sohn, der Aepytide, König in Meſſenien.
2. Beginn des erſten Meſſeniſchen Kriegs (nach Pauſ., Euſeb. und Diodor, ſ. Krebs Lectt. Diod. cap. 11. H.)

10. Dotadas der Meſſenier.
1. [Theopomp der Eurypontide ſtirbt [14]); nach Euſeb.].

11. Leochares der Meſſenier.

12. Orythemis von Koroneia.

13. Diokles von Korinth, der Geliebte des Bakchiaden Philolaos, Geſetzgebers von Theben.
1. Das Hybläiſche Megara gegründet. Bd. 1. S. 123, 2.

14. Dasmon von Korinth. Hypenos von Piſa ſiegt zuerſt im *δίαυλος*.
1. Die Spartiaten erobern Ithome und beenden den erſten Meſſeniſchen Krieg. Die Dryoper bauen ein neues Aſine, die Androkliden erhalten Hyamia. Meſſenier in Rhegion B. 1, 7, 11.

15. Orſippos von Megara läuft zuerſt nackt im Stadion und Ekanthos der Lakedämonier im Diaulos.
Der Streit Sparta's und der Argeier um Kynuria erneuert ſich. B. 1, 7, 16. Krieg Megaras gegen Korinth B. 1, 5, 10.

16. Pythagoras der Lakone.
4. Rhodier und Kreter gründen Gela. [15])
Ungef. Theopomp ſtirbt (nach Pauſ.), ihm folgt Zeuxidam der Eurypontide.

17. Polos von Epidauros.
1. Megara gründet Aſtakos (nach Memnon; 17, 3. nach Hieron. Scal.; 18, 2. C. Armen.) B. 1, 6, 9.
3. Kroton gegründet nach Dion. Hal. und Euſeb. C. Armen. (19, 2. nach Scal.) (18, 1. Diodor, ſ. Krebs. H.)
Ungef. Polemarch ermordet den Polydor [16]), ihm folgt Eurykrates der Agiade.

18. Tellis von Sikyon. Eurybatos, der Lakone, erſter Sieger im Ringkampf, Lampis, der Lakone, im Pentathlon.

1. Parthenier in Taras (Euſeb.).
4. Ungef. Ameinokles, der Korinthier, baut den Samiern Trieren (Thukyd.).

19. Menon von Megara.
20. Atheradas der Lakone.
21. Pantakles von Athen.
22. Pantakles zum zweitenmal.
23. Ikarios von Hypereſia. Onomaſtos von Smyrna der erſte Sieger im Fauſtkampfe.
1. Akrá und Enna von Syrakus gegründet [17]).
4. [Anfang des zweiten Meſſen. Kriegs nach Pauſ., aber nach Corſini F. A. 2, 1. p. 37. iſt 24, 4. zu ändern].
Zur Zeit herrſchen in Sparta Anaxandros der Agiade, Anaxidamos der Eurypontide.
24. Kleoptolemos der Lakone.
2. Lokroi gegründet nach Pauſanias. B. 1, 6, 12. (26, 4. nach C. Armen. H.)
25. Thalpis der Lakone. Pagondas von Theben der erſte Sieger mit dem Wagen.
26. Kalliſthenes der Lakone.
Die Piſaten befreien ſich von Elis (nach Strabon).
2. Megara gründet Chalkedon B. 1, 6, 9.
Die muſiſchen Agonen an den Karneen nehmen ihren Anfang (African. und Soſibios oben S. 311, 2). und Terpandros ſiegt als Kitharod. Derſelbe ſiegt viermal in den, damals noch ennaeteriſchen, muſiſchen Agonen zu Pytho, etwa von Ol. 27 bis 33. Doriſche, Phrygiſche, Lydiſche Harmonie. (Archilochos, der noch unter Ardys lebte, erwähnt Lesbiſche Päanen, jünger als Terpander nach Glaukos bei Plutarch. H.)
Orthagoras, Tyrann von Sikyon. [18])
27. Eurybates von Athen.
4. Sieg der Argeier über Sparta bei Hyſiá B. 1, 7, 16.
Megaloſtrata B. 4, 7, 10.
28. Chionis der Lakone (Corſini F. A. 2, 1. p. 44.). Die Piſäer Agonotheten, während Elis im Kriege mit Dyme. Euſeb.
1. Syrakus gründet Kasmená.
[Ende des zweiten Meſſeniſchen Kriegs nach Pauſ. Ariſtomenes geht zu Damaget, dem Eratiden, Fürſten von Jalyſos; die Lakedämonier geben den vertriebnen Naupliern Mothone. Damokratidas König in Argos (oben S. 104, 1.)]

4. Gymnopädien in Sparta (Euſeb).

Ungef. Seeſchlacht der Korinthier und Korkyräer. [19])

29. Chionis zum zweitenmal.

30. Chionis zum drittenmal. [Die Piſaten feiern dieſe Ol. und die 22 folgenden nach Euſeb.].

1. Zaleukos Geſetzgeber in Lokri. Euſeb.

2. Phigalia von Sparta eingenommen. B. 1, 7, 12.

3. Byzanz von Megara gegründet. B. 1, 6, 9. Kypſelos vertreibt die Bakchiaden von Korinth [20]), und wird Tyrann.

Ungef. zweiter Meſſeniſcher Krieg. B. 1, 7, 10. Pantaleon Tyrann von Piſa, Ariſtokrates von Trapezus König in Orchomenos Bd. 1. S. 169, 2. Tyrtäos von Aphidna in Sparta.

31. Chionis zum viertenmal.

32. Kratinos der Megarer. oben S. 256, 1.

4. Himera von Chalkidiern und Syrakuſiern gegründet. (Diod. 13, 62.)

Ungef. Eurykratidas (Eurykrates II.) der Agiade, Archidamos der Eurypontide.

33. Gyges der Lakone. Lygdamis, der Syrakuſier, ſiegt zuerſt im Pankration, Krauxidas der Krannonier mit dem Keles. Myron, Andreas S., Tyrann von Sikyon, Sieger mit dem Viergeſpann. B. 1, 8, 2.

4. Terpandros muſiſche Geſetzgebung in Sparta.

Peiſandros, der Rhodiſche Epiker.

34. Stomas von Athen. Pantaleon, Omphalions Sohn, Tyrann von Piſa, Agonothet. B. 1, 7, 11.

35. Sphäros der Lakone. Kylon von Athen im δίαυλος.

3. [Anfang des zweiten Meſſeniſchen Kriegs nach Euſeb. vgl. Juſtin oben Bd. 1. S. 146, 1.].

Die Theräer gründen die erſte Niederlaſſung in Libyen auf der Inſel Platea. Orchom. S. 338. Chionis der Olympionike nimmt Theil.

Ungef. Prokles Tyrann von Epidauros, Ariſtodem König von Orchomenos. Bd. 1. S. 169, 1.

36. Phrynon von Athen.

37. Eurykleides der Lakone. Hipposthenes der Lakone ſiegt zuerſt im Ringkampf der Knaben, Polyneikes von Elis im Stadion als Knabe.

Gründung Kyrenens. Battos I. herrſcht.

38. Olyntheus der Lakone. Eutelidas der Lakone ſiegt im Pentathlon der Knaben.

1. Pammilos von Megara am Isthmos gründet mit Sicilischen Megarern Selinus. B. 1, 6, 10. (32, 2. nach Diod.)
Periandros, Tyrann von Korinth. Bd. 1. S. 169, 1.
2. Korinthier und Korkyräer gründen Epidamnos. B. 1, 6, 8.
Ungef. Gorgos, Kypselos Sohn, Tyrann von Ambrakia. B. 3, 9, 6. Thaletas, der Elyrier, Musiker in Sparta. B. 4, 6, 3.

39. Rhipsolkos der Lakone.
2. Kamarina von den Syrakusiern gegründet. [21])

40. Olyntheus der Lakone zum zweitenmal.
Ungef. Theagenes Tyrann von Megara. B. 1, 8, 4.
Arion von Methymna im Peloponnes.

41. Kleondas von Theben. Philotas von Sybaris siegt zuerst im Faustkampfe der Knaben.

42. Lykotas der Lakone.
1. Kylon, Theagenes Eidam, strebt nach der Tyrannis von Athen. Corsini F. A. 2, 1. S. 64.

43. Kleon von Epidauros.
2. Phrynon von Athen, der Olympionike, und Pittakos von Mitylene kämpfen über Sigeion (nach Euseb).
Ungef. Periandros entscheidet über den Besitz des Orts. Bd. 1. S. 169, 1.
4. Die Geloer gründen Akragas [22])

44. Gelon der Lakone.
Ungef. Agasikles, Eurypontide zu Sparta.
Solon erobert Salamis von den Megarern.

45. Antikrates von Epidauros.
Ungef. Kleisthenes, Tyrann von Sikyon, kriegt mit Argos. [23])
Pheidon II. König von Argos. oben S. 104, 1.

46. Chrysamaxos der Lakone.
Die Megarer erobern Salamis und Nisäa zurück. B. 1, 8, 8.
Epimenides in Athen (nach Diog. L.).
Ungef. Leon Agiade zu Sparta, unglücklich im Kriege gegen Tegea.

47. Eurykles der Lakone.
3. Die Amphiktyonen unter Eurylochos dem Aleuaden und Kleisthenes von Sikyon erobern Kirrha, und setzen Preise für den ersten gymnischen Agon zu Pytho. Gylidas Archont (Prytane) zu Delphoi. B. 1, 8, 2.
Nebros und Chrysus, die Koischen Asklepiaden.
Sakadas, der Argeiische Aulode, siegt in diesen und den zwei folgenden Pythien. Gleichzeitig wohl Hierax, auch ein

Argeiiſcher Aulode. B. 4, 6, 8. Zweite Conſtitution der Muſik in Sparta nach B. 4, 6, 3.

Arkeſilaos I., König von Kyrene.

Viell. Alkman der Meſoat, lyriſcher Dichter zu Sparta, ſ. S. 316.

48. Glaukias der Krotoniat.

4. Periandros ſtirbt. B. 1, 8, 3.

Damophon, Pantaleons Sohn, Tyrann von Piſa, kriegt mit Elis.

49. Lykinos der Krotoniat. Kleiſthenes von Sikyon ſiegt mit dem Wagen, und ladet die Freier ſeiner Tochter Agariſte ein. [24])

2. Megakles, Alkmäons Sohne, wird die Agariſte vermählt.

3. Zweite Pythias, erſter Agon στεφανίτης. Diodoros Archont (Prytane) zu Delphi. Kleiſthenes ſiegt mit dem Viergeſpann. [25])

Die Kypſeliden von Korinth geſtürzt. B. 1, 8, 3. (48, 3. C. Arm., 48, 1. Hieronym. H.)

Herſtellung des Iſthmiſchen Agon (nach Solin).

Ungef. Lakedes König von Argos. B. 3, 6, 10.

50. Epitelidas der Lakone.

Lipara von Knidos bevölkert. B. 1, 6.

Ungef. Periandros, Tyrann von Ambrakia, geſtürzt. B. 3, 9, 6.

Orneä von Argos erobert. B. 1, 7. am Ende.

Pyrrhos, Pantaleons Sohn, Tyrann von Piſa, kriegt mit Elis. Die ſiegreichen Eleer zerſtören Piſa, Skillus, Makiſtos, Dyſpontion, und breiten ihre Herrſchaft gegen Triphylien aus. [26])

Dipönos und Skyllis, die Kretiſchen Dädaliden, im Peloponnes.

Kleobulos, Euagoras Sohn, ein Heraklide, Regent von Lindos, lyriſcher Dichter und Weiſer. [27]) Griphen der Kleobulina. B. 4, 8, 4.

51. Eratoſthenes van Kroton.

3. Pythokritos von Sikyon in dieſer und den fünf folgenden Pythiaden Sieger im Geſang zur Flöte. B. 4, 6, 5.

Das Tyrannenhaus von Sikyon geſtürzt. B. 1, 8, 2.

Battos II. König von Kyrene. Ausdehnung des Staats.

Ungef. Suſarion, der Tripodiskier, Komode im Attiſchen Ikaria (Marm. Par.).

52. Agis von Elis.

53. Agnon von Peparethos.

2. Argos erobert Nemea, und feiert die erſte gezählte Winternemeade.

1. Gesammelte Schriften. Herausgegeben von Wilhelm Dilthey. Bd. I: Einleitung in die Geisteswissenschaften. Versuch einer Grundlegung für das Studium der Gesellschaft und der Geschichte. Erster Band. Leipzig und Berlin, B. G. Teubner, 1914. XVII, 490 S. 8°. Bd. II: Weltanschauung und Analyse des Menschen seit Renaissance und Reformation. 1914. VIII, 552 S. 8°.

2. Ernst Troeltsch, Gesammelte Schriften. Band II: Aufsätze zur Geistesgeschichte und Religionssoziologie. Tübingen, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), 1913. VIII, 1010 S. 8°.

3. Ernst Troeltsch, Die Soziallehren der christlichen Kirchen und Gruppen. Tübingen, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), 1912. VIII, 1004 S. 8°.

4. Ernst Troeltsch, Der Historismus und seine Überwindung. Fünf Vorträge. Berlin, Reuther & Reichard, 1924. 102 S. 8°.

5. Ernst Troeltsch, Der Historismus und seine Probleme. Erstes Buch: Das logische Problem der Geschichtsphilosophie. Tübingen, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), 1922. XVI, 968 S. 8°.

6. Ernst Troeltsch, Der Historismus und seine Probleme. Zweites Buch: Das Absolute und die Geschichtsphilosophie. Tübingen, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), 1922. XVI, 968 S. 8°.

7. Ernst Troeltsch, Der Historismus und seine Probleme. Drittes Buch: Die Krisis des Historismus. Tübingen, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), 1922. XVI, 968 S. 8°.

8. Ernst Troeltsch, Der Historismus und seine Überwindung. Fünf Vorträge. Berlin, Reuther & Reichard, 1924. 102 S. 8°.

9. Ernst Troeltsch, Der Historismus und seine Überwindung. Fünf Vorträge. Berlin, Reuther & Reichard, 1924. 102 S. 8°.

10. Ernst Troeltsch, Der Historismus und seine Überwindung. Fünf Vorträge. Berlin, Reuther & Reichard, 1924. 102 S. 8°.

11. Ernst Troeltsch, Der Historismus und seine Überwindung. Fünf Vorträge. Berlin, Reuther & Reichard, 1924. 102 S. 8°.

12. Ernst Troeltsch, Der Historismus und seine Überwindung. Fünf Vorträge. Berlin, Reuther & Reichard, 1924. 102 S. 8°.

62. Eryxias von Chalkis. Milon der Krotoniat ſiegt im Ringkampfe, vielleicht von ſechsmalen das erſtemal.
63. Parmenides von Kamarina, (doch ſtand die Stadt damals nicht). Ungef. Seeexpedition der Peloponneſier gegen Polykrates von Samos. B. 1, 8, 5.
64. Euandros der Theſſaler.
Kleomenes der Agiade. Dorieus geht nach Libyen.
Kleomenes großer Sieg über Argos. (nach Pauſ. B. 1, 8, 6. vgl. aber 3, 4, 2.
65. Akochas (Anochos) von Tarent. Demaret von Heräa ſiegt zuerſt als Hoplitodrom; Eutelidas und Chryſothemis, die Argeier, bilden ihn und ſeinen Sohn Theopomp.
1. Kleomenes weiſt die Platäer an Athen. B. 1. S. 174, 1. 185.
2. Die Aegineten coloniſiren Kydonia.
Dorieus geht nach Sicilien, gründet Herakleia, aber unterliegt im Kampfe gegen die Karthager und Egeſtäer. Euryleon von Sparta herrſcht an Peithagoras Stelle als Tyrann von Selinus. [32])
Ungef. Die alte Verfaſſung von Sikyon wiederhergeſtellt. B. 1, 8, 5.
66. Iſchyros von Himera. Kleoſthenes von Epidamnos ſiegt mit dem Viergeſpann. Ageladas von Argos bildet dieſen und den Anochos von Ol. 65.
Ariſtophilidas Tyrann von Taras. B. 1, 8, 15.
67. Phanas von Pellene.
1. Angebliche Thalaſſokratie der Lakedämonier. Euſeb.
3. Kleomenes vertreibt die Peiſiſtratiden von Athen (Thuk. 6, 59.)
Lygdamis von Naxos wird um dieſelbe Zeit entſetzt. B. 1, 8, 5. [33])
Die Krotoniaten unter Milon ſchlagen die Sybariten und zerſtören Sybaris. Streit in Kroton über die Vertheilung des Gebiets.
Ungef. Demarat der Eurypontide.
68. Iſchomachos von Kroton.
1. Kleomenes vertreibt Kleiſthenes und unterſtützt die Ariſtokraten von Athen; Iſagoras Archont. Empörung in Athen und Rückberufung des Kleiſthenes.
3. Dritter Zug des Kleomenes nach Athen, Zwiſt mit Demarat.
4. Kleandros Tyrann zu Gela. B. 3, 9, 8.
Bund von Aegina und Theben gegen Athen.
69. Iſchomachos zum zweitenmal.
1. Jonien empört ſich. (Ariſtagoras in Athen, welches eben befreit. H.)

Bibliography: Bibliography: Bibliography:

4. Gelon nimmt Syrakus ein. B. 3, 9, 7. [36])

Ungef. Kadmos, Skythes S., Tyrann von Kos, geht nach Meſſana zurück, mit ihm Epicharm. — Artemiſia, Lygdamis Tochter, nimmt Kos ein und beherrſcht Halikarnaſſ, Niſyros, Kalydna [37]).

Kanachos, Erzgießer von Sikyon, blüht.

74. Aſtylos als Syrakuſier.

1. Herodot geboren nach der Pamphila.
Gelon zerſtört Kamarina, (Herod. 7, 156. Scholl. Pind. Ol. 5, 19. E.) erobert Megara (Bd. 1. S. 123, 2.), verſtärkt Syrakus durch die Einwohner der zerſtörten Städte.
Theognis, der Elegiker, dichtet noch in hohem Alter.

4. Vom Frühjahr bis Sommer. Xerres Zug von Sardis bis Thermopylä. Bildung einer Helleniſchen Symmachie. Geſandſchaft der Griechen an Gelon.

75. Aſtylos als Syrakuſier zum zweitenmal.

1. Schlacht bei Thermopylä der Olympienfeier gleichzeitig.
Pleiſtarchos der Agiade, Kleombrotos ſein προόδικος.
Nach den Karneen ziehen die Spartiaten mit den übrigen Peloponneſiern an den Iſthmos.
Schlacht von Salamis am 20 Boedromion.
Gelon und Theron ſchlagen die Karthager am Himeras.
Kleombrotos führt das Heer vom Iſthmos nach der Sonnenfinſterniß (2ten October) zurück, und ſtirbt bald darauf (Herod. 9, 10.)
Pauſanias, an ſeiner Stelle προόδικος, und Eurykrax [38]), die Agiaden, ziehn gegen Mardonios, im Thargelion oder Skirophorion.

2. Schlachten von Platää und Mykale (im Metageitnion) [39]).
Pauſanias Hellenenbund. Uebergabe Thebens.
Chryſis Prieſterin der Hera zu Argos.

3. Hieron zu Syrakus.
Pauſanias im Norden Griechenlands (nach Vermuthung.)

4. Hieron ſchützt Lokri gegen Anaxilaos. B. 4, 7, 4. Pauſanias zurückkehrend bringt Leonidas Gebeine nach Sparta [40]).
Timokreon von Rhodos, Lyriker und Komode.

76. Skamandros von Mitylene. Theron ſiegt mit dem Wagen.

1. Tod des Anaxilaos. — Pauſanias Hellenenfeldherr in Kypros.

3. Großer Sieg der Japyger über Tarent. B. 3, 9, 15.
Sieg des Hieron über die Etruſker bei Kumä, und zu Pythe mit dem Wagen.

Ungef. Pauſanias erobert Byzanz.

4. Theron ſtirbt, Thraſydäos von Akragas vertrieben. B. 3, 9, 8.

77. Dates von Argos. Hieron ſiegt *κέλητι*.

2. Elis zuſammengebaut. Diod. 11, 54. Str. 8, 336 c. B. 3, 4, 8. (Noch bei Skylax eine *συνοικία πόλεων*. Ohne Mauern Xen. Hell. 3, 2, 27. Gegen Diodor. H.)
Die Bundesgenoſſen in Aſien fallen von Pauſanias ab, nach Dodw. Ann. Thuc.

3. Leutychidas Zug gegen die Aleuaden.
Dorkis, Strateg der Sp., in Aſien. Ariſteides Schatzung.

4. Leutychidas geht nach Tegea ins Exil. B. 1. S. 189, 2. [41]).
Archidamos Eurypontide [42]).
Die Sp. beſchließen keine Feldherrn mehr nach Aſien zu ſenden. Pauſanias geht mit eigner Triere nach Byzanz, und ſinnt Verrath.

Innerer Krieg im Peloponnes zwiſchen Sparta und den Arkadern.
Epicharmos, der Komödienbichter, blüht.

78. Parmenides von Poſeidonia. Hieron ſiegt mit dem Wagen.

1. Ungef. Pauſanias ſtirbt im Tempel der Chalkiökos; etwa zur zur ſelben Zeit Pleiſtarchos. Pleiſtonax der Agiade, Nikomedes ſein *πρόδικος*.

2. Hieron ſtirbt.

3. Arkeſilaos IV. von Kyrene ſiegt mit dem Wagen zu Pytho.
Thraſybul von Syrakus vertrieben; Demokratie. B. 3, 9, 7.

Ungef. das *ἄγος Ταινάριον*.

4. Erdbeben in Sparta, Abfall der Meſſeniſchen Heloten.

Ungef. Lygdamis, S. des Piſindelis, Enkel der Artemiſia, Tyrann von Halikarnaſſ, ermordet den Panyaſis; Herodot verläßt ſeine Vaterſtadt.
Onatas, der Gipfel der Aeginetiſchen Kunſtſchule, blüht.

79. Xenophon von Korinth. Diagoras von Rhodos als Fauſtkämpfer.

1. Schlacht bei Ithome und Belagerung der Feſte, wozu Sp. die Bundesgenoſſen herbeiruft.
Die Argeier zerſtören Mykenä und andre umliegende Orte. B. 1, 8, 7.
Herſtellung des alten Zuſtands in den Siciliſchen Städten. B. 3, 9, 7.

3. Nach Beendigung des Thaſiſchen Krieges (Thuk. 1, 101. Plut. Kimon 14.) führt Kimon Atheniſche Hülfstruppen nach Sparta, welches aber dieſelben zurückſendet, worauf Athen den Bund mit Sparta löſt und ſich mit Argos verbindet.

4. Die Geloer reſtituiren Kamarina.

Ungef. Megara geht von der Pelop. Symmachie zu Athen über.

80. Torymbas der Theſſaler. Arkeſilaos von Kyrene mit dem Wagen.

(2. Pleiſtarchos übernimmt die Regierung Spartas. Nikomedes προδικος für Pleiſtonax 80, 3. S. **Krebs Lectt. Diod. cap. 4. u. Gött. Gel. Anzz. 1832. p. 1372. H.**)

3. Sparta unternimmt einen Zug gegen Phokis für die Doriſche Tetrapolis.

Im Frühjahre: Krieg Athens mit den Pelop. Seemächten. Treffen bei Haliá und Kekryphaleia.

Im Munychion. Pythien. Ariſtomenes der Aeginete ſiegt.

Pindaros achtes Pythiſches Gedicht auf dieſe Zeitumſtände bezüglich.

Die Aegineten werden von den Athenern geſchlagen, und Aegina belagert.

Die Peloponneſier ſuchen es zu entſetzen, und kämpfen in Megaris mit Athenern.

(Pleiſtarch ſtirbt bald nach Beginn ſeiner Regierung, Paus. 3, 5, 1. H.)

4. Bund der rückkehrenden Spartiaten mit Theben.

Sieg der Spartiaten und Thebäer über die Athener und Argeier bei Tanagra.

Viermonatlicher Waffenſtillſtand Spartas und Athens. Auszug des Myronides (60 Tage nach der Schlacht bei Tanagra) und Sieg bei Koroneia.

Aegina ergibt ſich nach neunmonatlicher Belagerung, im Frühjahr.

Nach Ol. 80. geht die Reihe der Kyrenäiſchen Fürſten aus. B. 3, 9, 13.

81. Polymnaſtos von Kyrene.

1. Tolmides, des Atheners, Züge gegen die Küſten des Peloponnes.

2. Ithome ergibt ſich; Verträge Spartas mit den Arkadern; Meſſenier in Naupaktos.

Perikles Unternehmungen im Kriſſäiſchen Meerbuſen.

3. Ungef. Petalismos in Syrakus. B. 3, 9, 7.

82. Lykos der Theſſaler.

2. Dreißigjähriger Friede zwiſchen Sparta und Argos (Thuk. 5, 14.); fünfjähriger mit Athen [44]).

4. Die Lakedämonier ſtellen die Autonomie Delphi's her; die Athener unterwerfen es wieder den Phokeern.

83. Kriſon von Himera.
   3. Die Megarer befreien ſich von Athen, und ſchlagen die Athener bei Niſäa. B. 3, 9, 10. [45]). Pleiſtonax fällt in Attika ein, aber zieht ſich ohne Grund zurück.
   Der ältre Andokides und neun andre Geſandte von Athen in Sparta.
   Dreißigjähriger Friede zwiſchen Athen und Sparta im Winter. Helleniſche Colonie in Thurioi (Diod. 84, 1. Aa.)
   4. Pleiſtonax verläßt Sparta. Ihm folgt ſein Sohn Pauſanias, noch Knabe, und Kleomenes als προδικος.
84. Kriſon zum zweitenmal.
   Ungef. Der jüngere Empedokles, des ältern Enkel, Metons Sohn, ſteht dem Staate von Akragas vor. B. 3, 9, 8.
   Lygdamis, Tyrann von Halikarnaſſ, geſtürzt von Herodot und den Samiern, Suidas.
85. Kriſon zum drittenmal.
   4. Epidamnos wendet ſich nach Korinth um Hülfe gegen ſeine Vertriebnen.
86. Theopomp der Theſſaler.
   1/2. Die Korinthier von den Korkyräern geſchlagen.
   2/3. Rüſtungen Korinths. Defenſivbündniß Korkyras mit Athen.
   4. Kleandridas, von Sparta vertrieben, gründet mit Tarentinern und Thuriern Herakleia. B. 3, 9, 14. 10, 11.
   4/1. Zweite Seeſchlacht Korinths und Korkyra's.
   Potidäas Abfall von Athens Symmachie.
87. Sophron von Ambrakia. Dorieus, Diagoras S., Sieger im Pankration.
   1. Aeneſias, Ephoros Eponymos in Sparta, Sthenelaidas einer der andern.
   Lakedämon beſchließt mit ſeinen Bundesgenoſſen den Krieg gegen Athen.
   Im Anfang des Frühjahrs Thebäer in Platää, Peloponneſier vor Oenoe.
   2. Braſidas Ephor. Die Pelop. fallen mit Anfange des Jahrs (im Anfang Juli) in der Gegend von Eleuſis und dem Thriaſiſchen Gefilde ein. (Wohl noch 87, 1. ἀκμάζοντος τοῦ σίτου, alſo Mai und Juni. H.)

Anmerkungen.

1. Dieſe Rechnung muß ſchon aus den Logographen ſtammen.
2. Nach Apollodor Bd. 1. S. 132., aus dem auch Tzetz. Chil. 12, 193. (vgl. 13, 648. H.) daſſelbe beibringt (nur, was er über Homers Zeitalter ſagt, muß Mißverſtand ſein). Dem Apd. folgen Dionyſ. Hal. und Solin, vgl. Larcher Chronol. d'Herod. p. 373. Timäos Rechnung differirte um 9 Jahre (ſ. Bd. 1. S. 119, 6.), dieſer folgt Vellejus ziemlich genau. Apollodors Rechnung kann jetzt aus dem Armeniſchen Euſeb. p. 166. vollſtändig reſtituirt werden; man ſieht nämlich aus dieſer Quelle, daß Olymp. 1. bei Apd. in das zehnte Jahr des Alkamenes traf. Die Kanones des Euſeb. ſetzen dieſe in das 37ſte, letzte, J. des Alkam., welcher Fehler nach meiner Meinung dadurch entſtanden iſt, daß Euſeb das erſte Regierungsjahr des Euryſthenes mit der Epoche des Heraklidenzugs für einerlei nahm; Apollodor aber rechnete erſtens, der Laked. ἀναγραφὴ gemäß, etwa ein Jahr (χρόνον οὐ πολλὸν Herod.) für Ariſtodem, dann 30 für die Minderjährigkeit der Brüder, vgl. oben S. 83, 4. Nun haben die Kanones 324 Jahre vom Herakl. Zuge bis Ol. 1. (916 bis 1240); von dieſen muß man jene 27 J. des Alkam. abziehn, und 31 für Ariſtodem und die Minderjährigkeit zufügen; ſo hat man 328 Jahre, und ohne Zweifel Apollodors Berechnung völlig genau. (Gegen die 30 Jahre Krebs Lectt. Diod. cap. 4. S. Gött. Gel. Anzz. 1832. p. 1371. H.)
3. S. Bd. 1. S. 133, 2. Die Reihe der Korinthiſchen Fürſten iſt ganz nach Diodor angeſetzt, der offenbar aus den Alex. Chronologen ſchöpfte, aber einen ähnlichen Fehler beging, wie der Anm. 2. an Euſeb. gerügte. Schon Weſſeling hat ihn nach Didymos berichtigt. Das Frgm. Diodors hatten wir vorher blos im Synkellos, jetzt gibt es ganz übereinſtimmend auch der Armeniſche Euſeb. S. 16. ed. Mai. (Vgl. Krebs Lectt. Diod. p. 51. H.)
4. Nach Euſeb, vgl. B. 2, 3, 4.
5. Aeginet. p. 98.

6. Der Armen. Euſeb. hat S. 166. in dem Auszug aus Diodor für Prokles 51 Jahre, wofür ich, nach oben Bd. 1. S. 98., 41 corrigire. Aber die in dieſem Auszuge gegebne Liſte der Prokliden iſt ſehr lückenhaft, und gibt daher nur bis Soos und nach Charilaos beſtimmte Data.

7. Larcher will nicht, daß Agis blos 1 Jahr geherrſcht habe, weil er ſo berühmt geworden. Aber um auf ſeine Weiſe zu räſonniren: kann er das nicht als Kronprinz geworden ſein, und kann nicht die Sehnſucht nach dem zu früh Geſtorbnen den Ruhm ſeiner Regierung eben vergrößert haben?

8. Ueber die Epoche ſ. Bd. 1. S. 132. Eratoſth., der die erſte Ol. 407. nach Troja's Zerſt. fixirte, ſetzte Lykurg 219. nach dem Herakl. Zuge; ſo auch Porphyr. bei Euſeb. Armen. p. 139. Scal. p. 27. Apollod. und Eratoſth. rechneten nämlich beide 27 Olympiaden von Iphitos bis Koröbos, welche Zahl Ariſtodem von Elis und Polyb. bezeugen, bei Euſeb. Arm. p. 141. Scal. p. 39. Kallimachos dagegen rechnet nur 13 von einer Epoche zur andern. (Vielleicht erklärt ſich dieſes aus der Annahme, daß die Olympiade des Koröbos die erſte von vier Jahren war, während die frühern acht Jahre umfaßt hatten, ſ. B. 2, 3, 2. In dieſem Falle erhalten wir $13 \times 8 + 4 = 108$. Ueber Kleoſthenes ſ. Phlegon Trall. bei Meurſ. Opp. VII, p. 128. u. Schol. Plat. Rep. V, p. 246, 7. E.)

9. Dieſer regierte 35 Jahre, wie der Armen. Euſeb. und auch Synkellos in der Liſte p. 170.; nicht 30., wie bei dem Letztern im Text ſteht.

10. Soſibios bei Klem. Alex. Str. 1. p. 327. ſetzt die Regierung des Charilaos auf 64, des Nikandros auf 39 Jahre und Ol. 1. in das 34. Jahr des Nikandros, und ſo, glaube ich, rechnet auch Pauſ., bei dem daher Theopomps Regierung 6 Olymp. weiter hinabgeht als bei Euſeb. Auch iſt bei Pauſ. Polymeſtors — Zeitgenoſſen des Charilaos — Nachfolger Zeitgenoſſe des erſten Meſſeniſchen Kriegs.

11. S. Bd. 1. S. 95, 6. Für Pauſ., gegen Str., ſtimmt auch Phlegon Trall. a. O. p. 130.

12. Diejenigen, welche die Erbauung von Syrakus mit Euſeb. Ol. 11, 4. ſetzen (neuerlichſt auch Poppo ad Thuc. 2. p. 561.) und die von Leontinoi 13, 1., müſſen anneh-

men, daß der Megarer Lamis in einem Jahre Trotilos und Thapſos angelegt habe, und von Thapſos nach Megara gezogen ſei. (Dann muß man doch aber fragen, warum Thuk. 6, 4. nicht ſagt, daß Lamis zu den Chalkidiern in Leontini ὀλίγῳ ὕστερον nach der Gründung von Trotilos gekommen ſei, da er angibt, daß er ὀλίγον χρόνον zu Leontini blieb, — wenn Thuk. wollte, daß man ſich alle dieſe Vorgänge ſo raſch auf einander folgend denken ſollte. Zugleich geſtehe ich, daß Clintons Gründe Fastt. Hell. p. 265. für die Stiftung von Syrakus Ol. 11, 4. mich noch nicht überzeugt, aber doch meine frühre Ueberzeugung erſchüttert haben. Indeß mögen folgende Bemerkungen zu Gunſten derſelben hier Platz finden. War Syrakus Ol. 5, 3. gegründet, ſo muß Kamarinas Gründung in Ol. 39, 2. fallen, Thuk. 6, 5. Kamarina ward nach Skymnos V. 293. ſechs und vierzig Jahr nachher, d. h. Ol. 50, 4. zerſtört. Nun geht aus den Verzeichniſſen der Olympiſchen Sieger hervor, daß Parmenides von Kamarina Ol. 63. im Stadium ſiegte. Kamarina war damals noch nicht wieder aufgebaut. Er könnte alſo nur ſo heißen nach ſeinem Geburtsorte, der nach Obigem damals 49 Jahre zerſtört war. Indeß muß es auffallen, daß ein Funfziger als Stadiodrom geſiegt haben ſollte. Setzen wir hingegen die Gründung von Kamarina Ol. 45, 1., ſeine Zerſtörung Ol. 56. nach Schol. Pind. Ol. 5, 16., ſo erhält das Ganze mehr Wahrſcheinlichkeit. Doch iſt dieſer Grund allerdings nicht zwingend. E.) (S. Krebs Lectt. Diod. cap. 11. H.)

13. Nach Euſeb. Pauſanias läßt den Alkamenes erſt Ol 10. ſterben; ohne viel Auktorität, da das Datum in Myrons romanhafter Erzählung darinſteht. (Vgl. Ritſchl Schedae Critt. p. 7. sqq. H.)

14. Nach Euſeb. p. 167. Armen. Pauſ. läßt dagegen den Theopomp noch Ol. 14 und 15. leben, indem er auf den Tyrtäos baut, der dieſen König als Eroberer Meſſeniens nennt. S. B. 1, 7, 10. Doch iſt der Schluß nicht völlig zwingend, da Tyrtäos auch den König ſo nennen konnte, der das Bedeutendſte dazu gethan. Die Chronologen, aus denen Euſeb. ſchöpft, ſcheinen der Meſſeniſchen Tradition gefolgt, nach der Theopomp im Kriege getödtet wurde (was Myron indeß erſt in das vorletzte

Jahr des Kriegs ſetzte) Bd. 1. S. 144, 5., bei einem Hekatomphonien-Opfer nach Klem. Alex. Protr. p. 36. Sylb. (Euſeb. Pr. Evg. 4, 126 c.), der aber eine ſehr confuſe Vorſtellung von dieſem Opfer hat; und ſo ſchließe ich hieraus und aus Soſibios des Lakonen N. 10. bemerktem Zeugniſſe, daß Euſebios Quellen in dieſer Gegend der Geſchichte nicht mehr der Lakoniſchen ἀναγραφὴ folgten.

15. Nach Thukyd. mit Beziehung auf das Datum Ol. 5, 3.

16. Eine Art Heros bei der Nachwelt, wie ſeine τιμαὶ (Paus. 3, 3, 2.), der Gebrauch ſeines Bildes zum Staatsſiegel (11, 8.), und daß ſein Haus ein öffentliches wurde (12, 3.), beweiſen.

17. Bd. 1. S. 118.

18. B. 1, 8, 2. Plutarch de sera 7. p. 231. irrt gewaltig, wenn er den Sieg des Kleonäer Teletias ἐν παισὶν in den Pythien (nach Ol. 47.) vor die Tyrannis des Orthagoras ſetzt.

19. B. 1, 6, 8.

20. Die auch zu Sparta, dem Schirmvogt der Ariſtokratie, flohen. Plut. Lyſ. 1. Doch blieben noch Herakliden in Korinth. B. 1, 6, 8. Was die Epoche betrifft: ſo vereinigen ſich die Data aus Diodor über die Könige und neunzig Prytanen Korinths (Strabons 200 ſind Verwechſelung mit der Zahl der Männer des Geſchlechts) aufs ſchönſte mit den geprüfteſten über die Kypſeliden.

21. Nach Thuk. 6, 5. vgl. das Datum 5, 3. Die Schol. Pind. O. 5, 16. welche die Gründung Ol. 45. ſetzen, ſo wie Euſeb, rechnen von Ol. 11, 4. aus.

22. Nach Thuk. mit Beziehung auf das Datum Ol. 16, 4.

23. Bd. 1. S. 163. wo aber zu bemerken, daß ich jetzt keinen Grund ſehe, den Krieg der Argeier mit Korinth, wovon die Helminſchrift ſpricht, mit dieſem für eins zu halten, obgleich Sikyon und Korinth damals engverbunden waren, und das erſtre kaum mit Argos Krieg führen konnte ohne durch Mitwirkung des letztern: aber Böckh (C. I. 20. 29. Addend. p. 885. E.) bezieht jene Inſchrift gewiß richtiger auf die bezeugte Theilnahme der Argeier an einem Kriege Megara's gegen Korinth gegen Ol. 60. Bd. 1. S. 91.

24. Dieſer Sieg kann nicht wohl früher geſetzt werden,

weil Megakles, den wir von Ol. 54. bis nach 60. als Faktionshaupt in Athen finden, vor dieſer Zeit kaum als Freier aufgetreten ſein kann (der andre Freier von Athen, Hippokleides, war Ol. 53, 3. Archont), nicht ſpäter, weil die Kypſeliden damals noch beſtanden, wie aus Herod. 6, 128. erhellt.

25. S. über die Rechnung der Pythiaden Böckh Expl. Pind. O. 12. p. 206. Nur glaube ich nicht, daß der *ἀγὼν χρηματίτης* Ol. 48, 3. ſtatt gefunden, ſondern weil Pauſ. richtig in Erfahrung gebracht, daß man die Pythiaden von 48, 3. aus zählen müſſe, ſetzte er auch die erſte auf dieſes Datum. Aber er überſah, daß die erſte Pythiade noch ennaeteriſch war, wie aus dem Marm. Par. hervorgeht, wornach ich auch in der Hypoth. der Schol. zu den Pythien für *μετὰ χρόνον ΕΞΑΕΤΗ — ΕΝΝΑΕΤΗ* corrigiren möchte; obgleich der Fehler alt iſt.

26. S. Orchom. S. 368., wo für Ol. 60 — 50 zu ſchreiben. Weil aber die Begebenheit neuerlich mehrmals, und nach meiner Anſicht nicht völlig genügend, behandelt worden iſt: finde ich hier zu bemerken, 1) daß die Stellen Pauſ. 5, 6, 3. 5, 10, 2. 6, 22, 2. über die *ἀνάστασις* der Piſaten offenbar von einer und derſelben Begebenheit handeln, und darnach die zweite ſo zu interpretiren iſt: das Bild des Zeus iſt verfertigt von der Beute, die damals gemacht wurde, als die Eleer Piſa bezwangen (ſo Dodw. Ann. Thuc. p. 137.; anders Völckel über den Tempel des Ol. Jup. S. 6. Krüger de Xenoph. Vita Qu. Cr.). 2) Bei Str. 8, 355 c. (vgl. oben S. 143, 4.) kann die *ἐσχάτη κατάλυσις τῶν Μεσσηνίων* nicht der Krieg von Ol. 81. ſein, da die Piſaten weder ſo lange als Agonotheten gedacht werden können, noch Neſtoriden als in Pylos beſtehend: ſondern er meint die Unterjochung nach Ol. 30, nach welcher die Lakedämonier den Eleern beigeſtanden haben mögen, Piſa allgemach zu ſchwächen, bis es Ol. 50. ganz unterthänig wurde.

27. Diog. L. 1, 98. Beiläufig: den angeblichen Brief Kleobuls an Solon, worin er ihm ſchreibt, daß Lindos *δαμοκρατεῖ* (Diog. 1, 93. Suid. *Κλεοβ.*) wird Niemand für die Verfaſſungsgeſchichte von Rhodos benutzen wollen.

28. Dagegen leitet noch ſpäter ein T. Statilius Lamprias,

S. des Timokrates, Memmianus ſein Geſchlecht von Perſeus (durch Herakles) und den Dioskuren ab (Maffei Mus. Veron. p. 43. Veron. illustr. T. 1. Inscr. 60. Murat. 561, 2. Böckh C. I. nr. 1124.), wie ein M. Aurel. Ariſtokrates S. Damánetos, erblicher Prieſter des Herakles und der Dioskuren zu Sparta, von jenem im 48ſten, dieſen im 44ſten Geſchlecht abzuſtammen behauptet. Cyriac. Ill. p. 38. n. 249. vgl. 250. (C. I. 1353., vgl. Böckh zu n. 1340. E.) — Zu den Königen von Argos gehört auch Archinos nach Schol. O. 6, 152., aber er war Tyrann, Polyán 3, 8, 1.

29. Was dies Geſchlecht betrifft: ſo glaube ich jetzt, daß aus der Combination der Stellen bei den Schol. Pindars (vgl. Orchom. S. 332. 461. mit Böckh Expl. Pind. O. 3.) folgende Genealogie als die zu Akragas ſelbſt beglaubigte mit Wahrſcheinlichkeit hervorgehe. Theras — Samos — Telemachos (geht von Thera nach Rhodos, glaube ich; ſein Geſchlecht mit den Lindiern nach Gela und Akragas) — Emmenides oder Emmenes (der mythiſche Stammvater der *πάτρα*, den man ſchwerlich nach Ol. 57. ſetzen konnte); dann eine Lücke, darauf ein jüngrer Telemachos (Ol. 57.) — Chalkiopeus — Patákos — Aeneſidamos — Theron.

30. Daß Pauſ. 3, 7, 5. ſehr irrt, wenn er den Kampf in die Regierung Theopomps ſetzt (Plut. Lak. Ap. p. 233. in die Polydors, Solin. 7, 9. in Ol. 10, 4.), zeigt er ſelbſt dadurch, daß er des Argiviſchen Kämpfers Alkenors Sohn Perilaos als Nemeoniken nennt (B. 1, 7, 16.); Nemeoniken aber kommen erſt ſeit Ol. 53. vor.

31. (S. Note 23.)

32. Herod. 5, 46. vgl. Plut. Lyk. 20. Daß Dorieus nicht mit gegen Sybaris gekämpft, kann man auch chronologiſch demonſtriren.

33. Von Lakoniſchen Geſandten an dieſen ſpricht Plut. Lak. Ap. p. 245.

34. Nach Herod. 6, 33. vgl. B. 1, 6, 9.

35. Vielleicht 71, 3.; dann hätte Diod. 11, 48. Anaxilaos Herrſchaft von Meſſana mit der von Rhegion verwechſelt.

36. Dieſer Einnahme ging eine große Seuche voraus, nach Diomed ap. Putsch. p. 484., der Hieron ſtatt Gelon nennt. Auf dieſelbe bezieht Corſini F. A. 2, 1. p. 110.

die Elegie des Theognis auf die der Belagerung der Syrakusier Entgangenen, bei Suid., aber Syrakus wurde damals gar nicht belagert. (Wahrscheinlich muß mit leichter Umstellung statt *εἰς τοὺς σωθέντας τῶν Συρακουσίων ἐν τῇ πολιορκίᾳ* gelesen werden: *ἐν τῇ τῶν Συρακουσίων πολιορκίᾳ*, nämlich von Megara, so daß *τῶν Συρ.* Subjectsgenitiv ist. E.)

37. S. oben B. 4, 7, 2. Die Rede des angebl. Thessalos in Epist. Hippocr. p. 1294. Foes. erzählt: Der Groß-K. habe Erde und Wasser gefordert (Ol. 71, 4.), die Koer hätten es verweigert (gegen Herod. 6, 49), darauf habe er Kos der Artemisia zur *σαγήνευσις* übergeben. Sie leidet Schiffbruch, aber erobert hernach doch die Insel. Während des ersten Kriegs (Ol. 72, 3.) stehn Kadmos und Hippolochos der Stadt vor; aber als Artemisia die Insel eingenommen, verläßt sie der erstre.

38. Des Dorieus Sohn, nach Herod. 9, 10. Aber warum war er dann nicht König vor Leonidas; wenn Dorieus der älteste Sohn des Anaxandridas? Vielleicht, weil ein Heraklide, der das Vaterland verließ, sein Thronrecht verlor. Plut. Ag. 11.

39. Ich erlaube mir hier einen berichtigenden Nachtrag zu Bd. 1. S. 180. Die Mantineer ruhten nicht während der Schlacht von Platää, sondern kamen nur zu spät (Her. 9, 77.), wie sie auch in den ersten Tagen von Thermopylä mitstritten (7, 202.), und überhaupt damals noch treue *σύμμαχοι*, nach Diod. 15, 12. selbst *παραστάται* der Laked. waren. Daß sie hernach abfielen, davon lag die Schuld, 1) in dem Trachten Mantineas nach der Herrschaft von Parrhasien, das Lakedämon schützte. Thuk. 5, 29. 33. 2) In der Feindschaft gegen Tegea, das nach dem großen Kriege Ol. 77 ff. treu blieb, Th. 4, 134. 3) In dem von den Argeiern veranlaßten *συνοικισμὸς* und der Demokratie von Mant. Th. 5, 29. oben S. 65. — Zu dem unglücklichen Scharmützel der Megarer und Phliasier mit der Thebäischen Reiterei (Herod. 9, 69.) ist es jetzt interessant das prächtige Elogium zu vergleichen, welches das von Böckh Ind. lectt. Berol. aest. 1818 herausgegebne Megarische Epigramm enthält. (S. Corp. Inscrr. nr. 1050. Mus. Crit. Cantabr. 2. p. 616.

40. Ich corrigire bei Paus. 3, 14, 1. *τέσσαρσιν* für *τεσσαρά-*

κοντα, welches ich mit der Zeit durchaus nicht reimen kann.

41. Bd. 1. S. 173, 2., wo die Stelle Plut. Kim. 16. beigefügt ist, um die chronol. Berechnung an die Hand zu geben.

42. Diodors Angaben, 11, 48., der Regierungszeit beider Fürsten sind völlig richtig, aber stehen nur an der falschen Stelle. Im vierten Jahre des Archid. war das Erdbeben nach Plut. Kim. 16., das Pauf. 4, 24, 2. κατὰ τὴν Ὀλ. 79. setzt, ziemlich genau; Diodor 77, 4. confus. Vgl. Niebuhr Röm. Gesch. II, p. 309. H.)

43. Bd. 1. S. 190.

44. Nach Thuk. Rechnung. vgl. Corsini F. A. 2, 1. p. 207.

45. Darauf ist das Anathem der Megarer zu beziehn, das Bd. 1. S. 178, 4. erwähnt wurde. Von demselben spricht Pauf. 10, 15, 1.

IV.

1. Indem wir bei den folgenden Bemerkungen über die Mundart des Doriſchen Stammes nicht den Standpunkt, von dem aus man gewöhnlich die Griechiſchen Dialekte zu betrachten pflegt, den der überkommenen Litteratur, ſondern einen davon ganz verſchiednen, den der Nationalgeſchichte, faſſen: muß ſich uns Manches auf andre Weiſe darſtellen, als es bisher den meiſten Forſchern erſchienen iſt. Die alten Grammatiker ſchieden aus dem Ganzen Griechiſcher Sprache die Doris, Jas und Atthis aus; die zurückbleibende Hauptmaſſe nannten ſie mit einem Namen Aeolis, weil daraus blos ein Zweig, der Lesbiſche Dialekt, Schriftſprache einer Dichtungsweiſe geworden war; und doch enthielt dieſelbe ohne Zweifel Gattungen, die unter ſich ſehr unähnlich und weniger verwandt waren als mit einzelnen Zweigen jener ausgeſonderten Dialekte. Darin aber iſt man wohl einig, daß in der Maſſe Aeoliſcher Dialekte noch am meiſten erhalten iſt von der Griechiſchen, oder wenn man will Pelasgiſchen Urſprache; und daß zugleich viele Formen der letztern im Lateiniſchen mit großer Treue bewahrt worden ſind, zum Theil deswegen, weil die Italiſchen Ackerbauer dem altgriechiſchen Leben näher blieben als die Griechen ſelbſt, und weil ſie durch keine früh eingreifende Litteratur und keinen eklen Sinn für Wohlklang und Rhythmus (der nur gar zu oft einen höhern Organismus zerſtört) zu Veränderungen getrieben wurden. Unter den künſtleriſch ausgetriebenen Dialekten ſteht aber ohne Zweifel der Homeriſche, ſoviel darin nicht ioniſirt iſt, jener Urſprache am nächſten, die ehemals im Peloponnes wie in Theſſalien gegolten haben muß, und die im Doriſchen, Joniſchen, Attiſchen auf mannigfache Weiſe umgewandelt iſt. So iſt z. B. der Genitiv der zweiten Deklination in der Urform *OIO*, den der Theſſaliſche Dialekt (Euſt. ad Il. 1, p. 96. R. Etymol. M. und Gud. plur. loc. Phavorin Ecl. p. 296, 305. Dind.), auch vielleicht der Böotiſche (nach einer Stelle der Korinna bei Wolf p. 51, wo *Πινδάροιο* vorkommt),

bewahrt hatte, auch noch im Lateiniſchen I oder EI erkennbar, während das Doriſche Ω, das Attiſche ΟΥ dieſen Vokal grade verloren haben. Der Nominativ der Maskulina erſter Deklination auf *A* iſt Lateiniſch, Homeriſch, Dryopiſch, Theſſaliſch, Böotiſch, Makedoniſch, Eleiſch — bei den Doriern wohl nur ſelten und mehr zufällig (Maittaire p. 173 St.). Dagegen iſt z. B. das meiſte eigentlich Böotiſche, obgleich Aeoliſch, durchaus nicht der Urſprache angehörig, wie die Umwandlung des ΩΙ und Ωι in Υ, wo das Latein OE oder O hat (nur für OI in Fällen I), und das EI für H, auch wenn dies Verlängerung von A. Andrerſeits muß man ſich auch in Acht nehmen, das Lateiniſche in Fällen für die Urform zu nehmen, wo zwiſchen beiden Sprachen ſchon ein Uebergang der Vocale ſtatt gefunden hat. Auf ein merkwürdiges Beiſpiel führt folgende Betrachtung. ΟΠΩ, davon das Auge ὄππα Aeoliſch (Gregor. Kor. p. 580. Schäf.), ὄφθος Eleiſch (Heſych s. v. πεμφθοί), ὄπτιλος Spartaniſch; Andre ὄκκος, daher ὄκταλλος Böotiſch, Lateiniſch oculus, wo ſich Π und K eben ſo verhalten, wie in πέτυρες (Aeoliſch) quatuor, πέμπτος, quintus, ποῖ, quo, πόθι, ali-cubi (wo das Doriſche mit dem Latein ſtimmt). Und ferner hat das Lateiniſche auch erſtaunlich viel Worte durch die Bildung von den Campaniſchen und Doriſchen Griechen bekommen, die man von jener Urſprache ſcheiden muß.

2. Dieſe Bemerkungen ſollen nur darauf hinweiſen, mit welchen Hilfsmitteln wir uns jener problematiſchen Urſprache des Griechiſchen Volks annähern mögen. Auch haben wir darin ſchon ausgeſprochen, daß wir der Meinung nicht beitreten können, die den Doriſchen Dialekt (gegen Pauſ. 2, 37, 3.) für ſeit alter Zeit im Peloponnes einheimiſch hält, und von den Doriern annimmt, nicht daß ſie ihn hereingebracht, ſondern daß ſie ihn ſelbſt erſt hier empfangen hätten. Bei dieſer Annahme würde völlig unerklärt bleiben, wie die Dorier des Peloponnes mit denen von Kreta in ſo manchen Idiotismen genau übereinſtimmten, da deren engerer und allgemeinerer Zuſammenhang den Zeiten der Herakliden-Wanderung vorausliegt. Der altpeloponneſiſche Dialekt war gewiß jene aus dem Latein und Homer zu erkennende Urſprache, die in manchen Eigenthümlichkeiten zwar, aber in vielen der weſentlichſten gar nicht im Doriſchen vorhanden gefunden wird. Indeß hatte ſich die letztre Mundart freilich durch das Uebergewicht des

Stammes in der Halbinſel weit verbreitet, nicht blos über die leibeignen Heloten, die noch in Naupaktos doriſch ſprachen, wie die Orneaten (Herod. 8, 73.), und über die Periöken, wie die Attiſchen Einwohner von Kolonides nach Pauſ. 4, 34, 5. (auch zeigen noch die Eleutherolakonen manches Doriſche in ihrer Sprache), ſondern ſelbſt über die freien Arkader, die nach Str. 8. p. 333. eigentlich zwar äoliſch ſprachen, aber doch meiſt für *δωριξοντες* galten, wie noch Philopömen *δωριξει* nach Plut. Philop. 2. Leider wiſſen wir von ihrem Dialekt faſt gar nichts Bedeutendes, Manches aus den Namen der Städte, in denen Dorismen, wie *Καφναὶ* (von Kepheus), *Νᾶσοι*, *Ἀνεμῶσα* (*ἀνεμόεσσα*) und Anomalieen, wie *Λαδοκέα* für *Λαοδικέα*, *Θέλπουσα* für *Τιλφοῦσσα*, dor. *Τιλφῶσσα*, *Κραρεῶτις* als Phyle von Tegea für *Κλαρεῶτις* in einer Inſchr. bei Bröndſted (jetzt Corp. Inscrr. nr. 1513. E.) vorkommen. *Εὐτρήϊοι* für *Εὐτρήσιοι* (Telekleides bei Heſych) wäre ächt-lakoniſch, aber wir wiſſen nicht ob aus einheimiſchem Dialekt. Die Eleer theilten dagegen faſt ganz den ſtrengen Dorismus, was nicht ſowohl durch das Digamma [*ΓΑΛΙΣ*, *ΓΕΤΕΑ*, *ΓΕΠΟΣ*, *ΓΑΡΓΟΝ*, *ΓΕΤΑΣ*, *βαδὺ* für *ἡδὺ* oben S. 442. (Von *ΓΑΛΙΣ* kommt der Heros der Eleer, *Βηλεύς* für *Ἠλεύς* her, Et. M. s. v. *Ἦλις*. P.)], als durch den Plateiasmos und das Ω im Genitiv, am meiſten durch den Rhotacismus bewieſen wird, den, außer *ΤΟΙΡ*, *ΤΙΡ* in der *Γρατρα τοιρ Γαλειοις* (Böckh C. I. nr. 11. E.), noch *δίκαρ* für *κριτὰς* nach Heſych, *οὗτορ*, *ἵππορ* bei Phavorin p. 429, 21. und dgl. Formen beſtätigen, wovon auch die Eleer *βαρβαρόφωνοι* genannt wurden, nach Heſych s. v. *βαρβ*. Auch der Apollon *Θέρμιος* der Eleer heißt nach einer ſcharfſinnigen Conjectur Buttmanns attiſch *Θέσμιος*, ſ. Bd. 1. S. 254, 2. Eleer coloniſirten mit Andern Eretria, und ſo kam auch dort der Rhotacismus auf (Platon Kratyl. 434. Str. 10, 448. Heſych s. v. *Ἐρετριέων ῥῶ*, Diogen. 4, 57. Apoſtol. 9, 6.), auch die benachbarten Chalkidier nahmen ihn an (Suid. *χαλκιδίζειν*), während bei den Karyſtiern eine andre Eigenthümlichkeit des Spartiatiſch-Eleiſchen Dialekts gefunden wird, die Vertauſchung von Θ mit Σ, Koen ad Gregor. p. 300. Die Eretrier aber hatten von den Eleern noch eine dritte Beſonderheit des ſtrengen Dorismus überkommen, den Gebrauch des spiritus asper für Σ, und ihn auch ihren Nachbarn jenſeit des Sundes, und bisweilen auch Unterthanen,

den Dropiern, mitgetheilt. Etym. M. 391, 13. So erhellt von den Eleern selbst, daß ihre Mundart mit der Spartiatischen sehr nah verwandt, fast verschwistert war. Nun ist aber schwerlich anzunehmen, daß sie diesen strengen Dorismus blos äußerlich überkommen hätten, um so weniger, da sie von keiner Seite unmittelbar an Dorier gränzten. Wahrscheinlicher ist es ohne Zweifel, daß die Aetoler, die Elis einnahmen, als alte Nachbarn der Dorier dieselbe altdorische Mundart hatten; daß sie noch später dorisch sprachen, beweisen Zeugnisse (Steph. Byz. *Ἰωνία* rechnet die Aetoler überhaupt zu den Doriern) und Monumente (Chishull Antt. As. p. 104.); auch die Einwohner des alten eigentlichen Epeiros redeten (nach dem Grammat. Meermannianus bei Greg. Kor. p. 642.) dorisch; (*πολειδανία* in Aetolien Th. 3, 96. *Τολοφώνιοι* in Lokri 101. ob für *Κολοφ.*? H.) und so mag sich vielleicht dieser Dialekt überhaupt in den nördlichen und gebirgigen Theilen Griechenlands, den Gegenden des Pindos namentlich, gebildet haben, aus denen ihn alsdann die Dorier durch ihren Eroberungszug nach den südlicheren Regionen des Landes hinüberbrachten, in denen sie darum allgemein als die Inhaber dieser Mundart angesehn wurden.

3. Wie zur Bildung dieses Dialekts Klima und Landesnatur beigetragen, ist ungemein schwierig auf eine bestimmte Weise nachzuweisen; obgleich allerdings die Vergleichung entsprechender Mundarten verschiedner Sprachen mit ihren lokalen Bedingungen manche interessante Bemerkungen herbeiführen kann. Daß das Leben in den Gebirgen der Bildung reiner, breiter, langer Vocale wie *A* und Ω günstig ist, ist kein Zweifel; wie daß der Aufenthalt im Flachlande und an der Küste mehr Umlaute und kurze Silben erzeugt. (Wie ä, ö, ü, welches keine Diphthonge, sondern Mittellaute unter den Vocalen sind. E.). Dabei muß man aber erwägen, daß solche Bedingungen auf die Sprache nur in einem Zeitalter mit voller Kraft wirkten, da die Organe ihnen weit mehr nachgaben, und überhaupt mehr Akkomodation gegen die Natur statt fand: später wurde Dorisch auch in Küstenstädten gesprochen, wie jetzt Plattdeutsch in Gebirgen. Auch dürfen wir dabei nicht vergessen, daß nicht blos das Land, sondern auch das Volk von jeher eine bestimmte Natur hatte, die auf die Sprache doch wohl nicht in geringerm Maaße einwirken mußte als die erstre. Auf eine ethische Betrachtungsweise der alten Dialekte macht

beſonders die Stelle des Jamblichos (Pythag. 34) aufmerkſam, der ſie vielleicht aus den Schulen älterer Pythagoreer hat; er erklärt die Doriſche Mundart für die älteſte und beſte, und vergleicht, wie die Jas und Aeolis mit dem chromatiſchen Tongeſchlecht, ſo dieſe mit dem enharmoniſchen, weil ſie aus den tönenden Vocalen beſtehe. Wir können uns darunter wohl nichts anders denken, als daß die langen Vokale *A* und Ω eben ſo markirt und hell in ihr hervortraten, beſonders wenn ſie, wie häufig der Fall, circumflektirt waren, als der durch ein Ditonum getrennte Ton im enharmoniſch geſpannten Tetrachord, das man in der Muſik zur Doriſchen Tonart liebte, wie beſonders Klem. Alex. 6. p. 658. bezeugt. vgl. oben B. 4, 6, 3. Sonſt wird der Doris durchaus ein männlicher Charakter beigelegt (Ariſt. Quintil. de mus. 2. p. 93); wie ſie zum Feierlichen und Naiven beſonders geeignet, zeigen die Litteraturdenkmale.

4. Die Eigenthümlichkeiten des Doriſchen Dialekts im Einzelnen nachzuweiſen, kann uns hier nicht als Aufgabe geſtellt werden; der billige Leſer wird die wenigen folgenden Bemerkungen als freie Zugabe hinnehmen; auch ſollen ſie ja nicht die feinen Nüancen des Litteraturdialekts, ſondern nur die markirten Züge der Volksmundart hervorheben. Der häufige Gebrauch des *A* war zum Theil freilich in der Urſprache gegeben, und in den meiſten Fällen war das *H* eine erſt in der Ἰὰς entſtandene Inflexion, die ſich hierin zum Altgriechiſchen ungefähr ſo verhielt, wie das Engliſche zum Deutſchen; oft aber ging der πλατειασμὸς der Dorier auch über die Gränzen der alten Sprache hinaus, wie man aus dem Lateiniſchen erkennt. So ſind φαγὸς, fagus, φάμα, fama, μᾶλον, malum, ἀρχᾶς, terras (Gen.), κᾶρυξ, (caduceus,) und dgl. offenbar die alten reinen Formen; dagegen der Umlut von *A* in *H* im Augmentum temporale ſchon in dem älteſten Griechiſch exiſtirte, wie aus ago, ēgi,, ἦγον, capio, cēpi und dgl. erhellt; der Doriſche Dialekt ſetzte aber auch hier das *A* an die Stelle des *H*. Ich weiß nicht, ob man bemerkt hat, daß mit dieſer Erſcheinung eine andre zuſammenfällt und im Grunde eins iſt, nämlich der häufige Gebrauch von *Ă* für *E*, beſonders in Encliticis, wie κα (welches indeß lang iſt, E.) für κε oder ἄν, was bei allen Doriern galt, eben ſo γα für γε [ξύνγα Sophron, ἔγωνγα der Megarer bei Ariſtoph. (ſ. Welcker zum Alkman fr. 65. E.), κα für das correlative τε in τόκα, πόκα,

ὅκα bei Sophron, Theokrit u. Aa., welchem θα in πρόσθα, ἐξύπισθα Alkman, ἔμπροσθα, ἄνωθα tab. Heracl. vgl. Apollon. de adverb. p. 563. entſpricht; ſonſt auch in ἄτερος für ἕτερος, τράφω (der Meg. bei Ariſt. Ach. 787.), Ἄρταμις oben Bd. 1. S. 372, 1. (adde Ἀρ]ταμιτι in einer Korkyr. Inſchr. Muſtoxid. T. 2. p. 88. vgl. Chandl. Inscr. p. 82. n. 145. Koen. ad Greg. p. 305.), τάως, παραιτέρω Kretiſch nach Heſych und Inſchr. Koen. ad Greg. p. 305., τάμνω in tab. Her. und ſonſt, σκιαρὸς, φρασὶν bei Pindar und Unzähliges der Art. *H* als Contraction von *EE* oder Dehnung von *E* tritt an vielen Fällen für *EI* in den andern Dialekten ein (bei den Böotern fand das Umgekehrte ſtatt), wie in πολῆ, die Lakonen bei Ariſt., in πλήων, μήων (Ariſt. Lyſ. 1174. 1320. und Phavorin p. 156. Dind.) ὄρηος, Λύκηος (ηος für ειος Et. M. 32, 8. H.) Alkman, κοσμῆν, Theokr., κατοικῆν, ebd. und Byzant. Dekret bei Demoſth. de cor. p. 255. δήρας, in den Marken der Latier bei Chiſhull, χῆρες, Kretiſch und bei Alkm., κῆνος oder τῆνος bei Alkman u. Aa., πεπόνθης, ἀπολώλη Theokr. und tab. Heracl.: und ſo hat denn auch in *AEI* das *H* häufig über das *A* überwogen, wie in dem ſtrengdoriſchen ὄρην, Koen ad Greg. p. 229., ἡ καρδία — παδῆ Sophron bei Apollon. de pron. 343. c. und vgl. mehr, Maitt. p. 277., auch in dem Infinitiv ἦραι für ἆραι, Etym. M. 434, 51. (ἐνίκη Inscr. ap. Leake nr. 71. H.); obgleich auch zugeſtanden werden muß, daß das bloße *AE* in *H* übergehe, wie in ὄρη und vgl. Koen p. 185., zu welchen Fällen wohl auch die Kraſen κἠν, κἠπὶ, κἠκ gerechnet werden müſſen. Eine Sonderbarkeit iſt das umgekehrte Verhältniß in πεῖ bei Sophron (Ammonios p. 122.) und ὄπει in der Korkyr. Inſchr. bei Dodw. Trav. 2. p. 503. 504. Muſtox. p. 188. 193. 197. für πῆ und ὄπη. — Wie das reine und lange *A*, ſo lieben die Dorier ebenfalls das gleichartige Ω. Oft iſt auch dies der Grundlaut, wie in den Akkuſativen Ἀργείως, Argivos: aus denen die verkürzten θεὸς, in Kret. Inſchr. und bei Theokr. (auch ein Koiſches Dekret Mem. de l'Ac. d. I. 47. p. 325. hat τὸς θεὸς. — τὸς ἀνθρώπως, τὸς ἄλλως Epicharm nach Hermanns Verbeſſerung ap. Diog. Laert. 3, 11, 17. E.) wohl durch Ausſtoßung des Charaktervocals hervorgegangen ſind, wie δεσπότᾱς in der erſten. Oft iſt das Ω auch Verlängerung von *O* ſtatt des gewöhnlichen *OY*, wie ſie durch Herausſtoßung von Conſonanten entſteht: ſo in der Form

des Particip. Femin. auf ωσα, die in Kreta und dem Peloponnes, auch in den tab. Heracl. ſich findet, während die mildere auf οισα, wo οι auch aus οντ hervorgegangen iſt, (wie in der dritten Perſon ναίοισιν, und im Masculinum τύψαις,) vielleicht in Sicilien einheimiſch war. (Nein. H.) Auch überwindet O ein folgendes E, und macht es zum Ω, wie in Κοιλῶσσα (B. bei Phlius), λωτρὸν, ὑπνῶν für ὑπνόεν, die Lak. bei Ariſt., παμῶχος und dgl. in tab. Heracl.; ob auch ein vorhergehendes, iſt zu zweifeln, denn in εὐοϙκῶσι und ähnlichen Formen der Kret. Inſchr. iſt es EΩ, was in Ω zuſammengezogen wird. Hier tritt in der Regel entweder EΥ ein, oder EO verwandelt ſich in IO, wie EΩ in IΩ; ſo in μογίομες, λυχνοφοροίοντες in Ariſt. Lyſ. (nach der alten Lesart), ἐπαινιῶ, ὀμιώμεθα ebd. zu vgl. mit ἐμμενιῶ im Schwur der Latier, πραξίομεν im Dekret der Iſtronier, παμωχιῶ in tab. Heracl., vgl. Koen p. 229, (ἀνιοχίων Inscr. Leake nr. 71. H.). Hiebei eine andre Veränderung, als die beſagte von EO in IO und EΩ in IΩ, anzunehmen, hat man keinen Grund, die Dorier ſcheinen E neben O ungern geduldet zu haben; das kurze I aber vor dem gedehnten O Laut mußte ihrem Geſchmacke beſonders zuſagen. Das lange A in Ἀλκμὰν, Ἀτρείδα, Ἀγησίλας, πρᾶτος war ohne Zweifel ein dumpfer Laut zwiſchen A und O, wofür die Schrift kein Zeichen hatte. OΥ hat der Lakoniſche Dialekt oft für Υ, wie δίφουρα für γέφυρα, Heſ. φούϛξ für φύσιγξ Valck ad Adon. p. 276., μουσίδδω für μυθίζω, ebd. S. 279., φούαξιϙ oben S. 306. μοῦϰοϙ für μυχὸς, Koen p. 343., ϰαμπούληϙ eine Oelbaumart bei Heſych, ich glaube von ϰάμπτων ὕλην, ϰάϙουα für ϰάρυα, Heſ., οὐδραίνει, περιϰαθαίρει nach Heſ. für ὑδραίνει, τούνη für σὺ Heſ., ἀπεσσούα für ἀπεσύη in dem Brief des Hippokrates, vgl. Korai zu Plut. Alkib. 28. OI für Υ nur etwa in Ποίθιοι nach Photios.

5. Was ferner die Conſonanten betrifft: ſo konnte in einigen Fällen der Doriſche Dialekt ein Zuſammentreffen derſelben ertragen, welches in andern Mundarten durch Abſchleifung vermieden wurde; und zeigt alsdann mehr als dieſe von jener alten Fülle von Mitlautern, die in der Lateiniſchen Sprache treuer erhalten wurde als in der Griechiſchen; zum Theil weil jene nicht das Geſetz kennt, das alle Zweige der letztern beobachten, daß kein Wort ſchließen dürfe als mit einem Vocal oder Halbvocal. — Das Doriſche hat wenigſtens noch die alte

Bibliography (Bibl.) — Lists of books — Lists of bibliographies — Bibliography of bibliography — Bibliography of bibliography — Bibliography of bibliography

(in *Ποσειδωνία*, *ΠΑΙΣΤΟΝ*, miſchten ſich Achäer von Syharis mit Trözeniern, daher die undoriſche Form). — Seltſam, daß auch in einigen Fällen die Dorier ein *Σ* für ein *T* ſetzten, wie in *σᾶτες* für *τῆτες* Maitt. p. 349. vgl. die Inſchr. von Gela bei Caſtelli p. 84., welchem *σάμερον* bei Pind. Theokr. und den Tarentinern (für *νῦν* nach Heſych) entſpricht; auch das *σὰ* des Megarers für *τὰ* und dies für *τίνα* gehört hieher, Etym. M. 157, 48. 167, 37. — Dieſelbe Scheu vor *Σ* hat es bewirkt, daß die Lakonen in den Doppelconſonanten *ΣT*, *ΣK*, *ΣΠ* den Ziſchlaut verwarfen, und den andern Conſonant verdoppelten; daher Lakoniſch *κτίτταρ* für *κτίστης*, *ἐττὰν* für *ἐς τὰν*, *ἀμπίτταρ* für *ἀμφιστὰς* (oben S. 33, 2.), *ἀκκὸρ* für *ἀσκὸς*, Valck. ad Ad. p. 287., vgl. ad Phoen. 1671., der daraus das Geſetz gebildet: litteram ς Lac. in sequentem consonantem non liquidam mutant, wovon er auch Spuren im Tarentiniſchen Dialekt nachweiſt, zu denen hinzuzufügen, daß Hekate daſelbſt nach Heſych *ἄφραττος* hieß, nämlich *ἄφραστος*. Für den Lakoniſchen gibt es kein intereſſanteres Beiſpiel als *ἄττασι* für *ἀνάστηθι* (entſtanden aus *ΑΝΤΤΑΣΙ*), in welchem mehr als drei Lakonismen ſichtbar ſind. Hieran ſchließt ſich unmittelbar die Vertauſchung von *Z* d. i. *ΣΔ* in *ΔΔ*, wie in den Verbis auf ξω, Lakon. —δδω, wovon die Lakonen in der Lyſiſtrate viele Beiſpiele geben, einige auch der Megarer in den Acharnern. Daß dies auch in Verbis geſchehen ſei, deren Charakter *Γ* iſt, dafür iſt kein Beiſpiel vorhanden: obgleich im Futur die Dorier, durch die Analogie und Neigung zum *Ξ* Laut verleitet, die Endung —ξω auch anbrachten, wo der Charakter nicht *Γ* ſondern *Δ* (vgl. Buttmann 1. S. 382.), was ſelbſt die Bildung der Subſtantive *καθίππαξις* (wie bei Heſych für *καθιπτ.* zu ſchr. iſt) Cavalcade, *δεικηλίκτας*, oben S. 337, 3., und dgl. beſtimmt hat. Anſtatt jenes *ΔΔ* trat indeß auch ſelbſt im Lakoniſchen Dialekt das mildere *ΣΔ* ein, wie bei Alkman *ἀγίσδεο*, *μελισδόμενος*, *τράπεσδα* und in dem angeblichen Apophthegma Lykurgs bei Plut. Lyk. 19., verdorbner Ap. Lac. p. 226., *ἂν πτωχοὶ μένητε καὶ μὴ μέσδω ἄτερος θατέρω ἐράῃ κτῆμεν* (vg. *ἐρατέημεν*, Valck. p. 258. *κρατέῃ*, Haitinger in Act. phil. Mon. 3, 3. p. 311. *μέσδων — ἐρᾶτε ἦμεν*). Was aber die geſchichtliche Anſicht dieſes Uebergangs betrifft: ſo irrte man gewiß ſehr, wenn man annähme, daß der ſchon ausgebildete Laut *Z* in *ΔΔ* oder *ΣΔ* übergegangen ſei. Sondern

es muß die alte Sprache ein eigenthümliches Δ gehabt haben, welches mit einer besondern Compression des Mundes ausgesprochen wurde; die Jonier und die Dorier in manchen Fällen thaten den sibilus hinzu, und bildeten entw. Z, wo die Laute mehr verschmolzen wurden, oder ΣΔ; in andern verstärkten die letztern blos das Δ, wie durch ein Dagesch forte. Bei den Aeolern war die Nüance gegen das Δ feiner und verschwand wohl ganz, wie in Δεὺς für Ζεὺς, δυγὸς für ζυγὸς u. a. m., eben so im Lateinischen Ζεὺς, deus, ῥίζα, radix, ὄζω, odor (vgl. Schneider ausf. lat. Gramm. 1. S. 385.), daher diese Sprache das Zeichen Z lange entbehrte; aber wie eigenthümlich der Grundlaut gewesen, läßt sich daraus abnehmen, daß das Lateinische ihn so oft auch mit I ersetzte, wie in jugum, ζυγὸς, major für μείζων u. a. m., und der Aeolische Dialekt ebenfalls δια und ξα vertauscht, καρξὰ — καρδία. (Die hochdeutsche Sprache verwandelt wieder durchaus den Griechischen Laut Δ in Z, wie in δέκα, Zehen, δύω, zwo, δάκτυλος, Zehe, δάκρυ, Zähre, δεικνύναι, zeigen, dis-, zer ꝛc. vgl. Grimm Deutsche Gramm. S. 586.) Ganz etwas Besondres ist die Verwandlung der Verbalendung —σσω in —ζω im Tarent. Dialekt statt des —ττω in andern Dorischen, wie in ἀνάζω für ἀνάσσω. Etym. 605, 43. Herakl. bei Eust. Od. 10, 1654. Phavorin p. 444. Dind. Koen p. 613.

6. Eine andre Weise den Zischlaut loszuwerden war, ihn gradezu herauszustoßen. Dies war zeitig in den dritten Personen pluralis geschehn, und eben deswegen erhielten sich diese der Urform näher, als im Jonisch-Attischen Dialekt, wo das zurückbehaltne Σ bald NT heraustrieb. Beispiele, wie πεινῶντι, ἀποδιδῶντι, κεχάναντι, αἰνέοντι (dem Sanscrit bhavanti, althochdeutschen —ant entsprechend; die Böoter hatten —ωνθι, —ανθι) geben alle Dorischen Schriftdenkmale; doch hat Alkman neben der letzten Form auch schon die Endung —ουσι. Bisweilen verlängert diese Herausstoßung den vorigen Vocal, wie in Πηρεφονεία lak. für Περσεφ. nach Hesych, womit man πῆριξ für πέρδιξ, Kretisch ebd., vergleichen kann; auch πρειγεύτας, πρελγιστος, πρειγηΐα in den Kretischen Monumenten für πρεσβεύτης u. s. w. gehört hieher (πρέσγυς Dorisch Bekker Anecdd. p. 1413. H.); das Γ für B hatten auch die Argeier in πέργεις Hesych. Ueber die Auslassung des Σ vor Φ bei den Lakonen s. Koen p. 254., sie sagten z. B. für σφὶν φὶν, während die Syrakusier den Zisch-

laut umſtellten und ψιν ſchrieben. Weiter drückt ſich dieſe fuga sibili aus in der Vertauſchung deſſelben mit dem spiritus asper, worin der ſtrengdoriſche Dialekt dem Lateiniſchen direkt gegenüberſteht, das ſo gern den Hauch durch S erſetzte, wie in ἅλς, sal, ἡμι — semi, ὕλFη, silva, etc., auch dem Deutſchen, das in Salz, ſüß, Sitz für ἅλς, ἡδύ, ἕδος demſelben Streben folgt. Die Lakonen dagegen ſagten für μῶσα μῶά, und darnach μωϊκὰ für Muſik, eben ſo in andern Participien κλεῶά, ἐκλιπῶά und dgl., auch ὄρμαὸν für ὄρμησον, wie bei Ariſtoph., ferner ποιῆαι, πᾶά, βίῶρ für ἴσως, Valck. p. 277., vgl. βουῦα oben S. 362, 3.; und daſſelbe wird von den Argeiern, namentlich aus Derkyllos, von den Eretriern, die es von den Eleern hatten, und den Pamphyliern berichtet, bei denen manche Argiviſch-Rhodiſche Spracheigenthümlichkeiten ſich erhalten zu haben ſcheinen. Etym. M. 391, 13. Euſt. Il. 11, p. 844, 7. Maitt. p. 199. (Κονοουρέων φυλή C. I. p. 609. H.). — Endlich hängt mit der Doriſchen Abneigung gegen das Σ auch der Rhotacismus zuſammen, den wir als Spartiatiſch-Eleiſch ſchon oben kennen lernten, und über den die Erklärer des Dekrets gegen Timotheos, oben B. 4, 6, 3., beſonders Caſaubonus, ſehr viel zuſammengetragen haben. Ich führe nur von der großen Menge der Beiſpiele an: ἐπιγελαστὰρ, der Verſpotter, Heſych, καλλίαρ, Affe (Heſych, vgl. Böckh Expl. Pind. P. 2. p. 251.), κιλλακτὴρ, ὀνηλατὴς, Pollux 7, 13, 56., σαρὶρ, Palmzweig, Heſ., τίρ τίς ebd. (wie in der Eleiſchen Fρατρα), παλαιὸρ bei Ariſt. Lyſ. 988., σιὸρ θεὸς Heſ., πὸρ πούς ebd., νέκυρ νέκυς ebd., βόμβυρ eine Art Flöte ebd. Ob in den Beugefällen überall Σ mit P vertauſcht werden konnte, iſt zweifelhaft, da außer der Fρατρα kein ächtes Monument und ſehr wenige und dunkle Gloſſen darüber Auskunft geben. Zu den letztern gehört ἀμ' ἀρχᾶρ für ἀπ' ἀρχῆς nach Koens Conjectur p. 283., und das Kretiſche τέορ für σοῦ Heſ., wo das Pronomen nach der dritten declinirt iſt, wie in ἐμοῦς, ἐμέος, ἐμεῦς bei Epicharm. Apollon. de pron. 355 a. Buttmann 1. S. 294. Uebrigens ſteht das Latein hier zwar weit entfernt von dieſem ſtrengen Dorismus, aber berührt ihn doch in manchen Punkten. So iſt das Lak. —ακτὴρ lat. actor, und in gubernator hat man noch die Doriſche Form κυβερνατὴρ, und ſo in mehrern andern Fällen. Dagegen herrſcht in der hochdeutſchen Sprache der Rhotacismus, der indeß nach Grimm S. 802. 825. erſt nach und nach an

die Stelle frühern Lauts getreten war, und unſer Artikel der entſpricht ſehr deutlich dem, der als der urſprüngliche Doriſche angenommen werden muß, τόρ.

7. Ungeachtet dieſer fuga sibili — der Quelle faſt aller § 5 und 6. erwähnten Erſcheinungen — behielt doch der Doriſche Dialekt in allen erſten Perſonen pluralis das Σ aus alter Sprache (wie das Lateiniſche —mus beweiſt, auch das Althochdeutſche hat durchweg —mês in dieſer Perſon); und Lakonen, Megarer, Sikelioten ſagten gleichmäßig ἦκομες, ἀποφέομες und dgl. Ein Σ im Doriſchen anſtatt eines andern urſprünglichen Conſonants aufgenommen finden wir wohl nur in der Vertauſchung des Θ mit Σ, und auch dieſer konnte das Beſtreben zu Grunde liegen, den rauheren Laut zu mildern und zu mäßigen. Die Beiſpiele dieſes Lakonismus aus Alkman (Ἀσᾶναι, ἔσηκε, σάλλεν, σαλασσομέδοισαν), der Lyſiſtrate (ἦνσε, ἔλση, σιγεῖν, μουσίδδειν ꝛc.), den Lexikographen (wie σὶν, κασεύδει, κασαίρηὸν für καθαίρησον nach Koen, κασαρεύειν für καθαρεύειν nach Valck.) ſind bekannt, am meiſten das σεῖος ἀνήρ, vgl. Valck. p. 277 sqq., der dieſes Thema mit ungemeinem Scharfſinn abgehandelt. Auch bei Heſ. s. v. συμβουαδεῖ, ὑπερμαχεῖ, iſt wohl συμβουασεῖ zu ſchreiben (anders Hemſterh.), und κασελατίσαι, καθίσαι, bei demſ. iſt von ἕλλα, ἔλα, κάθεδρα, sella, davon ἐλατίζειν, ſitzen laſſen, abzuleiten. Sparta's Coloniſten in Tarent folgten hierin dem Gebrauch der Mutterſtadt nicht, ſie ſagten θυλακίζειν für betteln (θαυλακίζειν, Blomfield Class. Journ. V. 4. p. 387.), die Rhodier behielten das urſprüngliche Θ auch in ἐρυθίβη, Str. 13, 613. Euſt. ad Il. 1, 34., im Kretiſchen kommt dies Σ nur in σεῖναι für θεῖναι bei Heſych, und in σιὸς im Bund der Olontier vor; für Korinth kann man Σίσυφος anführen als θεόσοφος nach Phavor. p. 403. Dind., für Sikyon vielleicht σειρὸν θέριστρον Heſych, vielleicht thut auch στίαι für θριαὶ Schol. Apoll. 2, 1172. zur Sache; daß endlich auch die Eleer den Gebrauch kannten, habe ich oben gezeigt.

8. Ueberhaupt hatten die Dorier eine geringere Neigung zu Hauchbuchſtaben als andre Stämme der Griechen, und blieben darum in manchen Stücken der alten Sprache näher. So hatten Lakonen und Kreter ἀμπὶ für ἀμφὶ, Koen p. 344., dieſe in dem abgeleiteten ἀμπέτιξ, jene in ἀμπέσαι, oben S. 319, 2., in ἀμπίτταρ S. 33., ἀμπίθυρον bei Heſych; ἀμφαρμένη, δίκελλα nach Heſ., utrinque aptata, macht eine Ausnahme.

τας ebd. 3, 22, 1. als Z. καταπαύτης. Κάκκη κάθευδε lakoniſch nach Heſ. iſt aus κατάκειθι, κάκκησι, zugleich apocopirt, wie ἔμβη aus ἔμβησι Lyſiſtr. 1303. — In der Conjugation apocopirten die Dorier häufig die alten längeren Formen, die andere Stämme zuſammenzogen, wie in den Infinitiven δόμεν für δόμεναι, εἶμεν oder ἦμεν für ἔμμεναι und dgl., wo nur ſelten die vollere Form eintritt, wie ἦμεναι Ariſt. Ach. 775., ἀλεξέμεναι Thuk. 5, 77., oder die zuſammengezogne, wie σκιρωθῆναι bei Sophron, Etym. M. 717 ult. (auch bei Alkman Frgm. 23. hat Welcker wohl Recht, χαρῆθαι in χαρῆναι zu verändern). Auch die verkürzten dritten Perſonen der Aoriſte, διέγνον in den tab. Heracl., ἔδον (Böckh C. I. nr. 1511. E.) ἀνέθεν S. 162, 2., διελέγεν im Dekret der Daxier, διελέγην der Iſtronier, gehören hieher, wie die Infinitive auf εν und zweiten Perſonen auf ες für ειν und εις, und mancherlei andres. Die Formen εἴμειν, γεγόνειν ſind nicht blos Agrigentiniſch; jenes hat auch die (Rhodiſche?) Inſchr. bei Chandl. p. 14. n. 38. Die Sicilischen Adverbia πῶ, τουτῶ (τουτῶ θάμεθα Sophron bei Apollon. de pron. 359. a., (Blomf. Mus. Crit. 2. p. 347.) für πόθεν, τουτόθεν ſchließen ſich ebenfalls daran an, Ammonios ſtellt mit dieſen πῦς für πόσε, ποῖ für πόθε zuſammen.

10. Was das Syntaktiſche betrifft: ſo finden wir hier nur noch etwa zu der Bemerkung Platz, daß der Artikel bei den Doriern beſonders beliebt war, wie in den Spartiatiſchen Chorgeſängen bei Ariſtophanes an mehrern Stellen deutlich hervortritt. vgl. Reiſig Synt. crit. p. 16. Und bemerkt man, daß der Artikel auf allen ältern Monumenten Doriſcher Völker ſehr häufig iſt (ἃ Φρατρα τοιϱ Φαλειοις, Τάϱγειοι ανεθεν τῳ Δι und dgl.; unter den Bundesſchlüſſen bei Thuk. haben die Doriſchen immer τοὶ Ἀργεῖοι, die Atheniſchen Ἀργεῖοι und dgl.; auch das häufige: ἃ Σπάρτα gehört hieher (ſ. Thuk. 1, 86. und Tyrtäos οὐ γὰϱ πάτριον τᾷ Σπάρτᾳ. H.), und daß er in den Werken Doriſcher Poeſie, namentlich bei Alkman, zuerſt in die Griechiſche Litteratur eintritt (bei Archilochos kommt er in ſehr wenigen Fällen vor), dagegen eine frühere Periode der Sprache ſeiner ganz entbehrte: ſo kann man vielleicht die Dorier als diejenigen, die den Artikel überhaupt zuerſt aufgebracht, anſehn: was einen Begriff geben würde von den Veränderungen, die damals die Griechiſche Sprache im Ganzen erfahren.

Eigenthümliche Wörter hat jede Mundart, aber merkwürdig iſt es, wenn dies einfache Wurzelwörter ſind, die ſehr gewöhnliche Begriffe bezeichnen, und wenn ſie den andern Mundarten ganz fremd ſind. Dies gilt wenigſtens von dem Lakoniſchen χάος, χάϊος, ἀχαῖος, gut, Ariſtoph. Lyſ. 90. 1157. Heſych ἀχαία (wo Heinſius das vorgeſetzte α mit Unrecht verbannt). Theokr. 7, 4., von κόος, groß, Etym. M. 396, 29. Wörter, die in der bekannten Sprache durchaus einſam ſtehn; auch λῆν, wollen, Koen p. 252. Maitt. p. 278., und μάω für ſinnen, ſuchen (Lakoniſch und Sicilisch, vgl. Toup in Suid. 1. p. 462. Meinecke Euphor. p. 162.) ſind reindoriſch. Beiläufig: die Betrachtung des letzten Worts mit ſeinen Ableitungen zeigt auch, wie wenig Grund die Meinung hat: die Muſen ſeien urſprünglich Joniſche Gottheiten; lehrt nicht das falſchgebildete *Μοῦσα* ſelbſt, daß das Wort, und ſomit auch der Begriff aus einem andern Zweige Griechiſcher Sprache und Nation übertragen iſt?

11. Da wir zum Behuf der vorſtehenden Bemerkungen die Doriſche Volksmundart im Ganzen behandelt, und die Lakoniſche nur als die *Δωρικωτάτη* zu Grunde gelegt haben: ſo iſt es noch nöthig, eine Ueberſicht der Mundarten der einzelnen Städte, ſo ſuccinct wie möglich, anzuſchließen. Die herbe Eigenthümlichkeit des Lakoniſchen Dorismus kennen wir zum Theil aus Alkman, der indeß als Poet ein allzuenges Anſchließen verſchmähte, und nie *Μωᾶ* ſondern *Μῶσα*, nie *λιπωᾶ* ſondern *λιποῖσα* ſagt, nie σ mit ρ vertauſcht und dgl., vollſtändiger durch die Spartiaten bei Ariſtophanes. Vergleicht man mit dieſer die Urkunde des Spartiatiſch-Argiviſchen Bündniſſes bei Thukydides 5, 77., ſo findet ſich allerdings viel Uebereinſtimmendes; doch wird man die Contraktionen *ἀναιρουῦντας*, *πεντεκονταετῆ*, *δοκῆ*, *πόλει* (neben *πολίεσι*, *αὐτοπόλιες*), ferner *ἐρίζοι*, *δικάζεσθαι*, dann den Accuſativ *ους* in den Adjectiven, neben *ως* in den Subſtantiven, ſchwerlich für ſtreng doriſch gelten laſſen; auch von der Veränderung des *Σ* in den Spiritus kommt nichts vor, und *Σ* für *Θ* nur in dem einzigen *σιῶ*, die Emendation *περὶ δὲ τῶ τῶ Σιῶ σύματος*, Valck. ad Ad. p. 284, ſcheint nicht rathſam; aber K. 79. iſt gewiß zu ſchr. *ταί δὲ ἄλλαι πόλεις ταὶ ἐν Πελοποννάσῳ κοινανεόντων τᾶν σπονδᾶν*). Was —*ως* und —*ους* betrifft: ſo ließ dies freilich die Orthographie der Zeit nicht einmal unterſcheiden; manche Formen mögen unter Thukydides, manche

unter der Abſchreiber Hand modificirt worden ſein; im Ganzen aber iſt anzunehmen, daß ſchon damals die Volksmundart, die in der *Εραιρα* noch ganz hart und rauh erſcheint, in öffentlichen Denkmälern und Urkunden ermäßigt wurde. In Betreff der Orthographie und des Dialekts finden wir in der ſicher ſpätern Urkunde, in Fourmonts Papieren, die ich Bd. 1. S. 181, 2. erwähnt habe, noch *στατερας αιγιναιος, αργυριο, Γικατι, δαρικος οκτακατιος* nach einer Ergänzung, doch auch *χιλιουρ δαρ[ικους]*, (ſ. C. I. nr. 1511. E.). In dem von Plut. Lyſ. 14. mitgetheilten Beſchluſſe der Sp. über Athen iſt wohl zu ſchreiben: *ταῦτα ΚΑ δρῶντες τὰν εἰράναν ἔχοιτε, ἃ χρὴ ΔΟΝΤΕΣ καὶ τὼς φυγάδας ἀνέντες· περὶ τᾶν ναῶν τῶ πλήθεος, ὁκοῖόν τι ΚΑ ΤΗΝΕΙ δοκέοι, ταῦτα ποιέετε*, wie zum Theil Haitinger a. O. p. 311. ſchon emendirt. In den Zeiten des Pyrrhos beſtand noch Viel von der alten Eigenthümlichkeit des Dialekts, obgleich in dem Diktum: *αἳ μὲν ἔσσι τύ γε θεὸς, οὐδὲν μὴ πάθωμεν, οὐ γὰρ ἀδικεῦμεν· αἳ δ' ἄνθρωπος, ἔσεται καὶ τεῦ κάρρων ἄλλος*, Plut. Pyrrh. 26., nicht alles altlakoniſch iſt. Die Spuren in den Eleutherolakoniſchen und Spartiatiſchen Dekreten der Kaiſerzeit ſind unbedeutender. Daß in dieſer Zeit die Meſſenier noch mit großer Anhänglichkeit, oder lieber Affektation, das alte Idiom bewahrten, iſt oben S. 408. bemerkt. Den Argiviſchen Dialekt haben wir mehrmals in einer beſondern Uebereinſtimmung mit dem Kretiſchen gefunden, die ſich auch in Kleinigkeiten zeigt; ſo haben die Argiv. *βαλλαχράδαι*, oben S. 389, 7., ihren Namen von *ἀχράς*, das als Kretiſch Hermonax bei Schol. Nik. Ther. 512, als Lakoniſch Heſych anführt. Die Grammatiker bemerken noch beſonders, daß dieſe Mundart *I* häufig in *N* verwandelte, wie in *οὐ μέντον* (Argiviſch-Kretiſch, Maitt. p. 255.), *αἰὲν, ἔννατος*, Etym. M. 402, 2., *φαεννὸς*, vgl. Böckh not. cr. ad Pind. O. 1, 6.; die Sikuler thaten in mehrern Fällen das Gegentheil, die Reginer daſſelbe, Etym. M. 135, 45. Gud. 73, 44.; es iſt deutlich, daß ſie auch dies von den Meſſeniern hatten. In altargiviſchem Dialekt ſchrieb Derkyllos, ſ. beſonders Etym. M. 391, 20. vgl. oben S. 375, 1. Der Kretiſche hat eine faſt nirgends anders bemerkte Eigenthümlichkeit, λ vor einem Conſonant und nach ε oder α in υ zu verwandeln (analog den Franzöſiſchen Formen, aumône, Almoſen, haubergeon, Halsberge und dgl.); ſo *αὖσος* für *ἄλσος*, *αὖμα* für *ἅλμα*, ebenſo *αὐκύονα, αὔκαν, θεύγεσθαι*,

εὐθεῖν für θέλγεσθαι, ἐλθειν, nach Hesych. Koen p. 354. Nur noch das Aetolische δεῦκος zeigt dieselbe Formation, es kommt vom alten Stamme δέλκυς, dulcis. Ein verwandtes Streben ist in den Kretischen Formen γεροίταν, πάππον, von γέρων, Hes., und in Πραῖσος aus Πρίανσος — recht im Gegensatz mit dem oben besprochnen τιθένς. Das Kretische βέντιον hat das Sicilische φίντατος und ἦνθον zu Parallelen. Die Polyrrhenischen Glossen sind für altkydonisch zu halten, und gehören wohl einer ganz ungriechischen Sprache an. Adde zu Hoeck Kreta 1. S. 140, 6. Hesych s. v. κάρα und λάττα. In den Inschriften aus dem Anfang des zweiten Jahrhunderts vor Chr. erscheint der Dialekt zwar noch in vielen Spuren, aber nicht consequent durchgeführt; Eigenthümlichkeiten wie αὖσος kommen nicht mehr vor, stammen diese aus einem Schriftsteller Kypselas (Joann. Gramm. ad H. Stephani Thes. Gr. calcem p. 13.), so war dieser weit älter. Einige Eigenthümlichkeiten des Korinthischen und Sikyonischen Dorismus sind oben beigebracht, leider wissen wir über diese Mundarten im Ganzen sehr wenig, mehr durch Aristophanes Acharner von der Megarischen, die den Peloponnesischen Dorismus, abgesehn von den Lakonismen, wohl am treusten darstellt. Auch die Dryoper von Hermione sprachen dorisch; die Inschr. bei Castelli Inscr. Sic. p. 89. und Aa. enthält wenigstens Dorismen wie ἐπιδαμωντι, ποτταν πολιν, τους δε λαιναν δομεν σταλαν (wie zu schreiben), vgl. oben Bd. 1. S. 403, 3. (und Böckh C. I. nr. 1193. E.). Die Rhodier sprachen noch in Tibers Zeit dorisch (Sueton Tib. 56.), und zwar, wie Aristides de conc. rühmt, sehr rein. S. Meurs. Rhod. 2, 3. Koische Inschr. bei Spon, Kalymnische (Chandl. Inscr. p. 21. n. 58.), Astypaläische und Anaphäische (in Villoisons Scheden) enthalten einen herkömmlichen und in Monumenten gewöhnlichen Dorismus. Auch die Aegineten nahmen diesen nach ihrer Rückkehr wieder an, s. z. B. die Inschr. Aegin. p. 136.; vgl. was über die S. 160. mitgetheilte gesagt ist. Unter den Inschr. von Korkyra, die Mustoxidi zusammenstellt, könnte man nach dem stärkern oder schwächern Dorismus eine Reihenfolge aufstellen; die große bei Montfaucon, Quirinus, Mustoxidi, Böckh Staatsh. 2, p. 400. gewährt manches Eigenthümliche, wie den Imper. δόντω. In dem nun für Theräisch erkannten (Bd. 1. S. 332, 1.) Testament der Epikteta kommen viele strenge Dorismen, wie der Accus. in

ος, die Infin. ἀγαγὲν, θύεν (λέγες für λέγεις führt Euſt. ad Od. 19, 706, 49. als Theräiſch an), und dabei manche ganz abweichende Formen, wie die Perf. ἑστάκεια, συναγαγόχεια, vor, doch hat die Sprache im Ganzen wenig Alterthümliches. Reich an Dorismen war der Byzantiniſche Dialekt in Philippos Zeit nach dem Dekret des Demoſthenes; etwas weniger finden ſich in dem ſpätern bei Chandl. Inscr. App. p. 95. n. 10. Wie viel der Kyrenäiſche von der Sprache der umwohnenden Völker an ſich gezogen hatte, läßt ſich nicht beſtimmt ſagen; βρίκος hieß nach Heſ. in Kyrene Eſel, borrico in Hiſpanien, ſo war das Wort wohl Libyſch. Was wir vom Tarantiniſchen Dialekte wiſſen, ſcheint Alles aus Rhintons Phlyaken, alſo aus der Zeit des erſten Ptolemäos, zu ſtammen; der Dialekt iſt, obſchon eigenthümlich genug, doch von dem altlakoniſchen ſehr verſchieden (eine merkwürdige Uebereinſtimmung iſt ἁματὶς ἅπαξ Tarant., ἀμαχίον Lak., ἅμαχις Kretiſch bei Heſ.); es exiſtirte aber damals neben der Volksmundart in Tarent auch die gebildete (Attiſche) Sprache, und nur dieſe galt im öffentlichen Leben. S. Dion. Hal. Exc. p. 2239 R. In Betreff des Wörtertauſchs mit den benachbarten Italiſchen Völkern (oben S. 408, 3.) treten Fälle ein, wo man zweifelnd anſteht, welche Nation die mittheilende, welche die empfangende geweſen. Πόλτος hat für puls ſchon Alkman; ſollte das Wort ſo zeitig aus Italien herübergekommen ſein? Κάρκαρον für Gefängniß bei Sophron, Stall bei Rhinthon; es iſt das Lat. carcer, aber ſtammt dann nicht vielleicht beides von dem Lakoniſchen γέργυρα bei Alkman? Daß die Herakleoten noch im fünften Jahrhundert der Stadt die alte Sprache und Schrift ſo treu bewahrt hatten, wie die tabulae beweiſen, iſt immer merkwürdig. In Syrakus war es ziemlich derſelbe Dialekt, in dem Epicharm und Sophron dichteten; auch Diokles Geſetze waren wohl noch in dieſem abgefaßt; daß dieſe aber ſchon unter Timoleon der Sprache wegen Exegeten brauchten, beweiſt, wie ſchnell der Attikismos auch hier überwog, oben S. 156. Auch der Sophroniſche Dorismus iſt milder als der damals im Peloponnes gebräuchliche, wie er z. B. immer τοὺς, nicht τὼς hat. Ueber die Ausbreitung des Doriſchen Dialekts in Sicilien vgl. Caſtelli Proll. p. 25. Wir haben bis jetzt noch den Delphiſchen Dialekt übergangen, deſſen ziemlich ſtarken Dorismus z. B. die Inſchr. bei Ddw. 2. p. 507. (Böckh C. I. nr. 1690. E.) beweiſt, wo ὀδελοὶ,

τέτορες vorkommt, noch mehr der Vertrag über das Delphiſche Heiligthum, aus dem Jahr des Archonten Pytheas Ol. 100, 1., von dem ein großes Bruchſtück durch Choiſeul in das Louvre gekommen iſt (Böckh C. I. nr. 1688. E.). Dies Monument hat Future, wie ὀρκιξέω und dgl., die Infin. ἀπογράψεν, φέρεν, θύεν, αἴκα für ἐάν, πάντεσσι, ἱερομναμόνεσσι, διακάτιοι, ἐπικοσμήσωντι, ἐν für ἐς adverbialiter (αἴκα μὴ ἀποτίνῃ τοῖς ἱερομναμόνεσσι τὸ [ἀργύριον, — εἰλέσθω τοῦ ἱ]αροῦ ἃ πόλις ἐξ ἃς κ' ᾖ ὁ ἱαρομνάμων, ἔν τέ κα ἀποτείσῃ), καττὰν, ἐνιαύτιος (ἐνιαυτια ἃ ἱερομηνία ἃ Πυθιὰς ἴσα πάντεσσι), πέμπωντι, ποττόν. Auch waren ſicher alle proſaiſchen Orakel, die von Delphi ausgingen, doriſch abgefaßt, wie das bei Demoſth. g. Meid. p. 1072., das bei Thuk. 5, 16. (— ἀργυρέᾳ εὐλάκᾳ εὐλάξειν, ein Lakoniſcher Ausdruck nach dem Scholiaſten), und das Bd. 1. S. 176, 4. citirte: ποῖ τὺ λαβὼν καὶ ποῖ τὺ καθίξων καὶ ποῖ τὺ οἴκησιν ἔχων (hier fehlt etwa ἀσφαλέως ἔξεις, ἐρωτᾷς, κελεύω—) ἁλιέα τε κεκλῆσθαι, welches jedoch vielleicht hexametriſch war, da auch die epiſchen Orakel mitunter Dorismen zeigen (Herod. 4, 155. 157. vgl. das den Laked. gegebne: ἃ φιλοχρηματία etc.). Plut. Pyth. orac. 24. p. 289. citirt aus alten Orakeln die Ausdrücke πυρίκαοι (i. e. πυρκόοι, ſo hießen die Delpher ſelbſt, vgl. oben Bd. 1, 237, 3.), ὀρεάνας für ἄνδρας (vgl. ἠνόρεος (Lobeck Aglaoph. p. 845. H.), ὀρεμπότας für ποταμούς; auch κραναίπους (Sch. Pind. O. 13, 114.) iſt wohl aus einem Orakel. Dem Dorismus der Volksſprache gehören Γυγάδας für Gyges Schatz, Herod. 1, 14. (dieſe halbadjectiviſchen Formen auf —ας liebt der Dorismus ungemein), und ἅρμα (für ἁρμὴ) für Liebe an, Plut. Amat. 23. vgl. über Βύσιος oben Bd. 1. S. 213, 2. (Manche leiteten ihn von Φύσιος ab, weil er Frühlingsmonat; doch iſt die Ableitung von Πύθιος viel wahrſcheinlicher. E.) — Soviel für diesmal. Wir ſchließen dieſe opera tumultuaria mit der frohen Ausſicht, daß der nächſtens zu erwartende Inſchriftentheſaurus der Berliner Akademie auch dieſen Forſchungen ein vollſtändigeres Material und eine feſtere Grundlage gewähren werde.

V.

Zur Karte von Hellas [1]).

1. Die Karte von Hellas, auf welche ſich dieſe Beilage bezieht, herauszugeben, iſt der Verfaſſer, wenn er auch ſchon lange mit dem Gedanken daran umging, doch zunächſt durch die Aufforderung veranlaßt worden, welche die Engliſchen Ueberſetzer ſeines Werks über die Dorier, die Herrn Henry Tufnell und George Cornewall Lewis, an *ihn* richteten, die zu dieſem Buche gehörige Karte vom Peloponnes durch eine nach demſelben Plan gearbeitete vom übrigen Griechenland zu ergänzen, um auf dieſe Weiſe eine vollſtändige graphiſche Darſtellung des Griechiſchen Mutterlands nach dem politiſchen Zuſtande, in welchem es ſich beim Ausbruche des Peloponneſiſchen Krieges befand, dem Publikum in die Hände geben zu können. Dieſe beſonderen Umſtände, unter denen die Karte urſprünglich ans Licht trat, indem ſie der engliſchen Ueberſetzung unter dem lateiniſchen Titel: **Tabula qua Graecia superior, qualis tempore belli Peloponnesiaci ineuntis fuit, descripta est,** beigegeben wurde, erſcheint jetzt unter dem deutſchen Titel: Karte von Hellas zur Zeit des Peloponneſiſchen Krieges. Im Vergleich gegen die frühere, zu den „Doriern" gehörende, aber abgeſondert verkaufte „Karte des Peloponnes," erſcheint ſie indeß darin ungleichförmig, daß dieſe die Namen in Griechiſch-Deutſcher Form liefert, jene, aus nothwendiger Rückſicht auf das Engliſche Publikum, lateiniſch abgefaßt iſt. Doch iſt dies wohl

---

[1]) Durch das Zeichen † am Schluſſe von Sätzen ſind Stellen hervorgehoben, in welchen einige auf der Karte durch ein Verſehen ausgelaſſene Namen eingetragen, oder Fehler in der Schreibung berichtigt werden.

ebenso Nebensache, wie die etwas verschiedne Weise des Kupferstichs, und kann für den Gebrauch derselben nur ein geringes Hinderniß sein. Da der Verfasser die Karte des Peloponnes in der ersten Beilage zu den Doriern Bd. II. S. 413—447 ausführlich gerechtfertigt hatte: so war es zweckmäßig, auch dieser Karte eine ähnliche Begründung beizugeben, welche in der siebenten Appendix der Englischen Ausgabe V. II. p. 468, enthalten ist; diese wird nun mit einigen Abänderungen und Zusätzen in dieser Beilage Deutschen Lesern mitgetheilt. Doch sind die folgenden Bemerkungen weit weniger, als beim Peloponnes, bestimmt, von allem Einzelnen Rechenschaft zu geben; sie sollen im Ganzen blos die Hauptquellen und Auktoritäten für die Entwerfung der einzelnen Landschaften angeben. Nur in Betreff der Gränzen der verschiedenen Stämme und Staaten Griechenlands glaubt der Verfasser seine Arbeit auf eine speciellere Weise rechtfertigen zu müssen, da es ein Hauptzweck derselben ist, der auch die Colorirung der Karte hauptsächlich bestimmt hat, eine Anschauung der äußeren politischen Lage Griechenlands beim Anfange des Peloponnesischen Krieges zu geben. Bekannte Stellen, welche in verbreiteten Büchern, wie bei Mannert und Kruse (dessen Hellas von den hier gegebenen Landschaften nur Thessalien noch nicht begreift), zu finden sind, zu wiederholen, ohne daß man zugleich die Weise der Benutzung angibt und dabei obwaltende Schwierigkeiten beseitigt, schien mir völlig unnütz.

2. Im Ganzen ist diese Karte auf dieselbe Weise construirt, wie die vom Peloponnes. Die mathematischen Bestimmungen der Länge und Breite, besonders die in der Connaissance des tems gegebnen, wurden nebst den mit dem Compaß genommenen Rayons, zum Grunde gelegt; dann die Routen alter und neuer Reisender eingetragen, und auf diese Weise wenigstens für viele Partieen eine festere Grundlage gewonnen, als neue Karten sie geben können, indem diese selbst erst durch ein solches Verfahren geprüft werden müssen, ehe man ihnen mit einigem Vertrauen folgen kann. Unter den Karten, deren Hülfe dann in Anspruch genommen wurde, ist keine mehr gebraucht worden, weil keine mehr Detail liefert uud im Ganzen mit solcher Genauigkeit gearbeitet zu sein scheint, als die „Carte physique, historique et routière de la Grèce“, welche in vier Blättern zu Paris 1826 erschienen und von Lapie, dem Géographe du Roi, mit großer

Sorgfalt aus Materialien, welche der Französische Gesandte bei der Pforte, Graf Guilleminot, und der Graf Tromelin geliefert haben, eben so wie nach den Berichten der neuern Reisenden und den astronomischen Bestimmungen von Gauttier und Smith, ausgearbeitet worden ist. Wir wenden uns zum Einzelnen.

3. Thessalien. Hier sind die Routen von W. Gell (Itinerary of Greece) und Dodwell (Classical Tour) benutzt, welche leider nur von Zeitun (ehemals Lamia) längs der Küste nach Volo (unfern dem alten Iolkos), über Velestina (Pherá), nach Larissa und Tempe gehen, und über Pharsalos und Thaumakos nach Zeitun zurückführen. Für Hestiäotis ist Pouqueville besonders benutzt worden. Dabei ist überall auf die Angabe der Ruinen auf der Lapieschen Karte geachtet, und bei der Ansetzung der alten Orte sehr Rücksicht darauf genommen worden. Mit besonderem Vergnügen gesteht der Verfasser, bei der Zeichnung Thessaliens durch eine Arbeit sehr unterstützt worden zu sein, welche ein jüngerer Freund, der geistvolle Adolph Schöll, mit großer Sorgfalt ausgeführt hatte, als er während seiner Studien in Göttingen, um tiefer in das Detail der alten Religions- und Bildungsgeschichte der Hellenen einzudringen, auch in der Landeskunde von Hellas sich genauer zu orientiren bemüht war.

Genauere Rechenschaft kann hier nur von den Abtheilungen des ganzen Thessaliens und dem Sitz der Völkerschaften gegeben werden. Erstens von den Tetraden oder Tetrarchien Thessaliens, welche diese Karte zuerst genau zu unterscheiden und bestimmter zu begränzen versucht. Diese Abtheilung, eine Einrichtung des alten Aleuas des Rothkopfs (*Ἀλεύα τοῦ πυῤῥοῦ*), des Ahnherrn der Thessalischen Herrscherfamilie der Aleuaden, bestand ohne Zweifel wirklich in der Zeit, welche diese Karte darstellen soll (s. Hellanikos und Aristoteles bei Harpokration unter *τετραρχία*); sie trat indeß aller Wahrscheinlichkeit nach nur bei gemeinschaftlichen Unternehmungen des ganzen Thessaliens unter einem Tagos in Wirksamkeit, indem außer solchen die einzelnen Völkerschaften und Republiken ihre Gemeindewesen für sich verwalteten.

4. Von diesen Tetrarchien oder Kreisen Thessaliens wird I. Hestiäotis öfter deutlich genug als die bergige Gegend zwischen Pindos und Olymp bezeichnet; im Ganzen machte der Peneios-Strom die Südgränze, da Trikka und Phar-

Kadon an dem nördlichen Ufer des Peneios (Phecadum bei Livius geschrieben) von Strabon ausdrücklich noch zu Hestiäotis gerechnet werden; doch kann dies wohl nicht überall der Fall gewesen sein, da das Stadtgebiet der mächtigen Larisäer, welches zu Pelasgiotis gehörte, schwerlich durch einen Fluß, der an den Mauern hinströmte, abgeschnitten wurde, abgesehn von den Perrhäbischen Orten, die den Larisäern Tribut zahlen mußten (Strabon IX. S. 440). Denn diese letztern konnten dabei immer zu einer andern Tetrarchie als Larissa selbst gerechnet werden; daß aber das eigentliche Stadtgebiet zwei verschiedenen Kreisen Thessaliens angehörte, ist nicht glaublich. Auch Gyrton, eine ehemals Perrhäbische Stadt (Strabon S. 439.), gehörte noch zu Pelasgiotis (S. 441. vgl. 443.); indessen kann es nicht mit Sicherheit bewiesen werden, daß Gyrton an der Nordseite des Peneios lag, wie es auf der Karte, welche keine Mittel hat, die verschiedenen Grade der Wahrscheinlichkeit sinnlich auszudrücken, gezeichnet ist. Die Perrhäber bewohnten einen Theil der Tetrade Hestiäotis, nicht das Ganze. In alten Zeiten finden wir sie im Flußthale des Peneios ansäßig, als Ureinwohner der nachmals Lapithischen Städte (Strabon S. 411.), daher auch die Einwohner des Pelasgiotischen Atrax (Strabon S. 441. Stephan. Byz.) von Livius (XXXII, 15.) ex Perrhaebia oriundi genannt werden. In historischer Zeit dagegen treffen wir sie im Thal des Titaresios aufwärts bis zur Höhe des Olympos und den Gränzen Makedoniens. Kyretiä, über dessen Lage Böckh im Corpus Inscript. n. 1770. nachzusehen ist, wird von Livius XLII, 53. offenbar als Perrhäbische Stadt dargestellt, eben so wie Mallöa, XLII, 67. Aus Strabon (S. 439. 440.) wissen wir, daß Leimone, Oloosson und Phalanna Perrhäbische Orte waren, von Gonnos dasselbe aus Stephan. Byz. und aus Lykophron V. 905. nebst den Scholien. Die Pelagonische Tripolis, zusammengesetzt aus den Ortschaften Pythion, Azoron und Doliche, wird von Livius XLII, 67. ebenfalls Perrhäbien untergeordnet. Ueber die Lage dieser ehemals ohne Zweifel Dorischen Orte, so wie der gesammten Umgegend, verweise ich auf die Dorier I, 1. S. 18 ff.). Diese genannten Orte, deren Lage man ziemlich genau kennt, bestimmen hinlänglich den Bezirk, welchen die früher weit mehr ausgebreiteten Perrhäber in der Zeit, da sie in die Enge des Gebirgs zurückgedrängt waren, noch bewohnten;

welche in Theſſalien noch übrig gebliebenen Perrhäber (*τοὺς ὑπολειφθέντας, τοὺς συσταλέντας περὶ τὰ ἑσπέρια τοῦ Ὀλύμπου μέρη* nennt ſie Strabon S. 440.) man völlig unterſcheiden muß von den ausgewanderten Perrhäbern (*μετανάσται*), welche am Fuß und auf den Bergebnen des Pindos gegen Athamanien und Aetolien wohnten, ſ. Strabon S. 434. 440. 442.

Da dieſe Beilage auch wohl benutzt werden kann, um einige Verſehen des Kupferſtechers (im Ganzen ſind es ſehr wenige) zu berichtigen: ſo bemerken wir hier gleich, daß von dem Namen des benachbarten Pierien nur der Schluß RIA auf der Karte ſteht, PIE iſt hinzuzufügen. Ebenſo iſt in PERRHAEBI das B ausgefallen. Am Olympos ſteht Eudreru turris für Eudieru turris. † Die mit unausgefüllter Schrift bezeichneten Völkerſchaften, wie hier die Thraces, gehören frühern mythiſchen Zeitaltern an, wie auf der Karte des Peloponnes.

5. II. Pelasgiotis begreift die Pelasgiſchen Gefilde (*τὸ Πελασγικὸν Ἄργος*), welche ſich von Lariſſa bis Pherä gegen das Gebirge Pelion erſtreckten. Pelasgiotä waren die Lariſſäer (Apollodor II, 4, 4. und Andere), deren Gebiet den See Neſſonis, welcher nach Strabon ehemals viel größer geweſen ſein muß als er jetzt iſt, und die Ebne am Fluſſe Amyros oberhalb des Böbeiſchen Sees in ſich begriff (wie man aus Polyb. V, 99, 4. 5. abnimmt). Ferner gehörten dazu Atrax und Gyrton (wie § 4 bemerkt), Krannon und Mopſion (Simonides in der Hauptſtelle bei Strabon S. 441. und Stephan. Byz.), der See Böbeis und Skotuſſa (Strabon ebd. u. VII. S. 329.). Auch Pherä gehörte dazu und der Pheräiſche Hafen Pagaſä, wodurch es ſich erklärt, warum Skylax das Land der Theſſaler mit einer Breite von dreißig Stadien zwiſchen Phthiotis und Magneſia ſich an die Küſte des Pagaſetiſchen Meerbuſens erſtrecken läßt. Pelasgiotis war nämlich eine von den Theſſalern ſelbſt bewohnte, zu ihrem unmittelbaren Beſitz gehörende Landſchaft, daher wir auch Familien Theſſaliſcher Dynaſten in Lariſſa, Krannon und Pherä reſidirend finden. In Uebereinſtimmung mit Skylax, rechnet auch Simonides bei Strabon *τὰ περὶ Δημητριάδα*, die Nachbarſchaft der ſpäter gegründeten Stadt Demetrias bei Jolkos, zu Pelasgiotis. (Solche ſpäter gegründete Städte ſind mit punktirten Ringen und in Klammern eingeſchloſſenen

Namen bezeichnet). In dieſe Gegend traf aber die Gränze zwiſchen Pelasgiotis und Magneſia, welche Landſchaft nicht zu den Tetrarchieen Theſſaliens gehörte, vermuthlich weil, zur Zeit als dieſe Kreiseintheilung gemacht wurde, ſie den Theſſalern noch nicht unterworfen war. Iolkos gehört bei Skylax und Anderen zu Magneſia, ſo wie die ſpätere Stadt Demetrias bei Polybios und Strabon; Apollodor bei den Scholien zu Apollon. III, 1090. nimmt eine beſondre Tetrarchie Iolkitis an, welche von Theſſaliotis, Pelasgiotis und Phthiotis unterſchieden wird. Deſſenungeachtet rechnet Ptolemäos Iolkos zu Pelasgiotis, und aus Herodot V, 94. erhellt wenigſtens, daß die Theſſaler über die Stadt nach Gutdünken verfügen konnten. Wir übergehen andre minder wichtige Angaben, welche ein gewiſſes Schwanken in den Gränzen Magneſiens und des eigentlichen Theſſaliens in dieſer Gegend beweiſen. Weiter gegen Norden zieht ſich die Gränze Magneſia's oberhalb von Pherä (Strabon S. 436.) und dem Dotiſchen Gefilde am Böbeiſchen See hin. Die *Δίδυμα ὄρη, Δίδυμοι κολωνοὶ*, im Dotiſchen Gefilde, dem Flüßchen Amyros gegenüber — wie das Fragment der Heſiodiſchen Eöen, N. 19. bei Gaisford, vgl. Heyne zu Apollod. III, 10, 3. beſagt — erſcheinen in der Sage bei Strabon XIV. S. 647. als ein Theil des Magnetiſchen Landes. Neben dem Fluſſe Amyros (wovon die Hauptſtelle bei den Scholien zu Apollon. Rhod. I. V. 592.) konnte auch eine Stadt Amyros angezeigt werden, nach Stephan. Byz. und denſelben Scholien. † Lakereia, die Heimat der Mutter des Asklepios, Koronis, im Dotiſchen Gefilde gelegen, wird von Hellanikos bei Stephan. Byz. eine Stadt Magneſia's genannt, die Karte folgt indeß der Angabe, welche *τὰ περὶ τὴν Βοιβηΐδα λίμνην* zu Pelasgiotis rechnet (Strab. S. 441.). Noch weiter dehnt dagegen Plin. IV, 16. Magneſien aus, indem er auch Orthe, Phalanna, Gyrton, Krannon, Dotion, Melitäa, Phylake dazu rechnet, gegen alle anderen Auktoritäten. Homole oder Homolion, wie bald ein Berg bald eine Stadt derſelben Gegend genannt wird, muß nach Dikäarchos (*Βίος Ἑλλάδος* S. 22. Hudſ. *Ἀναγραφὴ* V. 34.) als nördlicher Gränzort von Magneſia angeſehen werden; es lag nahe dem Weſtende des Thales Tempe und der Pelasgiſchen Ebene (Strabon S. 443., wo man *κατὰ τὴν ἀρχὴν τῆς τοῦ Πηνειοῦ διὰ τῶν Τεμπῶν διαβολῆς* ſchreiben muß), etwa auf dem

Flecke des heutigen Ambelakia. Mehr darüber Orchomenos S. 228.

6. Ueber die nach Herodot, Skylax, Dikäarchos (vom Berge Pelion), Strabon und Anderen fixirten Orte der Magneſiſchen Küſte iſt hier nicht Platz mehr zu ſagen. Nur noch das, daß Euryampos auf Gerathewohl hin, darum mit einem Zeichen des Zweifels, nach Lykophron V. 899. angeſetzt worden iſt. Die Euryampier werden dort als Unterthanen des Magneſiſchen Fürſten Prothoos bezeichnet, aber zugleich Ἀμφρύσιοι genannt, was nur Ungeſchick des blind zuſammenraffenden Poeten ſein kann, da der Amphryſos durchaus in die Gegend von Halos, aber nicht nach Magneſien gehört. Lykophrons Palauthra, nach welchem Prothoos ebenda genannt wird (ὁ ἐκ Παλαύθρων), iſt gewiß einerlei mit dem Orte Pelethronion, an welchen ſich die Sagen von älteſter Pferdebändigung der Lapithen knüpfen (Virgil Georg. III, 115. mit Servius und Philargyrius, Plin. N. H. VII, 57. Hygin Fab. 274.), Philargyrius identificirt dieſen mit der Cheironiſchen Höhle am Peliongebirge, und wenigſtens konnte der Name in dieſe Gegend geſetzt werden, deſſen ächte Landesform Palauthra ſein möchte, dagegen Pelethronion durch die epiſche Sprache durchgegangen und ausgebildet zu ſein ſcheint. Noch iſt zu bemerken, daß durch ein Verſehen zwiſchen Methone und Spalathrá der Name Corace oder Coracae (ſ. Skylax über die Lage) ausgefallen iſt; der Ring, welcher die Stadt bezeichnet, gibt die Lage an. Auch konnte dem Flüßchen, welches Iolkos zunächſt ſeinen Weg in den Pagaſetiſchen Meerbuſen nimmt, der Name Anauros beigeſchrieben werden (ſ. die Stellen Orchomenos S. 246.). Endlich iſt auch noch ſtatt tumulus Pelopius an der Südoſtecke Magneſiens tum. Dolopius zu ſchreiben. †

7. III. Phthiotis. Dieſe Tetrarchie begreift nach Strabon (ſ. beſonders S. 430.) die ſüdlichen Striche Theſſaliens, welche ſich in paralleler Richtung mit dem Oetagebirge vom Maliſchen und Pyläiſchen Meerbuſen bis nach Dolopien und dem Pindos erſtrecken, in der Breite aber bis gegen Pharſalos und an die Theſſaliſchen Ebenen reichen. Das Hauptvolk von Phthiotis waren die Achäer, welche daher Ἀχαιοὶ Φθιῶται heißen, mit welchem doppelten Namen ſie gewöhnlich unter den Amphiktyoniſchen Völkern aufgezählt werden. Nun wiſſen wir aus Herodot (VII, 173. 197.), daß Halos — deſſen Lage

Lord Mayor, and Aldermen of the City of London, and the Lord Mayor, Aldermen, and Common Council of the City of Dublin, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Edinburgh, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Glasgow, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Aberdeen, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Dundee, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Perth, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Inverness, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Greenock, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Paisley, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Leith, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Kilmarnock, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Ayr, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Dumfries, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Stirling, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Arbroath, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Montrose, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Peterhead, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Fraserburgh, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Banff, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Elgin, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Nairn, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Cromarty, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Forfar, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Dornoch, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Wick, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Tain, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Dingwall, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Fortrose, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Kirkwall, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Stornoway, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Portree, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Lerwick, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Oban, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Campbeltown, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Rothesay, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Helensburgh, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Dunoon, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Inverary, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Tobermory, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Bowmore, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Lochgilphead, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Inverness, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Greenock, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Paisley, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Leith, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Kilmarnock, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Ayr, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Dumfries, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Stirling, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Arbroath, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Montrose, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Peterhead, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Fraserburgh, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Banff, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Elgin, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Nairn, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Cromarty, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Forfar, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Dornoch, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Wick, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Tain, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Dingwall, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Fortrose, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Kirkwall, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Stornoway, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Portree, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Lerwick, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Oban, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Campbeltown, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Rothesay, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Helensburgh, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Dunoon, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Inverary, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Tobermory, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Bowmore, and the Lord Provost, Magistrates, and Town Council of the City of Lochgilphead,

(ſ. du Theil Eclaircissement 63. in der großen Pariſer Ausgabe des Strabon Bd. III.), und hat nichts von ἡ τῶν δεκαπέντε πόλεων; aber es iſt undenkbar, daß dies durch ergänzende Interpolation hereingekommen ſein ſollte. — Im innern Lande hat Strabon wohl nicht ganz Recht, wenn er das Othrys-Gebirge nördlich von Phthiotis ſetzt (S. 433.), da die Phthiotiſchen Achäer bedeutend darüber hinaus und bis zu der Ebne von Pharſalos reichten. Genauer nennt Xenophon Hell. IV, 3, 9. den Zug des Othrys ſüdlich von Narthakion die Achäiſchen Berge von Phthia. Melitia (oder Melitäa) war nach Thukydides und Dikäarchos Achäiſch; und was beſonders für die Gränzen Achaia's zu bemerken iſt, Eretria, deſſen Platz wir durch Polybios XVIII, 3. kennen lernen, wird von eben dieſem Schriftſteller Phthiotiſch genannt. Auch iſt bemerkenswerth, daß Herodot den Apidanos, der nach Thukydides und Strabon kaum in dem Pharſalos durchfließenden Strome zu verkennen iſt, den größten der Flüſſe Achaia's nennt (VII, 196.); er muß alſo wohl einen bedeutenden Theil ſeines Laufes in Achaia gemacht haben.

8. Daran iſt aber nicht zu denken, daß Pharſalos ſelbſt zu Phthiotis oder Achaia als Theſſaliſcher Provinz gehört habe, wozu Stellen wie Euripides Andromache 16. verleiten könnten, wo die Lage des Pharſaliſchen Thetideion, welche man durch Polybios XVIII, 3. beſonders kennen lernt, durch Φθίας τῆσδε καὶ πόλεως Φαρσαλίας σύγχορτα πεδία bezeichnet wird, womit indeß ſchwerlich die Einheit beider behauptet werden ſoll. Allerdings waren in Pharſalos die Sagen von Achilleus beſonders einheimiſch, wie auch Pharſaliſche Weihgeſchenke in Delphi beweiſen; das Thetideion, die angeblichen Ruinen von Hellas, um welche die Pharſalier mit den Melitiern ſtritten, beweiſen, wie ſehr die Mythen des Achäiſchen Stammes der alten Myrmidonen-Hellenen hier wurzelten, und es ſtimmt dies ſehr wohl mit dem Homeriſchen Katalogos, welcher, ohne Pharſalos zu nennen, die Herrſchaft der dem Achilleus untergebenen Myrmidonen-Hellenen-Achäer noch weiter nördlich über die Pelasgiſchen Ebenen ausdehnt. Aber von dieſer alten Ausbreitung waren die Achäer hiſtoriſcher Zeit bedeutend zurückgeſunken. Daß Pharſalos von den Theſſalern ſelbſt bewohnt wurde, würden ſchon die zahlreichen Erwähnungen Theſſaliſcher Häuptlinge, namentlich der Skopaden, zu Pharſalos, beweiſen; auch wenn Skylax nicht Phar-

ſalos ausdrücklich zu Theſſalien, nicht Achaia, rechnete, und Strabon nicht gradezu das Pharſaliſche Gebiet dem Phthiotiſchen entgegenſetzte (S. 433.). Durch ihn erfahren wir, daß der Makedoniſche Philipp das Achäiſche Halos den Phthioten wegnahm und es dem Pharſaliſchen Gebiete zutheilte; die Karte mußte den entgegengeſetzten Zuſtand darſtellen. Aus Polybios XVIII, 30, 7., wo von Quinctius Flaminin und ſeinen Mitgeſandten geſagt wird: *Θετταλοῖς μετὰ τῆς ἐλευθερίας καὶ τοὺς Ἀχαιοὺς τοὺς Φθιώτας προσένειμαν, ἀφελόμενοι Θήβας τὰς Φθίας καὶ Φάρσαλον* (welches die Aetoler für ſich verlangten), erhellt nicht ſicher, daß Pharſalos damals Phthiotiſch geweſen; obgleich Livius Ueberſetzung: **Thebis Phthioticis et Pharsalo excepto, XXXIII, 34.**, allerdings vorausſetzt, daß der Römiſche Schriftſteller ſeine Quelle ſo verſtanden habe.

9. Es iſt verdrießlich, daß auf der Karte der Name **Thaumacus**, oder **Thaumaci**, fehlt, der Ring nahe den Quellen des Apidanos bezeichnet die Lage dieſer Stadt, deren Namen Livius gewiß richtig von dem überraſchenden Eindrucke (*θαῦμα*) ableitet, welchen auf den Reiſenden, der die Höhen und Schluchten des Othrys mühſam durchwandert hatte, hier auf der nördlichen Terraſſe des Gebirgs die ſich plötzlich den Blicken öffnende große und herrliche Ebne Theſſaliens machte.† Der Name iſt mit kleinerer Schrift einzutragen, da die Uncialen auf dieſer Karte, wie auf der vom Peloponnes, durchaus nicht die Größe, ſondern die politiſche Autonomie einer Stadt bezeichnen, welche den Achäiſchen, wie den Magnetiſchen und Perrhäbiſchen Orten nicht zukömmt.

10. Von Phthiotis, im präciſen Sinne des Wortes, müſſen die benachbarten Landſchaften der Doloper, Malier und Aenianen unterſchieden werden. Das Land der Doloper lag nach Homer an der Gränze von Phthia (*ἔσχατα Φθίης*), aber kann ſchwerlich zu einer der Theſſaliſchen Tetrarchieen gehört haben, da wenigſtens für die älteren Zeiten die Doloper nie als Vaſallen der Theſſaler genannt werden, wie es die Perrhäber und Achäer waren. Die Doloper wohnten auf beiden Seiten der Gebirge Pindos und Tymphreſtos, nach Weſten in einem Theile des Acheloos-Thals (Thukyd. II, 100); daß ſie ſich aber zugleich nach Oſten ſo weit, wie es die Karte angibt, gegen Theſſalien erſtreckten, erhellt daraus, daß Ktimene dem See Xynias nahe lag, und Dolopiſch war. Apollon. Rhod.

I, 585. Steph. Byz. Indeß scheint das Cymine, welches Livius XXXII, 13. als eine Thessalische Stadt unfern des Othrys erwähnt, mit Ktimene einerlei zu sein; woraus man schließen dürfte, daß die Doloper später mehr zurückgedrängt worden sind. Mit der Völkerlage, wie sie die Karte für die Zeit des Peloponnesischen Krieges angibt, stimmt es auch überein, daß nach Thukydides V, 51. die Doloper nicht sehr weit von dem neugegründeten Herakleia saßen.

11. Ebenso waren die Malier ein für sich bestehendes Volk, dessen Land durch die Schlacht in den Thermopylen, besonders durch Herodots ungemein genaue und anschauliche Beschreibung der Localität dieses Treffens, sehr wohl bekannt ist. Daß in dieser Zeit die nördliche Gränze der Malier zwischen Lamia und Antikyra lag, ist oben § 7. schon bemerkt worden. Eben so weiß man, daß die Anopáa, der Bergstieg über den Oeta, auf welchem die Perser die Schaar des Leonidas umgingen, zum Theil das Land der Trachinischen Malier gegen die Oetäer begränzte (Herodot VII, 217.), wodurch der Umfang des kleinen Malis ziemlich genau bestimmt wird. Die Malische Stadt Kolakeia ist nach Theopompos bei Athenäos VI. S. 254 e. angegeben; sie wurde von den Thessalern, man weiß nicht in welcher Zeit, zerstört. Ueber die Eintheilung der Malier in die Trachinioi, Hiereis und Paralioi s. Dorier I, 2. § 5. S. 44. Bei der Zeichnung von Thermopylá sind die ebenda I, 2. § 2. S. 39 genannten Hülfsmittel benutzt, aber besonders darauf Rücksicht genommen worden, daß der Fluß Spercheios durch Anschwemmung von Erde die Gränze des festen Landes sehr vorgeschoben und dadurch die Gestalt der ganzen Gegend verändert hat. Die innre Linie, welcher die Illumination folgt, bezeichnet die alte Küste zur Zeit des Perserkrieges; derselben Linie folgt jetzt der Lauf des Spercheios, der sich zwischen der alten Küste und dem angeschwemmten Lande hinzieht, und daher erst später zu seiner Mündung gelangt. So kömmt es, daß die kleinen Flüsse der Gegend, welche sonst unmittelbar ins Meer fielen, jetzt ihm erst durch den Spercheios zugeführt werden. — Daß Sophokles bei Strabon Trachinien noch zu Phthiotis rechnet, daß Plinius Phthiotis bis zu dem Gebirge Kallidromos, einem Theil des Oeta, ausdehnt, und Ptolemäos die Stadt Herakleia nach Phthiotis setzt, kann sammt und sonders gegen die genaueren und älteren Historiker und Geographen nicht ent-

ſcheiden. Sophokles Angabe hat vielleicht ihren Grund darin, daß das Reich des Phthioten Achilleus nach dem Homeriſchen Katalog Trachinien in ſich faßte.

12. Ueber die Aenianen oder Oetäer verweiſe ich auf Dorier I, 2. § 6. S. 45, indem ich nur wiederhole, daß man für die mythiſchen Zeiten dies Volk ſich ganz aus dieſer Gegend hinwegdenken muß; die älteren Sitze derſelben am Pelion und in Heſtiäotis gibt die Karte mit unausgefüllten Lettern an. Dagegen muß man für jene Zeiten das Gebiet der Dryoper (Dorier I, 2. § 4. S. 42 ff.) erweitern, und nach deren Beſchränkung ſich die Wohnſitze der Dorier und Malier umfaſſender denken, welche beide Völkerſchaften durch die Aenianen nach beſtimmter Angabe des Strabon (IX. S. 442) einen Theil ihres Landes verloren. Die vierzehn Demen der Oetäer beruhen auf einer Stelle deſſelben Geographen, die aber erſt in Ordnung gebracht werden muß; IX. S. 434. Sie handelt von der Lage des Achilleiſchen Reiches gegen das übrige Theſſalien, und möchte mit Berückſichtigung der Lücken in den beſſern Manuſcripten etwa ſo herzuſtellen ſein: *Παρέτεινε δ' ἡ χώρα αὕτη πρὸς ἄρκτον μὲν τῇ τῶν Ἀσκληπιαδῶν καὶ μάλιστα προεσπερίων, καὶ ταῖς Εὐρυπύλου [καὶ Εὐμήλου] καὶ Πρωτεσιλάου ταῖς πρὸς ἕω κεκλιμέναις [χώραις], πρὸς νότον δὲ τῇ Οἰταίᾳ, εἰς τεσσαρεσκαίδεκα δήμους διῃρημένη Ἡράκλειάν τε καὶ Δρυοπίδα τετράπολιν γεγονυῖάν ποτε.* Den Dativ *διῃρημένῃ* haben auch Franzöſiſche Gelehrte vorgeſchlagen. S. die Pariſer Ausgabe T. III. p. 502. Daß Strabon S. 442. die Aenianen bis Herakleia und Echinos ausdehnt, iſt deswegen nicht ſtatthaft, weil nach ſeinem eignen wiederholten Zeugniſſe (S. 429. 433.) Phthiotis an die Malier gränzte, was dann nicht der Fall ſein könnte; auf keinen Fall paßt es für die hier dargeſtellten Zeiten.

13. IV. Theſſaliotis. Dieſe Tetrarchie hatte ihren Namen, wie Buttmann (im Mythologus II. S. 262. 276.) bemerkt hat, daher, daß ſie von den aus Epeiros, aus der Gegend von Ephyra, einwandernden Theſſalern zuerſt beſetzt wurde. Was die Lage betrifft: ſo zählt Strabon IX. S. 430. die vier Tetrarchien in dieſer Folge auf: Phthiotis, Heſtiäotis, Theſſaliotis und Pelasgiotis, und bemerkt dann, daß Phthiotis die ſüdlichen Striche zwiſchen dem Oeta und Pharſalos, Heſtiäotis die zwiſchen dem Pindos und dem oberen Makedonien gelegenen enthalte, worauf er fortfährt: *τὰ δὲ λοιπὰ οἵ*

τε ὑπὸ τῇ Ἑστιαιώτιδι νεμόμενοι τὰ πεδία, καλούμενοι δὲ Θετταλιῶται, συνάπτοντες ἤδη τοῖς κάτω Μακεδόσι, καὶ οἱ ἐφεξῆς τὰ μέχρι Μαγνητικῆς παραλίας ἐκπληροῦντες χωρία. Hier muß nämlich Θετταλιῶται mit allen guten Handschriften geschrieben werden, da Tzschucke's Einwendung gegen diese Lesart völlig grundlos ist; durch die untern Makedonier, an welche diese grenzen sollen, können nur die Makedonischen Eroberungen gegen Illyrien und Epeiros bezeichnet werden; οἱ ἐφεξῆς sind natürlich die Pelasgioten, und es bedarf nicht der Einschiebung dieses oder eines andern Namens, da nur diese von den aufgezählten vier Tetrarchieen übrig sind. — Zur genaueren Bestimmung des Umfangs von Thessaliotis dient nun noch Folgendes: Die Flüsse Apidanos, Enipeus und andre heißen bei Strabon S. 438. die Flüsse von Thessaliotis. Die Orte Phyllos und Ichnä liegen nach Strabon S. 435. in dieser Tetrade, von welchen Ortschaften Phyllos deutlich mit dem Phylleischen Berge zusammenhängt, den Apollonios der Rhodier I, 37. in die Nähe von Peiresiä und an den Zusammenfluß des Enipeus und Apidanos setzt. Hiernach muß auch Pharsalos, da es zu Phthiotis nicht gehören kann (§ 8.), in Thessaliotis hineinfallen. — Wenn wir Strabons (S. 435.) Angabe gelten lassen, daß Itonos, welches oberhalb des Phthiotischen Thebens lag, nebst dem Flüßchen Kuarios und dem Heiligthum der Itonischen Pallas, zu Thessaliotis gehörte: so würden wir eine sehr verwickelte und gebrochene Gränzlinie für Phthiotis erhalten; es ist daher wahrscheinlich, daß hier eine Verwechslung mit einem andern Heiligthum der Itonischen Pallas Statt findet, von welchem ich sogleich sprechen will, nachdem ich erst eine Untersuchung verfolgt habe, die zwar einerseits der mythischen Geographie Thessaliens angehört, aber zugleich auch für die historische Kunde des Landes von entscheidendem Einflusse ist.

14. Sie betrifft die Bedeutung der alten Namen Aeolis und Arne in Thessalien. Man ist jetzt gewohnt anzunehmen, daß die Landschaft Aeolis, aus welcher die Aeolischen Böoter nach Böotien zogen (Diodor IV, 67.), und in welcher Arne der Hauptort war (Thukyd. I, 12.), am Pagasetischen Meerbusen lag, und die Gegend unterhalb von Iton oder Itonos umfaßte. So haben Clavier, Raoul-Rochette, und der Verfasser in frühern Schriften, auch in den Doriern III, 4. § 6., angenommen. Auch ist diese Annahme nicht ohne

Fundament. Denn Plinius nennt Arne eine Phthiotiſche Stadt; und die Scholiaſten zur Ilias XVI, 233. und zu Ariſtophanes Wolken V. 133. ſprechen von der Vertreibung der Böoter aus der Gegend des Pagaſetiſchen Meerbuſens. Doch mußte man ſich immer geſtehen, daß dieſe Anſichten mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen habe. Denn erſtens iſt im Homeriſchen Katalogos dieſe Gegend Achäiſch; hier liegt das Reich des Proteſilaos, welches Phylake, Pyraſos, Iton, Antron und Pteleon umfaßt; Proteſilaos iſt aber in der Mythologie, als Nachkomme von Deion, ein Phthiotiſcher Fürſt; auch heißen bei Homer Ilias XIII, 693., die Unterthanen des Proteſilaos Phthier. Hiermit ſtimmt es, daß auch in hiſtoriſcher Zeit dieſer ganze Strich von Halos bis Antron Achäiſch war (oben § 7.). Ferner ſagt Herodot VII, 176., daß die Theſſaler aus Theſprotien auszogen, um Aeolis, welches ſie jetzt beſitzen, einzunehmen; ebenſo Diodor IV, 67., daß Böotos, der Sohn des Poſeidon und der Arne, der Vater des Itonos, in Aeolis, welches jetzt Theſſalien heiße, wohnte; womit es genau zuſammenhängt, daß es die Aeoliſchen Böoter beſonders waren, welche zu Frohnknechten der erobernden Theſſaler, zu Peneſten, gemacht wurden. S. beſonders Archemachos bei Athenäos VI. S. 264 b. Immer wird daher auch die ſiegreiche Schlacht der Theſſaler gegen die Böoter bei Arne als die Hauptbegebenheit betrachtet, durch welche die große Macht der Theſſaler gegründet worden ſei. S. Charax bei Stephan. Byz. unter *Δώριον*, Photios Lex. u. *Πενέσται* (S. 409, 18), mit der Dorier III, 4. § 6. Bd. II, S. 61. angegebenen Verbeſſerung, und Polyän Strat. VIII, 44. Alle dieſe Nachrichten ſind, genau genommen, völlig unverſtändlich, wenn Arne und Aeolos am Pagaſetiſchen Meerbuſen lagen, in einer Gegend, welche in den Händen der Phthiotiſchen Achäer war und blieb; und wollten wir auch zugeben, daß ein ſchmaler Streifen von Theſſaliotis hier an die Küſte reichte, ſo würde man dieſen doch immer nicht als das Land betrachten können, deſſen Beſitz von den Theſſalern ſo eifrig begehrt und durch eine große Völkerſchlacht errungen worden ſei. Wenn uns nun ſchon dieſe Bemerkungen zu der Annahme hindrängen, daß Aeolis und Arne in mythiſcher Zeit ungefähr dieſelbe Landſchaft geweſen ſei, wie Theſſaliotis in hiſtoriſcher: ſo gewährt die jetzt zu erwähnende neue Entdeckung einen entſcheidenden Beweis für dieſe Annahme. Dieſe Entdeckung beſteht

in der genauen Beſtimmung der Lage der Theſſaliſchen Stadt Kierion (*Κιέριον*), welche nach Stephanos von Byzanz unter *Ἄρνη* mit dem alten Arne einerlei war. Leake (Transactions of the Royal Society of Litterature Vol. I. p. 154.) hat durch Inſchriften und Münzen, die an Ort und Stelle gefunden worden ſind, unwiderſprechlich bewieſen, daß Kierion an dem Platze des jetzigen Dorfes Mataranga lag, mitten in der großen Ebne des Peneios, zwiſchen dem Enipeus oder Apidanos und einem Nebenfluſſe; nach dieſer und andern Angaben Leake's iſt Kierion auf der Karte angeſetzt. Die Münzen haben die Aufſchrift *ΚΙΕΡΙΕΙΩΝ* (dialektiſch für *Κιεριέων*) und Typen, in welchen Leake mit vollem Recht die Hauptgötter des Böotiſchen Stammes erkennt; von den Inſchriften ſpricht die größte von Gränzſtreitigkeiten Kierions mit Metropolis. Man ſieht daraus, daß das Gebiet von Kierion an das von Metropolis ſtieß, welche Stadt in ſpäteren Zeiten durch Vereinigung mehrerer Orte in der Nachbarſchaft des Peneios gebildet worden war und etwa zehn bis zwölf miles weſtwärts gelegen haben muß. — Da nun das Theſſaliſche Metropolis ſonſt mehrmals in Verbindung mit Pierion, oder vielmehr Pieria, erwähnt wird (Livius XXXII, 15. XXXVI, 14.): ſo vermuthet Leake, daß in ſolchen Stellen der letztere Name in Kierion zu verändern ſein möchte. Dieſe Vermuthung iſt aber ſchwerlich haltbar, da Pierion oder Pieron als Theſſaliſcher Ort auch bei Thukydides V, 13. und Aelian N. A. III, 37. vorkömmt, und Olympias 146, 2. hatte nach dem Armeniſchen Euſebius Theſſalien einen Strategen Amyntas Pierius oder Pierensis, wo man nicht mit Niebuhr (Kleine Schriften S. 243.) an eine Aenderung denken darf. Vielmehr wird es nun höchſt wahrſcheinlich, daß *Πιέριον* und *Κιέριον* denſelben Ort bezeichnen, mit eben dem dialektiſchen Wechſel des P- und K-Lautes, der in *ἵκκος* und *ἵππος* (equus), in *ποὺ* und *κοὺ*, *πὴ* und *κὴ* (qua), in *ἀρτοπόπος* und *ἀρτοκόπος* (quoquo), *ὄπτιλος* und *ὄκταλλος* (oquulus alt), in *πέμπε* quinque, *πέτυρες* quatuor, *λείπω* linquo, *λίπα* liquidus, *ἕπω* sequor, *ἐνέπει* inquit durchgeht (Etruſker Einl. I, 7. S. 31.). Man ſieht, daß dem Wechſel von *π* und *κ* im Griechiſchen in der Regel ein urſprüngliches QV zum Grunde liegt (wofür ſich im Indiſchen meiſt ein aſſibilirter Laut eingedrängt hat); und ſo darf man auch auf eine ältere Namenform QVIERIVM rathen. Dieſe ſcheint ſich auch, während ſie im Namen der

Stadt verloren ging, in dem localen Beinamen des Hauptgottes erhalten zu haben, Poseidon hieß nach einer ebenfalls hier gefundenen Inschrift *ΚΟΤΕΡΙΟΣ*. Auch der Flußname *Κουάριος*, in andern Dialekten *Κουράλιος* und *Κωράλιος*, von dem noch die Rede sein wird, möchte damit zusammenhängen. Dies über die Einheit von Pierion und Kierion [1]).

15. Was aber die Lage von Kierion in Thessaliotis betrifft, so ist es seltsam, daß diese schon lange vor Leake's Entdeckung durch Strabon bezeugt war, ohne daß Jemand daran gedacht hat, die darauf bezügliche Stelle aus mehren trefflichen Manuscripten, welche sie deutlich enthalten, auch dem Pariser Codex **1397**. (s. du Theil **Eclairc. 65.**), in den Text zu rücken. Jetzt ist es leicht, das Zeugniß Strabons (**IX, S. 435.** bei Tzschucke **615.**) mit Hülfe dieser Handschriften und einer kleinen Einschiebung so in seinem Zusammenhange wiederherzustellen. *Τούτου (τοῦ Ἀμφρύσου ποταμοῦ) ὑπέρκειται ὁ Ἴτωνος, ὅπου τὸ τῆς Ἰτωνίας ἱερὸν, ἀφ' οὗ καὶ τὸ ἐν τῇ Βοιωτίᾳ καὶ ὁ Κουάριος ποταμός. εἴρηται δὲ περὶ τούτων ἐν τοῖς περὶ τῆς Ἄρνης Βοιωτικῆς.* (**B. IX. S. 411**). *Ταῦτα δ' ἐστὶ τῆς Θετταλιώτιδος μιᾶς τῶν τεσσάρων μερίδων τῆς ὅλης Θετταλίας, ἧς ἦν καὶ τὰ ὑπ' Εὐρυπύλῳ* (sehr zu bezweifeln), *καὶ ὁ Φύλλος, ἔνθα Ἀπόλλωνος τοῦ Φυλλαίου ἱερόν· καὶ Ἴχναι, ὅπου ἡ Θέμις Ἰχναία τιμᾶται· καὶ Κιερὸς δ' εἰς αὐτὴν συντελεῖ καὶ [πάντα τὰ μέχρι] τῆς Ἀθαμανίας.* Gewiß ist hier nicht von einem *ἱερὸς ἀγὼν* die Rede, der *συντελεῖται*, wie der Verfasser des angeführten éclaircissement annehmen zu müssen glaubte. — Sonderbar aber ist es, daß Strabon diese Bemerkungen über Thessaliotis da, wo er von den Phthiotischen Orten handelt, zwischen Thebä Phthiotides und Antron, einschiebt; was mit der Meinung zusammenhängt, daß das Itonos bei Theben selbst Thessaliotisch gewesen sei. Wenn wir hier aber nicht alles Andre lieber in Verwirrung bringen wollen, müssen wir Strabon, wie oben schon angedeutet wurde,

---

[1]) Da Kierion-Arne, als Mittelpunkt der alten Aeolis und einer der Hauptorte der spätern Thessaliotis, eine so wichtige Stadt Thessaliens war: so wird es gerathen sein, sie durch eine leichte Aenderung einer bisher unverständlichen Stelle auch bei Skylax S. 25. Hudſ. einzuführen, indem man nämlich für *Φάρσαλος, ἱερὸν Πελληναῖον* (von welchem Hieron Niemand etwas sagt) — *Φ., Κιέριον* oder *Κίερον, Πελιναῖον* schreibt.

eine Verwechslung Schuld geben, indem er zwei in Theſſalien gelegene Heiligthümer der Itoniſchen Pallas mit einander vermiſchte, das bei Itonos und Thebá Phthiotides gelegene, und das bei Arne-Kierion in Theſſaliotis. Denn daß in Arne-Kierion neben Poſeidon Kuerios auch die andre Hauptgottheit der Böoter, Athena Itonia, ein Heiligthum hatte, was an ſich vorauszuſetzen war, deutet auch Strabon ſelbſt in einer andern Stelle an (IX, 438. wo der Verfaſſer früher, Dorier I, 1, 4. S. 25., eine Verwirrung annehmen zu müſſen glaubte, indem man nur von Arne am Pagaſetiſchen Meerbuſen wußte): ἔστι δὲ καὶ Φαρκαδὼν ἐν τῇ Ἑστιαιώτιδι, καὶ ῥεῖ δι' αὐτῶν (Metropolis, Ithome, Pharkadon) ὁ Πηνειὸς καὶ ὁ Κουράλιος (oder Κούάριος)· ὧν ὁ Κουράλιος ῥυεὶς παρὰ τὸ τῆς Ἰτωνίας Ἀθηνᾶς ἱερὸν εἰς τὸν Πηνειὸν ἐξίησιν· αὐτὸς δ' ὁ Πηνειὸς κ. τ. λ. Die Anſicht der Karte lehrt, wie natürlich es war mit jenen Heſtiáotiſchen Orten die Erwähnung der Localitäten am Kuarios zu verbinden; nur darin irrt Strabon nach den Angaben Leake's, daß er den Kuarios unmittelbar in den Peneios fließen läßt. Auch Pauſanias I, 13, 2., welcher ein Heiligthum der Itoniſchen Pallas zwiſchen Pherá und Lariſſa erwähnt, muß nun wohl von dieſem Theſſaliſchen verſtanden werden, indem Kierion zwar nicht grade zwiſchen dieſen beiden Städten liegt, aber doch ungefähr in der Richtung. Oder man muß Lariſſa nicht für die berühmtere Stadt am Peneios, ſondern für Lariſſa Kremaſte in Phthiotis nehmen; in welchem Falle allerdings der Weg von Lariſſa nach Pherá auf das andre Itoniſche Heiligthum trifft.

16. Aus dieſer geographiſchen Discuſſion ergibt ſich nun für die Mythiſtorie mit hinlänglicher Sicherheit, daß Theſſaliotis im Ganzen oder doch zum großen Theil dem alten Aeolis, dem Lande der Aeoliſchen Böoter, entſprach, welche nachmals als Peneſten den Theſſalern dienſtbar wurden. Deswegen braucht aber nicht geläugnet zu werden, daß dieſe Aeoleis-Böotoi auch einen Strich bis zum Pagaſetiſchen Meerbuſen herab bewohnten, und an dieſer Küſte ebenfalls ein Arne (vgl. Heſiods Schild 381. 475.) und ein Tempel der Itoniſchen Pallas an einem Flüßchen Kuralios lag; und es ſtimmt damit überein, daß bei Strabon und Ptolemáos in dieſem Diſtrikt auch ein Koroneia vorkömmt, gleichnamig der Böotiſchen Stadt, bei welcher das Bundesheiligthum der Böoter in ihren neuen Wohnſitzen lag. In dieſer Gegend am Pagaſetiſchen

Thermodynamic equations. The differential equations of Clausius and Kelvin, which have been discussed in the preceding chapter, are of the form

$$\frac{dp}{dt} = \frac{\mathrm{L}}{t(v_2 - v_1)},$$

where p is the pressure, t the absolute temperature, L the latent heat, and $v_2 - v_1$ the change of volume per unit mass. Now L is a function of t alone, and $v_2 - v_1$ is a function of p and t. Hence the equation may be written

$$\frac{dp}{dt} = \frac{\mathrm{L}}{t\,\mathrm{F}(p, t)},$$

where $\mathrm{F}(p, t)$ denotes a function of p and t. Hence

$$\mathrm{F}(p, t)\,dp = \frac{\mathrm{L}}{t}\,dt.$$

Now $\mathrm{F}(p, t)$ is a function of p and t, and $\frac{\mathrm{L}}{t}$ is a function of t alone. Hence the equation is of the form

$$\mathrm{M}\,dp + \mathrm{N}\,dt = 0,$$

where M is a function of p and t, and N is a function of t alone.

Conversely, if the equation is of this form, it can be integrated. For, if M is a function of p and t, and N is a function of t alone, then

$$\frac{d\mathrm{M}}{dt} = \frac{d^2p}{dt\,dx}\frac{dx}{dp} + \frac{d\mathrm{M}}{dt},$$

where x is a function of p and t, and

$$\frac{d\mathrm{N}}{dp} = 0.$$

Hence

$$\frac{d\mathrm{M}}{dt} - \frac{d\mathrm{N}}{dp} = \frac{d^2p}{dt\,dx}\frac{dx}{dp}.$$

Now $\frac{d^2p}{dt\,dx}$ is a function of p and t, and $\frac{dx}{dp}$ is a function of p and t. Hence $\frac{d\mathrm{M}}{dt} - \frac{d\mathrm{N}}{dp}$ is a function of p and t, and the equation is integrable.

Platz ungeachtet mehrfacher Verſuche noch nicht genau ausgemittelt iſt, aber ſchwerlich weit von dem Punkte geſucht werden darf, welchen die Karte anzeigt (es lag nach Dionyſ. I, 51. vier Tagereiſen von Buthroton, zwei von Ambrakia), war in der Zeit des Pindar, der Tragiker, des Herodot Thesprotiſch; erſt in ſpäterer Zeit wurde es durch die Ausbreitung des Moloſſiſchen Reiches Moloſſiſch. Die Ausdehnung von Moloſſis bis an den Golf von Ambrakia iſt nach Skylax und Skymnos Chios angegeben; ob ſie ſchon beim Anfange des Peloponneſiſchen Krieges beſtand, iſt freilich ungewiß, um ſo mehr, da Herodot die Thesproter Nachbarn von Ambrakia nennt (VIII. 47., welche Stelle Poppo Prolegom. Thucyd. II. p. 135. ſonderbar verſtanden hat). Parauáa, obgleich nach Plutarch Quaest. Graecae 13. in Moloſſien gelegen, mußte doch nach Thukydides II, 80, davon getrennt werden: dagegen erſcheinen hier die Atintanen mit den Moloſſern unter einem Könige verbunden. (Hier ſchließen ſich die geographiſchen Erörterungen in der Schrift über die Makedoner S. 13. an die hier gegebenen an). Die Athamanen mögen leicht auf dieſer Karte für die Zeit des Peloponneſiſchen Krieges zu viel Raum einnehmen, da ſie erſt in der Makedoniſchen Zeit als ein mächtiger Stamm erſcheinen; indeß konnten ihre Lage und Gränzen blos nach Polybios und Livius entworfen werden. Die Gegend von Ephyra-Kichyros iſt nach ſorgfältiger Vergleichung des gegenwärtigen Zuſtandes mit der ſehr genauen Beſchreibung, welche Thukydides bei Gelegenheit der Seeſchlacht von Cheimerion gibt, gezeichnet worden.

18. Derſelbe Schriftſteller, im Vereine mit Polybios, gewährt die nöthigen Data, um das Gebiet von Ambrakia, jetzt Arta, zu entwerfen. Wenn Arta jetzt etwas weiter vom Meere aufwärts liegt, als achtzig Stadien, wie Skylax und die Dikäarchiſche Anagraphe von Ambrakia angeben: ſo iſt dies Mehr auf die Alluvion des Fluſſes Arachthos zu rechnen, von der die Geſtalt der Nordküſte des Meerbuſens ſelbſt Zeugniß gibt. Die Charadra iſt nach Polybios IV, 63. angeſetzt, und als ein Kanal zur Austrocknung der Sümpfe, welche Ambrakia weſtwärts deckten, betrachtet worden; noch eine Erwähnung derſelben findet ſich in der Stelle des Ennius bei Appulejus Apol. S. 486. Boſcha: Charadrumque apud Ambraciai. — Thukydides gibt ferner die genaueſte Kunde von dem Gebiet der Amphilocher und des Amphilochi-

ſchen Argos, jetzt Filoki. Beſonders wichtig iſt die Beſchreibung des Marſches des Eurylochos, Thukyd. III, 106 ff., woraus man ſieht, daß ein Streifen des Landes der Agräer, welche nach Polybios und Strabon Aetoler waren, aber zu Thukydides Zeit einen abgeſonderten König hatten, zwiſchen Limnäa in Akarnanien und dem Gebiet von Argos lag, und beide von einander trennte, ſo daß der Aetoliſche Stamm hier bis an die Ecke des Ambrakiſchen Meerbuſens reichte. In dieſem Streifen Landes lag der Berg Thyamon, und es iſt mir nicht zweifelhaft, daß man bei Thukyd. III, 106. für ὄρους Θυάμου, ὅ ἐστιν ἀγροῖκον, welches ſchwerlich einen vernünftigen Sinn gibt, ὅ ἐστιν Ἀγραϊκόν zu ſchreiben hat.

19. Für Aetolien und Arkarnanien iſt ebenfalls unter den Neuern Pouqueville's Reiſewerk die Hauptquelle: womit außer Strabon und Plinius beſonders die Beſchreibung einiger Märſche bei Thukydides und Polybios zuſammenzuhalten ſind. Dies Verdienſt hat ſich bereits Kruſe in ſeiner Hellas, Band III. und Taf. VII. erworben; auf welches Werk ich für das Detail der Chorographie um ſo lieber verweiſe, da nur in wenigen Punkten eine bedeutendere Abweichung unſerer Anſichten ſtattfindet. Die Stämme der Aetoler ſind hauptſächlich nach Thukydides angegeben worden. Die zu den Ophioneern gehörenden Βωμιῆς und Καλλιῆς, welche nach Thukydides die äußerſten in der Richtung gegen den Maliſchen Meerbuſen (πρὸς τὸν Μαλιακὸν κόλπον) waren, konnten mit ziemlicher Sicherheit angeſetzt werden; die Bomieer nach Strabons Angabe, daß aus ihrem Lande der Euenos fließt (X. S. 451.); die Kallieer nach Pauſanias (X, 22.), welcher ſie an dem Wege, der von dem Sperchеios über den Oeta hinter Trachinien herum nach Aetolien hineinführt, erwähnt. — Ihre Stadt Kallion, deren Pauſanias gedenkt, iſt zweifelsohne derſelbe Ort mit Kallipolis (Polybios bei Stephan. Byz. unter Κόραξ, Livius XXX, 31.), welcher Ort durch das Gebirge Korax von dem unteren Aetolien geſchieden, und an der Straße von Pyra — dem Gipfel des Oeta, wo Herakles ſeinen eigenen Scheiterhaufen erbaut haben ſollte — nach Naupaktos, alſo in derſelben Linie, die vorher angegeben wurde, gelegen war. Auch Kalliä in der Aetoliſchen Tripolis, nach Stephanos von Byzanz, ſcheint derſelbe Ort zu ſein; endlich iſt nicht unwahrſcheinlich, daß der Name Kallidromos, welchen der ſüdliche Abgang des Oeta, nicht

blos bei Thermopylä, ſondern nach Strabon auch weiter weſtwärts, führte, damit zuſammenhängt. Es ſind dies gewiß Gegenden von einer außerordentlichen Schönheit der Scenerie, welche neuere Reiſende noch wenig genoſſen haben; die Namen Kalliä, Kallipolis, Kallidromos, legen eben ſo Zeugniß davon ab, wie der Name Thaumakos von dem Eindrucke des erſten Anblicks der Theſſaliſchen Ebne.

20. In den unteren Gegenden Aetoliens ſind, um Kuretis und Aeolis (auch bei Thukyd. III, 102.) zu fixiren, außer Strabon, Apollodor und andere Quellen der heroiſchen Mythologie benutzt worden, welche hier einen Hauptſitz hat. Aus Allem geht hervor, daß von den beiden rivaliſirenden Stadtburgen Pleuron und Kalydon die letztere der Mittelpunkt der Aeolis und der eigentlichen Aetoler war; dagegen Pleuron dem Volksſtamme der Kureten angehörte, welche aber durch die Aeoleis von da verdrängt wurden, ſo daß nunmehr auch Pleuron zu Aeolis gerechnet wurde. Von dem alten Olenos in dieſer Gegend finden ſich nach Pouqueville noch die muthmaßlichen Ruinen am Berge Arakynthos; die Punkte, die ſie bezeichnen ſollten, ſind am Schluſſe des Namens auf der Karte ausgeblieben. Auch iſt der bei Kalydon vorbeifließende anſehnliche Strom auf der Karte durch ein Mißgeſchick namenlos geblieben; man bittet **Euenus ol. Lycormas fl.** beizuſchreiben. Endlich iſt **AETOLIA EPICTE** auf der Karte durch das fehlende **TUS** zu ergänzen. † — Die Gränzen Aetoliens und Arkarnaniens ſind genau nach Thukidides angegeben worden; ſpäter dehnte ſich Aetolien nach dieſer Seite mehr aus, daher es bei Polybios auch die Gegend von Stratos und Oeniadä befaßt (vgl. Dionyſ. Hal. Röm. Arch. I, 51). Den Platz von Oeniadä habe ich noch nicht mit Beſtimmtheit anzuſetzen gewagt. Obgleich Cyriakus die alten Mauern von Oeniadä bei Trigardon beſchreibt, und dies Trigardon an der Weſtſeite der heutigen Mündung des Acheloos liegt: ſo ſpricht doch die Entfernung von hundert Stadien vom Vorgebirge Araxos in Achaia und daß es dem Gebiete von Dyme gegenüber lag (beides iſt aus Polybios genommen), für eine mehr öſtliche Lage von Oeniadä. — Oeniadä wird mit Neſos oder Naſos zuſammengenannt (Polybios IX, 29. 2. Livius XXVI, 25.), welches wahrſcheinlich der Name einer Flußinſel war, die der Acheloos durch ſeine verſchiedenen Mündungen bildete. Der Name der hier wohnhaften *ERYSICHAEI*

Kraft der Anziehung [illegible] Die gleiche Kraft, mit der die Erde den Mond anzieht, zieht auch den Mond die Erde an. Wenn wir also sagen, der Mond bewegt sich um die Erde, so ist das nicht ganz richtig. Denn auch die Erde bewegt sich um den Mond. Beide Körper bewegen sich um ihren gemeinsamen Schwerpunkt. Da die Erde aber viel größer und schwerer ist als der Mond, liegt dieser Schwerpunkt innerhalb der Erde, und nur deshalb können wir sagen, der Mond bewegt sich um die Erde. Wenn wir aber genau sein wollen, müssen wir sagen, Erde und Mond bewegen sich um ihren gemeinsamen Schwerpunkt.

Wenn wir einen Stein in die Luft werfen, so fällt er wieder zur Erde zurück. Wenn wir ihn aber mit großer Kraft werfen, so fällt er nicht zurück, sondern fliegt weiter. Wenn wir ihn mit noch größerer Kraft werfen, so fliegt er so weit, daß er nicht mehr zurückfallen kann. Er bewegt sich dann um die Erde. Er ist ein Mond geworden. Wenn wir ihn noch mehr Kraft geben, so fliegt er so weit, daß er nicht mehr zurückfallen kann. Er bewegt sich dann um die Erde. Er ist ein Mond geworden. Wenn wir ihn noch mehr Kraft geben, so fliegt er so weit, daß er nicht mehr zurückfallen kann. Er bewegt sich dann um die Erde. Er ist ein Mond geworden.

neſier; eben ſo kommt Molykrion Thukyd. II, 84. und beſtimmter III, 102. als *Κορινθίων μὲν ἀποικία, Ἀθηναίων δὲ ὑπήκοος* vor. Aber es ſchien wünſchenswerth zur Erläuterung des Abſchnitts, Dorier I. 6. § 7. 8. S. 116 ff., die Reihe der Korinthiſchen Kolonieen an der Küſte des Kriſſäiſchen und Joniſchen Meers, ſo weit die Karte langt, unter einen Ueberblick zu bringen; Pale auf Kephallenia iſt nach Vergleichung von Thukyd. I, 27. mit Herod. IX, 31. dazugefügt worden. Wie die Gründung dieſer Kolonieen die deutliche Intention der Korinthier zeigt, ſich den Kriſſäiſchen Meerbuſen und das Joniſche Meer als das Gebiet ihres Handels und ihrer Seemacht zu ſichern: eben ſo hielt die Atheniſche Politik bei den Kriegen mit den Peloponneſiern den Plan feſt, Korinth durch die Bedrängung oder Entreißung dieſer Kolonieen, inſofern ſie der Mutterſtadt noch treu und anhänglich waren, und durch die Verſperrung des Kriſäiſchen Meerbuſens durch eine hier ſtationirte Flotte in Schrecken und Noth zu verſetzen. Darum war auch Naupaktos den Athenern ſo wichtig; ſeit Olymp. 81, 2. in den Händen der Meſſenier, welche Athen dahin geſetzt hatte, hätte es auch auf der Karte mit Chalkis und Molykrion zuſammen dieſelbe Farbe erhalten können, welche ſonſt die zu Athens Herrſchaft gehörenden Gegenden, Attika, Euböa und die Inſeln des Aegäiſchen Meers, bezeichnet.

22. In Betreff der Joniſchen Inſeln verweiſe ich auf Kruſe's Hellas Bd. III. Taf. VII., indem ich nur bemerke, daß bei der Anſetzung einiger Punkte auf Ithaka die Andeutungen der Odyſſee noch ſtrenger feſtgehalten ſind, als es in W. Gell's Buch über dies Eiland geſchehen iſt, welchem Kruſe folgt. Daß die Gell'ſche Darſtellung keineswegs mit der Homeriſchen völlig übereinſtimmt, hat neuerlich Völker, Ueber Homeriſche Geographie S. 63. 64., nachgewieſen, zugleich aber auch auf merkliche Verſchiedenheiten der Homeriſchen Vorſtellung von der wirklichen Lage der Inſel aufmerkſam gemacht. Was die Bezeichnung des Gebiets der Paleer als des alten Dulichion betrifft: ſo liegt darüber Pherekydes Zeugniß bei Strabon vor. Der Iſthmos, welcher noch zu Strabons Zeit öfter vom Meere überſtrömt wurde, ſcheint mir kein andrer ſein zu können, als der, auf welchem die Gränze der Paleer und der andern Kephallenen bezeichnet iſt.

23. Ueber Doris kann auf Dorier I, 2. S. 36 ff. verwieſen werden. Nur füge ich hinzu, daß das Karphäa,

welches der Scholiaſt zum Pindar P. I, 121. zum alten Doris rechnet, und welches in den Doriern I, 2, 3. S. 41. für Skarpheia im Lokriſchen Lande genommen worden iſt, vielleicht mit mehr Recht für Tarphe gehalten werden kann, welches der Doriſchen Tetrapolis zwiſchen Oeta und Parnaß noch näher lag. Dieſes Tarphe kommt ſchon in der Ilias II, 533. als ein Lokriſcher Ort vor; nach Strabon IX, S. 426. hieß es ſpäter Pharygä, welches Pharygä Plutarch im Phokion 33. nach Phokis ſetzt, und einen Hügel Akrurion dabei angibt. Tarphe und Karphäa kann für einen Namen gelten, da auch dieſe Conſonanten dialektiſch öfter wechſeln, wie z. B. derſelbe mythologiſche Held Talaos und Kalaos heißt (Schol. Soph. Oed. Kol. V. 1320.). Den ποδεὼν στεινὸς τῆς Δωρίδος χώρας, welcher dreißig Stadien breit zwiſchen Malis und Phokis κατατείνει, wie Herodot VIII, 31. ſagt, durfte ich nicht bis zum Meere fortziehen, da ſonſt Lokris nicht an Malis gränzen könnte, wie doch nach Herodot VIII, 246. und ſonſt, der Fall iſt. Skylax, welcher Limodorier unmittelbar ans Meer ſetzt (ἐν τούτῳ τῷ κόλπῳ εἰσὶν οἱ Λιμοδωριεῖς), ſcheint hierin nicht genau. S. dagegen Cicero de Rep. II, 4. nach Dikäarch, vgl. ad Att. VI, 2. Es iſt unangenehm, daß in Doris der Name ERINEUS weggeblieben iſt, von welchem Orte man wenigſtens weiß, daß er unterhalb von Pindos, alſo etwas öſtlicher, gelegen war; gegen Kytinion iſt er nördlicher zu ſetzen. †

24. Von Phokis, Lokris und Böotien hat der Verfaſſer früher zu der Schrift über Orchomenos und die Minyer eine kleine Karte entworfen und in einem Anhange dazu die entſcheidendſten Stellen der Alten angeführt. Böotien hat er hernach in einem ausgeführteren Maaßſtabe zu dem Artikel Böotien in Erſch und Grubers Encyclopädie mitgetheilt. Dabei fehlte ihm aber immer noch die Hülfe mehrerer Engliſcher Reiſewerke, beſonders des vortrefflichen Itinerary of Greece von W. Gell, welches er jetzt bei der Zeichnung dieſer Gegenden zum Grunde gelegt hat. Vgl. Kruſe Bd. II. und Taf. VI. —— Die Zeichnung der Gegend von Delphi beruht auf genauen Unterſuchungen; ein mehr detaillirter Plan des heiligen Landes und der Stadt Delphi iſt der neuen Ausgabe des Pindar von Herrn Prof. Diſſen beigegeben, tab. 1. nebſt der Erläuterung, Sect. II. p. 627. Das Land der Delpher und des Heiligthums konnte theils nach der wichtigen Urkunde im

Corp. Inscript. n. 1711., theils nach einigen Stellen Strabons, besonders IX, 423. d, mit ziemlicher Sicherheit umgränzt werden. — Die Gränze der Phokeer gegen die Lokrer am Euböischen Meere war nach verschiedenen Zeiten sehr verschieden; auf der Karte ist Daphnus zu Phokis gerechnet, welchem Lande es nach Strabon ursprünglich angehörte; dies ist wohl auch der Landstrich, um welchen die Phokeer und Lokrer bei Xenophon Hell. III, 5, 3. in Streit liegen. Doch habe ich diese Phokische enclave nicht so weit ausgedehnt, wie bei Skylax geschieht, dessen Nachrichten sich auf die Zeit der erhöhten Phokischen Macht vor ihrer Demüthigung durch Philipp beziehen. Auch Alope, nach Stephan. Byz. Phokisch, ist, Thukydides II, 26. zufolge, zu Lokris gerechnet worden. Im Namen der Ozolischen Lokrer ist auf der Karte das mittlere O weggeblieben. † Sonst wünschte ich hier noch die Physkeer wegen ihrer mythischen Wichtigkeit (die gesammten Lokrer sollen nach Physkos, Amphiktyons Sohn und Lokros Vater, Φύσκοι geheißen haben, Eustath. zur Il. II, 531. S. 277. ed. Rom. vgl. Stephan. Byz.) angeben zu können; aber freilich kann man aus der Verbindung von Physkeis mit Hyantheia bei Plutarch Griech. Fragen 15. kaum eine engere Nachbarschaft der Orte schließen. Hyantheia an dieser Stelle ist offenbar einerlei mit Oeantheia oder Euantheia bei Andern, über welche Namensverschiedenheit die Stellen bei Poppo Prolegg. Thuc. II. p. 169. meist gesammelt sind; an den Volksstamm der Hyanten (Ὕαντες) ist bei diesem Ὑανθεία nicht zu denken.

25. Von der Topographie Thebens, besonders den Thoren, ist in neuerer Zeit öfter die Rede gewesen, besonders in Bezug auf die Tragiker (s. Hermann ad Eurip. Suppl. 681. Dr. Schöne in der Allg. Schulzeitung von 1830. Abth. II. N. 21, welcher auch die Ansicht von Reisig referirt). Auch hat Barbié du Bocage schon zu St. Croix Examen des historiens d'Alexandre, pl. 1. einen Plan von Theben gegeben, und von demselben befindet sich ein Essai sur la topographie de Thèbes bei dem Lemaire'schen Curtius. Es ist hier natürlich nicht der Ort in diese Fragen einzugehen und frühere Ansichten zu rechtfertigen oder zu modificiren, da für eine Karte der ganzen Landschaft nur drei Thore Thebens wichtig sind, welche nach andern Hauptorten von Böotien führten, und diese durch Pausanias hinlänglich bekannt sind, das Prötidische

nämlich, welches nach Chalkis führte, wie das Neitiſche nach Oncheſtos und das Elektriſche nach Platää. Das letztgenannte Thor darf durchaus nicht, wie mehrere gethan haben, gegen Südoſt oder Oſt, ſondern muß gegen Südſüdweſt geſetzt werden, da die Straße nach Platää in dieſer Richtung liegt; ganz an der richtigen Stelle wird es auch von Euripides in den Bakchen V. 780. erwähnt. Der Name Ismenium an dieſer Stelle der Karte gehört zu dem Heiligthum, welches dem Heracleum gegenüber angegeben iſt; hart dabei iſt der Martis fons; zu dem Heiligthum nördlich von Potniae gehört der Name Amphiaraion. † Die Richtung des Fluſſes Ismenos wird theils dadurch, daß er bei dieſem Thor vorbeiſtrömte, theils dadurch beſtimmt, daß Amphiaraos längs dieſem Fluſſe fliehend (Apollodor III, 6, 8.) bei Potniä (Pauſanias) von der Erde verſchlungen ſein ſollte; ob er zugleich (nach Aeſchylos) beim Prötiden-Thore vorbeifließen kann, werden erſt genauere Localunterſuchungen entſcheiden können.

26. Böotien iſt in die Bundesſtaaten getheilt worden, welche im Peloponneſiſchen Kriege autonom neben einander beſtanden zu haben ſcheinen; die Zahl derſelben war damals wahrſcheinlich zehn (Thukydides II, 91.). Die Gränzen ſind, wie auf der Karte von Böotien bei der Encyclopädie, angegeben, und beruhen auf ſpeciellen Unterſuchungen; über die Namen der Bundesſtaaten iſt der Verfaſſer mit Böckh, Corp. Inscript. I. S. 726 ff., einverſtanden; und es kann auch nur bei Chalia oder Chaleion, und Anthedon einiger Zweifel Statt finden. Was die Gränze Böotiens gegen Attika anlangt: ſo iſt nicht blos Eleutherä, was ſchon in früher Zeit zu Attika übergegangen war, und Dropos, was damals nach mehrern ſichern Zeugniſſen den Athenern gehörte, ſondern auch Platää, als vom Böotiſchen Bunde abgefallen und ſehr innig mit Athen verbunden, zu Attika gerechnet. Die Oëroë I., eine von Flußarmen gebildete Inſel nördlich von Platää, iſt auf der Karte unrichtig als ein See dargeſtellt. † Unter-Larymna habe ich zu Böotien, Ober-Larymna zu Lokris gerechnet (nach Strabon IX. S. 406. Orchomenos S. 473.), obgleich es wohl möglich iſt, daß Theben erſt ſpäter, als es auf dem Gipfel der Macht ſtand, die Gränze Böotiens bis dahin vorrückte.

27. Ueber Attika's an intereſſanten Punkten ſo reiche Geographie wäre es beſſer ganz zu ſchweigen, wo ſo wenig ge-

geben werden kann. Doch muß ſoviel bemerkt werden, daß die Karten in Stuarts Antiquities of Athens, die Lapie'ſche, die Karte der Gegend von Eleuſis in den Unedited Antiquities of Attica, und die Pläne der Umgegend Athens von Leake der neuen Arbeit hauptſächlich zum Grunde liegen. Die treffliche Abhandlung deſſelben Schriftſtellers über die Demen Attika's in den Transactions of the Royal Society V. I. P. II. p. 114. kam erſt in die Hände des Verfaſſers, als er ſeine Karte ſchon vollendet und abgeſandt hatte; aber er hatte die Freude zu finden, daß in den Reſultaten eine allgemeine Uebereinſtimmung Statt findet. Was indeß die Lage von Sphettos, Gargettos, Kropia, Panakton, Oenoë und Pythion betrifft: ſo hält er ſeine Meinnng auch gegen die des Colonel Leake feſt, dagegen ſollte Marathon nach Leake's Unterſuchungen etwas ſüdlicher geſetzt ſein, als auf der Karte geſchehen. Vgl. die Gött. Gel. Anzeigen 1830. St. 38. 39. Die große Anzahl der Namen hat hier einige Verſehen veranlaßt, man bittet bei Athen Cirvadae in Ciriadae (*Κειριάδαι*), Alopeoe in Alopece zu ändern; weiter ſüdlich für Prospabta Prospalta. † Daß Paeonia und Paeonidae, Cropia und Cropidae zuſammenſtehn, darf nicht befremden; das letzte iſt der eigentliche Demos-Name; das erſtre bezeichnet die Gegend (*Παιονίη* Herod. V, 62. *Κρωπεία* oder *Κρωπία*, beſſer als *Κρωπειὰ*, bei Thukyd. II, 19.). Dabei bemerken wir, daß wir bei Thukydides II, 23. *τῆς Γραϊκῆς* als den Namen der Dropiſchen Gegend feſtgehalten haben, indem Stephanos Zeugniß gegen die Handſchriften des Thukydides zu überwiegen ſchien. Anders entſcheidet ſich Peyron in einer Abhandlung der Memorie della R. Accademia delle Scienze di Torino T. XXVI, welcher hier *Πειραικὴν*, und bei Thukyd. III, 91. für *Ὠρωπὸν τῆς πέραν γῆς*, welches allerdings befremdet, *τῆς ΠΕΙΡΑΙΚΗΣ* ſchreibt, wo aber auch *τῆς ΓΡΑΙΚΗΣ* geſchrieben werden kann. Die alten Joniſchen Zwölfſtaaten Attika's (vergl. Corp. Inscript. T. I. p. 122.) ſind von den andern Demen durch ſtärkere Schrift ausgezeichnet worden.

Eubóa als Athen unterworfen, und die kleineren Inſeln des Archipelagus, als zur Atheniſchen Bundesgenoſſenſchaft gehörig, haben dieſelbe Farbe mit Attika erhalten. Auf Eubóa iſt für AEANTIS — ABANTES zu corrigiren. Das Vorgebirge Plialaria ſoll Phalasia heißen. Die Berghöhe,

Tamynä zunächſt, konnte nach Aeſchines den Namen Cotylaeum erhalten. † Leider iſt dieſe mythologiſch und hiſtoriſch wichtige Inſel im Innern noch ſehr wenig bekannt, da die neuern Reiſenden ſie faſt nie beſucht haben; die Kunde Griechenlands darf großen Gewinn hoffen, wenn erſt Negroponte von den Osmanen geräumt ſein wird, und der unruhige Geiſt, der Europa immer mehr zu verwirren droht, den Regierungen geſtattet, das ſo ſchön begonnene Werk der Befreiung Griechenlands zu ſeinem Ziele hinauszuführen.

Register.

Die Zahlen nach II, bezeichnen die zweite; die ohne II, die erste Abtheilung.

A.

Abaris 368. II, 386.
Abdera Cult 224.
ἀβέλιος 303. II, 502.
Abia 54. 95. II, 17, 4. 441.
Achäer 11. 66. 78. 94. 180. II, 135 f. 176.
Achämenes 278.
Achaia 74. 193, 4. II, 66.
Admetos 205. 260, 3. 265, 7. (266) 322.
Adraſtos 162. II, 359.
Aegäos 13.
Aegeus 240.
Aegiden 93. II, 73.
Aegimios 29. 415. 417. II, 10. 71.
Aegina, Natur II, 425. Geſchichte 83. 156 f. 179. 185. 190 f. Cult 252. 407. II, 341. Staat II, 41. 71 f. 141. Kunſt II, 304. 373. 467. 476. 480. Handel II. 208. Maaße II, 198. 209. Dial. II, 507.
Aegon II, 104, 1.
Aegys 95 f. II, 437.
Aelian emd. II, 428.
Aeneias 222 f.
Aeneias Poliork. emd. II, 165, 8.
Aenianen 45. 204. 262. 431.
Aeolos, Hippotes S., 125, 4.
Aepytis 101. II, 435. 436.
Aeſchines von Sikyon 165. 172.
Aeſchines emd. 44, 5.
Aeſchylos vindic. 279, 5.
Aethäa II, 18.
Aëtios 108.
Aetoler Geſch. 14, 1. 62. 215. 422. Cult 202. Dialekt II, 493.
ἀγαμίου δίκη II, 280.
Agathoergen II, 237.
Agathokles II, 152, 1.
Agäos 84.
Ageſilaos II, 250. 286. 295. 321, 6. 382. 400.
ἀγελάτης II, 299.
ἄγος Ταινάριον 190, 1. II, 479. 489.
ἀγορὰ II, 5, 2. 82.
ἀγωγὴ II, 295.
Agräos 81. 83, 3.
Agyieus 269. 301.
Aidoneus 423.
Αἰγαῖον πεδίον 320, 2.
αἶτας 5. II, 286.
Akarnan. Weiſſager 61. 255.
Akragas Geſch. 112 f. Cult 412, 4. Verf. II, 72. 82. 158. Sitten II, 275.
Akriſios 26, 2. 401.
Akrotatos II, 270. 281.
ἀκτὴ 83.
Akyphas 29. 37.
Aletes 86 f. 133, 2.
Aleuaden 110. 173.
ἀλητὴρ II, 340.
ἀλήθεια 339, 8.
Alkäos 270. 284, 3.
Alkamenes von Sparta 95. II, 468.
Alkibiades II, 398, 2.
Alkidamas Rh. emd. 438, 2.
Alkidamidas 148.
Alkman 94. 136. 337. 442, 4. II. 34. 272, 4. 286, 3. 369 f.

Alkmáon 437.
Alkmene 55. 236. 437.
Aloiden 374
Alpenos 39.
Alpheios 379 f. II, 431. 442. 446.
Althámenes 33, 1. 90. 104.
Altis 254.
Alyzia 118, 5.
Amazonen 393.
Ambrakia Geſch. 118. 172. II, 9. 149. Cult 118, 6. 233, 1.
Ametor II, 370, 3.
Amniſos 207.
ἄμπαιδες II, 297, 11.
Amphanáa 39.
Amphiktyonie vor Argos 144, 6. 154. Pyláiſche 263.
Amphilochos 114. 115.
Amphipolis, Cult 297. 391.
ἀμπίτταρ II, 33.
Amyklá Geſch. 92 ff. 126. 128, 3. 146. 451. Cult 357. 361. Lage II, 438.
Amyntor 109.
Amythaoniden 115.
Anáa 394, 2.
Anaktorion 119.
Anaphe 106. 264, 2.
Anaxandra 98.
Anaxandridas II, 181.
Anaxilaos 148. II, 477. 478. 487.
Andania 101. 149. 416, 7. II, 441.
Andrámon 100.
ἀνδρεῖα II, 274. 288.
Andreas 162.
Androdamas II, 193.
Androkliden 147.
Angelion 363.
Anigros 75.
Anios 210, 3.
Antáos 454.
Anthana II, 18.
Antheas von Lindos II, 344, 2.
Antheaden 109.
Anthela 39.
Anthes 108.
ἀνθεστηριάδες II, 280.
Antikrates II, 208, 2.
Antiphemos 112. 124.
Antiphos 110. 425.
Apelláos 303.
ἀπάγελοι II, 298.
Ἀπέλλων 303.
ἀφαμιῶται II, 47 ff.
ἀφέται II, 39.
Aphidná 151. 442.
Aphrodite 122, 1. 125. 315. II, 503.
ἀπόδρομος II, 299.
Apollodor 53. 58, 4. 132. II, 502 f.
Apollon, außer 200—370, 13. 122. II, 150, 1. 203. 440. Amazonios 393, 3. Ἐπόψιος 373, 3. Ἑβδομαγέτης II, 95. Hyakinthios 127, 1. Karneios 61. II, 337, 2. Kereates 377, 1. Laphráos 381, 5. Λεσχηνόριος II, 389, 5. Νεομήνιος II, 95. Pythaeus 85. 154. Στεμματίας 61. II, 337, 2. Θέρμιος II, 492.
Apollonia in Illyr. 120. II, 151. Kreta 207. Leukadien 233, 1. Libyen 267. Naxos 265, 7. Pontika 226. 364.
Apoſtolios verb. 259, 1. 396, 7.
Apotheoſe des Herakles, Inſchr. ergánzt 434, 3. II, 454.
Ἀραὶ Inſeln 107, 5.
Archander 78.
Archelaos, Temenos S. 156, 4. von Sp. 95.
Archias 116.
Archidam 181, 3. Ageſil. S. II, 267, 5. 286.
Archilochos 123, 3. II, 325, 10. 365.
Archinos II, 104, 1. (a. E.)
Architeles 78.
Archytas II, 172. 295, 1.
Ἀρδαλίδες Μοῦσαι 348, 3.
Ardys 262.
Areopag 336.
Ares 300. 447, 3.
Aretalogen II, 356.
Arethuſa 117. 380.
Areus II, 203, 5. 270.
Ἀργεῖοι II, 39.
Argos Lage 72 ff. II, 72. 423. Geſch. 81. 85. 103. 150. 154. 161. 173 ff. 180. 185. 189. II, 65. Cult 250. 373, 1. 378. 399. 401. 404. 407. 410, 3. 412, 2. 3. 444. II, 316, 4. 331. 336. Verf. II, 50 ff. 87. 104. 135 f.

137. 216, 4. 475. Geſetze II, 320. Sitten II, 266, 6. 8. 267, 5. 275, 5. 304, 2. 378. 387. 403. Schilde 74. II, 240, 7. Münzen 287. 3. Kunſt II, 325 f. Dial. II, 497 ff. 506 f.
Argos Amphil. 118.
Arignote II, 385.
Arimaſpen 279.
Arion II, 360. 364.
Ariſtáos 201, 2. 283.
Ariſteas 267, 1. 277. 367.
Ariſtodem von Sp. 91. II, 103. 250. 482. von Meſſen. 143. 147. von Orchom. 169, 2. von Argos II, 382.
Ariſtokleia II, 385, 2.
Ariſtokrates 150. 151, 2. 169, 2.
Ariſtomenes 143. 149.
Ariſtoteles, Leben 188, 2. emb. II, 150, 5. widerl. 153, 1.
Ariſtorenos II, 385.
Arkadien 70. Geſch. 75. 100. 150. 152. 189. Cult 201. 376. Sitten II, 269. 277, 2. Sprache II, 492. Verf. II, 63.
Aroanios II, 69. 427. 429.
Ἄρταμις 374. II, 495.
Artemis, außer 371—397. Agrotera 334. II, 247, 1. Alpheionia II. 443. Chitonea II, 326, 1. Diktynna 122, 1. Hekaerge 226. Karyatis II, 334. 338. Korythallia II. 341, 1. Limnatis 147. Lye II, 338, 2. Ortygia 117. *Σοιοδίνα* 235, 2.
Artemiſia II, 407. 478. 488.
Artemiſion II, 69.
Aſine 156, 1. 176, 6.
Asklepios 104 f. 285. 324.
Asklepiaden 105. 110. II. 346.
Aſpendos 113.
Aſtakos 121.
Aſteria 313. 381, 1.
Aſterios 32.
Aſteropos II, 120.
Aſtrabakos 386. 390.
Aſtypaläa 106. 112. II, 167, 3.
Atalante 376.
ἀτέλεια II, 208.
Athamanen 45.
Athen II, 216.
Athena 105, 5. 239. II, 95, 4. 327, 1. *Ἀκρία* 401. Apaturias 84. Ekbaſia 122, 1. *Γλαυκῶπις* 401. *Νεδουσία* 147, 2. *Ὀπτιλέτις. Ὀξυδερκὴς* 138. 401. Pronaos 237. *Σάλπιγξ* II, 327, 1.
Athenáos verb. 261, 7.
Athenagoras verb. 283, 2.
Attika Cult 239. 274, 4. 441.
Augeas 448.
Aulis von Phokis 172.
Aulis Stadt 387.
Azanen II, 436.
Azoron 22. 29.

B.

Βαδὺ ὕδωρ II, 442.
Bakchiaden 89. 116. 118, 6. 133. 165. II, 472.
Balagrá 411.
Ballſpiel II, 332. 398, 1.
Baſilis 64, 2. II, 432.
Basrelief erkl. II, 334.
Βέδυ 9, 1.
Βείτυλος II, 108, 1. 439.
Bibaſis II, 332.
Bidiáer II, 123. 308.
Bóá 95. 384, 1.
Boedromien 334. 359.
Bóon 37.
Bóotier 193. 235. II, 284, 3. 287, 9. 11. 491.
βωμονίκης II, 306, 2.
Bormos 351.
βοῦαι II, 297.
Branchos 225 f. 353, 2.
Braſidas II, 162. 401.
Brauron 391.
Bryallicha II, 334.
Buagoi II, 123.
Bulis 46.
Buſiris 454.
Byzanz 121. II, 265. 406. Cult 122, 1. 231, 2. 379, 8. 389. Verf. II, 82. 163. Geld II, 204, 2. Dial. II, 508.
Βύσιος 332.

C.

Chalkedon 121. Cult 231, 2. 274, 6. 324, 2. Verf. II, 163 f. 196.

Chalkis 118. Apoll 262.
Charadra 37.
Charilaos 95. 138. 153. 155. II, 408. 483.
Charinen II, 336.
Chariten 357. 411. II, 273, 4.
Charondas II, 193. 217. 220.
Chelidonien 113.
Cherſikrates 119.
Chileos von Tegea 183.
Χίλιοι II, 158. 174.
Choreios II, 241.
χωρίτης II, 20, 1.
χοροποιὸς II, 321, 6.
Chsoros II, 321.
Chryſe Göttin 388. 390.
Chryſothemis 208. 214. 347. 352.
χρυσοῦν θέρος 267. 271. 278, 2.

D.

Dädalos II, 348.
Daikles II, 301.
δαιτύμονες II, 272, 4.
Daktylen 393. 452. 456.
Damaget II, 105.
Damaſtes 278.
Damia und Aux. 406, 1. II, 341.
δαμώδεις II, 40, 3.
Damokratidas II, 104, 1.
Damoſia II, 235.
Δαμοσιομάστης II, 124.
δαμοφανὴς II, 263, 5.
Daphnephorien 204. 236. 288. 333.
Daphnis II, 340.
Deikelikten II, 336 f.
Deimalea II, 336.
Deinolochos II, 352.
Deiphontes 83. 109.
Δεκάς II, 220.
Delion 230. 265, 6. 7.
Delos 210. 250. 265. 273. 301. 314. 356. 327. 363. 372.
Delphi 58. 138. 193. 196. 203. 256. 272. 301. 318. 320, 2. 321. 352. 356. 362. 381, 5. 434. 457, 2. II, 106. 130. 177. 222. 383. 390, 1. 409 f. Dial. II, 509.
Δελφικὴ μάχαιρα 363.
Delphinia 245. 331 f.
Delphyne 312. 319.
Demarat von Kor. 166, 1. von Sparta 172. 188.
Demeter 101. 122. 358. 382. 402. 403. Thermeſia 86. II, 424.
Demiurgen II, 135.
Demodokos II, 315, 1.
Demoleon 106.
Demonax II, 58. 168. 301.
Demoneſos 231, 1. 232, 5. 435, 5.
Demos II, 65. 67.
Demoſthenes II, 79.
δήμου προστάται II, 139. 148. 154. 159.
Dentheleatis 147. II, 440.
Derkyllidas II, 400.
Derkyllos II, 376, 1. 506.
δέσποινα 5. II, 283.
δεσποσιοναῦται II, 33. 39.
Deukalion 213.
Deramenos 421. 459.
Diagoras II, 142. 303, 3.
Diagoriden 104.
διαμαστίγωσις II, 306, 2.
Didymäon 325. 364. 372.
Dienekes II, 379.
Digamma II, 502.
Dikäarchos II, 67.
Dineos 121, 3.
Diodor 144, 1. emb. 44, 7. Gegenbem. 85, 4. 189, 5. II, 42, 5.
Diokles von Kor. II, 289. von Meg. II, 289. von Syr. II, 155. 265, 5.
Diomed 81. 114, 1. 295.
Diomeia 441. 461.
Dion II, 156.
Dionyſios II, 156.
Dionyſodotos II, 365.
Dionyſos 163. 291, 4. 331. 383. 390. II, 272, 2. Φλεὺς 82.
Diophant II, 22.
Dioskuren 94. 128. II, 224, 329, 1. 411.
Diotima II, 284, 3.
Dipodia II, 333.
δόκανα 94, 5. 412
Doliche 22.
Doridas 88.
Δωριεύς II, 393, 1.
Dorieus von Rhodos II, 142. 303, 3. 476. 487. von Sp. 456.

Δώριος II, 275. 393. — *ρία φόρμιγξ* II, 310, 1. — *ρικὸς ἄρτος* II, 271. — *ρικὴ μάχαιρα* II, 240, 6. *ὅπλισις* II, 240. — *ρικαὶ τρίγλυφοι* II, 253, 2. — *ρικὸν κυμάτιον* II, 253, 2. — *ρικὰ γράμματα* II, 309, 1. — *ρὶς ἐσθῆς* II, 259. *ὅλπα* II, 300, 1.
Dorion 40. II, 310, 3. 442.
Doris 28, 2. 36 ff. 204. in Aſien 103 f. 105. 264.
Doros 19. 40. 202.
δορύξενοι 91.
Doſiadas II, 272, 1.
Dotadas 101.
δωτίνη II, 192.
δρόμος II, 299.
Dryoper 36. 41 ff. 85 f. 155. 259. II, 425. 451. 453.
Dymas 59.
Dymanen 31. 105. 108. II, 70 f.
Dyme II, 66. 418. 471.
Dyras 431.

E.

Ἑβδόμη 333, 3.
Echemos 59.
Echeſtratos 101. 155.
Eileithyia 207. 245. 273. 315.
Eiones 44. 176, 6. II, 425.
Eireſione 328.
εἴρην II, 296.
εἰσπνήλας II, 286.
ἐκεχειρία 139.
Ekphantidas II, 342.
Elakatos 453, 5.
Eleuſis 101.
Eleutherolakonen II, 17. 108, 1.
Elis 74. 140. 150. 179. 184. 448. II, 442. Verf. II, 69. 92. 135. 196. Eleiſche Urkunden 133 f. Sprache II, 492.
Elpiá 112.
Ἐλωός 311.
Elyros 209. 320, 2.
Embateria II, 329.
Emmeniden 112. 405.
Emmenides II, 487.
Empeloren II, 123.
Empedokles II, 156. 386, der ältere II, 477. 481.
ἔμφρουρος II, 227.
ἐνιαυτὸς 325.
ἐνιαυτισμός 336, 2.
Enipeus II, 60.
Encheleer 34.
Enna 118. 405.
Ennaeteris 244. 254. 334. 440. II, 96. 483.
Enomotie II, 77. 230.
ἐπάϊκλον II, 198. 218. 273.
Epameinondas 102.
Epeer 14, 1. 63.
Epeiros 6. 428. Dial. II, 493.
Epeunakten II, 40.
Epheſos, Cult 382. 392 f.
Epheten 336, 5. II, 134.
Ephoreion II, 121.
Ephoren, außer II, 107—124, II, 215. 236. 265. 308. 376, 3. 469.
ἐφορία II, 111, 3.
Ephoros 53. 137. ergänzt 96, 1. 97, 1. Gegenbem. 96. 98. 104, 2. II, 11. 16, 3.
Ephyra in Theſpr. 5. 110. 422.
Epicharm 171, 2. II, 345. 383.
Epidamnos 119. II, 204, 4. Verf. II, 22. 82. 133. 151.
Epidauros II, 424. Geſch. 83. 104. 154 f. 156. 170. 176 f. Cult 251. 378. 406, 1. Verf. II, 71. 105. 135. 141.
Epidauros Limera 71. 155. 378.
Epidelion 135.
Epidemiurgen II, 136.
Epigenes II, 360.
Epimenides 208 f. 338. II, 387. 402.
ἐπιπαματὶς II, 193.
Epitadeus II, 122. 190.
Eratiden 104. 109. 152. II, 142.
Eratokleides 119.
Eratos 155. II, 104, 1. 469.
Eratoſthenes Chronol. 132. II, 483.
Eretria 257. II, 492.
Ergiáos 81.
Erineos 37. 41.
Eros 411. II, 289.
Erotidien 438.
ἐρυκτῆρες II, 33. 239.
Eryſichthon 404.

Erythcia 426.
Eryx, Cult 410. 456.
Ἐσσήν 392.
Etearchos II, 106.
Etymol. M. emd. 61, 5. 318, 2. 448. 3. II, 105, 2. 297, 2.
Euánetides II, 314, 2.
Eubóa, Cult 265, 7. 372, 10.
Euboidas II, 282, 3.
Eudamidas II, 102.
Eumelos 117. 136. 141. 145. 205. 252. II, 325. 469.
Eunomos 133.
Eupatriden Athens 247 f.
Euripides 53. 419. II, 398, 2. Herakliden 56, 1. Temeniden 81, 3. Merope 100, 4. Archelaos 156, 4. Jon 248. Phaeton 290. Rhadamanth 436, 2.
Eurotas 25, 4. 70. 73 f.
Eurylochos 164.
Eurynome 380.
Eurypon 101. 153, 1. 155.
Eurysthenes 91. 97. 101. 131. 188.
Eurystheus 55 f. 440. 453.
Eurytos 101. 296. 415.
Euseb. Chron. emd. 133, 2. bericht. 132, 1. 5.
Eustathios emd. II, 56, 5.
Ἐξηγηταὶ in Athen 245 f. II, 14. der Lyk. Ges. II, 124. 217. in Syr. II, 156. 217.

F.

Flanatischer Meerb. 120.
Fourmonts Inschr. 65. 82, 2. 155, 1. 181, 2. 261, 2. 399, 1. 403, 3. 411, 9. II, 44, 4. 123. 179, 4. Journal 70, 2. 75, 1. 80, 3. 82, 2. II, 422. 438.

G.

Gadeira 455.
Gagá 111.
Γαλεῶται 344, 6.
Gambrion 188.
Gamoren II, 56. 151.
Gela 112. 267, 3. 404. II, 82. 158.
Gelon 123, 2. II, 68, 2. 152. 158, 3. 478.
Γέλως II, 381.
Gephyraer 259.
γέρανος 355.
Gerenia 101.
Gergis 223.
Geronthrá 95.
Gerusia II, 111. 147. 215.
Geryoneus 428.
Gitiadas II, 365.
Glaukos 101.
Glenos 54.
Golgoi 126, 4.
Gomphoi 25.
Gongylos 188.
Gonnokondylon 21.
Gonnos 21. 22. 27.
Gonusa 89. II, 418.
Gordias 166. 169, 2.
Gorgo II, 194, 4. 284.
Gorgos von Korinth 118, 7. 169, 2. II, 149. von Mess. 148.
Gortyna 33, 1. 93. 124. II, 246, 6.
Grammaticus Meerm. II, 493.
Greife 278.
Gryneion 188. 228. 264.
Gylax 120.
Gylippos 199. II, 40. 180. 207.
Gymnesier II, 50.
γυμνοπαιδιαὶ 159. II, 307, 1. 315. 331. 336. 381.
Gytheion 193. II, 439.

H.

H. F II, 347.
Hades 447, 3.
ἁλία II, 82. 159.
Halieis 176, 4. II, 425.
Halikarnass Gesch. 103 f. 105. Cult 264, 2. 407. 410. Verf. II. 72. 105, 7.
Halisarna 188.
ἅμιπποι II, 238, 3.
Harmonia 433.
Harmosynen II, 123.
Hegias II, 44.
Εἵλως II, 28.
Hekaerge 373.
Hekatäos 53. II, 454.
Hekate 122, 1. 313. 387.
Hekatos 251.
Hekatostys II, 165.
Helena 94. II, 277.
Helike 66. II, 417.

Hellanikos 130. 137. II, 11. 453. emd. 10, 4.
Hellanodiken 130. 157. II, 236.
Helos 95. 406. II, 439.
Hera 121. 130. 158. 175. 312. 399. 445. 452, 4.
Heräa in Ark. 152, 2. II, 64. 432.
Heräon in Meg. 91. II, 421.
Herakleia am Siris 127. 451, 1. II, 82. 108. 173. 207, 4. Trachin. 40. 46. Pont. 123. 454. II, 113. 166. 450.
Herakleion 21.
Herakleitos v. Epheſos 212.
Herakles, außer 415—461. und II, 448—, 13. 43. 110. 113, 3. 125. 148, 5. 254. 393. 437, 3. II, 268, 2. 292. 349.
Heraklides Pont. emd. 138, 2. 167, 3.
Hermes 298. 303.
Hermione Geſch. 156. 176. 179. II, 424. Cult 403. Dial. II, 507.
Hermippos widerl. 137,1. II,278, 4. 302, 1.
Herodot II, 341. erkl. 18. 89, 2. 92,2. 137. 151,5. 174,3. 177,4. 243, 3. II, 94, 3. 4. 98, 2. 243, 10. 278, 5. 296, 6. 381, 4. Gegenb. 169, 2.
Heſiod II, 461 ff. emd. 4, 6. 30,4. Aegimios 29. II, 464.
ἑστιοπάμων II, 188.
Heſych emd. II, 51,4. 329,5. 335, 1. 358, 1. 421. 501. vind. II, 299, 1. erkl. II, 33, 2. 495 ff.
Heſychius Mileſius 121.
ἑταιρία II, 272.
Hexameter 353.
Hierapytna 402.
Hikrax II, 331.
Hierodulen 257.
Hieromnamon II, 163.
Hieron 404. II, 157.
ἱερὸς γάμος 400.
Ἱλαροτραγῳδία II, 356.
Himera 118.
Hippagreten II, 237.
Hippaſos 82.
ἱππεῖς II, 237. 297, 5.
Hippodamos von Milet II, 251.
Hippokrates von Kos 105. von Gela 158, 3. 171, 2.
Hippolytos 81.
Hippotes 86. 125, 4.
Hippothoontis 241.
Homer 295. erkl. 109, 4. II, 101, 5. 279, 2. 378. Homeriſches Leben, Verf. und dgl. II, 5. 87. 93. 101. 270. 282, 1.
Homöen II, 79. 103, 5. 236. 305.
ὁμόκαποι II, 188.
ὅπλητες 78.
Hoplomachen II, 301.
ὅρμος II, 324.
Horos 290.
ὅσιοι 213.
Hyakinth 127. 357.
Hyakinthien 357. 359. II, 49, 3. 277.
Hyamia 97. 148.
Hyantidas 88.
Hybla 123.
Ὑβριστικὰ 174, 3.
Hygin emd. 81, 3.
Hylá 261.
Hylas 351. 453.
Hylleer 12. 415. II, 70. 78.
Hyllos 13, 1. 53. 59. 418. 444.
Hymnia 376.
Hyperboreer 245. 269 ff. 342. 373. 429. 449, 1.
Hyperoche 273.
Hyperochos 270.
Ὑπομείονες II, 79.
Hyporchem 354. II, 324 f. 330. 334.
Hyrnathia II, 72.

J.

Jalyſos 104. 456.
Jambiſten II, 325. 345.
Jamiden 117. 142. 148. 255. 344, 6.
Jaſos 108.
Ibykos II, 329, 5.
Idäiſche Höle 254, 4.
Idomeneus 228, 1.
Ikaros, Cult 391.
Inachos 73.
Inikos II, 376, 3.

Ino 358.
Inſchr. von Leukas 119, 3. von Olympia 163, 3. von Akragas vb. II, 159, 4.
Io 113. 121.
Iolaos 56, 3. 455, 2. II, 292, 3.
Iole 416.
Iolkos 106.
Ione 113.
Ionier 11. 77. 83. 238 f. 264. Verf. II. 8. Städte II, 251. Sitten 76 f. II, 4. 258. 272. 284. Tracht II, 259. 266. Litter. II, 375 f. Dial. 12.
Iphigeneia 385 ff.
Iphitos von Elis 133. 139. 449. Diskos 129. 132.
Iphitos von Oechalia 418. 448.
Irbos 386.
Iſagoras II, 76.
Ismaros 224.
Ismenion 235. 236. 433.
Iſokrates, Gegenb. II, 20, 2. 52.
Iſſa 120.
Iſſedonen 279.
Iſſorion II, 45.
Iſthmios 101.
Iſthmos, Cult 240. 507. II, 366.
Iſtros 449, 1.
Ithome in Theſſ. 27 f. in Meſſ. 102. 148. 190 f. II, 414. 442.

K.

Kadmos zu Kos 171, 2. II, 141. 345. 478. 488.
Kadmos von Theben 237. 433.
Káneus 89.
Kalauria 407.
Kalchas 115.
Kallikratidas II, 400.
Kallimachos emb. 43, 2. 442, 4. erkl. 81, 1.
Kallinos II, 4.
Kalliſthenes 144.
Kalliſto 376.
Kallon II, 475.
Kalokagathie 360.
Kalydna Inſel 104. 106. 108.
Kalydon 62.
Kamarina 118.
Kanachos 363. II, 373.
κάνναβρα II, 277.
Kaphya 75. 377.
Kaphyá II, 429.
Karanos 156.
Karmanor 208. 214. 347.
Karneen 61. 130. 357. II, 243, 10. 311, 2. 314, 2.
Karnos 61.
Karpathos 106.
Karthäa 372.
Karyá in Lak. II, 65, 2. 334. 437.
Karyanda 107, 1.
Karyatiden 377, 11. II, 354.
Kasmená 118.
Kaſtor 94.
Kaſtoreion II, 328.
κατωνάκη II, 35. 52.
Kaulonia 6, 5. 267, 2.
Keiſos 81.
Keláná 347.
Kenchreä 116.
Keos, Cult 265. 283. Recht und Sitte II, 222, 1. 277, 2.
Kephalon 221.
Kephalos 232 f. II, 157.
Kerkopen 430. 460.
Keroeſſa 121.
Keronia 126.
Kerynes 81.
Keyx 421. 459. Hochzeit II, 463.
Kimoniſcher Friede 187 ff.
Kinadon II, 112.
Kináthon 52. 141. II, 460. 469.
Kinyras 351.
Kirphis 243.
Kirrha (Kriſſa) 44. 138. 212. 257. 266. 372, 1.
κλάρια II, 205.
Klaros 114 f, 227. 228, 1. 340, 3.
Klaroten II, 49.
Klazomená 82.
Kleandridas 127. II, 207.
κλεινὸς II, 288.
Kleiſthenes 163. 251, 2. II, 55. 473. 425.
Kleitor 99. II, 428. 436.
Kleobóa II, 325, 10.
Kleobulos 171, 2. II, 367. 383.
Kleobulina II, 367. 383.
Kleodáos 52, 1. 60.

Kleomenes 154. 159. 173 f. 178. der III. II, 287. 382.
Kleoná Geſch. 82 f. 159. 176.
Kleonymos II, 287.
Kleoſthenes v. Piſa II, 468.
Kleta 411.
Klymenos v. Herm. 456, 5. in Piſa 254, 4.
Klytiaden 255.
Knidos 103. 124 f. Cult 410. Verf. II, 105. 167.
Knoſſos 32 f. 128, 5. 207. 332. 355. II, 129.
Kodroi 90.
Kòos 313.
κονίποδες II, 53.
Konſtantin Porphyrog. emd. 4, 6. 35, 3.
Kontoporia 73.
κοπὶς II, 273.
Korax II, 154.
Korinna II, 284, 3.
Korinth Lage 73. II, 285. 404, 2. 3. Geſch. 88. 116. 151. 156. 165. 179. 183. 185. 193. Cult 251. 379. 401. 409. 410, 1. Verf. 297. II, 72. 76. 104. 129. 146. 196. 208, 1. 221, 1. Sitten II, 269. 285. 404, 2. Kunſt II, 254. 361. Handel und dgl. II, 22, 198. 209. Charakter II, 404. Dial. II, 501.
κορινθιάζεσθαι II, 285, 1.
Korkyra Geſch. 116, 4. 119. 185. 195. Cult 400, 2. Verf. II, 71. 82. 105. 130. 147. Dial. II, 507. Schwarz-Kork. 12.
Koròbos 130. 297.
Korybalia 111.
Korykiſches Vorgb. 219.
κόρυμβος II, 267, 1.
Korynephoren II, 50. 54.
Korythallia 383.
Kos 103. 105, 5. 110. II, 488. Cult 264. 452. Verf. II, 87, 2. 105. 131. 141. Aerzte II, 375, 1.
Kotytto 414, 4.
Kraugalliden 44. 85. 260.
κρεωδαίτης II, 236, 5. 272, 4.
Kreon 433.
Kresphontes 64. 100.
Kreta Sage 8. II, 292, 3. Geſch. 31 f. 138. Cult 207 ff. 230. 372. 411. Verf. II, 9. 12. 82. 86. 87, 2. 92. 106. 125 f. Recht II, 217. 222. Sitten II, 256, 1. 258. 266, 6. 272 f. 277. 287. 291, 3. 298. 307 f. 380 f. Kunſt 362 f. II, 246. 303. 319. 323. 329 f. Charakter II, 402. Sprache 34. 227, 3. II, 33, 4. 299. 497 ff. 506.
Κρητικὰ II, 324.
Kretiker 355.
Κρητικὸς ἐξελιγμὸς II, 241. 246, 1.
Krexos II, 363.
Krios II, 380, 3. 417.
Kritias II, 39, 2.
Kroton 127. II. 307. Cult 266. 321, 1. 451. Verf. II, 131, 8. 173. Sitte II, 298.
Kryaſſa 107.
Kryptie II, 37. 121. 296. 305, 2.
Kteſippos 83.
Kureten 209. 215.
Kurion 113. 219.
Kydathenäon II, 66.
Kydonia II, 71.
Kyknos 206. 272. 418.
Kylikranen 431.
Kyllene 69. II. 442.
Kyllyrier II, 56.
Kylon 170.
Kymäer II, 217, 1. 221. 222, 3.
κυνῆ II, 35. 54, 2.
Kyniden 249, 3.
Kynophaloi II, 54.
Kynophontis 350.
Kynophylen II, 54, 2.
Kynoſurer in Meg. 91. in Sparta II, 44.
Kynuria in Arg. 155. 158. 173. II, 426. in Ark. II, 436.
Kyphos 26. 29.
Kypſela 64, 2.
Kypſelos von Ark. 64. 101. von Kor. 89. 118, 7. 165. 169, 2. 170. II, 209.
Kyrene 124. Cult 268. 407. 411. 454. Verf. II, 106 f. 168. Sitten II, 258, 6. 299. 301. 303. 404. 407. Dial. II, 508.

Kythera 155. 410. II, 25.
Kythnos 265.
Kytinion 37.
Kyzikos, Cult 226. 385. 405, 2.

L.

Labotas 101. 132. 155.
λαισήϊα II, 241, 2.
Lakedämon die hohle 70. bei Homer 95. auf Kypros 126, 4.
Lakedes II, 104, 1.
Lakeſtades 81.
Lakios 114. 227, 3.
Lakonika Lage 70. Provinzen 96. Hundertſt. II, 18. Handel II, 21. 204. Eiſen 71. Fabrikate II, 21. 23 f. 266, 8. Kunſt II, 364 f. 366. 370, 3. Cultus 406 f. II, 381, 7. Dialekt II, 494 ff. 505 f.
Λακωνικὰ II, 267, 5. — σχήματα II, 324. — ἀναγραφαί 131 f. II, 482. 485. — ἐξελιγμὸς II, 241. — nicum metrum II, 329, 2.
Lakoniſche Ausdrücke, II, 31, 3. 40, 3. 87, 1. 246, 5. 263, 5. 266, 8. 271, 7. 8. 272, 4. 273, 3. 274, 2. 282. 295, 2. 296. 300, 3. 306, 2. 319, 1. 2. 323, 1. 334, 3. 379, 2. 391, 3.
Lamis 123, 2.
Lampe 69.
Lampito II, 194, 4. 284. 332.
Lampſakos 188.
Lanaſſa 50, 1.
Laodikos 270.
Laodike 273.
Laogoras 419.
Lapathos 126.
Lapithen 27. 89. 215. 415 f.
Laphyropolen II, 236.
Lappa 209, 2.
Lariſſa 204.
Las 96. II, 439.
Laſos II, 367. 477.
Latein II, 491.
Lathria 98.
Lato 207 f. 273. 305. 313.
Lechäon 116.
Ledernes Geld II, 202, 1.
Leibethron 21.
Leleger 14, 1. 76. 202.
Lemnos 385.
Leon von Phlius II, 384.
Leonidas II, 78.
Leotychidas II, 381, 1.
Lepreon 151. 179. 184.
Lerna 80. 403. 446.
Λεσβία οἰκοδομὴ II, 253, 2.
Leſche 246, 7. II, 389.
Leukä, Cult 228.
Leukas 119. Cult 232. 401. Verf. II, 150. 196.
Leukophryne 396.
Λέχεργα 400.
Lichas II, 205, 3. 401.
Limnä in Sp. II, 44.
Limnäon 379. 386. 407, 7.
Λιμοδωριεῖς 103.
Lindos 112. 264, 2. 402.
Linos 349. 438.
Lipara 125. II, 105.
Liſſos 120, 3.
Λίτρα II, 210.
Lityerſes 351. 454.
Lochen II, 231. 246.
Lokri Epiz. 127. II, 224 f.
Lygdamis von Naxos 172.
Lydiſche Könige 453. Sitten II, 272.
Lykaon 308. 376.
Lykäon II, 433.
Lykeion 247, 3.
Lykien 107. 202. 217 f. 305. 372. in Troas 220. 305.
Lykinos II, 205, 3.
Lykoreia 46. 213. 305.
Λύκος Ap. 247, 3. 305.
Lykos 247, 3.
Lyktos 33, 1. 128. 207. II, 50. 129. 403, 1.
Lykurgos 131. 132. 137 f. II, 12.
Lyſandros 199. II, 192, 4. 206. 286. 399.
Lyſanoridas II, 215, 3.
Λύσεις im Homer 104, 2.
Luſoi 379. II, 429.

M.

Mänalien 189. II, 430. 435.
Mänalon 377.

Magneſia 128, 5. 188. 257. 260 f. 361. 396.
Magneten 260. II, 60.
Makaria 55. Ebne 72.
Makedner 34.
Makednos 4, 1.
Makedonier 2 f. 156, 4. 203, 1. II, 61, 1. 241. 262.
Maláatis II, 434.
Malea 71.
Malier 44. 204.
Mallos 113. 228 f.
Mancros 351.
Mantiklos 148.
Mantinea Lage II, 430. Geſch. 180. 189. II, 488. Verf. II, 64. 135. Sitten II, 301. 320, 5.
Manto 114. 227. 258. 342.
Marathon, Cult 57. 441.
Markt in Sparta II, 111. 201.
Maron 226.
Marſyas 347.
Maſſilia 392, 3.
μαστρόξενοι II, 281, 5.
Medon 156. II, 104, 1.
Megalopolis II, 433. 434.
Megaloſtrata II, 366.
Megara Geſch. 89. 117. 122 f. 179. 193 ff. II, 498. Cult 230. 384, 1. 387, 4. 406. Verf. II, 64, 3. 70, 2, 72. 105. 161. Sitten II, 267, 5. 269. 391. Kunſt II, 209, 3. 341 f. Char. II, 405 f. Dial. II, 507.
Μεγαρικὸς γέλως II, 342, 1.
δάκρυα II, 359, 1.
Megara in Sicilien 123.
Melanopos 271, 2.
Melampodiden 255.
μέλας ζόμος II, 271.
Melia 73.
Melibóa 358.
Meliſſeus 203, 1.
Melkartes 456.
Melos 93. 106. 124. 188. 197. II, 168.
Meltas II, 104, 1.
Menios Fl. II, 442.
Mermeſſos 222, 4.
Meſambria 122.
Meſoa II, 44. 234.
μεσοδόμα II, 283.
Meſola 97.
Meſſana in Sicil. 251, 3. II, 409, 1.
Meſſe 99, 2.
Meſſenien Geſch. 71. 97. 99. 101. 141 ff. 190 f. 252. II, 105. 107. 301. 408. 441 f. 484 f.
Metapont Cult 266. 286. 340, 3. 372.
Meteora 25.
Metopon 122.
Metropolis 25.
Midas Grabſchr. 9, 1.
Midea 175. II, 424.
Milet in Aſien, Cult 225 f. 278. 299. 320, 2, 330. 385. in Kreta 207 f. 225.
Milon II, 302.
Mimnermos 100, 1. 123, 3.
Minoa 230.
Mithákos II, 270, 5.
Mnaſeas 270.
μνοῖα II, 47.
μῶά II, 500. 505.
Molos II, 222, 1.
Molykreion 116. 118.
Mopſos 114. 228. 420.
Mopſukrene 113.
Mopſueſtia 113.
Mora II, 230.
μόρυχος II, 341, 1.
Mothaken II, 295.
μόθων Tanz II, 37, 1. 338.
Mothone 379. II, 42.
Mothonen II, 40.
Münzen erkl. 302, 4.
Muſen 345.
Myia II, 366.
Mykene 73. 80. 175. 176, 3. 179. II, 422.
Mylaſa 107.
Myles 76.
Myndos 107.
Myrina 188. 228, 4. 264. 394.
Myron von Priene 143 f. II, 35.
Myron von Sikyon 162.
Myrto II, 284, 3.
Myskellos 127.
Myſon II, 24, 2.

Μύξος 392.
Myus 188.

N.

Nankratis 226.
Naupaktia 141.
Naupaktos 61. 191.
Nauplia 80. 159. II, 423 f.
Naxos 265. 334.
Necho 226.
Neda 72.
Nemea 86. 159. 438. 445. II, 422. 438. Fluß II, 419. Spiele 175.
Neodamoden II, 40. 237.
νεολαία II, 294.
Neſtoriden 100.
Nikandros 155. II, 468.
Nikias 249, 3.
Nikoſtratos II, 139, 2. 434.
Niobe 296.
Niſyros 104. 106.
νοθεῖα II, 197.
νόθοι II, 281, 5.
Nomophylaken II, 123. 164. 226.
νόμος Geld II, 212. Muſik II, 324. *Πύθιος* 321.
Norikon 107. 125.
Nymphäos II, 365.
Nympheutria II, 278.

O.

Oaxos 209, 2. II, 106.
Oba II, 73.
oculus II, 491.
Odyſſeus II, 93.
Oechalia 24. 28. 149. 296. 418. 460, 1. II, 441. 453. 455. 457.
Oeneus 62.
Oenoë Pyth. 241 f.
Oenotrer II, 269.
Oenophyta 192.
Oenus II, 83.
Oeta 38. 204.
Oetäer 45. 457.
Olen 315.
Olenos 421.
Olontier II, 298.
Olymp. Geb. 19 ff.
Olympia II, 443. Cult 117. 253. 378. 456, 5. Agon 130. 448. II, 258. 457. 469.
Ὀλυμπιακὴ βουλὴ 140. II, 92, 8. — *ιακὸν ὄρος* II, 443. — *ιακὸς νόμος* 140. — *ιακαὶ σπονδαί* 139.
Olympieion 398.
Olympos II, 331.
Omphale 420. 453. II, 450. 453. 457. 460.
Omphaliſches Gefild 207, 1.
Onomakritos 456.
Opis 273, 3. 373.
Orchomenos Ark. 75. 179. 377. II, 429.
Oreſt 66. 229. 335.
Oreſtia II, 433.
Oreſtis II, 430.
Orion 381.
Orneä 175. II, 423.
Orneaten 85. 160. II, 52. 492.
Orphiker 291. 315.
Orſipp 91, 1. II, 256, 1.
Orthagoras 162.
Ortygia 117. 381 f.
Oschophorien 335.
Otakuſten II, 153, 5.
Othryadas 159.
Oſtrakismos II, 140. 153. 162. 216.
Othryadas 159.
Oxylos 62 f.

P.

Päan 299 f. 370. II, 324 f. 368.
Pädäret II, 401, 3.
Pädonom II, 297.
Pagaſä 205. 269.
Pale 118, 5.
Pales II, 339.
Παλικοὶ θεοὶ II, 339, 4.
Pamphilos Herakliden 56, 1.
Pamphylia 115.
Pamphylien 113.
Pamphylos 31. 59.
Panopeus 325.
Panormos 226.
Pantaleon 150. II, 472.
Panteus II, 278, 4. 289.
Panthoiden 221.
Panyaſis 13, 1. II, 455 ff. 477. emd. 441, 1. erkl. 440, 2.
παῶται II, 188.
Parnon 69.

Paros 330.
Parrhaſier 189. 309. II, 435.
παρθενίαι II, 279.
Parthenien II, 323.
Parthenion 69.
Parthenope 112.
Patara 218. 297. 327.
Patrá 78. 196. 378. 381, 5. II, 416.
πατρονόμοι II, 124.
Pauſanias von Sparta 132 f. 185. II, 478 f.
Pauſanias 133. 144 ff. emd. 83, 1. 162, 5. 270, 1. 373, 1. II, 105, 1. 421. 427. 430. 433. 434. 444. 488. vind. II, 258, 6. erkl. II, 486. Gegenb. 190, 5. 399, 2. II, 65, 2. 487.
Pegá 384, 1.
Peiſandros von Rh. II, 458.
Peiſiſtratos 125.
πειθαρχία II, 234.
Pelagonen 10. 35.
πέλανος II, 202.
Pelasger 6. 14. 76. 201.
Pellene II, 416. Cult 378. 384, 1. Sitte II, 320, 3.
Peloponnes 68 ff.
Peltaſten II, 240.
Peneſten II, 60.
Penthiliden 67.
Peräa 111.
Periandros von Kor. 166. II, 68, 2. 261. von Ambrakia 169, 2. II, 149.
Perimeda II, 407, 5.
Perinthos 122, 6. 324, 2.
Periöken von Sp. II, 16 ff. 186. 204. 239. in Kreta II, 50. von Elis II, 53, 2. 444. 446.
Perkalos II, 278, 4.
Perrhäber 26.
Perſeus II, 217.
Petalismos II, 153.
Phäſana 256.
Phäſtos in Kreta 33, 1. 81. 208. II, 380.
Phalaris 112. 171, 2. II, 158, 3.
Phaleas II, 196.
Phalios 119.
Phalkes 81.
Phallophoren II, 340.
Phanodikos 381.
Pharä Meſſ. 101. II, 17, 4. Achajas 381, 5.
Pharis 95 f. II, 315, 1.
Phaſelis 111. 113. 115.
Phavorin emd. II, 421.
Pheidippos 105, 5. 110. 425.
φειδίτια II, 274.
Pheidon von Argos 156. II, 104, 1. von Kor. II, 196.
Pheneos 75. 201, 2. 383, 5. 449. II, 427. 436.
Pherä 205. 284. 323.
Pherekydes 53. 55, 2. 56, 1. II, 451 ff. von Syros II, 387.
Phigalia 153. 380. 384, 1. II, 269, 4. 274. 434. 436.
Phila 21.
Philammon 352. 353.
φιλήτωρ II, 288.
Philippos II, 303.
Philochoros verb. 242, 1.
Philolaos von Kor. II, 196. 289.
Philonomos 96.
Phintas 101.
Phlius Lage 82. II, 422. Geſch. 82. 179 f. II, 384. Cult 408. Verf. II, 160 f. Sitte II, 405. Kunſt II, 361.
Phlya 101.
Phöbe 313.
Pholegandros 106.
Pholoe 69.
Phormis II, 344.
Photios Lex. emd. II, 61, 2. 62, 2. 296, 2. 360, 1.
φούαξις 386, 3.
φρατρία II, 73. 76.
Phrixos 80.
Phryger 7 f. 202.
Phyle 245.
Phylobaſileis II, 133.
Pindar 41, 2. 56, 3. 314. 448. II, 10.
Pindos 37 f.
Piräer in Megara 91. II, 421.
Piſa 150. 157. 449. II, 444. 486.
Pitana bei Sp. 378. II, 44. 83. 234. 438.
Pityreus 83.
πλατειασμός II, 494.

Platon, bericht. 92, 3. 189, 5.
Pleiſtoanax 92.
Plutarch emd. 142, 5. 240, 1. 301, 2. 322, 1. 356, 3. II, 80, 6. 315, 4. 421. 489. erkl. II, 80. Gegenb. II, 42, 5. 250, 4. 267, 5. 485.
Polemarchen II, 123. 233. 329.
Polyidos II, 320.
πόλις II, 66 ff.
πολιτικὴ χώρα II, 42.
Pollis II, 105, 5.
Pollux emd. und erkl. II, 335.
Polyän bericht. 24, 2. 189, 3.
Polyb emd. II, 439.
Polydektes 133.
Polydeukes 94.
Polydor II, 470.
Polykles II, 205, 3.
Polykrates 123.
Polymneſtos II, 315 f.
Poſeidon 105, 3. 109. 122. 239. 406 f. II, 164. 497.
Poſeidonia 109, 1. 407. II, 498.
ποταγωγίδες II, 153, 5.
Ποτειδᾶν II, 497.
Potidäa 120. 195. II, 136. 497.
Praſiä Lak. 155. in Att. 245.
Pratinas II, 334, 2. 361. 362, 2.
Praxilla II, 366.
Probolos II, 315, 1.
πρόβουλοι 182, 5. II, 163, 2.
Prokles von Sp. 91. 97. 101. Pityreus S. 83. der Tyrann 169. Demarats Nachk. 188.
Proklos emend. 352, 5.
Prospelaten II, 65.
Proſymna 399.
πρύλις II, 246. 330.
Pſammetichos 168. 169, 2.
ψιλεῖς II, 246, 1. 322.
ψιλοὶ 144, 6.
Ptolemäos emd. II, 420. 425. 446 f.
Pyanepſien 328.
πυλαία 332, 3. II, 389.
Pylos Meſſ. 97. 99 f. II, 440. Triphyl. 74 f. 447. II, 462. Eliakos II, 442.
πυρκόοι 237.
Pyrrhiche II, 246.
Pyrrhos 50, 1.
Pythagoras 82. 222. 284. 327. 368. II, 173.
Pythagoreer 347. II, 351. 384.
Pythaiſten 242.
Πύθιαι ἀστραπαὶ 242.
Πυθιὰς θεωρία 203. 241.
Pythiaden II, 486.
Pythier II, 14. 95.
Pythion auf Olymp 22, 5. 203. in Oenoe 241. auf Keos 265, 6. in Knoſſos 208.
Πυθικοὶ κοίρανοι 212. μάντεις 344, 5.
Pytho 210 f. 333. 353. 363. 372. II, 13.
Pythokritos II, 331.
Python 208. 296. 318.

R.

Rhadamanthys 235 f. 436. II, 223.
Rhakios 114. 227.
Rhea 316.
Rhegion 148. Cult 262. 331, 3. 336, 2. 372, 10. Geſetzg. II, 193. Charakter II, 409. Dial. II, 497. 506.
Rhegnidas 82.
ῥήτρα 134. II, 81, 3. 165, 4.
Rhianos 134. emd. 144, 6. erkl. 152, 2. 3.
Rhinton 459, 4. II, 357 ff.
Rhion 97. II, 416.
Rhipäen 278 f.
Rhitymna 209.
Rhode in Iberien 112.
Rhodia 115, 5.
Rhodos 103. 109 ff. 152. Cult 264, 2. Verf. II, 83, 1. 105. 130 f. 142. 221, 4. 486. Geſetze II, 265. Sitten II, 267. 403. Kunſt II, 251. 303. 403. Sprache II, 280. 281, 5. 501. 503. 507.
Rhopalos 81.
Rhotacismus II, 500 f.
Rhypä 127.
Romulus 244.

S.

Sagalaſſos 126.
Sakadas II, 315 f. 325.
Salamis 178.
Salapiá 112.
Salios II, 301, 3.
Samos 122. 169, 1. 2. 194. 391. 399.
Samothrake 388.
σὰν κίβδαλον II, 497.
Sandon 453.
Saron 122.
Sarpedon 217.
Schol. Apollon. emd. II, 449.
— Ariſtoph. emd. 205, 3. 228, 5. II, 229, 2. 234, 3.
— Euripid. emd. 58, 3.
— Homer Ven. emd. 104, 2.
— — vulg. emd. 416, 2.
— Pindar, emd. II, 449. 486. verth. 205, 4. erkl. 41.
— Platon emd. 222, 4.
— Sophokles emd. 416, 7.
Selene 438. 445.
Selge 125.
Selinus 124. 410.
Selymbria 122.
Semeſtra 121.
Sibyllin. Orakel 342.
Sieben Weiſen II, 382.
Sikeliſche Gewänder II, 267. Maulthiere II, 303. Muſik II, 325 f. Mimik II, 355. τράπεζα II, 275, 3.
σικελίζειν II, 326, 2. 355, 1.
Sikyon Lage 73. II, 418. Geſch. 81. 126, 4. 150, 1. 154. 162. 179. 193. 330. Cult 251. 319, 1. 372. 408. 409. 411. Verf. II, 71. 160. 320. Münzen 409, 3. ἀναγρ. 130. Sitten II, 285, 1. Kunſt II, 325. 340. 359. Dial. II, 501.
Simonides 132. II, 365.
Sinope 268.
Sipias II, 315, 1.
Sirios Beobachtung 283.
Skillus II, 445.
Skiras Phlyak. II, 358.
Skiriten II, 238.
Skiritis II, 437.
Skironiſche F. 122.
σκόπευμα II, 362, 2.
σκότιοι II, 298.
Skylax emd. II, 416. 421. 425.
σκυτάλα II, 266. 309, 1.
σκυταλισμὸς II, 140.
Skythes 171, 2.
Smintheion 219. 265, 6. 294.
Sokrates II, 322, 4.
Solion 118.
Soloi in Kil. 112. 114.
Solons Geſetzg. II, 7.
Solygeia II, 420.
Solygios 87.
Sonnendienſt 289. 427.
Soos 98. 133.
Sopatros Phlyaken II, 358.
Sophiſten II, 376.
Sophokles Elektra 176, 3. 306, 6. Jolaos 53.
Sophron II, 353.
Soſikles 183.
Sparta, Anlage 76. II, 437. Colonien 124. Cult 251. 372, 3. 373. 399. 401. 411. 451. Komen II, 44 ff. 438.
Spartiaten, Zahl II, 191. Ackerbauer II, 32, 1. Olympioniken II, 205, 3. 302.
Σπαρτιοχάιτης II, 266.
Spendon II, 365.
Sphäreis II, 296.
Staphylos 33.
Stenyklaros 72. 97. 99. 147. 190.
Steph. Byz. emd. 86, 3. 107, 5. 144, 3. 149, 2. 232, 1. 385, 1. II, 48, 4.
Steſichoros Kyknos 206, 2. II, 364. 462. Geryonis 277, 1. II, 458.
Strabon emd. 56, 1. 96, 1. 97, 1. 149, 3. 379, 4. II, 417. 445. ſuppl. 149, 3. verth. 110, 1. erkl. II, 486. Gegenb. 25, 6. 169, 1. 176, 6. 422, 5.
Stymphalos 75. 377.
Suſarion II, 343.
Sybaris 113.
Sybotas 101.

Symbulen II, 236.
Syme 106. 125.
Synnada 107.
Syrakus Geſch. 116 f. 161, 1. II, 224. 469. Cult 267, 3. 380. 384, 1. 398, 1. 400, 2. 401, 6. 405. 409, 2. Verf. II, 83, 1. 105. 151 ff. Sitten II, 275. 404. Dial. II, 508.
Syſſitien II, 77. 88, 5. 188. 198 f. 233. 269. 272. 381.

T.

Tänaron 71. 229. 407.
Talthybiaden II, 25.
Tarantinidien II, 267. 336.
Taras Geſch. 126. 148. II, 361, 4. Cult 407. 451. Verf. II, 82. 105. 170 ff. Sitten II, 275. 289, 3. 391. 408. Geld II, 212. Reiterei II, 238. Sprache II, 297, 4. 408. 508.
Taras Heros II, 212. 349. 361, 4.
Tarrha 208. 353. II, 315.
Tarſos 113. 228, 6.
Tatian emd. 445.
Taurien 226. 385. 387.
Taygetos 69. 406.
Tegea Lage 69. Geſch. 153. 159, 1. 179. 189, 2. 191. 448. Cult 253. 376, 1. 377. 378. Gaue II, 64. 65. 431. 437. Verf. II, 407, 5.
Tegyra 235 f. 312, 2.
Teireſias 235 f. 338.
Tektäos und Angelion 356, 5. 363.
Tektaphos 32.
τέλη II, 83, 3. 85. 117 f. 123.
Teleklos 92. 95. 146. II, 468.
Teleſilla 174, 3. II, 366.
Telines 404.
Telliaden 255.
Telos 106. 112. 404. Flötenſpieler 348.
Temenion 80.
Temenos 64. 79. 156.
Tempe 20. 203. 275. 340.
Tenea 117. 219, 4.
Tenedos 219. 313, 3. 362, 1. II, 222.
Tenerion 235.
Tennes 222, 1. 347, 5.
Tenos 264. 265, 1.
Teos 123, 3. 224.
Terpandros 123, 3. 134. 136. 352. II, 311. 314. 369.
testamentum Epictetae 332, 1. II, 507.
Tetrapolis der Dorier 40. der Dryoper 41, 6. in Attika 55. 57. 441.
Tettix 230.
Teukrer 10 f. 35, 1. 220.
Thaletas 136. 347. 356. II, 12. 315. 330. 365.
Thamyris II, 310, 3.
Thapſos 124.
Thargelien 245. 281. 288. 329. 374.
Thaſos 456.
Theagenes zu Meg. 170.
Theano II, 260. 385.
Theben, Cult 236.
Thelpuſa 201, 2. 449. II, 432.
Themis 316.
Themiſto 344.
θεμιστες 341.
Theognis 71. 123. II, 6. 67. 488. erkl. 162, 2.
Theoklos von Elis 142.
Theophraſt emd. 70, 1.
Theopomp von Sp. 146. II, 106. 110. 468. 469. 483.
Theoren II, 14.
Thera 93. 106. 124. 268. II, 106. 107. 507.
θεράπων II, 33. 239.
Therapne 94. II, 307.
θέρμα 254.
Thermopylen 39. 204. Schlacht II, 391, 4.
Theron II, 158, 3.
Theraſandros 83, 1. 98.
Theſauren 94. II, 251 f. 438.
Theſeus 210. 239. 407.
Theſſaler 4. 110. 192. 204. 425. II, 60. 135. 262.
Θεσσαλοικέται II, 62.
Theſſalos Herakl. 110. 425.
Theſtios 438.
Thorikos 231. 235.

Thornax, Apoll 251, 5. 361. II, 203.
Thraker 10. 202. 353, 6.
Thraſydäus II, 158.
Θριαὶ 344, 6.
Thukydides emd. 190, 7. II, 420. erkl. 180, 8. 332, 3. II, 98, 2. 379, 1. Gegenb. II, 263.
Thuria II, 17, 4. 18. 441.
Thurioi II, 251. 481.
Thurion 235.
Thyniaš 226.
Thyräa II, 426. Schlacht 159. II, 315. 6.
Tiaſa 411.
Tilphoſſa 235.
Tilphoſſion 437.
Timäos 131.
Timaſitheos 213.
Timokreon II, 142, 2. 344, 2. 367. 478.
Timokritos II, 367.
Timoleon II, 156.
Timotheos von Milet II, 316 f.
Tiryns 175. 179. 448. II, 275, 4. 423. 425.
Tiſamenos 63. 65. 80. 189.
Titareſios 26.
Tithenidien II, 273, 4.
Tithronion 36.
Tityos 296. 325. 374.
τίτυρος II, 339, 3.
Tlepolemos 57. 109. 424.
Tolmides 193.
Trachinier 46.
Trachis 40.
Treres 262.
Treſas II, 216. 218. 280, 5. 321.
Τρητὸν 73.
Triakaden II, 77. 233.
τριακάτιοι II, 299.
Triakon 83.
Tribon II, 262, 3. 263.
Trikka 24. 27. 407.
Triopion 106.
Triopiſche Sakra 105, 5. 264. 287. 404.
Tripodiskos 91. 297. II, 343. 421.
Tripolis Pelagonia 23.
Troas, Cult 372.
Trözen Lage II, 424. Geſch. 84. 105. 179. II, 51, 2. Cult 229. 252. 335. 348, 3. 372. 374, 9. 378. 379, 2. 402, 1. 407. II, 14, 5. 49, 3. Verf. II, 72. Sitten II, 280, 4.
Trogilos 124.
τρόφιμοι II, 40, 5.
Tyche 122. II, 381, 7.
Tyliſſos 209, 2. 320, 2.
Typhaon 319.
Tyrannen II, 7 f. 68.
τύρβη 407.
Tyrtäos 136. 141. 151. 443. II, 13. 323, 3. 329. 366. erkl. 47, 3. II, 81.
Tzetzes zu Lyk. emd. 107, 3.

U.

Upingen 373.
Upis 374.
Uragos II, 241.
Uranos 283.

V.

Vaſengemälde erkl. 64, 3. 271. 272, 1. 335, 4. II, 347 ff.
Vitruv 377, 11.

X.

Ξανθίζεσθαι II, 247, 7.
Xanthos 8. 217. 304.
Xenarges II, 205, 3.
ξενηλασία II, 3, 3. 117. 151. 225. 401, 4.
Xenodam von Kyth. 356. II, 315. 365.
Xenokritos 331. II, 315.
Xenophon 138. Staat der Laked. 133, 1. Pſ. Ageſil. II, 321, 6. Hell. emd. II, 435.
Xuthos 247 f.

Z.

Zabios 344, 6.
Zakynth, Cult 287.
Zankle 171.

Zaleukos 135. II, 214. 222 f. 265, 5.
Zeleia 220.
Zeus 253. 297. 311. Agetor II, 95, 4. 236. 337, 2. βασιλεὺς 311, 1. χρυσαορεὺς 362. Eleutherios 186. εὔυπνος 311, 1. Hellanios 399. Ithomates 190. II, 325. καππώτας II, 503. Lykäos 308. Meilichios II, 140. Olympios 117. 154. 398. II, 157. τριοφθαλμος 62, 3.
Zeuxidamos II, 267, 5.
Zeuxippos 82.
Zoster 224, 1. 249, 3.

Druck v. C. H. Storch u. Comp. in Breslau.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google